Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Nicht ausleihbar

4.–

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Der

Erneuerte Teutsche

FLORUS

EBERHARDI WASSENBERG,

An

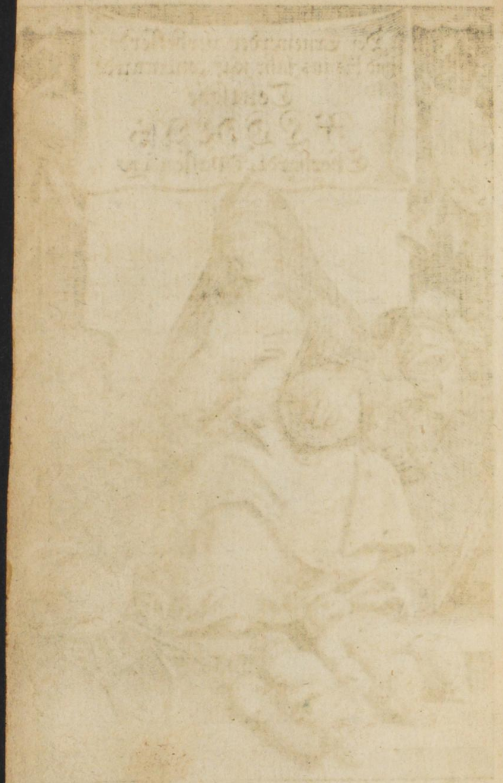
Vielen / im vorigen eingeruckten / vngleichen Historien verbessert der Warheyt restituirt vnd biß ins Jahr 1647. continuirt.

Franckfort 1647.

21
A. D. G. 239 a
2 m.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Dantzigk Bey Anthoni Rittern.



An den Leser.

GVnstiger lieber Leser / demnach der Teutsche Florus hiernechst vnderschiedlich im Truck in Teutscher Spraach außgangen: In diesem Truck aber nit allemal der rechte Grund der Warheit getroffen / sondern hinc inde vngleicher Verstand darauß geschöpfft worden / dannenhero von vornehmen Obristen / Generaln vnnd Cavallirn desiderirt worden / diesen Tractat / zu mehrer Bestärckung der Historischen Warheit / vor die Hand zu nehmen vnd abermals corrigirt, addirt vnnd verbessert außgehen zu lassen / damit diesem begehren genügen be-

schehe/ vnd sich dann etliche vornehme Cavallirer befunden/welche diesem gantzen Krieg beygewohnet/vnd alles selbsten erfahren/Gestalt also alles der Warheit zu erklären sich Ehrbittich gemacht: Also habe ich der Historischer Warheit zum besten dieses Werck mit deren Additionibus, Animadversionibus, vnd Correctionibus, wider in Truck geben wollen/der güstige Leser geniesse es mit Wollust vnd Ergätzlichkeit.

Anwei-

Anweisung der Cupfferstücken / oder Abbildungen / so in diesem Werck begrieffen.

FErdinandus II. Römischer Keyser. pag. 11
Fridericus Churfurst vnd Pfaltz-Graff am Rhein. 13
Christianus II. Fürst zu Anhalt. 20
Henricus Mattheus Graf von Thurn. 26
Johannes Georgius Marggraff von Brandenburg. 28
Ambrosius Spinola. 32
Bethlen Gabor / Fürst in Siebenbürgen. 35
Carolus von Longeval / Graff von Bucquoy. 50
Ernestus Graff von Mansfeld. 54
Georgius Fridericus / Marggraff zu Baden. 62
Hertzog Christian von Braunschweig. 67
Christianus IV. König von Dennemarck. 85

Godfried Heinrich Graff von Pappenheim. 141
Hertzog Christian Wilhelm / Administrator zu Magdenburg. 157
Fridericus Henricus, Printz von Orange. 165
Carolus Gonzaga, Hertzog zu Mantua. 368
Herr Johann Altringer. 173
Armand, Jean zu Plessis / Cardinal von Richelieu. 177
Victor Amadeus, Hertzog von Savoy. 18[illegible]
Landgraff Wilhelm zu Hessen. 216
Gustavus Adolphus, König von Schweden. 219
Gerhardus Graff zu Dönhoff. 220
Johan Georg / Churfürst zu Sachsen. 234
Anselmus Casimirus, Churfürst zu Meintz. 249
Ferdinandus, Churfürst zu Cölln. 251
Albertus Hertzog von Friedland / Wallenstein genant. 259
Maximilian Hertzog in Bäyeren. 263

Johannes

Johannes Tserclas, Graff van Tilly. 266
Johann Georg von Arnheimb/ Feld-Mareschal. 270
Philippus Christophorus, Churfürst von Trier. 272
Lucas de Bnin Opalensky Mareschal in Polen. 274
Isabella, Infantin von Hispanien 278
Matthias Graff von Gallas. 284
Heer Johan von Weerdt. 298
Vladislaus IV. König in Polen. 307
Hertzog Bernhard von Sachsen-Weinmar. 309
Ferdinandus van Oesterreich / Cardinal Infant. 314
Herr Gustavus Horn. 319
Georgius Wilhelmus Marggraff vndt Churfürst von Brandenburg. 326
Herr Johann Banier. 330
Carl Ludwig } Pfaltzgraffen. 348
Printz Robert } 351
Leopoldus Wilhelmus Ertzhertzog zu Oesterreich. 355

Octavius Piccolomineus Graff von Aragon. 370
Georgius Molinsky. 374
Ferdinandus III. Römischer Keyser. 382
Ludovicus XIII. König von Franckreich. 388
Printz Thomas von Savoy. 394
Joannes Ludovicus Graff von Isolan. 397
Henricus von Bourbon/ Printz von Condé. 401
Hertzog Carl von Lothringen. 408
Graff Wilhelm van Nassau 418
General Major Taupadel. 427
Pabst Urbanus VIII. 442
Ludwig von Bourbon / Graff von Soissons. 444
Caspar Heer von Chastillon. 446
Leonard Torstensohn/ Schwedischer General. 456
Philippus IV. König in Spanien. 458
Der Mareschal Charles de la Porte, Herre von Melleraie. 475

Hertzog

Hertzog Franz Albrecht von Sachsen-Lauwenburg. 482
Don Francisco de Mello. 492
Der Hertzog von Orleans. 509
Der Hertzog von Anguin. 527
Christina Königin in Schweden. 600.

Des Deutschen

FLORI

Erstes Buch/

Inleytung zu dem Böhmimischen Krieg.

ES war überall in Teutschland Friede/vnd die Einträchtigkeit hatte der Fürsten Gemüther in einerley Religion zusammen gebunden. Aber da im Jahr 1527. Lutherus / vnd die Secten angefangen/so hat die Zweyträchtigkeit allgemach über den Frieden in Deutschland triumphiret: Dann alsdann theilet sich das Reich alsbald voneinander / vnd wapnete sich zu seinem selbst-eygenen Vntergang. Vnd sind die Lutheraner (von Luthero her also genandt) wieder die Römisch-Catholischen auffgestanden / vnd sie zuvor von jhren Einkommen/endlich auch auß jhren Gütern gestossen. Als aber dieselbige nach den Keyserlichen Rechten ordentlicher weise wieder gefordert waren / so haben sie auch das Kammer-Gericht abschaffen wollen: Nemlichen / auff daß der Kirchen-Raub/ Diebstahl / vnd allerhand Laster auffkommen / vnd ohne Forcht weit vnd breit im Reich vmbgehen möchten. Vnnd als sie sich dessen weigerten / siehe! so hat das allerstreitbarste Volck zu den Waffen gegrieffen. Aber es sind die Lutheraner / wie sie an der Anzahl gröſſer / also wegen der Sache vnd Tugend

Ketzerey des Teutschen Krieges Vrsach.

schwächer im Jahr 1544 vnnd 1548 zu vnterschiedlichen mahlen geschlagen worden: Auch sind jhre vornehmsten Häupter / der Sachse / vnd Landgraff von Hessen dem Römischen Keyser Carolo V. in die Hände kommen / die er auch eine zeitlang im Gefängnüs behalten.

Der Sachse/vnd Landgraff von Hessen werden gefangen.

Vnter welchen der eine / so von der Weymarischen Linie her kam / des Churfürstenthumbs / wie auch seiner meisten Herrschafft vnd Güter beraubet worden.

Der Passawische Vertrag.

Da hat man nun auff so viel Reichstagen den Frieden gesucht/welcher endlich zu Passaw gefunden/vnd im Jahr 1555. auf dem Reichstage zu Augspurg bestättiget/vnd außführlicher erklärt worden: Nemlich / daß im Römischen Reich nur allein die Römisch-Catholischen/vnd der Augspurgischen Confessionverwandten geduldet werden solten: Daß die Geistlichen Güter/wie sie ein jegliches Theil zur zeit des Passawischen Vertrags gehabt / ruhig/vnd friedlich besessen werden solten: Daß hinfüro keiner des andern Güter / Kirchen oder dergleichen antasten solte.

Wird gebrochen.

Man hielt darvor/ daß durch diesen Reichstag dem gantzen Teutschland ins künfftige solte geholffen/vnd wol vorgesehen seyn. Vnd wäre auch in der Warheit also geschehen / wann nur die Stände jhrem versprechen nachgelebet hätten. Aber es krochen alsbald / vnter dem Titul der Augspurgischen Confession / vnzehliche Secten hervor; welche zwar sehr wiedereinander waren / dennoch aber zu der Catholischen Vntergang starck zusammen hielten. Als sie derwegen schändlicher weise den Frieden gebrochen/ so haben sie jhre alte Natur wieder angenommen; vnd sind nicht allein mit jhres Landes Gräntzen nicht zu frieden gewesen/ sondern haben auch jhre Hände an die benachbarten Bisthümmer geleget/vnd nach dem diese/ gleich

Verbündnüs wieder die Catholischen.

wie

wie zuvor durch ordentliche Mittel wiedergefordert waren/so muſten die Rechten der Kammer zu Speyer in ihrem Sinn Beſchwerden heiſſen. Über welche ſie nachmals auff allen Reichstagen vergebens geklaget / auch den vorigen übelthaten das allerärgſte beygefüget / vnd die Catholiſchen auß gantz Deutſchland zu verjagen beſchloſſen. Aber wer iſt hierin der Anſtiffter; wer iſt das Haupt geweſen? Nemlich Fridericus Churfürſt vnd Pfaltzgraff am Rhein; Chriſtianus Fürſt von Anhalt; vnd Joachimus Ernestus Marggraff von Brandenburg / mit dem Zunahmen von Anſpach/welche drey Ertz-Calviniſten waren. Zu denen endlich Mauritius Landgraff von Heſſen; Johannes Fridericus Hertzog von Würtemberg; vnd Georgius Fridericus Marggraff von Durlach getretten.

(In dieſem §. iſt klärlich zu ſehen / daß der Author dieſer Hiſtorien / das jenige mit klaren Worten ſagen darff/ welches Ihr Keyſerlichen Mayeſt. ſelbſten in allen ihren Schrifftlichen/ vnd in offenen Truck außgangenen Mandaten/ Manifeſten vnd Achts-Erklärungen niemahls indiſerenter gegen allen den Unions-Verwanten gedacht/ nemlich / als wann ſie conſpiriret hätten/ alle Catholiſchen im Römiſchen Reich zu extirpiren / ſondern es ſeynd allerhöchſtgedachte Ihre Keyſerlichen Majeſtät die doch am höchſten vnnd meiſten lædiret waren/ viel diſcreter in allen ihren Scriptis verfahren: würde dieſes auſſer allem zweiffel denen damain in der Union begrieffenen hohen Fürſtlichen Stands-Perſonen / vnter denen Ihre Churfürſtliche Durchl. zu Brandenburg auch geweſen/nicht wenig verdroſſen haben.)

Aber weil man es vor hochnöthig hielt / daß man zu dieſes wercks beſſerer Fortführung die Reichs-Städte / ſo in allen Provintzen des Römiſchen Reichs hin vnd her zerſtrewet wa-

ren/ ins Verbündnüs nehmen solte/ so hat man viel Rahts-Herren mit Gelde zur Verrätherey erkaufft: Etliche aber sind ohngefehr darzu kommen.

(Allhier schilt der Author den einen einen
" Geitzhalß / den andern einen Zaghafften/ vnd
" den dritten einen Bettler.)

" Hierauff hat Keyser Rudolphus die Stadt Donawert in die Acht erkläret. Die Vrsache dessen war des Religion-Friedens / so zuvor zu Passaw beschlossen worden/ (dessen Vbertrettung die in der Ordnung folgenden Keyser bey aller vorgefallen Gelegenheit den Ketzern auffgeruckt) Verletzung vnd Brechung. * Diß hat die vornehmsten Reichs-Städte / Straßburg/ Vlm / Nürnberg / als welche gleichmässige Straffe verschuldet / hefftig bekümmert gemacht: welche nachmals / nach ihrem Exempel/ Wormbs / Speyer / Weissenburg am Rhein / Landaw / Nordlingen / Schwäbisch Hall/ Heilbrun / Memmingen / Kämpen/ Schweinfurt/ Wintsheim/ vnd Wissenburg in Nortgaw eben in diß Vnglück / sampt sich verwickelt.

*Die Reichs-Städte tretten in Verbündnüs.

Hierzu ist auch der Churfürst von Sachsen gelocket worden/ sintemahl ihm die gleichmässige sache vor Augen gestellet war: Dann/er solte die Bißthümer zu Meissen / Märseburg vnd Naumburg/ so seine Vorfahren besessen hatten/ wiederumb zu sich nehmen. Aber er hat die stockblinden Leute weißlich verachtet: Ist auch nicht allein heimlich / sondern auch offentlich auff den Reichstagen dieser Verbündnüs zuwieder gewesen/ vnd dem Keyser allzeit trew verblieben.

Der Churfürst von Sachsen wird vergebens ersucht.

Sie aber waren in ihrem Hertzen zum Kriege bereit / vnnd verwarteten alle mit einander nur eine Vrsach vnd Gelegenheit darzu; Vnd diese / vermeinten sie / wäre ihnen vermittelst

Die Bundsgenossen suchen Vrsach zum Krieg.

der

der Zweytracht zwischen den gebrüdern Keyser Rudolpho vnd Matthia recht an die Hand gegeben. Dann/ als sie gleichsam einen offentlichen Krieg wieder einander hatten/ so hat der Fürst von Anhalt / dieses so schädlichen Verbündnüs Oberhaupt / im Jahr 1609. sampt seinem Kämmerling zu Prag beym Keyser Rudolpho, vnter dem Schein der allgemeinen beschwärden / mit bedecktem Haupt / viel Stichreden außgesprenget. Vnnd im Jahr 1610. ist er vermittelst der Brieffe / die er zu Schwäbischen Hall geschrieben / zu Drauworten kommen. Aber es sind nur lauter Dräuworte verblieben: Dann es hat damals GOtt anderst gefallen/ welcher die Gelegenheit zu diesem bösen beginnen / noch auff etliche Jahr verschoben.

Vberkommen sie vermittelst der Böhmen.

Vnterdessen arbeitete man starck in der Verbündnüs; biß sie endlich vermittelst der Böhmen Rebellion zu einem Krieg außgebrochen/ gantz Deutschland an sich gezogen vnd verwüstet.

Der Böhmische Krieg.

ES seynd die Böhmen vor zeiten durch Johannem Huß/ vnd Hieronymum von Prag zu der schändlichen Ketzerey gezogen worden/ vnnd haben mit derselbigen alsbald Auffruhr vnd Vneinigkeit angefangen. Dann weil die Ketzerey an sich selbst gleichsam eine Rebellion wieder die Kirche vnd rechtmässige Mutter ist/ so zeucht sie zugleich die Rebellion wieder die rechtmässigen Fürsten starck nach sich. Seynd derwegen von kindheit auff vnter ihrem weitberühmten Zisca, vnd Podiebrachio, als des allgemeinen Friedens zerstörern / niemahls zu einem recht friedlichen stande vnd Einträchtigkeit gelanget: Sondern haben allzeit/ als ein übel außgelöschte Brunst/ ihr Fewer vnd Flam herfür gezeiget. Biß endlich gantz Böhmen

Die Böhmen von der zeit ihrer Ketzerey an allzeit auffrühresch.

jämm rlich gleichsam abgebrandt/vnd hierdurch gantz Europa zugleich schändlicher weise angesteckt worden.

Sie trachten eine Kirche auf dem geistlichen Grund zu bawen.

Derwegen so trachteten die Hussitten/ wie in andern orten / also auch zu Brauna ohne des Abts Einwilligung/welcher dieser Stadt rechtmässiger Herr war/eine Kirche/ vnd zwar auff dem Kirchen-grund auffzurichten. Diese Verwegenheit der Unterthanen hat dem Abt / wie billich / miß fallen gebracht / daß er sich beym Keyser Matthia, der damahls König in Böhmen worden war /des vngewöhnlichen vornehmens halben beklaget. Der Keyser hat die Braunauer citiret / vnnd unterdessen mit dem Baw/ biß zu der Sache auffrag / still zu halten befohlen. Diese haben jhren König auch keiner Antwort gewürdiget / vnd jhren Religions-Beschützern den gantzen handel entdecket : Vnnd weil es das ansehen hatte / als wann sie ihr procediren billigten / so sind sie/ gleichsam als sie es jhnen befohlen hätten / in dem Werck noch embsiger fortgefahren.

Im Jahr 1611.

Sie verachten den Keyser/der jhnen einen Stillstand auffleget.

Es war zwar der Abt willens sein Recht zu verfolgen : Aber weil der Keyser / so mit des Reichs Geschäfften beladen / ausserhalb Böhmen war / so hat er das Unrecht biß zu seiner Wiederkunfft geduldig leyden müssen. Welches nicht eher / als im Jahr 1616. geschehen; vnd aber Matthias damahls Keyser/ die Böhmischen sachen wenig achtete / auch allgemach/ weil er keine Leibes Erben hatte / auff einen Nachfolger bedacht war /so hat er einen allgemeinen Reichstag / wo die drey Stände erscheinen solten / auffs folgende Jahr außgeschrieben. Diesem Befehl haben die Böhmen gehorsamlich nachgelebet : Vnnd als Keyser Matthias , mit des gantzen Hauses von Oesterreich / auch Alberti Fürstens in Niederland Verwilligung / Ferdinandum Ertzhertzog von Oester-

reich zu seinem Sohne angenommen / so hat er jhn vor des Reichs-Erben / vnd rechtmässigen Nachfolger erkläret / vnd jhn zu krönen gebetten. Es war niemand der sich wiedersetzen wolte vnd ist von den gesampten Ständen des Reichs / in einem offentlichen Reichstage zum Könige auffgenommen / mit gewöhnlichen Ceremonien / vnnd einhelliglich gekrönet worden. Ferdinandus II König in Böhmen / im Monat Septembr des 1617. Jahrs.

Nach dem nun diese wichtige Händel verrichtet gewesen / so hat man des Abts von Brauna klage wiederumb angehöret: Vnd wie wol dem Keyser / der Braunawer vngehorsam zu straffen / genungsame gelegenheit beyhanden war / so hat er dennoch von wegen des allgemeinen Friedens die Hussiten den Majestätbrieff / (also nennen sie jhn / worin beyder Religionen zulassung begriffen) ansehen vnd lesen lassen / daß sie / weil sie die Catholischen nicht hören wolten / von den stummen gerichtet wurden. Aber es waren die Ketzer dannoch taub. Vngeachtet sie / daß allein den Reichs Ständen / keinen Vnterthanen / Kirchen zu bawen erlaubet / lassen / so haben sie sich dennoch nicht wollen zu frieden geben: Sondern als man jhnen die Kirchen-schlüssel zu überlieffern anbefohlen / so seynd sie eben so wol auff jhrer halßstarrigen Meynung verblieben. Da seynd alsdann dieser halßstarrigen Rädelsführer in das Gefängnüs geworffen / vnnd die Kirche biß auff den Grund abgebrochen worden. Die Kriche wird zerstöret.

Vnd alldieweil diß in des Keysers abwesenheit / wiewol auß seinem befehl / geschahe / so ist kein murmeln mehr / wie zuvor gehöret worden / sondern ein Tumult / vnd bey heimlichen zusammenkunfften eine Verbündnus vnd zusammenschwerung angegangen. Die Böhmen verbinden sich miteinander.

Diß thät dem Keyser Matthiæ sehr wehe, a-

ber daß er nicht in das Reich kommen konte/ hieran war er von seiner kranckheit; daß er auch Ferdinandum nicht schickte / von dessen Wahl vnnd Außruffung zum Vngarischen Könige/ vnd bald darauff/ als der Keyser Matthias wieder gesund worden / von der instehenden Krönung/ verhindert. Jedoch so hat der Keyser an die vornembsten Officirer im Reich Schreiben abgehen lassen/worin er diese böse That zu straffen/die heimlichen zusamenkunfften verbieten/vnd im fall etwas mißfälliges vorgefallen/ jhm anzudeuten befohlen/ in betrachtung / daß er alsbald in Person in Böhmen erscheinen wolte.

Der Keyser vermahnet sie zum Frieden.

Diese thun zwar in des Keysers Nahmen was ihnen auffgetragen worden : Aber es haben sich die Hussiten keines weges wollen stillen lassen/vnd seynd gantz rasend wordē. Vnd als sie vnter jhrem Rädelsführer Matthia, Graff von Thurn/ einem Ertz-Calvinisten / sich starck versamlet/nehmen sie das Prager Schloß / Zeughauß / vnd das Königliche Rathhauß ein/ brechen auch in die geheime kammer (so sie die Cantzeley nennen) nehmen die Keyserlichen Officirer/so sie darin gefunden / Guilielmum Slavvatam, Böhmischen Kammer-Præsidenten / Iaroslaum Bozzitam, des Reichs Marschalck/vnd Philippum Fabricium Secretarium, vnd stürtzen sie durch die Fenster/ ohngefehr auff 40. ehlen grausamer weise herab : Daß aber Gott derer vnschuld mit einem Wunderwerck bekräfftigen möchte / so hat er sie/ wiewol mit Reit-Röcken vnd Dägen bekleidet / dennoch gesund vnd ohne Schaden erhalten. Diesem nach nehmen sie knechte an/ dancken die königliche Officirer ab/ lassen jhnen die Unterthanen schweren / brechen die Gefangnüsse auff / vnd lassen die Gefangenen loß.

Sie stürtzen des Keysers Commissarii von den Fenstern herab. Im Jahr 1618. den 23. Maij.

Bald hierauff haben sich die verbundenen Für-

Fürsten/ von welchen ich droben in meiner Einleytung gemeldet/ die da biß hieher in der Verbündnüs-wällen vertiefft gewesen/vnd das Ungewitter/ so über das gemeine Wesen ergehen wolte/empfunden / zu des Keysers Untergang (worzu ihnen gleichsam termen geblasen worden) hervor gemacht/ Es bließ ihnen Christianus Fürst von Anhalt / vnd diese Syrenem hörten die andern / vnnd folgten ihm nach. Derwegen / damit sie diß/ was sie im zorn angefangen / nicht wieder berewen möchte / so haben sie vermittelst Ernesti von Manßfelt/ den sie mit etlich tausend Mann in Böhmen geschickt / den Auffruhr unterhalten / vnd dasselbige / weil es dem König trew blieb / eingenommen. Vnter allen Städten aber ist Pilsen am allerjämmerlichsten zugerichtet / vnd durch des obberührten Manßfelders grausamkeit weit vnd breit beruffen worden.

Der Manßfelder wird von den Bundsgenossen in Böhmen geschickt.

In diesem stirbt der Keyser Matthias ohne einzige hinterlassene Erben. Diesem folget in den Hungarischen vnnd Böhmischen Reichen Ferdinandus II. welcher von Natur gütig / vnd zur Lindigkeit geneiget / den Schuldigen Verzeihung/dem Reich Privilegien/vnd die Reichsämpter den Jnwohnern allein angebotten/ wofern sie nur die Waffen niederlegen /vnd wieder zum Gehorsam kommen wolten. Aber was thun die Böhmen ? Weil sie sich auff der Bundgenossen hülffe verlassen / die Gnade verachtet / haben sie vielliebet das Gegentheil gewolt Ja/sie haben den König Ferdinandum, der auff dem allgemeinen Reichstag offentlich angenommen/offentlich gekrönet worden/ nach Matthiæ absterben/hochschändlicher weise / vnd ohne alles Recht abgeschaffet.

Der Keyser Matthias stirbet Jm Jahr 1619 den 20. Merz.

Die Böhmen setzen Ferdinandum ab.

Vnd damit sie diß höchste Laster der Rebellion als kein Laster bemänteln möchten/ so haben sie eine beschützungs-Larve vmbgenommen/

Bringen die Vrsachen unter das Volck.

vnd keinen rechtmässigen König erkennen wolten: Den eintzigen Ferdinandum, der sich dessen rühmete / vor einen Tyrannen vnd keinen König außgeruffen / als welcher nicht durch freye Wahl darzu kommen / sondern mit gewalt eingedrungen worden; in Betrachtung / daß sich die Böhmen allzeit des rechts einer freyen Wahl gebrauchet hätten. Vnd solches könte mit des Podiebrachii Exempel genungsam erwiesen werden. Deßgleichen wären auch die privilegien der Reichstage geschwächet worden.

Werden wiederleget.

Diß streweten sie durch viel offentliche Patenten auß / aber sie waren von allen verständigen Leuten verlachet; als welchen wol wissend war / dz das Königreich Böhmen von 800. Jahren hero nicht ein Wahl / sondern krafft der Blutsverwandschafft ein Erbkönigreich gewesen. Vnd daß der eintzige Georgius Podiebrach ein Hussit durch den tumult aufgedrungen worden / welche dahero weder die Schlesier / noch auch die Mährer jemahls vor einen König erkennen wolten.

Aber ob gleich die Böhmen diß wohl sehen konten / so wolten sie es dennoch wissentlich nicht sehen. Vnd da sie sich über alle masse gestärcket / nahmen sie mit einem Heer / vnter dem General Mansfelt / alles diß / wz noch Oesterreichisch in Böhmen war / mit gewalt ein; mit dem andern seynd sie vnter dem Graffen von Thurn in Oesterreich eingefallen / die Stadt Wien / vnd zugleich den Ferdinandum darinn verspferret gehalten.

Sie belägern Wien

Vnd was vor eine gefahr stund wol darauf / wann nicht das Glück / vermittelst einer andern Gefahr / der Stadt Wien / wie auch Ferdinandi Gefahr abgewandt hätte? Carolus Longeval, Graff Bucquoy / so der eintzige war / den in dem aller betrübtesten Zustande / gleich-

FERDINANDVS II. D. G. IMPER SEMPER AVGVSTVS, GERM, HVNG ET BOH. REX.

gleichsamb als einen Xantippum, Albertus der Niderländer Fürst seinem Vätter Ferdinando zugeschickt) hatte sich durch den güldnen Fußsteig/ damitter nicht ohne Hoffnung zu gutem Glück käme/in das Königreich Böhmen gemacht. Dieser hat Ernestum von Manßfeld/ welcher des Graffen von Hohenloe hülffe vergebens suchte/ bey Rodelitz in Böhmen angetroffen/ in einem starcken Treffen geschlagen/ vnd durch dieselbige Schlacht/ in demselbigen Reich/ die Statt Wien von der Belägerung erlöset. Dann es war der Graff von Thurn von der Haubt vnd Keyserlichen Residentz-Statt in Oesterreich abvnd zu der Königlichen Böhmischen Statt Prag Beschützung/ gefordert worden.

Als Manßfeld geschlagen worden/ heben sie die Belägerung auff.

Also hat Ferdinandus etlicher massen lufft bekommen/ vnd ist auff den Chur-Fürstentag nach Franckfurt gezogen. Alldar haben jhn/ durch absonderliche schickung Gottes auch dieselbigen/die jhn weder vor den Böhmischen König/noch auch Churfürsten erkannt hatten/dennoch aber als Böhmischen König vnd Churfürsten einhelliglich zum Keyserlichen Stuhl erhoben: Welche zuvor jhm gantz zu wider waren/ dieselbigen haben jhn alsdann vermittelst eines offentlichen Eydschwures angebettet vnd geehret.

Ferdinandus II. wird zum Keyser erwehlet/den 28. Augusti.

Es hat aber die Böhmen jhres Königs allerhöchste Dignität/ viel weniger seine vnterschiedliche friedfertige brieffe nichts beweget: Sondern sie werden gleichsam durch jenen glantz/ vnd diese gütigkeit gereitzet/ vnd suchen jhnen in gantz Teutschland einen andern König. Von dem Sachsen vnnd Bayer seynd sie verachtet/ von Pfaltzgraffen Friderico aber (dessen Gemahlin Elisabetha/ von Königlichem geblüt/ schon lange zeit einen Königlichen Geist hatte) gantz freundlich angenommen worden.

Die Böhmen erwehlen vnnd krönen den Pfaltzgraffen Friderichen zum Könige den 14. Novemb.

FREDERICUS D.G.P.E. CO-
MES PALATINUS DUX
BAVARIÆ.

worden / welcher auch alßbald nach Böhmen geeilet. Vnd den die Rebellen vnrechtmessiger Weise erwehlet hatten / den haben sie auch vnrechtmessiger weise gekrönet.

Welche dem Pfaltzgraffe beygestanden.

Derowegen so hat man widerumb nothwendiger weise zu den Waffen greiffen müssen/vnd ist fast gantz Europa diesem vnnd jenem Theil beygestanden. Auff des Pfaltzgraffen Seite stunden die Böhmen/Mährer/Schlesier/Lauß nitzer/ Sibenbürgen / die Ober-Oesterreicher/ vnd endlich die Vngarn. Mehr stunden jm bey die obermeldten Fürsten/ der von Anhalt als der Rädelsführer/ Johannes Fridericus Hertzog von Wirtenberg / Mauritius Landgraff von Hessen / Ioachimus Ernestus Marggraff von Anspach/vnd Georgius Fridericus Marggraff von Durlach. Deßgleichen sampt dem meisten Reichs vnd Hänse Stätten / die Fürsten im Nider-Sächsischen kreyse Von den Außländern aber / die Dänen / Schweden/ Schotten/ Engelländer/ Holländer: die zu hülff beruffene Turcken vnd Tarteren.

Welche dem Keyser beygestanden.

Es hat aber auch der Keyser Ferdinandus seine gute gönner gehabt. Vornemlich aber sind zu der Christenheit grosem Nutz der Sachse vnd Bayer dem Keyser vnd Römischen Reich Trew verblieben: Es haben jhm unterschiedliche theils von wegen der Religion/theils auch des Geblüts halben / die Könige in Spanien vnd Polen: Sampt Cosmo dem Groß-Hertzog in Hetrurien / Albertus von Oesterreich Fürst in Niderland beygestanden. Vnd alß es beydes vmb die Kirche / so wol auch vmb den Keyser zu thun war/so hat sich sampt den Geistlichen Chur-vnd Fürsten auch der Römische Papst darbey befunden.

Beiderseits Generalen.

Auff jener Seite waren der von Anhalt/ Manßfeld / Thyrn / Generalen / so mehr als 30000. Mann vnder sich hatten: Auff dieser

Seite

Seite Maximilianus von Bayern / vnd sampt Johanne Tzerclas Tilly, Carolus Longeval, Graff Bucquoy/ vortreffliche Generalen/ welche fast mit gleicher Anzahl Volck zu Felde lagen.

Aber anfänglichen/ gleich wie auch zuvor/ ist dem Pfaltzgraffen vnd den Rebellischen Böhmen nach ihres Hertzen wunsch ergangen. Vnd derowegen gieng er von Thurn/als er vom Gabriel Bethlen hülffe bekommen/ zum andern mahl vor Wien/ in Meynung nun (wie er sich rühmte) nicht davon zu weichen/es were dann/ daß er sich des Keysers in seiner Hauptstatt/ vnd zugleich der gantzen Provintz Oesterreich bemächtiget hette. Aber anjetzo war die Pfaltz-Böhmische glückseligkeit auff daß höchste kommen: Dann das Glück hat in einem augenblick vmbgeschlagen. Sintemal der von Thurn bey der Wienerbrücke nicht nur einmal durch des von Bucquoy Manheit zu rück getrieben worden/vnd ohne Verrichtung seines anschlags mit grossem Verlust vnd vnordnung in Böhmen weichen müssen.

Anfänglich haben die Böhme gut Glück gehabt.

Sie belägern Wien zum andern mahl.

Werden von Bucquoy zu ruck getrieben.

Derowegen so gehet widerumb ein newer Kriegssturm bey Longelos in Böhmen an. Damahls war Ernestus von Manßfeld / sintemahl er zu Prag zu verrichten hatte / nicht bey seinem Volck. Derwegen ist sein Volck vom Bucquoy mit List hintergangen/ die Reutterey abgetrieben / vnd das Fußvolck erlegt worden.

Der Longelos geschlagen.

Hernach ist vermittelst etlicher kleiner glücklichen Scharmützel/ so die Oesterreicher gethan/ des Keysers handel so gut worden / daß man von der Statt Prag Belägerung rathschlagte. Were auch geschehen / wann nicht der Fürst von Anhalt bey Edenburg mit dem Böhmischen vnnd Mährischen Volck alle Päss hette versperret gehabt / da er auch zugleich befohlen / daß alle Officirer vnnd Soldaten / so

Der stadt Prag gefahr.

zu Prag vnbher giengen / innerhalb 24 stunden bey hoher straffe im Läger erscheinen solten.

Sie werdi beym Flecken Sitsendorff geschlagen.

Die dritte Böhmische Niderlage hat den Flecken Sitsendorff berühmbt gemacht. Vnd diß ist eine Reuterscharmützel gewesen: Dann das Böhmische Fußvolck wolte / vnter dem Schein der Nichtbezahlung/nicht fechten. Derwegen ist widerumb vnter dem General Bucquoy die Reutterey geschlagen worden: Vnd diese Niderlage hat des Gegentheils General selbsten / der Freyherr von Feiß / Feld Marschalck / mit seinem / vnnd mehr als 60. andere Officirer Blut besigelt. Aber es haben auch die Oesterreichischen den Sieg ohne Blutvergiessen nicht erhalten. Der Rittmeister Flamin „ ist vmbkommen; (Da jrret der Author, in deme „ er den General Leutenandt von der Cavalle- „ ria Flaminium nennet / welcher doch Iohan „ Cæsati geheissen.) der von Hardeck tödtlich verwundet worden: Vnd des Bucquoy Leibpferd/so einen gefährlichen Schuß empfangen/ hat den Heroischen vnd sieghafften Herrn nicht abgeworffen/ sondern gar sanfft nider gelegt.

Bucquoy vnd der Bayer stossen zusammen.

Darnach seynd beyde Heer / vnd beyde vortreffliche Generalen/ Bucquoy vnd der Bayerfürst/ (Allhier ziehet er den Bucquoy dem regirenden Hertzogen in Ober- vnd Nieder Bayern „ des Keysers Schwager / vnd nechsten Blus- „ freund vor.) zusammen gestossen; vnder welchen jener durch die Böhmischen/ dieser durch die Oesterreichischen Siege bekannt worden. Es ist nirgend zwischen zweyen Generalen so grosse Freiwde bey Zusammenstossung deß Volcks gewesen. Einer hatte den andern hertzlich lieb / allditweit beyder Hertzen schon vor langer Zeit die Religion/Sache vnd Meynung mit einander verknüpffet hatte.

Erobern stätte.

Diesem nach haben sie sich dem Feinde zu schaden/

schaden/ von einander getrennet/ vnd gieng ein jeder vor eine absonderliche Statt. Budweiß hat sich sehr weißlich / vnd bey Zeit dem Bayer ergeben. Bragoditz wolte die Gewalt erwarten: Sie hat dieselbige erfahren / vnd ist von Bucquoy darinn mit den Haßstarrigen grausamlich vmbgangen worden. Pilsen / so sich auff die grosse menge Soldaten verließ/ wehrete sich hefftig. Derhalben so stiessen beyde Heer zusammen vnd ängesteten die Statt zugleich/ welche / da sie den stoltzen Geist gar zu spat abgelegt / von den ergrimmeten Soldaten in allen Gassen mit jämmerlichen todtschlagen besudelt / die meynendige Edelleute auch auffgehenget worden. Nach der Statt Pilsen Eroberung hat sich keine andere die Tohre zu zusperren vnterfangen wollen / sondern seynd allesampt dem Heer entgegen kommen / vnd sich ihres Königs willen ergeben.

Aber man achtete nicht vor rathsam / daß man sich weiter mit einnehmung der Stätte auffhalten solte. Man hat für gut befunden/ eine Schlacht zu wagen/ vnd wann sie glücklich abgienge / den Pfaltzgraffen selbst auß Prag zu verjagen. Dieser Anschlag ist den Böhmen zu ohren kommen / welche diesem zwar widerleben wollen/ aber in so grosser eil / ob sie schon gewolt/ keine Gelegenheit außzuweichen finden können / sintemahl sie bey Raconitz einander entgegen gezogen / da dann die Böhmen den Wald verlassen / vnnd bey der Statt ihr Lager verschantzet. Alldar hat man etliche tage/ theils von weitem mit groben Geschütz/ theils in der nähe mit Mußqueten gefritten/ in deren Treffen einem Bucquoy/ als er den Seinigen zu Hülff kommen wolte/ ein wenig verwundet worden.

Bucquoy wird verletzet.

Vnter dessen komt von Iohanne Godefrido, Bisschoff zu Bamberg vnd Würtzburg Volck

Des Hertzogs in Francken hülffe stost zu dem Keyserischen.

Volck an: Diß war ein außerlesenes Heer von 8000 Mann / so in folgenden zeiten deß Oesterreichischen Volcks bester Kern gewesen. „ (Es ist nicht ohn/ daß dieser löblicher Fürst sehr „ viel vnd lang bey dem gemeinen Wesen gethan/ „ es seynd aber der Völcker mehr nit als 3000. „ Mann zu Fuß / vnter dem Obristen Bawern/ „ vnd 8 Compagny zu Pferdt/ vnter dem Obristen Herfelles gewesen: So seynd sie auch nicht „ zu den Keyserlichen/ sondern zu der Ligæ Armada, so von Ihrer Fürstl. Durchl. auß Bayern „ damahls commandiret ward/ gestossen/ inmassen die beyde Regimenter noch heutiges tags „ auffm Fuß vnter der Chur-Bayerischen Armada befindlich.) Es haben die Francktischen Hertzoge in angeerbtem brauch/ der Kirche wie auch dem Keyser/ bey zu stehen: Auch ist diß ihr special Lemma: In einer Hand ein Schwerdt/ in der andern das Breviarium oder Bettbuch.

Die Keyserischen gehen nach Prag.

Als sie nun vermittelst dieser hülffe starck genug waren/ vnd die Böhmen sich ins Feld nicht stellen wolten/ so haben sie alle ihre Macht nach Prag geführt. Diß hat der von Anhalt gemercket/ vnd mit vnaußsprechlicher eylfertigkeit den Oesterreichischen den Weg abgelauffen/ vnd ist endlich zu des letzten treffens Walstat auff den Weissen Berg kommen. Allhier schütten die Böhmen einen Wall/ befestigen das Läger/ stellen das Geschütz/ seynd wacker / vnd bedencken das vorstehende Vnglück.

Wie auch die Böhmen.

Sie leiden schaden.

Bald seind die Keyserischen auch dar/ als sie die verwichene Nacht vnter dem Gaucher wieder die Vngarn glücklich gefochten / 300. derselbigen erschlagen/ vnd 1000. Pferd weggeführt. Auch ist ein Kampff zwischen ihnen selbst gewesen / als der Freyherr Petersen / nach deme der Vngerische General vmbkommen / den Raub abgenommen. Diß ist deß gantzen Siges hafftgeld gewesen / da die Vngarn dermassen erschräcket

schräcket worden/ daß/ da man von allen kräfften scharmützelte/ sie gleichsam nach dem Trompetenklang die Flucht gaben.

Nun kam der bestimpte Tag zur Schlacht herbey/ vnd waren die Schlachtordnungen gestellet/da dann das Siegslohn das Römische Reich seyn solte. Die Schlachtordnungen werden gemachet.

Es seind aber niemals mehr vnd besser wahrzeichen des instehenden Sieges gesehen worden. Dann auch die Spitze von Gulielmi Verdugi Regiments Fähnlein hat eine lange zeit nicht anderst/ als es brennend gewesen/ geleuchtet/ vnnd daher ist es auch in der Schlacht vorher getragen worden. Auch ist die Schlacht recht an dem tage/ da durch die gantze Welt das Evangelium gelesen worden: Gebet dem Keyser was des Keysers ist/vnd Gott/was Gottes ist/ geschehen. Darnach hat ein Carmeliter Mönch/ namens Dominicus, der seines ehrbaren vnd heiligen Lebens halben sehr berühmt war/einen gewissen Sieg vom Himmel herab verheissen. Zeichen des verstehenden Sieges.

Dannenher ist das Keyserische Heer niemals frewdiger vnd beherzter gewesen/ also daß sie/ da die Böhmen mit Waffen/ Manschafft/ Geschütz/ vnd bequemligkeit des Orts auff die vntern von den höhern Hügeln/ gleichsam vom Himmel auff die Inwohner der Erden/ blitz/ donner/ vnnd kugeln nit anders als hagel auß zuversicht wegen jhrer gerechten Sach/ so stärcker als alle Gewalt/ vber alles/ was hoch zu seyn scheinete/hinüber gegangen vnd den grossen hochmuth endlich mit füssen in der schande tieffesten abgrund getretten. Der Keyserischen frewdigkeit.

Im ersten Anfall/ vnd doch noch nicht mit dem gantzen hauffen/ seynd 5000. Vngarn in die Flucht geschlagen/vnd ein groß Theil derselbigen von den Polacken/die sie verfolgten vmbgebracht worden. Auff diese Niderlag der fluchtigen Vngarn/ ist eine Trennung vieler anderer Schlacht bey Prag im jahr 1620. den 8. Novem.

hauffen

CHRISTIANVS II. D. G. PRINCEPS
ANHALTINVS. COMES.
ASCANIÆ. etc.

hauffen gefolget. Der von Anhalt / Hollach/ vnd Thurn wehreten sich mit ihren Regimentern etwas langer. Jedoch seynd sie endlich gewichen / vnnd da sie einen grossen schrecken gemacht/ so ist die vbrige Niderlag gleichsam mit einer Hand geschehen.

Du solltest den Pfaltzgraffen Fridericum im Vnglück noch etlicher massen glückselig schätzen/ wann jhm eben diß Glück / alß seinem Heer / begegnet were. Aber er hat abwesend in in der Königlichen Statt des vnglückhafftigen verlauffs Bottschafft mit zittern verstanden/ daß er kaum acht stunden frist erlanget / von Prag verjaget: nach Breßlaw/ daß er auch der Königlichen Kron vergessen/ sampt der schwangern Gemahlin/ Bruder/ Kindern durch Schlesien auff einem Wagen geflohen / daß er mit gröserm Spot noch viel Jahr lang nach seiner niderlag gelebt / daß er vielen Fürsten / so gar auch seinem Schwäher vberlästig/ auß Britannien/ wie auch auß der Pfaltz verstossen/ auß einer Provintz in die andere gleichsam irrend gezogen/ vnd endlich vor eigenem kummer vnd hertzleid gestorben. Der Pfaltzgraff Fleucht von Prag.

Man sagt/ daß in derselbigen Schlacht auff 9000. ersoffen vnd erschlagen worden. Zehen grosse Stücke/ ohngefehr 100 Fähnlein seynd den Keyserischen zu handen kommen. Wie viel gefangenen hat man auch des Fürsten von Anhalt erstgebohrnen Sohn gezehlet. Es haben aber die Oesterreichischen sonsten keinen andern dergleichen ohne blut erlangten Sieg gehabt / vnd haben kaum zwey hundert Mann verlohren. Vnter den verwundten aber ist Godefridus Henricus, Graff von Pappenheim seltzam zerstümpelt worden. Welcher/ als man jhn fragte / wer er were/ kaum seinen nahmen außsprechen können / alsdann eilend von denen / welche die todten außzogen / auffgehoben wor- Wie viel der erschlagenen. Pappenheim ligt vnter den todten.

worden; vnd nach dem er sich heilen lassen/ noch eine lange Zeit beym Leben blieben. Vnd diß ist dieser Pappenheim / welcher zu der Schweden vnnd Hessen verderben vnd Vntergang gleichsam vom tode wider lebendig worden.

Böhmen wird zum Gehorsam gebracht.

Dieser Sieg hat das vor schwachheit fast fallende Römische Reich wiederumb auff die Füsse gebracht/ Prag dem Gehorsam vnterworffen. Welcher Statt Exempel gantz Böhmen darauff nachgefolget.

(In diesem Treffen irret der Author sehr/ in deme er abermahls niemands gedencket/ so auff den Keyserlichen Seyten verwundet oder todt geblieben / ausserhalb deß damahlichen Freyherrns von Pappenheim/da doch eben der Freyherr von Petersheimb/ so den vorigen Tag sich bey dem Vngarischen Einfall so tapffer gehalten/ neben einem Herrn Fugger/ sampt andern vielen ansehnlichen Herrn Stands-Personem vnd tapfferen Officiern geblieben: Vnter den verwundtē ist der jetzige Feld-Marschalck Graf von Wahl gewesen/der seinen Armb verlohren.)

Der erste Oesterreichische Krieg.

Die Oesterreicher rebellirn.

DEs Böhmischen Kriegs Seuche hat die Ober-Oesterreicher angesteckt: Dann weil sie von dem Keyser Ferdinando mit dem Gemüth vnd Religion abgewand waren / so seind sie mit jhres gleichen den kätzerischen vnnd rebellischen Böhmen gar leichtlich in einen Bund getretten. Auch ist die Obrigkeit abgesetzt/vnd eine andere auß jhrem Mittel vnd Religion an die Stelle gethan worden. Vber diß war diese Rebellion mit deß Durchleuchtigen Niderländischen Fürstens Alberti von Oesterreich erblichen vnd rechtmessigen Herrschafft bemäntelt: Diesen wolten sie vor jhren Erben vnd Herrn / nicht aber Ferdinandum, erkennen.

Hergegen

Hergegen bewieß der Keyser / daß er krafft des Donation-rechtens der rechtmessige Herr were/ vnd von ermeldtem Alberto die Cession bey sich hette: Sie solten kommen / vnnd nach Auffkündigung des meyneydigen Bundes den Eyd der Trew vnd Gehorsams ablegen. Ferdinandus vermahnet sie zum friden.

Sie aber haben den Keyser verachtet/ vnnd zu der Rebellion noch dieß gethan daß sie allenthalben vbel gehauset. Es haben die groben Bawren Ernestum Ludovicum, Hertzog von Sachsen-Lauenburg/ welcher auff der Donaw/ herab / dem Keyser seinen Dienst anzubieten/ schiffete / beym Flecken Aschа gantz frefentlich erschlagen: Vnnd solches einer gantz liederlichen Vrsache halben: Nemlich / es solte der Hertzog gesagt haben: Sie solten sich nur frewen/sie würden bald andere Gäste vberkommen. Vnd hat also diese hohe Person von diesem schlechten Volck das Leben verlieren müssen. Ihr frevel.

Diesen ihren vielfaltigen muthwillen nun hat der Keyser länger nicht vertragen können/ sondern sie als Kätzer/ Rebellen/ halßstarrige vnd muthwillige / Maximiliano von Bayern zubekriegen vbergeben. Welcher alßbald in Ober Oesterreich kommen / vnd die töhrichten Rebellen noch einest vnd zum letzten vermahnet. In deme sie jhn gewapnet verachten / so hat er anfänglich die vnsinnigen Bawren/so die Wege hin vnd wider mit holtz verleget hatten / geschlagen / vnnd etliche von den vornembsten Stätten erobert. Bald hier auff ist er zu Lintz/ der Rebellen zuflucht-Statt/ eingezogen/vnnd hat gantz Oesterreich disseit der Donaw seinem Erbherrn/ dem Keyser/ wider zugestellet. Der Bayer kompt in Oesterreich. Bezwinge dieselbige/ Im jahr 1620. den 4. Aug.

Hierauff ist bald eine grosse Veränderung gefolget: Man hat den gottlosen Bund auffgekündiget: Es ist dem Keyser gehuldiget worden: Die Catholische Obrigkeit hat allenthalben Der Rebellen Rädelsführer werden gestraffet.

ben jhre vorigen stellen widerumb bekommen: Vnd nachmals seynd die Rädelsführer / mit Confiscirung jhrer Güter/ ins Gefängnuß geworffen worden. Endlichen/ so hat dieser Krieg/ ehe die Slacht zu Prag geschehen / sein Ende genommen.

Der Laußnitzische Krieg.

Laußnitz rebellirt sampt den Böhmen.

LAußnitz ist eben in diß vnglück vnd Vntergang/ gleich wie Böhmen/gerahten/ dann es war/ wie krafft des rechtmässigen Rechtens/ also auch vermittelst des vnbillichen vnd gottlosen Bundes / dem Reich zugethan. Dis hat man vnter Iohanne Georgio, Churfürst zu Sachsen bekriegen lassen. Dieser hat der Benachbarten Provintz / als welche er viel mehr mit Friedens gesätzen / dann Blut bezwingen wolte / die jhm vom Keyser auffergelegte Commission eröffnet / zu Bautzen einen Landtag außgeschriben / vnd sie glimpflich zum Gehorsam angemahnet.

Der Sachse beredet sie zum Frieden.

Der Jägerndörffer zerstöret die Handlung. Im jahr 1620. den 7. Sept.

Vnd es were der Krieg ohne blutvergiessen beygeleget worden / wann nit der Marggraff von Jägerndorff mit 6000. gewapneten die Stattmawren in der eyl eingenommen / die in den Waffen stehende Bürger zerstrewet / vnd die angefangene Hertzens-einigkeit mit dem Schwerdt wider auffgelöset hette. Dieser hat des Sachsen vnd Keysers Abgesandten / den Landvogt sampt den versamleten Ständen gefangen weggeführt: Die Statt mit 900 Soldaten besatzt/ vnd den Vnderthanen einen newen Eyd vnd Huldigung abgedrungen.

Der Sachse erobert Bautzen.

Derwegen als man wegn des Friedens nit einig werden könnnen/so hat man zu den Waffen gegriffen. Vnd die erste Belohnung des Krieges ist die Statt Bautzen selbsten gewesen; welche da sie sich hefftig gewehret vnd mit den

den groben Geschütz grewlich zerschossen worden/ auch den Feind allbereit auff den eingefallenen Mawren / vnd nur noch nicht in der Statt hatte/sich dem Sieger ergeben.

Da sich andere Stätte dem Bautznischen Exempel bespigelt/sihe/so ergrimmen Forst vnd Lüben noch mehr. Vnd Forst zwar ist mit verrätherey / welches sonst durch eine Belägerung hätte geschehen sollen/ eingenommen/ auch dadurch ein ander Thor die Reutterey die flucht gegeben / fast alles Fußvolck zur Straffe der Halßstarrigkeit erschlagen worden. Vnd hernach gantz Laußnitz.

Also hat der Sachse dem Keyser Ober-vnd Nider-Laußnitz so er mit starcker Macht/wiewol langsam gedruckt / vbergeben: So aber nachmahls gemeldet Sachse auß des Keysers löblichen freygebigkeit geschencket / vnnd eigen bekommen. Im Jahr 1622. zu eingang deß Junij.

Der Mährische Krieg.

DJe Mährer seind nit wie die andern freywilliglich zu der Kron Böhmen getretten/ sondern von Matthia Graffen von Thurn/ vermittelst eines gewapneten Heeres / so er mitten in Mähren hatte/zu des Bundes Einwilligung gebracht worden: Aber es hat die Rebellion allgemach so starck eingewurtzelt/daß es das Ansehen hatte/ gleich als wann sie nicht darzu gezwungen worden noch auch von sich selbst darein verwilliget / sondern die erste Vrsach des Krieges gewesen wären Die Mährer halten es mit den Bohmen.

In diesem ist keinem von den Benachbarten Fürsten die Verrichtung auffgetragen worden/ sondern es hat sich der Keyserische General Bucquoy selbst hierzu gebrauchen lassen. Dieser/als im die Wunde ein wenig geheilet/hat die Regimenten in Mähren geführt: Vnd zwar damals seind jhm die Gesanten entgegen kom- Sie ergeben sich dem Bucquoy / Im Jahr 1620. den 12. Decem.

HENRICVS MATTHEVS COMES
A TVR. L. BARO. DE VAL. ET
G. LOCVM. TEN.

men/ da er doch mit dem Volck nicht weiter ziehen wolte; sintemal die Mährer alles/ was man jhnen befehlen würde/ zuthun bereit weren. Aber weil sie theils von den Vngarn gestärcket/ theils auch von den Drawungsworten beweget worden/ sihe so fingen sie wieder das alte Liedlein. Treten widerumb ab.

Derowegen so hat Bucquoy mit Waffen/ vnd nit mit äffungen / wollen zu thun haben/ vnd ist in die Provintz eingefallen / hat Iglaw bestürmet/ Trebitz bezwungē Znaim zum Accord gebracht / Brün vnd Olmitz / die vornehmsten Stätte in dem gantzen Lande/ vnter das Jach geworffen/ vnd meisten theiles alle andere Stätte/ zum Gehorsam getrieben. Den Spetz aber/ als Landvogt vber gantz Mähren/ hat er/ nach dem jhn die Stätte Retz vnd Stiersdorff eingehändiget worden/ bewogen/ daß er sich ergeben. Bucquoy belägert sie.

Darnach ist das andere vnter den gehorsam zu bringen/ dem Spetz (so viel vertrawete man dem zu Gnaden angenommen Hertzoge) anvertrawet worden. Dieser hat alßbald / da er auß einen Bestrittenen ein Bestreiter worden / in grosser Eyl seinen Befehl außgerichtet. Die Stätte Raviſpurg vnd Rovenaw/ so sampt jhrem Hertzoge rebellisch waren/ haben jhn nicht einnehmen wollen: Aber er hat sich nicht gesäumet/ vnnd hat die/ so mit gewalt widerstunden/ mit gewalt bezwungen. Vnd also ist Mähren/ beydes vermittelst des Keysers/ so wohl auch jhrer eigenen kräffte / zum Gehorsam gebracht worden. Meistentheils durch den Spetz.

Aber weil es sich sehr halßstarrig erzeiget hatte/ so hat man nicht auff Condition geschlossen/ sondern es hat sich bloß allein an des Keysers gutachten vnd willen halten müssen. Jedoch ist es (auß Ferdinandi angebohrner gutigkeit) noch in selbigem Jahr zu gnaden angenommen worden. Sie werden zu gnaden angenom[illegible] Im [illegible]

ANNES GEORGIVS MARCH: BR:
E: BORVSS: STET: POM: VAND: SILI.:
LAGERNDORE. etc.

Der Schlesische Vertrag.

DJe Schlesier waren eben wie die Mährer gesinnet/ohn allein/daß sie ungezwungen/ vnd freywillig darzu kommen waren / vnnd ein wenig hitziger/ als sich gebührte wider den Keyser vnd Catholische Religion vnter ihrem Jägerndörffer/ der Rebellion vnd Kätzerey Gifft aufgespeyet hatten. Aber es ist auff alles diß ihre freywillige Busse/ vnd auß des Keysers absonderlichen gütigkeit eine ewige vergessenheit erfolget. Die Schlesier seind freywillig zu den Böhmen getretten.

Nachdeme Iohannes Georgius, Chur-Fürst zu Sachsen Ober vnd Nider-Laußnitz widerumb befreyet/so hat er seiner siegereichen Waffen glück noch weiter zu versuchen vermeinet. Derwegen als er sahe/ daß das benachbarte Schlesien schon so viel Jahr von seinem rechtmessigen Herrn im Hertzen abgerissen war / so gedachte er die Einträchtigkeit entweder mit Gesätzen / oder aber mit Schwerdt wider zu pflantzen. Jedoch hat er zuvor Schreiben vnd Ermahnungen/als Waffen in Schlesien geschicket: Auch hielt man nicht davor/daß die Schlesischen Stände/so zu Breßlaw versamlet waren/ vnd solche vnkosten zum Krieg von sich allein außzubringen nicht vermochten / diese heilsame vermahnung außschlagen würden. Aber sie hatten ihren Pfaltzgraffen mitten vnter ihnen: Welcher/ als er sich den Schlesiern nicht weiter vertrawete / 60000 Gulden genommen/ vnnd vermittelst seiner flucht zu dieses werck verrichtung Anlaß gegeben. Dann in dem sie sahen/ daß sie ihrem eigenen willen gelassen werden/ sihe/ so haben sie das gewisse dem zweiffelhafftigen/ den Friede den Waffen vorgezogen. Der Sachse bewegt die Schlesier zum frieden.

Derwegen/als Carolus Fridericus, Hertzog zu Münsterberg mit einem ansehnlichen Comi-

Sie nehmen ihn an. Im jahr 1620. Mit was vor puncten.

tat nach Dresden abgefertiget worden / so hat er ohngefehr diese puncten beschlossen: Daß der mißhandlungen in ewigkeit vergessen seyn solte: Daß sie nach vorhergehender Verbunds-auß-Auffkündigung von Ferdinando jhrem obersten Hertzoge / wann sie zuvor den Eyd der Trew vnd des Gehorsams abgeleget / zu gnaden auffgenommen werden solten: Daß sie dem Keyser drey Tonnen Goldes zu Erleichterung der Kriegs Vnkosten erlegen solten: Vnd das die Geistlichkeit wider eingesetzt / auch die Religions Freyheit zugelassen werden solte. Also ist Schlesien / also die vbrigen Provintzen / jhrer Krone: also die Krone jhrem Könige dem Keyser wiederumb zugestellet worden.

Der Pfältzische Krieg / vnd mit den Vnirten Fürsten.

GLeich wie dem Pfaltzgraffen den Keyser in Böhmen: Also hat hingegen dem Keyser den Pfaltzgraffen der in Böhmen lag / in der Pfaltz zu bekriegen gefallen: Aber diesen war von den zusammen verbunden Fürsten / (von welchen droben so offt gemeldet worden) nemlich dem Landgraffen von Hessen / Hertzoge von Würtemberg / Marggraffen von Anspach vnd Durlach / gleich wie mit einen Schilde bedecket. Dann also hatten sie sich mit einander verbunden / daß / in dem die Pfaltz / Böhmen; sie die Pfaltz / beschützen solten: vber diß so tasteten sie nicht jhre Provintzen an: Sie versperreten dem Keyserischen / gegen Böhmen den Paß: Vnd als nachmals der Anschlag glücklich fortging / so sahe man / daß die / welche zuvor die Rädelsführer zum Krieg gewesen waren / sich vor des Keysers offentliche / vnd frevelhafftige Feinde erzeigten.

Die zusammen verbundene Fürsten beschützen die Pfaltz.

Diese

Diese hatte Maximilianus von Bäyren/ worzu die Frantzösischen Abgesandten empfige hülffe leisteten/ zu Vim einmahl zum friede getrieben; nemlich / daß das Kriegsvolck auß derselbigen Provintz abgeführt werden / niemanden eintziger schade wiederfahren / vnd keines Provintzen im Römischen Reich angetastet werden solten.

Aber alles diß hat des Ambrosii Spinolæ vnversehener Einfall in die Pfaltz zerschlagen. Dieser griff des Friderici Patrimonium an/ vnd nam das glückselige Land an Reinstrom gleichsam mit einer Sündflut ein. Vnd also hat er / deme sich die Confœderirten Fürsten vergebens widersetzten/in wenig Monaten mehr als 50. Stätte vnter seine Gewalt gebracht. Spinola fällt in die Pfaltz.

(Dieses ist gar jrrig / weiln eben die Vnion eintzig vnnd allein zu dem Ende durch Vnterhandlung deß Duc d'Angulesme Frantzösischen Ambassadors den Vimer Frieden eingangen/vnd gemacht/ damit sie desto füglicher dem bereits anmarchirenden Marquis Spinolæ ohne Verhinderung begegnen könten, wie dann solches die hohe Officirer / so nach getroffenem Vertrag von Leipen auß/ nacher Bubesheimb/ vnd Gunßburg / da die Bayerische Armada logiret / hauffen weisse herüber kommen / vnnd reciprocè in allen Couviviis sich dessen zum höchsten jactiret, wie sie gedachten Marquis wolten tractiren: Kan also nicht wahr seyn/daß ein Einfall vnversehens geschehen sey / dann so würde sich deß Königs in Franckreich Legatus nicht interponirt haben/wann er nicht verhoffet/ dadurch den Spinolam auß der Pfaltz/ vnd seines Königs Nachbarschafft zuhalten/ was aber hernacher die Fürsten der Vnion zu dem Frieden / vnd den Printzen von Vranien zur Retirada beweget/solches halte ich dem Authori, so wenig als mir/ bekannt zu seyn.)

AMBROSIVS SPINOLA MARCH
SESTI ET VENAF: D SANSEVERIN.
EQVES AVELL:

Es war nichts mit solcher Tugend / vnd solchem himlischen glücke verrichtet. Sintemal Henricus Fridericus, Mauritii Bruder / mit einem newen Heer / newen kräfften / 40. Comp. Reutern auß Holland auff des Reichsboden ankam. Vnd was war diß wohl vor eine Gefahr / wann er / wie er dann mächtig war / eine Schlacht gewaget hette? Aber er ist alßbald / dem Pfaltzgraffen Friderico wenig beständig verbleibende / widerumb in sein Holland gezogen / vnd hat die ermeldten Fürsten der hülffe / sich selbst der Ehre beraubet.

Henricus von Nassaw komt in die Pfaltz / vnd verläst sie widerumb.

Derhalben als Mauritius Landgraff von Hessen sahe / daß es mit den Waffen nicht wohl forthgieng / so hat er ein Auge auff den Friede geworffen: Welchen er beydes von Spinola / so wohl auch vom Keyser auff leidliche bedingungen erlanget. Dem Landgraffen folgten die Reichsstätte / vnd diesen die vbrigen confœderirten Fürsten. Nemlich / daß sie in einer hierzu bestimbten Zeit die von so viel jahren hero wehrende Verbündnuß auffl[illegible]sen vnnd auffsagen / dem Pfaltzgraffen weder mit Geld / noch mit Volck / auff einigerley Weise / zu hülffe kommen: Ihr Volck auß der Pfaltz abgeführt werden: Spinola in derselbigen Provintz mit Waffen nicht verfahren solte. Also ist die Vnterpfaltz vnter das Spanische Regiment kommen / vnnd noch nicht wider davon abgewichen.

Die Vnirten Fürsten.

Vergleichen sich mit Spinola. Im jahr 1621.

Der Erste Siebenbürgische Krieg.

Also hat der Keyser in Occident durch Spinolam; viel grausamer aber der in Orient vielfaltig gehauset. Es ist nichts ärgers / als diese plage gewesen / daß sich zu der Christen verderben der Bulgarer / Türcken / vnnd Tar-

taren barbarisches Heer mit einander vermischet. Derowegen so bricht der gewaltigen Feind auß allen Orten/ von Türcken/ Siebenbürgen/ vnd Vngarn hervor.

Gabriel Bethlen bringt den Battor vmb/ vnd nimbt Siebenbürgen ein Im Jahr 1613.

Dieser so grossen Vnruh Vrsach war Gabriel Bethlen. Ermeldter Bethlen/der Gabrielis Battor Vnterthan war / hat sich von dem Ehrgeitz treiben lassen/ vnd ist mit den Türcken/ zu seines Herrn vntergang / in eine heimliche Verbundnuß getretten / auch mit einen mächtigen Heer den Fürsten beydes seines Landes Sibenbürgen / so wohl auch deß lebens beraubet.

Macht wird dem Keyser Matthia friede. Im Jahr 1615.

Derwegen alß er vmb das mit Vbelthat erworbene Fürstenthumb billiche Sorge trug / so wolte er auch mit dem Benachbarten Königen/ vnnd vornemlich mit den Römischen Keyser Matthia einen Bund treffen. Diß ist geschehen; aber mit solchem bedinge: Daß er dem Hause von Oesterreich / dem Vngarischen Königen/ vnd dem Königreich Vngarn selbsten / ohne eintzige Prætension / in ewigkeit nicht nachstellen /sondern des Keysers freunde vor seine freunde/ vnd dessen feinde (außgenommen den Turcken) vor seine Feinde halten solte.

Dieses hat zwar damahls Bethlen selbst/ sampt den Sibenbürgischen Ständen / mit Brieff vnd Siegel versprochen: Vnd ist nachmals / damit es desto vester gehalten würde/ Ferdinando II Könige zu Vngarn vnd Böhmen / von Bethlen mit seinem Fürstlichen Wort/ von den Sibenbürgischen Ständen/ vermittelst der Christlichen Trew vnd Glaubens bestättiget worden.

Nun vermeynte man / daß durch diesen starcken Bund / bey den allgemach wachsenden Böhmischen wällen / dem Königreich Vngarn gar gnug vorgesehen worden. Aber was ist bey den Barbaren vor Trew vnd Glauben? Der Ehrgeitz

GABRIEL BETHLEN D.G.
PRINCEPS TRANSSYLVA-
NIÆ.

Ehrgeitz hat das ausserhalb des Landes schweiffende Gemüth in seinen Sibenburgischen Gräntzen nicht behalten können. Dann/ da er einen so reichen Raub in der nähe sahe/ so hat er zu dem Königreich Vngarn eine solche begierde bekommen / daß er die / im Fall es mit recht nicht geschehen könnte / auch brechung des Friedens vnrecht an sich bringen möchte.

Des Bethlen Ehrgeitz.

Aber er spielte mit der Werbung des Volcks vnter dem Hütlein : Vnnd deß hat ihm Böhmen/ aller vnruhe Mutter / alßbald zukommen lassen. Dann als dieses seines Königs sanffte Joch abgeworffen / so hat er einen solchen Betrug erdacht / daß er vorgab / samt er die Waffen (im fall etwas wieder das Königreich Vngarn angefangen werden solte) dem Keyser zum besten vnnd hülffe brauchen wolte. Sintemahl er des getroffenen Friedens nicht vergessen , auch keine andere vnnd mehr bequemer Gelegenheit sey / da er gegen der gantzen Welt bezeugen könne/ daß er diß / was gehandelt vnnd beschlossen worden / steiff vnnd fest gehalten haben wolte : Vnd / wann es nur dem Könige Ferdinando beliebte/ er von stund an etliche tausent ihm zuzuschicken bereit sey.

Er gibt Friede vor/vnd gedencket vff Krieg. Im Jahr 1619.

Im Monat Julio.

Vnder dessen mischete er sich mit dem Pfaltzgraffen vnd den Böhmischen Rebellen in einen Bund vnd Rathschlag / vnd gieng mit einem grossen Heer nach Waradein gegen Vngarn. Vnd damit auch damals die Vngarn noch nichts böses dencken solten / so hat er der Vngarn wanckenden Glauben mit einer newen Lügen wieder auffgerichtet vnd fest gemacht.

Verbindet sich mit dem Pfaltzgraffen.

In dem Brieffe/ den er an Andream Doczi, General zu Taschaw geschickt/schreibet er: Daß er nach Waradein verreisen wolle / vnd nicht zweiffele/ es würden vber ihn von den Mißgönnern falsche Reden / gleichsamb als ob er wider

Deß Bethlen listiger betrug.

das

das Königreich Vngarn ichtwas vorzunehmen im Sinn hätte / außgesprenget werden. Aber er vermahnete / ja er suche vnd bitte ihn höchlich / daß er den bösen Reden kein Gehör geben wolle: Er habe noch nicht vergessen/was er vermöge der Verbündnüs vnd des gethanen Versprechens dem Keyser Ferdinando schuldig sey.

Mit diesen vnd dergleichen schönen worten/ hat Bethlen den Doczi deromassen beqütiget/ daß er sich gäntzlich keines bösen von ihm versahe. Biß endlich der Doczi selbst das erste Zeugnüs seines Meyneides worden. Dann/als er den Redei vnd Setschi/welche sampt andern vornehmen Herren zu ihm gefallen waren/ mit dem Herr von Caschaw abgeordnet so haben sie vermittelst ihrer grossen Dräuworten der Stadt den vnschuldigen Mann abgetrotzet. Darnach ist er gantz außgezogen / vnnd vor einen Spott geachtet / auch Siebenbürgen einen ewiges Exempel seiner Leichtgläubigkeit / wiewol mit seinem eygenen Schaden vnnd Verlust des Lebens / hinterlassen. Die Stadt selbst hat durch der Caschawer Verrätherey vnnd Forcht das Joch an den Hals bekommen.

Betrugt vnd bringt den Doczi vmb/den 5. Septemb.

Nimbt Kaschaw ein.

Vber diesem vnverhofften Einfall entstehet in gantz Vngarn ein grosser Schrecken / den der Gabriel Bethlen mit seiner grossen Macht / Todtschlagen vnd Rauben noch viel vermehret. Die Ketzer hat er zu seiner ersten Ankunfft ihm zu Freunden gemacht / vnd den Eyd der Träwe von ihnen begehret. Die Catholischen / so beym Ferdinando beständig verblieben / hat er auß ihrem Vatterland vertrieben. Den Graffen Homonai / der sich etwas dargegen stellen wolte/aber nicht starck genung war/ hat er in Polen zu ziehen gezwungen.

Vnterwirfft ihm Vngarn.

Alldieweil er auch viel Städte mit Lügen betrogen

betrogen / sintemahl er sagte daß dieser Kriegszug mit vieler Fürsten / vnd der Christenheit Verwilligung vorgenommen worden) so ist er biß auff Preßburg durchkommen. Also hat er Vacci, Tyrnau, Neutra, Novigrad, Posling, vnd andere jhm vnterthänig gemacht. Vnd als jhm seine sachen ferner nach allem Wunsch giengen/ (wie er auch alsdann von dem mit List hindergangenen Vngarischen Palatino einen Reichstag erzwungen) so hat er sich selbst zum Fürsten in Vngarn erkohren. Eine kühne That/ vnd so seinem Stande viel zu groß war: Welche er aber mit noch grösserer Verwägenheit immer ärger gemacht. Sintemal er das Schloß zu Petronel von Grund auß verbrandt / die zu Hülff ankommenden Soldaten geschlagen/vnd Preßburg selbst/daß sie sich ergeben müssen genöthiget.

Macht sich zum Fürsten in Vngarn.

Bezwingt Preßburg.

Vnd jetzt redete man nicht mehr von Städten / sondern von den gantzen Steyrischen/ Kärntischen / vnd Krainerischen Provintzen. Auch vermeynte man / daß er diß alles/so bald er es gesagt / auch also schnell verrichten würde/ wann nicht der Graff Homanai mit einem grossen hauffen Polacken / womit er jhm den Vngarn eine Schlacht zu liefern getrawete/ den Bethlen gantz in Vngarn wieder zurück gezogen hätte. Dann da er von Sigismundo/ Könige in Polen Kriegsvolck erlanget/so kam er/ das Vatterland zu befreyen/wieder zurück: Aber er ist anfänglich von Ragotzi / dem Cassawischen Vngarischen Stadthalter geschlagen worden / daß er weichen müssen. Darnach hat er sich mit dem Radul / vnd Graffen von Altheim vereiniget / vnnd die Niederlage gerächet. Sintemahl die Polacken / da das Treffen am härtesten war/ sich erzeigten / als wann sie die Flucht nehmen wolten / da dann die Vngarn/ so kein arges verhoffeten / sich auff die Beute begaben:

begaben : Vnnd als sie sich mit dem Raube schwer beladen hatten / kehren die Polacken wieder vmb / erschlagen derer fünff tausent/ vnd treiben sie gantz auß dem Felde. Also haben sie den übelerworbenen Sieg mit ihrem Blut vnd Geist wiederumb außspeyen müssen.

Homonai schlägt die Vngarn. Im Jahr 1619. im December.

Nach dem diese Niederlage dem Bethlen zu Ohren kommen / so hat er billich vor Vngarn Sorge getragen / vnd sich zurück auff Preßburg begeben. Derwegen weil er sahe / daß ihm ein Anstand vonnöthen war/damit er sein Gemüth von des Königs in Polen Forcht befreyen möchte / so grieff er wiederumb zu seinen betrügerischen Practicken. Er stellete sich / als wann er gantz Vngarn wiederumb zu des Königs Ferdinandi Gehorsam bringen wolte ; aber es müste zeit darzu seyn / damit etliche verbitterte Gemüther durch seine Beredung auff den guten Weg gebracht würden. Vnnd diesen Dunst hat er des Ferdinandi auffrichtigem Gemüthe / so damahls im Böhmischen Krieg am allermeisten bedränget war / gar leicht vormachen können. (In anfangender Narration des Stillstands allhier / præterirt der Author die Legation Ihrer Keyserlichen Majestät / so durch den Herrn Graffen Colaldo Sel. beschehen / die entstandene Disputen wegen der Session wurden zum höchsten darbey requirirt.) Derwegen / als er biß auff des H. Michaelis Fest Anstand erlanget/ so hat er denselbigen alsbald zu Ferdinandi Schaden angewandt. (Ob dieses nun dem löblichen Keyser zu Ehren oder Spott gemeinet/ kan ich nicht wissen.) Vnd weil seine Kräffte sehr ab- der Feinde hergegen vngläublich zugenommen hatten / so hat er den Türckischen Keyser zu Hülffe geruffen. Er hat an ihn geschrieben / daß die Christen vermittelst des Einheimischen krieges sich selbst

Gabor macht mit dem Keyser einen Anstand.

Rufft den Türcken zu Hülff.

gantz

gantz zu nicht gemacht: Vnd was würde wol dz in so viel Stücke zerschnittene Deutschland anders / als ein Raub seyn. Diß ist sein Brieff was düncket dich?) an den Ottomannum gewesen.

Verübt in wehrendem Anstand feindseligkeit.

Aber damit er Ferdinandum nicht nur allein mit unterschiedlichen Brieffen verlachen / vnd gleichsamb mit jhm spielen möchte / so hat er des Anstands Auffrichtigkeit mit Waffenstecken hier vnnd dar besudelt. Sintemahl er des Homonai befästigte Schlösser eingenommen: Das Deutsche Kriegsvolck so ohne Zufügung einiges Schadens auff der Donaw hinab gefahren / angetastet. Der ermeldten Nation Besatzung auß dem Schloß zu Preßburg geschaffet; vnnd den Türcken vnterschiedliche Festungen der Christenheit überliefert.

Aber warumb mache ich auß diesem schlechten dinge so viel Worte. Endlichen ist er in der Vnsinnigkeit auff das äusserste kommen/ vnd hat zu Reusol einen Reichstag außgeschrieben / auch einen Tag zuvor / allen denen/ so sich wiedersetzen würden / den gewissen Todt geschworen / vnd ist also von etlichen wenigen/ so der Rebellion Redelsführer gewesen/mit der wiedersinnigen zuschreyen / zum Vngarischen Könige außgeruffen worden: Vnd hat die königliche Crone von Preßburg in sichere Oerter verschaffet. Bald hierauff hat er Nitri eingenommen / kriegsvolck disseit der Donaw in Oesterreich übergesetzt / vnd die am Wege gelegene Schlösser vnd Städte erobert; so gar auch mit hindansetzung aller Scham den Anstand öffentlich gebrochen. Hätte auch noch grössere Dinge gethan wann nicht die Bundsgenossen durch viel Niederlagen die Sachen in Böhmen allgemach verdorben hätten.

Wird Vngarischer König. Im jahr 1620. den 25. Aug.

Bricht den stillstand.

In dem er aber den Sieg in Oesterreich im-

mit-

merfort verfolget/ so stehet Preßburg in Vngarn hinder dem Rücken in grosser Gefahr: Vnd diß geschicht ihr / weil sie noch im Meyn-eyd stäcket / da ihr auch das Glück so wol will/ daß die Gefahr mit eines grossen Manns todt abgewendet wird. Nach dem der tapffere Graff Dampier verstanden / daß diese Stadt nicht genungsam besetzet wäre / so hat er sechs tausent Mann darvor geführet/ vnd die Vorstadt sampt den Bollwercken glücklich erobert. Vnd als er / weil die Schiffbrücke zerrissen / mit den Mußquetierern den Schloßberg auffgestiegen / vnnd das Geschütz jetzt vor die Thor stellen wollen / siehe / so wird er/ da er mit bloßem Schwert die Soldaten angetrieben / von der Mährischen Besatzung im Schloß erkant/ vnd mit einer kugel durchschossen. Dieser war eines edlen Geschlechts auß Lothringen / aber an Tugend viel edler / als welchen die Rebellen offtmahls als einen Sieger / allezeit als einen Helden mit jhrem Schaden empfunden hatten.

Graff Dampier kompt vor Preßburg umb den 9. Octob.

(Ashier in diesem §. verschweiget oder ignorirt der Author erstlich / daß der Graff Dampier nicht durch eine Belägerung oder mit gewalt / sondern bey der Nacht mit einem Stratagemate das Schloß vnnd Stadt Preßburg einzunehmen vermeynt / da er vom Closter Newburg mit dem gantzen Anholtischen Regiment / ohne Schiffleute die Donaw hinunter gefahren / darbey dann etliche Schiffe mit Munition / Petarden vnd Stücken zwischen Weges gestossen / nach deme das Colaldische vnd Coloredische Regiment zu Fuß vnd etliche Truppen zu Pferdt / vnterm Commando des damaligen Obristen Leutenanten / hernacher aber gewesenem General-Wachtmeister de Four, das Fußvolck etwa ein par stunde zuvor zu Lande herunter gewesen/ alles mit dieser auß

„ außgetheilter Ordre/daß wann gedachter de-
„ Four vmb 1. Vhr nach Mitternacht auff der
„ andern seyten bey der Stadt Lermen machen
„ würde/daß alsdann Schloß/Vorstadt/ Stadt
„ vnd Schiffbrücke auf dieser seyten zugleich an-
„ gefallen werden solte. Es ist aber auß oberzehl-
„ tem mangel der Schiffleute/ erfolget/ daß noch
„ bey hellem Tage/ gegen Abend/ wie man vnter
„ der Wiener Brücken durchfahren sollen / daß
„ alsbald das Schif/da die Ingenieurs Munition
„ vnd mehrertheils Petarden eingewesen /an die
„ Brücken gescheitert/vnd alles ersoffen / vnd daß
„ stracks darauf ein ander Schif mit 100 Mann
„ beladen/vnter der Brücken auf die schiffmühlen
„ getrieben/das Schiff gleichfalls zu grund gan-
„ gen/vnd der grössere theil der Soldaten ersof-
„ fen/vnd weil die Thonaw sich dorten in vnter-
„ schiedene Insuln vnd Stamge zertheilet / deren
„ etliche gar vmb die grosse S. Andreæ Insul oder
„ Schutte herumber gehen/vnd nicht ehender den
„ rechten Flügel wieder erreichen/ biß naher Rab
„ vnd Comorra/vnd den Soldaten/so die Schiff
„ auß mangel der Schiffleuten guberniret/ dieses
„ nicht wissend gewesen/ist erfolget / daß mehren-
„ theils Schiffe hin vnnd her auff dem Sand be-
„ stecken blieben / also daß der Graff Dampier
„ endlich gar allein mit seinem Schiff / darinnen
„ der Graff Montecuculi, Coloredo, Don Petro
„ Aldobrandino. Graff Ernst von Hohenzollern/
„ der Obrister Wachtmeister Matthias Gallas/
„ vnd ich auch gewesen/fortgefahren. Wie nun
„ von allen jetzigen Officirern gesehen worden/
„ daß bey so gestalten sachen die Impressa schwer-
„ lich ihren Fortgang gewinnen würde können/hat
„ man den Grafen von Dampier gebetē/sich ober-
„ halb dem Städtlein Hamburg / welches noch
„ in Keyserlichen handen zu firmiren / vnd zu se-
„ hen / ob keine Schiffe hernach kommen vnnd
„ folgen würden. Nach dem nun all gemach der

eine

eine Theil herbey kommen / vnd bey vns still « gehalten / vnd interim die Zeit der bestimpten « Impressa verflossen/ vnd gleichsam der Tag her- « bey kommen/hat man abermahln mit vielen er- « heblichen Rationen repræsentiret, daß gar kein « Apparentz im hellen Tag/da bereits der Lärmen « auff der andern seyten durch die Cavalleria zu « rechter zeit beschehen/vnd derohalben ein jedwe- « der zweiffels frey in den Waffen würde seyn/ « man auch vnser Ankunfft eine gantze Stund « gehens vom Schloß discouvriren könte/Petar- « den außzuhengen/derohalben man vor rathsam « hielte/die Impressa biß auff ein andere zeit auf- « zuschieben : Es scheinete aber/als wann es die « Fata nicht leyden wolten/daß der gute Herr das « jenige / was die Vernunfft selbst dictirte, am- « plectiren solte/in dem er vorgeben/daß die Cor- « respondentzen mit dem Graffen Stephan Pal- « vi/welcher die Cron im Schloß verwahrte/ der- « massen beschaffen / daß der anschlag auch am « Tage nicht könte manquiren/welches auch nicht « ohne Apparentz / in ansehung gemelter Graff « Palvi Jhrer Keyserl. May jederzeit trew « verblieben/ vnd nur aus sonderbahren Vrsachen « mit vorwissen Jhrer Mayest des Befehlens « Freundschafft simulirt. Wie man nun des Ge- « neraln Commando vnd parere sich billich vn- « terwerffen müssen / ist mir die Avangardia mit « zwey hundert Mußquetirern anvertrawet/ vnd « darauff in GOttes Nahmen abermahls von « Lande geschossen / vnd fortgefahren / schicket « GOtt der Allmächtige wieder ein sehr gros- « ses Vnglück / in deme man kaum drey hundert « Schritt fortgefahren/da 2. an einander gebun- « dene Schiff / in deme zwey hundert Mann be- « grieffen / vnnb eben dieselbige waren / so ich « beym außsteigen in der Avantguardi com- « mandiren sollen / auff einen Felsen geschossen/ « zuscheytern gangen / vnnd der grössere Theil «

des

„ des Volcks ersoffen / nichts destoweniger con-
„ tinuirten wir vnsern Curß / da wir dann zwie-
„ schen Wegs von einem Schloß auff der lincken
„ Hand des Gestads gelegen Kitze genandt mit
„ Stücken stattlich salutiret worden/ welches die
„ auff dem Schloß Preßburg alles ordentlich se-
„ hen vnd hören können Wie wir nun etwa ein
„ viertheil stunde oberhalb des Schlosses Preß-
„ burg an einem Weinberg außgestiegen / hat
„ man mir andere 200 Mann (weiln die vorige
„ ersoffen/)adjungiret/da dann Graff Dampier
„ mit einer Helpart vorgangen keinen Menschen
„ mehr bey sich habend/als den Don Carl de Au-
„ stria,mich biß an die Mawren/ vnerachtet wir
„ vnterwegs mit continuirlichen Canonaden vnd
„ Mußquetaden auß den Fenstern Thürnen/ vnd
„ Mawren beschädiget worden/ geführet da man
„ vns abermahlen mit Steinwerffen hart zuge-
„ setzt : Wie wir aber das Eck der Mawren er-
„ reichet/ vnd die Petarden am Thor appliciren
„ wollen/ funden wir einen halben Mond vorm
„ Thor frisch auffgeworffen/darinnen ein Fähn-
„ lein Teutscher knecht mit dem Pfältzischen
„ Wappen einlogiret / welches / so bald es der
„ Graff Dampier gesehen/ vnd sich in seinem bey
„ sich habenden Abriß betrogen befunden/wende-
„ te er sich gegen mich / verwunderte sich über ge-
„ dachte newe Fortification / und befehlet mir
„ meinen Posten zu manuteniren/er wolte zurück
„ vnd mehrers Volck holen / in deme er aber mit
„ der Helpart vnd nit mit dē Dägen/des Authoris
„ vermelden nach / sich vmbwendet/in Meynung
„ zurück zu gehen / wird er mit einem Taschröhr-
„ lein hinden ins Hauß geschossen/darauff er als-
„ bald auffs Angesicht niederfiele/ vnd ohn emi-
„ ges Wortsprechen todt blieben / so ich alsobald
„ obgemelten Generalspersonen/wie nicht weni-
„ ger dem Graffen von Hohenzollern meinem
„ Obristen Leutenanten avisiret / mit begehren/

man

man möchte mir Ordere / mehrer Volck vnnd
Pulffer/weiln sich die knechte gäntzlich verschos-
sen / vnd ich sehr viel verwundte vnd tode bey
mir hätte / eylends zu kommen lassen / da mir
dann befehl erfolget / ich solte mich reteriren/
vnnd des Graffen todten Cörper mit nehmen/
darüber der Feind mit 400 Mann außgefallen/
mir dermassen (dz ich mich/auß obgedachter man-
gel/nicht defendiren können) zugesetzet/ daß ich
den Cörper zuverlassen gezwungen worden/ den
der Feind gleich bekommen/ hinein geschleppet/
den kopff abgehawen / vnd über die Mawren
herauß gezeiget/in welcher Occasion ich 3. schüs-
se auff meine Rundtaschen/ zwey durch den Fe-
derbusch/vnd einen so mir den Backen gestreif-
fet/bekommen / worüber man sich eylend / nicht
ohne Vrsach / in ziemlichen Schrecken mit den
noch vorhandenen wenigen Schiffen über die
Thonaw retiriret / weiln man sich nothwendig
auff selbige Seiten begeben müssen / da sich der
Bethlen Gabor mit gantzer Macht befunde/
dieweil er Gabor aber / sich in reparirung der
Brücken auffhielte / in meynung vns auff selbi-
ger seyten/da der Angrif geschehen zuertappen/
kamen wir interim ohne Anstoß nacher Ham-
burg/ da wir vns etliche Tage auffhielten / biß
Ihre Key. May. den Gubernatorn von Raab
Herr Hans Breuner zu vns schickten vmb das
General-Commando zu führen/welcher des an-
dern tags nach seiner ankunft mit der Infan
kerla/dann die Cavalleria jenseytes der Donaw
naher der Wiener Brücken marchiret/ die Re-
tirada nach Brügk an der Leyten vorgenommen:
Wie wir aber ohngefehr eine Stund gehens
von Hamburg in die flache Heyde angelanget/
begegnet vns der Bethlen Gabor mit seiner
gantzen Macht/hawet in die 400. Mann so in
der Avangardi, vnter denen 6. oder 7. Capitain/
alle Quartiermeister vnnd Fourirer von allen

den

„ den Regimentern begriffen/ sampt dem Obrist-
„ Leutenanten des Schwendischen Regiments
„ Hanß Wangeler/ alle darnieder / ohne daß er
„ einem eintzigen/ausserhalb dem Obristen Leute-
„ nanten Quartir geben: Dieweil wir vns aber
„ biß auff den letzten Mann zu fechten resolviret/
„ liesse er vns zu seinem ewigen Hohn vnd Spot
„ durch die grosse Heyde / so etliche Meyl Wegs
„ lang/zwar nicht ohne anfechtung/aber doch oh-
„ ne schaden durchmarchiren/zu Brück an der Ley-
„ ten aber liesse er vns keine Ruhe/ sondern ploc-
„ quirte vns von weitem also/daß die Vivres gahr
„ spahr wurden/biß endlich die kälte/vnd mangel
„ an Fouragie jhn hinweg triebe / vns aber Platz
„ gabe/ die Winterquartir ebenfalls zu suchen.
„ Das Corpus mehrgedachten Graffens Dam-
„ piers hat der Bethlen dem Duc d' Angoulef-
„ me, welcher damals am Keyserlichen Hoff resi-
„ direnden Frantzösischer Ambassadeur war/ auff
„ begehren auß Courtesie mit wider angenehmem
„ kopff verehret/ so in Begleitung J. Key. May.
„ selbsten/vnd allen andern anwesenden Fürsten
„ vnd Herrn/mit stattlich-vnd ansehnlicher Pom-
„ pa begraben worden.

„ Auß jetztgemeltem Winterquartir hat der
„ Graf Colaldo Sel. von allen Regimenten zu
„ Pferd vnd Fuß commandirte Truppen außge-
„ nommen/vnd hat sich mitten im kältesten Win-
„ ter in Hungarn begeben/den ansehnlichen Fle-
„ cken Schapratz/ darinnen die Ungarische Re-
„ bellen ordinarie jhre Conventacula gehalten/
„ auß Befehl J. Kay. May. gantz vnnd gar in
„ die Aschen gelegt / hernacher des Rebellischen
„ Budiani Güter/so viel möglich / devastirt vnnd
„ mit ansehnlichen Rauben allerhand Viehe / zu
„ nicht geringerm Nutzen der Armada/ wieder zu
„ ruck gekehret.)

Nun war Bethlen in seiner höchsten glückse-
ligkeit / vnnd stoltzirte über seinem vergeblichen
Kö-

Königlichen Titel / vnd bildet jhm ins künfftige gleichmässiges Glück ein. Aber wie nichtig ist der Menschliche Sinn ? Da sonst keine andere Vrsach war/ sihe / so hat jhm seine Glückseligkeit etlichermassen den Untergang verursachet/vnd sind die Sicherheits-mittel wunderlicher weise in eine Forcht verwandelt worden.

Tartarische Gesandten zu Bethlen. Im Jahr 1621.

Es war des Tartarischen Fürsten Abgesandten von dem äusserstẽ Orient bey jhm angelanget / brachten jhm Brieffe vnd Geschencke/ vnd wünschten jhm zu dem Königlichen Titel / wie auch zu den Siegen / die vermittelst des Geschreyes durch die weite Welt / vnnd biß zu jhrem Cham erschollen / viel Glück : Dannenhero auch jhr Fürst seiner Freundschafft / vnnd wann er es befehlen würde/auch hülffe zuzuschicken bereit wäre.

Des Bethlen Brieff an den Tartar.

Vber diesen Geschencken / sampt der angebottenen hülff / vornemlich aber bey Anhörung seines Lobes / war er so hoch erfrewet / daß er seine Ehre vnd Glückseligkeit nicht begreiffen könte. Derowegen er dann an den Tartar wieder geschrieben / jhm mit gleichmässigem Lobe geschmeichelt / vnd zu dem Siege / den er im verwichenen Jahr von dem Polnischen General Zolhevi in der Walachey erlanget/ ebenermassen Glück gewünschet nemlich : Daß er auch den Polacken feind sey / vnd mit jhrem/ des Königs in Spanien / ingleichem des Pabsts Kriegsvolck täglich Scharmützel halte. Es habe zwar der König in Böhmen bey Prag ein Vnglück erlitten / vnnd er dahero jetzt mit dem Teutschen Keyser etliche Friedens mittel vorhanden habe / aber alles nur auß einem falschen schein thue: Damit er unterdessen/so bald als 15000. Türcken zu jm werden geschossen seyn/den Ferdinandum verjage/vnd in Oesterreich einfalle. Es werde der Böhmische

König

König in kurtzer Zeit mit 0000. Mann wiederumb in den Waffen seyn. Derowegen so wolte er den Tartarischen Fürsten ersuchet haben/daß ihm mit 20000. Mann zu ihm zu kommen beliebe. Dann er wolle deß Böhmischen Königs/ deß Türcken/vnd des Durchleuchtigen Tartarischen Cham/Völcker zusammen stossen/ mit denselbigen / gleichsamb mit einer Sündfluth / Teutschland vberschwemmen / vnd dem allermächtigsten Turckischen Reiche vnderwerffen. Er wolle den Tartarischen Fürsten durch Länder vnnd Städte führen / dergleichen seine Tartarey niemahls gesehen / er solle einen gewissen Sieg/ vnnd die Soldaten einen Raub haben.

Dieser Brieff ist der Sachsen Vntergang gewesen.

Da aber dieser Brieff nicht fleissig verwahret war / siehe / so kam er den vornehmsten Herren in Vngarn in die Hände / vnnd ist alsbald eine wunderliche Abwendung der Gemühter von Gabriele Bethlen erfolget. Vnnd in Warheit / so haben Georg Setschi / Thomas Bolnkac vnnd Palsi/ (Der incontext zu bemelter Palsius hat nicht nöthig gehabt sich mit Ihre Keyserliche Majestät zu reconciliiren / weiln er niemals dero Feind gewesen.) welche beym Keyser wiederumb versöhnet waren / mit einer heimlichen grossen Macht dem Gabor / der auff die Turckische Hülffe wartet/ grossen Schaden zugefüget/vnd die von Newsol zugeschickte Hülffe auffgefangen.

Bucquoy erobert Vngarn wiederumb.

Also seynd deß Bethlen Anschläge allgemach zu rück gegangen / vnd ist Bucquoy/ der sonsten auch glückselig war/ anjetzo des gantzen Sieges würdig geschätzet worden / vnnd dieser/ weil er deß Bethlen Volck / so hin vnd wieder in die Besatzung außgetheilet war / einmahl vnd in Ewigkeit auß Vngarn vertreiben wolte/ hat eine Stadt nach der andern angetastet. Die

ehrste

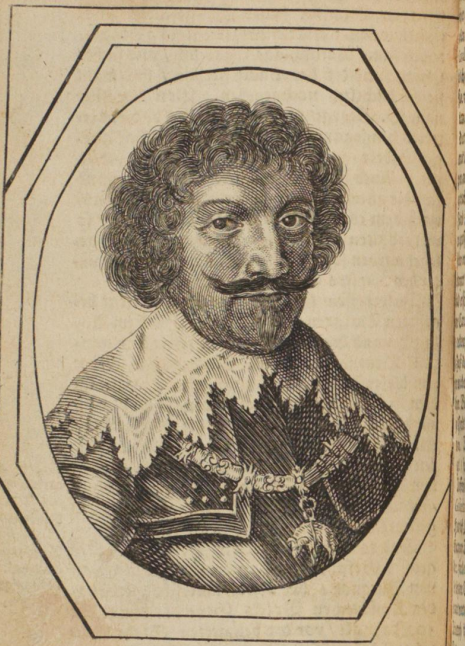
erste zwar ist Preßburg gewesen / damit er des Graffen Dampier seines Mitgesellens Todt rächen möchte: Aber ermeldte Stadt gebrauchte heylsame Rathschläge/ergab sich / vnd suchte Gnade/vnd diß hat er auch gethan / sintemahl sie so leichtlich nachgegeben. Von dar ist er nach S. Georgi/ Possing/ Moder/ vnd anderwerts hingegangen/ hat dieselbigen zuvor außgeplündert / vnd nachmahls mit Fewer vertiget. Auch hat er Tirnaw/ Altenburg / vnnd fast die gantze Insel eingenommen. Sichtnau/ nach dem es sich etliche Tage gewehret / vnd so viel erhalten / daß keine Besatzung hinein geleget werden solte/ist gleichsfalls wiederumb vnter des Keysers Gehorsam kommen.

Vnterdessen seynd die zwantzig tausent begehrten Tartaren zu des Bethlen Hülff im Anzug / vnnd dreweten schon von ferne dem gantzen Teutschland seinen Vntergang. Aber von dieser Forcht hat Chotkiewitz , der nach dem Zolkevi beydes in Littawen/ so wohl auch in Polen General worden / die Keyserischen erlöset. Dann er hat mit einem schönen hauffen von acht tausent Mann zwantzig tausent von den Feinden geschlagen / die meisten vmbgebracht / vnd die übrigen gefangen in Polen geführet.

Die Tartaren von den Polen geschlagen

Vnd es war des Bethlen Volck allbereit in grosser Gefahr / als Carolus Longevall Graff von Bucquoy / der Niederländische Hercules/ des Keyserlichen Volcks General / ohngefehr 50. Jahr alt / vor der belägerten Stadt Neusol auff die auffallenden mit grossem Eyfer gesetzt/ 16. Wunden empfangen / vnd da sein Pferd / worauff er gesessen / todt gefallen / mit einer Lantze durchstochen vnd erödtet worden. (Allhier ist zu advertiren / daß der Graff von Bucquoy nit nieder gemacht/von denen die auß der Stadt gefallen/ sondern nach dem der feind

Bucquoy wird bey Neusol geschlagen.



CAROLVS DE LONGVEVAL. CO
DE BVQ. B. DE VAVXAVELL. EQ.

fast alle Pässe besetzet / alle Strassen also vn" sicher gemacht/ daß man keine Fouragie anders holen dörffen / als mit begleitung der gantzen Cavalleria, ist eben damahln der Feind mit solcher Macht auff die Cavalleria gesetzet / daß sie mehrentheils in grosse Disordre, die Wagen im stich lassend / zurück kommen; Wie solches der Graff von Bucquoy gesehen / hat er sich mit denen noch wenig bey sich habenden Truppen auffgesetzet / nach aller Möglichkeit dahin getrachtet/die außreissende zu firmiren/vnd dem Feind Wiederstand zu thun/ vnd nach dem eine grosse Squadron des Feindes ersehen/ denselben vnverzüglich mit des Gauche Regiment chargirt / in welcher Charge sein Pferd alsobald erschossen worden / vnd weil die Truppen eine Caracolle gemacht / vielleicht die Charge zu redoupliren / lassen sie den guten Graffen zu Fuß dahinden da er dann / ehe sich die Truppen wieder schwencken können / mit vnterschiedlichen Wunden durchstochen/ zu Fuß vnd nicht zu Pferdt/ wie der Author meynet/ vmbkommen. Was das schändliche außreissen belanget / solches lasse ich den Herrn Grassen von Tieffenbach / Fürsten von Lichtenstein / Don Guilielmo Verdugo, Carolo Spinelli, Graff Henrich Otto Fugger / als welcher nach des Bucquoy Todt das Commando geführet/deren die 2. förderster Ihrer Keyserl. May. Rächer/ der letztere Cavallier vom gülden Fluß / selbsten verantworten.) Ach ! was vor ein grosser Triumph ist durch eines einzigen Manns Untergang zu nicht worden ? Als diese auffrührische Soldaten bald darnach die Stadt verliessen ; als jnnen die Vngaren nacheyleten/die meisten auß dem Nachzug niederschlugen/vnd 30 stück Geschütz den Feinden hinterliessen : Als sie auch im Läger bey Gutta nicht sicher waren / sondern mit schändlicher Flucht

biß nach Preßburg flöheten. Diß war ein treffliches Exempel / wie viel an eines Kriegsobersten Tapfferkeit gelegen.

Bethlen nimbt das verlohrne wiederumb ein.

Durch diese Niederlage ist der fast verbante Krieg wiederumb in Vngarn kommen. Dann es hat sich Bethlen alsbald auß seinen Winckeln / worinn er biß dahero verborgen gelegen / hervor gemacht / die von Bucquoy eingenommen Städte mit leichter Mühe wiederumb erobert / vnnd Preßburg auffs newe hart belägert. Aber alldieweil 10. Compagnien Reuter / vnd zwey Regiment zu Fuß auß Mähren durch ein Strategema die Stadt entsetzet / so hat er an der Eroberung verzweiffelt / vnd die Belägerung auffgehoben.

Derwegen als es jhm mit Preßburg nicht geluckt / so hat er sich nach Mähren gekehret: Da er aber in dem von Volck erschöpfften Lande kein Proviand fand / so gieng er wiederumb in Vngarn. Da hat nun den Bethlen seines eigenen Gewissens / Meyneids / Betrugs vnnd List; den Keyser Ferdinandum aber der Vnterthanen vnd des Vngarischen Reichs Verwüstung gejammert / alsso sind sie beyde des Krieges müde worden. Vnd war der Friede / weil ein jeder auff denselben hoffete / gar leichtlich zu finden. Bethlen hat Vngarn abgetretten / die Krone wieder überlieffert / vnnd auff Keyserlichen Befehl sich des Königlichen Titels hin füro enthalten. Hergegen hat der Keyser dem Gabor den Titel eines Reichsfürsten / sampt etlichen Provintzen zugelassen. Alsso hat man zu Niclasburg mit Friedenspuncten gleichsamb als mit Wolthaten gestritten: Vnd haben alle beyde Partheyen nach geschlossenem Friede vielmehr die müden / als sieghafften Waffen niedergeleget.

Macht mit Ferdinando Friede. Im Jahr 1622

Der

Der erste Manßfeldische vnd Braunschweigische Krieg.

WEr wolte nicht sagen / daß nach des Pfaltzgraffen Flucht der krieg im Römischen Reiche gantz auffgehoben worden? Vnd dannoch hat sich die Asche des Böhmischen Fewers wiederumb erhitzet. Vnd in der Pfaltz zwar mit Ernesto von Manßfeld ein grawsamer krieg. Dann weil er auß Böhmen verjagt war / vnd nichts des zu weniger seinen Fridericum noch beschützte / so gehet er in die Ober-Pfaltz / damit er entweder diß was noch übrig verblieben / bewahren / oder aber jenes / was verlohren / wieder gewinnen möchte. Vnd ist mit dem abgematteten General fast so viel / als da es noch wol vmb jhn stunde zu thun gewesen. Dieser liefet vermittelst etlicher glückseligen Scharmützel ein Heer von 18000. Mann zusammen / vnnd nach dem er hie vnnd dar Städte eingenommen / so hat er endlich gantze Herrschafften angegriffen. Vnd dieser wäre (meines Erachtens) ein grosser General gewesen / wann er nicht seiner tapffern vnnd geübten Kriegs-Tugend mit Brennen vnnd Rauben einen Schandfleck angehenget hätte.

Manßfelt gehet in die Pfaltz.

Erobert viel.

Derwegen / damit das übel nicht weiter fortkriechen möchte / so hat man vor rathsam befunden / daß er von Tylli des Beyrischen; vnd von Baur des Würtzburgischen volcks Generalen getriebē werden solte Dannenhero ist er zornigworden / vnd hat dem Hertzoge in Francken einen Dräwungs-brieff zugeschicket / daß er sein Volck wieder zurück fordern solte / wann er sein Franckenland nicht lieber wolte brennen sehen. Aber der gute Fürst hat sich durch diese Dräwungswort nicht von seiner Standhafftigkeit abhalten lassen.

Dräwet dem Hertzoge in Francken.

ERNESTVS.P.COMES MANSFELDIÆ, M. CASTELLINOVI GENERAL.

So ist nun die erste Schlacht bey Weidhausen geschehen / da fast ein Theil so viel als das andere verlohren; jedoch hat der Manßfelder ein wenig glücklicher gestritten / sintemahl einer von den Keyserischen Generalen / Nahmens Baur / welcher sich tapffer gehalten / in der Schlacht vmbkommen. Die andere Schlacht / so auf eine andere zeit vorgegangen / ist ebenfals mit gleichem Verlust abgelauffen. Da ist eine grosse Kugel von 25. pfund vor den Manßfelder zwischen zweyen Weimarischen darnieder gefallen / also daß der Staub allenthalben gestoben.

Schlacht bey Weidhausen. Im Jahr 1621. den 16. Julij.

Ein ander Schlacht den 1. Aug.

(In diesen vorhergehenden Worten gehet der Author viel zu weit / sintemahl Reichs vnd Weltkündig / daß damahlnn Ihre Fürstliche Durchleuchtigkeit auß Beyern der hochlöblichen Catholischen Ligæ General / vnd Graff Tylli Sel. dero General Leutenant gewesen / darvor von jederman erkennet / vnd respectiret worden. So ist auch vnlaugbar / daß Ihr Fürstl. Gnade von Bamberg vnd Würtzburg ein Glied derselben Ligæ gewesen / dannenhero gar impertinent der Author den Obristen Baur / welcher etwa noch ein halb Jahr zuvor des Obristen Carzelij von Palant in Spanischen Diensten / Regiments Obrister Wachtmeister gewesen / mit dem Generall Tylli in einem Grad / hernacher aber vor den zweyten in der gantzen Armada setzen thut / da jhm doch der Graff von Anholt / Alexander de Grote, General von der Artillerie / beyde hohe Generals personen / so dann der Obriste Mortaigne / Ob. Hertzberg / Ob. Bönninghausen der Elter / Ob Lindlaw / Ob Herfell / vndisputirlich vorgienge / sich auch keiner von allen andern / als Ob. Florinville / Ob. Eynatten / Ob Schmid / O. Geißberger vnd andere von jme Bauern würde habē cōmandiren lassen / wie aber gemelter Obri-

" ster geblieben/kan ich mit der Warheit erzeh-
" len: Wie wir mit der gantzen Armada in Ba-
" talia/oben auff dem Berg das Roßhaupt ge-
" nennet / gestanden/ vnnd der Feind jener seyten
" eines Walds/so im Grund war/ vnd von vns
" gar leichtlich konte übersehen werden/ ebenfalls
" in Schlachtordnung ersehen / kommet der O-
" brifte Bauer / welcher eben des Tages die
" Avantguardi gehabt / sagt in meiner præsentz
" zu dem General: Ich bitte Ewer Excell. lasse
" mich 300. Mann von meinem Regiment neh-
" men / ich wil den Feind vnfehlbarlich auß der
" Redouten/ so wir vor vnsern Augen sehen kon-
" ten/ herausser treiben: Darauff der General
" geantwortet: Der Herr gehe/sehe sich aber vor/
" daß er nicht engagire, welches er Bauer auch
" gethan / aber innerhalb einer halbviertheil
" Stund sampt dem Hauptman Perlinger todt
" zurück gebracht worden. Wann man aber in
" dieser Occasion (darinnen sich gleichwohl die
" gantze Armada durch vnd durch wohl gehal-
" ten/) von einem sonderbahren valorosen stück-
" lein reden wolte/ ist wol denckwürdig / daß der
" jetziger Graff/ damahln Herr von Geleen/ vnd
" neben mir Hauptmann des Anholdischen Re-
" giments / mit einem Engelländischen Haupt-
" mann von dem Feind eine lange geraume zeit
" erstlich mit der Partisanen / hernacher mit der
" Seytenwehr / also lang gefochten/ biß sie end-
" lich auß Mattigkeit die Wehr nicht länger
" brauchen können/ da sie einander bey den Köpf-
" fen gefasset / darnieder geworffen / so lang auff
" der Erden herumb gewältzet / biß endlich ein
" Soldat des Anholdischen Regiments / so den
" Herrn von Geleen erkennet / den andern oben
auff ihm erwürget.

Der Hertzog von Beyern gehet wieder den Manßfelder.

Als endlich der Hertzog von Beyern ver-
merckte / daß dem Manßfelder des meiste Pro-
viant von Amberg zugeschicket wurde/ so hat er

sich

verehret. Wie er nun gesehen / daß jhm der Handel in dieser Maußfallen zwischen den beyden Armaden nicht könte angehen / giebt er vor / daß sich die Officirer vnnd Soldaten zum höchsten beförchteten / daß sich ein jeglicher nicht sicher retiriren köndte / bäte derohalben Ihre Durchl möchte jhm zulassen / daß er sich auff etliche Stunde gehens vor der letzter Armada hinauß avanciren möchte / da dann die abdanckung alsobald erfolgen solte: Wie jhm aber dieses erlaubt / vnd er der gedachten Armee nun vorbey gewesen / fängt er an Tag vnnd Nacht fort zu marchiren / den geraden Weg nach der vntern-Pfaltz / vnd vnerachtet der General Tylli jhme mit grossen Tagreysen auffm Fuß gefolget / ist es doch vnmüglich gewesen jhn zu erreichen / sondern ist zu Mannheimb in solcher stille vnnd Geschwindigkeit über den Rhein kommen / daß Don Gonsales de Cordua, welcher Franckenthal belägert / vnnd bereits in den Graben logiret / des Feinds Avantguardt bälder mit Augen gesehen / als er von seiner Marche / viel weniger Ankunfft advertiret ware / wordurch der Gonsales gezwungen worden / die Belägerung auffzuheben / vnd sich in höchster eyl nicht ohne grosse gefahr auff Wormbs / vnd weiters den Rhein herunter zu retiriren / daß der Maußfelder aber hernacher etliche Lumpennester / ausserhalb Hagenaw eingenommen / ist zu beschreiben der Mühe nicht werth)

Der Pfaltzgraff kompt zu jhm.

Nach dem der Pfaltzgraff Friedericus durch des Maußfelders glücklichen Waffenklang auffgewachet / ist er vnbekandter weise durch Franckreich zu jhm kommen / vnd hat auff der Reyse viel Schmachreden von seiner eygenen Person / weil jhn niemand kandte / anhören müssen. Alsbald hat der Maußfelder / seiner ankunfft zu Ehren / die andere Schlacht erhalten.

Dann

„ Chamb/vnd Newmarck bekommen/ dannenhe-
„ ro J. Durchl. auß Beyern gar leichtlich judi-
„ ciren können/daß weiln ihm Manßfeld jetzter-
„ zehlter Fortificationen halber von fornen nicht
„ beyzukommen/er zweiffels frey von dannen mit
„ nichten/als mit abschneydung des Proviants zu
„ bringen wäre/derhalben sich resolvirt zu Strau-
„ bingen an der Donaw einen andern Exercitum
„ zu formiren / vnd dem Feind die Zufuhr von
„ hinden zuverspertren / zu dem Ende sie dann den
„ Graffen von Anholt/welcher nechst dem Graf-
„ fen von Tylli das höchste General Commando
„ geführet/ zu sich mit etlichen Regimentern zu
„ Fuß vnd Pferd/zufordern/ vnd hingegen etliche
„ 1000. ihres Landvolcks an deren stelle zuver-
„ ordnen/mit diesen Völckern haben J. Durchl.
„ selbsten die Stadt Chamb / durch welche alle
„ Proviant vnnd Zufuhr für den Feind passiren
„ mußten/angegriffen/ vnd in wenig Tagen hin-
„ weg genommen / wie solches der Manßfeld er-
„ fahren / vnnd sich gleichsam eingesperret gese-
„ hen / hat er die zu Pilsen vom Authore auch
„ verschwiegene bereits incaminirte Tractaten
„ erstlich durch Schreiben/hernach aber durch den
„ Carpenzahn/so von ihme zum öfftern zu höchst-
„ gedachter J. Durchl. vnd hingegen der Obriste
„ Cratz zu ihm geschicket worden reassumiret/vnd
„ dann endlich durch vnterhandlung dieser beyden
„ dahin geschlossen / daß er neben andern Condi-
„ tionen (so vnnöthig zu erzehlen) gegen erle-
„ gung einer summen Geldes die Armada ab-
„ dancken solte / zu dem ende auch alsobald ein
„ starcker posten bahr erleget worden/gestalt dann
„ der damahliger Freyherr/ hernacher Graff von
„ Pappenheimb zu Ihrer. Keyserl. Mayestät vmb
„ die frölliche zeitung zu bringen / auff der Post
„ abgeschicket worden / deme Ihre Majestät
„ auch ein schönes Pferd / vnd eine güldene Ket-
„ ten von tausent Reichsthaler zur Recompens
verehret.

Seel. von Fürstenberg mit seines Herrn Bruders Egwins Sel. Regiment / dessen Obrister Leutenant er war / mit sondenbahren Valor manutenirt / ist kein Mann von der Manßfeldischen Armada da vberkommen / vnd also die gantze Retirada der repousirten Avanguardi nit 500. schritt lang gewehret. Weiters hat der Feind / nach dem sich der General Tylli mit guter Ordnung nach Wimpffen retiriret / nicht Winßheimb vnnd Eppingen / sondern Sintzheimb vnnd Eppingen / zwey kleine Städtlein eingenommen.) Sintemahl die Tylliſchen sich stelleten als wann sie die Flucht nehmen wolten / vnd ihnen ins Manßfeldische Läger folgeten. Weil er aber das Geschütz hier zu fertig gemacht / gibt er vnter die in Vnordnung herumbschweiffende glücklich Fewer. Bald hierauff ist ein groß Scharmützel angegangen / worinn 2000. Tylliſche vmbkommen / vnd jhrer vnvorsichtigen Frechheit gestraffet worden. Schlägt die Keyserischen Im Jahr 1622. im Monat Mart.

Dieser Niederlage Schande hat Tylli mit einem Haupttreffen wiederumb außgelöschet. Es hatte sich Georgius Fridericus von Baden / Marggraff von Durlach zum Manßfelder gemacht / seinem Sohne die Herrschafft vbergeben / vnnd dem Kriege gäntzlich nachzufolgen / bey sich beschlossen. (Allhie nennet der Author Badensem, den Marggraffen von Durlach / dem er doch billich zum Vnterschied der getrewen Marggraffen von Baden / Durlacensem nennen solte.) Vnnd weil er deß Sieges bey Wiselоch theilhafftig worden / sihe / so sondert er sich vom Manßfelder ab / vnd strebte allein / mit seinem eintzigen Volck / deß vnzertrenten Sieges Ehre zu erlangen. Aber es ist alles den Krebsgang gegangen / vnnd ist seiner Verwegenheit die Schuld zuzumässen / daß es das Ansehen hatte / als wann der eintzige Manßfelder bey Wiselоch das Feld erhalten. Der Marggraff von Durlach stost zum Manßfelder.

Nach

Dann alser wiederumb die Pfaltz gefallen/ so hat er nahe bey Wiseloch sein Läger/ recht gegen des Tilly Läger über /geschlagen/ vnd da er etliche Reuter/den Feind zu reitzen/außgeschickt/ ist es alles glücklich abgelauffen. (Allhier wird vom Authore impertinenter referiret, daß der Manßfeld bey Wiseloch gegen dem General Tylli vber/ das Läger geschlagen/ sondern wie der General Tylli erfahren/daß der Manßfeld vmb Wiseloch sich befünde/ ist er jhme alsbald vnder Augen gezogen/ vnd nach deme er jhn angetroffen/ also bald dermassen angegriffen/ daß er sich in grosser Disordre zu retiriren gezwungen worden/ welche nicht ein simulirte/ sondern eine wahrhafftige Fuga, auch in die zwey gantzer Stund gehens continuiret/ biß endlich an einem Dorff Mingelsen genannt/ da der Manßfeld auß Noth/ wann er nicht seine gantze Armada verlieren wöllen/ hinder einen tieffen Graben/ so vom Gebürg biß gar an den Rhein hinunder gehet/ vnnd nur einen eintzigen Paß bey den Dorff hatte/ firmirt/ das Dorff in Brand gestecket/ vnnd durch den dicken Rauch verursachet/ daß man nicht sehen können/ daß er sich in Battaile stelete. Wie nun der Herr Graff von Tylli vermeynet/ daß der Feind sein Außreissen continuirete/ lieffe er etliche Trouppen vber gemeldten Paß setzen/ darüber der Feind hinder dem Dorff hervor gehawen/ dieselbige vnversehener weiß chargiret/ vnnd in die Flucht gebracht/ vnd darüber etliche wenig Standarten/ sampt vier Falconeten/ deren jegliches ein Pfund Eysen regieret/ erobert. Deßgleichen ist der Würtzburgische Obrister Hersell gefangen worden/zwey Rittmeister/als Wassenberg vnd Stollberg todt geblieben/ vnd dem General Tylli selbsten ein Pferd vnder den Leib todt geschossen worden. Dieweil aber Graff Ludwig

Seel.

Nach deme Tylli von Gonsalvo Corduba mit Volck gestärcket worden / vnd deß Durlachers Rahtschlag in Obacht genommen / so setzt er hertzhafftig an jhn: Nemblich / gleich wie er zweyen / vnd beysammenstehenden Feinden nicht gleich war / also vermeynte er / daß er einem jeglichen allein genug gewachsen wäre. Vnder dessen hatte sich der von Baden / zwischen Wimpffen vnd Heilbrunn / auff einem offenen vnd grünen Felde / das als bald mit der Seinigen Blute gefärbet werden solte / niedergelassen. So hat derowegen Tylli / nach deme er dessen Läger wol verkundschafften lassen / den Wald vnd Hügel zur rechten / (den der Marggraff zwar gantz nit hätte auß den Händen geben sollen) eingenommen. Tylli gehe wider den von Baden.

Bald bey des folgenden Tages auffgehenden Morgenröthe (welcher dann sehr schön war) ist zugleich der Schlacht vnd des Sieges Anfang gewesen. Dann die Keyserischen zertissen die Marggräflichen / welche auff freyen Felde / recht vor jhrem Geschütz stunden / mit stätigem Schiessen / vnd machten sie fast gantz zu nichte. Vnd als sie endlich ein wenig gewichen / so hat die Reuterey von beyden Partenen auff einander getroffen: da sie dann zu beyden Theilen / mit gleichem Verlust / biß vff den Mittag / gefochten / vnd als sie beyderseits abgemattet worden / gleichsamb mit Fleiß / auff zwey Stunden lang geruhet. Schlache bey Wimpfen. den 27. Aprill.

Darnach hat man mit newem Eyfer / newem Rathschlage / auch newen Kräfften / den Streit angefangen. Aber / gleich wie die Oesterreichischen im Wäldlein bey der kühlen Lufft / also kämpfften sie auch auff dem Felde / da sie von der Hitze befreyet waren / mit besserem Glück. Derhalben so ist die Marggräfliche Reuterey gewichen; vnnd da man sie zu Heilbrunn nicht einlassen wollen / so ist sie auff Garthack zu Flucht. Die Marggräfliche Reuterey gibt die

GEORGIVS FREDERICVS D G
MARCH. BAD: ET HACHB.

verwüstet hätte: Aber es hat ihnen / diese vergifftige Lufft anzurichten/beliebet/ da mit nicht/ wann Teutschland im Frieden stünde/ der Krieg zu seinen ehrsten Anstifftern / den Rhein hinab fahren möchte. Aber es ist auch dieser Pest von dem Keyser die Kriegeshitze benommen / vnnd endlich das Vbel gantz vnd gar außgereutet worden.

Christianus von Braunschweig wider den Keyser.

Derwegen als Christianus / auß der Hertzogen von Braunschweig Geschlechte/ vnrechtmässiger Bischoff zu Halberstadt/ an seiner mit Gewalt angenommen Dignitet Confirmation, die er vom Keyser empfangen solte/ verzweifelte / so ist er durch der Holländer Rath/ vnd Vorschub auffgemuntert worden / vnd hat mit einer Sündflut voller Laster vnd Vbelthaten / das Land Westphalen vberschwämmet. (In diesem §. erzehlet der Author gar obscur, wie der Hertzog Christian zu Brannschweig in Westphalen kommen / dann sein progressus vnd eylendes Auffwachsen sicherlich mehrer den Westphälingern selbsten/ als den Staden von Holland zuzuschreiben/ in deme er nur mit 300. Ducaten im Seckel / 200. Pferden / vnnd der Pfaltzgräffin Handschuch vff seinem Hut/ den er jhr zu Prag wider zu geben versprochen / in gedachtem Westphalen angelanget / vnd nichts destoweniger einen solchen vnglaublichen Zulauff von Adel vnd Vnadel bekommen / daß er auch innerhalb 4. Monaten einen ansehenlichen Exercitum auff den Fuß bracht. Vberhüpffet auch allerdings/ was in dieser wehrender Zeit zwischen beyden kriegenden Parthyen / als nemlich/ in deme der Chur Cöllnische Succurs zwischen Werll vnd Soest gantz zerschlagen/ was in der Belägerung Gesecke / worin der Obriste Erwitte commandiret / bey selbiges Orts Entsatz/ biß deß Hertzogs Christians seiner völligen Retirada/ vnnd darauff beschehener

Ver-

zu fliehen genöhtiget worden. Jedoch so wehrete sich das verwäisete Fußvolck tapffer/ vnnd hat die gantze Gewalt allein außgehalten / sich auch allein in ein Wäldle in zurück begebē. Vnd dannoch haben die Tyllischen mit einem newen Grimm wiederumb zum Streit gegriffen/ vnd da man lange Zeit nicht sehen können/ wer die Schlacht verlieren würde / so hat endlich das Glück den Oesterreichischen den Sieg mitgetheilet.

Es sind etliche Badische geladene Pulverwagen / ob es durch jhre eigene Vnvorsichtigkeit / oder aber mit deß Feind des Canonschüssen geschehen/daran wird gezweifelt) angesteckt worden/ vnd haben den Marggräfflichen/ auff zwey Joch Landesbreit / eine erbärmliche Niederlage verursachet. Daher ist eine Vnordnung/ vnd ein lauter Todtschlagen erfolget. Es sind acht vnd dreissig metallene Stück/ hundert vnd zwantzig Fähnlein abgenommen / vnd funffzehen hundert Wagen/ so voll Beute gewesen/ sampt einer vnaußsprechlichen Summa Geldes preiß gemacht worden. Sechs tausent sind erschlagen/ zwey tausend gefangen worden: Ja es ist dieser Sieg so groß gewesen / daß man jn nach der Prager Schlacht vor den grössesten gehalten.

Der von Baden wird vberwunden.

„ (In dieser Schlacht wider den Durlacher ge-
„ halten/ verschweiget der Author gantz vnd gar
„ die spitze Wägen/auff deren jeglichem ein klein
„ stücklein vorhandē/welche dermassen ineinander
„ geflochten waren/daß es gleichsam vor eine Vn-
„ möglikeit æstimiret ward / hineinzukommen.)

Vnd jetzo war Teutschland vngezweifelt deß Keysers/als die Fürsten vmb Gnade anhielten/ vnd der Manßfelder verzweifelte / wann nicht die höchste Pest / so jemals gewesen/ auß dem Holländischen Morast auffgestiegen wäre/ vnd Teutschland mit eine erschrecklichen Niederlage verwüstet

Der Holländer Rahtschläge.

CHRISTIANVS D.G. EPISCOPVS. HALBERSTADIENSIS, DVX BRVNS-VICENSIS, ET LVNEBVRGENSIS etc.

„ Verfolgung biß zu Höxter an der Weser/ vnd
„ sonsten weiter gangen.)

Dann es hat sein Kriegsvolck anders nichts dann Diebstal/ Todtschlag/ Hurerey/ Blutschande / Kirchenraub verübet / eben als wann er nicht mit dem Keyser / sondern mit der Tugend einen Krieg angefangen hätte. Also werden solches Lipstadt/ Sohst/ Paderborn / Brachel/ vnd andere bezwungene Stätte in Westfalen bezeugen. Alßdann sind die von der gantzen Welt verfluchten Geldpressungen / vnnd als man der Heiligen Bilder verschmältzet / vnnd Geld darauß gemacht / die vngewöhnlichen Vberschrifften auffkommen: Christianus Brunsvvicensis, amicus DEI, Clericorum hostis, Da diese vermittelst der Opffer / Gott anbäten/ er hergegen denselbigen mit Kirchenraub entheiligte; so hat sie dannoch der Bößwicht/ damit er sich zu Gottes freunde machte/ Gottes feinde geheissen.

Gottes Freund/ Pfaffen Feind.

Derowegen so war sein Heer vor lauter wollust jetzo bestritten / vnd von Iacobo Graffen von Anhold allgemach zu nicht gemacht: biß er endlich zu seinem eigenen Vntergang gegen der Pfaltz zuzoge. Alldar fallen jhn Tilly, Corduba, vnnd der von Anhold / da er eine Brücke zu schlagen im Werck war / von allen Seiten an / vnd treiben jhn / weil er kein grob Geschütze mit sich führte/ in die Flucht.

Zeucht in die Pfaltz.

„ (Es ist gantz vnd gar vnwahr / daß der Her-
„ tzog Christian keine grobe Stücke gehabt/dann
„ er hatte dazumahl 4. halbe Carthaunen / wel-
„ che er auß dem Paderbornischen Fürstlichen
„ Residentzhauß / Newehauß mit hinweg ge-
„ nommen/ welche auch in dem Treffen hernacher
„ widerumb verlohren.)

Der Braunschweiger/ wie sonsten der Oberste in den bösen Thaten/also auch in der Flucht/ war der erste beym Fluß. Vnd in deme die Soldaten

vnd nach deme sie den Pfaltzgraffen zu Sedan verlassen / sind sie in der Holländer Dienst angenommen worden / vnnd gehen mit grosser Vorsichtigkeit nach Braband zu / da sie dann Corduba, vnd der von Anhold/ bald auff der Seite/ bald von hinten / bald von forn zu trieben/ biß sie endlich auff Floreack/nicht weit von Namur kommen.

(Allhie in diesem §. ist gantz irrig/ daß der Graff von Anholt den Manßfeld vnd Hertzogen Christian immediatè verfolget / oder auff der Seiten hergangen / viel weniger daß er bey dem Treffen zu Floreack gewesen/sonderm deme ist also: Nach dem der Manßfeld bereits durch Lothringen den Kopff naher Franckreich gewendet/daß gemelter Graff von Anholt vnterm Begleit Ihrer Hochfürstlichen Durchl. Ertzhertzogen Leopolden hochlöblichster Gedächtnuß neben dem Marquis de Monte negro erstlich die Statt vnnd Vestung Germersheimb belägert/ vnd eingenommen / hernacher ist der Marquis de Borbonne vom König in Franckreich auff der Post zu Hochgedachter Ihrer Durchl. abgefertiget/ weiln gemeldter König sich beförchtet/ daß der Manßfeld sich mit ihren rebellenden Hugenotten conjungiren möchte/ vmb eylenden Succurs gebetten/ darüber der Graff von Anholt mit etwa 8000. Mann zu Pferdt vnd Fuß fortgeschicket worden/wie wir aber kaum Metz vorbey gewesen/komptZeitung/ daß er sich auff die rechte Hand naher Niderlandt gewendet/ der halben sich deß willfährigen Succurs bedancket / vnd vns wider in Gottes nahmen fortziehen lassen/der Don Gonsales de Cordua aber / der sich auff einen andern Weg nach dem Landt zu Lutzenburg begeben/ nach deme er dieses erfahren/nemblich daß der Manßfeldt sein Rück vnd mehrentheils Bagagie zu Sedan stehen lassen/hat sich bemühet jhme vorzukom-

daten dem General/der vber die Brücke gieng/ häuffig folgeten / so begaben sie sich auß der Ordnung / vnnd eylen mit solchem vngestümm/ daß die Brücke eingehet/vnd von den Boßwichtern etliche tausend im Wasser ersauffen. Die vbrigen verlassenen waren von der Keyserischen Schwerdtern vnnd Kugeln auffgerieben / biß sie endlich zum Manßfelder gestossen / vnnd von dessen vorsichtigen Tapfferkeit / gleichsam/ als mit einem Schilde bedäcket worden.

Wird beym Mayn geschlagen den 2 Jul.

Es sind auff 4000. Mann geschlagen worden / vnnd derer viel mehr im Mayn ersoffen.

„ (In dieser vorgangenen Schlacht am Mayn
„ verschweiget der Author gäntzlich / daß im
„ Mayn damahln ein Graff von Löwenstein/
„ ein Graff von Eberstein / vnnd andere mehr
„ hohe Officirer ersoffen. Auch vberhupffet er
„ der Author das ansehenliche Treffen im Lorser
„ Wald mit dem Manßfeld gehalten / in deme
„ der Pfaltzgraffe von Birckenfeld / Graff Phi-
„ lips von Manßfeldt / General Major Gold-
„ stein/ vnd andere mehr hohe Officirer gefangen
„ worden/ vnd nicht wenig todt geblieben / vnnd
„ wie der Graff Philips von Manßfeldt / dem
„ General Tilly præsentirt wurde / saget der Til-
„ ly/ das ist nicht der rechte / da antwortet dar-
„ auff der von Manßfeldt so gefangen / ich bin
„ der rechte/ vnd der ander nicht.)

Vnd diß ist die erste Rache vber die Böswichter gewesen. Alß derwegen der Pfaltzgraff diese Kriegsvnkosten nicht außführen konte/vnd mit diesem Volck etwas außzurichten verzweiffelte/ sich auch auff den Brüsselischen Vertrag verließ/ (worvon damahl Iohannes Digby seines Schwähers / des Königs in Groß Britannien Legat handelte) so hat er diß Volck / weil sie es begehrten/ abgedancket.

Der Pfaltzgraff Fridericus verlast Deutschland.

Derwegen so führen der Manßfelder vnnd Braunschweiger das Volck auß Deutschland/

vnd

gangen/ wann nicht die Serenissima Infantin/ bey Ihrer Durchl. Bayren den Abzug auß sonderbahren erheblichen Vrsachen vrgiret vnd zuwegen gebracht. Manheim ergibt sich mit einem leidlichen Accord. Franckenthal ist Isabellæ, auß Königs Iacobi Vnterhandlung eingeräumet worden. Also sind die Feinde auß Teutschland vertrieben/ vnd ist die Deutsche Freyheit wiederumb hergestellet worden.

Der ander Manßfeldische vnnd Braunschweigische Krieg.

NAch dem ersten Manßfeldischen vnnd Braunschweigischen Kriege hat man kaum zween Monat lang Ruhe gehabt; vnd sihe/ da gehet der ander Krieg/ welcher zwar nicht so lange zeit gewähret/ aber dennoch von wegen der Provintzen Verwüstung dermassen erschräcklich gewesen/ daß/ wann wir den erlittenen Schaden recht ansehen/ wir sagen könten/ sie weren mehr als die Hunnen vnter jhrem Attila widerumb lebendig worden.

Es hatten die Holländer die Belägerung vor Bergen ob Sohm auffgeschlagen/ darumb so brachten sie die Harpyen, die sie zu hülff genommen hatten/ vnd jhren Provintzen schädlich waren/ mit viel süssen Worten auß jhren Gräntzen/ rüsteten sie auffs newe auß/ vnnd schickten sie widerumb ins Römische Reich. Bald darauff haben sie Newerch/ Ratsfeld/ Statlo/ Melin/ vnd andere Stätte/ schräcklicher weise außgeplündert/ vnd nach Tartarischer Art das Land Westfahlen/ so sie vnlängst auff vnterschiedliche wäge vbel zugerichtet/ auff den Grund verdorben.

Der Manßfelder vnd Braunschweiger kehren widerumb nach dem Reich.

Damit sie nun weiter gehen möchten/ so haben sie die zum Raub bestimpten Stätte/ vnter sich

„ zukommen/vnd den Paß zuverlegen/ darüber es
„ dann bey Fleru erstlich zum Treffen gerathen.
„ Hernacher ist mehrgedachter Graff von Anholt
„ von der Serenissima Infantin zu Brüssel mit
„ seinen Truppen sollicitiret/ den besorgenden
„ Entsatz vor Bergen ob Soom zuverhüten/ da-
„ hin wir dann mit grossen Tagreisen geeylet.)
Vnd als alldar der Manßfelder vnd Braunschweiger/als Generalen/ eine Schlacht angebotten/ ist sie jhnen am selbigen Tage geliefert worden.

Der Manßfelder vnd Braunschweiger werden bey Floreck geschlagen/ den 29. Aug.

So hat sich dann die Schacht angefangen/ vnd ist häfftig gefochten worden/ daß auch die Oesterreicher in grosse Noth gerathen/ welche aber von dem Embdischen vnd Isenburgischen Regiment widerumb Entsatz bekommen/ vnd also durch den Gaucher nicht allein jhre verlohrne Wagen vnd Geschütz wider erlanget/ sondern auch viel Fähnlein erobert.

Der erschlagenen Anzahl.

Es sind/ ohne die Gefangenen/ auff 4000. Mann auff dem Platz blieben. Vber diß hat der Manßfelder seinen Leibwagen/ vnnd der Braunschweiger einen Arm verlohren. Vnnd sind also mit zerstümpeltem Volck zu Breda angelanget/ daß/ da jhrer vor der Schlacht 20 Mann anjetzo nicht mehr dan 8000. zehlen konte. In dem nun die Holländer diß Volck zu Auffschlagung der Belägerung vor Bergen ob Sohm brauchen/ so kompt vnter dessen die Pfaltz/ die vom Kriegsvolck gäntzlich verlassen war/ in des Tilly Hand Heydelberg/ die keines weges ritterlich beschützet worden/ wird
„ mit Gewalt erobert. (Allhier ist nötig zuwis-
„ sen/ daß Heydelberg sich auffs aller stattlichste
„ defendiert/ vnd verschweigt der Author gäntz-
„ lich/ das Franckenthal/ nach deme Manheimb
„ vbergangen/ von dem General Tilly auch be-
„ lägert/ vnd fast ad extrema reducirt worden/
„ were auch sonsten auffer allem zweiffel vber-

gangen/

nien/ vnd 800. Spanische Soldaten darnider gemacht/ vnd da er vber die Weser gezogen/ hat er den Nider-Sächsischen Creis zur Rebellion auffgehätzet.

(Ist gantz vnd gar der Warheit zuwider/ daß Hertzog Christian Hammeln besetzet/ vielweniger/ daß er zu Vecht 800. Spanische Soldaten solle haben nidergehawen. Auch ist gantz irrig/ daß der Nidersächsische Creyß den Hertzogen Christian zu ihrem Creyß-Obristen erwehlet/ sondern daß solches der König in Dennemarck schon viel Jahr zuvor gewesen.)

Der Manßfelder vnd Braunschweiger verbünden sich mit Bethlen.

Vnnd nun hatten der Manßfelder vnnd Braunschweiger etwas grössers im Sinn/ vnd machten mit den Bethlen Gabor einen Bund/ auff daß / in deme sie Deutschland vnnd das Reich / er Vngarn vnd Mähren antasten solte/ also der Keyser mitten zwischen zweyen Feinden zu einer zeit geängstiget werden möchte. Zu diesem Ende ist beydes von den Eisfeldischen eine Summa Geldes vorgeschossen / so wohl auch der Sachse vmb einen Durchzug biß in Böhmen / ersuchet worden.

Die Braunschweigische werden bey Stattlo geschlagen. Im Jahr 1623 den 6. Aug.

Aber es hat das Glück ihr Vornehmen alsbald verlassen. Dann es ist nicht allein der Bethlen (wie wir hernach sehen werden) vergebens in Vngarn gezogen / sondern auch der Churfürst dem Keyser trew verblieben; ja es hat der Braunschweiger/ gleich wie er von dem Nider-Sächsischen Creyß schlächt empfangen/ also / als die Keyserischen herzu naheten / mit ebenmässigem schlechten Ansehen verstossen worden/ seinen Weg widerumb nach Westfahlen zu rück nemen müssen. Da werden die Braunschweigischen / welche alles ins Fewer satzten/ vom Tilly/ sampt dem von Anhold / verfolget/ vnd derer letzter Hauffe oder Nachzug / nahe bey Stattlo/ auff der Buchheyden Wiese/ Duwendick genant / angetastet. Vnd weil sie in

Manßfeld richtet Ostfriesland vbel zu.

sich getheilet. Vnnd Manßfeld zwar in Ostfriesland / so ein Campania, vnnd biß hieher keine Kriegsleut' empfunden / tausendmahl grawsamer als Annibal eingefallen / vnd hat einen solchen muthwillen getrieben / der von keinem andern Heer erhöret worden. Meppen/ eine vber alle massen wohl befästigte Statt / ist jhnen / da jhre Bubenstück fast auffs höchste kommen/ zu einer Zuflucht worden. An Klappenburg/ Wilshausen/ vnd etliche andere dem Churfürsten von Cöllen zugehörige Güter hat der Gottlose / vnd zu des Teutschland verdärben gebornе Mensch die Hand geleget. Den Vnterthanen hat er vnerträgliche Schatzungen aufferlägt / vnd von den Bawren mit peinigen/ mehr als sie hatten/ außgepresset.

Erschöpffet den Grafen von Oldenburg.

Aber was solte dieser mit dem elenden Völcklein/ das einem jeglichen zum Raub auffgesätzt war/vorzunehmen sich nicht vnterstehen/welcher Fürstlicher Personen höhes Ansehen / zu verletzen keine scheu getragen? Ich schäme mich/ daß ichs sagen soll. Dem Graffen von Oldenburg hat er vngerechter weise hundert tausend Reichsthaler abgedrungen.

Ersäuffet in der Vnzucht.

Endlichen so ist auß dem Raub eine Vnzucht worden. Man ließ die Hurerey offentlich zu: Ja es sind Mutter vnnd Töchter/ eine vor der andern Augen/ (pfuy der vnvernünfftigen Thiere!) geschändet worden. Vnd letzlichen ist der Manßfelder im Gemüth gantz vnd gar zu einen Vngehewer worden / so gar / daß er von seinen Lastern vnnd Bubenstücken / nicht aber von Krafft der Waffen/ aufgeriben worden.

Der Braunschweiger nimpt an der Weser etliche örter ein.

Der Braunschweiger hat sein Heer mit gleichmässiger Grausamkeit/ jedoch noch etwas manhaffter an die Weser geführet. Die Stätte Hupar / Hammeln vnnd Rinteln hat er mit starcker Besatzung versehen. Vecht hat er durch den Graffen von Stirumb mit List einbekommen/

sche Armada mehrertheils verloffen/ der Vberrest aber / so doch in geringer Anzahl war/ sich vnter der Holländer Protection retiriret / mit denen hernacher nach deß Graffen Tilly Seel. Abzug nach dem Winterquartier / das jenig mit Frisoyt verrichtet worden/vnnd vorgangen was der Author hernach schreibet.) Christian von Braunschweig selbst hat mit zwo Compagnyen zu Pferd / vnnd dem verwundten jungen von Thurn / gar schwerlich auff Brefort/ kommen können. Von dar ist er auff Emmerich vnd Arnheim gegangen/ wo er auff die/ so auß der Schlacht entrunnen / wartete: Die sich auch in kurtzer Zeit auff 12000. widerumb versamlet haben.

Aber weil die Holländischen Stände diesen schaden wider heilen wolten / haben sie 6000. außerlesenes Volcks dem General zu hülff geschickt. In warheit schöne Friedmacher in dem Teutschen Reich / welchen eine Frewde vnnd nützlich ist / die Fürsten vnter einander wider den Keyser zu hätzen / vnd auff solche Weise beydes den Keyser/ so wohl auch den Spanier/ mit einheimischen Kriegen auffzuhalten.

Da nun die Mansfeldischen diese Niderlage vernommen/ so haben sie / da mit sie in der Eyl nicht vberzogen würden / Meppen verlassen/ vnnd sich zu jhrem Mansfelder in Friesland begeben. Welchem diese Provintz lange Zeit seinen Aufenthalt zugelassen / biß endlich Antonius Günter / Graff von Oldenburg/ den Keyser erbetten / das er diesen schädlichen Harpyen jhre Mißhandlung vergeben / vnd sie jhres Eydes erlassen. Die Mansfeldischen verlassen Meppen.

Derwegen so kommen sie/ nach dem sie eine grosse Summa Geldes zusammen gekratzt/ widerumb in das von so viel Kriegsvolck verwüstete Westpfahlen ; vnd wollen suchen / ob der Braunschweiger etwas vbrig gelassen Aber da sie die Werden bey Frisoyt geschlagen. den 6. Decemb.

dem benachbarten Moraß vnd Gebüsche einen starcken Hauffen (den die von Lingen vnnd Grol jhnen zugeschicket) verborgen/ vnd zum Hinterhalt hatten/ so werden die hin vnd her vmbschweiffenden Braunschweigischen Rotten geschlagen.

„ (Allhier in diesem §. ist erstlich gantz irrig/
„ daß die von Lingen oder Groll einen Mann bey
„ dem Treffen gehabt/zum andern ist vielweniger
„ wahr/ daß der Graff Tilly nur 5000. Mann
„ starck/ sondern ist wohl sicherlich/ daß wir vber
„ 35000. Mann starck gewesen/ kan aber wohl
„ seyn/ daß nicht auff einmahl 5000. Mann zum
„ Treffen kommen. Zum dritten/seynd nicht vber
„ 2000 geblieben,aber wohl 9000.gefangen wor-
„ den/vnter denen Gefangenen ist kein Graf von
„ Löwenstein/ vnd auch kein Graff von Schlick
„ gewesen/vnnd kann ich von diesem Treffen vnd
„ allen Vmbständen besser als einer reden/ weil
„ ich von vielgemelten General Tilly nach dem
„ Hertzog auß Bayern geschicket worden/ vom
„ gantzen Verlauff ordentliche Relation zuthun.)

Vnd dieses grosse Heer 30000. Mann starck/ ist von jhren Feindē genug/vnd biß sie sich gantz darüber gemattet/ darnider gemetzget worden. Als endlich die Generalen zur Barmhertzigkeit beweget worden/vnd gesagt: Höret auff todt zuschlagen. Sechstausend sind vmbkommen/4000 gefangen worden/ 75. Fähnlein sind erobert worden/vnd 12 grosse Stücke/so jhnen die Holländer (gestalt auß den Merckzeichen vnnd Buchstaben abzunehmen) vorgeliehen hatten: So gahr/ daß zwischen einem so grossen/ vnnd fast keinem Heer/ kaum ein Tag gewesen.

„ (Allhier verschweiget der Author/ daß der
„ General Tilly Seel. nach der Statlohner
„ Schlacht mit der gantzen Armada sich hart
„ vor die Statt Oldenburg campirt/ auch dorten
„ so lang geblieben/ biß die gantze Manßfeldi-

sche

der vom Römischen Keyser solte geschrieben worden seyn; gleichsam als er/weil der Pfaltzgraff vnd des Pfaltzgraffen Generalen nunmehr vberwunden/ die Waffen wider Walachay Bosnien/Griechenland führen/vnd wann der Anschlag glücklich fortginge/ den Sultan auß der Thrazischen vnd Türckischen Haubtstat Constantinopel verjagen wolte. Diesen von jhm ertichteten/gleichsam als aufgefangenen Brieff vberschickt er dem Sultan/ vnd hat auch sein Betrug (sintemal Ferdinandi so offtmals zugebrachte Sigeshalben ein grosser Neyd an seinem Hoff war) platz gefunden. Vornemlich aber/ weil durch Hülffe des Jägerndörffers/ vnnd des alten von Thurn/ der oberste Bassa zu Constantinopel mit viel tausend Reichsthalern bestochen/ vnud jhm jährlich 40000. sampt etlichen Stätten in Vngarn versprochen waren.

Durch diese grosse motiven wird Mustapha, der sonsten mehr zum Friede als Krieg/ bequem war/ beweget vnnd vberredet. Welcher 60000. Türcken vnd Tartaren außschickte/ vnd mit diesen Vngarn/ hernach auch das so offtgeplagte Mähren gleichsam vberschwämmete: Die da alles mit todtschlagen vnd rauben erfülleten/ vnd viel Christen in die erbärmliche Dienstbarkeit wegführten. Erlanget vom Türcke hülffe.

Diese Noth hat jhrer viel widerumb zu der Vnruh auffgemuntert; insonderheit aber die jenigen/ welche dem gottlosen Verläugner der Christlichen Religon/ dem alten Grafen von Thurn/ vnnd dem Marggraffen von Jägerndorff/ so seines gleichen/ bey den Türckischen Sclaven angefangen, vnd vormahls die Calvinische Freyheit zu beschützen/gesucht hatten. Die Kemerischen thun Widerstand.

Jedoch so hat diesem anfangenden vbel das Keyserliche Volck/ so an denselbigen Gräntzen gelegen/ gestewret/ vnnd die zu jhrem eigenen

sie die Statt Frisoyt bestürmen/ werden sie von den Keyserischen von hinten zu angegriffen/ vnd von dem von Anhold vnd Erwit/ als Generalen/ vmb 15. Fähnlein gestrafft. Der von Limbach ist jhnen/ sampt den meisten Hauptleuten / in die Hände gerathen. Der vbrige Hauffe ist auff der Beute vmbkommen. Der Mansfelder selbst hat sich mit gar wenig andern in Holland begeben. Vnnd also haben diese gottlosen Leute in diesem Kriegszug viel Schaden vnd Schande/ aber keinen Sieg auß Deutschland getragen.

Der andere Siebenbürgische Krieg.

IN dem ein General nach dem andern dem Böhmischen Vntergang gefolget/so hat sich Siebenbürgen widerumb auffgerichtet. Alldieweil Bethlen zu dem edlen Königreich Vngarn grosse Lust trug / so wolte er diß an jetzo/ nicht zwar als ein frembdes / sondern weil er es verlohren/ gleichsam als ein abgenommenes Reich mit dem Schwerdt wider fordern. Derwegen/ gleich wie das vbel-außgelöschte Fewer mit gröfferer Flamme wider außschlägt / also fiel er (da er dann zuvor mit dem Mansfelder/ wie wir droben gesehen / vnnd Braunschweiger einen Bund gemacht) mit einem grossen Heer ja mit seiner gantzen Sibenbürgischen Macht/ aufs newe / zu Wasser vnd Land/ in Vngarn ein. Es war von hören sagen kein gröffer vnd mehr erschräcklicher Krieg / sintemahl durch Bethlen das gantze Türckische Reich zu dem Waffen gelocket war.

Bethlen komt widumb in Vngarn.

Aber weil er den Türcken / daß er den geschwornen Eyd nicht brächen wolte / gefunden/ sihe/ so schreitet zu den listigen Practicken / erdichtet einen Brief an die Vngarischen Stände/ der

beantwortet. Vnnd nach dem er andere Friedens-Mittel vorgeschrieben/ hat er die gereitzte Keyserische Majestät wider zu Ehren gesätzet. Nemlich/ daß Babor die gefangenen Christen loß lassen solte: Daß er der Rebellion Rädelsführer / als den Jägerndörffer / den von Thurn / vnd den von Limburg jhm einlieffern solte: Daß er den Schaden so dem Königreich Vngarn angethan worden / ergäntzen solte: Daß er gantz Vngarn abträtten solte: Im vbrigen / daß er auch seine Vnterthanen nicht plagen solte / manhafftiglich befohlen; vnd wofern er diß nicht thun würde / daß er jhn mit Gewalt darzu halten/ vnnd auß seinem Sitz vertreiben wolte.

Vber diese vnverhoffte Antwort hat der Barbarische Mann sich so sehr erzürnet/ daß er die Keyserischen bey Ghedin häfftiger angegriffen/ vnd mit grausamen Anfällen / wiewol mit seinem höchsten Schaden / vnnd meistentheils vergebens/ zur Vbergabe genöhtiget. Aber er druckte nur die Teutschen Leiber: nicht aber jhre Tugend/so gar/ daß das erhungerte Volck sich freywillig zu einer Schlacht erklärte. Der kecke Muth ist jhnen an stat des Sieges gewesen. Sintemal der Bethlen weiter der Keyserischen Hertz vermercket / etlicher massen an dem Siege verzweiffelt. Derwegen so hat er etliche Regimenter Türcken zum rauben außgeschickt/ Vngarn weit vnd breit verwüstet / die Dörffer angezündet/die Stätte außgeplündert/ vnd die Christen zu leibeigenen Knechten gemacht. Des Bethlen vornehmen vorgebens. Verwüstet Vngarn.

Es hat die Mißhandlung das Glück auffgebracht / vnnd zur Rach beweget: auch hat es jhm an Gelegenheit zu rächen nicht gemangelt. Dann als die Regimenter / so sich mit Beute sehr beschweret / etliche tausend Christen / gleichsam als Herdvich/ nicht in des

vnterganglauffende Rebellen / welche von dem sanfften Calvinischen Regiment bezaubert waren/ vnnd jhr Vnglück nicht bedachten / auffgehalten.

Werden vmbringt. Im Jahr 1623.

Aber diß war in so vberauß-grossem Vnglück ein kurtz vnd schlechter Trost. Dann/weil die Feinde sehr mächtig waren/ sihe/ so schlagen sie bey Tyrna des Treffenbachers Volck / nicht anderst als das Vieh/ zu tode / vnnd vmbgeben/ sampt dem General Hieronymo Caraffa, Marggraffen de Monte Negro, bey Ghedin / das Keyserische Volck. Vnd weil jhnen alle Zufuhr abgeschnidten worden / so ist ein grosser Mangel / bald hierauff vnerträgliche Hungers-Noth/ entstanden/ daß etlich hundert Pferde geschlachtet / vnnd vmb viel Geld verkauffet worden.

Des Bethlen vbermuht gegen dem Keyser.

Da hat Bethlen vermeinet / es sey keine bequämere Zeit jemahls gewesen / den Keyser zu einem nachtheiligen Accord zu zwingen/vnd hat jhm sehr hochmütige Friedens-Artieul vorgeschrieben. Er hat begehrt / daß jhm beyde Fürstenthümmer in Schlesien Oppel vnd Rattibor/ gegeben werden solten. Er hat befohlen / daß der Keyser die Stätte in Vngarn/ von dem Gebürge an biß in Sibenbürgen / abträten solte. Er hat gewolt / daß jhm der Keyser alle Kriegs-vnkosten gut machen solte. Er hat Befehl gethan/ daß jhn Ferdinandus zum Statthalter oder Palatino in Vngarn machen solte. Vnnd gebotten / daß er jhm genugsame Versicherung/ ins künfftige den Frieden vnd newen Bund zu halten/ leysten solte.

Des Keysers gegen dem Bethli

Was ist diß vor eine Verwegenheit / daß er dem Keyser/ gleichsam als er schon vberwunden worden/ diese Kriegs-gesätze vnd Puncten vorschreiben dörffte! Aber es hat jhm der Keyser/ (der ein ander Heer erwartete) großmühtiglich/ wie es seine Dignität erforderte / widerumb beant-

get. Dann was konte wohl diß vor ein Schräcken seyn / weil die Feinde zu einerley Zeit von Männern vnd Wällen / Wasser vnd Waffen bedränget waren! Aber es hatten sich derer böse Thaten/vnnd das Glück also mit einander vereiniget/ daß die/welche auff vielerley Weise gesündiget hatten / nicht auff einerley Weise vmbkommen solten.

Den dritten Tag hernach / ziehen die noch vberbliebene Türcken bey den Schloß Ovarg erstrewet vorüber/vnd in deme sie vor dem Feinde / der sich mit todtschlagen abgemattet/ sicher sind / da werden sie / theils von dem Graffen Esterhasi, theils von anderm zugeschicktem Volck vmbgebracht / theils auch dem Hinterhalt / den die Besatzung zu Gomorra gemacht/ zu getrieben / daß von so viel Volck kaum ein einziger entronnen. Aber wann einer dreyer Tage Zeit ansihet / so ist am ersten die Schlacht gehalten / am andern geendet / vnd am dritten gäntzlich verlohren worden. Werden aufs haupt geschlagen. Den 4 Nov. vmb.

Wie zornig mag wohl Bethlen damahls gewesen seyn? Er hat diesen in seinem Leibe vnd Gemühte nicht behalten können / sondern denselbigen / zu seinem eigenen Spott / dem Feinde offenbaret. Sintemahl er wegen seiner Dräwungsbrieffe / die er dem Grafen Esterhasi zugeschrieben / außgelachet worden / vnnd grosses frolocken verhrsachet. Dann was konte wohl dem Keyserischen Volck mehr angenehm seyn/ als daß/ vermittelst der Feinde Dräwungen gleichsam ihre Tugend gepriesen / der Schaden erkannt / vnnd der Schmertzen geoffenbaret war? So hat derowegen ermeldtes Heer auß des Bethlen vnwillen/ auß des vberwundenen Bekäntnuß / ein Hertz gefaßt/ etliche Compagnien in die Flucht getrieben / vnd acht Kamelthiere / so mit dem allerköstlichsten Türckischen Tuch / vnd silbernen Gefäsen beladen. Des Bethlen vnwillen. Leidet schaden.

D v den

Bethlen Läger bey Ghedin/ sondern / weil sie theils dessen Grausamkeit / theils auch den Teutschen Winter weiter nicht ertragen konten/in Türckey in die Dienstbarkeit treiben/ so ist diß ihres vntergangs Vrsach / vnd des Grafens Esterhasi, daß er sie angreiffen solte/ Gelegenheit gewesen. Welcher sich auch nicht gesäumet / vnnd bey Neutra/ wo sie sich auffhielten/ männlich an sie gesetzt/ vnd sie hart geschlagen.

Etliche Türckische Regimenter werden geschlagen den 2 Novemb.

Als sich deß andern Tages das zerstrewete Volck wider samlete/ so rüstete man sich zur Schlacht vnnd Flucht. Sintemahl sie/ auff die Brücken bey Neutr zu eyleten/den Weg zu fliehen/ ehe die Schlacht angieng / außsucheten. Aber es hat auch diese Brucke durch des Glücks Anordnung zu ihrem schaden gereichen müssen/ sintemahl die Keyserischen / hinter der Türcken vorwissen/ Fewer vnter die Brücke gestäckt/ vnd ein groß Theil davon zerstümpelt. Da ist an beyden Seiten ein hartes Treffen angegangen / jedoch hat das Keyserische Volck / so von wegen des Sieges / den sie am verwichenen Tag erlanget / keck gewesen/ sich am besten gehalten vnnd jetzo machte diese Brücke beyden Parteyen / den Barbaren zwar zur Flucht/ den Keyserischen aber zum Sige/ grosse Hoffnung; welche aber jene betrogen / diesen aber trewlich geholffen / vnnd sie auffgemuntert. Dann in deme die Keyserischen die Schlacht anfangen wollen / so weichen die Türcken gegen der zustümpelten Brücke zu rück: Bald hier auf/ als sie sich außgeschämet / fliehen sie/ vnd will ein jeder der forderste seyn. Vnd da die/ so fornen an waren / beyder halb abgebranten Brücke still stehen/ sihe/ so werden sie von den hintersten an die Brücke/ zum fall/ ins Wasser getrieben. Alßdann ist von hinten her Todtschlag / von fornen her Ersauffung/ vnd eine vnauß sprächliche Vnordnung erfol-

ge.

geruffen / vnnd mit dem Keyser getroffenen Friede noch auff viel Jahr vernewert.

Was thut Gabor hernach? Als er sich der gröſſesten Hülffe beraubet / vnd seinen eigenen Kräften gelassen / gesehen / vber diß verstanden / daß der Manßfelder vnd Braunschweiger geschlagen worden / vnnd auß dem Reich in Holland geflohen / so hat er widerumb einen Frieden (den er mit der ersten Gelegenheit brächen könte) begehret. Vnd diesen hat ihm der Keyser / welcher des Kriegs müde war / nicht abgeschlagen. Erlangt Friede Im Jahr 1624.

So hat derwegen Bethlen mit dieser Rebellion nichts anders außgerichtet / als daß er Vngarn mit schande widerumb abtretten müssen / vnd ihm die Gefangenen / auch alle abgenommene Sachen wieder zu erstatten / anbefohlen worden; ja wie das Glück den Bethlen / als er des Türcken Hülffe hatte / erschröcklich / also hat ihn eben diß Glück / als dieselbe von ihm abgefordert worden / verächtlich gemacht. Jedoch hats ihn nicht vntergedruckt / oder auß dem Wege geräumet / damit es ihn zu einem andern Kriege auffbehalten möchte. Articul.

(Bey diesem Siebenbürgischen Krieg erzehlet zwar der Author / daß die Keyserische Armada von dem Bethlen belägert worden / vergisset aber in seinem §. deß Orts Göddin / vnd daß durch des Friedländers damahlichen General Wachtmeisters sonderbahre Witz vnd industria das Läger biß dahin hat submoviret werden können.) “ “ “ “ “ “

Der dritte Manßfeldische vnnd Braunschweigische Krieg.

NAch dem der Manßfelder vnd Braunschweiger in jhrem andern Kriege grosse Niderlage erlitten / so haben sie sich jhrer Freunde / des

den waren/ auffgefangen/auff daß es/ wo mögtlich/ dieses Menschen Zorn in vnsinnigkeit verwandelen möchte.

Seine grausamkeit.

Vnd er vor seine Person ist durch seine Niderlage verbittert/vnd gäntzlich rasend worden/ auch mit Rauben/ Brennen/ vnd Entführung der Christen in die erbärmliche Dienstbarkeit/ alles erfüllet / also / daß endlich Bethlen gantz vnnd gar an Gemüth / Leib vnnd Sitten den Türckischen Nahmen geführet.

Macht mit dem Keyser Stillstand.

Jedoch so hat er endlich / als er beydes des Braunschweigers vnd Mansfelders Niderlage/ so wohl auch des Tilly Ankunfft verstanden/ biß auff den ersten Januarii mit den Vngarischen Palatino einen Anstand gemacht / die Gefangenen ohne Lößgelde loß gelassen/ vnd sein Volck von des Keysers Heer / das zu Ghedin vmbringet war/ abgeführt.

Dessen grausamkeit nach dem stillstand.

Als aber der Stillstand auß war / so hat Bethlen seine alte Natur widerumb angenommen / vnd dem er etliche Städte erobert / viel Menschen/ gleich wie der Wolff die Schaafe/ zur Schlachtbanck gezogen. Derwegen/ so hat er das Glück abermahls verletzet / vnd ist einer Niderlage/ wie zuvor / währt gewesen : Die er auch an dem Theil/ da er am wenigsten verhoffte / empfunden. Dann / was solte wohl das Glück / das den Fall will / betrügen oder verhindern können ?

Sein betrug wird entdeckt.

Es hatte der Keyser Ferdinandus Iacobum Kurtz/ als Abgesandten / zum Ottomanno abgeordnet; welcher/ als er des Bethlen Betrug verstanden / die vom Gabor gemachte/ vnnd erdichtete Briefe vorgezeiget / vnnd mit vielen Gründen den Betrüger/ sampt seinem Betrug/ entdecket. Die Warheit hat den Ottomannum kräfftig beweget / daß er die dem Bethlen zugeschickte/ vnd noch verbliebene Hülffe / mit Drawung des Türckischen Säbels / wieder zu rück geruffen/

vnd vier Cornetten zu Roß bey finsterer Nacht auff Ordingen/eine Stadt im Cöllnischen Bißthumb / vnd die sich dergleichen Sachen nicht versahe gezohen; alldar hat er die Wacht betrogen / vnd das Städtlein mit List einbekommen. Bald greifft man an zu plündern/ rauben/ todtschlagen/ vnd Frawenschänden / vnd ist keine / weder Fraw noch Jungfraw vngeschändet davon kommen; ohn allein / welche entweder in Gruben / oder sonsten auff andere weise verborgen gelegen. Vnd da sie den Bürgern alles Gut abgenommen / so haben sie endlich jhre blosse Leiber mit gelde lösen müssen.

Der Braunschweiger plünderet Ordingen. Im Jahr 1625. den 10. Jun.

Es war auch die Straffe über diesem muthwillen bey der Hand/vnd/ weil sie von den Holländern / als mit einem Schild besetzet waren/ so erlitten sie dannoch/ ohn den Feind / vnterschiedliche Feindseligkeiten. Die Zweyträchtigkeit hat eben diesen jhren Raub gleichsamb/als den güldenen Zanckapffel Eridis vnter sie geworffen/vnd bald hernach / da in dem erschöpfften Lande nichts mehr zu rauben war / hat einer dem andern seinen Raub abgenommen. Damit aber auch zum Spott nichts mangeln möchte / so schrye einer dem andern diese feindselige Wort zu: Vivat Mansfeldius; Vivat Brunsuicensis. Gott gebe dem Mansfelder/wie auch dem Braunschweiger langes Leben! Zu dieser Vnordnung ist der Hunger / zum Hunger kranckheiten der Todt vnd die Flucht kommen. Also daß diß Heer von 15000. Mann fast durch sein eygen Vbel zerschmoltzen. Endlich sind die/so noch übrig verblieben / zu Schiff gebracht/durch viel Vngewitter gezüchtiget/vnnd in Dennemarck außgesetzet worden / vnd ist der krieg mit jhnen gegen Mitternacht geschiffet.

Werden durch Vbermuth zu nichte.

Krönung

Keysers Feinde/ Port/ in Holland begeben. Sind auch alsbald durch newe Holländische Wällen vnd Sturmwinde getrieben/ in Engelland/ Franckreich/ vnd andern Provintzen angeländet/ vnd haben dem Keyser Ferdinando in der gantzen Welt einen Feind gesuchet. Vnd dieser war auch gar leichtlich/ sintemahl etliche vor Schaden/ andere vor Neyd zerbärsten wolten/ zu finden. Derwegen so wird der Manßfelder vber viel tausend Engelländer Gentral zu Fuß/ der Braunschweiger aber vber einen grossen hauffen/ so Engelländer/ als Frantzosen/ General zu Pferd/ vnd schiffen in einerley Anschlag nach Holland zu.

Der Manßfelder vnd Braunschweiger bringen Volck auff.

Bald haben sie/ weil sie des Meers vngewohnt waren/ eine grosse Seuche außgestanden. Derwegen/ damit dieser Völcker wider zu ihrem Lande vnd Gesundheit gebracht würden/ so sind sie auß den feuchten Provintzen an dem angräntzenden Meer durch Geldern ins Clevische Land so eine Provintz des Römischen Reichs vnd wie sie vermeinten/ dieses Volcks vnnd Pest würdiger were/ geführt worden. Nemlich/ es war besser/ daß weil es dem Keyser noch nicht möglich/ wiewol sie incorporirt, dann noch aber des Reichs Provintz war/ den Schaden empfand. Derwegen so schlugen sie zwischen Rees vnnd Wesel/ an einem sehr lustigen Ort/ ihr Läger auff. Von dar geschähen feindselige Einfälle ins Bisthumb Cölln/ vnd haben auffs newe mit einer solchen/ vnd jhnen gewöhnlichen Grausamkeit getobet/ daß es daß Ansehen hatte/ als wann der Manßfelder vnd Braunschweiger mit einander streiten wolten/ wer es am ärgsten machen könte. Aber er hat auch allhier/ zweiffels ohne/ die præeminentz endlich vberkommen/ vnd zu Erfüllung der Mißhandlungen ein solches stratagema gebraucht. Er ist mit 600 Fußknechten/

Schlagen nahe bey Wesel ein Feldläger auff. Verwüsten Cölln.

vnd vier Cornetten zu Roß bey finsterer Nacht auff Ordingen/eine Stadt im Cöllnischen Bißthumb / vnd die sich dergleichen Sachen nicht versahe gezohen; alldar hat er die Wacht betrogen / vnd das Städtlein mit List einbekommen. Bald greifft man an zu plündern/ rauben/ todtschlagen/ vnd Frawenschänden / vnd ist keine / weder Fraw noch Jungfraw vngeschändet davon kommen; ohn allein / welche entweder in Gruben / oder sonsten auff andere weise verborgen gelegen. Vnd da sie den Bürgern alles Gut abgenommen / so haben sie endlich ihre bloße Leiber mit gelde lösen müssen. Der Braunschweiger plündert Ordingen. Im Jahr 1625. den 10. Jun.

Es war auch die Straffe über diesem mnthwillen bey der Hand/vnd/ weil sie von den Holländern / als mit einem Schild besetzet waren/ so erlitten sie dannoch/ ohn den Feind / vnterschiedliche Feindseligkeiten. Die Zweyträchtigkeit hat eben diesen ihren Raub gleichsamb/als den güldenen Zanckapffel Eridis vnter sie geworffen/vnd bald hernach / da in dem erschöpfften Lande nichts mehr zu rauben war / hat einer dem andern seinen Raub abgenommen. Damit aber auch zum Spott nichts mangeln möchte / so schrye einer dem andern diese feindselige Wort zu: Vivat Mansfeldius; Vivat Brunsuicensis. Gott gebe dem Mansfelder/wie auch dem Braunschweiger langes Leben! Zu dieser Vnordnung ist der Hunger / zum Hunger kranckheiten der Todt vnd die Flucht kommen. Also daß diß Heer von 15000. Mann fast durch sein eygen Vbel zerschmoltzen. Endlich sind die/so noch übrig verblieben / zu Schiff gebracht/durch viel Vngewitter gezüchtiget/vnnd in Dennemarck außgesetzet worden / vnd ist der krieg mit jhnen gegen Mitternacht geschiffet. Werden durch Vbermuth zu nichte.

Krönung

Krönung Ferdinandi III. zum Könige in Vngarn.

Als der vnüberwindlichste Keyser Ferdinandus II. den Tumult/ Beschwärde / vnd der Vnterthanen Verderben gantz vorsichtiglich vorzukommen / vnd seinem Sohn König zu sehen wünschte/so hat das Glück diesem seinem Anschlange nit übel gewolt/ in dem die Reichsstände selbst in dem Reichstage zu Edenburg demselbigen das Königreich Vngarn gutwilliglich auffirugen: vornemlich / weil Gabriel Bethlen offtmals in das Königreich Vngarn einfiel/ vnd sie eines Schutzes bedürfftig waren/ welchen sie dann zu haben vermeynten / wann sie einen König im Reich / des Keysers Sohn in der Schoß/hätten. Vber diß auch / damit nicht/wann dem Keyser Ferdinando ein menschlicher zufall begegnen solte / zur zeit des verwäiseten Reichs / vnd wofern der Sohn noch nicht zum Könige gekrönet wäre / Bethlen Gabriel jhm in seiner stelle zu folgen trachten möchte.

Ferdinando III. wird das Königreich Vngarn auffgetragen.

Derwegen so ist von Esterhasi der den Titel des Reichs Palatini auff ermeldtem Reichstag bekommen/ die Kron auff einem Wagen von Preßburg dahin gebracht / vnd was sonst hierzu nöthig/von Wien verschaffet worden. Alsdann ist er an der vnbefleckten Gottesgebährerin Empfängnüstage in des Keysers/der Keyserin/ des Catholischen Königs Abgesandtens / des Groß-Hertzogs in Hetrurien/vnd anderer Gegenwarth / vnter dem Ampt der H. Meß / von dem Ertzbischoffe zu Gran / mit gewöhnlichen Ceremonien/zum Könige in Vngarn gesalbet/ vnd nach dem er des H. Stephani Königliche Kleider angelegt / von demselbigen mit des H. Stephani Schwerdt vmbgürtet worden. Alsdann hat der Palatin Esterhasi die Kron von

Wird zum Könige gekrönt. Im Jahr 1625 den 8. Decemb.

des

des Ertzbischoffs Händen empfangen / vnd überlaut geschryen : O du edles Reich/ O ihr Vngarn / so viel ewrer sind / wollet ihr den Durchl. Ferdinandum Ernestum , Ertzhertzog von Oesterreich / mit des heiligen Stephani geheiligten Crone/zum Könige krönen? Dem sie mit einhälliger stimme geantwortet:ja/wir wollen; vnd Gott gebe dem Könige viel Glück/ vnd langes Leben ! Hierauff hat der Ertzbischoff von Gran die Crone / so viertzig Könige auff ihrem Haupt getragen / von des Palatini Händen wieder genommen/vnnd dem geweyheten Haupte die Crone auffgesetzt : Darnach auch den Scepter vnnd den Reichsapffel dargereichet. Vnd dieses alles ist mit solcher pomp vnd Herrligkeit verrichtet worden / als zu dergleichen Königlichen Handlung vonnöthen war.

Also hat sich des Reichs Last auff Ferdinandum III. wornach der Keyser lange getrachtet/ etlicher massen gelehnet : Welcher dann ein Jüngling von frischem Geiste/scharpfem Verstande / eines mässigen Lebens in diesem Alter vnd grossen Gütern / daß sichs zuverwundern. Vnd der/wie nachmals seine Mannheit gelehret/vnverdrossen / keinen Wollüsten ergeben/ welcher auch/so viel ihm der fromme Vatter hätte auffliegen/vnd (daß ich also sage) auff ihn bawen wolle n/ wol würde getragen haben/ als welcher gelesen / daß das Fundament keiner schwere nachgeben solte. Welches/wie wir von Gott wünschen/lange stehen/ vnd nimmermehr vmbfallen wolle.

Des Deutschen FLORI Ander Buch/

Der Dännenmärckische Krieg.

ES ist zwar in Ansehung des Titels nur ein Dennemärckischer Krieg; dessen Sieg aber vielfältig. Dann dieser hat die Braunschweiger/Lüneburger/ Bremer / Mechelburger/ Holsteiner/ Dennemärcker/endlich den gantzen Cimbricam Chersonesum, gleichsam in einer ruin mit einander verwickelt.

Des Königs in Dennemarck Ehrgeitz.

Dieses so weit außsehenden Kriegs Ursach war Christianus IV. Königs in Dennemarck Ehrgeitz. Dieser ist nach dem Manßfelder vnd Braunschweiger geschlagen waren / vnnd die Keyserischen ihr Winterläger in der nähe / an des Nieder Sächsischen Creyses Gräntzen hatten/auff einen andern Argwohn gebracht worden/vnd trug vor sich/ wie auch vor seine Bißthümmer / die er seinen Söhnen zum besten zu sich gerissen hatte grosse Sorge; war auch jetzt mit dem Bißthumb von Verden nit zufrieden/ sondern hielt auch vmb das zu Halberstatt/ Bremen/ Lübeck vnd Osnabrück an/ auff daß er sein Wasser-Königreich des zu füglicher bestättigen möchte.

Vermahnet den Nieder-Sächsischen Crayß zum Kriege.

Da er aber an des Keysers zulassung verzweiffelte/so hat er sich heimlich zu andern mitteln gewandt/vnd bey dem Nieder-Sächsischen Creyse / dieweil er jhm zu diesem Werck sehr nöthig

CHRISTIANVS. IIII D.G. DANIÆ, NORWEGIÆ, VANDALORUM GOTHORVMQVE REX.

nöthig war/die Waffen anzunehmen/angehalten. Nemlich er beklagte sich/welcher gestalt der Keyser ermeltem Crapß mit einem schweren joch jhm zu unterwerffen/visitationes anzustellen/die Catholische Religion einzuführen / den Uncatholischen die Bisthümer abzunehmen / die Lehens-Herren von der Investitur außzuschliessen/ vnd alles nach des verdrießlichen Passawischen Vertrags Form vnd Inhalt (welchen sie doch nun schon lang nicht mehr gehalten hätten) zu verändern vorhabens wäre. Ferner so hat er viel falsche dinge den warhafftigen beygefüget/ welches alles wir vor ein tugend/er aber vor eine Laster außgedeutet. Von sich selbst aber nichts: auff daß nicht etwas seines eygenen Ehrgeitzes/ als welcher/wie er vorgab/des gantzen Kreyses Nutzen suchte/ vornehmen verhindern möchte.

Mit diesen vnd andern geschmückten Worten hat Christianus so viel außgerichtet/ daß zu des Creyses Beschützung Volck geworben/ vnd er (worin man den ältern Lüneburgischen Hertzog Ehristianum/als einen untüchtigen / übergangen/der doch sonsten des Creyses Ordinarii Obersten mehr als dreyssig Jahr löblichen verwaltet) zu dessen Obersten angenommen worden : Wiewol sich der Römische Keyser/ sampt dem ältern Hertzoge von Lüneburg/ schrifftlichen (aber alles vergebens) hefftig darob erzürneten.

Wird zu des Creyses Obersten angenommen.

Derwegen als jhm dieses glücklich fortgegangen / so ist noch ein anders dem Könige von Dennemarck nach seines Hertzen Wunsch außgerichtet worden. Es waren mit des Pfaltzgraffen Friderici Verstossung viel Fürsten/aber vornemlich/ dem auch am allermeisten daran gelegen/ Jacobus VI. König in groß Britannien/übel zu frieden. Weil aber dieser ein gantz friedliebender Fürst war/so trieb er die Wiedereinsetzung vielmehr mit Friedensmitteln / als mit

Noch ein anders gehet dem Könige von Dennemarck nach seinē Wunsch.

mit Waffen: Ja er hat seines Reichs einigen Erben/ Carolum, Hertzog von Wallis/ biß in Spanien geschickt eine Heurath mit desselbigen Königs Schwester Maria vorgeschlagen / vnd den Catholischen grosse Freyheit in Engelland versprochen; wann man sich nur des Pfaltzgrafen annehmen/ vnd dessen wiedereinsetzung zuwege bringen wolte. Aber ich weiß nicht/ was das beynahe angefangene Eheliche Band wiederumb auffgelöset. In Warheit es seynd die Könige eylends so wiedereinander verbittert worden / daß der Engelländer seinen Sohn in Franckreich geschickt / vnnd des Allerchristlichsten Königs Ludovici XIII. Schwester Henricam Mariam für jhn erlanget / auch mit dem Spanier den Frieden gebrochen / vnd mit dem newen Heurath auch newe Verbündnüsse gemacht.

Vnd weil sie an des Pfaltzgraffen völligen restitution, wann man glimpfflich vnd nach den Friedensgesetzen gehen wolte / verzweiffelten/ so haben sie diese mit Waffen zu wege zu bringen vermeynet. Weil aber diß auff kein besser vnd füglicher Mittel / als durch den König von Dennemarck (als welcher vnter dem Titel des Creyses Beschirmung mit wenigerem Argwohn ein fertiges Heer auff dem Fuß hatte) geschehen konte/ so fertigen sie Abgesandten zu jhm abe. Engelland versprach etliche 100000. Reichsthaler; Franckreich aber Cronen / mit viel tausent Mann. Vber diß boten die Vnirten Provintzen in Niederland Schiffe/ Volck/ vnd jhre Hülffe freywillig an / vnd entzündeten die Gemüther gleichsam mit einer newen vntergesteckten Fackel.

Verbundnüs zwischen dem Könige von Engelland/ Franckreich/ Dennemarck vnd Holländern.

Diese so grosse Verheissungen / diese angetragene kräffte / diese schmeichlerische worte/ haben den schon zuvor hierzu geneigten König gantz in den Harnisch gebracht. Vnd weil er die

die Kriegsvnkosten vnd Beschwerden / über dieses auch des Keysers vnd seiner Länder Vermögen emsig überschlagen / so hielt er davor / daß man weiter fortgehen/vnd der Nieder-Sächsische Creyß nun nicht mehr zu der Beschützung/ sondern auch zu der Gesellschafft des Krieges gelocket werden solte. Welches dann nicht sonderlich zu thun war / sintemahl die Stände/so einmahl zu dem Argwohn gebracht / von des Königs Vornehmen hinfür weniger abstehen wolten.

Des Königs von Dennemarck stärckere Verbündnüs mit dem Nieder-Sächsischē Creyse. Im Jahr 1625. den 25. Mart.

Derwegen so hat man eine Zusammenkunfft zu Lawenburg außgeschrieben / vnd seynd der König von Dennemarck / der Administrator von Halberstadt / der falsche Ertzbischoff von Bremen / der Hertzog von Braunschweig / der Hertzog von Mechlenburg vnd Holstein in ein newes Verbündnüs miteinander getretten: Haben auch das schon vor längst zu des Sächsischen Creyses Beschützung geworbene Volck zuvermehren beschlossen. Da haben alsbald die vnterschiedlichen newen Munsterungen/ welche dem Keyser nicht ohne Vrsach bedencklich vorkommen / offtmahls Warnungsbriefe abgedrungen. Aber sie mißbrauchten die Briefe zum Spott/vnd den Außschuß oder Musterung zum Kriege.

Wie auch mit Gabriel Bethlen.

Vber diß / so hat der König von Dennemarck / (welches er auch schon zuvor zuthun gepflogen hatte) sampt allen zusammen verbundenen auff den Gabriel Bethlen gesehen / auff daß/ in dem er das Römische Reich von Mitternacht her/dieser von Morgen her des Keysers Erbländer antasten solte; vnnd damit der Keyser/ wann er mit zweyen Feinden zuschaffen hätte/ seine Macht nicht wieder einen allein führen könte. Derwegen so ist Gabriel der sonsten ehrgeitzig war / mit jährlichen 48000. Reichsthaler zum kriege wieder den Keyser erkaufft worden.

Der

Der Tylli sahe alles diß in der nähe besser an/ vnd nach dem er alle ihre Rathschläge außgeforschet/ auch dem Keyser alles kund gethan/ so hat er von allem dem/ was er nicht allein zu dieser kriegsmacht gegen Mitternacht ertragung / sondern auch zu deren Abwendung zuträglich zu seyn erachtete/nichts unterlassen. Aber weil sich einer vor dem andern fürchtete / so hat man noch gantzer vier Monat lang Brieffe mit einander gewechselt. Biß endlich/ da sie Lust zu kriegen hatten / etliche abgeordnet worden/ welche dem Tylli in des Königs Nahmen auß dem ihm verpfändeten Ampt Sitz / auch mit des Keysers /wie sie sagten/ willen außzuziehen befohlen. Hierauff ist ihnen von den Keyserischen Soldaten geantwortet worden: Es könten die Soldaten nicht in die Lufft fliegen/man müste ihnen einen Platz auff der Erden eingeben. Dieses hat der König vor eine Gelegenheit angenommen / vnnd alsbald auff Hameln biß an die Weser ein Heer von 25000. Mann geführt / des Keysers Städte vnnd Gräntzen verwahret / vnd jetzt auff alles / gleichsam als mitten im kriege/ fleissige obacht gehabt.

Tylli rüstet sich zum Krieg.

Des Königs Abgesandten an Tylli/ vnd der Keyseri. Antwort.

Jedoch protestirte er noch allzeit/ daß er wieder den Keyser nichts im Sinn hätte. Aber es sahe der Keyser diese Larve wol / damit er das Reich mit seinen Waffen des zu mehr erfüllen möchte/derwegen so ist noch ein ander Heer/ein ander General / Albertus von Wallenstein/ vom Keyser geschicket worden / der dem Tylli zu hülffe kam.

Wallenstein kommt dem Tylli zu hülffe.

Vnd es waren jetzt zu dem offentlichen vnnd blutigen kriege / auch offentliche vnnd blutige Wunderzeichen vnd Vorbotten genug am Tage. Wir haben gesehen/daß das Wasser in gronnen Blut verwandelt worden; daß auff den Balcken Blutstroffen herauß gedrungen. Etlicher Leute Brod / Tische / Stiffeln / haben

Des Dennemärckischen krieges Vorbotten.

Blut

Blut geschwitzet. Mann hat auff vielen Bäumen Getreyde wachsen gesehen/ gleichsam als wann die Boßhafftige Menschen der Erde/ über deren Boßheit sie seufftzete/ nicht werth wären. Vnd (was ist augenscheinlicher) in der Lufft seynd streitbare Heer; bald auff der Erde Schlangen gesehen worden.

Des Krieges anfang den 10. Julij.

Es hatten die Dennemärcker/ da sie auß des Creyses Grentzen zohen/ bey Hörter ein Feste gebawet / diese war den Tyllischen gantz beschwerlich / vnnd gleichsam ein Joch auff ihrem Rücken. Derhalben so machten sie sich auff/ fallen dieselbige an / streiten/vnd werden Meister darüber.

» (Allhier ist zwar wahr / daß der König in
» Dennemarck zu Hörter eine Schantzen gebawet / weiln Hörter mit vnserer Armada Volck
» besetzet war / ist aber nicht ohne / daß gemeldter
» König auff jener Seyten der Weser in Nie-
» der-Sachsen nach dem Kloster Corney über
» auff einem Felsen der Stein genandt / ein
» schlechtes retrenchement machen lassen / wel-
» ches der Generall Tylli durch mich selbsten mit
» 1500. commandirten Mußquetirern zwi-
» schen 12 vnnd 1. Vhren in der Nacht anzu-
» greiffen befohlen/ wie ich aber zu Hörter kaum
» über die Brücken kommen / vnd sie meiner An-
» kunfft gewahr worden / hat sich die Besatzung/
» so mehrentheils in Außschuß vnnd Bawren be-
» standen / selbsten retiriret / habe auch nichts in
» der Schantzen gefunden als etliche wenige Faß
» Bier vnd einen eintzigen Bawren / welcher auß
» Vnvorsichtigkeit vom Felsen herunter gefallen/
» vnd den Rücken zerbrochen Ist also nicht ge-
» fochten worden.

Diß war der Anfang zum kriege: Was er aber vor ein Ende haben würde / solches hat das Glück / gleichsam mit Fleiß / ehe er geendet worden / geoffenbahret. Vmb die

Abends-

Abendsdemmerung / besahe der König auß Sorgfältigkeit die schildwacht zu Hammelen/ vnd weil er nicht wuste/ daß vnter dem Walle Schießlöcher / worein man grobe Stücke stellen konte/ gemacht waren / so ritte er ohne alle Sorge für sich fort: Aber die schwache Breter kondten den reitenden König nicht vertragen/ sondern brechen entzwey / das Pferd fällt/ vnd stürtzet den König auff 29. Fuß hoch mit sich in den Graben hinab. (Allhier ist abermahln gantz jrrig vnnd falsch / daß der König auß Dennemarck über Bretter geritten/ so jhn nicht tragen können / vnnd also zu Hameln in den Graben gefallen / sondern es ist an dem Orth/ da der Wall mit einer Mauren auffgemauret/ da ist die Brustwehr von Erden auffgesetzt: weiln aber die Mawer wegen der schwere etwas anfangen zu weichen / hat man die Brustwehr am selbigen Orth / auff vier Schritt lang abgenommen/ damit die schwere Last der Erden die Mawren nicht gantz vnd gar in den Graben trücke. Wie nun der König voller weise bey finsterer Nacht über die Brustwehr herumber ritte / vnnd eben an dieses Loch kommen thäte/ fället das Pferd mit jhme herunter auff einen breiten steinernen Fuß/ so die Mawer vnten am Wasser hatte/ da dann das Pferd alsobald ins Wasser gesprungen / vnnd auff jener seyten ins Felde außgeschwommen.) Allererst zwey Stunden hernach hat man am Könige das Leben gespühret / jedoch hat man jhn drey gantzer Tage lang mehr für todt als lebendig gehalten.

Des Königs von Dennemarcken fall. den 20. Jul.

Was war dieser Fall des Königs anders/ als (gleich wie des Flaminii wider den Annibalem, beym Thrasymeno) seines gehlingen vntergangs Vorbildung? Ja dieser Fall ist gleichsam der erste Sieg gewesen / den der Keyser

wieder

wider den König erhalten; sintemal das gantze Heer mit jhm erschrocken/ also daß es in kurtzer zeit weit fortgerücket / vnd biß auff Verden sich zurück begeben hat. Vnd was hätte er anders/ wann er wäre über wunden worden / thun können. Das gantze Land hinder sich hat er dem Feind zu bezwingen hinterlassen. Auch hat er nichts anders allhier bekommen ; vnnd da er jhm / gleichsam einem überwundenen teecklich auff dem Halse gestanden / ist er mit frölichem Heer in das Hertzogthumb Braunschweig eingefallen/ hat Städte/ Schlösser / Vestungen eingenommen/vnd sich fast des gantzen Weserstroms bemächtiget.

Weicht auff Verden.

„ (Allhier in diesem Exemplar sind diese „ Westphalische Städte / als Holtzmünden/ „ Bonwerder/ Hameln/ Minden / Petershagen/ „ vnd Stoltzenaw außgelassen / welche billich „ inserirt seyn solten. Verschweiget auch der Au„ thor/daß der König in Dennemarck / nach dem „ wir Hameln eingehabt / alsobald des andern „ Tags seine Abgesanden / den Marquarten „ Pentzen vnd Syfried Pobißque / so dann im „ Namen der Nieder-Sächsischen Crayß-Stän„ den Joachim von Rheden / vnnd Leo / Frey„ tag zum General Tylli Sel. abgefertiget / wi„ der den beschehenen Einfall zum höchsten pro„ testiret, mit außtrücklichem Vorwandt / daß „ sie zu diesem Einfall die geringste Vrsach nie „ gegeben/bäten derohalben / der Herr General „ Tylli Sel. möchte sich gefallen lassen/den Crayß „ zu quitiren : Vnd wie eben damahls die Stän„ de vnter sich in der Stadt Braunschweig einen „ Creyßtag außgeschrieben / vnd wolgedachter „ Herr General von J. Key. May. Befehl em„ pfangen / nach möglichkeit dahin zu trachten/ „ ob das angezündete Fewer in der Güte könte „ außgelöschet werden / als haben sie mich/sampt „ dem General Commissario/Freyherrn von Rup

sub

subdelegiret / und nacher Braunschweig abgefertiget / alldorten wir im Namen Ihrer Keyserl. Mayest. die Stände / jhres Eyds vnd Pflicht / damit sie Ihrer Keys. Mayest. vnd dem H. Reich zugethan / erinnert / vnd darbey ersuchet: Weil man versichert / daß Ihre Königl. Mayest. in Dennemarck viel andere vnnd weitere Absehen vnnd Interesse hätten / als die Defension deß Creyses / gleichwol den Creyß vnder scheinbahrem Prætext in dieses Vnwesen einzuflechten sich unterstünde / sie möchten als trewe Stände deß Reichs sich von Höchstgedachtem König separiren / seine wenige Völcker / so er in particulari auff dem Fuß / hinauß schaffen / vnd die arma niderlegen / auff solchen Fall allerhöchstgedachte Keyserl. Mayest. sich allergenädigst offerirten Ihre Völcker nicht allein vom Creyß abzuführen / sondern auch die weitere Verschonung desselben Keyserlich zuversprechen. Wie aber die Antwort von einem Tag zum andern protrahirt, vnd die Hostilitäten beyderseits continuirt worden / in deme General Tylli Newburg belägert / die Dänischen hingegen den Herrn von Geleen in einem Hildesheimischen Flecken / Else genandt / vnversehens vberfallen / vnnd gefangen hinweg geführet / habe ich vnverrichter Sachen / nicht zu geringem Despect Ihrer Keyserlichen Mayestät / in deme vns der König weiter Gleyd auffsagen lassen / wieder zurück nach dem Läger / so vor Newburg war / begeben müssen.)

Doch da die Bawren ein wenig Vngelegenheit gehabt / grieffen sie zu den Waffen / vnnd entstehet von jhnen mehr Gefahr / als vom Dennemärcker. Aber sie sind vor grosser mänge selbst zum Vndergang gerathen: Vnd welche vber jhren Stand Krieg geführet hatten / sind nach jhrem Stand gestraffet worden. Schlagen die Bawren.

(Es ist zwar nicht ohn / daß Stoltzenaw ohne sonderbahre Resistentz in vnsere Hände gerathen: Es hat aber der König den Gubernatorn oder Commandanten zur Recompens, seines wolverhaltens vor Verden / da die Aller in die Weser

„ laufft/an einen Galgen auffhencken lassen/sonsten
„ der General Tylli niemahln tentirt, viel weiniger
„ tentiren können den Belägerten die Zufuhr zu
„ benehmen; weiln der König mit seiner gantzen
„ Macht auff jener Seiten der Weser hart darbey
„ gelegen/vnd im hellē Tag/ so offt es jhme gefallen/
„ Volck vnd Proviant hinein geschicket/ist auch kein
„ ander Treffen vorgangen/ als was von den Belä-
„ gerten in vberauß starcken Außfällen geschehen/
„ vnnd dann ein einiges mahl/ da der Hertzog von
„ Weymar vnsere Schiffbrücke/so hart an deß Ge-
„ neral Haupt-quartier zu Oßdorff geschlagen war/
„ im hellen Tag angegriffen vnd weggenommen/
„ doch endlich/ nach deme er mehrentheils Schiffe
„ mit Fewer verbrandt/ vnd 4 Fähnlein/ so die
„ Wacht daselbst gehabt/erobert/ sich ohne Verlust
„ reteriret.)

Belägern Newenburg vergebens.

Als Tylli sein gutes Glück weiter verfolgen wolte/ so hat er Newenburg/ welches der tapffere Held von Limbach bewahrte/ belägert. Aber allhier hat sich das Glück ein weniq wider den General gesparret. Dann/da die Königischen Proviant hinein bringen/ die Tyllischen hergegen diß verwehren wolten/ so sind je bißweilen Scharmützel darauß erfolget; wie wol die Keiserischen meistentheiles vnglückselig kämpfften/ sintemahl sie (nach dem vnder andern zween Oberste-Leutenanten/ Gard vnd Grott vmbkommen) beydes von fornen/ als auch von hinden her mit hefftigen Canonschüssen/ wie auch von der Besatzung vbel

Schlagen die Dennemäcker.

„ geplaget waren. (Der Author gedencket hie der
„ höchsten Legaten/ da doch der Grotta nur ein
„ Hauptmann/ vnnd der Guarda meines wissens/
„ niemahln in rerum natura gewesen.) Also hat man
„ vor einer einzigen Stadt in kurtzer Zeit/auff beyden Theilen 4000. Mann verlohren. (In diesem
„ J. ist notwendig zu observiren/dieweil es außgelas-
„ sen/ da der Hertzog Johan Ernst von Weymar
„ vor Nienburg verwundet ward/ damahlen hat
„ er nichts von Proviant in die Stadt gebracht/son-
„ dern kam vmb die Brücken/ so wider restaurirt
„ ward/ abermahl zu destruiren/ vnd wie eben da-

mahln

mahln vnser Cavalleria auch uber die Brücken gangen / einen andern Anchlag zu exequiren / gerathen sie in der Nacht unversehens aneinander / hat aber keines Wegs zum rechten Treffen geraihen können / weiln keiner den andern gesehen / derohalben ein jedweder zurück gangen / vnd seynd vns in wehrender Belägerung mehr als 6000. Mann darauff gangen.)

Als derwegen Tylli diß vor eine langsame vnd mühselige Belägerung ansage / so hat er sie biß auff ein andermahl verschoben; sich also nach Kalenberg gekehret / zwey Regimenter Tragoner biß auffs Haupt erleget / vnd das Joch von Calenberg abgenommen.

(Allhier ist zu advertiren / daß wir zwar eine halbe Stund vor Nacht an einem Paß Cöppenbruck genannt / an den Feind kommen / dieweil aber vnsere Avantguardie nicht Basiand gewesen / vnd die Battalie / gesweige die Arrieregarde wegen Enge deß Passes nicht so eylend fort kommen können / hat er sich ohne Verlierung 20. Mann nacher Hanover retirt.

Vnd nun siegeten die Keyserischen nicht nur an einem Orte allein. Dann anders wo hat der Hertzog von Friedland Hall / das Stifft Halberstadt / vnd das gantze Magdeburgische Gebiet vnder das Joch gebracht. Auch ist er in das Fürstenthumb Anhalt gezogen / and hat Dessau vornemblich bevestiget. Weil auch beyde Generalen an den Flüssen lagen; so wolte jener die Weser / dieser die Elbe vnder sich bringen / vnd wolte sich einer jmmer besser als der ander halten.

Der von Friedland nimpt Hall / vnd andere benachbarte Oerter ein.

Dann es ist ein trefflich weiser Rath / daß man zu Anfang des Krieges als bald sich der Flüsse bemächtige; damit wann die Landschafften von einander abgesondert / die Feinde allenthalben verkundschafft / vnnd gleichsamb auff dem dürren Lande gelassen werden / sie nach Verlust einer einzigen Schlacht gantze Länder verlassen müssen. Vber diß / daß die Sieger mit vollen Waffen /

Es ist ein trefflich weiser Rath der flüsse sich zu bemächtigen.

Wasser / Proviant / Volck fortlauffen / vnd gleichsamb als starcke Wellen / die Wälle vnd Dämme durchbrechen / ja alles / was jhnen am Wege stehet / hinweqreissen / vnd zu sich nehmen mögen; so gar / daß / was oben her geschwommen / geniedriget / in den Abgrund versencket / vnd den Nachkömlingen kein Fusstaffen davon vbrig gelassen werde.

Tylli vberfält ein Theil deß Dennemärckischen Krieges-heers. den 4. Nov.

Aber biß hieher hat man sich mit einnehmung der Städte / oder Abtreibung bemühet / weil man den Haupthandel nicht auff ein eintziges Treffen wagen wolte. Vnder dessen hat Tylli ein vortreffliches stratagema gebrauchet. Es lagen beyde Läger nahe bey Hannover: Als nun der Tylli vermerckte / daß man auff der Seite / wo Fridericus von Sachsen-Altenburg / Obertraut / vnd Jacobus Ulfeld der Jüngere lagen / am allerleichtesten in das Dennemärckische Läger einbrechen könte / vnnd nur vermittelst einer Brücke vber den Fluß Löhn mit dem andern Heer vereiniget wäre / sihe / so hat er die Brücke mit 4000. wolbewehrten Soldaten eilends erobert / die zu Hülff geschickten Compagnien zurück getrieben / vnd sie im dritten Anfall alle mit einander bezwungen / auch Friedericum / Hertzog von Sachsen-Altenburg / den jüngeren Ulfeld / die sich vergebens tapffer wehreten / sampt andern 600. vmbgebracht. (Allhie jrret der Author / erstlich in deme er ausser den hohen Officieren 600. Mann setzet / da doch deren nur 300. Mann vmbkommen. Zum andern ist unser gantze Cavalleria sampt 1500. Mann zu Fuß welche ich commandiret / da gewesen.) Diese Sache hat den König / sampt dem gantzen Heer / bestürtzt gemacht; vornehmlich / weil der Obertraut von jederman hoch gehalten war.

Deß Mänßfelders Vnerstehen.

Also hat Tylli an der Weser / aber der Wallensteiner noch viel vbeler an der Elbe mit den Dänen gehauset. Dann weil der Manßfelder deß Tylli gethane Niederlage am Friedländer gleichsam zu rechen begehrte / so suchte er eben dasselbige an den Keyserischen zu vollbringen / was jener

jener den Dennemärckischen zugefüget. Aber es ist auff einerley Sinn/ nicht einerley Außgang erfolget.

Es hatte der Manßfelder mit 20000 wolgerüsteten Soldaten/ theils andere Oerter an der Elbe/ theils auch Zerbst mit hinderlist einbekommen/ die Besatzung darinn niedergehawen/ vnnd wolte jetzt vornemblich die Dessawische Brücke in eine Gewalt bringen/ damit er das Volck darüber führen/ vnd in Schlesien/ Calldieweiler vom Bethlen/ der allbereit einen Anschlag auff Vngarn vorhatte/ beruffen worden) seindseliger weise einfallen köndte. Vnd vngeachtet dieselbe von dem Friedländer/ als der solcher Handgriffe zimlich wol erfahren war/ genugsam verwarnet war/ so hat dennoch der Manßfelder an der Eroberung nicht gezweiffelt. Dann/ wie wol jhm des Ortes Stadthalter Johannes Altringer zween Stürme abgeschlagen/ hat er dennoch zum dritten mahl angesetzt. Damahls ist der Friedländer mit einem guten Hauffen zu hülffe commen/ vnd die Brücke mit Gezelttüchern zu verdecken befohlen/ damit/ wann man Volck darüber führen würde/ dasselbige nicht gezehlet werden könte. Vnder dessen bemühet sich der Manßfelder an allen Orten/ aber er ist von der Besatzung/ so sich tapffer wehrete/ abermahls mit grossem Verlust abgetrieben/ vnd vnder andern des Holländischen Volcks General/ Rienhoff genannt/ verlohren worden.

Fällt die Schantze an der Dessawischen Brücke an.

Weiler dan an der Eroberung verzweifelte/ so gedachte er jetzt sich wiederumb davon zu machen. Damit aber der jenige/ so gestürmet hatte/ auch nicht entgehen möchte/ so führet der Wallensteiner deß morgens früh sein Volck in höchster stille über die Brücke: Vnd da er auß der Schantze kommen/ dringet er in voller Schlacht-Ordnung auff den Manßfelder zu. Jedoch ist lange Zeit ein starcker vnd zweifelhafftiger Streit gewesen/ daß es gäntzlich das Ansehen hatte/ als wann das Gelück/ ich weiß nicht was/ vorhatte: Biß endlich/ da die Reuterey die Flucht gegeben/ der Friedländer

gantz auff das Fußvolck gedrungen. Vnnd da er sich nun ritterlich gewehret / vnd gesehen / daß er von der Reuterey verlassen worden / weichet er allgemach zurück / wordurch dann den Keyserischen der Muth noch mehr gewachsen / vnd als sie den weichenden immer stärcker auff den Hals drungen / so haben sie die vom Nienhoff 4000. zu Hülff gebrachten Holländer biß auff einen Mann allesampt niedergemachet. Ferner bringen sie das gantze Heer in Vnordnung vnd in die Flucht / vnd ist alsdann nichts dann lauter Todtschlagen. Der vnglückseligte Anführer vnnd General Manßfeld ist selbst kaum mit dem Leben davon kommen / vnd hat sich / sampt dem kleinen vberbliebenen hauffen / in die Marck Brandenburg begeben.

Der Erschlagenen vnnd Gefangenen Anzahl.

In dieser Schlacht sind 3000. gefangen / 4000. erschlagen / 37. Fähnlein bekommen / vnd 17. grobe Stücke bekommen worden. Hernach ist Zerbst deß Sieges Lohn gewesen.

Vnd diß ist die berühmte Schlacht bey Dessaw / welche ohne die gethane Niederlage auch sonsten nützlich gewesen; sintemahl beydes Ernesti von Manßfeld dignitet allgemach abnahm / so wol auch die wolabgerichteten Niederländer / als deß Dennemärckischen Heeres bester Kern / dahin waren.

Wiederumb so hat das Gelück den Segel gekehret / vnnd von der Elbe die Keyserischen an der Weser freundlich angeschawet; gleichsamb als wann es mit Fleiß also geschehe / damit kein Neid zwischen diesen beyden Generalen entstehen / sondern sie die Siege zugleich mit einander theilen möchten.

Es sahe Tylli / daß Minden / der Schlüssen zu Braunschweig / mit einer schwachen Besatzung versehen war: Dieses hat jhm / nach einer kleiner Belagerung mit gewalt zu ersteigen / vnd vnder das Joch zu werffen / beliebet. „ Münden an „ der Werra warenicht mit wenigem Volck / sondern mit 4. starcken Fähnlein Knecht vnderm

Com-

Commando deß Graffen Hans Reinharten von Solms/ seines Obristen Leutenants / Lauwig genannt/ besetzet.)

(Allhie vberhüpffe auch der Author / daß der General Tylli Sel. ehe er nach Münden kommen/ mir etlich 1000. Mann vndergeben/ vnd die Stad Cassel / darin der Landgraff Moritz selbsten persönlich war / blocquiren lassen / welches aber auff Interposition der Hessische Landstände dahin verglichen worden / daß Landgraff Moritz seinen ältesten Sohn / Landgraffen Wilhelmen die Regierung abtreten/ vnd sich zur Ruhe begeben solte/ was J. Keys. May. aber bey diesem Tausch gewonnen / gibt der Effect. Diesen Frieden habe ich sampt meinem Adjungirten dem Herrn General Commissario Rupen gemacht / vnd neben dem Landgraffen selbsten als Plenipotentiarius vnderschrieben/ vñ ist dieses alles vor occupation Münden geschehen. So verschweiget er auch/ daß eben selbigen Winter / wie wir von der Newburg abgezogen / man abermahl zu Braunschweich die vorige Tractaten reassumirt; vnd daß die beyde Herrn Plenipotentiarii, als der Hertzog von Friedland/ vnd Gen. Tylli/ jener den Graffen Vratisla, deß Maltheser Ordens groß-Prioren in Böhmen/ diesen aber den Graffen Ludwigen von Fürstenberg / vnd vorgedachten Herrn Commissarium subdelegirt, welche nach vielen Bemühungen wider nichts geschaffet / vnd nach gepflogenen vnfruchtbaren Tractaten von einander geschieden. Es gedencket auch der Author in seinem Exemplari in 4. getruckt/ eines Graffen vom Berg/ da doch keiner jemahln beym Tylli gewesen.)

Aber der König von Dennemarck lag jhm auff dem Rücken: Darumb / so muste er auch mit Rathschlägen streiten: Derwegen so hat er den König zuruck zuhalten / vnd den Paß zu verspärren / ein theil Volckes außgeschicket / er aber in Person mit dem andern Theil stärcker auff die Eroberung gedrungen. Aber es war gröſſere Mühe / als man verhoffte: alldieweil sich nicht allein die Soldaten / sondern auch die Bürger /

weiber/jünglinge vnd jungfrawen/zugleich zur gegenwehr stelleten/vnd vermittelst jhrer Eintracht den Keyserischen grossen Schaden zufügten. Aber was wolte endlich eine einzige Stadt wider einen so mächtigen vnd glückseligen General schaffen? Was/sage ich/wolte die von aller hülffe verlassene Stadt thun/ dero auch der König von Dennemarck selbst nicht beyspringen könte? Darumb so hat sie nachgegeben/ vnnd weil Tylli alle in Waffen gefunden/ so hat er alle vmbgebracht. Jhrer gar wenig/ die sich in den Kellern/vnd zu oberst auff den Häusern verborgen/ haben nach genugverübter Grawsamkeit das Leben mit Geld erbeten.

Christianus von Braunschweig füget den Keyserischen Schaden zu.

Vnder dessen hat Christianus von Braunschweig ein Hindernuß darzwischen geworffen. Es war Georgius Hertzog von Lüneburg auff der Keyserlichen Werbung: Da fällt dieser in das von seinem Hertzoge verlassene Land mit Gewalt ein/vnnd besetzt dasselbige/ gehet auch weiter fort/ vnd zerstrewet in Hessen deß Georgii zusammen gelesenes Kriegesheer.

Stirbt den 16. Junij.

Diß war deß Fünckleins/ so gleich jetzt außlöschen solte/letzter Glantz: Dann als er bald hierauff nach Wolffenbüttel zurück getrieben worden/ ist er in ein Fieber gefallen/ vnnd hat dennoch den Geist nicht eher/ als zuvor ein Wurm vier Ehlen lang/vnnd zween Finger dick von jhm gegangen/auffgegeben; auff daß/ was der jrrdische Mensch/ (weil er durch die Länder/ seinen Gifft allenthalben vielfaltig außwärffende/ gleich wie eine Schlange kroch) im Busen getragen/ auch die Natur selbst bezeugen möchte.

Alldieweil aber die Hessischen Bauren Christiano von Braunschweig nicht wenig Vorschub gethan hatten/ so hat Tylli dieselbigen/ als deß Keysers offentliche Feinde/ mit gantzer Macht vberzogen/ sie alle wehrloß gemacht/ die Waffen hinweg geführt/ vnnd jhre Zusammenkunfften

„ zerstöret. (Allhie gedencket der Author einer dis-
„ armirung der Bawren/ hat jhme gewiß getrau-
„ met/dann ich mich keiner zu erinnern weiß.) Vnd

damit

damit der Vnderthanen Fewresbrunst / womit Landgraff Mauritius allbereit angesteckt war / (welcher auch seinen Sohn Philippum in deß Königs von Dennemarck Dienst hatte / nicht allzusehr vberhand nehmen / vnd jhm den Vndergang bringen möchte / sihe / so hat er bey Zeit nach dem Frieden getrachtet / denselben auch / da er dem Keyser trew zu seyn versprochen / gar leichtlich erlanget.

Tylli vergleicht sich mit dem Landgrafen von Hessen.

Aber lasset vns wiederumb zum Manßfelder kehren. Dieser / nach dem er bey Dessaw geschlagen worden / hat sich mit deß Administratoris von Halberstadt (welcher nicht das wenige zu diesem Kriege geholffen / vnd deßwegen hernach vom Keyser in die Achte erkläret / auch deß Ertzbistumbs Magdeburg verlustig worden) Kriegesheer auffs newe gestärcket / einem jeglichen / weil er viel Franckisch Gold hatte / vermittelst zweyer Monat-Sold versprechung wiederumb einen Muth gemacht / vnd ist alsbald durch einen andern Weg / nemblich durch die Marck / sampt Iohanne Ernesto Hertzogen von Weymar / mit 15. groben Stücken / vnnd 16000. bewehrten Soldaten / da er bey Franckfurt den Paß vber die Brücke erlanget / jenseit der Oder in Schlesien gegangen. Denn also waren die Dennemärcker vnd Bethlen mit einander eines worden / daß sie zu gleicher Zeit vnd auff einmahl in Schlesien einbrechen / vnnd auff den 20. Tag Julij beyde Heer zusammen stossen solten. Aber weil Bethlen nirgend vorhanden war / so hat der Manßfelder sampt dem von Weymar / nach dem Litschwitz / Jägerndorff vnd Troppau einbekommen / vnnd Ioachimum Mitzlau dieses Heers General Krieges-Commissarium zu ermeldter Städte Beschützung mit einem Theil Volcks zurück gelassen / vnd in Vngarn geeilet. Vnnd da er bey Trenschein vber den Fluß Wag gesetzt / vnd das Schloß (dessen Herr / Namens Graff Esterhasy, auff deß Bethlen Seite war /) mit Besatzung wol versehen hatte / ist er zum Bethlen gestossen.

Der Manßfelder gehet in Schlesien / vnd von dannen in Vngarn.

Der Wallensteiner folget jhm nach.

dem Fuß/eylend nach/ vnd weil er durch einen andern Weg in Vngarn kam / so hat er sich beydes dem Bethlen Gabor / so wol auch dem Manßfelder / vnd dem von Weymar / ja den Türcken vnd Tartaren / entgegen gesetzt; darob alle so sehr erschrocken / daß einer dem andern die Schuld gegeben / worauß ein Mißtrawen vnder jhnen erwachsen/ welches sie allesampt zum fechten vntüchtig gemacht / also daß Gabriel selbsten nach dem Frieden gesufftzet hat.

Der König von Dennemarck belägert Calenberg.

Vnder dessen hat Tylli / nach der Stadt Minden Eroberung / Göttingen hart belägert. Damit aber der König Christianus eine Belägerung mit der andern auffheben möchte / so hat er 47. Cornet Reuter voran geschicket / vnd Calenberg zu belägern geeilet. Dieser Anschlag war dem Tylli kund gethan / derwegen er dan den Graffen von Fürstenberg/ sampt 36. Cornet Reutern jhm entgegen ziehen lassen. Vnd dieser setzte so starck in die Dennemärcker / daß sie auch die gantze Gewalt nicht auß stehen konten. Allda sind 800. Reuter / sampt jhrem Oberstien Freytag / vnnd sieben Rittmeistern auff der Wahlstadt geblieben / 21. Standarten erobert / vnd viel Pferde hinweg geführet worden.

„ (Es ist allhier gantz wahrhafftig / daß der König in Dennemarck durch den Nepradt vnd Conraden Nellen Calenberg belägern lassen / aber
„ nicht allein mit der Cavalleria / welche zu keiner
„ Belägerung dienlich / sondern mit 3000. Mann
„ zu Fuß: So hat auch der Graff von Fürsten-
„ berg nicht nur 36 Standarden / sondern vber
„ 100 vnd 2000 Mann zu Fuß bey sich gehabt / ist
„ aber wahr / daß vber dreissig nicht zum Treffen
„ kommen: So ist auch neben dem Graffen von
„ Stollberg / der Obriste Hebron gefangen wor-
„ den / vnnd der Obriste Leo Freytag sampt andern
„ hohen Officirern geblieben. Was ich auch bey die-
„ ser gantzen occasion mit Rath vnd That gethan /
„ solches kan mit Ihrer Churf. Durchl. in Beyern
„ gnädigsten Dancksschreiben / darinnen des Graf-
„ fen von Fürstenberg gethane relation, meine Per-
„ son

son belangend recapitulirt wurde / erwiesen werden.)

Diß hat den König nicht verzagt / sondern verbittert gemacht / so gar / daß er sich zu rechen allenthalben das Volck zusammen geführt / vnnd den Tylli von der Belägerung abzutreiben versucht. Vnd diß zwar hat jhm nicht gefählet. Dann weil sich Tylli zu schwach befand / so hat er nicht allein die Belägerung verlassen / sondern sich auch bey Zeit in einen sichern Ort begeben. Da hat nun der König vermeynet / daß er allbereit obgesieget hätte / vnd ist biß vffs Eichsfeld gezogen / ja auch Thüringen anzutasten jhm fürgenommen. Aber durch deß Tylli Gegenbereitschaft / ist er auff eine andere Meynung gebracht worden / zohe derwegen nach Duderstadt / vnnd wiederumb zurück in das Braunschweigische Hertzogthumb. Aber da der Tylli all sein Volck zusammen gezogen / folgte er jhm auff dem Fusse nach / vnd als er den König bey Seß ereilet / hat er jhm 600. Tragoner / vnd 500. Fußknechte erleget. Tylli wider den König.

Der Edle vnd Mannhaffte König schämete sich / daß die seinigen hinder jm fast ohne eintziges schlagen zu nicht gemacht worden. Derwegen so hat er bey Lotter / einem sehr vesten Schloß / an einem vnbequemen Orte / wie etliche davor hielten / sein Heer in die Schlachtordnung gestellet. Vnd es wäre dem verwegenen Rathschlage das Glück nicht zu wider gewesen / wann nit die meiste Reuterey ein vnachtsames Gemüth gehabt hätte. Es war der dritte Anfall geschehen / man hatte zum drittenmahl die Musqueten loßgebrant / sihe / so trägt sich ein vngewöhnliches / vnd deß Tylli Augen selbst widerwertiges ding zu. Nemblich / es wichen vier gantze Regimenter / ein langgeübtes Volck / zurück / welche / ob sie zwar nicht flohen / so hatte es doch das Ansehen / daß sie vielmehr Schande / als Tugend halben / stehen vnd fechten muſten.

Vnd jetzund drungen die Dennemärcker so starck dar auff / daß sie schon zu dem Geschütz ka- Die Keyserischen wancken.

men / vnnd der General selbst am Siege fast verzweifeln wolte. Derwegen so lauffe Tylli nicht anderst als ein Rasender fornā die Spitze / ergreifft die Fliehenden / spricht jhnen zu / enbtlichen so ist er mit den Augen / Händen vnnd Geschrey vberall.

Werden vom Tylli wieder beherzt gemacht.

Man rühmet vornemblich seine weise Rede / die er zu den Büchsenmeistern gethan: Ich bitte euch vmb Gottes willen / gehet vorsichtig vmb / vnd thut doch keinen Schuß vergebens. Diß Wort ist jhnen durchs Hertze gegangen / vnnd haben so wol auff die andringenden Fewer gegeben / daß sie nit anders als das Getreide vom Hagel / darnieder gefallen.

Diß ding hat den Keyserischen wiederumb einen Muht gemacht / vnnd die vier Regimenter / so zuvor auff die Flucht wolten / kehreten wiederumb zur Schlacht. Vnnd weil sie mit einer heroischen That den Schandfleck der vorhergegangenen Flucht wider außlöschen wolten / so giengen sie fast mehr als jhre Kräffte vermochten / vnnd ein Mann sonsten thun kan / dem Feinde vnder die Augen. Auch fochten sie so glücklich / daß es das Ansehen hatte / sampt sie nit vor dem Geschütze gewichen / sondern vielmehr nur eine Kriegeslist gebrauchet / vnnd sind endlichen / ohne zweifel deß erlangten Sieges die vornehmste Vrsach gewesen.

Streiten tapffer.

Wiewol der König (welcher sehr viel bey dieser Schlacht gethan / vnd die hintersten angetrieben / dreymahl das Pferd vmbgewechselt / zweymahl den Streit wieder vernewert / vnd biß er geschwitzet / auch aantz heisser worden / ritterlich gefechten) der Reuterey zuschrye / so war es dennoch vergebens; dann sie gab die Flucht / vnd das Fußvolck ward jämmerlich darnieder gemetzget. Vnd ist fast vnmüglich / der Fliehenden / Verwundten / vnnd Erschlagenen Klagen / Heulen vnnd Vnordnung zu beschreiben. Vnd zwar / wann die Keyserischen betrachteten / wie sawer jhnen die Victori zu erfechten geworden / hat es sie deß zu blutgieriger gemacht. Sie flohe in die wälder / vnd wurden mit Säbeln von einander gehawen. Sie

Die Dennemärcker werden geschlagen.

fliegen

sitzen auff die Bäume / vnd wurden wie Vögel herab geschossen. Sie verhielten sich in de Hecken / vnd wurden mit Spiessen zu tode gestochen. Also sind 8000: Dennemärckische vmbkommen. Vnder den Erschlagenen aber ist Philippus Landgraff von Hessen / der General vber die Reuterey Fuchs genant / die Obersten Wersebe / Pentz / vnd der General Proviantmeister Pogwisch gewesen. Drey tausent sind gefangen / 30. Stücke Geschütz / vnnd 95. Fähnlein von den Keyserischen erobert worden.

Der Erschlagenen vnnd Gefangenen Anzahl.

Diese Schlacht hat das Römische Reich von aller Dennemärckischen Forcht befreyet / vnnd alle zuvor geschöpffte Dennemärckische Forcht in den Dennemärckischen schoß widerumb gegossen / daß er die außgespiehenen Vberbleibungen verdäwen solte.

(In diesem 7. verschweiget der Author gantz vnd gar / daß der Graff Tylli / nachdem Göttingen vber / Northeimb schon belägert / vnnd auß Nachlässigkeit vnserer Cavalleria fast vnversehens vom Feind vberfallen worden / in Ansehung die gantze feindliche Cavalleria bereits vor vnsern Augen am Läger gestanden / wie der General sich noch einbildet / daß der König noch in der Alten-Marck an der Elb vber 30. Meilenwegs von dannen gewesen. Wie nun vnder wehrendem continuirlichem Scharmutziren / mit deme wir / durch Favor einer kleinen Bach / so vnsere Fronte bedecket / vns manuteniren / kompt deß Feindes Infanteria allgemach herbey / also daß es vnmüglich wäre gewesen / ohne Haupttreffen voneinander zukommen / wann nicht die Nacht eingefallen / da sich dann der General Tylli auß nachfolgenden Vrsachen resolviret ein gering stuck Wegs zurück zu marchiren / erstlich / weiln dieser Posto gar desavant ageus, in Ansehung wir in einem Thal vnnd Wiesengrunde stunden / da der Feind alle die Höhe occupirt. Zum andern / weiln wir den Feind in fronte vnd die Stadt auff der Seiten gehabt / so vns beyde offendirt. Zum dritten / daß der General einen Keyserischen

„ Succurs von 3. Regimentern zu Pferd / vnd 2.
„ zu Fuß / nemblich deß Obristen de Four, so das
„ Commando gehabt / Altsächsische / so der Oberste
„ Leutenant Günthoff commandiret / vnd ein Re-
„ giment Vngarn / Item das Cerbonisch vnd Co-
„ loredisch zu Fuß erwartet / welche auff diesen Ort
„ ohne sonderbahre Gefahr nicht zu vns stossen kon-
„ ten / seynd also in der stille ohne Trommelschlag /
„ nach deme man die Trompeter vnd Trommelschlä-
„ ger ohn Volck zurück / vnd continuirlich auffma-
„ chen lassen / durch die Landwehren / biß an den
„ Mäyntzischen Flecken Norten / auff eine vortheil-
„ hafte Höhe / vnder dem Hessischen Schloß Pfes-
„ se marchiret. Deß morgens frühe hat der Feind
„ vnsern vorigen Posten bezogen / wir aber deß
„ Tags / vnd den andern still gelegen / den dritten
„ Tag seynd wir gewahr worden / daß der Feind
„ auffgebrochen / vnd seinen March nach dem Eyß-
„ feld genommen / in Meynung obgedachten Suc-
„ curs von vns zu separiren: der Tylli aber / als ein
„ alter erfahrner Soldat / verlohre kein Augenblick
„ Zeit / sondern gienge alsbald seinem Succurs ent-
„ gegen / selbigen Abends waren beyde Armaden
„ bey den Häusern Gleichen / so nahend aneinander
„ campiret, daß mehr nit / als ein gar schmaler liech-
„ ter Buchenwald darzwischen gewesen / Noch selbi-
„ gen Abends ward von jederman / ingleichem / wie
„ man vermeynete / ein auffhörlich schiessen mit gro-
„ ben Stücken gehört / also daß der General selb-
„ sten sich nicht anders einbildete / als daß Duder-
„ stadt belägert: Wie aber den Zustand zuerkundi-
„ gen / etliche / denen die Wege bekannt / zu deme
„ darinn commandirenden Blaukartischen Regi-
„ ments Hauptmann abgefertiget worden / haben
„ sie befunden / daß zwar der König einen Trompe-
„ ter zu jhnen geschicket / vnd zur Auffgab des Orts
„ ermahnen lassen / aber kein einzig Stück plantirt /
„ vielweniger einzigen Schuß gethan / also daß
„ Gott der Allmächtige durch dieses angedeute
„ Schiessen / das nachfolgende Glück præfagirte.
„ Deß Morgens ist mehrgedachter Succurs glück-
„ lich ins Läger angelangt / darüber der König /

weiln

weiln jhme sein Intent gefehlet / eylend zurück gangen / wir aber seynd selbigen Tags still gelegen / nur daß der General mit 100. Pferden / under denen ich auch gewesen / außgeritten / vnd von einer Höhe deß Feinds Postur observiret, da wir dann gesehen / daß er vberauß langsam fortgangen / worauß der General alsbald judicirt, daß er jhne deß andern Tags / wann er schon diesen still liegen würde / gar leichtlich erreichen wolte / welches dann auch beschehen / dan wie wir den Morgen mit anbrechendem Tage anmarchiret / sind wir bereits bey Cattlenburg in einem Meyntzischen Flecken / Landaw genannt / an jhn gerathen / von dannen er vmb 12. Uhrn in der Nacht auffgebrochen / wir etwann ein par Stund hernacher / als wir mit angehendem Tage an jhme gewesen / vnd den gantzen langen Tag daran kleben blieben / gegen Abend aber wie wir etwas hart auff sie getrungen / besetzet der König einen engen / sehr wolbekandten Paß vnd Spitze deß Hartzwalds / hart bey dem Flecken Gittel gelegen / vnnd der Henrichs Winckel genannt / mit 600. Tragonern / in Meynung vns damit so lang auffzuhalten / biß er mit der Armada einen Vorsprung gewonnen / davor haltend / daß sich die Leuthe durch den dicken vnwegsamen Wald leichtlich würden salviren können. Der General aber liesset sie von beyden Seyten durch commandirte Musquetirer erstlich vmbringen / vnnd darnach von fornen also angreiffen / daß Ihrer wenig davon kommen. Wie wir nun dardurch kamen / funden wir den Feind jenerseit deß Dorffs Münchhofen in Battaille vor vns stehen / da wir vns dann auch auff dieser Seyten gemelten Passes in gleicher Postur gestellet: Ehe wir aber alle durch den Paß kommen / fanget der Feind widerumb an in schöner Ordre fortzugehen / vnnd stellet sich auff einem hohen Vortheilhafften Berg / da dann die Nacht abermahls verursachet daß wir selbigen Abends weiters nichts thun können / als durch das Dorff zu marchiren / vnd vns in Gesicht deß Feinds zu stellen / ist auch nichts Denckwürdiges vorgangen / ausserhalb / daß

„ daß man biß ohngefehr 10. Vhrn continuirlich
„ mit Stücken auff einander gespielet. In dieser
„ Nacht schickte der General Tilly 2. Soldaten mei-
„ nes Regiments naher Bockelen mit Ordre an den
„ Obristen Leutenanten deß Jungen Tillyschen
„ Regiments Stephan Albert/mit Befehl/ er solte
„ ein paar Hauptleute mit 600. Mußquetirern in
„ einen Wald hinter dem Schloß Luter gelegen/da
„ der König nothwendig durch müste/logiren/wel-
„ chewann er Tilly den Feind von fernen angrif-
„ se/von hinden die retirirende inquietiren vnnd
„ impediren sollen. Vmb 12. Vhren gab der
„ Feindt 2. Loßschüß mit Stücken/ vnd fieinge da-
„ rauff fortzugehen/wir folgten ihm 2. Stund her-
„ nach/ vnd hatte ich selbiges tages mit meinem Re-
„ gimet die Avantguardi. Vmb 4. Vhrn ohngefehr/
„ traff ich deß Morgens im Eingang des Walds
„ deß Feinds arrierguarde an/da es dann durch den
„ gantzen Wald/so ander halb Stund gehens breit/
„ sehr scharpff hergangen/ biß ich endlich mit der
„ Hülffe Gottes und Assistentz 800 Mußquetirer/
„ so mir der General zum Succurß schickte/ den
„ Feind biß auffs Feldt/da hernacher das Treffe be-
„ schehen/durchgejaget. Dieses Feldwardt mit einē
„ Bächlein recht vberzwerg mitten durch getheilet/
„ auff jener Seyten setzte sich der Feind in Battaglie,
„ vnd wir auf dieser Seyten/ vnd war von 6 Vhrn
„ an Morgens biß vmb 12. Vhrn continuirlich
„ mit Stücken / sonderlich auf vnserer Seyten
„ starck gespielet/ alßdann nach gehaltenem Sacro
„ resolvirte sich der General vber zusetzen/vnd gabe
„ mir darauff Ordre/ weiln ich/wie obgemeldet/die
„ Avantguardi hatte/ in Gottes Nahmen vber das
„ Bächlein zugehen/mich aber jener Seits hart da-
„ ran zu firmiren. Wie ich nun glücklich vberkom-
„ men/ vnnd mir noch ein Regiment zu Fuß vnnd
„ zwey zu Pferd/ nemlich das Reinachische sampt
„ den Schonenbergischen vnnd Cronenbergischen
„ gefolget/ kompt der Feind mit völliger Macht/
„ vnnd greifft vnns an/ bringet de Reutterey alß-
„ bald in Disordre/ welche das gemelte Regiment
„ zu Fuß/ so vber 2500. Mann starck war selbsten
schänd-

schändlicher weise trenneten / Hinter mir auf der
lincken Hand ward der Feindt auch bereits vber
die Bach so weit kommen / daß er auch vnsere
Stücke mit den Händen angegriffen. Ich aber /
vnerachtet Ich von Reuter vnd Fußvolck char-
giret war / wiche keinen Fußbreit zurück / vnnd
hielte die Charge also glücklich auß / welches dann
vervrsachet / daß Hochwolgedachter General die
andern auff mein Exempel gewiesen / die Außreiß-
sende Reuter wiederumb zum Standt gebracht /
vnd das Treffen so tapffer ernewert / daß endtlich
der Feind zu weichen angefangen / und vns das
Feldt cedirt / etlich vnnd 30. Fähnlein / mit etli-
chen 1000 Mann vnnd vielen hohen Officirern /
retirirten sich in das Schloß Lutter / so der Feind
zuvor / wie ers den Vnserigen abgenommen / ra-
dirt / ergaben sich aber in einer viertheil Stund
auff Gnade vnnd Vngnade. Nach deme nun das
Treffen gantz vorüber / liesse der General fast alle
hohe Officirer vnserer Armada zusammen for-
dern / thäte sich gegen alle diejenigen / so sich wohl
verhalten in genere bedancken / in specie aber setzte
er mir seinen eygenen Hut auf / mit folgenden
Worten redendt: Du bist ein Graff / vnnd hast
gethan wie ein Graff / ein Generalshut wird dir
nicht vbel anstehen: Wendet sich hernacher zu den
andern sagte jhnen / es solle jhne nit verdriessen /
dieser Caballier ist nechst Gott / Vrsache vnserer
Victori, die alle auf der Reihe herzugangen / mir
die Handt geben / vnnd zu solchem ansehentlichen
Lob glück gewünscht. Dieses sage ich nicht mich
selbsten dardurch zuerheben / dann solches die Tag
meines lebens mein Brauch nie gewesen. Weil a-
ber der Author gar partheyischer Weise etliche in
den eyfftten Himmel erhebet / andere so Lobwür-
dig / gäntzlich sub silentio præteriret, oder wohl gar
vnter die Fussen tritt / als habe ich auch nicht lassen
können / das jenig zuerzehlen / was warhafftig ge-
schehen vnd vorgangē. In den Nahmē der Gefan-
genē vnd Todten erriert der Author gar sehr / dan
erstlich hat der General Fuchs / der hiebevor in
Jhrer Keyserl. May. Diensten / in der Zeit / da die

Genera-

„ Generalitäte etwas pretioler waren / als jtzundt / vnter dem Graffen Bucquoy eintziger General „ Zeugmeister gewesen / vnnd gewißlich ein Mann „ war von grosser Experientz / sonderlich in Fortificationen vnd Kriegs-Munition / nicht allein die „ Infanteri, sondern auch die gantze Armada nechst „ dem König commandirt. So ist der Marquardt „ Pentze nicht / sondern der Syfridt Pobißque / so „ deß Königs geheimbster Rath sampt dem Obristen Leutenant Versebe / dann noch vnterschiedliche andere hohe Officirer todt geblieben. Es ist „ kein Horst daselbst gefangen worden / sondern „ Bernhardt Geist / so ein geheimer Rath des Königs. Dieses ist die warhaffte Histori / was aber „ von mir nicht corrigiret / solches kan ich dem Author, wohl passiren lassen.)

Der König flecht vber die Elbe.

Der König hat sich nach der Schlacht in die Festung Wolffenbüttel begeben / vnnd eine Zeitlang alldar aufgehalten. Von dannen ist er / als die Keyserischen ankommen / vber die Elbe geflohen / vnd hat den zerstreweten hauffen wieder zusammen gelesen. Tilly aber hat die Schlösser vnd Stätte / so er auff dem Wege angetroffen / vnd die ob der vnglücklichen Schlacht sehr erschrocken waren / hin und her vnter seine Gewalt gebracht.

Der Hertzog von Braunschweig verträgt sich mit dē Keyser.

Derwegen als der Hertzog von Braunschweig gesähen / daß es jetzt vmb sein Land zu thun sey / so hat er dem Könige den Gehorsam aufgekündiget / vnd den sieghafften Keyser geehret / auch das gantze Braunschweigische Land vnter seinen Gehorsam gethan. Ja er hette Wolffenbüttel / vnd andere Oerter in seinem Lande gar gern eingeraumet / aber sie höreten jetzt nicht jhren Hertzog / sondern den König von Dennemarck. So böse ists / seine Festung nicht mit seinem / sondern frembdem Völcke besätzen / daß / wann du zurück wilt / du nicht weichen kanst; vnd wann du zu vberwinnen begehrest / du außgelachet wirst.

Hierauf hat jhm der König vorgenommen / den so offt erlidenen schaden zu rächen. Nun hatte Tilly bey angehendem Winter sein Volck ins

Winter-

Winterläger geführt/ vnd da sie sich ein wenig erquicket hatten/ sihe/ so schickten die Dennemärckischen 10000. zu Fuß / vnd 4000. zu Roß wider den Tilly; welche sich rühmten / daß sie innerhalb wenig Tagen/ diß was die Ketzerischen newlicher zeit eingenommen / wider erobern wolten. Dannenher ist den Bawers-leuten/ daß sie nicht davon lauffen solten / anbefohlen worden / sintemahl die Zeit vorhanden / da das Spanische Joch von ihnen abgenommen/ vnnd sie zu ihrer vorigen Freyheit gebracht werden solten.

(Nach dem Lutterischen Treffen/ bin ich naher München geschicket worden / vnnd der erste Orth der nach der Schlacht eingenommen / ist Steinbruck gewesen / vnnd darnach Verden / Langen Wedel/ Rothenburg/ Ottersberg / Hoya/ vnnd andere Oerter mehr.)

Was soll ich weiter sagen? Sie haben zu der Statt Verden Belägerung Vorbereitschafft gemacht / ein kleines Bollwerck / worauf man die Wacht hielt / vnnd mit 30. Mußquetirern besätzt war/ vergebens gestürmet / das höltzerne Bolwerck verbrant / die Brücke zerstümpelt; bald aber ist ein solcher schrücken vnter sie kommen / daß sie viel Wagen vnd Pferde im Stich gelassen / vnnd in höchster Eyl dar von gezogen. Sie bemühen sich Verden zu belägern.

(Verden hat der König in Dennemarck niemahln belägert / sondern hat im vorbeyziehen ohngefehr 5. oder 6. Schüß mit halben Carthaunen hinein gethan / vnnd lag damahln der Graff von Anholt mit 400. Mann zu Fuß / vnnd 3. Compagnyen zu Pferdt in Verden / war auch also auſſerhalb der Mawren fortificirt / daß es dem König schwer würde gefallen seyn / in dem kalten bittern Winter den Ort zu attaquiren.)

Von dar haben sie vor dem Schloß Hoye / so gantz keinen Wal hat (angesehen kurtz zuvor der Graff von Anhold daſſelbe innerhalb 24. stunden mit 60. Canon schüssen zur Vbergabe gezwungen / vnd die Festung geschleifft hatte) 7. Tage lang gelegen / worauf sie mehr als 1000. Canonschüsse gethan/ vier stürme davor verlohren/ auch der Erobern Hoye.

der König selbst/ sampt seinem Sohne beschädiget worden. Als aber endlich das Schloß von wegen grosser Hitze einfallen wolte/ so hat de Besatzung dasselbige/ nicht durch eusserliche Macht darzu gezwungen/ sondern auß furcht vor dem einfallen/ dem Feinde vberliefert.

„ (Die Narration von Hoya ist wahr/ aber nicht
„ daß der König darvor Sturmb gethan.)

Ziehen mit grosser Furcht ab.

Vnter dessen ist bey den Königischen widerumb eine grosse furcht entstanden/ vnd ein solch eilfertiger Auffbruch geschehen/ daß ein jedweder (gestalt es in einer grossen Flucht herzugehen pfleget) der erste seyn wolte/ vnd wo keine Brücke war/ biß an den Nabel durchs Wasser watteten/ biß sie endlich zu jhrem vorigen Quartier/ in sichere Oerter kommen.

Worüber wolte ich dich wohl in diesem Kriegszug am meisten verwundern? vber der Dennemärckischen verwegenheit/ da sie doch nichts außrichteten? Oder vber die Furcht/ da kein Feind vorhanden war? Oder aber vber den außgang/ in dem die verbrandte Bretmühle/ die zerstümpelte Brücke/ vnd das ohne Festung erstürmte Schloß/ an mehr als 1000. Soldaten/ vber diß an des Königs vnd Fürsten Wunden gerechet worden? Aber dis ist des Glücks spiel/ daß man den Sieg nicht von vnsern kräfften/ sondern von desselbigen willen erlangen muß.

Aber wann nun das Glück ohne haß/ einem General so wohl/ als dem andern wolte/ so hatte der Friedländer seinen Beruff alle sachen wohl außzurichten/ vnd hat es auch in der That also geleistet. Dann es hat da an dem Marßfelder nicht ermangelt/ daß die Seinigen vmbkommen. Als dieser in Vngarn zu den Sibenbürgern geschossen/ so bemühete er sich/ des Bethlen Fridenshandel/ den er theils von wegen der Mißträwlichkeit/ so sie gegen ein ander hatten; theils weil er von des Königs in Dennemarck Niderlage bey Lutter gehöret; theils auch weil er sich beklagte/ daß die Hülffgelder/ so alle Confœderirten jhm alle sechs Monat zu liefern versprochen/ vnnd sich auff

240000.

240000. Reichsthaler belieffen / nicht abgeführt worden / angefangen) zu nicht zu machen vnd vmbstoffen. Alldieweil er aber sahe / daß er nichts außrichtete / so hat er dem Kriege abgedancket / vnd sich durch die Türckische Gräntze nach Venedig begeben wollen / da er auff dem Wege seinen Geist auffgegeben. Des Manßfelders todt.

In dem / nach des Manßfelders todte / Iohannes Ernestus von Sachsen-Weimar eben diß versuchte / so hat er in dreyer Bassen Gegenwart diß allein erhalten / was Bethlen mit seinem Brief vnd Siegel zugesagt / wann jhm die Hulfgälder zu rechter zeit bezahlet wurden vnnd die Dennemärckischen mit 12000. Mann den gantzen Winter durch in Schlesien verbleiben wolten / so wolte er mit dem Keyser auff solche weise einen Frieden schliessen / daß er denselbigen nach seinem belieben brächen / vnnd der Feindseligkeit sich widerumb gebrauchen könte. Vnd diß wolte er auff gute vnnd Christliche Trew in der That außrichten / vnnd zu anfang des Maij auff zukünfftiges Jar mit 20000. Turcken vnnd Vngarn bey dem Dennemärckischen Volcke in Schlesien seyn. Derwegen als der von Weimar das Volck widerumb in Schlesien führen wollen / hat jhn ein pestilentialisches Fläck-fiber angestossen ; vnnd da er nichts den zuweniger auff die reise gewolt / so ist er / ehe man jhn auff den Wagen gelegt noch in dem Vngarischen Gebürge verschieden. Das Kriegsvolck aber / so den Cörper beleitet / ist hernach widerumb in Schlesien gegangen / vnd vber Winter darinn verblieben. Vnd also ist er vermittelst des Königs von Dennemarck Briefe (welcher jetzt den Bethlen durch wächsel beydes von wegen der schuldigen Besoldungs gälder / so wohl auch wegen der jenigen / so ins künfftigen zu bezahlen / zu frieden gestellet) in diesem wercke gestärcket worden / daß er nicht allein den gantzen Winter durch beständig verblieben / sondern auch in grössesten Schnee Kosel mit hinterlist einbekommen. Des von Weimars todt.

Aber

Der Friedländer erobert Tischwitz in Schlesien. Im Jahr 1627 im Majo.

Aber es hatte allbereit der Friedländer / nachdem der Sibenburgische Krieg beygeleget / das Sieghaffte Heer auch in Schlesien gebracht / vnd hat zu anfang deß Maji seine Waffen wider die Königischen / welche vergebens nach des Bethlen hülffe seufzeten / gebraucht. Tischwitz war das erste / so sich zu widerstehen vnderstund. Derhalben so ists mit grobem Geschütz beschossen worden / vnnd hat nicht sonder blutvergiessen auff beyden theilen das Joch auffgenommen: Vnd die Besatzung ist zur straffe ihrer halßstarrigkeit vntergestossen worden. Deßgleichen hat sich Jägrendorff / nach dem es etliche tage belägert gewesen / vnd die Burger eine Summa Geldes vor die Plünderung bezahlet / ergeben.

Auch Jägerndorff.

Belägert Troppau / vnd Kosel.

Von dannen hat sich der Wallensteiner nach Troppau (welche Marquardus Ranzou mit 3000. zu Fuß / vnnd 400 zu Roß besätzt hielt) gekehret / vnd dasselbige belägert. Als man aber vermeinte / daß diese starcke Statt viel mehr durch Hunger als Schwerdt gedemütiget werden könte / so hat er ein Theil Volcks davor liegen lassen / vnnd ist in Person mit dem andern Theil auff der Dennemärckischen vornembsten hauffen in Schlesien / so in Kosel lag / zugezogen. Vnnd als diß der General Kriegs-Commissarius Mitzlau vermercket / so hat er dem Obersten Carpezon mit 6000 zu Fuß die Statt befohlen / vnnd er ist mit 4000. zu Roß an die Vngarischen Gräntzen nach der Gabelonck geflohen / in Meynung / alldaher Koselischen Belägerung außgang / vnnd des Bethlen Hülffe / im Fall er auch nur alßdann / da die Noth am grössesten / sich sehen lassen wolte / zu erwarten. Aber es ist allhie recht war worden / was ich / wie ich mich erinnere von einem vornehmen Manne gehöret / daß Bethlen Gabor allzeit beydes die Freunde so wohl / als auch die Feinde betrogen.

Vnter dessen ängstigte der Wallensteiner Troppau vnd Kosel mit seiner gantze Heerskrafft. Vnd dieses zwar folgte auch seinem Mitzlaw alßbald nach. Derwegen als sie accordiren wolten / so

ist

ist vornemlich ein Punct vorgeschriben worden; daß sie innerhalb sechs Monat frist wieder den Keyser Ferdinandum nicht dienen solten: Das andere ist alles frey zugelassen worden. Nach der Kosel hat sich Troppau nicht gar lange gehalten / vnd / weiles an Entsatz zweifeln muste / so hat es eben auff die Koselischen puncten das Joch angenommen. Also sind die Dennemärckischen auß gantz Schlesien außgestossen worden / da sie zuvor dem Königreiche Böhmen vielmals vergebens gedräwet hatten.

Eroberts gantz Schlesien / Im Monat Jul.

Derhalben so geben sich Mitzlau / Baudiß / Holke / vnd Ranzau zusammen / vnd eylen nach der Marck zu / damit sie zum Durlacher stossen möchten. Aber es vbereilen sie der Graff Merode vnd Pechman / welche Obersten vom Fridländer außgeschicket waren / zu Bernstein an den Polnischen Gräntzen / vnd nachdem ein starckes Scharmützel vorgangen / so ist die Niderlage den Dennemärckern / der Sieg den Keyserischen zu gefallen / vnnd sind viel vornehme gefangene Schlesische Herren erlöset worden: Aber vmb der er Freyheit willen hat nachmals Pechman sein Leben gelassen.

Die Dennemärcker werden geschlagen.

Aber sihe / wie gar gleich / wie gar milde hat das Glück beyden Generalen die Gaben außgetheilet. Als der Fridländer / so von den Vngarischen / Türckischen / Schlesischen Siegen gleichsam dick vnnd schwer war / zum Tylli eylete / so hat das Glück den Tylli / damit es jhn ohne einen new-erhaltenen Sieg gegen dem andern nicht schamroth machen möchte / mit einem newen Sige begabet: Dieser / weil die Dennemärcker vber die Flüsse / nemlich die Elbe / die Weser vnd Havel / Herren waren / hatte grosse noth an Proviant. Es schämbte sich der durch so viel Siege berühmte General / daß er / den die Waffen niemals bezwungen / von Hunger solte bezwungen werden. Derhalben so erhebt er sich mit seinem vnwilligen Volcke / mit gewapneter Hand den Paß zu eröffnen / gegen der Elbe zu. Vnnd dieser Fluß / wie es das Ansehen hatte / war jhm wohl gewogen; vnd hat des einzige Generals Ankunfft einem solchen Schräcken verrhr-

verhyrsachet / daß die Königischen die Oerter / so sie disseit in Verwahrung hielten / forchtsamer Weyse verliessen. Vber dieser Gelegenheit hat sich Tylli höchlich erfrewet / vnd zur selbigen zeit / der Havel sich zu bemächtigen / Georgium, Hertzog von Lüneburg außgeschicket / auch vor dem angehenden Tage / nicht weit von Boitzenburg / eine Brücke vber die Elbe zu schlagen / angefangen: Vnd so bald diß die Dennemärckischen / so jenseit des Flusses waren / gemärcket / so haben sie die Brücke abgeworffē / alle Bollwerck vnd Schantzen verlassen / vnd gantz erschrocken die Flucht genommen / vnd zwar mit der andern / die zu Havelberg in der Besatzung lagen / so böysem Exempel / daß auch sie / so bald sie Georgii, Hertzogs von Lüneburg gerüstetes Heer gesehen / zugleich geflohen / vnd sich / sampt dem gantzen Dennemärckischen Heer / gegen dem Balthischen Meer zu / in die Sicherheit begeben. Da nun also Tylli sich beyder Vfer / wie auch des Flusses bemächtiget / so hat er gantz Deutschland disseit der Elbe mit einer erschäcklichen Anzahl Volcks vberschwämmet. Bald hierauff ist ein grosses Elend auff dem Lande erfolget / sintemahl alles / was die Keyserlichen sahen / feindselig / vnd was sie raubten / eine rechtmässige Beute war.

Der Marggraff von Durlach fleucht ins Wagerland.

Vnter dessen hatte der Marggraff von Durlach / welcher nach seiner / zwischen Wimpffen vnd Heilbrun erlidtenen Schlacht / noch biß daher des Keysers Feind / vnd auch in diesem Dennemärckischen Kriege mit eingemischt war) die Schlesischen / des Karpenzons / Baudis / Ranzauen / Holkens vnd Mitzlaus vberbliebenen Völcker zusammen gezogen / vnd nach Mechelburg geführt. Aber weil der Wallensteiner darzu kam / vnnd das Land Mechelburg hie vnd dar widerumb eroberte / sihe / so hat er die Flucht ergriffen / vnd ist zu Schiff ins Wagerland gefahren. Vnd als er im Kohl angeländet / so ist er bey Grotenbrod außgestiegen / vnd hat sich / nur dieser Gegend zu beschützen / bemühet.

Da nun die Feinde etwas weiter abgetrieben worden /

worden/ so ziehen die Generalen/ Friedland vnnd Tylli/ einander entgegen/ vnnd stossen jhre starcke Heere zu Lawenburg zusammen; welche Generalen dann an Ruhm vnd Ehr einander gleich waren/ ja es hat sich/ wegen der tapffern Thaten/ einer vber den andern verwundert. Tylli vnd Friedland stossen sammen.

(In dem Exemplar in quarto stehet/ daß der Hertzog von Holstein/ so damals regirt/ hette des Konigs in Dennemarcks Schwester zur Ehe gehabt/ welches irrig/ sondern er ist seiner Schwester Sohn gewesen. So hat er auch niemaln die Waffen widerden Keyser ergriffen/ sondern sich jederzeit also verhalten/ das Jhre Kay. Maj. gar wol damit zu frieden gewesen/ wird also Jhrer Fürstl. Gn. zu scharpff vom Author zugesetzet.)

Als sie derwegen sich mündlich mit einander vnterredet/ den Feind zu verfolgen/ so ist/ damit nichts seindseliges von hinten her gelassen werden möchte/ dem Graffen von Pappenheimb der Festung Wolffenbuttel Belägerung anbefohlen worden. Nienburg hat auff gemeldtes Generalen Befehl der Graff von Anhold belägert. (Allhier ziehet der Author den Graffen von Pappenheimb den Graffen von Anhalt vor/ da doch jener nur General Wachtmeister/ dieser aber Feldt Marschalck.) Die Generalen selbsten (auf der lincken Seite Tylli; auff der rechten des Friedländers General Leutenant Graff Schlick/ in der mitte der Wallensteiner selbst) sind durch Alstier in Stormaren/ Holstein/ Wagerland/ mit einer vberauß grossen Macht eingefallen/ da jetzt alle (daß gleichsam ein jedweder der erste seyn wolte) den Keyser mit gutem Glück annahmen. In welchem Zug auch Hamburg vnnd Lubeck die Keyserischen/ freyen/ vnnd Hänsee-Stätte/ jhrem Keyser getrewlich/ wie sichs gehörte/ mit Proviant vnnd aller Notthurfft behülfflich gewesen. Belägern vnterschiedliche Oerter. Ziehen in Holstein.

Jedoch hat sich Pinnenberg (Im teutschen Exemplar in quarto, nennet der Author das Gräffliche Schawenburgische Schloß Pinnenberg/ Pippenberg.) zu widersetzen/ ja den Tylli/ einen Tylli gewinnet Pinnenberg.

von den Generalen / zu verwunden unterstanden. Aber als er das Schloß bezwungen / so hat er / welches wohl gröſſer war / sich selbst bezwungen / vnd denen / so jhn verwundet / gute vnd leidliche Ergebungs=puncten vorgeschrieben. Der Wallenſteiner hat Steinberg / Wilster vnd Segeberg vnter das Joch gesätzt. Aber in dem Bredenburg den Sieger allzu lang auff hält / so hat es vermittelſt seiner beſchwerlichen Manheit seine eigene Rache veruhrsachet. Dann endlichen iſt es mit Gewalt eingenommen / vnnd keinem einzigen Beſatzungs=Soldaten Quartir gegeben worden.

Der Wallenſteiner nimbt vnterſchiedliche Oerter / vnd Bredenburg mit Gewalt ein.

Vnter deſſen feirete der Graf Schlick auch nicht. Dieſer hat in Wagern den Durlacher ereilet / vnnd jhn zum ſchlagen gezwungen / da dann anfänglich alßbald die Schleſiſchen / vnd meiſten theils andere Hülffe / die Flucht gegeben. Jedoch hatte die Holſteiniſche Reuterey / vnd das Schottiſche Fußvolck / tapffer gefochten. Aber es war allbereit dahin kommen / daß die Keyſeriſchen nichts anders thaten / als todtſchlagen. Alſo iſt faſt das gantze Heer darnider gemacht worden. Die übrigen haben ſich zu Schiff begeben / vnd davon geflohen / vnnd ſind zwey vnd dreiſſig groſſe Stücke / wie auch viertzig Fähnlein abgenommen worden.

Graf Schlick ſchlägt den Durlacher den 4. Sep.

Da dieſer eintzige Rigel aufgeſchoben worden / ſihe / da gehet das Keyſerliche Heer durch gantz Jutland / vnnd verheeret daſſelbe / welches ſo viel Jahr im friede geſäſſen. Der König ſelbſt wich zu rück in Fühnen / vnd nach Koppenhagen / vnd hatte das Anſehen / gleichſam als er an einem guten Außgange verzweifeln wolte / als er zugelaſſen / daß ſich Rendsburg / ſo ſich biß daher mänlich gewähret / auff einen guten Accord ergeben ſolte.

Rendsburg ergibt ſich.

Es hielten ſich das Kalenbergiſche / Nelliſche / Baudiſſiſche / vnd Otto=Rein=Gräfiſche Regiment in Jutland auff. Aber wohin ſie immer flohen / da folgten jhnen die Keyſeriſchen allzeit nach. Derwegen ſo haben ſie ſich endlich bey Alborg /

burg / in dem eusserſten befäſtigten Jütland / da ſie beydes an Mitteln zu entweichen / ſo wohl auch entſätzt zu werden / verzweifelten / dem Grafen Schlick ergeben. Zwey Regimenter zu Fuß / 3000. zu Roß / vnd 30 Fähnlein ſind jhm eingeliefert worden. Was hat der Mann vor groß Glück gehabt? Das gantze Heer iſt ohne einziges Blutvergieſſen jhm vnterthänig gemacht worden. Des Grafens von Schlick groſſer Sieg. den 18. Octob.

(Allhier tituliret er den Neprath mit groſſen Ehrn-Titeln / vnd vberhüpffet auch hie / daß nach deme der Graff von Anholt von der Newburg / die er plocquirt / abgewichen / vnd nach dem Ertzſtifft Bremen gangen / er den Obriſten Erwitte Seel. mit etlichen Regimentern die Plocquirung zu continuiren / hinterlaſſen / ſagt auch nichts / was zwiſchen Wegs vorgangen / in deme der Morgan vns den Paß bey der Bremer Burg auff dem Schiffreich Waſſer die Löſen genannt / verlegt / biß wir endlich durch deß Biſchoffen von Bremen Anleytung vnnd Hülff / weiln ſolches biß dahin Jh. Ka. May. trew geblieben / durch vnwegſame vnerkante Moraſſen vnnd Päſſe hineingeführet worden / da alßdann der Morgan / weiln Buxdehude jhn nit einnehmen wollen / ſich allein in Staden / die Reutterey aber nach dem Land zu Röthen / Hadlen vnd Wurſten retirirn müſſen / darauff dann erfolget / weiln gemelte Reutterey keine weitere retirada nehmen können / ſondern an dem Endt der Welt war / daß ſie ſich deß Graffen von Anholt auf Diſcretion ergeben müſſen / Interim lieſſe der General Tylli von ſeinem empfangenen Schuß / der nicht ohne Gefahr wahr / zu Lawenburg curiren / vnd waren damahls alle Regimenter / auſſerhalb dreyen zu Fuß / vnd einem zu Pferd / welche zu Plocquirung gedachten Stadens vnter meinem Commando hinterlaſſen worden / nach den Winterquartieren geſchicket / nemlich den Graffen von Anholt vnnd Gallas in die Graffſchaffter Oldenburg vnd Oſtfrißland / die Cavalleria mehrertheils in Oberreich / deßgleichen auch etliche zu Fuß / der Vberreſt wurde ſonſten anders wohin gelegt /

„ gelegt / oder waren in Plocquirung Wolffenbüt-
„ tel oder Newburg begriffen. So bald nu der Ge-
„ neral von seinem Schaden curiret / kame er zu
„ uns in vorgemeldtes Ertzstifft / schickte mich alß-
„ bald an die Statt Buxtehudten mit derselbigen
„ der Einquartierung halben zu tractiren / welche
„ auch durch meine Unterhandlung deß Generals
„ Person vnd Hoffstatt / neben meiner eygenen
„ Leib-Compagnyen eingenommen / da sich dann der
„ General den gantzen Winter / ich aber sampt
„ dem damahlichen Herrn Obristen / Freyherrn
„ von Reinach vnd Obristen Comargo in der
„ Plocquirung vor der Statt Staden mich auff-
„ gehalten / bey Eingang deß Frühlings aber ha-
„ ben sich Ihr. Excell. selbsten in Person hart
„ vor der Statt logiret / vnd mehrer Volck zur
„ Plocquirung zusammen gezogen / da sich dann
„ der Morgan innerhalb 6. Wochen ergeben /
„ vnd hat / weiln obgedachter Herr General sich
„ selbsten vnnd mich mit meinem gantzen Regi-
„ ment in die Statt eingelogiret / von dannen
„ sie sich innerhalb wenig Wochen nach dem
„ Wißbader Bade ins Reich begeben / vnd mir
„ abermals das Commando vber alle Regimen-
„ ter / so in dem Lande verblieben / hinterlassen /
„ vnd war bey besagter Plocquirung viel zu scru-
„ puliren / welches aber geliebter kürtze halber passiret
„ wirdt.)

Die Keyserischen haben fast Cimbricam Chersonesum in ihrer Gewalt.

Vnd jetzo war alles / was zwischen dem Baltischen Meer vnd Oceano, zwischen Norwägen / Elbe vnd Weser lag / von der Keyserlichen Macht gebändiget / oder vntergedruckt. Vnd als kein feindseliges Heer / das geschlagen werden solte / mehr vbrig war / vnd die Cimbrier in ihrem Chersoneso, dieneten; ja auch von Norwägen nur vermittelst eines kleinen Sonds abgesondert waren / sihe / so sind sie / gleich wie das Fewer / welches alle Wälder / die es erreichen kan / verwüstet / aber wann ein Fluß darzwischen kompt von der Brunst abstehen muß / ein wenig still gestanden. Alldieweil es aber das Ansehen hatte / daß man weder vber das Meer eine Brücke schlagen / noch auch in

man-

mangel der Schiffe mit Waffen vnd Kriege zu seinem festen Lande widerumb gebracht werden könte / sihe / so haben sie / daß sich auch gleichsam die Natur selbst ins Mittel geschlagen / die Zähne zusammen gebissen / fewrige Kugeln ins Wasser geworffen / vnd die Stätte zu belägern / vorgenommen.

Belägern vnterschiedliche Oerter.

Tylli hat Stade / vnterschiedliche Oberste Glückstadt / der Graff Torquato (Hertzog zu Guadagnoli, vnnd Keyserlicher General-Zeugmeister) Krempe / drey wohlbefästigte Stätte belägert. Zwar in Staden lag der großmächtige Mann Carolus Morgan, ein Engelländer / in der Besatzung / welcher sich wohl hielt / vnd durch seine Tapferkeit an den Tag gab / daß ins künfftige ein tapferer General außm werde würde. Derwegen so hat man es nit mit dem Schwerdt / sondern mit Hunger bezwingen müssen / vnd hat die Zeit der Belägerung biß ins folgende Jahr gewähret.

Nienburg ergibt sich den 14. Novemb.

Nienburg beschützte der von Limbach / hat auch / so lang er gelebet / nicht bezwungen werden können: Als er aber seine beständigkeit mit seinem Blute besigelt / so haben es die Haubt-leute auff deß Graffen von Anhold anmahnen / dem Hertzogen von Lüneburg vberliefert.

Der Keyserischen Sieg bey Bremerforden den 21 Novemb.

Aber gleich wie das Glück dem Keyser alles zu zu bringen eilete / also fielen die Siege fast von sich selbst den Seinigen in die Hände. Es hielt sich noch der eintzige Nerbrot im Brämischen Gebiet: Auch mangelte es diesem Manne / wann er ein Hertz gehabt hätte / an Volck nicht. Aber es hat diesen der Graff von Anhold / in gestalt eines Donners / welcher kompt / schlägt / vnd sich wieder verzeucht / angefallen / vnd jhn in einem eintzigen Treffen gleichsam zerschmettert / auch ehe die hintersten zum fechten kamen / jhme fünff vnd dreissig Fähnlein abgenommen / ja er ist zu einer solchen Noth kommen / daß zu Brämerförden tausend zu Roß / vnnd drey tausend zu Fuß / dem Keyser geschworen / vnd zu jhm gestossen. Auff diesen Sieg folgete / außgenommen die eintzige Statt Stade / das gantze Bremische Gebiet.

Derwegen als auch dieser Statt Eroberung dem Grafen von Anhold anbefohlen worden / so gehet Tylli in Ost-Frießland wider die Embder / auff daß auch die Holländer erschräcket / vnd von den Brabantischen Gräntzen / oder aber von den gegenwertigen Keyserlichen Waffen zu rück gehalten würden.

Vnter dessen war Wolffenbüttel / so rings herumb zwischen dem Feinde lag / vnnd sich allein schon so viel Monat gewähret hatte / von dem Grafen von Pappenheim mit Fewer / Schwerdt vnd Wasser zum ergeben genöhtiget. Vnnd die Besatzung zwar hat diesen Ort / da das Wasser zum höchsten geschwället war / dem Hertzog von Braunschweig einantworten wollen / aber der von Pappenheim hat es nicht zugelassen / vnd als es widerumb gefallen / Keyserliche Besatzung darein gelegt.

Wolffenbüttel ergibt sich den 19. December.

(Hier præterirt er abermahl das schöne Stratagema, so der Graff von Pappenheimb vor Wolffenbüttel gebraucht / da er durch den Damm / mit dem er die Revier der Ocker dermassen auffgeschwellet / daß man durch die gantze Statt mit Schiffen fahren können / vnnd weiln das Wasser von Tag zu Tag noch höher zugenommen / wurden sie endlich gar haben müssen ersauffen / dahero sie sich benzeiten ergeben.)

(Im folgenden §. in Quarto getruckt / meldet der Author daß der Graff von Anholt die Blocquirung außgeführet / welches aber irrig / sondern der Obriste Erwitte hat sie verführet / so ist auch nicht der Obrister Limpach todt geblieben / sondern von der Contagion auf seinem Bette gestorben.)

Die Keyserischen begeben sich auff das Meer. Im Jahr 1628.

Bald hierauf haben die Deutschen auf dem Lande / alsdie Belägerungen allgemach auffhöreten zu Rostock vnd Wißmar einen hauffen Schiffe zu wege gebracht / vnd sich auf die Ost-See begeben / auch in der That sehen lassen / daß es jhrer Tugend eben so viel sey / ob man zu Roß oder zu Schif / zu Land oder zu Wasser streite. Aber weil des Königs Schif-armade stärcker war / so haben sie endlich das Meer verlassen / das Heer in Pommern

mern geführet / vnd fast dz gantze Land / außgenommen Strahlsund vnd Stetin / einbekommen. Ja sie haben die Insel Rügen angetastet / vnnd dieselbe mit Schantzen verwahret / vnnd als deren eine nicht weit von dem Strahlsunder Meer-Hafen war / haben dieselbe / als allzu grosse Sorge vor jhre Freyheit tragende / mit dem Könige von Dennemarck Rath gehalten / vnnd ermeldete Schantze mit grosser Gewalt bestürmet / auch endlich erobert. Ziehen in Pommern. Der Strahlsunder Vbermuth.

Diß ist der Anfang zu der Rebellion so auch billich zu straffen gewesen. Derwegen so ist Johannes Georgius vō Arnheim / General-Feld Marschalk / diese Statt zu belägern / mit zwölf tausend wohlgerüsteten Soldaten dahin angeordnet worden / der jr auch häfftig zugesetzet. Da aber nun die Stralsunder eine Furcht ankam / hatten sie nicht schlächte Lust zur Friendens-handlung. Vnd were auch geschehen / wann nit die Dennemärckische Hülffe / so in die Statt kommen waren / den Handel verhindert hette.

Vnter dessen aber / in dem Stralsund in Pommern einen Muth fasset / so hat jhn Stade im Bremischen Gebieth sincken lassen / vnd weil Carolus Morgan / ein Engelländer / durch den Hunger dermassen gedemühtiget wordē / das er schwären müssen / dz er jnnerhalb 6. Monaten sich wider den Keyser nit wolle brauchen lassen / so hat er die sehr fäste Statt dem Grafen von Anhold eyngehändiget. Stade ergibt sich den 7. Maij.

Vnnd jetzt hatte Christianus, König in Dennemarck / oberhalb der Elbe nichts mehr / sintemal die Keyserischen alles / ja auch was an dem Deutschen Oceano lag / gebändiget vnd eingenommen hatten. Dann nach dem der Wallensteiner vor Stralsund kam / vnd die Eroberung mit allem ernste trieb / hat er zu vnterschedlichen fünff mahlen in einer Nacht jnrum lauffen lassen; aber er ist fünfmal mit grossem Schaden abgeschlagen worden / vnnd hat sich ins künfftig besser vorgesehen. Stralsund wird vom Wallensteiner vergebens belägert.

Alldieweil aber der König von Dennemarck

Der König von Dennemarck nimbt viel in Pommern ein.

durch der Stralsunder glücklichen Fortgang aufgemuntert worden / so hat er den Krieg alhier auf einem fästen Fuß zu sätzen / beschlossen / davor haltende daß es besser sey / die Waffen vnd Kriegsgeschrey auß seinem Jütland in Pommern zu befördern. Bald hierauf treibt er durch seinen General Holck die Keyserischen auß ihren Schantzen / nimt Bart ein / zwingt Wolgast / daß sichs ergeben muß / vnd komt in die Insel Vsedom; in summa, er hatte solch Glück / daß man sich in Pommern / allem ansehen nach vor jhm mehr / dann in Dennemarck / zu förchten hatte.

Wird von dem Wallensteiner bey Wolgast geschlagen den 22. August.

Derwegen so eilet der Wallensteiner / als der erste Schade geschehen / das Fewer außzuleschen / damit die Auffsteigenden höchst-rühmlichen Ehrenflammen nicht auch die benachbarten Oerter anstäcken / vnnd der Religions-verwandten Gemühter erhitzet werden möchten. Darumb so hat er den König mit acht tausend Mann bey Wolgast ereilet / mit demselben gantzer fünff Stunden geschармützelt / vnd da er den meisten Theil seines Volcks erlegt / jhn auch in die Flucht getrieben. Er eilet geschwind mit den Seinigen in die Statt / von dar ins Schloß / so vmb vnnd vmb im Meer stund; vnnd als er sich auch daselbst nit trawete / sihe / so hat der König die Brücke abgebrant / vnd sich zu Schif begeben / als welchen die vnterschiedlichen Niderlagen gelehret / daß er auf dem Meer weit glückseliger / dann auff dem Lande were. Da ist er nun widerumb in sein Dennemarck gezogen / vnd hat nach dieser Zeit sein Glück nicht mehr zu Lande versuchet.

Der Fridländer belägert Stralsund noch einmal / aber gleichfals vergebens.

Der Stralsunder Halßstarrigkeit / als welche dieses Dennemärckische Einfals vornembste Vrsache war / verdroß den Friedländer sehr vbel / derhalben so belägert er sie / so gut er immer vermocht / noch einmal / hält an / vnd treibt sie hart. Aber es war alles vergebens / in Betrachtung / daß auch des Orts Gelegenheit selbst die Statt vnüberwindlich machte. Dann was konte diesen die Belägerung schaden / welche das Meer frey / vnd vberflüssiges Volck hatten? Was solte wohl der Statt

von

vor eine Gefahr zustehen können / welche mit des Königs von Dennemarck Erlaubnuß / jetzt das gantze Königreich Schweden / dessen Besatzung sie eingenommen / beschützet? Dennoch aber so hat der Wallensteiner daran nit verzweifelt. Alldieweil sich aber der Belägerung vber die Zeit des Dennemärckischen Kriegs verzogen / so behalten wir alles das jenige biß zu den andern Kriege.

Vnd darumb so wollen wir auß Pommern widerumb in Jütland wandern. Alldar hieltendie Keyserischen Krempe ein Jahr vnd einen Monat belägert: vnd war auch keine Hoffnung zu der Eroberung / es were dann / daß man sich des Flusses / worauf der Proviant zugeführt wurde / bemächtiget hätte. Die Keyserischen haben angehalten / vnd die Schantzen an der Stör erobert: vnnd weil die Frantzosen in der belägerten Statt dem Wohl-leben ergeben waren / sihe / so war der Proviant / der noch wohl auff zwey Jahr genug gewesen / in zweyen Monaten verzehret. Darumb so ist / wie billich / auff den vberfluß Hunger / vnd hierauf die Ergebung gefolget. Krempe ergibt sich den Keyserischen den 14. Nov.

Es belägerten die Keyserischen in Stormaren / noch eine Statt / Glückstadt genant. Weil sich aber dieselbige häfftig gewähret / vnd in vnterschiedlichen Außfällen etliche tausend erschlagen / sihe / so hat sie / weil jhr das Meer frey vnnd offen stund / die Keyserischen / daß sie an der Eroberung verzweifelten / verursachet. Derwegen so haben die Keyserischen jhr Läger in brand gestäcket / vnd sich anderst wohin begeben. Verlassen Glückstat.

Vnter dessen war den König zu Koppenhagen ein Verdruß zu kriegen ankommen / vnd war zimlich klar zu sehen / daß jhn der erregete Krieg gereuete. Vnnd die Sache war allbereit so weit gebracht / daß weder die Keyserischen weiter komme / noch auch er etwas wider erobern konte. Derhalben so hielt man am nützlichsten zu seyn / den auß noth geschlossenen Frieden mit Gesätzen vnd einem Eyd zu bekräfftigen. Der König schicket am ersten / als welcher beydes an Macht / so wohl auch an Dignität geringer / seine Abgesandten Zwischen dem Keyser vnd Königen von Dennemarck wird zu Lübeck Friede geschlossen. Im Jahr 1629. den 9. Julij.

nach Lübeck. Darnach sind Alberti von Wallenstein / Hertzogs zu Friedland / vnnd Iohannis Tzerclas, Grafens Tylli delegirte Herren / im Namen des Keysers / auch alldar ankommen. Vnnd als diese gantzer fünff Monat vber der Friedenshandlung zugebracht / so ist sieendlich / ohngefehr in drey Articul verfasset worden: Daß der König alle Sächsische Provintzen abtretten: Das Dennemarck / Schleßwig / vnnd was dem Hause Holstein erblichen zukompt / so die Keyserischen eingenommen / wieder eingeräumet werden; die Zweyträchtigkeit aber in Ewigkeit vergessen seyn solte.

(Diese Friedens-Tractaten sollen vor der Belägerung Stralsund gehen / weil sie lang vor derselben angefangen / vnd ist eben Holcke in Stralsund kommen / wie der Friede 3. Tag hernacher publicirt worden / so ist auch das Einnehmen von Barth / Wolgast vnnd Vsedom alles dem Entsatz Stralsund vorgangen. Hier verschweiget er abermahls die Nahmen der Keyserlichen subdelegirten / vnd Königl. Legaten / welchen doch billich die Ehr gebühret / weiln sie nicht allein die Tractaten geführet / sondern auch alle den Frieden Schluß mit eygenen Händen vnterschrieben vnd ihren Sigeln vnnd Pittschafften bekräfftiget / welches die beyde Mayestät als Keyser vnd König simpliciter ratificirt, vnnd seyndt an Keyserlicher Seiten nachfolgende Subdelegati gewesen: Johann Freyherr von Altringen / Jobst Maximilian Graff zu Gronßfeld / Walthausen / Freyherr von Dietrichstein / Johann Christoffel Freyherr von Rupp vnnd Reinhart von Walmerode. Die Königl. Dänische sind gewesen: Christian Friese / deß Königs Cantzler / Jacob Vlefeldt Dänischer Reichs-Cantzler / Herr Albrecht Skeel / Reichs-Admiral, Dietolff Rantzaw / vnnd Henrich Rantzaw / beyde Königl. geheime Räthe / vnd endlich Levin Marschalck / Königlicher Teutscher Cantzler sampt dem Secretario Gunther. Die Conditiones pacis sind weit anders beschaffen / als sie der Author meldet / aber

weiln

weiln sie hiebevor in Truck schon außgangen/will ich den Leser dahin verwisen haben.)

Vnd diß ist dieses langwirigen Kriegs Ende/ darob sich Dennemarck höchlich erfreuet/ sintemahles/ was Krieg wäre/ erfahren/ vnd letzt albereit mit grösserer Anmuhtigkeit sich widerum in den Fride gesetzet.

(Bey diesem Dänischen Krieg setzet der Author dem Graffen von Anholt vor den Tylli/ da doch jener nur Feldmarschalck/ dieser aber General-Leutenant gewesen. Dieser gantze Dänische Krieg ist gantz confus vnd falsch geschrieben/ auch das allernottürfftigste außgelassen.)

Der andere Oesterreichische Krieg.

IN dem Bellona gegen Mitternacht/ als der Dennemärckische Krieg am grössesten war/ wütete/ vnd gegen Anfang der Sonnen Bethlen drähete/ sihe/ da ist gegen Mittag nit eine geringere Empörung. Vnd wer hätte es verhoffet/ daß/ nach dem Böhmen/ Pfaltz/ Sibenbürgen vberwunden/ vnd Dennemarck durch viel Niderlagen/ abgemattet worden/ noch ein anderer Krieg in dem einmal-bezwungenē Ober-Oesterreich sich solte eräuget haben? Aber es hat sich nicht wenig beweget/ vnd ist in den Bauren gewesen/ wor vor sich der Keyser zu fürchten.

Dieses grosen Vnglücks Vrsach/ geich wie auch alles andern/ war die Vneinigkeit in der Religion/ welche Ferdinandus in andern nothwendig zulassen muste/ in seinen Erbländern aber keines weges dulden wolte. Darum so befihlter mit offenen Patenten, alldieweil die Ketzerey aller Kriege Anfang vervrsachet/ (welche war vnter den Schein der Gewissens freyheit Beschützung/ in der That aber die Oberhand zuhaben/ suche/ vnd Vngehorsam/ Rebellion auch zu der rechtmässigen Obrigkeit/ vnd des obersten Haubts vntergang/ allezeit heimliche Verbündnüsse vnd Tumult anrichte) so sey die Keyserl. May. gezwungen/ sie jetzo mit diesen offenē Patenten zum letzten

Der Keyser befihlt den ketzerischen Kirchen vñ Schuldinern/ entweder die Religion zu verändern/ oder aber auß Oesterreich zu weichen. Im Jahr 1625. den 10 Octob.

mal zu ermahnen / daß sie jhre ketzerische Kirchen- vnd Schuld-diener / welche dieser Rebellione vnd Tumults vornembste Anstifter / jhrer Dienste entlassen sollen. Hierzu gebe er jhnen 8. tage frist / vnter dessen müsten sie entweder die Religion / oder aber Oesterreich melden.

Die Oesterreicher bitten daß das Mandat widerrufft werden möge.

Dis kam den Oesterreichischen schwer vor / eben als ob jnnen ein Pfeil in jhr Hertz gienge. Als aber der Keyser von wegen der Kreigsvnruh / vnd ein wenig hernach des Sohnes Vngrischer Crönung halben sehr viel zu thun hatte / so haben sie es von Tage zu Tage aufgeschoben / endlichen aber eine Supplication vberlifert / begehrende / daß Jhre Kay. May. dero scharfes Verbot ein wenig lindern / vnnd das vnerträgliche Mandat widerruffen wolte. Es hat zwar Ferdinandus die Supplication gelesen / dieselbige aber nit gebilliget / sondern bey seiner Meynung beständiglich zu verharren / sich öffentlich verlauten lassen / so gar / daß er ein newes Patent außzufärtigen befohlen / vnd noch mit grösserem Eyfer auff die Reformation vnnd Abschaffung der Religion gedrungen.

Die Bawren greiffen zu den Waffen.

Als derwegen die Bawren jhnen daß Manßfelder vnnd Bethlen ersten Tumult in Schlesien vnnd Vngarn entweder eingebildet / oder aber von demselben etwas verstanden / sihe / so greiffen sie zu den Waffen / vnnd haben das Mandat / so sie mit Bitten / Worten vnnd Dräwungen nicht zu rück halten konten / mit Waffen abzuschaffen bey sich beschlossen. Welches als es Adam / Graffen Herbersdorff / Stadthalter zu Lintz / vermercket / (Allhier ist zwar in acht zu nehmen / daß zwar der von Herbersdorff von Jhrer Keyserl. Mayest. zum Stadthalter in Oesterreich ob der Enß angeordnet worden / wie die Bawren aber rebellirt / damahlen haben J. Churf. Durchl. in Beyern das Land possediret / vnnd haben gemelten Graffen von Herbersdorff in seinem Officio continuiret.) sihe / so hat er funffzehen hundert Soldaten zusammen gebracht / einen Scharffrichter darzu genommen / vnnd also dieselbigen wider die Rebellen geführet. Aber weil sie allbereit

reit zehen tausent Mann starck waren / so haben sie deß von Herbersdorff Soldaten hindergangen / vnnd biß auff einen Mann erschlagen / daß auch der Graff von Herbersdorff mit grosser Noth darvon / vnnd nach Lintz kommen konnen.

(In diesem §. sagt der Author nicht / welche die Keyserliche Völcker gewesen / so von den Bawren vberfallen / vnnd gröstentheils niedergemacht worden / nemblich / Hertzog Adolff von Holstein / welcher im Hembd entrunnen. Weiters prætericret er gantz vnnd gar / daß Ihre Churf. Durchl. in Beyern vnnd nicht Ihre Keyserl. Mayest. dero General Wachtmeister Timan / Freyherrn von Lindlo / mit einem Corpo / von ohngefehr 6000. Mann zu Roß vnnd Fuß / vnder denen der Obriste Curtenbach / Obriste Gottfriedt Hübener / mein Obrister Wachtmeister Georg Lüng von Planeck mit 800. Mann meines Regiments / sampt andern Obristen vnd hohen Officirern begriffen gewesen / den empfangenen Schimpff zu rechen / wieder die Bawren außgeschickt / welche mit ihnen in offenem Feld geschlagen / aber gantz auffs Haupt ersegt worden / also daß obgedachter Obrister Hübener / mit allen seinen Hauptleuten / Leutenanten / Fendrichen vnnd allen Officiren / so dann mein Obrister Wachtmeister / ein Hauptmann deß alten Herbersdörffischen Regiments / viel andere Hauptleute vnnd Officirer mehr / sampt 3000. Mann zu Fuß vnnd zu Pferde geblieben / der Obriste Curtenbach hart verwundet worden / vnnd neben dem General kaum entrunnen / nach diesem haben sie sich resolvirt Lintz zu belägern.)

Durch diesen glücklichen Fortgang sind sie beherrter worden / haben Wels / Greyer / Lambach / Gemünd / auch andere Schlösser vnnd Städte eingenommen / vnnd mit dreissig Stücken Geschütz / so sie auß vnderschiedlichen Orten zusammen gebracht / auch verheeren / ermorden / Fewer vnd Schwerdt / alles vnfrey vnd feindlich gemacht.

Nehmen vnderschiedliche Oerter ein.

Manhielt davor/daß viel Edele vnder jhnen waren/ weil sie allesampt jhre Bärte abschären liessen/auch die Haar auff eine gewisse Weise zu biegen vnd zu legen pflegten. Ja sie hatten vielen schwartze Kleider angethan/vnd waren/in Ansehung der Zucht / viel einfältiger als kein Bawr. Darumb so nahmen sie auch den Zugang in obacht/sie verspereten den Zugang in die Donaw/ sie wapneten die vber Land reisenden/vnd richteten viel dergleichen Sachen ins Werck/so nicht die Bawren / sondern die allergeübtesten Soldaten zu thun pflegen.

Ihre Disciplin.

Als derwegen der Keyser durch diß so nahebrennende Fewer auffgeweccket worden/ so hat er Ermahnungs-Brieffe an dieselbige ergehen lassen/ vnd meldet darinn/es thue jhm sehr weh / daß sie von etlichen Auffrührischen angehetzet worden/vnd so leichtlich in die Waffen kommen. Er habe zwar Mittel genug ein ernstes Einsehen darein zu haben; dennoch aber so wolte er sie viel lieber mit Güte als mit Waffen vberwinnen. Vnd darumb vermahne er sie / daß sie von jhrem Vornehmen abstehen/die Waffen niederlegen/vnd die Verbundnuß wiederumb auffsagen wollen. Im fall etwas wäre / ob welchem sie sich beleidiget zu seyn vermeinten/so solten sie es jhm/ oder seinen Commissarien/ entdecken : wofern aber nicht/ so habe er gnugsame Mittel zur Rache beyhanden. Jedoch so wolle er viel lieber/ daß jhrer Kinder und jhrer Weiber verschönet werden möge.

Der Keyser vermahnet sie zum Friede.

Aber wie stoltz sind die Bawren! Sie haben den Keyser auch keiner Antwort nicht gewürdiget/ sondern mit viertzig tausend Mann gantz Oesterreich verheeret / vnd weder Geist- noch Weltlicher Personen verschönet : Auch haben die Schlösser vnd Städte/wo sie vorüber gezogen / weil sie sich vor der grossen Mänge förchteten/sich hin vnd her jhnen ergeben.

Sie verachten den Keyser.

Derwegen so hat der Keyser sie noch einmahl zu warnen vor gut angesehē/ Abgesandten dahin geschicket vnd jhnen gantz Vätterlich zum Friede gerathen. Sie aber haben die Delegaten im Arrest be-

Behalten seine Delegaten.

behalten/ sechs Bürger vnd Bauren / auch nicht auß jhrem Mittel/ sondern die sie in der Nachbarschafft hierzu erbäten/ nach Wien abgeordnet/ von der Keyserlichen Majestät begehrende / daß die von dero Majestät / wie auch dem Beyerfürsten geworbene Soldaten abgedancket ; der Religion freyes Exercitium zugelassen; der Monat-Tribut abgeschaffet: Im fall eine Mißhandlung vorgelauffen / derselbigen in Ewigkeit vergessen werden solte.

Als unter dessen die jhrigen sich zu Wien auffgehalten/ so fallen sie drey Schiffe/ die mit gewapneten Beyerischen Soldaten beladen waren / vnnd den Fluß herab nach Lintz schifften / feindseliger weise an/ vberwältigen sie/ vnd erschlagen alle/ biß auff einen zu. So gar / daß sie ihre Glückseligkeit nicht mehr fassen konten / vnd dem Keyser genug gewachsen zu seyn / vermeinten. Vnd in Warheit so ist nichts frechers / nichts muthwilligers als der glückseelige Pöfel: Dann gleich wie es vngleich gesinnet ist / also läst es im Vnglück den Muth ein wenig sincken; wann es jm aber wol ergehet / so erhebt es sich vber seinen Stand/ vnd kan die Affecten mit guter Vernunfft nicht regieren. Schlagen die Beyerischen.

Derhalben so hat jhre Glückseligkeit die Friedens-Tractaten zerrissen/ vnd haben mit völligem Siegeslauff Freystadt erlanget/ jhnen auch/ nach der Stadt Eroberung einen Zugang biß in Böhmen eröffnet: In der Stadt aber haben sie allerley Vppigkeit verübet. Bekommen Freystadt mit stürmender Hand.

Vnd da sie nun gantz Oesterreich ob der Enß / (Hie im Lateinischen nennet er superiorem Austriam, Austriam supra Ænum, welches weit gefehlet / dann es heisset Oesterreich ob der Enß/ welches nicht Ænus, dann Ænus heisset der Inn / welcher zu Passaw / die Enß aber am Städtlein Enß gegen Mathausen vber in die Donaw fallen.) Lintz außgenommen / in jhrer Gewalt hatten / so sahen sie das eintzige Lintz mit schälen Augen an. Bald hier auff ist jhrer aller Meynung darauff gerichtet/ sintemahl sie sehr erzürnet Rüsten sich zu der Stadt Belagerung.

erzürnet waren / daß sie den zerstümpelten Leib / ohne Haupt hetten.

Kehren das vnderst zu oberst /

Darumb so ist zu Schatlus ein Gebott außgegangen / worinn allen Bawren / Herren / Rittern vnnd Edelen in Oestereich zugleich zu dem Krieg auffgebotten / vnd im Läger mit allen Sachen wol versehen / bey Verlust Leibes vnd Lebens zu erscheinen / ermahnet worden. Vnd damahls zwar sind die Häuser / Kirchen vnnd Altäre / alle Geist- vnd Weltliche Rechte geschimpffet worden: Alldieweil einem jeglichen / was er nur erdencken konte / zu thun erlaubet war.

Belägern Lintz.

Vnd nun waren sie allbereit zur Straffe zeitig. Derwegen so sind sie auff Lintz gezogen / woran jhr Sieg sich verstossen / vnd hat das Glück die Belägerung zu jhrem eigenen Verderben gekehret. Dann als deren General / Stephanus Hadinger / seines Handwercks ein Hutmacher / bald im ersten Anfang die Bürger mit Drewungs-Brieffen / daß sie den Grafen von Herbersdorff liefern solten / ermahnet / ist er mit einem groben Stück an einen Fuß geschossen worden / woran er auch gestorben.

Der im Ge neral kompt vmb

Vber diesem Fall sind sie nicht bestürtzet worden / sonder jmmer stärcker angelauffen / aber es sind jhrer in einem einzigen Sturm sechs hundert geblieben. Als sie den Sturm noch eiferig verfolgten / sihe / so kömpt in dessen Löbel an / welcher jhrer

Leiden vom Lobel scha den.

fünffzehen hundert erschlagen / fünffzehen Stück hinweg geführt / auch bald hierauff Ebersdorff erobert.

Weil nun die Bawren vber jhrer Niederlage gantz verbittert worden / so haben sie alle / die nur das Gewehr tragen konnen / ins Läger zu kommen gezwungen: vnnd da sie ein groß Stück an der Maur / durch stättges Schiessen zu nichte gemacht / vnd darnieder gefället / so halten sie mit dem

Stürmen.

Sturm eine Nacht vnd Tag an. Auch vermeynte man nicht / daß die Besatzung sich jhrer solte erwehret haben / wann sie nicht mit Hartz vnd Pech der Bawren Hembder angezündet hetten. Es hielten die Bawren alles / ja den Todt vor nichts bloß / vor diesem Fewer / so biß auff die Haut brante /

Werden mit Verlust abgetrieben.

fürch-

fürchteten sie sich. Vnd gleich wie die Brunst die Häuser niedriger machet / also hat sie auch der Bawren Gemüther gedemüthiget.

Verlassen die Belägerung.

Derwegen so sind sie / von wegen der grossen Hitze bey der Stadt / auff eine Halbe Meil zurück gewichen / vnd haben sich vom Nordwinde wiederumb gekühlet: Vnd gleich wie ein Haußvatter von deß verbranten Hauses Vberbleibungen ein newes Hauß bawet; also trachteten sie vor lauter Nachgierigkeit mit denen / so von den gebranten übrig geblieben / eine newe Belägerung vorzunehmē. Alldieweil aber an Pulver vnd Kugeln Mangel vorfiel / so haben sie zu den Bawren / der Stadt Linz gegen vber / Abgesandten geschicket / denen sie zugleich den erlidtenen Schadē / wie auch jhr künfftiges Vornehmen / entdecket. Da haben sie alsbald Pulver / Kugeln / Geschütz / Volck vnd mehr als von nöthen war / in fünff Schiffen auff die Donaw geschaffet.

Dem Herbersdorffer war dieses kund gethan / welcher in aller still drey hundert Mußquetirer außgeschicket / vnd jhnen in einem gewissen Schloß an der Donaw in Hinterhalt zu ligen befohlen. Als sich nun Tag vnd Nacht scheiden wolte / vnd sie vermeynten / daß sie von wegen der Tunckelheit auß der Stadt nicht solten können gesehen werdē / so lendeten sie eben bey demselbigen Schloß an / vnd als sie außgestiegen / vnd mit Außtrauung der Sachen vmbgiengen / so fallen die 300 Mußquetirer an sie / vnd bringen die meisten vmb: Da sich aber der Rest in das Schiff / so mit Pulver geladē war / begeben hatte / sihe / so fängt es / von wegen deß vnauffhörlichen Schiessens / Fewer / da dann alle durch Wasser vnd Fewer verzehret / auch die übrigen zerschossenen Schiffe zugleich mit auffgerieben worden. Also sind diese dreyhundert Soldaten frolockend wiederumb in die Stad kommen / wohin kurtz hernach sieben Schiffe voll Volcks / wiewol es die Bawren sahen / vnd die Zähne darüber zusammen bissen / ankommen.

Leiden Schaden.

Diese Künheit der Keyserischen Soldaten / hat Achatius Willinger / ein Schuster / jhr newer

Ge-

General/zu rächen beschlossen/ vnd weil er grimmiger war als sein Vorfahrer/ so rühmete er sich/ daß sie mit einem andern General auch einen andern Fortgang spüren solten/ ließ auch öffentlich einen Befehl außgeben/ vnd forderte den Kern auß gantz Oesterreich bey Leibes vnd Lebensstraffe ins Läger/ damit sie mit gesampten Kräfften die eintzige Stadt bezwingen/ vnnd den Herbersdörffer/ sampt den Seinigen/ mit Fewer vnnd Schwerdt vertilgen möchten. Was ist wunderlichers! Auff diß Schusters eintzigen Befehl sind mehr als siebentzig tausent Man zusammen kommen. Vnd da sie die Stadt auffs newerings herumb belägert/ so haben sie jhre Graben so nahe gebracht/ daß die Feinde mit einem Stecken einander berühren konten/ vnd weil sie ein groß Stück an der Mawren niedergeworffen/ so haben sie die Besatzung mit stätigem Stürmen starck abgemattet. Aber damit der Herbersdörffer die Vngestümmigkeit zu nicht machen möchte/ sihe/ so hat er sie mit einem solchen Stratagemate betrogen. Er richtet alles Geschütz im Schloß auff diese Lücke in der Stadtmaur/ hat auch benebenst den Soldaten in der Besatzung befohlen/ daß/ wann die Bawren stürmen würden/ sie sich allgemach in der Bürger Häuser zurück begeben solten/ biß er jhnen die Losung/ wiederum herauß zu brechen/ geben würde. Die Soldaten folgen diesem Befehl/ vnnd als die Bawren starck angedrungen/ so wichen sie in die Häuser. Den Bekriegern wächst der Muht/ vnnd werden durch der Belägerten Schwachheit gestärcket: Endlich hat sich die gantze Besatzung auß jhren Augen verlohren. Die Bawren vermeynen/ daß sie auff das Schloß geflohen/ legen also Leitern an der Mawer Lücke vnd steigen hauffenweiß/ also/ daß ein jeder der forderste seyn will hin ein; ja sie wünschten einander/ gleichsamb als die Stad schon in ihrer Gewalt wäre viel Glucks/ vnnd mißgönte einer dem andern die Ehre der ersten Ersteigung/ so gar/ daß sie auch mit Zorn an einander kamen. Diesem ding sahe der von Herbersdorff/ gleich wie einer

Belägern zum andern mal.

Der von Herbersdorff betreugt sie mit einem listigen Kriegespossen/ und thut grossen Schaden vnder jhnen.

Comœdi, mit grossen Frewden vom Schlosse zu/ vnd da jhrer albereit bey 600. hinein gestiegen/ so hat er mit einem groben Stück die Losung hören lassen. Vnd sihe/ da hat er durch stätiges Schiessen auß grobem Geschütz die Bäwren besudelt/ die Lücke mit den Cörpern zugeschlossen/ daß keiner weder von aussen herein/ noch auch von innen hinauß kommen konte. So bald nun die Soldaten die Losung verstanden/ da machen sie sich alsbald wieder die Bawren auff/ greiffen sie mit grossem Eyfer an/ vnnd besprängen alle Gassen mit der Bawren Blut. Vnd wird einer nicht leichtlich die Spötterey/ vornemblich aber der Crabaten/ beschreiben konnen/ welche jhnen die Bärte vnnd Knebel außgerupffet/ Nasen vnd Ohren abgeschnidten. Vnd darnach werden die hertzhafften sechs hundert Bawren/ so hinein gestiegen/ auffgehencket/ 41. außgenommen/ welche der Graff von Herbersdorff selbst mit grosser Mühe kaum auß der Soldaten Händen errettet:

Als vnder dessen die von aussen der Todtschlagenden vnnd Sterbenden Tumult/ der albereit zerstümpelten/ vnnd der andern/ so noch zerstümpelt werden solten/ Geschrey vnd heulen höreten/ schlossen sie/ daß es denen/ so hinein kommen/ nicht gar glücklich ergangen: Daher erschrecken sie/ vnnd stehen ein weinig gleichsamb erstarret. Da sie ein wenig wiederumb zu sich selbst kommē/ ist die Furcht bey jhnen gefolget. Wes wegen sie die Graben/ den Wall/ und das nechste Bollwerck bey der Stadt/ auch 2. metalline Stücke verlassen/ vnd in eilfertiger Flucht sich davon machen/ welches alles die Besatzung von stunden an eingenommen. Verlassen die Belägerung wiedes rumb.

Wie sehr jrret das vnverständige Volck/ welches alle Sachen mit Stärcke/ Zorn/ vnd Frechheit/ nicht aber mit Verstand außrichten will! welches alle dinge/ als wie die Mannheit für Tugend hält! Dieser Muth ist vnvollkommen/ welcher nicht mit der Vernunfft vnd Rath vermänget ist: Vnd vnangesehē er zu der Tapferkeit dienstlich/ so wird eine solche Kühn- vñ Verwegenheit darauß/ Deß gemeinen Volcks Irrthumb.

darauß hütet sich auch / in dem er seine Gegenheil in Gefahr bringen will / selbst nicht davor. Diß ist die allergewisseste Tugend / welche sich eine lange Zeit wol vmbgesehen / vnnd verwahret hat / vnnd langsamb / auch wolbedacht samb hervor gebrochen. Was ists dann nun / die Stürme sollen nicht vbermässig / sondern mit Gehorsamd vnd Fürsichtigkeit temperirt angestellet werden.

Der Herbersdorffer ermahnet die Bawren zum Friede.

Aber diese viertzig Bawren hat der Graff von Herbersdorff sehr wol gehalten / vnd sie sehr freundlich angeredet: vnd als er jhnen das Leben geschencket so hat er jhnē gerahten / sich wiederumb zu jhrem Haus vnd Hoff zu begeben / auch befohlen / daß sie die andern gleichsfals hierzu vberreden solten: Dann er hette keine Lust zum Bawren Kriege / oder Blut / er habe am allermeisten vber jhre Verwegenheit vnd Todt ein Mitleiden / vnd was jhnen biß daher geschehen / auch noch ins künfftig geschehen möchte / wolte er vor Gott vnd der Welt bezeugen / daß es nicht seine / sondern jhre eigene Schuld sey: Jedoch wünsche er vielmehr sein Blut vor sie zu vergiessen / als ein Wolgefallen daran zu haben. Mit diesen vnnd dergleichen gelinden Worten hat er nit allein den Bawren / sondern auch den meisten Vmbstehenden die Thranen herauß gelocket / vnd als er diese 40. von sich gelassen / hat er jhnen befohlen / daß sie der Worte im Läger ingedenck seyn solten. Die Bawren haben es auch mit solchem Eifer gethan / daß jhrer etliche tausent / sampt jhnen zu Hause flohen.

Löbel gibt jhnen eine doppelte Niederlage.

Nachdem man diese Furcht vnd Zweitracht vnder den Bawren verstanden / so hat sie Löbel vnversehens angesprenget / vnd deren 900. vmbgebracht / auch 11. grosse Stücke / sampt einem vnaußsprechlichen Raub abgenommen / vnd sich wiederumb in sichere Oerter begeben.

Es blieben aber die Allerhalsstarrigsten in der Zahl auff 40000. vbrig / vnnd hatten vber jhre vnmenschliche Thaten sich noch der Zauberey gebrauchet: Vnd als die Obersten Lindlo vnnd

Hüb-

GODOFRIDUS HENRICVS
COMES PAPENHEMI
S. CÆS: MAI: EXERCITVS
DVX.

Hübner mit jhren Regimentern an sie gesetzt/ sind diese von jhnen gäntzlich erleget worden; so gar/ daß der Bawren Schrecken die Städte Lintz vnd Wien abermahl vberfiel. Vnd in Warheit/ sie waren dem Löbel vnerträglich/ mit einem General konte jhnen der Keyser nicht genugsamb gewachsen seyn. Derwegen so ist jhm Henricus Gothefridus, Graff von Pappenheim/ mit dem Beyrischen Heer zugegeben worden. (Allhie ist zu advertiren/ daß Pappenheimb damahlen auß dem Italianischen Kriege kommen/ vnd Herrnloß war/ vnd weiln der Belägerte Herbersdorff mit seiner deß Pappenheimbs Mutter geheurahtet ware/ so sich auch mit zweyen des Pappenheimbs Schwestern in der Belägerung befande/ haben Jhre Churfürstl. Durchl. in Beyern gut befunden sich seiner zu dieser Expedition zu gebrauchen.) Vnd dieser hat sich gleichsfals nicht vnderstehen wollen/ alsbald ein Treffen mit jhnen zuthun/ sondern das Volck eine weile im Läger behalten; beydes/ damit das vnmenschliche Toben (so die Bawren vor eine grosse Tugend halten) allgemach abnehmen/ vnd er seine Lehrschüler/ wie/ vnd wann sie fechten solten/ vnderrichten möchte.

Der Graff von Pappenheimb wird wider die Bawren geschicket.

Nach dem er aber eine gelegene Zeit auffzubrechen vnd zu schlagen ersehen/ hat er es vor närrisch gehalten/ Mann vor Mann auffzusetzen: Sondern weil er betrachtet/ daß in diesem Kriege die Witz vielmehr als die Stärcke vermöge/ so hat er das vnvorsichtige/ vnd deß Betrugs vnwissende Volck/ mit List vnd Kriegesposssen zu bezwingen/ beschlossen.

Derwegen als er im ersten Auffbruch sich mit den Keyserischen vereinigen/ vnd zu jhnen stossen wolte/ vnnd damit er die Bawren in jhrem Vornehmen verhindern möchte/ so ladet er ein theil Volcks auff die Schiffe/ vnd stellet sich zu Wasser zu kommen; kömpt aber zu Lande. Diß aber haben die Bawrē nicht vermeynet: Sondern sind an der Donaw still gelegē/ vnd habē an acht vnderschiedlichen Oertern/ in deyn sie die Schiffe erwarten/

Betrugt die Bawren.

sich

sich deß Flusses mit Stricken vnd Ketten gantz wol versichert. Aber er war nicht Neptunus, sondern Mercur: Vnd ist endlich in höchster Eyl auff dem Lande nach Lintz zu den Keyserlichen gleichsamb geflohen. Also ist / nach dem die Bawren betrogen / der erste Sieg von jhnen erlanget gewesen: vnd als sie / wiewol zu spät / sich betrogen gesehen / da hats jhnen im Hertzen weh gethan. Kompt zu Lintz.

Nachdem der von Pappenheimb drey Tage lang außgeruhet / so hat er sich mit dem Löbel vereiniget / vnd gehet darauff mit Großmüthigkeit auff sie zu: Vnd da er sie bey Efferdingen ereylet / hat er sich in eine Schlachtordnung gestellet / und sich zum schlagen anerbotten. Jene aber saumeten sich auch nit: sondern sie fielen / daß sie auch auff keine Kugel nichts gaben / die Keyserischen gleichsamb mit einer Vnsinnigkeit an. Vnd es war eine grosse Gefahr / sintemahl die Kugeln / weil sie durch Zauberey sich fäst oder hart gemacht / an jhnen nicht haffteten / so gar / daß auch jhr General Achaz Willinger / als er von einem groben Stück getroffen / vnd auff sieben Schah hinter sich geworffen worden / gantz vnverletzt sich wiederumb im Streit sehen ließ. Jedoch hat sich der Oberste Cortenbach an jhn gemacht / vnd den Zauberer mit eigner Hand / vermittelst einer Pistolkugel / durch Gottes Gnade / erleget. Gehet wieder die Bawren. Schlach. Die Bawren durch Zauberey hart. Jhr General kompt vmb.

Aber wie kuhn wurden die Bawren? Was vor Dräwworte wärffen sie auß? Was thun sie vor Anfälle? Sie er grimmen sich vber jhres Generals Todt vber die massen sehr / sie werden vor Rache gantz bleich / vnd der gantze Hauffe wendet sich gegen den von Cortenbach: Aber dieser hat / durch männliches Gefecht / den Anfall außgehalten / vnd sie zurück geschlagen. Endlichen aber / nach dem er zwo Wunden empfangen / ist er auß der Schlacht gewichen. Jhr Grimm.

Die Bawren vermeynten nun / daß sie allbereit gewonnen hätten / vnd dringen noch eyferiger darauff. Da hat der Pappenheimer selbst eine löbliche That vollbracht / daß / da das Volck sich auff

auff die Flucht begeben wolte/ er einem Fliehenden den Spieß auß der Hand gerissen/ dem fordersten zugeeilet/ vnd mit der Handen Scharmützel wiederumb angefangen. Hernach hat er mit Bitten/ Dräwungen/ Reden/ vnd Exempel das Heer dermassen gestärcket/ daß/ als der Streit jetzt gantzer zwo Stunden gewehret/ der Bawren Rasen vnd Wüten nachließ/ vnd sie die Flucht gaben. Aber es verfolgten sie die Soldaten im Zorn fast vber jhrer Kräffte/ vnd welche von den Kugeln nicht kondten auffgelöset werden/ dieselbigen haben die Prugel vnd Schwerdter weich gemacht: Vnd also sind jhrer 4000. vmbkommen. Tausent sind/ in dem sie einer Insel zueilen/ in der Donaw ersoffen.

Werden endlich hart geschlagen. den 10. Nov.

Auch hat man in dieser Schacht des Löbels grosse Tugend gesehen/ welcher die Feinde auff jhre Art vnd Grawsamkeit angefallen/ sie biß an die Stadt Efferdingen getrieben/ vnd das Feld mit derselbigen Leibern allenthalben vberdecket.

Deß Löbels Tugend.

Vmb Mitternacht haben die Bürger in Efferdingen die Schlüssel zu der Stadt ins Läger geschickt/ vnd daß die Rebellen mit Hinterlassung fünff Stück Geschütz die Flucht genommen/ angezeiget: Bald haben die Keyserischen umb Mittag sich der Stadt bemächtiget/ vnd als der Hertzog von Holstein alldar in der Besatzung gelassen worden/ ist der Pappenheimer weiter dem Feinde nachgezogen. Vnd nachdem er vber die Donaw gesetzet/ so hat er in deß Graffen von Herbersdorff Gebiet eine belägerte Stadt/ da die Bawren von sich selbsten abwichen/ in jhre vorige Freyheit gesetzet.

Der Pappenheimer nimpt Efferdingen ein.

Hier fängt ein newer Sturwind/ vnder dem General von Pappenheim/ an zu wüten; in dem sie/ da sie mit dem groben Geschütz angetastet worden/ ohne einzige Säumnuß sich in die Schlachtordnung gestellet/ vnd als sie einem Studenten zum newen General erwehlet/ so sind sie vnder diesem viel ärger/ als vnder den Vorfahren gewesen. Dann er hat zu dem zauberischen Wundsegen noch ein Gebett/ so er in der Schule gelernet/ dar-

Die Bawren erwehlen einen Studenten zum General.

darzu gethan / vnnd die vnverständigen Bawren mit Worten dermassen behertzt gemacht / daß sie nicht länger warten können / sondern auß dem Wall sich hervor begeben / vnd mit lauter Stimme den Pappenheimb selbst zu der Schlacht geruffen: Vnd so bald sie das Wort außgeredet / sind sie jhm mit solcher Gewalt entgegen gezogen / daß sie den rechten Flügel / welchen Löbel führte / in die Flucht gebracht. Vnd was er / was andere Obersten anfiengen / sihe / so hat die Flucht mit keiner Krieges wissenschafft / mit keiner Tapfferkeit aufgehalten werden können. Dann es war der Bawren Kühnheit vnnd Grawsamkeit gar zu groß. Derwegen so ist sampt dem Fußvolck auch die Reuterey geschlagen worden. Die Flüchtigen konten in der Stadt Gemünd (da dann die Besatzung von jhrer Vestung alles vergebens herab schoß) gar schwerlich beschützet werden.

Berueffen den Pappenheimer zu einer Schlacht.

Bringen den Löbel sampt dem rechten Flügel in die Flucht.

Vnder dessen stritte der Pappenheimer in dem lincken Flügel mit mehrer Standhafftigkeit: Aber da sich die Heere vnder einander vermischet / drungen die Feinde so starck darauff / daß die Seinigen auff 200 Schritte zurück wichen / vnd jhrer viel am Siege verzweifelten. Aber es hatte der Pappenheimer sehr weißlich 300. Mußquetirer im morastigen Gesträuche verborgen. Diese haben / nach dem sie die Losung empfangen / vorsichtiglich nach jhrem bestimpten Ziele geschossen / vnd die Außgeruheten haben die Abgematteten / vnnd die mit einem andern Feinde zu schaffen hatten / mit solcher Grausamkeit angefallen / daß sie jhren volligen Sieg zurück gehalten. Vnnd es ist der verschlagene General mit diesem noch nit zu frieden gewesen / sondern hat / nachdem er deß Orts Gelegenheit sich zuvor wol kündig gemacht / zwo Campanien mit Lantzen im vndersten Thal herumb geführt / vnnd alsbald die Streitenden von hinden zu angegriffen. Also sind durch den newen glücklichen Förtgang die jenigen / so zuvor flohen / verwundet vnnd halbtodt wiederumb zur Schlacht zurück kommen. Vnnd als die Schlacht auff allen Seiten auffs newe an-

Dringen auff den Pappenheim.

Werden vom Pappenheimer mit einem Kriegespossen betrogen.

gegangen / so hat man vier gantzer Stunden gefochten. Endlichen als auff die Bawren von vornen / hinden / vnnd zu beyden seiten hergedrungen worden / so haben sie vermittelst deß Schwerdts einen Weg gefunden / vnd sind hauffenweise davon gelauffen.

Deß Pappenheimers ander Kriegsposten.

Aber es kamen jetzt die Bawren so dem Löbel obgesieget / mit Frolocken wieder zurück / vnnd denen hat er das frische Volck / so er auff sie behalten / entgegen geschickt: Vnndt damit die Seinigen weder vom Löbel / noch auch vom rechten Flügel etwas böses muthmassen vnd sagen / oder von jhrer Tapfferkeit abstehen möchten / sintemahl sie dieselbigen / weil es mitten im Treffen war / nicht hatten gesehen fliehen / so hat der General außsprengen lassen / daß sie dem Feinde hinder dem Berge nacheileten. Also haben die Seinigen / in dem sie die Käyserischen Sieger zu seyn vermeynten / zu überwinden angefangen.

Vnd jetzt bekam man auch von deß andern Theils Siege Zeitung: denn es hatte das Volck / so vom Pappenheimer wider die / so sich mit Beute beschweret hatten / vnd sicher waren / außgeschicket worden / (da sie doch vermeynten / daß das gantze Pappenheimische Volck geschlagen wäre) mit gantzer Gewalt angesetzet / vnd dieselbigen dermassen empfangen / daß sie / da sie vermerckten / welcher Gestalt die jhrigen die Flucht gegeben / auff dreyen wegen zu fliehen angefangen. Also ist jhnen das Geschütz / sampt allem Raub vnnd Beute wieder abgenommen worden / vnd hat der Pappenheimer den völligen Sieg erhalten.

Die Bawren werden vberwunden den 14. Nov.

Es ist auff solchen Streit gar keine gebührliche Niederlage erfolget; sintemahl sonsten in einer so langen Zeit ein gantzes Heer hätte können zu nichte gemacht werden: Sondern die Bawren / welche vermittelst jhres Wundsegens hart waren / machten einen schweren / nicht blutigen Streit vnd Niederlage. Jedoch sind derer 6000 vmbkommen / die andern zerstrewet worden. Die Vberbleibungen aber sind / nit anderst als die

Der Erschlagenen Anzahl.

gifftigen

gifftigen Schlangen / wie wol sie zertrennt gewesen / zu Recklabrugge (Es heisset nicht Recklabrug / sondern Fechtelbruck.) wiederumb zu einem Hauffen worden: Vnd du solest es nicht vor Vberbleibungen / sondern wol vor einen gantz newen Krieg angesehen haben; dann es war die Macht mehr zerstrewet / als vndergedruckt. Derhalben so ist zwischen Efferdingen / Gemünd / vnnd Recklabrugge nichts vorgelauffen / ohne allein / daß deß Keyserischen Volcks Anfall hefftiger gewesen / als welche sehr vnwillig waren / daß der Krieg nach zwo erlittenen Niederlagen auffs newe angegangen / vnnd da sie 2000. vmbgebracht / haben sie den Feind zurück getrieben.

Sie werden wiederumb geschlagen, den 19. Nov.

Als sie diese dritte Wunde vom Pappenheimer empfangen / so hatte es das Ansehen / als wann sie etwas wancketen / vnnd nicht so gar vngeneiget zu deß Käysers Gehorsamb wären / wann nicht der ermeldte Student / als welcher gern General seyn vnd bleiben wolte / mit kräfftigen Worten (wie sie es verstunden) die Gemüther mit einander vnd jhm selbst verbunden gemacht hätte: Hierdurch sind sie bethöret worden / vnd haben jhm entweder mit Glück zum Sieg / oder aber / wann es Gott nicht haben wolte / mit Vnglück zur Niederlage vnd in den Todt zu folgen bey sich beschlossen.

Werden vom Studenten zur Standhafftigkeit ermahnet.

Es hat Gott die Seufftzer vnd Gelübde erhöret / vnnd ein Ende machen wollen; dann man ist endlich auff deß letzten Scharmützels Walstatt nahe bey Wolffseck kommen. Allda hatten sie nach der Flucht einen bequemen Ort sich zu beschützen außersehen. Der hochgeborne Graff von Pappenheimb / als welcher von wegen deß verwichenen siegreichen Tages hochmüthig / vnd die Sache endlich außzuführen begierig war / hat sich mit seiner Schlachtordnung sehen lassen / sie beruffen vnd gereitzet: Sie hergegen haben sich gesäumet / vnnd Außflucht gesucht. Derwegen so spielet er mit dem groben Geschütz vnder die Säumigen. Die Bawren zwar haben

Werden vom Pappenheimer zu einer Schlacht geruffen.

alles das andere / aber diesen grossen Hagel gantz nicht vertragen können. Darumb so stellen sie sich fast im Zorn in die Schlachtordnung / deß Generals Vbermuth (wie sie sagten) zu straffen. Da der Graff sihet / daß er Gelegenheit zu streiten vberkommen / zeucht er dem ankommenden Feinde frewdig entgegen ; vnnd wiewol er das so vielmahl in die Flucht geschlagene vnnd verwundte Heer angegriffen / so hat er dannoch dasselbige nicht leichter / als wann es ein völlig-new-vnnd frisches Heer gewesen wäre / vberwunnen. Allhier hat man deß Studenten grosse Tapferkeit gesehen / welcher weit von seinem Heer in die Keyserischen gesetzt / männlich vmb sich gehawen / vnnd etliche vmbgebracht. Wäre ein fein ding / vnd an jhm zu loben gewesen / wann er sich in einer gerechten Sache / vnd vor seinen rechtmässigen Landes-Fürsten also hätte gebrauchen lassen. Es folgten die Bawren jhrem General / vnd wäre eine grosse Gefähr zu erwarten gewesen / wann nicht derselbige jhr General / der Student / wegen seiner Verwegenheit recht wäre gestrafft worden. Sintemahler / sampt seinem Leutenant Bernardo Ebber / den Feinden lebendig in jhre Hände kommen : Hierauff liessen die Bawren den Muth alsobald etwas sincken / fiengen an zu weichen / vnnd als sie bald hierauff alle Hoffnung verloren / stehen sie offentlich darvon. Diesen haben die Keyserischen auff schnellen Pferden nachgeeilet / vnnd sie alle erschlagen. Fünff tausend sind vmbkommen / 7. grosse Stücke erobert / aber keine Beute / als bey einem vermittelst so vielerlittener Niederlagen armen Pöfel / gefunden worden.

Machen eine Schlachtordnung.

Deß Studenten Tapfferkeit.

Wird gefangen.

Die Bawren werden geschlagen den 20. Nov.

Verlieren den Muht.

Durch diese Schlacht ist dieses Krieges Rädelsführern der Muth entfällen / vnd haben die meisten jhre Flucht durch Schlesien genommen / zwantzig aber in den Dänischen Krieg sich eingemischet: Die übrigen hat Heinricus Gothefridus, Graff von Pappenheim / zu jhren Wohnungen / gleichsamb wie der Hirte die Schaaffe in den Stall geführt / vnd als alle vmb Gnade ansüchten / sihe / so ergeben sich etliche Dörffer vnd Städte /

Städte / vnnd will ein jeder der erste seyn. Darumb dann gantz Oesterreich ob der Enß Besatzungen / damit sie sich nicht etwann wiederumb zusammen rotten möchten / außgetheilet worden sind. Aber deß erschrecklichen Krieges Redelsführer sind allgemach scharff gestrafftet worden. Dörffe vnd Stadte ergeben sich dem Pappenheimer.

(Allhie in diesem 7. im Lateinischen nenneter es Oesterreich ob der Enß wiederumb Austriam supra Ænum, welches doch jrrig wie pag 135. schon angedeutet worden.)

Was hat aber der von Pappenheimb vor Ehre davon gehabt? Weil er mit einem so kleinen Häufflein eine so grosse mänge geschlagen? Weil er bißweilen mehr tausend gefangen nahm / als er selbst in seinem Heer hatte? Weil er nur in einem eintzigen Monat / worinn er vier Schlachten erhalten / den Krieg geendet? Fürwahr / wann er vor Zeiten zu Rom gewesen wäre / so hätte er wol triumphiren können.

Der dritte Siebenbürgische Krieg.

DIesen Krieg hat deß Bethlen wunderbahre Vnbeständigkeit / Leichtsinnigkeit / vnd Ehrgeitz erreget. Dann weil er mit Catharinæ von Brandenburg Heurath gewürdiget worden / vnd bey seinem köstlichen vnd von der gantzen Welt geehrtem Beylager zweyer / deß Orientalischen vnd deß Occidentalischen Keysers / wie auch anderer Könige / vnd Fürsten Abgesandten erschienen waren / sihe / so hat jhm der Mensch den Muth wachsen lassen / viel hohe dingen vornehmen wollen / vnd hatte wiederumb zu dem gantzen Königreich Vngarn / vnd wann jhm der Anschlag glücklich fortgienge / wol zu gantz Europa Begierde vnd Lust. Deß Bethlen Ehrgeitz.

Vber diß reitten jhn zu diesem Kriege / auff einer Seiten zwar Christianus IV. König von Dennemarck / vnd die vberige Bundsgenossen / die jhm Jährlich 480000. Reichsthaler zusagten; Auff der andern Seiten aber der Bassa von Deß Krieges Redelsführer.

Ofen / welcher / weiß nicht warumb / wider den Käyser Ferdinandum eine Feindschafft hatte Vber diß alles machte dem Manne / der die Reiche auffrührisch zu machen geneiget war / die Zwytracht in Teutschland Hoffnung vnd Zuversicht. Dann weil dasselbige vermittelst der inländischen Kriege gantz zerrüttet vnd in viel Theil zerrissen war / so trieb jhn die Gelegenheit / vnd der Friedländer sampt dem Tylli / welche im Dänischen Kriege zu thun hatten / zeigten jhm deß Römischen Reichs blosse Seite. Vnd der Beyerfürst sampt dem Pappenheimer hatten in Oesterreich / wo so viel tausent Rebellen auffstunden / genugsamb zuschaffen.

Gelegenheit zum Kriege.

Mitten vnder diesen Wunden der Christenheit / vnd diesem Tumult / ist in höchster Eyl / welche Zeit er gleichsamb hierzu ersehen / wider die Müden / vnd so sonst bemühet waren / ein vnvorsehener Zwirbelwind deß Siebenbürgischen Krieges / gleichsamb von der höchsten Warte deß Orients hervor gebrochen. Der erste feindselige Einfall ist in Vngarn geschehen. Nachmals ist Mähren eben also erschrecket worden. Da säumet man sich nicht: des Käysers Städte / vnd Vnderthanen fallen jhm zu. Er war in Person zugegen / hielt an / gebrauchte sich der Gravsamkeit an statt der Tugend. Also leicht war es / mit sehr viel tausent gerüsteten Männern ein erschrocken / vneinig / vnd vnbewährtes Land durch zustreiffen. Ja er hatte auch ein Auge auff Schlesien. Alldar solten vermöge geschehener Abrede auff den zwantzigsten Tag Julij der Mansfelder vnd Bethlen zusammen stossen / auff daß sie mit gleichem Wunsch vnd Macht in Böhmen gehen / vnd dem Friderico das Königreich / dem Königreiche Fridericum mit Gewalt / Schwerd vnd verhofften newen Böhmischen Auffruhr zu wege bringen möchten.

Bethlen fällt in Vngarn. Im Jahr 1626. im Junio.

Der Türcke nimbt Damasch ein / vnd belägert Novigrad.

Der Türckische Käyser ist gleichfals in diesen verfluchten Bund genommen worden / welcher mit seinen Janitscharen auff einer andern Seite in Vngarn eingefallen / Damasch eingenommen /

(Ich

(Ich habe mein Lebtag von keinem Ort in Vngarn gehöret so Damasch oder Damasco heisset.) vnd weil er sich auff der Bundsgenossen Hülffe verlassen / etwas grössers im Sinne gehabt / vnd zugleich Noviarad belägert.

„
„

Was machte der Käyser Ferdinandus zwischen so viel Feinden / vnd so viel Gefahr? Wiewol er gegen Mitternacht von den Dänischen / von den Siebenbürgischen gegen Morgen / gegen Mittag von den Türckischen / vnd gegen Abend von der Oesterreichischen Vnderthanen Waffen auff eine Zeit vnd zugleich getruckt war / so hat er dennoch den Muth nicht sincken lassen: Sondern er hat in höchster Zuversicht auff Gott / Gebette vnnd Litaneyen eingeführt / auff welchem Sinn vnd Rath (Gott sey gelobt in Ewigkeit!) er vnbeweglich verblieben. Dann auff das Gebett folgeten die Wolthaten; vnd war jetzo der Dennemärcker in einem Haupttreffen gantz geschlagen / vnd bey Dessaw der Manßfelder / wiewol ohne eintziges schlagen / zu nicht worden; daß man sich von Mitternacht her nicht sehr fürchtete; vnd dem eintzigen Könige von Dennemarck konte mit einem eintzigen Heer der eintzige Tylli genug thun. Als vber diß der Manßfelder / da er sein Heer wiederumb zusammen gelesen; in Schlesien gezogen / so folgte der Friedländer dem Feinde auff dem Rücken nach. Darumb so ist auch der Bethlen auff angesetzten Tag in der Schlesien nicht erschienen / vnd hat der Manßfelder sampt dem von Weymar bey Trenschein vber den Fluß Wage gesetzt / vnd seinen Weg zu dem Bethlen in Vngarn genommen.

Deß Keysers Standhafftigkeit.

Der Friedländer verfolgt den Manßfelder biß in Vngarn.

Aber der Wallensteiner ist durch einen andern Weg in Vngarn kommen / vnd hat anfänglich die Türcken / so Novigrad belägert hielten / anzugreiffen beschlossen. Vnd diese zwar sind durch der Christen Ankunfft erschreckt worden / haben die Belägerung verlassen / vnd sich mit dem Manßfelder / Weymar / vnd Bethlen vereiniget. Aber es hat der Friedländer zu erkennen gegeben / daß jhm kein Vnderscheid sey / mit Siebenbürgern

Die Türcken verlassen die Belägerung vor Novigrad.

oder aber Vngarn / Mansfeldischen oder aber Türcken zu streiten. Derhalben so hat er an alle zugleich gesetzt / vnd jhnen einen solchen Schrecken eingejagt / daß Bethlen / vnangesehen er an Volck weit stärcker / auff eine Nacht Anstand gebeten; ja allen Troß / Sack vnd Pack hinterlassen / vnd weil der Anstand noch währete / in sichere Oerter geflohen.

Treibt den Bethlen daß er flucht.

Da hat sich Bethlen / nach seinem alten Brauch / auch zu der Tartarischen Hülffe zurück gewandt / vnd vom Cham 40000. Mann erhalten. Aber diese hat das Glück nur von vornen angezeiget / vnd nicht gegeben / damit er in seiner Hoffnung betrogen / vnd desto mehr gequälet vnd geängstiet werden möchte:

Dieser ruffet die Tartarn zu hülffe.

Dann in dem sie auß jhrer Tartarey gegen Siebenbürgen zu ziehen / so haben sie / damit sie nicht ohne Sieg vnd Raub ankommen möchten / einen Einfall in Polen gethan: Lassen auff etlichen starcken Schlössern 6000. Mann / vnnd mit den übrigen 34000. rauben sie gantz Podolyen durch vnd durch auß.

Die Tartarn fallen in Polen ein.

Chmielezky / der damahls in demselbigen Reste Polnischer Feldherr war / hat den muthwilligen jhren Zaum lang schiessen lassen. Aber er ist zurück in jhr Läger gezogen / dasselbige belägert / angefallen / eingenommen / vnd allesampt erschlagen / daß auch keiner / der von dieser Niederlage Bottschafft bringen möchte / übrig gelassen worden. Er verbleibt im Läger / vnd versihet nach Tartarischer Art / alle Kriegesämpter.

Der Polnische Feldherr nimpt jhr Läger ein.

Vnder dessen kommen die Tartaren mit grosser Beute rottenweise wieder zurück / von welchen er die erste Rotte / so deß ersten Tages in das Läger ankommen / vmbgebracht. Vnd da hernach andere / vnnd abermals andere auff diese weise eingelassen vnd erschlagen worden / so hat er das gantze Heer hin vnd wieder also gemetzget / vnnd in die Flucht gebracht / daß jhnen nicht allein der Raub wieder abgejagt worden / sondern auch der Bethlen von diesen 40000. Tartaren / die jhm zu hülffe kommen solten / zwar von weitem

Die Tartarn werden erschlagen. Den 24. Octob.

gehö-

gehöret / aber keinen einzigen Mann davon gesehen.

Derwegen so hat er alle Hoffnung auff sich selbst / den Manßfelder / Weymar vnd Türcken gesetzt. Aber (weil der Friedländer im härtesten Winter / mitten vnder den Feinden / in der Kälte / Regen / Kranckheit / Gefahr / vnd tausent andern Ungelegenheiten / daß sich männiglich vber jhn höchlich verwundert / länger im Felde blieb / vnnd seinen Feinden ohne Vnderlaß auff dem Halse war) durch das Mißtrawen / so einer gegen dem andern trug / waren sie allesampt vntauchlich zu den Scharmützeln gemacht. Es geflel dem Bethlen vnd Manßfelder nicht wol / daß die Türcken jhnen den Proviant vnnd nothwendiges Futter vor dem Maul wegnahmen; den Türcken daß der Herr von Siebenbürgen jhnen nicht mehr trawete, allen beyden / daß Manßfelder vnd Weymar / wie sichs ansehen ließ / jhnen nicht mehr mit auffrichtigem Gemüthe beystunden.

Mißtrawen zwischen Bethlen / den Türcken / Manßfeld / vnnd Weymar.

Darumb so hat der Türckische Keyser / weil er auch mit der Babylonischen Belägerung vmbgieng / sein Heer wieder zurück gefordert: der Bethlen hat den Manßfelder vnd Weymar verlassen / vnnd ist zuvor nach Caschaw / von dannen nach Siebenbürgen zurück gewichen: Endlichen vnnd als in dem durch Außplünderungē gantz erschöpfften Lande Mangel an Proviant vorfiel / so hat sich der Friedländer nach Tyrnaw gemacht / vnd in der Insel Seutta sein Winterläger geschlagen.

Da nun Gabor / in was Noth er sich gefürtzet / mit was vor Gefahr er vmbgeben / vnd was vor einen mächtigen Feind er gereitzet / bey sich erwogen / (vornemblich / weil man jhm eine Botschafft vber die andere von deß Königs von Dennemarck Niederlage zubrachte; die von allen conföderirten jhm versprochene Geldhülffe nicht erfolgte / der Türckische Keyser die Seinigen zurück beruffen hatte / vnd der Bawren Macht zu nicht gemacht war) so hat er sich gefürchtet / daß jetzt gantz Teutschland jhm auff den Hals kommen würde / vnnd derwegen einen gewissen Frieden

einem gefährlichen Kriege/ vnd da man am Siege nunmehr verzweifelt/ weit vorzuziehen beschlossen.

Der Keyser schreibt Ihm Friedens artickel vor.

Zwar der so offtmahls meyneidige Man hatte selbst grossen Zweifel/ ob auch der Keyser leichtlich darzu würde zu bewegen seyn / hat aber nichts deß zu weniger durch seine Abgesandten anhalten lassen/ worinn auch der Käyser verwilliget/ wann er Vngarn quitiren / deß Krieges Redels führer offenbahren; den Mansfelder vnd Weymar von sich lassen; die Tartarische Freundschafft auffsagen; der Stadt Damasch/ sampt dero Gebiet / wieder Zuställung beym Türcken zuwege bringen / vnnd verschaffen würde / daß die Gefangenen / vnnd von den Türcken in die Dienstbarkeit gesetzten Christen loß gelassen würden / so wolte er alsdann den Handel gäntzlich zu vertragen Abgesandten nach Preßburg abordnen. Es ist aber Gabriel Bethlen alle diese Puncten eingegangen / weiler jetzt sich vor dem Keyser förchten lernete / vnnd alle vorgeschlagene Mittel sie wären auch wie sie immer wolten / vor weit besser als den Krieg achtete.

Bethlen nimt sie an.

Als Ernestus von Mansfeld das angefangene Friedenswerck zu verhindern sich vergebens bemühet / so setzt er ihm vor nach Venedig zu vereisen; vnd da er dem Weymar das Volck vbergeben/ vnd auff der Reise Gifft/ wie man sagt/ bekommen/ so stößt ihn die rothe Ruhr an. Vnnd in dem er vielerley Sachen auff dem Hertzen trug/ so hat er mitten vnder der newen Practiken zu Ofen in Vngarn seinen wanckelmüthigen Geist auffgegeben: Dann / alsdann seynd die Bösen am allermeisten kranck / wann sie sehr viel Laster vnder einander vermischet / vnnd die Boßheit vber einen hauffen zusammen getragen haben. Aber dem sehr mißthätigen General ist das Glück noch sehr gnädig gewesen. Dann es hette dieses Haupt/ so dem Käyser vnd Römischen Reiche zuwider gewesen/ vnd zu deß gantzen Teutschlandes Verderben geboren worden / mit so viel Trübsal als es ermeldtem Römischen Reiche zugerichtet/

Deß Mansfelders todt.

gerichtet / gerechet werden sollen. Aber ich halte nicht davor / daß er auch vff diese weise seiner gebührenden Straffe entlauffen / sintemahl jhm biß sein angethanes Vbel auch nach dem Tode nachgefolget.

Johannes Ernestus von Weymar / in dem er nach dem Manßfelder beym Bethlen / in dreyer Bassen Gegentwart eben dasselbige / wiewol vergebens / handeln will / vnd jetzt das Volck in Schlesien zu führen gedencket / ist vnversehens zu S. Martin in dem Vngarischen Gebürge auß dieser Welt geschieden. Ein Mässiger / wie man sagt / vnd löblicher Fürst / wann er nicht seine Tugenden mit der Ketzerey vnd vngerechtem Kriege verderbet hätte. Deß von Weymar Todt.

Vnder dessen ist durch den Vngarischen Palatin Esterhasi, vnnd den Ertzbischoff von Gran auff deß Käysers Seite / durch Miconem Ferentz. vnd Sigismundum Lomay auff deß Bethlen Seite / zu Preßburg der langgewünschte Friede beschlossen worden, worüber vornemblich Vngarn gefrolocket / als welches / es vberwand / oder verlohr der Käyser / zwischen diesen / vnd jenen allzeit jämmerlich sich leiden muste. Der Friede wird bestätiget. Im Jahr 1627. im Monat Januar.

Aber es hat Gabor nach dieser Zeit seine Trew vnd Glauben vnverbrüchlich gehalten / als welcher gelernet / daß er / es sey der Käyser entweder müssig / oder aber mit viel Krieges Vnruhe vmbgeben / mit seinem Türckischen / Tartarischen / vnnd Siebenbürgischen hauffen / so zwar alles Landiglich zurichten / dennoch gar keinen Nutzen schaffe / vnd den Ferdinandum so weit erkant / daß er von seinem Glück / das weder gehawen / noch geschossen werden könne / bedecket sey. Darumb so hat er nachgelassen / vnd sich zur Ruhe begeben.

Crönung Ferdinandi III. Konigs in Vngarn / zum Könige in Böhmen.

ES hatte Ferdinandus II. zu Prag einen allgemeinen Reichstag außgeschrieben / vnnd weil er sich besorgte / es möchten etwa die Ketzer /

wann jhm etwas nach Menschlicher Weise begegnen solte/ Böhmen auffs neue affrührisch machen/ so hat er die Käyserin zu dieses Reichs Königin/ Ferdinandum den Sohn zum Könige wollen crönen lassen. Die Stände des Reichs haben hierein verwilliget.

Die Keyserin wird gecrönet Im Jahr 1627. den 18. Nov.

Derwegen so ist die Käyserin im Jahr 1627. den 18. Novembris mit gewöhnlicher Pomp in die Thumkirche geführt/ vnnd sehr herrlich zur Königin gekrönet worden.

In dem man hernach etliche tage mit Lanzenbrächen/ Fewerwerck/ Ritterspielen/ vnd andern dergleichen Festen zugebracht/ so ist endlich Ferdinandus Ernestus den Tag zuvor/ nach des Reichs Gewohnheit zum Könige in Vngarn erwöhlet/ vnnd mit 25000. Reichsthalern zu den Crönungsvnkosten beschäncket/ auch den folgenden 29. Tag Novembris vnter einem güldenen Himmel in obgemeldte Kirche geführet/ vnnd zu anfang der Meß mit dem Schwerdt vmbgürten worden. Darnach hat man dem würdigen Haupte die Crone auffgesätzt. Endlich haben der güldene Apffel vnnd Scepter die Hände/ der Glückwündschenden Stimmen die Kirche/ des groben Geschützes Getös vnd Knal/ wie auch aller Glocken schal die Statt erfüllet. Vnter dem Apostolischen Glauben sind von dem newgecrönten Könige vier Herren zu Rittern geschlagen worden. Vnter der Wandelung hat er/ wie bräuchlich/ Brodt vnnd Wein geopffert. Vnter der Communion hat er den allerheiligsten Leib Christi mit Ehrerbietung empfangen. Auch hat er nichts/ was zur Gottesforcht/ noch die Böhmen etwas/ so zur gewohnheit/ herligkeit/ magnificentz vnd pracht nöhtig erachtet war/ vnterlassen.

Ferdinandus III. wird gecrönt/ den 29. Nov.

Also machte man Ferdinandum III. der jetzt König von Vngarn vnnd Böhmen/ allgemach zum Römischen Reiche geschickt/ welches er endtlich durch seine tapfferkeit verdienet/ vnnd in einer rechtmässigen wahl erlanget.

Der

CHRISTIANVS WILHELMVS POS
ADMINISTR . ARCHIEPIS
MAGDEBVRG .

Der erste Magdeburgische Krieg.

MAgdeburg/ die herrlichste vnd reicheste Handelstat an der Elbe/ ist von wegen des Orts Gelegenheit allgemach so mächtig worden/ daß sie offtmals den Keysern beschwerlich gewesen/ derer vornehmen zu nicht gemacht/ vnd viel 100. Jahr her jre vnbefläckte Jungfrawschafft erhalte. Diese ist vorzeiten vnter den Bischoffen gewesen/ vnd dienet den Geistlichen Prælaten zu hause mit allem Fleiß vnnd Gehorsam. Aber als Lutheri Lehre zunahm/ vñ auch in dieser Statt einwurtzelte/ sihe/ so ist die Geistliche Dignität allgemach geringert worden/ daß sie endlich die Benachbarten Fürsten jhre Glaubens genossen zu den Administratoribus erhoben/ so gar/ daß sie jetzt (nach dem Christianus Guilielmus, Marggraff von Brandenburg/ von wegen der Rebellion vnnd weil er dem Könige von Dennemarck wider den Keyser eyferig beygestanden/ von erwehntem Keyser vnlängst in die Acht erkläret worden) Augustum des Churfürsten von Sachsen Sohn zu jhrem Haubte erwählet.

Die Magdeburger nemen des Churfürsten von Sachsen Sohn zum Administratore an.

Es hat der Keyser Ferdinandus solches nicht zugelassen/ als welcher dergleichen gefährliche Exempel (in Betrachtung daß ermeldtes Ertzbisthumb allererst nach dem Passawischen vertrage in der Kätzer Hände kommen) in keine nachfolge ziehen wollen

Der Keyser willigt nicht darein.

Vnter dessen hat der Papst in dem seinigen zu seinem Recht gegriffen/ vnnd des Keysers jüngern Sohn/ Ertzhertzog Leopoldum Guilielmum zum Ertzbischoffe erkläret. Jedoch so hat er die Possession/ weil mit dem Sachsen noch in Streit war/ nit alßbald ergriffen. Sondern in dem Gebith hin vnd här Besatzung eingelegt/ auff daß/ wofern etwa die Magdeburger mit dem Sachsen/ dem sie/ wegen der Nachbarschafft/ vnnd der Religion mehr bewogen/ etwas anstifften wolten/ solcher Vbermuth von denen jhn

Leopoldus Guilielmus wird vom Papste zum Erzbischoff von Magdeburg ernennet.

auf

auf dem halse ligenden Soldaten gestraffet werden könte.

Die Magdeburger wider den Keyser. im Jahr. 1629.

Vber dieser beschwärde sind die Bürger also verbittert worden/ daß sie auch die Schiffe/ welche voll mit krieges Vorrath beladen/ nach Gustrou zu dem Friedländer fahren solten/ (Allhier ist wohl zumercken vnnd zuverbessern/ daß Gustrow auff keinem Wasser liege/ diese Schiffe aber haben sich der Elbe wöllen gebrauchen/ biß auff Guntzenburg/ vnnd hernacher zu Land) worzu die Obrigkeit still geschwiegen/ beraubet haben. Darnach haben sie sich zu den Crabaten gekehret/ ihrer viel in vnterschiedlichen außfällen erschlagen/ die Keyserischen auß der Besatzung geschafft/ der Statt verdächtige Orter geschleifft/ vnnd ihrer Sicherheit halben/ so viel ihnen möglich gewesen/ vorsorge gethan.

Sie werden belägert/ den 22. Mart.

Diß hat der Friedländer vbel auffgenommen/ etliche Regimenter dahin abgefertiget/ vnnd die Statt belägert/ auch daß sie Besatzung einnehmen solten/ anbefohlen. Diese sache kam den Magdeburgern schwer vor/ vnd haben ihre Freyheit mit Fewer/ Schwerdt/ vnnd Todt zu beschützen beschlossen/ auch in vnterschiedlichen außfällen den Keyserischen grossen schaden zugefügt.

Die Hänse Stätte bemühen sich vergebens vmb den frieden.

Die Hänse-Stätte haben sich als Mitler dar ein geschlagen/ aber weil sie kein Volck zu Besatzung einnehmen wollen/ so hat sich die Tractation wieder zerschlagen/ vnnd ist auff beyden Seyten mit außfällen vnnd anfähen hefftiger vortgefahren worden. Biß endtlich die Magdeburger dessen wiederumb müde worden/ vnnd an den Keyser Abgesandten geordnet. Als diese mit dem Pappenheimer zu tractiren befähl bekommen/ vnd die Besatzung erbetten/ so haben sie dem General von Friedland 50000. Reichsthaler zugeben versprochen. (Ist allhie falsch vnnd irrig daß die von Magdeburg mit Pappenheimb tractiret haben/ aber wol mit dem General Commissario Walmerodt.) Aber dieser ist auf anhalten etlicher Fürsten begütiget worden/ hat die Belägerung aufgehoben/ vnnd das Geld verachtet.

„ „ Der „ Friedländer hebt die Belägerung auff den 8 Octob.

Vnd

Vnd weil sie sich vorm Keyser gedemühtiget / so hat er jhnen / das diese Demuth vnd unterthänigkeit vor alles Geldt nicht zugeben sey / geantwortet. Sie solten derwegen hingehen / gehorsam seyn / vnd jhres vnglücks Vrsächer zur straffe ziehen: es solte jhnen an des Keysers / vnd seiner gnade nicht mangeln. Also ist dieser Statt jhre Freyheit wieder aufgerichtet worden.

Der Holländische Krieg.

Niderländer vnnd Holländer vor zeiten freye Völcker.

DJe Niderländer vnnd Holländer sind vor zeiten freye Völcker gewesen / weil jene / wie Florus vnd Tacitus bezeugen / vor die Freyheit gestritten diese unter den Generalen Classico vnnd Civili, wie Tacitus meldet / die Freyheit verthädiget / vnd den Römern mit vielen schlachten alle jhre Macht bekommen. Alle beyde sind nachmals von den Francken bezwungen worden / vnnd haben das edle Königreich Austrasiam gemacht. Nach derselbigen zeit sind sie in viel Herrschafften zertheilet / vnnd vber eine jedliche ein absonderlicher Landherr gesätzt worden. Daher dann die Hertzoge von Cleve / Geldern / Braband: wie auch die Graffen von Flandern / Löven / Holland / vnnd andere kommen.

* Die 17. Provintzen auff Carolum V. kommen.

* Jedoch sind endlich die 17. Provintzen / vermittelst der von etlich 100. Jahren her rechtmässigen Succession nicht durch Krieg der Waffen / sondern (welches billicher ist) vermittelst der Heyrahten vnnd Erb-rechte durch die Philippos Audaces vnnd Pulchros an den einzigen Carolum V. Römischen Keyser vnnd Königin Spanien gefallen. Dieser hat Ferdinando I. seinem Bruder das Römische Reich / Philippo seinen Sohn / so zu Brüssel angenommen worden / Spanien vnd die Niderländischen Provintzen / noch bey seinem Leben abgetretten / vnd also Philippum II. zum Könige von Spanien gemacht.

(Ob man zwar Genealogiam der Hertzog von Burgundt vnnd Oesterreich genugsam hat / so solle der Author doch in diesem § Ordinem besser ob ser-

observiret haben / vnnd gehen sie nachfolgender gestalt auff einander / Philippus bonus, Carolus audax, Maximilianus Imperator, Philippus Austriæ Archidux, Carolus V, Imperator.)

Vnter diesem ist die Calvinische Ketzerey in Niderland eingeschlichen. Vnd bald/so diesem Stück anhängig/ ist durch Guilelmum Fürsten von Vranien/Statthalter in Holland die Rebellion vnd abfall von dem Könige vnd seinem Herzoge erfolget. Daher kam der 80. jährige Krieg: In welchen Holland seinem Statthalter / die Ketzer jhrem gönner anhingen.

Ketzerey vnd Rebellion ist Niderl.

Es muste aber / wider eines so grossen Königs Macht / dieser Abweichung genugsamer Schutz gesuchet werden. Derwegen so seind zu der damals regirenden Königin Elisabethæ in Engelland / vnd zu dem regirende Könige in Franckreich/Abgesandte vmb hülffe zu begehren / geschicket worden/ welche dann alle beyde / auß angebohrnem Haß wider den König von Spanien/vnd weil sie damahls mit jhm Krieg führten / gar leichtlich zugestanden vnd verwilliget. Es seind auch durch jhre Beförderung der Holländer Kräffte in kurtzer zeit dermassen starck worden / daß nach dem eine Respublica, oder gemeines Wesen bey jhnen auffkommen/sich die Stände / vnter dem Printz von Vranien/als jhrem General Feldobersten/theils mit Waffen / theils durch gutwillige Ergebung der Provintzen/Frießland/Vtrecht/Ober-Jssel/Geldern/Zutfen/vnd Seeland/bemächtiget/ vnd jhnen dieselbigen zugestellet; vnd haben sich bemühet/jhrem Könige/ die Freyheit / der sie vor alten zeiten vnter den Römern genossen/ mit gewalt abzutrotzen.

Die Niderländer werden von den Engelländern vnd Frantzosen beschützet.

Richten eine Rempublicam oder gemein Regiment auff.

Alldieweil sie aber Ferdinandi II Macht/welche von tage zu tage zunahm / im Argwohn hatten / (theils daß sie des Reichs Provintzen Gülich vnnd Cleve besassen/ theils auch/ daß sie sich besorgten/es möchte ermeldte Macht dē mit Blutsfreundschafft verwandtem Könige zugestossen werden) so haben sie es vor hochnöchtig gehalten/

Forchten sich vor Fredinando.

sich

sich dahin zu bemühen / wie sie jhm mit burgerlichen kriegen stäts zu thun machen möchten. Daher ist wider Ferdinandum der Pfaltzgraff Fridericus, beyde Christiani, von Dennemarck vnd Braunschweig / Ernestus von Mantzfeld / Gabriel Bethlen, vnd andere aufgestanden / derer viel ermeldte Holländer / wañ sie geschlagen / in jhren Schoß aufgenommen vñ vnterhalten.

Bringen feinde wider jhn auff.

Wollen den Oceanum jhnen zueignen / vnd vor sich haben.

Vnter dessen hatten sie auf jhre sachen zu Wasser vnnd Lande gute Achtung / vnnd beförderten sie weit fort: Vnd da sie viel Schif-Armaden zusammen gebracht / haben sie mit tausend Schiffen die gantze Welt vmbschiffet / vnnd den Oceanum vor sich zu behalten beschlossen. Ja sie haben vnter jhrem Admiral Petro Pieterssen Hein, als sie die Königliche Schiff-Armade erobert / auff etliche millioenen Silber in Holland gebracht.

Belagern Hertzogenbosch / Im Jahr 1629. den 20. Aprill.

Alßdann haben sie ein Auge auff Brabant gehabt / sich auff das Amerikanische Metall verlassen / den König mit seinem eigenen Gelde angetastet / vnd dieser Provintz allerfästeste Stadt Hertzogenbusch / so sie zuvor vergeblich gesucht / belägert.

Der Keyser schicket den Spaniern hülffe zu.

Dieser handel gieng den König an. Derwegen so hat der Keyser / als er die Bawren gedämpffet / mit dem Dennemärcker vnd Gabor friede geschlossen / dem Oesterreichischen Blute dem verwandten Könige beygestanden / in Meynung des Römischen Reichs erlittenen schaden an dem jhm gehässigen Holland zu rächen. Derhalben so ist er vnter den Graffen de Monte Cuculi, vnnd welches sie noch mehr verdroß / Iohanne von Nassau gen Holland zugezogen. Welche mit jhrem Volck zu Henrico Grafen von Berg stossen / vnnd mit gesampter Macht durch Cleve / ins Gelder-land eingefallen / vnnd nach Eroberung der Schantze bey dem Drusianischen graben / ins gemein Issal genandt / sich des flusses / da sich dann die Holländer vergebens widersatzten / bemächtiget / siben Holländische Companien niedergemacht / vnnd vber des Feindes wasser eine Brücke geschla-

geschlagen; Dann es war nicht billich / daß der Fluß / der die Feinde auffnahm / vnnd beschützte / frey seyn solte. Bald hierauf hat Johannes von Nassau durch die offene vnd dürre Velau die Keyserlichen Kriegsfähnlein hin vnd wieder getragen. Aber es kam jhm sein verwandter Ernestus Casimirus, Graff von Nassaw mit 30. Companien entgegen: Nichts desto weniger dorffte er sich nicht zum scharmützel wagen / sondern hielt nur allein den Rhein / vnd die Holländische Insel in verwahrung. Die Keyserischen gehen in die Velau.

Vnter dessen sind die Keyserl. auf Amersford zu gegangen / denen sich die Statt ergeben. Vnnd jetzo streifften sie schon biß an die Statt Vtrecht / wo die Holländischen Gräntzen sind: vnnd das erschrockene Holland selbt ist wider den gegenwertigen Feind die Gräntze gewesen. Vnnd weil es voll Morasts ist / so beschützt es sich mit demselbigen / gleichsam als mit einem Schilde / vnnd leißt sich niemand sehen: Vnd welches den Keyserischen am allerschmertzlichsten war / so kam niemand an den tag / da man hette vberwinnen können. Erobern Amersford.

Dieser vrsache halben kehren sie sich mit dem Heer gegen den Oceano, vnd haben Elburg vnd Harderwick angetastet Aber vergebens. Es hetten diese Stätte / welche starcke hafen haben / zu Wasser vnnd nicht zu Lande müssen angegriffen werden. Kommen vergebens vor Elburg vnd Harderwick.

Derweegen so kehren sie sich widerumb nach Vtrecht: Aber diß hatte allbereit Carolus Morgan, der auß dem Dennemärckischen kriege kam / mit 500. Man besätzt. Es bissen die Keyserischen jhre Zähne zusammen / daß man die Feinde im Oceano, Flüssen / vnd Morast / worein sie sich verstäckt hatten / zum vberwinnen suchen muste / auch kein zugang war / daß man sie hette suchen können. Vergebens vor Vtrecht.

Es schlug noch ein ander Vnglück dazu. Wesel eine reiche Statt am Rhein / woraus der Proviant zugeführet werden muste / hat sich viel eher von den Holländern gewonnen als belägert gesähen.

gesähen. Dann / es hatte sich der Herr Diden / Statthalter zu Emmerich / mit 1800. zu Fuß / vnd 900. Reisigen / gleichsam als ob er etwas anders im anschlage hatte / gegen Wesel genahet. Bald hierauff schwimmen etliche wagehälse / welche lange zeit mit dieser hinterlist vmbgegangen / vber den Statgraben / ersteigen die Fäste / so an etlichen Oertern nur halbvolbracht war / vberfallen die Schildtwacht / schlagen die Thöre mit hammern / vnd äxte auff / vnd als das Volck eingelassen worden / so zwingen sie Franciſco Loſanni, der die Statt in Verwahrung hatte / noch im schlaff war / vnd alsbald vber der vnversehenen Noth zum höchsten erschrack / die Schlüssel ab. Die Bürger / als welche Ketzer / haben der Besatzung keine hülffe gethan: Sondern sperreten allesampt die Thüren zu / vnd verwunderten sich von den Fenstern herab vber der Holländer angenähmen Grausamkeit. Alle Spanier vnd Italianer sind vmbgebracht / den Deutschen ist das Leben geschäncket / die Kriegs-Obersten sind ins Gefängnuß gelegt / vnd der Statthalter Loſanni nach Arnheim geführt worden.

Die Holländer nehmen Wesel mit list ein. den 19. Aug.

Der Freyherr Diden hat durch diß Stratagema die Statthalterey verdienet; vnd hat Bürick gegen vber / so gleichsam von seinem Haupt vber abgesondert war / mit Waffen wieder darzu gebracht. In der Statt sind 500000. Gulden / vnd 70. stück grobes Geschützes gefunden worden.

Erobern Bürick.

Was vor ein raub in Wesel.

„ (Diese 500000. Gülden seynd mehrertheils dē
„ Keyserlichen Officierern vnd andern Leuten zu-
„ ständig gewesen / welche Sicherheit halben ihr
„ Geld hinein salviret / welches wohl zu notiren.)

Dieser Siegslauff hat den vereinigten den Muth gemehret / derer in Hertzogenbusch vnd der Keyserischen geschwächet / sintemahl jene die Ergebung / diese die Hungersnoth vor Augen sahen: Aber diese hat das liebe Westphalen wiederumb eine wenig auff gerichtet / jene Henricus Fridericus, Printz von Oranien ernidrtiget; vnd als sie vber der Ergebung eins worden / sind sie mit

Hertzogenbusch ergibt sich den 14. Sept.

fliegen-

FRE. HENDRICVS P. ORAN.
COMES NASSAVIÆ ET
GVBERNA. BEL.

fliegenden Fähnlein / vnd fünff grossen Stücken außgezogen. Also hat Hertzogenbusch aufgehöret eine Jungfraw zu seyn / welche einen grimmigen vnnd gewapneten Feind in jhren Schoß auffgenommen.

Vnter dessen ritten die Spanier sampt den Keyserischen noch immer in der Velaw hin vnnd her / vnd hatte das Ansehen / als wann sie nicht weichen wolten / es were dann daß sie entweder mit Waffen / oder aber mit Hunger darauß getrieben würden. Es trägt sich aber noch ein ander ding zu: Dann als Ernestus Casimirus von Nassaw vnangesehen er 12000. Mann starck war / sich keine offentliche Feldschlacht zu liefern getrawte / vnd benebenst sahe / daß das einzige Westphalen jhnen den Proviant zuführete / so hat er jhm vorgenommen / daß er die / welche er mit Waffen nicht konte / mit Hunger bezwingen wolte. Derwegen er nach Zütphen gezogen / an dem Drusianischen Graben sich beyder Vfer bemächtiget / den Paß eingenommen / vnnd von derselbigen Seite her die Brodkammer gesperret. Vnnd jetzt ging der Printz von Vranien von Hertzogenbusch widerumb hinweg. Derwegen weil sie von Waffen vnnd Hunger bedränget / auch in den dürren vnnd dürstigen Heyden nichts zu rauben / noch Stätte einzunehmen waren / so haben sie jhre grosse Märckzeichen allbar hinterlassen / vnnd sind die Spanier in Brabant / die Keyserischen aber in das Hertzogthum Berg gezogen: Aber diesen folate der Staten in Holland Volck auff dem Fuß nach / vnnd als sie Duysburg eingenommen hatten / so kamen sie mit scharmützeln an einander. Vnd als die Mülheimischen die Keyserischen zu vberfallen gedachten / sind sie mit grossem Verlust zurück getrieben worden / vnnd haben mit jhrem schlagen gelernet / was es sey / mit wohlgeübten Männern vor freyer Faust zu fechten.

Sie verlossen die Velaw den 13. Octob.

Thun den Holländern schaden.

Des Krieges end.

Endlichen / als Italien durch die angefangene Kriegsvnruh / vnnd verfluchten Zwenspalt verderbt worden / sihe / so haben die Keyserischen Solda-

Soldaten dahin ziehen/ vnd die Holländer/ welche vber der Rache murreten / verlassen müssen: Vnd also ist der Friede nicht mit Artikeln, sondern mit dem Abzug bestättiget worden.

Der Italianische oder Welsche Krieg.

Italien hat vor zeiten vber alles geherrschet.

Ist von vielen bezwungen worden.

Endlich ists vnterschiedlichen Fürsten zu theil worden.

ITalien oder Wälschland / so vor zeiten vnter dem Römischen Volck die gantze Welt beherrschet/ ist anfänglich von den Gothen/ hernach von den Longobarden (welche von jhrem Namen her das Lombardische Königreich gemacht) bekrieget/ vnnd allgemach darzu gewöhnet worden / daß es den Königen dienen müssen. Endlichen/ als der Longobarden letter König Deliderius vberwunden worden/ ist es vnter den Francken gewesen. Vnd diese haben/ gleich wie in Niderland/ tapffere vnnd streitbare Männer zu Herren darüber gesetzt/ welche nach vnterschiedlichen Zufällen endlich zu Hertzogen vnnd Marggraffen worden: Den Venetianern ist / nach dem Carolus Magnus mit dem Türckischen Keyser einen Frieden getroffen/ in jhrer Freyheit zu leben zugelassen worden.

Das vornemste Theil den Papsten zugefallen. Gaben dz Neapolitanische Reich dem Frantzosen zum Lehen

Wird von den Arragoniern erobert.

Nach dieser Zeit ist das Neapolitanische / vnnd beyder Sicilien Reich an die Römischen Päpste/ da sie allgemach in Italien mächtig zu werden angefangen / gefallen. Diß haben sie den Francken zum Lehen gegeben. Aber als die Vnterthanen sich vber der Frantzosen Vbermuth beklagten/ haben sie die Arragonischen Könige zu hülffe geruffen: welche/ weil sie davor gehalten/ daß beyde Sicilien vnd Italien nicht zu verachten/ beyde Reiche mit der Vnterthanen Hülffe eingenommen. Vnd daher kommen die alte Kriege in denselbigen Königreichen/ vnd die alte Frage von gemeldten Königreichen.

Spanien vnd Franckreich streiten vmb das Italianische Regiment.

Endlich ist Spanien / als die Königreiche auf den einzigen König in Castilien gefallen / mit Beyfügung der Ost- vnd West-Indischen Länder herfor kommen / vnnd dem edlen Frantzösischen Königreiche gleich / wo nicht höher vnd vornehmer worden / da dann beyde Könige in gleicher

Mey-

CAROLVS GONSAGA, Dux Mantuæ Mantisferrati etc.

Meynung / vnnd mit gleichförmiger Macht das Italianische Regiment vnnd Reich zu beeehren angefangen. Dannenher sind zwischen Francisco I vnnd Carolo V. von wegen deß Hertzogthumbs Meyland unterschiedliche Kriege entstanden. Aber dem Spanier ist der meiste Theil verblieben. Welcher Italiē mit dem Haupt vnd Füssen hält / vnd sich bloß dahin bemühet / daß der Frantzoß kein Fürstenhumb oder auch in Italien keinen Fürsten zum Freunde habe / vnd jhm also einen festen Fuß mitten im Lande machen könne. Spanien behelt die Oberhand.

Dem hergegen die Frantzosen / Venetianern vnd etliche andre vornehme Herren in Italien gantz zu wider sind / damit nemlich der Catholische König / wann er gar zu mächtig in Italien were / sich nachmals nicht deß gantzen Regiments anmassen möchte. In diesem halff jhnē / allem Anschen nach / in gegentwertiger Zeit das Glück auch ein wenig. Als Vincentius Hertzog von Mantua auß diesem Leben verschieden war / so folgte jhm Carolus von Nivers / in Frantzösischer Fürst / als seinem Vätter / billich nach / vnnd nahm beydes das Mantuanische / so wohl auch Monferratische Gebiet / krafft der Bluts verwandschafft / zu sich. Der Hertzog von Mantua stirbt im Jahr 1627 den 26. Decemb. Der von Nivers folgt jhm in der Regirung / läst jhm ohne des Keysers / als Lehnsherrn vorwissen huldigen.

Vnnd die Succession were ohne Krieg außgeführt worden / wann er nicht ohn deß Keysers als deß Lehnsherrn vorwissen / die Huldigung angenommen hette. Derwegen so wird mit dem Keyser der Catholische König / vnnd der Savoyer (welcher mit dem Hertzogen von Mantua einen alten streit wegen Montferrat hatte) alßbald zu Zorn bewegt. Also ist der alte Widerwille zwischen den Spaniern vnd Frantzosen wieder erneuert worden / sintemahl jene den Königen von Franckreich den zugang zu Italien mißgönnen: diese sich hergegen frewen / daß sie durch diß grosse Fürstenthumb in Italien zu Ehren kommen.

Darumb so hat man nothwendig zu den Waffen gegriffen. Der von Savoyen hat viel Stätte in Montferrat eingenommē. Der von Nivers hat die vornembsten Stätte in Mantuanischen Gebiet mit Gräben vnd Wallen befästiget / auch mit Der von Savoyen fällt in Montferrat.

starcker Besatzung versehen. Vnd hat zu des Hauses von Oesterreich verderben sich mit den Frantzosen vnd Venetianern verbunden. Aber Gonsalvus de Corduba, Statthalter zu Meyland hat des Mantuanischen Gebiets allerstärckeste Statt Casal belägert. Aber es hat sich der Poo alßbald ergossen / das Land weit vnd breit vberschwämmet / vnd die Spanier auß jhren Schantzen vnd Läger getrieben; auch hat der starcke vnnd lange zeit währende Sturmwind die Bollwercke sampt den hoch-aufgeführten Wällen darnieder gerissen. Vber eine kurtze zeit hernach / als er sich widerum in seinen Strohm gesamlet / ist er still vnd mit gutem Sieg geflossen. Der Spanier hat deß Flusses Macht erkant / jedoch damit er seine künfftige macht zu nicht / oder aber geringer machen möchte / so hat er einen sehr grossen Dam davor aufgeworffen / vnnd das mißgünstige vnnd feindselige Wasser / da er es mit Waffen nicht bezwingen konte / mit Erde bezwungen / auch Bollwercke / gleichsam alß ob er den Fluß reitzen wolte / aufgeführt / vnd die Stadt aufs newe belägert.

Corduba belägert Casal.

Alldieweil der Keyser den Streit in Friede beylegen wolte / so hat er Abgesandten dahin geschickt / auf daß der von Nivers / weil er ohne sein als des Lehnsherren vorwissen / diese Herrschafften angetretten seine sequestration stat finden lassen / vnnd beyde Hertzogthümer jhm so lange vertrauwen wolte / biß man in dieser Sache / nach Form der rechten / handeln würde. Diesen Forschlag hat der Fürst nicht angenommen / sondern etliche tausend Mann aufgebracht / vnd was er ohne des Keysers einwilligung angefangen / jetzt auch ohne den Keyser / vnd mit Waffen zu beschützen sich unterstanden.

Der Keyser will die Sequestration haben.

Ja es kam der Christliche König Ludovicus XIII. mit 60000. Frantzosen dem Hertzog von Nivers auß Franckreich zu hülffe / welcher auch den Hertzog von Savoyen / da er jhn vmb den Paß in Italien ersuchet / vnnd nicht erhalten / in einer Schlacht bey Susa zu rück getrieben / vnnd geschlagen / Schantzen erobert / die Stadt angefallen / vnd mit gewalt eingenommen / vnd nach dem er durch

die

die engen Berge kommen / als ein Sieger in Italien durchgebrochen. Es ist die Königischen ein schräcken ankommen / haben die Belägerung aufgehoben / vnd lieber weichen / als geschlagen werden wollen. Jedoch ist der König Ludovicus, weil er mit seinen rebellischen Rochellern zu thun hatte / zu rück in Franckreich gezogen.

De König von Franckreich erlöset Casal von der Belägerung. Im Jahr 1628.

Da aber der Keyser / weil man jhn wenig achtete / gesehen / das keine Hoffnung mehr zum Frieden vbrig / so hat er 20000. Mann vnter den Generalen Colalto, Altringer vnd Gallas in Italien geschicket. (Allhie solle der Author geschrieben haben daß die gemelte Völcker die jenige wären / welche auß dem Dänischen Krieg kamen / vnd daß der Fried mit Dennemarck alleine darumb gemacht worden / damit man dieses Volck nacher Italien schicken könte.) Diese sind mit einem stratagemate in Graupunden kommen / haben daßselbige eingenommen / vnnd als sich Cur ergeben / die enge Pässe mit Schantzen verwahret / auch zwo Brücken vber den Rhein geschlagen. Da sie nun durch alle Verhinderungen durchgebrochen / so sind die mit einem dreyfachen Heer durch die Alpes, das ist / die Italianischen Clausen kommen; vnnd war eben als wann sie sich von den hohen Bergen in Italien gewältzet hetten. Vnd gleich wie die jenigen / welche abwerts laufen / viel geschwinder als sie vermeinet hatten / herab kommen: Also haben auch diese / nach dem sie in des Feindes Land angelanget / mit grossem vngestüm die Städte eingenommen. Dann es wird auch niemand / welcher der jenigen Lauf / die mit Sieg ankamen / vnd in Waffen glückselig waren / verhindern / vnd die Soldaten / so des vberwinnens gewohnet / im Zaum halten konte. Derhalben so hat durch diese jhre Tugend das gantze Mantuanische Hertzogthumb / außgenommen Mantua vnnd Casal, sich dem Keyserischen Joch vntergeben.

„ Die „ Keyserischen in „ Italien / „ im Jahr „ 1629.

Eroberen Städte. Im Monat Oct.

Auch sind die Teutschen nicht allein durch Waffen / sondern auch durch Gottesfurcht berühmet worden. Als sie in Eroberung des Schlosses Ge-

vernolo die jenigen / so sie in den Waffen gefunden / ertödtet / so sind die übrigen in die Kirche gelauffen. Die Keyserischen / weil sie vor Zorn verblendet waren / folgten jhnen / da sie in die Kirche flohen / biß zu dem Altar nach. Da laufft jhnen der Priester mit dem Heil. Sacrament entgegen. Die göttliche Gegenwart hat überwunden / vnnd als sie den Zorn vnd Gewaltthätigkeit abgelegt / sind sie / wie jhnen jhr General Altringer mit Exempel vorgieng / auff jhre Knie nidergefallen / haben den Gäber des Sieges angebettet / jhme die Barmhertzigkeit zu einem Opffer aufgeopffert / den Bürgern hierauf verziehen / vnd sie widerumb in jhre Häuser vnd Güter eingesetzet. Also haben sie es Oesterreichischen Gottesfürchtigkeit nach gethan / vermittelst der Gottesfurcht einen Weg / den Krieg nach Hertzens wunsch zu vollführen / zubereitet.

Bitten den Frantzeichiam an.

Es war in Wahrheit dem weisen Altringer nit vnwissend / welcher gestalt hohen Leuten die Tugend zur Zierde vnd Ehre diene; vnd des Generals Exempel / die Feinde zu bezwingen / grosse Krafft habe. Dann gleich wie des Krieges erste / vnnd vornehmstes Band die Religion ist / vnd die Liebe zum Fähnlein / ja die Schande dasselbige zu verlassen; also man darnach alles das vbrige gar leichtlich herauß bringen / vnd denen / so den Eyd gethan / anbefählen kan: Also muß in den jenigen / die du zum Sieg anführen vnd bringen wilst / die Tugend zum ersten Fundament geleget / vnnd jhnen wohl eingedrucket werden. Fahre also fort / du tapfferer vnd streitbarer Held / wann man von wegen der Gottsfürtigkeit ein Lob bekompt / so gehet dasselbige nit vnter. Vielleicht werden noch viel tausend Jahr / auch gewißlich viel Völcker ersolgen. Hierauf habe du dein Auge. Wiewohl allen / so mit dir leben / der Neyd stillzuschweigen auferlegt / so werden dannoch solche kommen / welche ohne Beleydigung / ohne Gunst hievon vrtheilen werden; vnnd ob schon deine Gebeine werden verfaulet seyn / so wird dannoch allzeit die gemeine Sage von dir gehen: dann es

Die Gottesfürcht wird gerühmet.

hat

IOHAN ALDRINGER S. CÆS.
MAIEST. CONSIL. BELL.
TRIBVN PRÆ.

hat die Tugend einem jeglichen bey seinem Leben / ja auch im Tode / widerumb gleichmässig vergolten.

Sie belägern Mantua.

Nach dem er diese seine Gottsfurcht also erwiesen / ist das Keyserische Volck mit seinem General nach Mantua gegangen / vnnd da sie die Statt vmb vnd vmb belägert / haben sie den Hertzog von Nivers darinn beschlossen / in Betrachtung / daß der Gottesfurcht alles andere anhängig ist. Die Venetianer sind dem Benachbarten vnd bedrängten Mantua zu hülffe kommen: Diß hat man zu rächen beschlossen. Vnd Gott hat zu dem Wunsch Glück gegeben. Sintemahl sie nach Eroberung der Statt Goita die Venetianer außgetrieben / vnd den vor Mantua verordneten Proviant frölich in jhr Läger geführet. Alldieweil sie aber bey jetzt angehendem Winter von der Kälte / Regen vnd Waffen angefochten waren / so haben sie in denen von jhnen allbereit eroberten Oertern das Winterquartir genommen.

Erobern Goita.

Der von Nivers belägert Goita vergebens. Im Jahr 1630.

Hierauff ist der von Nivers / damit er das von einander gelegte Volck zupffen / vnnd also das Heer allgemach von stück zu stück vertiliget werden möchte / auß Mantua gezogen / vnd hat Goita belägert: Aber als er 600. der Seinigen verlohren / so hat er mit schaden gelernet / daß man mit den Keyserischen vorsichtiger vmbgehen müsse. Derhalben so ist er abgezogen / vnd hat viel lieber seine Belägerung erwarten / als andern dräwen wollen. Aber was er sich nicht vnterstund zu thun / das haben die Venetianer an stat seiner außgerichtet. Dann diese kamen dem Hertzoge / dem sie 100000. Cronen vorgesträckt / nicht allein heimlich mit Gelde / sondern dem Keyser gleichsam dem Krieg anbietende / mit einem gantzen Heer zu hülffe. Vnd weil sie die erwähnte Statt Goita jhrer Herrschafft sehr zuträglich zu seyn erachteten / so hatten sie lust dieselbige einzunehmen. Aber da sie sonsten viel vergebens versuchet / jetzt aber die Belägerung vor die Hand nehmen wolten / so schicken sie den General-Commissarium Quirini mit 4000. wohlgerüsteten Soldaten

Die Venetianer schicken

daten nach Villa bona voran / auf daß / wann dieser Ort besaßtiget worden / sie den Keyserischen den Paß nach Goita zu kommen abschneiden möchten. sich zu der State Goita Belägerung.

So bald Col. Idus dieses Anschlags wahrgenommen / so hat er den General Gallas wider die / so sich verwahrten vnd verschantzten / außgeschicket: Welche die Geschäfftigen mit seinem Volck angefallen / anfänglich in Vnordnung gebracht / hernach / da sie zu den Waffen gegriessen / etliche 100. erschlagen / vnd die andern in die Flucht getrieben. Werden vom Gallas geschlagen.

Es haben die Venetianer diese Niderlage verstanden / vnd die den meisten zu grosserer Versichtigkeit gerahten hätte / hat bey den zornigen ein wüten vnd rasen erwecket / darumb kamen sie vnter dem Hertzoge von Candale mit einem gantzen Heer diese Niderlage widerumb zu rächen. Aber diß machte die Sieger mehr verbittert / als welche die Zähne vbereinander bissen / daß auß empfangener Niderlage ein Krieg erwachsen solte. Derhalben so haben sie die Venetianer nicht anders als vberwunnene angegriffen / vnd sie zu fliehen gezwungen. Es hat weder Valesli, noch Villa Franca, auch nicht Putolo, warein sich die vberwundenen geflöhet / sie sicher machen können. Sondern da sie allesampt in einem Sturm außgetrieben worden / so hat man biß an der Statt Verona Mawren immer todt geschlagen. Erleiden widerum eine grosse Niderlage den 19. May.

Diß war dem Venetianischen Regiment eine grosse Wunde / weil 5000. Mann umbkommen / vnd 3000. gefangen / auch 16 Stück Geschütz wegageführt / ja vier Cornet / 25. Fähnlein zu Fuß dem Keyser Ferdinando zugeschicket werden. Der Venetianer schade.

So sehr gefährlich ists / sich in einen Krieg / der einen nicht angehet / zu mischen / daß / in dem wir vor andere / nicht vor vns Krieg führen / wir einen andern Nutzen schaffen / wann wir vberwinden / die Niderlage vnd Wunden selbst an vnsern Leibern empfinden / wann wir vnterliegen vnd geschlagen werden. Ich halte in dieser Tragœdie viel mehr von dem zuschawer / als von dem

andern / der mit seiner eigenen Gefahr / in einer unrechtmässigen Sache / zugleich seine Person agiret.

Der König von Franckreich / als er nach der Stadt Rochelle Eroberung vernommen / daß auß einer grossen Wunde ein grosser Krieg entstanden / hat Schweitzerland auf seine Seite zu ziehen sich bearbeitet. Aber die meisten waren viel mehr denen von Oesterreich geneigt / hielten es mit dem Keyser / und folgten dem Siege nach. Jedoch so hat das Frantzösische Gold etlicher Hertzen eingenommen / und 6000. Mann von diesem streitbaren Volck auß den hohen Gebirgen in die anmühtige Italianische Felder herab geführt; da sie dann zu den Cardinal Richelieu gestossen / und ihre Tugend mit Tapfferkeit erwiesen. In dem aber der von Savojen / mitten unter dem Frieden und Kriege / mit den Frantzosen eine Auffruhr machte / ist Pinarolo erobert worden: Dessen Verlust dann dem Hertzoge so schwärlich vorkommen / daß er sich alßbald mit aller seiner Macht zu den Oesterreichischen begeben. Derhalben so haben die Frantzosen den Hertzog / der Spanische Hülffe zu sich bekam / mit gantzer Macht abgetrieben. Bald hierauff hat man wider die Städte / und aller Stätte Mutter Chamberi gewütet / auff daß der feindselige Hertzog / vielleicht nur auß Erbarmung gegen seinem Vatterlande / gebändiget würde. Jedoch ist er dem Keyser / und dem Catholischen Könige allzeit treu verblieben.

Die Frantzosen in Savojen.

Unterdessen waren die Spanier widerumb vor Casal / dieselbige zu belägern / ankommen. Und als man unterschiedliche Schantzen und Wercke auffgeworffen / sind sie der Belägerung viel empsiger / als zuvor / obgelegen: Deßgleichen sind die Keyserischen nach ihrem newlichen Siege auch widerumb vor Mantua gezogen / und haben die erschrockenen viel härter belägert. Aber beyde Stätte haben den Wall verlassen / das Geschütz vernagelt / und zu Wasser zu schlagen sich unterstanden. Jedoch sind die Oesterreichischen ihnen an allem diesem überlägen gewesen / und haben

Casal und Mantua werden von den Oesterreichischen widerumb belägert.

mit

ARMAND-IEAN DV PLESSIS
CARDINAL, DE RICHELIEV.
DVC. etc.

mit grosser Standhafftigkeit fuß gehalten/ so gar/ daß sie/ weil das gantze Land allbereit eingenommen/ auch den vbrigen zweyen Stätten/ vnnd in denselbigen dem von Nivers selbsten/ nachstelleten.

Aber es mittelte das Glück in diesem Kriege alles so wohl/ daß die Pärteyen beydes vberwanten/ vnd vberwunden wurden/ vnd keiner grossen schaden erlidte. Dann der von Nivers vnd die Venetianer hatten Vnglück/ der König von Franckreich Glück/ was es gegen den Adriatischen Meer zuwenig gab/ diß brachte es in dem rauhen vnnd bärgechtigen Savojen/ wie auch in dem Massilischen Hafen/ widerumb ein. Durch diesen schiffte Guise mit einer starcken Schif Armade/ vnd als er bey Nizza außgestiegen/ so hat er sich mit 20000. Mann/ auch viel Proviant zu dem Heer/ so in Savojen lag/ verfüget: Der König Ludovicus folgte zu Lande nach/ vnd ließ den Hertzog Montmorency in Piemont ziehen. Diß hat er mit solchem Fleiß außgerichtet/ daß er nach des Schlosses Ioverni, vnd der Statt San-Ambrosio Eroberung das Heer glücklich fortführte/ vnd seinem Könige getrew/ jhm den Weg zum Siege eröffnete. Vnd als jhm des Hertzogs von Savojen Sohn/ Printz Thomas auß Vigliano mit 12000. Man entgegen kam/ so hat er diese Schlachtordnung dermassen weißlich geordnet/ daß er männlich an den Feind gefärt/ 2000. erschlagen/ vnd dem Könige/ der jhm von hinten folgte durch das flüchtige feindselige Blut/ vnnd durch keinen Botten/ den Sieg verkündiget. Der Montmorency hat 12. Fähnlein/ zwey metalline Stücke/ biß zu des Königs Ankunfft behalten/ damit er seine Majestät mit einem sehrangenehmem Geschäncke verehren möchte. Piemont vnnd Montferrat verwunderten sich vber die Siege/ vnnd haben die Sieger/ weil sie jhnen am Glück nicht gleich waren/ in jhren Schoß aufgenommen.

Die Frantzosen kommen in Piemont.

Schlagen die Savojischen.

Der Hertzog von Savojen kompt vmb alle Provintzen.

Jetzt war der König in Franckreich des gantzen Savojen mächtig/ vnd hatte 13. starcke Stätte/ fünff grosse Schantzen/ die Marggrafschaft

Saluzzi,

Saluzzi, vber diß auch Piemont vnter sich gebracht/ vnd war allbereit Rathschlag darüber gehalten/ ob er vor der Provintzen Hertzog außgeruffen werden solte.

Des Glücks Vnbeständigkeit.

O der menschlichen vnd weltlichen Dinge Vnbeständigkeit! Was ists/ daß das Glück/ wann es sich wältzet/ auch nicht dem allerglückseligsten Schaden zufüget? Daß dasselbige/ je häller es scheinet/ nicht weiter nachsetzt/ vnnd alles darnieder wirfft? Was ist jhm zu hoch/ oder was zu schwehr? Dieser/ welcher jetzt vber 300. Stätte Herr; dieser/ der ein Hertzog vber grosse Länder/ der Italianischen vnnd Frantzösische Clausen Besitzer, newlicher zeit den allermächtigsten Monarchen in Spänien vnd Franckreich am Krieg gleich/ welcher mit allen beyden Friedensmittel aufgerichtet hatte/ derselbige lebte jetzt nur mit 3000. Mann (in seinem Hof zu Turino) nicht sicher auff dem hohe dürren Gebürge/ furchte vnd sahe sich vmb/ vnd furchte sich dennoch nicht/ daß er vmbkommen solte. Es ist von keiner erbärmlichern Flucht bey Mannsgedencken gehöret worden. Sintemahler/ als kurtz zuvor etlicher massen des Kriegs vnnd Friedens Beherrscher/ jetzt als ein vertriebener in seinem Lande/ einen Frembdling in seinem Vatterlande wohnen von seinem Gebirge mit seufftzen anschawete: aber es stehet auch denen/ so sich am allermässigen halten/ eine Kranckheit; den allerstärcksten eine Schwindsucht; den allervnschuldigsten eine Straffe; den allermächtigsten eine Niderlage zu. Vnd gleich wie in der Natur die jenigen Sachen/ so am allerschönsten blühen/ als da sind Rosen Lilien/ Violen/ gantz geschwind verwälcken: Also kommen auch im Menschlichen Leben die jenigen Dinge/ so am allerglückseligsten vnnd berühmtesten sind/ in höchster Eyl zu einem wiedrigen Zustande.

Aber gleichsam als diß Jahr nur allein lauter verderben der Hertzoge mit sich brächte/ also hat der von Nevers des von Savoyen Vntergang auch alsbald empfunden. Nicht anders als wann das Glück zu einer Zeit die zugleich wider einander

VICTOR AMEDÆVS Dux
Sabaudiæ princeps pedemont. etc

streittenden Hertzoge zugleich zu züchtigen / zugleich zu verstossen / beschlossen hätte. Dann der Altringer belägerte die Stadt Mantua. Die Bürger zwar währeten sich mannlich / vnd thaten jhm zu Wasser vnd Land viel schadē. Aber die Besatzungs-Soldaten giengen / vermittelst jhrer Außfälle vñ Siege / gleichs falß sehr zu nicht. Darumb so haben sie bey den Venetianern vmb 5000. Mann zu jhrer Hülffe angehalten. Die Keyserischen haben den Brief auffgefangen / vnd 5000. des besten Volcks heimlich auß jhrem Läger gebracht. Bald hierauf ist ein Spiegelfechten zwischen jhnen vorgangen / sintemahl sie nicht mit Schwerdter / sondern mit Betrug / nicht mit Kugeln / sondern nur mit Pulver / zum fechten kamē. Daher sind sie / gleichsam als sie sich durch das Läger geschlagen hatten / vmb den Abend nach Mantua kommen: vnd weil sie sagten / daß sie Venetianer / vnd jhrer 5000. werē / sintemahl die Mantuaner darumb geschrieben hatten / vnd derer erwarteten; vber diß auch der Streit diß wahr zu seyn bekräfftigte / so haben sie jhnen das Stat-thor eröffnet. So bald das Thor aufgegangen / ist der Betrug außkommen / vnd da sie hinein gelassen worden / sihe / so fallen sie die sicheren / vnd glückwünschenden / feindselig an. Nichts deß zuweniger waren sie / weil die gantze Stadt wider sie zusammen lief / in grosser Gefahr. Aber es war die Zeit der Statteinnehmung vorhanden. Es naheten die Keyserischen jetzt muhtig vnd feindselig den andern Pforten zu / vnd weil sie von der Besatzung verlassen / so öffenen sie dieselbigen mit gewalt / brächen also zu allen Pforten zugleich ein / vnd kommen den streittenden von hinten zu auf den Hals: Also war es dem gantzen Heer ein leichtes Werck / die vmbgeringten allesampt zu erwürgen.

Mantua wird mit einem Krieges-posen eingenommen.

18. Julii 1630.

Der von Nivers fleucht sampt der Gemahlin vnd Kindern ins Schloß: Aber weil keine Besatzung darein war / vnd sich nicht wehren konte / so hat er angefangen Friede zu begehren / vnd ist vermittelst der Noth gar leicht ein Schluß gemacht worden. Der Hertzog hat den Keyserischen das

Schloß abgetretten/ vnd ist jhm nicht in Franckreich/ oder nach Venedig/ sondern auch Ferrara zu ziehen erlaubt worden: Er hat die Artickel gehalten/ vnnd ist weggezogen.

Was vor eine grosse Statt eingenommen worden/ diß kan/ damit ich anderer Sachen geschweige/ nur mit den eroberten Fähnlein/ vnnd der Plünderungs zeit bewiesen werden. Drey gantzer Tage lang ist sie außgeplündert/ vnd 48 Fähnlein sind dem Keyser Ferdinando zugeschicket worden: 1200. Juden hat man auß der Stadt geschafft/ jhnen auch nichts von Gold/ oder Silber/ oder auch andern Sachen/ dann allein drey Cronen zur Zehrung gelassen. Es ist alles den sieghaften Soldaten zur außbeute gegeben worden.

Also sind zwen grosse Hertzoge vnd Feinde fast zu einerley Zeit jhrer Herrschafften beraubet worden/ vnnd haben des Krieges gleichmässige grausamkeit erfahren. Diß eintzige haben sie auß Zulassung des Glücks in jhrem Vnglück gehabt/ daß der von Nevers/ wann er den Savojer ansahe/ vnd der Savojer/ wann er den von Nevers ansahe/ einer dem andern ein Trost seyn konte.

Ambrosius Spinola kompt ins Läger vor Casal.

Aber Casal währete sich noch tapffer/ vnnd weil an statt Gonsalvi de Cordua der Margaraff Ambrosius Spinola, welcher vnlängst in Niderland sehr glücklich gekrieget/ vorgestellet worden/ so sind vnter dem newen General newe Kriegeskünste aufkommen/ Aber der Statthalter Torras hat vermittelst seiner Tapfferkeit alle diese zu nichte gemacht/ vnnd des vorsichtigen Generals anlauffen vnnd stürmen verlachet/ so gar/ daß er den Wall nahe beym Schloß/ worauf vier grosse Stücke gestanden/ sampt den Graben/ heimlichen Gängen vnter der Erden/ worein er Pulver gestället/ gantz zersprenget/ vnd 800. Spanier entweder in die Lufft geflogen/ oder zerstümpelt/ oder aber verbrannt worden. Als drey Hauptleute von dem Ergeben redeten/ hat sie der Stadthalter Torras/ andern zum Exempel/ vnd in deß Feindes Gesicht auffhencken lassen/ vnd bemühete sich der Held höchstes Fleisses/ die jhm

Sieben schaden.

anvertrawte Stadt gantz nach Römischer Tugend zu beschützen.

Es waren die Frantzosen allbereit im Anzug / daß sie die Belägerung auffschlagen wolten. Diesen ist aber mit 8000 Mann Philippus Spinola entgegen geschickt worden / aber er hat der Frantzosen grimmige Gewalt nicht außstehen können: Sondern ist mit Verlust 600. Soldaten / vnnd sechs Obersten zurück gewichen.

Durch diesen stätswehrenden Siegeslauff ist Carolus Emanuel Hertzog von Savoyen sehr bestürtzt worden / ja in eine grosse Trawrigkeit vnnd Kranckheit gefallen: Vnd als der Vnglückselige zuvor alle seine Länder verlohren / hat er jetzt seinen Geist auffgegeben / vnd ist zu den Heiligen in den Himmel hin auff gefahren. Der Hertzog von Savoyen stirbt den 26 Jul.

Diesem ist Victor Amadæus, der von vorermeldtem Hertzoge / vnnd Catharina Philippi II. Königs in Spanien Tochter erzeuget worden / gefolget: Aber er hat vielmehr das Recht zu seinen Ländern / als derselbigen Besitzung bekommen / welcher aber dannoch bald hernach in seinen glückseligen Friedensstand besetzet worden.

Vnder dessen haben sich die Frantzosen deß Sieges gebrauchet / einen Einfall in das Meiländische Hertzogthumb gethan / das Land verheeret vnd eingenommen / vnnd der Stadt Meyland selbst einen solchen Schrecken eingejaget / daß die Inwohner / weil sie gleichsamb an jhrer Stadt verzweifelten / da doch noch kein Feind vorhanden war / jhre besten Sachen ins Läger geschaffet. Aber es wolten die Frantzosen diese Stadt gantz nicht / sondern suchten nur allein der einzigen Stadt Casal Belägerung auffzuheben. Zu diesem halff jhnen das Glück / wie es das Ansehen hatte / ohne Schwerdschlag zu gelangen / weil der Margraff Ambrosius Spinola der glückseligste vnd vorsichtigste General / an der Pest im Läger vor Casal gestorbē. Daher nun ist beydes bey den Meyländern / so wol auch in dem Läger eine grosse Furcht entstanden / vnd hatte das Ansehen / daß sie / wann die Frantzosen sich würdē sehē lassen / die Belägerung auff

Die Frantzosen thun einen Einfall ins Hertzogthum Meyland;

Ambrosius Spinola stirbt den 25. Sept;

auff heben würden. Aber Gott wolte es anders haben/ als welcher mit der Pestilentz wider die Kriegenden kriegete/ vnd durch gantz Lombardien etliche 1000. erschlug/ auch durch die Ruthe der Sterbligkeit den vor das menschliche Geschlechte nothwendigen Friede einführte/ auff daß/ in dem sich die Menschen einander selbst vmbbrachten/ er allesampt vermittelst einer heilsamen Verderbung zum Frieden vnnd Einigkeit zwingen vnnd bringen möchte/ damit sie nicht mit böesem Willen vnnd Ehrgeitz wider einander seyn/ vnnd wissendlich ins Verderben fallen möchten: Dann alles was da auff der Welt ist/ pflägt so lange zu bestehen vnd sich zu erhalten/ als es einig bleibet: Aber alsdann vergehet vnd wird es zu nichte/ wann es einig zu seyn auffhöret.

Derwegen damit die/ so Gräntz-Nachbaren waren/ auch einerley Sinn hätten vnd deß besten Schatzes der Glückseligkeit vnnd Wolergehens/ nemblich der Einträchtigkeit/ geniessen möchten/ so sind von beyden Theilen Abgesandte zusammen kommen/ welch solche Friedens-Artickel auffgesetzt: Daß der von Nivers seine Schuld erkennen/ den Käyser Ferdinandum vmb Gnade bitten/ alsdann von jhm das Lehen empfangen/ vnnd in seine Herrschafften eingesetzt werden solte. Daß Casal von der Belägerung befreyet werden solte. Daß die Frantzosen auß Savoyen/ Piemont/ vnnd der Marggraffschafft Saluzzi ziehen/ vnnd dem rechtmässigen Hertzoge wieder einräumen solten. Daß die Spanier Montferrat verlassen/ vnnd dem von Nivers überliefern solten: Welcher dem Savoyer von wegen seiner prætension Trino, sampt dem gantzen Gebiet/ und etliche andere Oerter/ so Jährlich 18000. Cronen Einkommens haben/ zulassen solte: Deßgleichen daß er dem Hertzoge von Guastala vor sein Recht etliche Schlösser/ so Jährlich 6000. Cronen betragen/ zugenieſſen geben solte. Daß die Käyserischen beydes auß Italien/ so wol auß Graupündten ziehen/ vnd die starcken Schantzen geschleifft werden solten. Daß auch die Venetianer

Friedens-Artickel.

im

im Frieden begriffen seyn solten. Im Fall hernach ein Zweiffel vnd Beschwerde vorfallen möchte/daß alles das jenige durch einen gutlichen Vertrag/ vnnd nicht mit Waffen beygelegt werden solte.

* Zu Regenspurg wird der Friede beschlossen. den 13. Oct. Wird zur Execution gebracht Im Jahr 1631. den 22. Junii.

*Also ist zu Regenspurg von deß Keysers vnnd Königs von Franckreich Deputirten der Friede beschlossen worden/welcher dannoch lange Zeit vnbeständig gewesen/ endlichen aber zu Kräfften kommen/vnd im Jahr nach Christi Geburt 1631. zur execution gebracht worden. Alsdann ist der von Nivers durch den Ehrwürdigen Bischoff von Mantua/ der deß Käysers Deputirter gewesen/ nach Empfahung deß Lehens/ zum Hertzoge von Mantua/ vnnd Marggraffen von Montferrat bestätiget worden. Vnd Victor Amadæus bekam auch sein Savoyē wiederumb vnder seine Macht/ welches er/als ein Fürst verließ/vnd da er es wieder bekam/als ein Hertzog regierte.

Vnd also kamen die Provintzen allgemach zu jhrem vorigen Stande/ die Vnderthanen zu ihrer Glückseligkeit/die Richter vnd Obrigkeiten zu jhrer Furcht/ die Gesetze vnnd Fürsten zu jhrer Ehre/ die Könige zu jhrer Majestät/ das Land vermittelst deß güldenen Friedensstralen zu aller guten Dinge gewünschten Fruchtbarkeit: Endlich/ so vber alles vnnd das vornehmste ist/ eine gute Einträchtigkeit der Gemüther/ vnnd stille Ruhe/ auff welche alle andere vorhergehende Sachen nothwendig folgen mustē.

Ferdinandi III. zu Vngarn vnnd Böhmen Königs/vnd Mariæ Philippi IV. Königs in Spanien Schwester Beylager.

Als der Durchleuchtigste Ferdinandus III. König zu Vngarn vnnd Böhmen sahe/ daß er nicht allein jhm selb/ sondern auch der posteritet lebte/ so hat er an den Ehestand zu gedencken/ vnnd sich vmb eine Gemahlin/ so deß Königlichen Scepters würdig wäre/ Vmbzuschawē angefangen: Löblich vnd weißlich davor haltende/daß der

Mensch

Mensch beydes zu deß Geschlechts/ so wol auch zu seinem eigenen Gedenckzeichen Kinder zeuge: In welchen er nicht allein mit Göttlicher Gnade leben/ sondern auch regieren möchte. Derhalben damit er nicht auß seinem Hause vnd Geschlächte greiffen dörffte/ so hat er vmb Philippi IV. Königs in Spanien vnd Indien Schwester durch seine Abgesandten anhalten lassen. Dieser war froh/ daß er einen Swager bekommen hätte / der seiner dignitet gemäß war, hat also jhm Mariam seine Schwester/ so noch im Jungfräwliche Stande/ zu versprechen sich nicht gesäumet: Vnd da er mit jhr biß nach Barcelona gereiset / hat er Abschied von jhr genommen / vnnd sie herauß geschicket.

Ferdinandus 3. wirbet vmb Philippi 4. Königs in Spanien vnd Indien Schwester zur Gemahlin. Erlanget sie.

Diese ist eine zeitlang von deß Frantzösischen Meerschosses Wällen vmbgetrieben worden/ vnd endlich zu Genua angeländet. Alldar ist sie von dem hochansehnlichen Cardinal von Dietrichstein in deß Bräutigams Namen empfangen worden: Vnd weil die Pest in Lombardey grassirte/ so ist sie nach Neapoli / als das allerschönste stück Landes in Campanien / vnd in der gantzen Welt/ welches Ceres vnd Liber zugleich also angebawet vnd gezieret / dasselbige Lusthalben zu besehen gezogen: auff daß sie / weil sie sonst nichts anders zuthun hatte/ deß spielenden Meeres wallen/ die warmen Bäder/ dieser herrlichen Meerhafen/ vnd mit Wein bewachsene Gebürge besichtigen/ vnd welches die vnbefleckte Jungfraw sein subtil thun konte/ die Blümlein zweymahl vom grünen Stängel abbrechen möchte.

Die Braut kompt in Italien.

Nachdem sie des Landes Campanien Wollust vnd Herrligkeit zur Genüge gesehen/ so hat sie das Adriatische Meer vberschiffet. Es hätten sich die Venetianer vor der mit etlich 1000 Personen ankommenden Königin förchten können: Aber sie eilete zum Ehbette/ nicht zu den Waffen / vnnd die Braut reisete durch Istriam nach Wien. Die Allerdurchleuchtigste Römische Käyserin Eleonora / Hertzogin von Mantua / damit sie die jetzt ankommende Infantin Mariam mit einer

newen Dignitet empfangen möchte / hat gewolt / daß man sie zur Käyserin cronen solte. Welches dann zu Regenspurg mit einer solchen Magnificents, als sonsten niemahls / verrichtet worden. Als sie nun mit aller Pomp gecrönet worden / ist sie mit dem Käyser zu Wien angelanget / wo sie der von weitem her ankommenden Braut erwartet hat.

Wird zur Käyserin gecrönet. Im Jahr 1630 den 7. Nov.

Vnd diese zwar / welche von Abend vnd von der Sonne kommen / nach dem sie die Teutsche Kälte verachtet (da wir hergegen / wann wir der Sonne gewohnet sind / vns vorm Winter förchten) vnnd auff der Reise offtmals darüber gelachet / ist als eine grüne Jungfraw zu Anfang des Frühlings ankommen.

Als aber Ferdinandus III. jhre Ankunfft verstanden / ist er jhr entgegen gezogen / hat sie auff einen gantz vergüldten Wagen gesetzt / vnd auff Art deß Römischen Triumphs in die Stadt Wien geführt / ist auch gleich am selbigen Tage in der Augustiner Kirchen / von dem Durchleuchtigsten Cardinal von Dietrichstein / Maria Infantin von Spanien Ferdinando III. Könige zu Vngarn vnd Böhmen vermählet worden. Hernach ist die Hochzeit / mit viel hundert herrlichen vnd köstlichen Speisen gehalten worden. Auch hat man in wehrendem Hochzeitlichen Ehrenfeste nichts ermangeln lassen / was nur zu diesen Ehren dienstlich zu seyn erachtet worden.

Die Braut kompt in Oesterreich

Ferdinandi 3. vnd Marien Infantin von Spanien vermählung. Im Jahr 1631. den 20. Febr.

Diß war gewißlich dem Vatter / ja auch dem Sohne ein grosser Trost / weil jener mit einer Sohne vom Glück beschäncket war / der er einem König / vnd einer grossen Königin Ehegemahl sahe / vnd von welchem allbereit der Augenschein gab / daß er in jhm regierete / ja auch schon gute Hoffnung haben könte / das durch jhn die posteritet würde regieren können: vnd dieser / daß noch beyde Eltern im Leben vnd er von beyden im Reiche bestätiget auch an jhnen der eigenen Glückseligkeit Frewde sehen könte: Welches dann nicht eine kleine Glückseligkeit der Kinder ist / die lauter Gotseligkeit von sich gibt / vnd das Glück begreiffet: welches

wir

wir diesem glückseligen par Eheleuten auff jhr Lebenlang, derer posteritet aber biß in alle Ewigkeit von Hertzen wünschen.

Der vierdte Siebenbürgische Krieg.

Damit Gabriel Bethlen / welcher auff alle begebende Gelegenheit gleichsamb von Jahr zu Jahr deß Keysers Feind war / bey der gefährlichen Italianischen vnd Schwedischen Kriege Anfang / worzu jhr vornemblich Gustavus Adolphus auffreden wollen / seine Waffen wider das Römische Reich nicht auffs newe führen möchte / so hat sie Gott wider jhn geführt / vnd ist nach dessen gerechten Willen vnnd Vrtheil in eine Kranckheit gefallen; ja / damit es nicht ohn ein Wunderzeichen zugienge / mit der Wassersucht geplaget worden. Nemblich / gleich wie die Wassersucht einen zum stätigen Trincken reitzet / vnnd der Durst dennoch nicht gelöschet wird: Also war er / in Betrachtung seines Ehrgeitzes / gleichsamb eine Wassersucht / welcher / weil der Keyser allzeit mit Kriegeshändeln zuthun hatte / nach seinem Siebenbürgen / Vngarn / Römischen Reich / Europa, ja nach der gantzen Welt dürstete; vnnd er hatte kaum eine Provintz hinein getruncken / sihe / so hielt er schon eine andere begieriger weise an den Mund. Dann es ist der Gottlosen Hoffnung / was man jmmer gibt / nimmermehr genug; vnd je mehr wir empfangen / je mehr begehren wir. Gleich wie die Flamme / so auß einer grossen Brunst herkompt / allzeit stärcker ist: Also ists auch mit dem Ehrgeitz / welcher / nach dem er diß / worzu er Verlangen getragen / zu sich gerissen / so wird er allzeit zu grössen Begierden entzündet.

Bethlen ligt an der Wassersucht kranck.

Aber weil Bethlen mit diesem Ehrgeitz / mit jener Wassersucht behafftet war / vnd gleich wie jene ohne masse / ohne Ende in seinem Gemüth gelegen / also hat diese seinem Leibe steiff angehangen / ist auch ohne Auff hören / ja biß zum Tode gegenwärtig verblieben. Der Medicus, Scharffrichter /

ter/Balbierer/sind allesampt vergebens beruffen: Die Fußsolen sind vergebens auffgeschnidte worden/alldieweil die Wunde jhrer Wassersucht/jhrem Ehrgeitz nachfolgte/das ist/ vnheilsamb war. Vnd als er in grosser Hitze herumb gegangen/ ist der kalte Brand zu deß Fusses Wunde geschlage/ auff das er also nicht eines Todes / sondern durch Wasser vnd Fewer stürbe. Dann als endlich der Ehrgeitz durch ein gewisses Wunderzeichen geoffenbaret worden/ hat er seine trockene Seele von sich herauß geblasen.

Stirbt im Jahr 1623 den 15. Nov.

Alldieweil er aber in seinen Lebenszeiten nicht weise vnd rechtfertig gewesen/so hat ers endlich im Testament blicken lassen. Dem Keyser Ferdinando II. hat er ein schönes Pferd/ mit einem von Edelgesteinen vnd Perlen gestickten Roßzeug gezieret/ sampt 40000. Ducaten verschaffet. Ferdinando III. deß Keysers Sohne/ vnnd Könige zu Vngarn vnd Böhmen/ein schönes Pferd/mit einem von Edelgesteinen vnnd Perlen gestickten Roßzeug gezieret/sampt 40000. Ducaten. Dem Türckischen Keyser gleichsfals ein schönes Pferd/ mit einem von Edelgesteinen vnd Perlen gestickterm Roßzeug gezieret / sampt 40000. Ducaten. Catharinæ von Brandenburg seiner Gemahlin hat er 100000. Ducaten/ 100000. Reichsthaler/ 100000. Gülden / sampt dreyen Herrschafften auff jhre Lebtage hinterlassen. Dem Türckischen Keyser hat er deß Testaments execution, dem Römischen Keyser die Wittib vnnd Siebenbürgen befohlen: welchem nach des Gaboris Todt auch Caschaw/vnnd alle dem Bethlen auff seine lebtage zugelassene Herrschafften in Vngarn anheimb gefallen / die auch mit Verwilligung der Wittib dem Vngarischen Palatin auffrichtiger weise eingehändiget worden.

Dessen Testament.

Aber diese bemühete sich Stephanum Bethlen jhres verstorbenen Ehemanns Bruder zu Fürsten zu machen: Daher sie dann einen von jhren Doctoribus nach Cõstantinopel abgefertiget. Aber dieser ist von Ragotzi/ dieses Landes Stadthalter/

ter/mit Gelde bestochen worden/vnd hat mit Hindansetzung der Frawen deß ermeldten Ragotzi/ vnd nicht deß Bethlen Sache befördert. Also ist dieser Ragotzi zum Hertzoge in Siebenbürgen gemacht worden. Mit dieser Wahl ist die Wittib nicht zu frieden gewesen: hat den meyneidigen Doctorem vnder dem Eiß ertrencken lassen/ vnd den Römischen Keyser/als jhren vnd deß Landes Siebenbürgen Vormunden zu hülffe geruffen. Dieser hat den Vngarischen Palatin mit einem grossen Heer abgefärtiget/welcher nach Caschaw gezogen/ vnd auff 16. Meilen sein Heer in Siebenbürgen eingelägt.

Ragotzi Hertzog in Siebenbürgen.

Der Vngarische Palatin wider den Ragotzi.

Derwegen so hat der Ragotzi/damit es erscheinen möchte/ daß er dem Bethlen Gabor nicht allein in deß Landes Besitzung/sondern auch an Geberden gefolget wäre/ den Türcken vmb Hülffe angeruffen. Vnd weil dieser nicht wolte/ daß der Kayser in der Nachbarschafft gar zu mächtig werden/vnd den von jhm eingesetzten Hertzog bekriegen solte/ hat er jhm drey Offam Bassas mit Kriegsvolck zugeschickt. Aber Esterhasi hat sie vberwonnen/vnd den Wahn von seiner Tugend so er vnlängst vermittelst seiner Waffen am Türcken sehen lassen/mit Siegen bekräfftiget.

Vberwinnet jhn/ sampt den Türcken. Im Jahr 1631.

Damit nun Ragotzi den Palatin/ der seinen Sieg verfolgte/begütigen möchte/ so hat er Stephanum Bethlen zum Stadthalter in Siebenbürgen eingesetzt. Der Wittibe Catharine von Brandenburg den gantzen Schatz deß Landes sampt vnderschiedlichen Herrschafften gegeben/ auff das er die Haußgenossen mit Wolthaten zu seiner Gunst bewegen/vnd gleichsamb als er das mit schlimmen Stücken erlangte Fürstenthumb in einer freyen Wahl/auff rechtmässige weise bekommen/angesehen werden/wie auch bey deß Käysers jetzt ankommenden General auß den Feinden Vorbitter machen möchte. Dieser heilsame Rath hat platz gefunden/vnd er hat beydes die Wittib/ so wol den Bethlen zu Freunden bekommen; auch sind bald hierauff die Feinde seine Mitler zu der Einigkeit worden.

Ragotzi suchet Friede.

Jedoch

Jedoch so hat der Palatin nicht eher geruhet/ biß er gantz Siebenbürgen sampt seinem Hertzoge vnder des Käysers Schutz gebracht. Da nun also mit dem Ragotzi Friede geschlossen worden/ hat Esterhasi Vngarischer Palatin (ein schönes ding!) beydes Vngarn von der Siebenbürgischen Forcht befreyet/ als auch Siebenbürgen/ welches etlicher massen erschöpffet war/ dem Käyser Pflichtschuldig gemacht. Erlanget denselben Im Monat Majo.

Der ander Magdeburgische Krieg.

VBff Siebenbürgen vnd den Ragotzi ist alsbald Magdeburg auffs newe gefolget/ zu einem absonderlichen Vnglück so das Glück gleichsamb mit Fleiß also angeordnet/ daß/ gleich wie von Magdeburg vnd Mitternacht in Holland vnd gegen Abend; vom Abend in Italien vnd gegen Mittag; von Mittag in Siebenbürgen vnd gegen Morgen; Also/ nachdem es gleichsamb rund vmbgegangen/ die Keyserischen Waffen von Morgen wiederumb gegen Mitternacht vnd Magdeburg/ so vor sich selbst Vrsach darzu gegeben/ geführet würden/ vnd mit den vnderschiedlichen Theilen der Welt auch die Ordnunge der Siege vmbgienge.

(Allhie ist zu mercken/ daß die Stadt Magdeburg nicht sey ein Glied deß Reichs/ sondern ein Ertz-Bischoffliche Stadt.)

Des Krieges Vrsach ist der Magdeburger Vnbeständigkeit/ Leichtfertigkeit/ Haß wider den Catholischen Glauben/ geneigter Wille gegen dem Schweden vnd Protestanten gewesen. Dann als deß Keysers Abgesandten in Ferdinandi II. Jüngsten Sohns/ vnd erwehlten Administratoris, Namen in dem Hall- vnd Magdeburgischen Gebiete die Kirchen einzogen/ vnderschiedlicher Religionen Thumb-Herren abschaffen/ der Römischen Kirchen Zugethane einsatzten/ so hat diß den Churfürsten von Sachsen verdrossen/ sintemahl dessen Sohn Augustus, der vnlängst zum Magdeburgischen Administratore angenommen wer-

Des Krieges Vrsach

den/

den/sich vber dieser Vnbilligkeit beklagte. Diß hat auch Christiano Guilielmo von Brandenburg/ als welcher lange Zeit/ wiewol in einer andern als Catholischen Religion/ Administrator zu Halle/ der aber in Bann gethan worden/ häfftig weh gethan: Sintemahl jhm vermittelst dieses Jüngern Keyserlichen Sohns Erwehlung seine Dignität/ seine Herrschafft/ seine Einkommen entzogen wurden.

Vnd gewißlich/ es reißet einen nichts mehr/ als wann er vmb Geld vnd Güter kompt / welche/ wann sie klein/ zur nothwendigen Vnderhaltung; wann sie aber groß/ zu Fürstlicher Personen Dignitäts-Erhaltung dienstlich sind: Sonderlich aber/ wann einer das Hertz daran gehenget hat / so kan er schwerlich/ vnd nicht sonder Gewalt zu vbe/ davon abwendig gemacht werden. Gleichwie ein Diamant / wann er neben dem Magnet gelegt wird/ das Eisen nicht gehen lassen will; Oder / wann der daran rührende Magnet dasselbige zu sich zeucht/ der Diamant dasselbige auff der andern Seite auch gegen sich zeucht: Also / wann die Begierde zu grossem Reichthumb kompt/ so leidet sie nicht/ daß jhr etwas von ermeldtem Reichthumb entzogen werde; vnd im Fall durch eine äusserliche vnd grössere Gewalt dasselbige entwendet wird / so wird die Begierligkeit gantz vnruhig / vnd bemühet sich / wie sie diß mit Recht vnd Vnrecht wiederumb an sich bringen möge.

Derwegen als obgedachter Christianus auch durch diesen Liebe-Tranck zur Vnsinnigkeit kommen/ so hat er / weil seine Macht vor sich selbst klein/ der Blutsverwandte Sachsen/ vnd Schweden zu hülffe geruffen. Vnd weil dieser allbereit jetzt auff Teutschland vnd das Römische Reich ein Auge hatte/ so hatte er/ damit er Teutschland mit Teutscher Macht angreiffen möchte/ Iohannem Stalman / als Abgesandten / sampt jhm nach Magdeburg abgefertiget. Der Administrator ist vnbekandter weise / am Bart vnd auff dem Haupte beschoren/ in die Stadt kommen/ vnd hat sich heimlich etliche Tage darinn auffgehalten.

Der Administrator von Hall kompt in die Stadt Im Jahr 1630

Vnder

Vnder dessen hat man mit den Vornehmsten in der Stille gehandelt/ vnnd als man nun / allem Ansehen nach/alles gekocht hatte/so hat er sich jetzt zu seiner gelegenen Zeit zu erkennen gegeben; vnd da er sampt dem Schwedischen Abgesandten/dem der gantze Rath Gesellschafft hielt/in die Thumkirche kommen/so hat er der heiligen Ambrosij vnd Augustini Lobgesang / den alles Volck mit Frolocken gesungen/angehöret.

Auß der Kirchen ist er bald zum Panquet gegangen/daß der Rath zum Zeichen der schuldigen Pflicht hatte zubereiten lassen. Vom Panquet alsbald auffs Rathhauß / auff daß die Rebellion eben mit solchem Eyfer vnnd Gemüthe lauffen möchte. Vnd als die Bürger versamlet waren/so hat sie der Administrator in deß Schwedischen Abgesandten Gegenwart gefraget: Ob sie mit dem Könige von Schweden vnnd mit jhm den Krieg wagen/vnd einerley Zufall außstehen wolten? Diß Wort haben sie begierig angehöret / vnnd ist von allem Volcke vberlaut mit diesen zweyen Syllaben/so jhrer Zerstörung Vrsach/ita, oder ja/ja/ geantwortet worden.

Bewegt die Magdeburger zur Rebellion/welche auch rebelliren.

Oschalckhafftige/vnd vnvorsichtige Leichtfertigkeit der Menschlichen Natur! Welche mit keinem andern ding eher/als mit einer Newigkeit vnd eines vornehmen Mannes gelinden vnd betrügerischen Reden zu jhrem Verderben bewegt/vnd wie ein Fisch mit einem subtilen Häcklein/so vnter der Spiese verborgen ist/auß dem grossen vnd freyen Wasser herauß gezogen wird / sich auch viel eher gefangen/als zu einem andern/vnnd jhrer Meynung widrigen Element gebracht sihet. Diese Stad war kaum auß der vorigen Angst kommen: Es war die Furcht/die Noth/die Vnderredung vom Frieden noch vor den Augen; vnd dennoch hat sie alles hindangesetzt/vnd wider diesen Käyser/welcher jhr nicht allein gnädiglich / sondern auch mildiglich verziehen / mit andern zusammen geschworen; vnnd wider das gesampte Römische Reich/ dessen vornehmes Glied sie war/sich mit Außländischen verbunden.

Aber es klopffte jhr Vnglück hart an / vnnd die Zeit jhres Elendes vnd Noth war herbey kommen. Vnd wan sie hätte auffmercken wollen / so hätte sie jhren Vndergang zuvor sehen können. Dann / was war klärer? Es war der Stadtwall kurtz zuvor eingefallen / welcher der bald hernach vber einen hauffen fallenden Stadt Vorbotte war. Es hatte in der Nachbarschafft ein Soldat starck Blut geschwitzet / so der blutigen Eroberung Anzeigung war. Vnd als der H. Norbertus / vor Zeiten dieser Stadt Ertzbischoff / mit herrlicher Pomp von dannen nach Prag geführt worden / so hat es Ansehen bekommen / gleichsamb als auch das Glück davon gewichen wäre / vnd die Stadt / so nun jhres Schutz Gottes beraubet werden / der Zerstöhrung vberlassen hätte. Aber diß alles haben die blinden Bürger zu jhrem Vnglück / da sie doch konten / nicht gesehen; sondern haben jhren Christianum angenommen / vnd jhm / wie auch dem Könige von Schweden / einen Eid geschworen.

Zeichen von der Stadt zukünfftigen Zerstörung.

Auch ist nicht leichtlich zu schreiben / wie sehr sie frolockten / vnd den Administratorem in Ehren hielten. Vnd damit dieser die gegen jhm wolgesinten Bürger auch in einen Wahn grosser Tapfferkeit bringen möchte / so hat er Soldaten geworben / dieselbigen außgeführt / Wolmerstadt vnnd Kalben eingenommen / die Keyserischen verjagt / vnnd 24. Mönche / sampt einen grossen Vorraht mit sich hinweg geführet; damit es nicht das Ansehen hätte / sampt er nur allein vor Land vnd Leute / sondern auch vor die Religion fechten wolte. Vnd es konte den wider die Catholischen verbitterten Pöfel nichts mehr in der Rebellion stärcken / als da er sahe / daß sein General in der Religion so eyferig fortgieng.

Der Administrator nimt die benachbarten Oerter ein.

Als derwegen der Administrator von wegen deß Volcks affection gegen jhm / wie auch seines guten succes einen grössern Muth bekam / so gedachte er auch auff grössere Sachen / vnd berathschlagte / wie er seine Vnterthanen zu Halle / nicht zwar so sehr durch seine Macht als der Inwohner.

Ver-

Verräherey wiederumb an sich bringen möchte. Vnd als er nach Halle gezogen/ die Bürger auch seiner Ankunfft verständiget worden/ sihe/ so haben sie das von den Keyserischen zugemachte Thor mit grosser Gewalt eilend auffgebrochen / vnnd zwey Fähnlein Knechte eingelassen. Diese haben sich zu dem Moritzthor gekehret / mit Hammern vnd Aexten die Schlösser abgeschlagen/ vnnd dasselbige mit den Bürgern besetzt. Vnderdessen sind noch vier andere Fähnlein durch das Ulrichs Thor hinein kommen/ welche die Käyserischen angefallen/ vnd sie auff die Moritzburg getrieben/ die dann den Magdeburgern grossen Schaden hierauß zugefüget. Welche weil sie der Administrator vor ein vnd allemahl außrotten wolte / so hat er viel grob Geschütz gegen das Schloß gepflantzet: Aber die Käyserischen haben lustig Kugel vmb Kugel/ Schuß vmb Schuß wieder herauß gegeben. Nimpt Halle ein / vnd belägert das Schloß.

Aber damit es nicht das Ansehen hätte/ als wan der Administrator nur vor einem Schloß allein bleiben wolte/ so ist er mit einem Theil Volcks nach Querfurt gezogen / vnd nach dem die Besatzung herauß geschlagen/ ist er mit dem Geschütz als ein Sieger wiederumb zu Halle ankommen.

Es hat der wiederkommenden Frelocken / die gifftigen Stichreden/ der Keyserischen Beständigkeit auff dem Schloß nichts beweget: Sondern sie verachteten alle Schmähworte / vnnd gedachten sich nit zu ergeben/ sondern entweder zu sterben/ oder aber den Sieg davon zu tragen. Dem kühnen vnd beherzten Wunsch hat das Glück beygestanden: sintemahl die Keyserischen mit einem starcken Heer auß der Grafschafft Mansfeld wider die Rebellen in Anzug waren. So bald der Administrator solches verstanden/ hats jhm einen solchen Schrecken eingejagt / daß er aller Geschütz vnd Vorrath hinder sich gelassen / vnnd gleich einem Flüchtige sich wiederumb nach Magdeburg begeben. Der Schloß-Hauptmann warff wider sie/ da sie von der Belägerung abgezogen/ viel Stichreden auß / vnd verlachte sie mit vnerhörtem Gelächter. Als die Stadt nun gantz ledig Verläßt/ vnd fleucht auff Magdeburg.

gemacht worden / so zwingt er dem Rath die Schlüssel ab / straft auch vermittelst seiner täglichen Grawsamkeit der meineidigen Bürger rebelliren vnd vberlauffen.

In dem sich die Magdeburger vor dem zukünfftigen Vngewitter forchten / so verschafften sie vornemblich guten Vorrath an Proviant / vnd brachten mehr Volck auff den Fuß. Vnd da sie jetzt 7000 Mann beysammen hatten / so schlugen sie bißweilen / wie es die Gelegenheit gab / die Käyserischen ab. Aber es hat das Glück die Rebellen nicht lange Freundlich angelachet; auch jhnen niemals einen guten Fortgang verliehen / daß es denselbigen nicht wiederumb das Vnglück mit hauffen auff den hals gebracht: Dan sie nehmen allgemach ab / man eilet zum Schaden / vnd das lauffende Vbel leidet keinen langen Verzug.

Die Keyserischen erobern die abgenommenen Oerter.

Es kamen die Käyserischen / alles Vbermuths Rächer / von Halberstadt / hielten die Rebellen zurück / vnd trieben sie auß Wansleben / Eglen / Stätsfurt / vnd Schonsbeck. Calbe / so zur Straffe zeitig war / erzeigte sich etwas halsstarriger. Derwegen so haben sie nach deß Schlosses vnd Stadt Eroberung / alles was jhnen entgegen kommen / vnd in den Waffen gewesen / ohne Vnderschied ermordet.

Bekommen Halensleben wieder.

Von dar sind sie nach New-Hallenßleben gezogen / vnd weil sie zu schwach waren / so ist jhnen der Graff von Pappenheimb zu Hülffe kommen: welchem tapffern General es auch nicht lange Gegenwehr gehalten. Vnd weil jhr Siegeslauff allbereit still stund / so hat man 1200 Man die Waffen niederlegen lassen / welche nicht als Soldaten / sondern inficirte, mit weissen Stäblein auff Magdeburg gegangen.

Belägern Magdeburg den 18. Dec.

Als nun in diesem Gebiet nichts mehr / ohne allein Magdeburg / feindselig war / so ist der Pappenheimer diesen Fußgängeren auff dem Fuß alsbald nachgefolget / hat sie als eine Heerde in den allgemeinen Schaafstall / in die Stadt getrieben / vnd diese / damit sie jn bald zu einem Feinde haben möchte / in jhrem höchsten Schrecken belägert.

Diß

Diß widerwertige Glück fieng vnder dem Pöfel einen Tumult an / welches durch die Niederlagen allgemach wiederumb zum Verstande kam / vnd seine Verwegenheit berâwete / dem auch das Gewissen die wolverdiente Straffe zuvor sagte. Derhalben so entstund viel Zweytracht : welche aber / damit sie nicht außbrechen / zum gemeinen Schaden gereichen / vnd die zerrüttete Stadt vmbkehren möchte / der Administrator mit einer glimpfflichen Rede gestillet / vnd mit Versprechung gewisses Entsatzes gäntzlichen auffgehoben. Das Volck stehet auff / vnd wird wider gestillet.

Es wird gewißlich keine Enge deß Meers / vermittelst seiner Wällen / so offt vnd sehr / als deß Pöfels Gemüht durch Bestürtzung vnd Zorn / bewäget. Dann der forchtsame Pöfel richtet sich allezeit nach dem Glücke. Deß Pöfels Art.

Vnd wan es ihm nur ein wenig wol ergehet / so lägt sichs auff das gegenwertige Gute / das entweder in der That also ist / oder aber nur also scheinet / vnd wird deß Glücks Gratwsamkeit nimmer eingedenck : Vnd wann es von demselbigen einmahl vnvorsehens angetastet wird / so erschrickt es dafür / gleichsamb als wann es nicht selbst die Vrsache vnnd Schuld gewesen wäre.

Aber weil der Pappenheimer diese weite Stadt mit seinem wenigen Volcke nach seinen Wunsch nit ängsten konte / so hat man vielmehr mit Schimpffworten als mit Waffen gestritten: Da er doch fleissige Vorsorge that / damit kein Proviant hinein gebracht werden möchte. Vnnd weil die Belägerten denselbigen bißweilen scharff suchten / so geschahen auch bißweilen scharffe Scharmützel / da jhnen aber das Glück allezeit den Sieg entzoge.

Damit Gustavus Adolphus den Magdeburgern / wo nicht mit That / jedoch mit Rath beystunde / auch das Werck mit besserer Ordnung / Gehorsamb / Fortgang / ja im Vnglück mit Beständigkeit in der Rebellion fortgetrieben werden möchte / so hat er seinen Hoffmarschalck Theodoricum von Falckenberg in die Stat geschicket. Vnd diser zwar hat viel / aber meistentheils

Der von Falckenberg komt in die Stadt.

vergebens angefangen / auch gegen den Keyserlichen weinig / oder nichts außgerichtet / so gar / daß der Pappenheimer in der Belägerung beständig verblieben.

Tylli kompt ins Läger. Im Jahr 1631 den 5. Apr.

Endlichen kam der streitbarefie Kriegesheld Iohannes Tzerclas Tylli mit seinem alten Volck / vnd wolversuchten Regimenten darzu: Vnnd alsdann hat er die Stadt enger einfassen / vnd nicht mit Hunger / noch Stilliegen / sondern mit Schwerdt vnd Sturm zwingen vnd erobern wollen. Den ersten Tag nach seiner Ankunfft hat er alles besichtiget / vnd VVolffgango / Graffen von Mansfeld / disseit der Elbe, Gothefrido Henrico Graffen vō Pappenheim jenseit der Elbe / die Belägerten zu ängsten anbefohlen. Welches sie auch mit solchem Fleisse verrichtet daß sie in kurtzer Zeit biß an der Magdeburger Schantzen kommen.

Die Schantzen werden erobert.

Der Pappenheimer / so von Natur frech vnnd ämbsig / hat mit einem Walle fünff Schantzen / darob sich höchlich zu verwundern von den andern abgeschnitten / das Wasser anders wohin geleitet / vnd die Graben trocken gemacht. Hierauff ist sein erster Sturm auff die Schantze / so nach seinem Namen * vnd jhm zum Spott gebawet worden / gewesen: Aber er hat sich ritterlich gehalten / dieselbige mit gewapneter Hand erstiegen / vnd 300. Mann darinn gemetzget.

* Trotz Pappenheim.

Tylli hat gleichmässige Schmach erleiden müssen / welcher der Feinde Vbermuth gestrafft / vnd die Schantze * geschleifft: vñ da er fünff new gegossene metalline Stücke vberkommen / hat er sich nach der Schantze der Magdeburger Hülffe gewandt / vnd diese gleichsfals eingenommen.

* Trotz Tilli.

Vnder dessen feyret der Pappenheimer auch nit: sondern hat die reale Priesterschantze vornemblich mit dem Savellischen Regiment gestürmet; vnd als dieses mit einem sonderlichen Eyfer nach Eroberung der Graben / den Wall erstiegen / ist die Besatzung augenblicklich ein solcher Schrecken ankommen / daß sie / ehe sie einen Fuß zum andern gesetzt / die Flucht gegeben. Also sind vermittelst deß Spottes / den sie diesen vornehmen

Vom Tylli vnd Pappen-

Leuten

Leuten angethan/wöruber auch das Glück Rache begehrte / in einem Tage vier Schantzen erobert worden.

heim vier auff einen Tag. den 21. Apr.

Aber damit man nicht vermeinen möchte/gleichsamb als der von Mannßfeld nur zuschawen wolte/ so hat er in derselbigen Nacht drey Schantzen zugleich angefallen / zugleich mit Gewalt hinein gedrungen/alle vmbgebracht/vnd von den Feinden Rach genommen.

Der von Mannßfeld drey.

Sobald der Tag angebrochen / hat der Pappenheimer Krakau/die allernechste Fäste bey der Stadt angetastet: Aber die Besatzung ist allein von der Anlauffenden Eyfer erschrecket worden/ hat den Ort verlassen/vnd sich in die nechste Thürne gefüehet. Es war dem Pappenheimer eben eines / Schantzen oder aber Thürne zu bestürmen; hat derwegen mit den Regimentern angesetzt/vnd ist Meister darüber worden; vnd da er allesampt darinn erwürget/vber diß auch die Soldaten auß der Stadt gefallen / so hat er jhnen 80. Mann abgeschlagen / vnnd sie wieder hinein getrieben: Dann was solten sie wol wider diese Soldaten in freyem Felde außrichten können / denen sie/ wiewol mit Schantzen vnd Thürne verwahret/ nicht genug gewachsen waren / Aber in der Gefahr muste man alles versuchen / damit sie den Feind/ wofern er ja nicht könte abgetrieben werden/ zum wenigsten mit Außfallen auff halten möchten.

Die Käyserlichen Generalen / als welche die Soldaten wol zu regieren wusten/ haben hier auff das durch grosse Arbeit abgemattete Volck auff etliche Tage außruhen lassen / auff daß / im Fall vnder dessen die Magdeburger sich vor deß herzu nahenden Feindes Grawsamkeit förchten möchten / genugsame Zeit zur Friedenshandlung / vnd den Verbrechern wiederumb zu deß Käysers Gehorsamb zu tretten Anlaß gegeben würde. Aber es war alles vergebens / alldieweil der von Falckenberg vnnd der Administrator die Halßstarrigen lobeten / die Wanckelmüthigen stärckten. Also ist an statt der Busse der Haß

wider die Käyserischen / vnd bey diesen der Zorn vber die Maadeburger allezeit new worden / so gar / daß der Pappenheimer die Schantze bey der Jungfrawen-Insel / worzu er mit kleinen Kähnlein geschiffet / mit einem newen Muth angegriffen / vnd ohne eines einzigen Mannes Verlust einbekommen.

Werden noch andere erobert.

Deß andern Tages hat der Oberste Leutenant Grotta eine Schantze / gleichsamb als er sie keines Schusses würdig geachtet / mit dem Schwerdt erobert. Vnnd als sie diß in der benachbarten Schantze gesehen / vnnd deß Eisens Glitzern nicht vertragen können / so haben sie viel lieber fliehen / als streiten wollen. Welche der Sieger leer einbekommen / vnd mit Besatzung gestärcket.

Vnd jetzt feyrete man nur allein deß Nachtes: Derwegen so bald der Tag angebrochen / so hat man auff die grosse Schantze / die Zollschantze genannt / welche von allen noch vbrig / vnd mit einem doppelten Wall vnd Graben befästiget war / das Heil versuchen wollen: vnd als albereit ein ziemlich stück von den Canonschüssen niedergefället worden / auch man sich jetzt an den Sturm hielt / siehe / so ist auff einen jeglichen Anfall ein solcher Platzregen gefallen / auch ein so gewaltiger Wind entstanden / daß es das Ansehe hatte / als wann die Käyserischē nicht vff natürliche weise / sondern vermittelst einer Zauberey davon abgetrieben würde. Darumb so haben sie den Sturm nothwendig biß auff den folgenden Tag auffgeschoben: vnd alsdann gieng alles besser fort / ja es ließ sich ansehen / gleichsamb als der Feind selbst hierzu behülfflich gewesen; in Betrachtung / daß er die Schantze / welche ohne grosses Blutvergiessen nicht hätte können gewonnen werden / gutwillig verlassen.

Die Magdeburger verlassen die Zollschantze. den 10. Maji.

Nun hatten die Käyserischen die Belägerten auß allen Schantzen vnd Festen getrieben; vnnd war noch die Stadt vbrig / die man bezwingen solte: vnd weil sie sich von Friedens artickeln nichts verlauten ließ / so hat sie dennoch Tylli nicht vberreden wollen / sondern sie mit neun vnderschiedlichen Briefen / an den Rath / an den Administratorem,

Tylli ermahnet die Magdeburger.

an den

an den von Falckenberg / alles ernstes allezeit ermahnet: daß / weil kein Entsatz zu hoffen / der Feind auff dem Nacken / vnd nur noch nicht in der Stadt wäre / den aussersten Vndergang vor Augen sehen / sie der Zeit vnd deß Glücks wahrnehmen; die Besatzung / so sonsten mit Gewalt in die Stadt bringen würde / gutwillig einnehmen; dem Keyser Ferdinando gehorsam seyn solte / welcher gut vnd gnädig wäre / gestalt er jhnen auch alles gutes seinethalben versprechen wolte: Jn widrigem Falle (welches er doch nicht verhoffte) sie in der Rebellion beständig verharren würden / so wolte er an jhrem Vndergang keine Schuld haben / auch die posteriteit ersuchen / (die sich / zweifels ohne / vber der Stadt Vndergang verwundern würde) daß sie / nach so viel vorhergehenden heilsamen / vnd von jhnen verachteten Vermahnungen / jhn vor vnschuldig bey männiglichen außruffen solte.

Mit dergleichen Brieffen ist nichts außgerichtet worden / alldieweil der von Falckenberg / vnd der Administrator, allen guten Rath / vnd heilsame Warnungen mit jhren betrügerischen vnnd falschen Außdeutungen bey dem leichtgläubigen Pöbel verderbeten / das elende Völcklein mit jhren Anmahnungen herumb führeten / vnd mit vergeblicher Zusage sie auff Entsatz vertrösteten.

Es haben die Keyserischen Generalen mit der Magdeburger Zustand ein Mitleiden gehabt; vnd weil alles zu einer nothwendigen Eroberung mit stürmender Hand (die sie gleichwol sehr vngern vor die Hand nahmen) Rath gab / so fiengen sie dennoch dieselbige nicht eher an / als da die Magdeburger mit stätigem schiessen auß grobem Geschütz sich sehr feindselig erzeiget / vñ die Sudenburg vnd Newstadt / so mehr als Vorstätte waren / mit Fewer angesteckt vñ verbrand / sich nach diesem in die Alt-Stadt begeben / vnd weit mehr / als zuvor mit Schiessen Vberlast gethan hatten. Alsdann hat man allererst vermercket / daß die Belägerten verzweifelt; vnd nach dem die Mawren zerrüttet / ein groß Theil hiervon nieder geworffen /

ober diß die Graben vnder der Erden in die Lufft gesprängt/ vnnd nicht nur an einem Orte alles Hindernuß auff die Seite gebracht worden/da hat endlich der grimmige Soldat durch gedrungen.

Der kühne vnd freche Pappenheimer ist der erste in der Stadt gewesen: Aber diesem ist der von Falckenberg mit der grösseften Macht entgegen kommen/ vnd hatte das Ansehen als wann er etwas zurück geschlagen worden vnd weichen wollen/ wann nicht der von Falckenberg durch eine Kugel vmbkommen/ vnd auff dem Platz/ wo er gestanden/todt niedergefallen wäre: Vnd es war billich/ daß/ da man die Stadt zu gewinnen angefangen/ jhm auch sein Todt hierauff erfolgete. Nach dessen Todt hat der Bürger Eyfer gar viel nachgelassen.

Der von Falckenberg komt vmb.

Vnder dessen ängstete sie Tylli auch auff einer andern Seiten/ vnnd es fiengen die bestürtzten Bürger an alle Oerter zu verlassen/ auff welche die Keyserischen starck drungen/ vnd folgten jhnen/ da sie allgemach in die Stadt zurück wichen/ auff dem Fusse nach: Aber die Weiber/ Knaben/ Mägdlein/ vnd was zu den Waffen nicht tüchtig war/ wurffen von den Dächern den Feinden Ziegel auff die Köpffe: Aber der sieghaffte Soldat achtete diß alles nicht/ weil er dem Raub zueilete.

Derwegen so war nun kein Streit/ sondern lauter Todtschlag: Vnd als die Bürger sahen/ daß nichts außzurichten war/ sihe/ so werffen sie in die vndergrabenen Gänge/ so sie hin vnd wieder in der Stadt auff deß von Falckenberg Angebē hierzu gemacht hatten/ (als jhre Halsstarrigkeit in eine Vnsinnigkeit verwandelt worden) häuffig Fewer/welches beydes die Vberwonnene/ so wol als die Vberwinner hingerissen. Vnd hiermit sind sie noch nicht zu frieden gewesen. Sie steckten auch die zerstümpelte Stadt mit Fewer an/ auff daß sie/weil sie ja dem Käyserliche Triumph nicht entwender werden können/verbrennē mochte. Die Käyserischen bemüheten sich/auß Hoffnung zu einer grossen Beute/ zu leschen; Aber es gieng der Wind/ gleichsamb als ob er gleichsfals in der

Die Bürger zünden die Stadt an.

Stadt

Stadt Vndergang vñ Zerstörung gewilliget hätte / sehr starck / daß das Fewer von einem Hause zum andern lieff / vnd die herrlich erbawete Stadt (zwo Kirchen / auch 139. Häuser außgenommen) gantz vnd gar durchs Fewer verzehret worden.

(Daß die Bürger die Stadt angezündet / ist der Warheit nicht gemäß / sondern es hat der Pappenheimb seliger mir selbsten bekant / daß er es selbst gethan hätte / vnd solches auß Vrsachen / daß der Feind ein Hauß recht an dem Ort eingenommen / wo er Pappenheim vber den Wall kommen / in die Stadt / dannenhero er ein Hauß hart darbey anzünden lassen / damit der Feind das andere verlassen müste / vnnd den eintringenden nicht so viel Schaden zufügen könte.)

Als nun der Neid alle verhoffte Beute verschlucket hatte / waren die Sieger sehr zornig / vnd giengen mit denen / so diß verursachet hatten / grawsamlich vmb / vnd erwürgten alle ohne Vnderscheid / die sie nur antreffen konten. Vnd welches der gröseste Raub war / so ist der Administrator lebendig in jhre Hände kommen: Vnd als er in das Pappenheimische Läger gebracht worden / so sahe er die Verwüstung an / die er selbst angerichtet hatte. Vnd in dem er als ein Gefangener die eroberte Stadt sahe / hätte er wol von jhrem Vnglück jhm einen Trost in seinem Vnglück nehmen können / wann jm nicht der Schrecken / das Fewer / der Sterbenden Wehklagen / der Todtschlagenden Tumult / allen Verstand / abgenommen hätten: Dann es weder bey der Saguntischen / noch auch bey der Trojanischen Zerstörung ärger hergegangen. Der Inwohner sind 30000 durchs Fewr vnd Schwerdt gefallen / vnd sehr viel Geschütz erobert worden. Es sind 24. Fähnlein zu Fuß / vnd sechs zu Roß abgenommen / vnd die Häuser / so noch vom Brand vbrig verblieben / außgeplündert worden.

Der Administrator wird gefangen.

30000. vmbkommen.

Auch ist nach diesem Todtschlagen kein Bürger vbrig gewesen / ohne allein diese / so sich in die Thumkirche geflöhet hatten: Dann es ist der Kirchen jhre gebührende Ehre gelassen worden / vnd

haben etliche hundert/ so darinn versperret wären jhr Leben erhalten. Also ist die meineidige Rebellion mit Schwert/ Fewer/ vnd Zerstörung gerechet worden.

Man soll nit leichtlich rebelliren.

Dieser Fall könte ein jegliche Stad bewegen/ daß sie sich nicht auff jhre Macht verlassen/ vnd zu der Rebellion gewöhnen solte. Weil diese/ die mehr als andere befästiget/ vnnd Volckreich gewesen/ so vielen Känsern vngestrafft zuwider gelebt/ derer Belägerungen sie allzeit verlachet/ endlichen nicht nur auff einerley weise deß Todes zu nichte worden: Vnd ein einziger Tag so vieler Kauffleute Palläste/ welche von wegen deß Ortes guten Gelegenheit allgemach gebawet worden/ so viel schöne Wercke/ deren ein jedes eine absonderliche Stadt hätte berühmt machen können/ zu boden gerissen. Ja/ zwischen der grössesten vnnd gar keinen Stadt; zwischen dem Auge deß gantzen Teutschlandes/ vnnd einem abschewlichen Steinhauffen; zwischen biß dato einer Jungfrauw/ vnd einer genothzüchtigten/ sind nur etliche wenig Stündlein gewesen: Zu einer grossen Veränderung eine so gar kurtze Zeit. Also was viel Jahre mit viel Mühe/ vnd mit viel Zulassung von dem Allmächtigen gebawet worden/ diß hat nicht vor voll ein gantzer Tag zu nicht gemacht vnnd zerstrewet. So gar/ daß dem geschwindlauffenden Vbel ein langer Verzug von dem jenigen gegeben worden/ welcher gesagt/ daß ein Tag zu eines gantzen Regiments Vmbkehrung genung sey/ da wir doch erfahren/ das nur etliche Stündlein genug darzu gewesen.

Vnnd es wäre noch vor vnsere Schwachheit/ vnd vnsere Sache etlicher massen ein Trost/ wann alles mit solcher Geschwindigkeit/ als sichs endet/ wieder auffgerichtet werden könte. Nun aber werden grosse Schäden/ so in kurtzer Zeit geschehen/ mit höchster Langsamkeit wieder erstattet; vnnd zehen Jahr bringen diß nicht wieder zurecht/ was jnnerhalb einer Stunden frist von einander geworffen worden.

Es sey nun aber Magdeburg jhrer eigenen Vrsachen

sachen halben vndergegangen / wie sie jmmer wolle: So trage ich dennoch auch vor die Städte / welche mit gleichmässigem Vorgeben leichtlich Krieg führen grosse Sorge / in Betrachtung / daß das Vbel auß einem Orte / warauff man nicht gedacht / herrühret; ja daß von dem leichtbeweglichen Pöselein Krieg / welcher / allem Ansehen nach / rechtmässiger weise möchte angefangen sein / vermittelst deß Tumults vnnd Vbermuths zu einem vnrechtmässigen gemacht werden kan.

Welche beyde Vbel wann sie vielleicht Magdeburg nicht verderbet hätten / so hätte sie jhre Glückseligkeit jhren Kindeskindern mittheilen können. Vnnd ich halte noch gäntzlich dafür / daß sie einmahl wieder aufferstehen werde: Vielleicht ist sie jhrer Schult halben zu nichte worden / auff daß sie / wann sie genug Busse gethan / wiederumb besser auffgerichtet werden möge. Es hat offtmahls das Vnrecht dem grössern Glück platz gemacht. Es sind viel Sachen darnieder gefallen / damit sie grösser vnd herrlicher wiederumb hervor kommen möchten. Auch ist glaublich / das gleichsfalles in dieser Stadt von wegen des Ortes guten Gelegenheit grössere Dinge außgemacht werden wieder aufgebracht werden / alß sie niedergerissen vnnd verderbt worden. Welche damit sie auff lange zeit währen / vnnd mit besserm Glück aufgeführt / ohne Tumult besessen / vnd der Posterität ohne eintzige Rebellion hinterlassen werden mögen / diß wünschen wir von grund des hertzens.

(Bey diesem gantzen Magdeburgischen Krieg „ ist eines sonderlich zu notiren / welches ein wunder- „ lich / miraculös vnnd erschröckliches præsagium „ Eversionis gewesen / vnnd ist zuwissen: Nach „ dem der Administrator ergehter massen mit den „ Königlichen Schwedischen Hoff Marschalck an- „ gelanget / vnnd sich durch starcken Zulauff von „ allen Enden das Magdeburgisch Werck sehr ge- „ fährlich ansehen liesse / daß / demnach der Ge- „ neral Tilly Seel. sich nacher Hammeln begeben / allda den Graffen von Pappenheimb Seel. „

» meine Person / neben den beyden General Com-
» missarien Rup vnnd Lerchenfeldt convocirt, vmb
» vber obbemeltes Anheil zu consultiren. Nachdeme
» wir auff das newe Rathhauß daselbst / allwo Ihre
» Excellentz logierten in dero eygenen Stuben zu-
» sammen kommen / vnnd nach beschehener Pro-
» position deliberirt / ob man Magdenburg angreif-
» fen solle / oder nicht / daß in selbigem moment,
» wie das Conclusum genommen wardt / quod sic,
» sich ein solcher vnmenschlicher Wind ex abrupto
» erhoben / daß zu gedachtem Hammeln nicht al-
» lein kein Mensch wegen der Menge Ziegeln / so
» von den Dächern geflogen / vber die Gassen ge-
» hen können / sondern es hat der Windt das Was-
» serradt an der Pulvermühlen / so zwischen dem
» Wall vnnd der Mawren gelegen / vnerachtet
» die Wasserschütte zugewesen / mit solcher Vio-
» lentz vmbgetrieben / daß das Pulver / so in zimb-
» licher quantität in der Mühlen gewesen angan-
» gen / die Mühlen in tausendt stücken zerschla-
» gen / vnnd den Pulvermacher ganß zerschmet-
» tert / vber die Mawren in die Statt geworf-
» fen. Wie nun Ihr Excellentz den grausamen
» Schlag an vnserm Rath-Tisch gehöret / vnnd
» wir anders nicht gemeynt / als daß es ein Ter-
» ræ motus were / seyndt Ihre Excellentz also-
» bald auffgestanden / niedergekniet vnnd gebet-
» tet / wie nicht weniger wir nach seinem Exem-
» pel / vnnd was das grösseste Wunderwerck ist /
» in selbigem Moment seindt zu Magdeburg drey
» oder vier vornembste Kirchenspitzen vmbgewe-
» het / vnnd grossen schaden gethan / vnerachtet
» Magdenburg vnnd Hammeln 25. teutscher
» Meyle Wegs von einander gelegē. Bey der Con-
» sultation sagte der Pappenheimb / man solte
» ihm nur 2000. Pferdt / vnnd so viel zu Fuß ge-
» ben / so wolte er Magdenburg einnemmen /
» warüber der General lachend antwortete / Ich
» will euch nit allein 2000. zu Fuß / sondern 3000.
» mit geben. Ihr müsset wissen / das ihr die Länd-
» lische Bawren nicht / sondern einen guten Wall
» vnnd Soldaten vorhabt: Vnnd würde eben der

Pap-

Pappenheimb wenig außgerichtet haben / wann der General nit mit der gantzen Macht darvor kommen.)

Des Deutschen FLORI

Drittes Buch/

Der Leipzigische Bund.

Alldieweil der aller-vnüberwindlichste vnnd Gottseligste Keyser Ferdinandus II, welcher durch seine Kriegs-Obersten vnd Generalen biß hieher glückselig / vñ ein vermehrer des Reichs gewesen / die Siege vnnd Triumphe / so er jetzt zwölff Jahren her erhalten / der Catholischen Religion (sich gegen seinen Glaubens anfänger danckbar erzeigende) eintzig vnnd allein zugeschrieben / so haben sich etliche Geistliche auff diese seine Gottesfürchtigkeit verlassen / vnd endlich an jhrer Güter / so jhnen nach dem Passawischen vertrage abgenommen worden / Widereinräumung zu gedencken angefangen; sind auch mit vorhergehender Berathschlagung zu dem Käyser gezogen / vnnd haben jhm jhres hertzens Gedancken geoffenbahret. Es sey jetzt das Römische Reich des Käysers / vnnd weil die Feinde vmb vnd vmb vberwunnē / keine Gefahr / so diß zu rückhalten konte. Sie begehrten nichts vnbillches / auch nichts anders / dann allein / was die Protestanten selbst / vnnd andere Religionsverwandten mit einander voriger Zeit geschlossen / wann sie mit einem Eyde betewret / daß sie ins künfftige keine Kirchengüter mehr antasten wolten. Es hatten die Catholischen jhr versprechen steif vnnd fäst gehalten /

Die Geistlichen bewegen den Keyser / die Kirchengüter wider zu begehren.

Derer Bewegungsvrsachen.

gehalten / den Protestanten keine Kirchen abgedrungen / da hergegen sie (daher dann auch jhr Glaube ärger) in allem das Widerspiel gethan / vnd beydes wider das göttliche; so wohl auch weltliche Gesätz / wider jhren eigenen Eyd / nicht allein Kirchen vnd Klöster / sondern auch Prælaturen vnd Ertzbistühmer / als das Magdeburgische vnd Brämische / vnd Bistühmer / als dz Mindische / Halberstädische / Fährdische / Lübeckische / Ratzenburgische / Meißnische / Märseburgische / Naumburgische / Brandenburgische / Havelbergische / Libussische vnd Naminische / ohne die Reichs Clöster / als das Guttenbergische vnd Hirschveldische / verschlucken / vnd zu jhrem Prophan nutzen verwändet vnd gebraucht hätten. Man solte den Käysern nicht alles nachgeben. Dann was würde wohl jhre vnersätliche Begirdt sonsten vor ein Ende haben? Was sie von so viel Jahren her gethan / diß würden sie noch ins künfftige thun; vnd was sie nicht thun / diß stehe nicht bey jhrem guten Willen / sondern auf Forcht vnd Gelegenheit zu thun. Weil derwegen sie jhnen keine Maß noch Ziehl sätzten / so solte der Kayser jhnen dasselbige sätzen / vnd wz sie von rechtswegen wider einräumen sollen / sie endlich dasselbige einzuräumen vermahnen / in Betrachtung / dz die Widerspänstigen mit einem allbereit färtigen Heer überzogen / vnd gezwungen werden könten.

Der sachen Schwäre.

Man hat jhr begehren vor billich gehalten. Aber es war eine grosse Verhindernuß diese Sache zu vollbringen / sintemahl der Fürsten Macht / die solche bestätten / sehr groß; die meisten Reichs städte straffmässig / vnnd die Widersächer in grosser Mengehin vnd her durchs Reich zerstrewet waren.

Vnd in Warheit weil vnlängst / fast eben dieser vrsache halben / von den dem Keyser ohne mittel vnterworffenen Oesterreichischen Bawren eine grosse Gefahr entstanden / was würde es nicht vor eine Auffruhr geben / wann so viel Länder zugleich auffstehen solten? Vnd was würde das elende Deutschland / so sich des erlittenen schadens kaum erholet /

erholet/anders zu erwarten haben / als endlichen Untergang.

Diß konte der Keyser/in Ansehung des Römischen Reichs / in bedäncken ziehen: Jedoch aber/ weil nun fast von hundert Jahren her von wegen des Passawischen vertrags brächung ein altes Mißtrawen / vnd wan die Kirchengüter widerumb in jhren alten Stand gesätzet weren/er endlich nach einem allgemeinen Reichs frieden verwilliget. Derhalben so ist ein scharpffer befehl von Wien auß an alle Reichs fürsten / an alle Reichsstädte außgegangen / worin/ bey Straffe aller privilegien, immuniteten, Rechten/ vnd der Käyserlichen Acht / auff die wiedereinräumung der nach dem Passawischen Vertrage eingezogenen Geistlichen Güter gedrungē wurde. Durch welches einige Keyserliche Edict gantze Ertzbistühmer / wie wir gesehen/viel Bistühmer / die meisten Præaturen / etliche tausend Kirchen vnd Clöster / widerumb in der Catholischen Kirchen Schoß gebracht worden. Hergegen durchs gantze Reich ein grosser Schräcken/Forcht/Bestürtzung/murmeln, weil die meisten / die es angieng/sich auffleh̃ten.

Der Keyser begehret die einräumung der Kirchengüter/ so nach dem Passawischen Vertrag eingezogen worden Im Jahr 1629. den 6. April.

Vnd in Warheit/man suchet nichts mit schlimmern Stücken/als Reichthumb/ man betrübt sich auch vber nichts mehr / als vber dessen Verlust; vornemlich weil diesem bißweilen fast eine Noth anhängig ist. Die Hertzoge vnd Fürsten satzten jhren hauffen Kinder vber die Ertzbistühmer so entweder in der Nähe waren / oder aber solches sonsten begehrten; alldieweil bey dem Reichthumb auch eine Fürstliche Dignität war / vnd sie sich nicht allein ehrlich/ sondern auch reichlich erhalten konten. Die Reichsstätte welche der Geistlichen Prælaturen Renten in Verwahrung hatten/bereicherten den gemeinen Säckel/vnd kontē hierdurch des Regiments allgemeinen Beschwärden leichtlicher abführen. Dz diese Bissen jhnen auß dem Munde gerissen werden solten/hierüber murreten sie alle zugleich. Damit sie derhalben des Käysers

Vrsach warumb.

Edict

Ursach/ warumb.

Edict entweder verspotten / oder aber durch langen Verzug vnkräfftig machen möchten/ so drungen sie auff die Executions auffschiebung; auf daß/ weil daß Werck das gantze Reich angienge/ in einer allgemeinen Zusammenkunfft hiervon gehandelt/ vnd geschlossen werden möchte.

Des Keysers Antwort.

Hier auff antwortete der Käyser / daß es schon fast vor hundert Jahren auff den allgemeinen Reichsversamlungen beschlossen vnd bekräfftiget/ vnnd die blose Execution von wegen der Vberträtter vnaufhörlichen Verbündnüssen / Dräwungs worten / Aufruhr vnd Türcken zügen biß daher verhindert worden/ vnd derwegen keine newe allgemeine Reichszusammenkunfften/ sondern nur die Exsecution/ Gehorsam / vnd wider Einräumung von nöhten sey. Diese habe er noch/ als ein Römischer Käyser / zu befehlen/ vnd im vbrigen einen gewissen Frieden in Deutschland zu befördern.

Die Protestanten suchten Außflucht/ vnnd beklagten sich sehr im folgenden Jahre auff dem Reichs-tage zu Regensburg vber des Käyserlichen Volcks rauben/ Winterquartier/ Sommerläger/ Plünderungen vnd Geldpressungen/ (welches alles sie / weil damahls Gustavus Adolphus auff Deutschen Boden kam / vom Käyser verbotten vnnd abgeschaffet haben wolten) richteten auch/ sampt etlichen Catholischen Fürsten/ so viel auß/ daß Albertus von Walleinstein (welcher / wie sie wohl wusten / dem Käyser sehr getrew war) mit einem grossen Theil Kriegsvolck abgedanckt werden muste. Diß war ein höchstschädlicher Rathschlag / sintemahl der Käyser / da er jhm gleichsam die rechte Hand abhieb/ sich selbst währloß machte/ vnnd der beste Kern seines Heer dem Gustavo Adolpho, vnnd den Protestirenden Fürsten / so sich bald hier auf wider jhn verbunden / zuliessen.

Der Wallensteiner wird auf den Reichstage zu Regenspurg abgedanckt.

Im Jahr. 1630.

Die Protestanten kommen zu Leipzig zusammen

Dann kurtz hernach haben sie eine Zusammenkunfft von jhren Religions-verwandten zu Leipzig außgeschrieben / wohin auch die Churfürsten von Sachsen vnnd Brandenburg auff einen Tag zugleich

gleich kommen. Mehr sind die Altenburgischen/ Weimarischen/Coburgischen vnd Eysenachtischen Hertzoge/ vber diß der Landgraff von Hessen-Cassel/der Pfaltzgraff von Sultzbach/ der Marggraf von Durlach / vnd durch seine Abgesandten der Hertzog von Wirtemberg / wie auch die meisten Reichs- vnd Hänse-stätte erschienen: als man etliche Tage mit der Handlung zugebracht/ vnd niemand/ waß gehandelt würde / erfahren können / sihe/da ist ein vnvorsehenes Schreiben von Leipzig an den Keyserauß gegangen/worin sie vnterschiedliche Mißhandlungen auf jhn geworffen/ vnd jhn/ dz er der Teutschen Freyheit Vmbkehrer were/ beschuldiget ; als welcher das jetzt in den letzen Zügen liegende Römische Reich mit seiner Macht vnd Krieges-heer dermassen geschwächet / die Säulen des Fridens vnd der Religion vmbgekehret/daß/ wann nicht mit einem füglichen Mittel Vorsehung gethan würde/ vielleicht wohl alles vber vnd vber gehen / vnd vber einem hauffen fallen möchte. Sie könten in Warheit der Soldaten Muthwillen/die Winterquartier/ vñ Sommerläger / vber diß auch die Gewaltthätigkeiten vnd Geldpressungen weiter nit ertragen. Wofern aber dessenthalben Gewalt verübet werden solte/so wolten sie Volck werben/ vnd jhnen mit Gewalt rahten. Das Käyserische Edict belangende / so könten sie dasselbige nicht vor gut halten. Im Fall aber der Käyser alle Geistliche Güter/die er jetzt eingenommen / wider einräumen wolte / so wolten sie die Sache gütlich beyzulegen / jhre Abgesandten zu jhm abordnen.

Im Jahr 1631. den 28. Febr.

Geben dem Keyser viel Schuld.

Dieser vnverhoffte Pfeil hat dem Keyser das Hertz gerühret/ vnd er hat diese Briefe/ als woran etwas mehrers gelegen / den Catholischen Churfürsten zugeschickt : welche ein anders Schreiben wider die Protestanten außgefertiget / vnd sie der Rebellion bezüchtiget / als welche ohne eintzige rechtmässige Vrsache wider den Käyser / jhren rechtmässigen Herrn / die Waffen zücken wolten. Dann sie selbst hetten der Soldaten vbermuth / Winterquartier vñ Sommerläger/vber dis auch Ge-

Die Catholischen Churfürsten antworten.

Gewalttähtigkeiten vnd contributionen eben also/ja auch mehr / als etliche Protestanten außgestanden/dannoch aber dräweten sie deßhalben dem Käyser keines weges mit Waffen.

Sie solten das Schwerdt/sampt den Römisch-Catholischen / viel mehr Gustavo Adolpho, als dem Römischen Reiche zeigen/auf daß alle Feinde außgerottet / im gantzen vmbkreiß ein gewisser Friede geschlossen / vnd alles Kriegsvolck / ja sampt demselbigen alle Kriegsvngelegenheitē einmahl auß Deutschland geschafft werden möchten. Daß auch der Käyser die säulen der Religion vnd des Friedens nicht vmbwerffe/sondern sie die Protestanten selbst schon vorlängst dieselbigen vmbgeworffen hetten. Dannenher dann der Käyser Ferdinandus das in viel Theile erschnidene Deutschland/vnd die in den letzten Zügen ligende (worvon sie mit ihrer Räuberey schuldig) Deutsche Freyheit mit einem ernsten Edict zu der vorigen einigkeit/vnd guten Gesundheit / als ein Keyser/ vnd des gantzen Deutschlandes Haupt/zu bringen auf sich genommen Daß sie aber von einem andern Vertrage sagen wolten / diß könne der Käyser nicht verstehē/in Betrachtung/ daß der Passawische Vertrage eine herrliche Richtschnur sey/ wornach sich gantz Deutschland richten solte ; es sey dann/ daß die Protestanten/wie genugsam erscheinet/ etwa noch einen andern Passawischen Vertrag mit dem Schwerdt zu erzwingen gesinnet weren. Endlichen so könne der Käyser Ferdinandus, ohne Verlatzung seiner Käyserlichen Macht vnd Ansehens / so er allzeit rechtmässig gehabt / die Kirchengüter nicht wider einraumen; Jedoch so wolle er/friedens halben/auff den dritten Tag Augusti (da dann vnter dessen in andern sachen mit der Exseeution ingehalten werdē solte) zu Franckfurt am Mayn eine Zusammenkunfft von beyden Partenen zu lassen/auff das im Fall von den Catholischen wider dem Passawischen Vertrag/oder aber im Exseeutions punct etwas außgeschritten worden/in diesem Theil eine Vnterrädung/vnd freundlicher Vertrag gemacht werden möge. Von

dem

dem Passawischen Vertrage aber an sich selbsten dörffe vnd wolle der Keyser gantz nicht abweichen.

Es hat der Catholischen Churfürsten Antwort vnd Rath nicht gegolten / die Verbündnuß ist hierauff erfolget / vnd nach dem die Fürsten vnd der Städte Abgesandten sich / krafft eines Eydes / mit einander verbunden / so haben sie sich widerumb von einander / vnd ein jeglicher in sein Land begeben / vnd durch gantz Deutschland / dem der Käyser vergebens abgewähret / Wärbungen vnnd Musterungen gehalten. Des Leipzigischen Bundes Schluß.

Vnd nachmahls ist im gantzen Römischen Reiche nichts von den Waffen vnberührt blieben / sondern ist zugleich allenthalben gleichsamb ein eintziger Krieg gewesen. Daß es das gäntzliche ansehen hatte / als wann durch diese Verbündnuß etliche Kriegsfewer in gantz Deutschland angerichtet worden. Die Protestanten rüsten sich mit Waffen.

Doch gleichwol ist der Keyser allen gewachsen gewesen: Vnd als der Schwede von Mitternacht her kam / so hat er beydes diesen aufgehalten / so wohl wider Schwaben / Würtemberg / Vlm / wie auch Francken vnd Hässen vnterschiedliche Kriegsheer geführt.

Schwaben ist dē Grafen von Fürstenberg anbefohlen worden / hat sich auch nicht lange widersätzet: Dann die gantze Provintz ist in zweyen Städten bezwungen worden. Es hat die Schwäbische Gunst den Stätten Kämpten vnd Memmingen nichts genützet: Alle beyde haben den Leipzigischen Bunde absagen / Besatzung einnehmen / vnd eine jegliche vor die Plünderung achtzig tausend Gülden erlegen müssen. Kempten vnd Memmingen nehmen das Joch auff.

Von dannen ist er wider den Hertzog von Würtemberg gezogen: Vnd dieser hat mit seinen sechszehen tausend Soldaten dennoch keinen Nutzen geschafft. Es sind die Stätte / daß das Heer zugesehen / erobert / er selbst auch fast seines gantzen Hertzogthumbs beraubet / vnd in seinem Lande bekrieget worden: Dann er hat weiter nichts thun können / wiewohl er alles versuchet / gleich wie die

Schlan-

Schlangen / welche / wann jhnen der Kopff zertretten / endlichen mit dem Schwantze drämen. Dann / als er den Feinde / der jhn verfolgte / entflohen / so beschützte er das einzige Tübingen: Aber was konte diese nach der gantzen Provintz? Derhalben so hat auch er den Bund aufgesagt / das Volck abgedanckt / die Waffen niedergelegt / Besatzung in der Provintz erhalten / der Käyserlichen Mayestät gebührlichen Gehorsam versprochen.

Der Herzog von Wirtemberg sagt den Bund auff.

Des gleichen Vlm.

Vlm klagte dem Wirtemberger / beydes wegen der Nachbarschafft / als des Exempels halben: Vnd diese konte auch jhr weitberühmter Reichthumb nicht beschützen / hat auch wider jhren Willen den Leipzigischen Bund gehasset / vnd wo nicht dz Hertz dennoch die feindseligen Waffen abgelegt / die Soldaten vberliefert / vierzehen Fähnlein zu Fuß / drey Cornet zu Roß / so sie von den Keyserischen in jhren Schoß genommen / sechs Wochen lang zu vnterhalten verheissen.

Auch Francken.

Aber gleichsam als die Siege den Rhein herab schiffeten / also sind sie von Vlm in Francken herab kommen: Vnd dieser Creiß dorffte sich auch nicht währen / sondern hat Abgesandten so mit dem Siege ankamen / entgegen geschickt / dem Keyser trew zu sein / zugesagt / das newlich geworbene Volck abgedanckt / vnd den vnbillichen Bund / den der Käyser verdampte / zugleich auch verdampt. Vnd diß ist so kurtz / wie wir es schreiben / gehandelt worden.

Tylli gehet wider den von Hessen.

Tylli hat Hessen vor sich genommen: Dann es war kein ander so halßstarrig vnd empfig im Volck werbē / als dieser Landgraff / intemahl er den Leipzigischen Bund sehr tief in sein Hertz eingeschlossen hatte. Es war jhm der Tylli wohl bewogen: Derhalben als er des Landgraffen (vnlängst seines guten Mitgesellen) Meynung vernahm / griff er nicht alßbald zu den Waffen / in dem er sich viel lieber zuvor vber die Rebellion beschweren wollen; auff daß er des vorigen Bundes vnd Wolthat ingedenck / die Waffen ablegen / vnd in Friede vnnd Ruhe sitzen möchte.

Ermahnt jhn zur Ruhe.

Derwegen so hat er den General Wachtmeister

nach

nach Cassel abgefertiget/ welcher den Landgraffen ermahnen solte / daß er fünff Regimenter in seine Herrschafft einnehmen, das geworbene Volck abdancken; Ziegenheim vnd Cassel mit Käyserlicher Besatzung verwahren lassen ; die gewönlichen Geld pensionen erlegen wolle. Wofern aber nicht/ daß er sich entweder Freund oder Feind erklären solte.

Er kompt/bringts an : Aber es war der Landgraff Guilielmus anders gesinnet/als man von jm verhoffete. Er hat zur Antwort gegeben/ er wolle weder Freund noch Feind seyn. Er habe nichts weniger im Sinne / als die Waffen nieder zu legen. Daß er die Regimenter/vornemlich zu Cassel vnd Ziegenheim einnehmen solle / diß mache jhn auch vnwillig: dann es könten sich auch seine vnerfahrne Soldaten mit des Tylli langgeübtem Volck nicht vertragen: Wofern sie aber Geldmittel haben wolten/so solten sie dieselbigen vielleher bey den Catholischen/als jhren Religionsverwandten erhalten können. Der Landgraf antwortet.

Der Tylli ist vber dieser Antwort gantz bestürtzet worden ; vnd als er mit seinen Regimentern ins Landgrafthumb eingefallen / so hat er alles / was jhm vorkommen / geplündert/ Städte erobert / das newgeworbene Volck zerstrewet / die Bawren wehrloß gemacht / die Feinde biß vnter der Stadt Cassel Mawren getrieben / welche Stadt er auch alßbald/ sampt jhrem Landgrafen/ belägert. Tylli ängstet den Landgrafen.

(Ich weiß mich keiner anderer Casselischer Blocquirung zu erinnern/als die vor der Schlacht vor Lutter vorgangen / welches oben gemeldet/ weiß sonsten nicht was er hie sagen will.) ,, ,, ,, ,,

Vnd es stund die Stadt in grosser Gefahr/wann nicht eine böse Bottschafft auß Pommern vom Könige von Sweden den Tilly gegen die Elbe gezogen hette. Dann er hat damals die Zähne zusammen gebissen / daß jhm dieser Sieg auß den Händen gerissen worden: Vber diß auch viel Dräwungs worte außgesprenget / vnd sich von dannen gemacht. Der Landgraff erkante das Glück/

vnd

WILHELM. D. G. LANDGRAV
HASSIÆ

vnd frewete sich / gleichsam als ob er vberwunden hätte / der entgangen war.

Der Confœderirten andere sachen belangende / weil das Glück dieselbige mit dem instehenden / vnd jhnen sehr bequämen Schwedischen Kriege vermischet / so wollen wir dem Tylli / der in diesen Krieg gezogen / mit der Feder nachfolgen.

Der Schwedische Krieg.

Wer / vnd woher die Schweden.

DJe Schweden / Gothen / Wenden vnd was vor Völcker vnter diesem Namen begriffen werden / als die Finnen / vnd die vngeheuren Lapländer / wohnen zwischen dem eusserstien Theil gegen Mitternacht vnd Morgen. Die eusserstien oder hinterstien wohnen fast vber der Zona temperata, vnnd sträcken sich biß an das gefrorne Meer / ja an die newe / vnd den meisten vnbekante Zemblam auß / vnnd alle mit einander wohnen / sampt den Norwägern / in einer Halb-Insel / so sieben hundert Meilen in der länge hat / vnnd gräntzen mit dem Isthmo an das Reussische fäste Land. Gegen Preussen vnd Pommeren sähen sie die Venedos vnd Polacken an / vnd machen auf sehr viel Meilen dem Balthischen Meer beydes das Gestad / so wohl auch den Meerschoß.

Diese Völcker alle sampt sind vorzeiten auß jhren Ländern gezogen / vnd haben mit einer vnzehlichen Menge Polen / Vngarn / Bulgaren / Griechenland: Vnd als sie hernach in Ostro-gothen / vnnd Wisigothen abgetheilet worden / Italien / Franckreich / Spanien / gleichsam mit einer eintzigen Sundflut vberschwämmet.

Auch hat das enge Meer Gibraltar, vnnd des Herculis hervorragende Wacht Thürne / die Vandalen oder Wenden im wenigsten nicht geschräcket: Sondern weil die Gestade / auff dieser Seite zwar das Spanische / auf der andern aber das Mauritanische zusammen kommen / so sind sie beydes vber das innere / so wohl auch eussere Meer gefahren / vnd haben das Vandalische Reich gantzer 70. Jahr lang mitten in Africa, vnnd in den

Carthaginensischen Steinhauffen auffgerichtet. Vnd sind die Gothen / welche vnter Alarico das Römische Reich / (so in Orient sehr geängstet war) nur nicht gantz vmbgekehret / die ersten gewesen / so die Stadt Rom / die fälschlich eine ewige Stadt genennet wird / erobert haben.

Diese Länder / wo ermeldte Völcker jhren Vrsprung haben / vnnd diese Völcker selbsten haben / vermittelst des wanckelmühtigen Glücks / bald die Könige von Dennemarck / bald die von Schweden besessen. Hernach / krafft einer rechtmässigen vnd beständigen Succession / beydes diese / so wohl auch in jhren Vorfahren / die jetztregirenden Könige in Polen. Endlichen sind sie auf diesen / von welchem wir nun reden werden / Gustavum Adolphum, so weder Alarico, noch Totilæ, noch auch jrgend einem andern Gothischen vnnd Schwedischen Könige vor jhm an Tugend etwas nachgegeben / (weiß nicht mit was vor Recht) gefallen.

Gustavus Adolphus König in Schweden.

Dieser hat mit den Königen von Polen / als des Reichs Schweden rechtmässigen Erben / gleichsamen einen erblichen Krieg; welcher bißweilen / vermittelst eines Anstandes / aufgehoben / im Jahr 1626. abernach der Gegenparteyen Wunsch fortgeführt worden. Vnnd damahls ist der Schwede lange Zeit auf dem Balthischen Meer herumb gefahren / hernach ehlends ans land gestiegen / vnd vnversehens in Preussen eingebrochen / so gar / daß die Benachbarten Stätte / welche offene Meerhafen hatten / eingenommen worden.

Dessen Krieg mit den Polacken.

Mit der zeit nahmen die Siege zu / vnd Gustavus Adolphus machte sich mit seinen Kriegsposten allgemach mitten in Preussen / so gar / daß es gewißlich in Gefahr gestanden hätte / wann nicht von vornen Tohrn / vnd von hinten her Dantzig in des Königs von Polen vnnd des Reichs schuldiger Trew vnd Gehorsam beständig verblieben weren. Dan als jenes von den Schweden belägert worden / so hat es / auff Gerhardi Graffen von Dönhof zusprechen / tapffern Widerstand gethan / vnd dieses hat Gustavi Adolphi mancherley Anschläge

GUSTAVUS ADOLPHUS
D.G. SUECORUM GOTHORUM
ET VANDALORUM REX.

GERHARDVS COMES A DÖNHOFF
PALATINVS POMERELLIÆ, S.R.M.
PER PRVSSIÃ COMMISSARIVS
GENERALIS BELLICVS etc.

schläge mit grossen Eyser von hinten her zu nicht gemacht. Jedoch wolten die Schweden vmb den Haupthandel keine Feldschlacht wagen / wiewohl jhnen dieselbige des Polnischen Reichs Feldher Stanislaus Koniecspolsky mit seinem höchsten Lob nit nur einmahl anbieten ließ. Auch ist dem Sigismundo vnter Adolpho, Hertzog von Holstein / vnnd Feldt-Marschalck Arnheim Käyserisches Volck zu hülffe kommen / wiewohl etliche vermeinet / daß es dem Königreiche Polen viel mehr schädlich / als nützlich gewesen. Des Koniecspolsky tugend. Die Keyserischen kommen den Polacken zu hülffe.

(Allhie in diesem §. gibt er dem König in Polen Sigismundo, vnnd consequenter dem jetzregirenden / weiln er nomine Parentis allezeit die Armada commandiret ein stattlich Lob / vel quasi. ,, ,, ,, ,, ,,

(Item / dieses muß nothwendig gemeldet werden / daß der König seinen Hut / vnnd all seine armillen verlohren / vnd daß er gesagt / es hette jhn keiner wärmer baden machen / als sein Scholar der Arnheimb / dann dieser Arnheimb hatte jhm zu vor lang gedienet.) ,, ,, ,, ,, ,, ,, ,,

Dem sey wie jhm wolle / so hat Gustavus Adolphus seinen Haß von den Feinden auff die Mithälffer / von den Polacken auff die Deutschen / vom Könige Sigismundo auf den Käyser vnnd das Reich geworffen. Auch mangelte es nicht an solchen / vnnd gleichsam hierzu gehorsamen Leuten / welche die einwahl errägte Gal entweder auß Furcht vor dem Käyser / oder aber auß Neyd wider sein von tage zu tage zunehmendes Glück / oder auch durch Ehrgeitz jhr Reich zu erweitern / ohne vnterlaß weiter anzünden konten. Gustavus Adolphus wird zornig.

Aber weil wider den der so offtmals vber seine Feinde gesiget / fast des gantzen Deutschlandes mächtig worden / vnd so wohlgeübte Generalen / Oberste vnnd Soldaten bey handen hatte / der Krieg nicht vnbedachtsamer weise anzufangen / so hielt er davor / daß jhm auch besatzungen / vnnd zwar nicht schlechte / darzu nöhtig weren. Rüstet sich wider den Keyser.

Derwegen so kochte man / wie sonsten / die Verbündnuß / auf daß der / so in offentlichem Kriege

nicht bezwungen werden konte / durch eines einzigen Seite / so aber mit vieler Hülffe heimlich gestärcket / angefallen vnd bekrieget würde. Darumb so hat er an Gabrielem Bethlen (der damahls noch im Leben war) einen mit Ziefern geschriebenen Brief abgehen lassen: Aber diesen hat das Glück in des Käysers Hände gebracht: auf daß der Käyser märcken möchten / was er wohl von diesem Könige / ehe er mit jhm den Krieg anfangen würde / zu halten hette. Vnd wiewohl er sich rächen konte / so hat er sich doch dessen gantz nichts verlauten lassen.

Dessen Brief an den Bethlen wird vom Keyser aufgefangen.

Durch dieses Vnglück ist Gustavus Adolphus nichts bewegt worden / sondern da er andere hette abhalten sollen / hat er andere angehetzet. Vnnd als er vermeinte / daß nun alles richtig were / so hat er mit dem Könige von Polen (da sich dann die jenigen ins Mittel geschlagen / denen an des Römischen Reichs Niderlage mehr gelegen war) auff sechs Jahr Anstand gemacht.

Machet mit dem von Polen Friede.

Bald hierauff hat er sich mit dem Volck vnnd Waffen zu Wasser vnnd Land nach dem Römischen Reiche gekehret / vnd Stralsund / so nun ins dritte Jahr belägert vnd beschützet war / von der Belägerung befreyet: Vnd nach dem er zu Wasser vnd Land sich feindselig erzeiget / so hat er endlich die Keyserischen auß der Insel Rüge vertrieben. Die Insel Vsedom eingenommen: Wolgast mit Accord bekommen.

Kompt ins Römische Reich / vñ befreyet Stralsund von der Belägerung. Im Jahr 1630 d. 4. Jul.

„ (Stralsund war schon lang von der Belägerung liberiret / wie der König wider Jhre Kay.
„ May. ins Reich kommen.)

Als er von dannen nach Stetin / so die Hauptstadt in Pommern / zuzohe / ist jhm der Hertzog Bugislaus entgegen kommen. Dieser / nach dem er einen Schein der Vneinigkeit an sich sehen lassen / hat die Besatzung / so er zuvor den Käyserischen verweigert / in die Statt eingenommen / worauß Gustavus Adolphus nachmahls alle andere Oerter belägert.

Derwegen als er einen Anfang zum Deutschen Kriege gemacht hatte / so ist es allgemach hervor gebro-

gebrochen / welche Stände jhm entweder Hülffe zuschicken / oder aber sonsten diß gerne sahen. Es sind Frantzösische / Holländische / Englische / Moßkowitische vnd Venedische Abgesandten alldar gewesen / welche alle das Hauß Oesterreich schäl ansahen. Durch derer Decret ist Gustavus Adolphus, der doch selbst ein König war / zu der Könige vnd freyen Respubliken General bestellet worden. Der König von Franckreich hat viermalhundert tausend Reichsthaler / die andern nach jhrem Vermögen / jährlich zu contribuiren versprochen.

Wird der Keyserlichen Feinde General.

Aber der verschlagene König von Schweden hat jhren blossen Verheissungen / sintemahl er jhm am Könige von Dennemarck ein Exempel genommen / nicht trawen wollen. Derhalben so fordert er Geisel: Vom Könige von Franckreich jhrer sieben die nach Amsterdam geschickt werden solten: Von den Venedigern zween / die zu Stockholm in Schweden verbleiben: Vom Könige von Britannien / vnd de Moßkowitern / welche in den jenigen örtern / die er hierzu ernennen würde / sich auffhalten solten: den Holländern trawete er.

Diß handelten sie / wie sie jhr meinten / in der Stille ab: Darnach hat Gustavus Adolphus, damit er dem Teutschen Volcke / warumb er in Teutschland käme / einen Dunst vor die Augen machen möchte / die Vrsachen in öffentlichen Druck außgehen lassen. Er beklagte sich / daß seine Abgesandten zu Lübeck / als man alldar mit dem Könige von Dennemarck in der Friedenshandlung stund / von des Keysers Subdelegirte nicht zu der Handlung gelassen / vnnd also das jus Gentium verletzet worden. Daß der Brief / so er an Gabriel Bethlen abgefertiget / von den Keyserischen auffgefangen / vnnd dem Käyser zugeschickt / wider alles Recht eröffnet / gelesen / vnnd anderst / als er geschrieben / außgedrucket worden. Daß der Keyser wider seiner Vorfahren brauch mit seinen Schiffen das Balthische Meer auf- vnnd abfahre. Daß / als er mit dem Könige von Polen Krieg geführt / die Keyserischen vnter dem Feldmarschalck Arnheim

Gibt die Vrsachen in truck / warum er ins Römische Reich kommen sey.

ermeldtem Kriege zu hülffe kommen / vnd den glückseligen Friedenslauf verhindert.

Diese wirfft der Keyser widerumb auf jhn.

Aber alles dessen Schuld warff der Keyser auf jhn selbst. Vnd erstlich / so hetten seine Subdelegirten zu Lübeck die Schwedischen zur Handlung kommen lassen wollen / wann Gustavus Adolphus zuvor seine Besatzung auß Stralsund geschaft hette: Dann es were keine andere Vrsache mit jhm zu handeln gewesen.

Vnnd warumb solt' er den Brief / so an den Bethlen mit Zieffern geschrieben worden / nicht aufgefangen / vnnd gelesen haben? Was hette dem Gabriel Bethlen / der so offt rebellisch / so oft meyneidig worden / vnnd damahls sein Feind war / von einem verdächtigen Könige wohl anders / als zu des Käysers vnd Römischen Reichs verderben / geschrieben werden können? Vnnd diß habe auch der Buchstaben tunckelheit zu verstehen gegeben: Dann wann er nicht etwas / so entweder jhm selbst / oder aber seinen Reichen zu wider gewesen / geschrieben hätte / so hette es mit weissen Buchstaben / vnnd nicht mit Zieffern geschrieben werden müssen. Aber er habe vber diß alles den Verstand gnugsam hierauß nehmen können / daß er einmahl mit jhm zu kriegen haben würde.

Wer es jhm noch verdencken wurde / daß er auff dem Balthischen Meer schiffete? Gleich als diß / was Gustavo Adolpho, vnnd dem Könige von Dennemarck erlaubt / nicht auch dem Keyser erlaubt were: Nemlich / daß der Keyser mit zusammen geschlossenen Händen den König von Schweden / so mit seinen Schiffen nach Stralsund fährt / Soldaten vnd Kriegs-nohtdurft darein schaffet / auß seinem Meerhafen wohl anschawen / vnd er als Keyser des Römischen Reichs Stadt nicht widerumb zu befreyen suchen solte.

Daß er vnter dem Feldmarschalck Arnheim dem Könige von Polen hülffe zugeschickt / so habe er nichts anders gethan / als was er selbst zuvor gethan: Oder aber / weil er Stralsund besitze / deß Römischen Reichs Stadt jhm zueigne / dem Könige

nige von Dennemarck beystehe / welcher Macht vnd Freyheit er sich gebraucht / der Keyser der selbigen sich auch nicht gebrauchen könne?

(In diesen vorhergangenen §. §. kan der Keyser dieses nicht geantwortet haben / dann wie Holck in Stralsund kommen / nomine Regis Sueciæ, solches geschahe / wie eben der Dänische Friede schon gemacht ware / vnd wie der Schwedische Legatus Salvius von vns zu Lübeck nicht wollen angehöret werden / war wohl drey Monat zuvor. Ergo asserirt der Author sehr irrig. Die Vrsach aber / daß man den Salvium nicht hören wolte / war in der Warheit keine ander / als allein deß Friedländers Caprizz / so wohl von Niemanden der Subdelegirten approbirt, sondern vielmehr improbirt worden / man hette aber das jenige thun müssen / was vns ist anbefohlen worden.)

Also haben diese zwar mit Briefen / aber bald hierauf mit Waffen gestritten: Vnnd der König von Schweden zwar hatte Pommern allbereit vnter seine Gewalt gebracht / spürete auch täglich solchen Fortgang / als wann er das Glück im Läger hette. Auch war es nichts seltsams / daß ein Man / wie er / ein geübter Soldat überaußleutseelig vnd mässig / sigete. Er hielt gute Kriegs sucht vnd Ordnung / die Huren ließ er auß dem Läger treiben; die Mißthät erstraffete er ernstlich; die Trunckenheit aber pflegte er nicht anderst / als aller guten Glückseligkeit Verderberin / des Kriegsvolcks Verführerin / vnd des Lägers gröste Pest zu hassen. Auch wolte er dergleichen leichtfertiges Gesinde vnter seiner eingezogenen Armade nicht dulden; als welcher sich auf einen vnverzagten Muth / der viel mehr von der Nüchterkeit / als vom Wein herkäme / zu befleissen pflegte. Gustavi Adolphi Kriegsgebrauch vnd sitten.

Es war jhm gantz leicht mit diesen Sitten / vnd guten Kriegsdisciplin die gantze Welt einzunehmen / wann auch eine gerechte Sache vnd Glaube darbey gewesen wären. Aber es hat Gott auch auf solche Weise diesen Politicum nicht verlassen / vnd weil er jhn mit den moralischen Tugenden begabet

(wie er dann etliche eusserliche Anzeigungen der wahren Glückseligkeit an seinem Leibe trug) so hat er einen glücklichen Anfang gemacht / ist auch biß zu seinen Todt also beständig gewesen / vnnd hat jm das Römische Reich etlicher massen gezeiget / vnnd zu sehen / nicht aber zu geniesen / gegeben.

Derwegen so sahe er auß Pommern die Marck Brandenburg / Schlesien vnd Sachsen an: vnnd zu dieser bequämen Zeit / als Leipzig die Verbündnuß her außgeben wolte. Vnd weil die Anwesenden Fürsten vber der Geistlichen Güter / nach dem Passawischen Vertrage Besitzung / vber der Religion Freyheit vnd Exercitium durchs Römische Reich / sich mit einander verbunden / sihe / so kompt der König / als ein Helffer / als ein Beschützer / als das Haupt / auch darzu. Sie haben jhn auch nicht anders aufgenommen / sondern / nach dem sie Abgesandten von allen örtern an jhn abgefertiget / ist von allen eine Vereinigung / eine Verbündnuß gemacht worden.

Wird des Leipzigischen Bundes Haupt.

(Allhie ist wol zu advertiren, daß man nothwendig Historiam eines gantzen Kriegs so der Author gäntzlich außgelassen / müste inseriren / vnd ist zu wissen / daß der König erstlich Gripswald / Kohlberg / Gartz / Griefenhagen / Damin, so alle feste Oerter gewesen / eingenommen / vnd den General Torquato Conti gäntzlich debelliret, ehe er nacher Franckfurt an der Oder kommen / welches das eintzige Fundament / worauff der König sich avanciret / welches auffs fleissigst bey dieser Historitn acht zunehmen / in Ansehung / das grösseste mysterium vnsers Vnglücks / in diesem vnnd noch einem Puncto bestehet / so auch pro memoria annotiret werden solle. Es befunden sich in Pommern Ihrer Käyserlichen Mayestät General Torquato Conti mit einem ansehlichen Exercitu, weiln er aber alt vnnd valetudinarius, war er in seinem Commando wider diesen König gar nicht bastant / sonsten war er stärcker an Volck / als der König / wie er auff Teutschen Boden anlangte / hette jhne derhalben wohl

wohl können zurück halten. Wie nun der Herzog von Pommern dem König Stettin in handen gab / faste dieser Torquato Conti Poste mit seinem Exercitu bey Gartz vnnd Griffenhagen auff der Oder / vnnd liesse interim den König nach seinem Willen hausen / die erste Belägerung so der König vornahme / war Gripswald / worinnen ein tapfferer Soldat / vnnd Italianischer Johanniter Ordens Ritter / Perusi genant / commandirte. Nach dem aber derselbe in einem Außfall todt bliebe / vnnd die Belägerten / Mangel an Munition / auch wenig Hoffnung zum Entsatz hatten / ergaben sie sich mit dieser Condition / daß sie sicher nach den jhrigen solten gelassen werden: Der König aber contra datam fidem zwang sie alle zu dienen / bekam also 2000. tapffere Soldaten / vnnd wir wurden 2000. schwächer / hernacher nam er Kohlberg auch ein / vnnd machte es auff die vorige weise / bekame daselbst noch 1000. Mann / hernacher nam er Gartz / in Ansehen deß Torquato Conti mit stürmender Hand ein / der Gubernator / ein Neapolitanischer Marquis, bliebe todt / vnnd bekame auch vber 1000. Mann gefangen / so alle dienen musten. Weiters name er Demmin auch ein / warinnen der Duc Savelli commandiren thäte / vnnd zwang vber 3000. tapffere Soldaten / contra datam fidem jhm zu dienen: Hernacher nam er erstlich Franckfurt an der Oder ein / nach dem sich Torquato Conti dahin retiriret / vnnd vor seine Person mit Vngnaden abgedancket ware / vnnd bekam abermahl vber 1000. Mann. Dieses ist nun das Volck / so er von vns vor der Leipziger Schlacht bekommen / vnnd sich damit gestärcket / hingegen vns vmb so viel geschwächet / hernacher solle abermahl an seinem Orth gesagt werden / so offt seinem Gebrauch nach / die Volcker wider Parol zu dienen gezwungen / vnnd seinen Exercitum damit formirt hat / welches eines von den zweyen Vrsachen vnsers Vnheils. Die andere Vrsache ist / daß / wie man den Leipziger

Convent gesehen/ vnnd wol gewust/ daß er wider Ihre Keyserl. Mayest. angesehen/ man dannoch gleichsamb vnvernünfftiger weise vber 30. Regimenter abgedancket/ welche mehrentheils alle dem Feind zugangen.)

Vnnd es hatten die Churfürsten von Sachsen vnnd Brandenburg allbereit mehr als vier vnnd zwantzig tausent Mann in den Waffen/ vnnd giengen noch an viel Oertern die Musterungen starck fort. Wider alles dieses/ so viel Vbels/ so viel Feinde/ war Iohannes Tzerclas Tylli/ nach dem der Wallensteiner abgedancket worden/ allein verordnet.

Vnnd der erste Anfall bey Kufurt ist alsbald glücklich abgangen: Dann da sind von dessen Feldmarschall Godefrido Henrico, Graffen von Pappenheim/ etliche Schwedische Regimenter in die Flucht geschlagen worden: Vnnd der General selbst vber diß Volck Francilcus Carolus, Hertzog von Sachsen-Lawenburg ist lebendig in deß Käysers Hände kommen. Dieser/ alldieweil er newlicher Zeit von Jacobo/ Grafen von Anhold/ gleichsfals gefangen worden/ vnnd mit einem Eide bethewret hatte/ daß er nimmermehr wider den Käyser die Waffen führen wolte/ ist/ gleichsamb als die erste Frucht deß Sieges/ dem Käyser zugeschicket worden.

" (Allhie im Lateinischen Exemplar wird der Her-
" tzog Franz Carl von Sachsen-Lawenburg nur
" ein Comes intitulirt. So ist er auch nicht zu Ku-
" furt/ quod non est in rerum natura, sondern zu
" Ratzenburg gefangen worden/ ist auch zuvor
" niemaln vom Graffen von Anholt gefangen ge-
" wesen: So ist er auch nicht nach dem Keyser ge-
" schicket worden/ sondern ich habe ihn biß zu seiner
" Erledigung an der Weser in meiner Custodi ge-
" habt.) Vnnd dieser glückselige Anfang deß Gra-
fen von Pappenheim ist ein Vorbotte deß zukünff-
tigen gewesen. Dann gleichsamb/ als ob er hätte
lehren wollen/ wer die Schweden ängsten würde/
also hat jhm das Glück den ersten Sieg zugelas-
sen/ dem es von wegen deß Königs in Schweden/

der

der nachmals in einer Schlacht geblieben/die Ehre geben wolte.

Tylli hat New-Brandenburg angegriffen/ vnnd mit Gewalt erobert/ 700. darinne erschlagen/ vnnd den Stadthalter Kniphausen sampt Weib vnd Kindern auß den heimlichern Löchern hervor gezogen/ vnnd in gefängliche Hafft genommen. Tylli erobert New-Brandenburg.

Gustavus Adolphus hat diesen Schaden tapffer gerächet. Es hielt der Graff von Schaumburg die Stadt Franckfurt an der Oder mit 7000. Mann besetzt. Als jhm dieser entgegen kam/ so hat er jhn auß den Schantzen/ die ausserhalb der Stadt waren/ geschlagen; vnd als er geflohen/ ist er jhm biß zu der Stadt/ in die Stadt/ auß der Stadt ohne vnderlaß immer nachgefolget/ vnnd hat jhn vber die Oderbrücke getrieben.

(In diesem §. jrret der Author/ daß der von Schaumburg zu Franckfurt an der Oder commandirt/ sondern der Baro de Dieffenbach commendirt/ aber der Schaumburg wol dabey gewesen/ vnnd damit man nit etwa vermeyne/ daß es einer von den Vhralten jetzo außgestorbenen Graffen von Schawenburg gewesen/ so ist zuwissen/ daß dieser nur ein Schwäbischer Edelmann gewesen/ dessen Stammhaß mein Lehen ist/ es haben jhm aber Jhr Keyserl. Mayst. zu Graffen gemacht.)

Allhier haben die Keyserischen eine grosse Niederlage erliedten/ sintemahl nach Eroberung der Stadt 3000. theils erschlagen/ theils ersäufft/ vber diß 23. Fähnlein/ vnd Stücke Geschütz/ zur Rache abgenommen worden.

(In diesen folgenden §§ biß zu Ende der Leipziger Schlacht seynd wol hundert notabilia, so gleichwol der Posterität nöthig zu wissen. Erstlich hat der Herr General/ Graff von Tylli/ ehe er dem Churfürsten von Sachsen ins Land gefallen/ den General Zeugmeister Graffen von Schonenburg zu jhme geschicket/ Jhn bitten vnnd ermahnen lassen/ er solte auff den Leipziger Schluß oder Bund renuncijrē, oder er würde gezwungen

„ zwungen werden / Jhme Churfürsten ins Land
„ zugehen / worauff der Churfürst vor erst gar hoch
„ contestirt, daß seine Meynung keines wegs wi-
„ der Jhre Kayserl. Mayest. angesehen / sondern
„ allein zu manutenirung vnnd defension dessen /
„ worzu er befügt zu seyn vermeynete. Jhre Key-
„ serliche Mayestät hätten den Geistlichen ein De-
„ cret ertheilt / die Geistliche Güter concernirend /
„ bey welchen die fructus percepti noch reserviret
„ wären / vnnd also kein Fürst im Reich seiner
„ eygenen Güter versichert bliebe / der Herr Ge-
„ neral Tylli solle procuriren / daß Jhre Mayest.
„ sich nicht dermassen durch die Geistliche ad extre-
„ ma persuadiren liessen / so wolte er erweisen /
„ massen er bißdaher gethan / daß Er ein getre-
„ wer Churfürst wäre / würde jhm der Tylli aber
„ ohne Vrsach ins Land fallen / so würde er sich
„ defendiren / cum defensio sit juris naturalis. Wie
„ nun der Tylli / diesem vngeachtet / hinein ge-
„ rücket / hat sich der Churfürst erstlich resolvirt,
„ mit Schweden zu conjungiren / so viel aber das
„ Treffen an jhme selbsten belanget / ist es damit
„ weit anders beschaffen / als der Author melden
„ thut. Vnnd ist nun vors erste zu wissen / daß /
„ nachdem die Fürsten vnnd Stände der Catho-
„ lischen Ligæ den vorgemeldten gefährlichen Leip-
„ ziger Schluß vernommen / vnnd dessen Finem
„ penetrirt, sie auch entschlossen einen newen Ex-
„ ercitum zu formiren / inmassen sie auff die 18000.
„ Mann zu Roß vnnd Fuß zusammen gebracht.
„ Wie nun der Tylli erfahren daß der Churfürst
„ von Sachsen den Schweden zu sich gefordert /
„ hat er auch die obgemeldte Völcker zu sich kom-
„ men lassen / neben dem General Wachtmeistern
„ Freyherrn von Altringen / so mit einem Ex-
„ ercitu von 12000. Man außerlesenes Volcks
„ auß Italien bereits im Würtenbergischen Land
„ ankommen. Von den ersten 18000. aber wa-
„ ren 12000. in Francken / vnder dem Graffen
„ Otto Henrichen Fuggern zusammen geführt /
„ weiln aber gemeldter Graff Jhrer Churfürstl.
„ Durchl. in Bäyern Oberster Kämmerer war /

vnnd

vnd Sie seiner von Hoffe nicht entrathen konten:
Als haben Ihr Excell. mir ein Patent vnd Ordre zugeschickt / mich eylends zu den Völckern zu begeben / dieselben zu commandiren / vnnd jhme zuzuführen: Inmassen ich mich auch also bald in höchster Eyl vnd grosser Gefahr von der Weser durch Hessen begeben / vnnd die Völcker zu Hirschfeld angetroffen: Von dannen ich mich mit obgemeldten Herr Altringer bey Eysenach conjungiret / in Meynung mit diesen 24000. Mann vns in aller Eyl mit hochgedachtem General Tylli zu conjungiren. Wie wir aber bey Saltza in Thüringen angelanget / kompt vns die Zeitung / daß bereits das Treffen vorgangen / vnd auff vnserer Seiten vnglücklich außgeschlagen: Dabeneben kompt vns Ordre / wir solten vns alsobald zurück nacher Hessen vber den Weserstrom begeben / damit vns der Feind nicht von Ihrer Excell. (so jhren Marche nach der Weser genommen) abschneiden könte. Weiln wir vns nun wol einbilden konten / daß der Feind das gantze Land durchstreiffen vnnd lauffen würde / schickten wir alsobald ein hauffen Partheyen auß / welche vns etliche 100. Gefangene einbrachten / die vns alle einhelliglich versicherten / daß der König alsobald nach der Schlacht alle Sächsische vnd Brandenburgische Trouppen dimittirt, vnd vber deme noch den Hertzogen Wilhelmen von Weymar mit 8000. Mann hinter Erffurt hinterlassen / also / daß er kaum 15000. Mann bey sich behielte / dannenhero wir der Meynung gewesen / entweder dem Feind stracks vnder die Augen zugehen / oder vns doch zum wenigsten bey Würtzburg zu stellen / vmb gemeltes Feinds weitern Einbruch zuverhindern / wir wurden aber gezwungen vnsere so offt reiterirte Ordre zu folgen. Nach deme nun die Conjunction bey Fritzlar geschehen / vnd Ihr Excell. Herr Graf von Tylli mit noch 16000. Mann bey vns gestossen / Ihre Durchl. von Lothringen mit 16000. vnd der Graff von Sultz mit 3000. Mann innerhalb 6. Tagen bey vns seyn konte / ware aller Generals-

„ nerals-Personnen / ausser zweyer oder dreyer
„ Meynung man solte den Feind am Ende der
„ Welt suchen / inmassen er sicherlich biß nacher
„ Stetin gelauffen wäre. Es waren aber andere
„ Befehl vorhanden / auß denen dem Römischen
„ Reiche die eusserste Ruin entstanden / massen
„ wol von deß Alexandri Magni Zeiten hero nie-
„ mahlen gehört worden / daß ein Exercitus von
„ 60000. Mann / (die wir nach der Lothringischen
„ Conjunction sicherlich waren /) einem andern
„ von 15000. Mann weichet / vnnd 100. Meilwegs
„ zum besten gibt. Auß dieser vnnöthiger vnbe-
„ greifflicher Retirada ist erstlich erfolget / daß der
„ Hertzog von Lothringen mit seinen 16000 Mann
„ (welcher sich sonsten allein auff den Feind zuge-
„ hen / damit zuschlagen / vnnd die andere vnsere
„ Völcker zusehen zulassen / anerbotten) weiln jhme
„ der Frantzoß ins Land gefallen / sich separiren
„ vnnd nacher Lothringen gehen müssen / hernacher
„ ist der übrige Exercitus an Ort vnnd Ende hin-
„ geführet worden / doch ehe auß Mangel Vivres
„ von jhme selbsten verschmoltzen. In Ober-Hes-
„ sen haben Ihr Excellentz Graff von Tylli mich
„ mit dem F[illegible]tischen / hernacher Horstischen Re-
„ giment zurück nacher der Weser geschicket / alldör-
„ ten das Commando zu führen)

Damahls war der Pappenheimer sampt Tylli nicht alldar / welcher beydes mit den Magdeburgischen / so wol auch Hessischen Vnwesen zu-thun hatte: Aber dieser Niederlage halben / wie auch vnderschiedlicher anderer / die jhm zu Ohren kommen / ist er bewogen worden; daher er sich auch nicht länger gesäumet / sondern mit 26000. Mann in Sachsen gezogen ist. Vnd diß war seine Meynung / daß er / ehe der confœderirten Provintzen Macht zum Könige stossen möchte / die Städte einnehmen / die newgeworbene Soldaten zerstreuen / vnnd / wofern es wol abgienge / beyde protestirende Churfürsten / sampt den benachbarten Fürsten / dem Leipzigischen vnd Schwedischen Verbündnuß abzusagen zwingen wolte; sintemahl / wann diese Flügel verschnidten wären / der

König

König seinem Bedüncken nach nicht hoch fliegen würde.

Der Anfang ist auch sehr glücklich gewesen/ alldieweil er Märseburg/ Naumburg/ Zeitz/ ja endlich Leipzig/ eingenommen. Bey dieser Stadt hat der Sieg einen Stutz bekommen; vnd weiß nicht/ durch was Vnglück der schnelle Lauff deß Reichs etlicher massen zurück gehalten ward. Auch weiß ich nicht/ ob diese Zeit dem Keyser Ferdinando wegen der Niederlage trawriger / oder aber wegen Prüfung der Tugend frölicher gewesen. Es ist in Warheit so grosse Noth gewesen / daß ich vermeyne/ es habe sie Gott mit Fleiß zugeschicket/ vnd hier mit erfahren wollen / ob Ferdinandi II. Tugend auch in seinen Nachkömlingen deß Reichs würdig seyn würde. Tylli bezwingt Sachsen.

(Allhie bedunckt mich/ daß der Author etwas zu frey von dem Keyser reden thue.)

Derwegen/ als der Churfürst von Sachsen sahe/ daß seine Länder eingenommen waren / vnd nicht wolte / daß beyde Partheyen lange Zeit in Sachsen Krieg führen solten / so hat er dem Könige von Schweden gerahten/ er solte es mit einer Feldschlacht versuchen/ vnd erfahren/ ob Gustavus Adolphus, oder aber Ferdinandus in Teutschland Oberherr seyn würde: Dann er kunte auch nicht zween Herrē in seinem Lande leiden/ vnd daß Land vnnd Leute eben so wol von Freunden / als von Feinden/ erschöpffet werden solten.

Der König / dem der Protestanten Gunst nöthig war/ hat seinen Willen darein gegeben: Vnd als sie beyde Heer vnd macht zusammen gebracht/ haben sie sich zu einer Schlacht erkläret/ vnd sind auff Leipzig zugezogen. Der Schwede vnd Sachse wider den Tylli.

Der Tylli hat den Kampff nicht abgeschlagen; sein Geschütz auff einem erhöheten Hügel zur rechten Hand gepflantzet/ vnd des gutē Windes wahrgenommen: auff daß er nicht nur allein mit Waffen vnd mit Männern/ sondern auch gleichsamb mit der Winde Gemeinschafft/ vber diß auch mit Staub vnd Rauch wider die Schwedischen vnd Sächsischen streiten möchte. Tylli bey Leipzig.

(In

IOHANNES GEORGIVS
D.G. PRINCEPS E.DVX SAX-
NIÆ.

(In diesem §. ist gantz unwahrhafftig / daß
der Herr General Tylli den Kampff nicht abge-
schlagen/sondern sein Intent war / unser mit ob-
gemeldten Völckern zuerwarten. Es ist aber mit
dem Treffen nachfolgender Gestalt wahrhafftig
zugangen: Nach deme die Stadt Leipzig sich er-
geben/hat der General sich resolvirt/ die mit aller
Nothurfft wolversehene Stadt in Rücken zu-
nehmen/sich zwischen zweyen vortheilhafften Hü-
geln zu fortificiren/und deß Herrn von Altringers
sampt meiner/und der beyder Brüder Einotten/
under denen Herr Iohann de VVerth Obersier
Wachtmeister eines Regiments war. La Motie,
Blanckert/Merode/ unnd de Iehoy zu erwarten.
Wie nun die Fortification ziemblich weit avan-
ciret/ und die Zeitung kommen / daß der Feind
herzu nahete begehrte der Graff von Pappen-
heimb/Ihr Excell. möchten jhme 2000 Pferd ge-
ben/ er wolte des Feindes Postur exploriren/und
zusehen/ob er etliche Gefangene bekommen könte.
Worauff der General Tylli geantwortet / der
Pappenheim solte sich vorsehen / daß er keines
wegs gemeynet sey mit dem Feind zuschlagen/ sol-
te er wissen. Wie aber der Pappenheimb weiter
Instantias machte / sagten Ihr Excell. sie wären
zu frieden / daß er 2000 Pferde nehme / solte sich
aber wol vorsehen / daß er sich keines wegs enga-
giren thäte / dann einmahl er sich mit dem Feind
in keine Schlacht einzulassen gemeynet seye / biß
der erwartende Succurs angelanget. Verhies-
se also der Pappenheim / aber sein Versprächen
er nicht halten thäte; dann so bald er dem Feind
genähert / ist er dermassen so nahe hinzu gerucket /
daß er ohne Treffen von jhme nicht gerathen kön-
nen / welches alles auß Vrsachen seines blöden
Gesichts geschehen. Hierüber schickte er einen Ad-
jutanten / und liesse dem General sagen / er müste
noch zwey tausent Pferd haben / oder er könte sich
mit den vorigen 2000. nicht retiriren. Vber die-
se Zeitung wurde der alte erfahrne General der-
massen bestürtzet / daß er die Hände vber den
Kopff zusammen schluge / unnd offentlich mit
diesen

diesen Worten herauß fuhr: Dieser Mensch „ wird mich noch vmb Ehr vnd Reputation, vnd „ den Keyser vmb Land vnd Leute bringen. Da„ mit aber die erste 2000. nicht verlohren gien„ gen / so die beste Curassirer von der Armada wa„ ren / schickte er jhm noch 2000. liesse aber jhme sa„ gen / daß er sich ohn länger tergiverliren reteriren „ solte / oder er solte es mit seinem Kopff verantwor„ ten. Wie aber der Feind dermassen auff die 4000. „ Curassirer / welche der Nucleus der gantzen Ar„ mada waren / vnd sie in der Retirada bereits an„ fiengen in Vnordnung zugerathen / bedachte der „ Graff von Tylli / im Fall er jhme nicht bald zu„ hülff kommen thäte / vnd diese 4000. gäntzlich ge„ trennet würde / müste er endlich mit dem Vberrest „ auch verlohren gehen: Ward derhalben auch ge„ zwungen jhnen auß seinem Vortheil entgegen ins „ Feld zugehen / vnd ist dieses die wahrhaffte Ver„ sach der Schlacht.)

Deßgleichen der Schwede.

Als Gustavus Adolphus diß vermärcket / ist er nicht wenig bestürtzt worden / vnd hatte das Ansehen / gleichsamb als jhn sein Vornehmen gereuwen wolte: Aber es ware so weitkommen / daß er ohne Niederlage / oder Sieg nit wieder von dannen weichen konte. Derwegen so hat er seine Schlachtordnung angestellet / vnd vermittelst seiner Kriegs-Erfahrenheit sich deß Windes gleichsfals theilhafft zum Vortheil genommen. Vnder welchem Herr Johannes Banner sampt seinen Regimentern den rechten / der Sachse mit seinem Volck den lincken Flügel führte. Zwischen beyden war der König / welcher das völlige Heer Schweden / Gothen / Finnen / Lapländer / vnd den Barbaren mit Leib vnd Gemüth vereinigte Teutschen führte.

Beyder Theile Macht.

Es hat Teutschland vor dieser Zeit nirgends eine so grosse Macht / vnd das Glück so viel Dignität gesehen. Achtzig tausend Mann auff beyden Theilen: da erzeigten sich der König / der Churfürst / die zur selbigen Zeit glückseligsten Generalen / Tylli vnd Pappenheim / die geübtesten Obersten / alte Soldaten in freyem Felde / vnd ein

jeg-

jegliches Theil hoffte auff den Sieg. (Der General Tylli ist sicherlich in dieser Schlacht nicht 24000. Mann starck gewesen / dann mehr als 6000. prædas agirten, vnd Beute machten in dem vberauß reichen Sachsenland / vnd wann gleich alles Volck zusammen gewesen / wäre die Armada nicht 30000. Mann starck gewesen.)

In dem / auff welches Theil der Sieg fällen würde / die vnlängst im Himmel streitenden Kriegsheere klärlich genug zuvor gezeiget hatten.

Zu Aschersleben ist recht am Mittage / vnd bey klarem Wetter ein Heer von Mitternacht kommē / vnnd hat das andere so von Mittag ankam / in zweyen Tagen zweymal vberwunden / gejagt / geschlagen. Nachmals hat deß Mitternächtischen Heers General deß Mittagischen Heers General erleget / vnnd er selbst ist alsbald verschwunden. Was ist deutlicher? Der Tylli ist in der ander Schlacht nach dieser bey Rain in Beyern verwundet worden / vnd gestorben; Auch hat der König von Schweden nicht lange hernach gelebet.

(Ich habe mein lebtag von keiner Lufft-Battaglia etwas gehört.

Derwegen so sahe man der Schlachtordnungen Vorbereitungen im Himmel / bey Leipzig stunden sie in voller Bereitschafft auff der Erden: vnd anfänglich spielten sie mit dem groben Geschütze von weitem; bald hierauff haben sich die Schlachtordnungen näher an einander gestellet / vnd das fechten angefangen. Deß Tylli Rath war den lincken Flügel zum ersten anzugreiffen / auff daß derselbige / weil lauter vngeübetes Volck darinn / vnnd leichter zu schlagen wäre / auch den alten Versuchten / vnd anderen die Forcht einjagen / vnd deß Feindes Niederlage verursachen möchte. Das erste ist angegangen; dann / nach dem die Reuterey auff der Seite geschlagen war / vnd er die alten Regimenter herzu führete / vnnd vornemblich an die Sächsischen ansatzte / hat er mit dem groben Geschütz in solche Vnordnung gebracht / daß der Churfürst von Sachsen selber / da er sein flüchtiges Volck nicht erhalten konte / zugleich

Vorboten wegen der zukünfftigen Niderlage. Im Jahr 1631 den 16. vnd 19. Jun.

Schlacht bey Leipzig den 7. Sept.

Der Sachse flucht.

zugleich geflohen: Welchem dann die Croaten mit jhren leichten Pferden nachgesetzet / Geschütz vnd Fähnlein abgenommen / vnd jhrer viel niedergemachet.

Aber vff dē andern theile war weit ander Glück. Der König / nach dem er den Tylli allgemach herumb geführt / hatte den Wind zu seinem Vortheil erhalten: Darauff hat er die Seinigen ermahnet / vnd / daß sie im Namen Gottes jhm folgen solten / befohlen: Vnd als er zuvor etliche Regimenter den Croaten entgegen geschickt / hat er die Keyserischen mannlich angefallen / vnd jhnen nicht geringen Schaden zugefüget. Der Banner folgte seines Königs Exempel von stunden an nach / vnd hat den Tylli / der starck an jhn setzete / gleichsamb mit seiner Hand zurück getrieben.

Vnder dessen sind etliche Regimenter wider die Croaten außgeschicket worden / welche die Sächsischen grobe Stücke vnd Fähnlein jhnen wiederumb abdrungen / vnd mit Sieg zurückkehrten / vnd ein Ansehen machten / als wann ein newes Heer ankäme. Dieses hat die Keyserischen nit wenig bestürtzet / die Schweden aber muhtig gemacht / welche nun mit grösserem Grimm auff die andern / so etwas zaghaffter fochten / Fewer gaben. Jedoch so hielten sie noch Fuß / als sie von Tylli vnd Pappenheim wiederumb muthig gemachet waren.

Aber das Glück / so sich mit Gustavi Adolphi Tugend vnd Tapfferkeit vereiniget hatte / gieng allein vor / vnd war vber alles. Derwegen ist es endlich geschehen / (welches doch niemand jemahls zu geschehen vermeynet) daß ein jeder die Keyserischen / die noch biß daher allzeit Sieger gewesen / die alten Regimenter / so von vnderschiedlichen Völckern grossen Raub erlanget / sampt jhren Generalen fliehen sahe / so gar / daß den jenigen / welchen zuvor / weder Könige / noch Fürsten / ja kein Heer vnder den Teutschen Völckern gleich oder genugsamb gewachsen gewesen / deß Gustavi Adolphi zerstümpeltes Heer das Lob vnd den Ruhm weg genommen.

Weil

Weil aber die Soldaten / so allzeit zu überwinnen gewohnet waren nach jhrem alten Brauch fochten / so ist keine grawsamere Schlacht als diese jemahls gesehen worden: acht tausend Mann sind vff dem Orte vnd Platz / wo sie gefochten / todt geblieben; Vnd was sind vor Leute / was vor Obersten vnder diesen gewesen? Jhres Kriegesvolcks Ehre vnd Zierde Adolphus Hertzog von Holstein / Otto Fridericus Freyherr von Schönberg / General Zeugmeister / Theodorus Othmar / Erwitt / General-Wachtmeister / Oberster Baumgart. Der Erschlagenen Anzahl auff deß Keysers seite.

(Hie ist kein Marchio Gonzaga / wie der Author in seinem Lateinischen vnd Teutschen Exemplar vermeldet / geblieben. So heist auch der Obriste Baumgart nicht also / sondern Bougart.)

Dem Schweden sind 29. Stücke Geschütze / 120. Fähnlein zukommen: Tylli selbst verwundet worden / vnd mit Rudolpho Maximiliano Hertzogen von Sachsen / dem Graffen von Pappenheim vnd Fürstenberg erstlich nach Halle / von dannen nach Halberstadt geflohen.

Auch ist der Sieg nicht ohne Blut dem Könige von Sweden zugefallen; von dessen Heer sind 1500. Soldaten / vber diß der Oberste Teufel / Hal / Kallenbach vmbkommen. Der Oberste Corville ist von den Vberwundenen / so zu verwundern / gefangen worden: vnd hat vor seiner eigenen obsiegenden Parthey mit den Fliehenden fliehen müssen. Von deß Sachsen Heer hat man zwey tausent Mann / vnd vnder diesen den Obristen Bintauff / Starschedel vnd Lemminger / Obriste Wachtmeister verlohren. Auff der Schweden seite.

(Der Sächsische General Wachtmeister hiesse Binthoff / war zuvor viel Jahren in der Keyserlichen Armada deß Alt-Sächsischen Regiments Obrister Leutenant gewesen / wie der von Haßfeld von selbigem Regiment Obrister Wachtmeister war.)

Der König ist die gantze Nacht durch vnder dem freyen Himmel verblieben: Hat auch nicht auff einem weichen Bethe / sondern auff der Erde / bey

bey einem von seinen Dienern angezündetē Fewre/ nach dem er sich beydes durch das Fechten/als auch durch das stättige Anordnen abgemattet / vnd müde worden/ geruhet. Das gantze Heer ist vmb seinen König herumb in vollen Waffen gestanden. So bald als der Tag angebrochen/ ist das Keyserische Läger / worinn grosser Reichthumb gewesen/ geplündert/ vnd die Erschlagenen außgezogen worden. Die Beute hat das gantze Schwedische Heer reich gemacht: sintemahl kein Soldat vnter den Vberwundenen so arm gewesen / daß er nicht zum wenigsten zehen Ducaten bey sich gehabt.

Das Keyserliche Läger wird geplündert.

Nachdem sich die Soldaten mit Speise vnnd Tranck wiederumb erquicket / ist Gustavus Adolphus, stracks auff Halle und Märseburg zugezogē. Vnd als jhm ein gewapneter Hauffen entgegen kommen / hat er auffs newe mit jhnen gescharmützelt : Aber es ist dieser Hauffe wiederumb in die Flucht getrieben / 2000. erschlagen / 3000. gefangen / vnnd vndergesteckt worden. Nach diesem hat sich Märseburg nicht widersetzet/die Stad Halle auch nicht/die Oberste Leutenanten/ Gratz vnd Winckelmann/ sind ins Gefängnuß geworffen/ die vbrige Besatzung / nach dem sie die Waffen wider die Fœderirten nimmermehr wiederumb zu nehmen geschworen / frey vnd loß gelassen worden.

Der Keyserischen newe Niederlage.

Vnder dessen so hat der Churfürst von Sachsen/ gleich als ob er selbst vberwunden hätte / auß Hochmuth Leipzig belägert: Sie wolten sich auch ergeben/ wann man der Besatzung leidliche Mittel vorschlagen würde. Aber weil der Churfürst einen rechten Sieg ohne einziges Außnehmen haben wolte / so haben sie sich endlich wider jhren Willen / als er sie sehr geängstet/auff Gnade vnnd Vngnade ergeben müssen. Vnder dem Wangeler waren 3000. Mann / diese sind entweder vndergestecket / oder aber / nach dem sie wider die Confœderirten nimmermehr zu dienen geschworen / hinweg gelassen worden.

(Allhie

(Allhie muß man nothwendig corrigiren/ daß so viel geblieben vnnd gefangen worden / dann in allem daselbst nicht 500. Mann verlohren worden. Bey Vbergabe der Stadt Leipzig ist in acht zu nehmen / daß die gantze Kriegs-Cassa in der Stadt mit 250000. Reichsthaler in deß Königs Handen gerahten: Daß aber die Guarnison mehrentheils bey dem Feind blieben / solches ist wahr)

Die Hertzoge von Mechlenburg nehmen jhr Land widerumb ein.

Auch feyreten die Hertzoge van Mechlenburg am Balthischen Meer gantz nicht/ welche vnlängst vom Keyser bekrieget / vnd jhres Hertzogthumbs beraubet worden waren. Diese hatte Gustavus Adolphus schon vorlängst wiederumb frey gemacht / vnd führte sie anjetzo gleichsamb mit der Hand wiederumb in jhr Land. Derhalben so haben sie mit dem Heer / so sie schon vorlängst vnter sich gehabt / Warnemund vnd Firmund eingenommen/ vnd Schwerin mit stürmender Hand erstiegen.

Weil Güstrou seine Hertzoge wiederumb zu sehen begehrte/ so hat es dieselbige zu jhrer Ankunfft gutwillig in die Stadt auffgenommen/ vnd dieser jhrer Hauptstadt Exempel folgeten die meisten Städte/ Wißmar vnd Rostock aber habe sich auch nach dem Siege / halßstarriger weise widersätzet. Darumb so ist die letzte belägert worden / vnd hat lange von jhren Hertzogen nichts hören wollen. Jedoch als die Besatzung durch allerhand Zufälle nu sehr abgenommen / vnnd von aussen her die Feinde / von innen die Bürger jhnen auff den Hals gedrungen / so hat man sie mit Sack vnnd Pack abziehen lassen.

(Allhier muß nothwendig die helle Warheit erzehlet werden / weil der Author gar zu grob exorbitiren thut. Rostock war / wie in vorhergehendem gemeldt / durch den Mechelburgischen General Lohausen mehr ploequirt / als belägert. Wie ich nach der Leipziger Schlacht / wie ingleichem oben gemeldet / vom Herrn Gen. Tylli auß Hessen nach der Weser commendiret worden/ gabe er mir 3. Schreiben mit/ nemblich eines

„ an Graff Wolff von Manßfeld / Stadthalter zu
„ Magdeburg: Eines an den Gen. Wachtmei-
„ stern / Freyherrn von Firmund / Herrn zur Neer-
„ sen / Gubernatoren zu Rostock: vnd eines an den
„ Obristen Gram / Commendanten zu Wißmar /
„ vnd sagte mir wolgemeldter General / er befiele
„ in diesem Schreiben dem Graffen von Manß-
„ feld mit mir fleissig zu correspondiren: Dem Herrn
„ von der Neersen / vnd Gram aber / thäte er
„ befehlen meiner Ordre zu geleben: Warüber ich
„ gemelten Herrn General fragte / was es mit den
„ 3. bemelten Ortern vor eine Beschaffenheit hät-
„ te: sagten J. Excell. Rostock vnd Wißmar het-
„ ten innerhalb 6. Monaten keine Gefahr. Wie ich
„ nun mit dem Erwittischen Regiment in eusser-
„ ster Gefahr / in deme ich langs Cassel / da der Land-
„ graff sich mit seinem newen Exercitu befande / pas-
„ siren muste / an der Weser angelangt / vnnd vnge-
„ fehr 3. Tage geruhet / gienge ich vor Höxter / so
„ der Landgraff eingenommen / nahme es ein / vnd
„ bekam 4. newe Landgräffliche Fähnlein. Wie
„ ich nun widerumb nacher Minden anlangte /
„ schickte der Herr von der Neersen mir einen sei-
„ ner Edelleut / Meußle genant / vnnd schriebe
„ mir / weiln er vermeynte im Feld mehr Dien-
„ ste zuthun / als in Guarnisonen / hätte er Ro-
„ stock dem Feind vbergeben / vnnd weiln kein
„ ander Generals Person vorhanden / bey deme
„ er sich Bescheids erholen könte / begehrte er /
„ ich möchte jhm schreiben / was er thun solte: in-
„ terim wolte er sich vff Wolffenbüttel begeben /
„ begehrte derohalben / ich möchte verordnen / daß
„ er daselbst mit Proviant versehen würde. Wie
„ ich nun den Edelman mündlich examinirte / sag-
„ teer / der Feind hätte seinem Herrn hin entbot-
„ ten / er solte conniviren / daß der Tylli vffs
„ Haupt geschlagen / vnd er sich keines Entsatzes
„ zugetrösten hette / worüber er einen Hauptman
„ herausser geschicket / vnnd die Warheit dessen
„ vernehmen lassen / vnnd nach dem er in Erfah-
„ rung gebracht / daß es also beschaffen wäre / hätte
„ er vermeynet mit 4000. Mann zu Fuß / vnd 300.

Pferden

Pferden mehr Dienste im Feld zuthun/als einge-
sperret. Ich antwortete auff vorgemelten Brieff
folgender Gestalt: Ich liesse das vbergeben der
Stadt an seinen Ort gestelt seyn / Ihre Ex-
cellentz Herr Graff von Tylli währen zwar einer
weit anderer Meynung gewesen / wie er auß bey-
kommendem Schreiben ersehen könte: Zweiffel-
te mir aber gleichwol nicht / er als ein witziger
Cavallier würde seine Actiones wol zu verant-
worten wissen: Hingegen erfreuete ich mich /
daß ich durch seine Ankunfft Gelegenheit bekom-
men / den Landgraffen mit seinen tyronibus
gäntzlich zu debelliren (wie es dann auch nicht
gefehlet hätte /) er solte sich nur eylen / befahle
auch alsobald dem Herrn von Geleen / so zu
Wolffenbüttel commandirte / Ihne Herrn
von der Neersen mit aller Nothurfft zuversehen.
Wie ich aber vmb selbige Zeit vernommen /
daß der Ertz-Bischoff zu Bremen / Verden
occupirt / vnnd auch also von gedachtem Ertz-
stifft abgeschnitten / gabe ich alsobald dem Frey-
herrn von Reinach Ordre / mit allem deme /
was er auß den Quartieren nehmen könte /
auff eine sichere Stund vor Verden zu erschei-
nen: Vnd wie ich von dieser Seiten auch mit et-
lichen tausent Mann anlangete / thäte ich den
Obristen Lambremont dermassen angustiren / daß
er sich inner halb zwey Stunden mit seinem gan-
tzen Regiment auff Gnad vnnd Vngnade mir
ergabe. Dieselbige Nacht schickte ich den Graffen
von Wartenberg Ihrer Fürstl. Gnaden von
Oßnabrück Bruder durch einen Paß mit vier-
zehn Compagnyen Pferd vmb deß Ertzbischoffs
Cavalleria zusuchen / welchem der Commendant
von Langenwedel von Bremen kommend / ins
Maul geritten. Von diesem erfuhr gemelter
Graff / daß die obgedachte Cavalleria nit weit von
jme in einem Dorff gantz sicher logirten / denen
der Graff alsobald vnversehens eingefallen / vnd
biß in das Thor zu Bremen mit grossem Verlust
gejaget. Wie ich nun die eygentliche Beschaffen-
heit Langwedel erfahren / habe ich deß andern

„ Abends vber das Eyß / weiln es sehr hart gefro-
„ ren / den Vorhoff occupirt, mich daselbst in die
„ Schewren vnnd Ställe logieret / vnd dermassen
„ continuirlich auff die Brustwehr vnd Graben
„ flanquiret, daß es dem Feinde vnmüglich gewe-
„ sen / den Graben zu eysen: welches verursachet /
„ daß der Feind deß Morgens angefangen zu parla-
„ mentieren / vnnd mir den Ort vberlieffert: Wor-
„ auß dann zusehen / wer Verden / Langenwedel vnd
„ Höxter eingenommen / vnd wer deß Bischoffen
„ von Bremen Cavalleria geschlagen. wie ich nun
„ wieder nacher Minden kommen schreibet mir der
„ Herr von der Meersen / er wäre zwar in der
„ Marche begriffen gewesen / sich mit mir zu conjun-
„ giren / so hätte jhme aber der Graff von Manß-
„ feld / als Keyserlicher General ein anders befoh-
„ len / massen sie jetzund giengen Halberstadt zu be-
„ lägern: Von einem guten Freunde aber bin ich
„ berichtet worden / daß es auff Antriebe deß Bön-
„ ninghausen geschehen / vnerachtet er an mich ge-
„ wiesen worden / weiln er vermeynet gute Quar-
„ tier dardurch zuerlangen. Ich aber antwortet:
„ Ich hätte vom Herrn Graffen von Tylli ver-
„ nommen / daß / ob zwar der Graff von Manß-
„ feld Jhr. Keyß. Mayest. Feldmarschall gewesen /
„ daß er seine Charge resignirt / vnd jetzo mehrer
„ nicht / als Stadthalter vber das Ertzstifft Mag-
„ deburg wäre: So wäre die Ordre / so ich jhme von
„ Jhrer Excell. vberschicket / gantz frisch: Ich hette
„ nun mehr den Feind im Schrecken / vnd zweiffel-
„ te mir gar nit / wann er ankommen thäte / den
„ Landgraffen gäntzlich zu debelliren / vnd hernacher
„ in Hessen einen newen Exercitum zu formiren /
„ damit er auch deß Commando halber keinen Scru-
„ pulum machen solte / wolte ich mich heimit offerirt
„ haben / jhme zu obediren: Es mochte aber alles
„ nichts helffen. Nachdem nun die Belägerung
„ Halberstadt bereits avanciret / daß die Bresche ge-
„ schossen / bekommen sie Zeitung / daß Bannier /
„ welcher in Pommern das General Commando
„ hatte / bey Verden vber die Elbe gesetzt / vnd auff sie
„ zugienge. Derohalben sie alsobalden die Stücke

„ ab=

abziehen lassen/ schickten das Volck stillschweigend nacher Wanßleben ohne Ordre. Der Graff von Manßfeld/ der Herr von der Neersen/ Graff Bartholt von Wallenstein vnnd Böninghausen retirirten sich in Magdeburg. Deß andern Tages kompt Bannier/ schlägt erstlich das Böninghausische Regiment/ hernacher greift er Wanßleben an/ zwinget die 4000. Mann/ so mit keiner Munition versehen/ sich zuergeben: vnd ob er jhnen versprochen jhnen freyen Abzug zuvergünnen/ sind doch von allen nit 1000. Mann naher Magdeburg ankommen/ vnd diß ist die warhaffte Beschaffenheit dieser Histori.)

Dieses haben diese am Baltischen Meer sicher vnnd vngehindert gethan/ weil der sieghaffte Schwede hinder sich alles entweder auffhielt/ oder aber zerstrewete: Ja sich jetzt nicht mehr nur an Städte vnd Flecken/ sondern an gantze Provintzen machte. Dann das Stifft Halberstadt hat das Joch auffgenommen. Kalbe in dem Anhaltischen Gebiet hat sich ergeben. Von dannen ist er in Thüringen fortgezogen/ vnd hat Gotha eingenommen. Mit Erffurt/ welches das Schwedische Joch nicht gar vngern trug/ hat er sich verglichen: Vnd diese Stadt hat die Besatzung vnd einen Stadthalter/ welches sie dem Tylli geweigert/ eingelassen.

Gustavus Adolphus nimt Halberstadt ein/ Deßgleichen Erffurt. den 18. Sept.

Vnd damit war von hinten her alles Freund/ außgenommen Magdeburg/ welche Stadt er dem Bannier zu belägern anbefohlen. Aber wie groß war deß Königs glückselige Geschwindigkeit? Weil er jhm wünschte/ daß der Rhein vnd die Mosel auch vnder seinem Bildnuß gelesen werden möchten/ so hat er Sachsen verlassen/ vnd weit ins Land hinein einen Einfall gethan/ daß er viel eher/ als man sich dessen versehen/ mitten in Teutschland gewesen. Also hat er vermittelst seiner vnverhofften Ankunfft Königshofen/ den Schlüssel von Francken/ einbekommen.

Königshofen.

Es kompt das geschrey zum Hertzog nach Würtzburg/ so damahls den Gottesförchtige vnd hochweisen Franciscum von Hatzfeld/ auß dem

Gräfflichen Hatzfeldischen Geschlechte / hatte; dessen Ehre vnd Zierde er war. Derwegen weil er kein Volck beyhanden hatte / so hat er sich in die Noth vnd Zeit geschicket: Ist jhm auch nichts mehr (welches eines guten Fürsten Zeichen war) zu Hertzen gegangen/als die Vnderthanen/die er mit grossem Wehklagen vnd Seufftzen verließ.

Jedoch hat er nichts vnderlassen/wormit er den Schweden am meisten reitzen möchte / hat auch den Schatz in Fässer eingeschlagen/vnd gleichsam vor deß hungerigen Munde hinweggerissen. Also hat er/so viel möglich/deß ankommenden Feindes Macht zu nicht gemacht / da er das vornembste Mittel zum Kriege / nemlich das Geld / auß den Augen hinweg gebracht.

So viel aber die Zeit leiden wolte / hat er sein Schloß / vnd die Stadt versehen / vnd ist betrübt darauß gezogen: Vnd als er in der Vorstadt die kleinen Kinder spielende gesehen / so hat man jhn darüber seufftzen gehöret / als welcher wegen deß Vnglücks/so jhnen noch vnbekant wäre/ein mitleiden mit jhnen getragen. Endlich ist er nach Cölln gezogen / wo er diß grosse Vbel vnd Elend gedultiglich außgestanden.

Der Hertzog von Francken zeucht nach Cölln.

Aber er war kaum auß der Stadt kommen / da sich der Feind allbereit sehen ließ / vnd vnder seinen Obersten das glückselige Land verwüstete: Doch diß war allein ein Freybeuter hauffe / dem Gustavus Adolphus mit dem gantzen Heer auff dem Fuß folgete/wie die Keyserischen vor grosser Forcht alle Oerter / so mitten im Lande vnd in der Nachbarschafft waren / verlassen hatten.

„ (Es ist allhie jrrig / dann non sane metu Cæ-
„ sariani delapsi, sondern auß Schrecken befürch-
„ tet.)

Vnd die Stadt zwar hat sich jhm ergeben müssen: Deß Hertzogs Schloß aber / wiewol es offtmahls darumb besprochen worden / hat allen Accord verachtet. Ich gläube von wegen seines Fürsten / welchen es wenig Tage zuvor eingeschlossen gehalten / vnd jhm denselbigen als gegenwärtig / vnnd alles dessen sehenden Zeugen einbilden konte.

konte. Darumb so hat es sich weder auß Hunger ergeben/ noch auch mit Dräuworten vnd Kugeln bewegen lassen: sondern (welches dann das äusserste Mittel zu der Eroberung war) es ist vermittelst deß gantzen Heeres Gewalt erstiegen/ vnd alles/ was Waffen getragen/ vmbs Leben gebracht worden.

Nimt das Schloß zu Würtzburg mit Gewalt ein den 8. Octob.

Dieser Schrecken gieng von Würtzburg auch in die benachbarten Städte; vnd nach dem sich Wertheim ergeben/ so hat der König den Paß auff dem Mäyn bekommen. Vnd dieser Gelegenheit hat er sich wol gebrauchet/ vnd mit dem vorhin fliessenden Fluß/ vorhin lauffenden Glück/ beyde Vfer vnder sich gebracht. Also hat er vnderschiedliche Städte/ vnder andern auch Aschaffenburg/ deß Churfürsten von Mäntz Residentz eingenommen. Die starcke Stadt Hanaw hätte sich wol ein gantzes Jahr wären können; aber sie ist von den Schweden (durch was Vnglück es geschehen/ will ich nicht sagen) in einem Tage mit List hintergangen worden.

Die Schweden nehmen vnderschiedliche Oerter/ vnd Hanaw mit List ein.

Von der Stadt Hanaw ist der König gegen Franckfurt angezogen/ woselbsten Er/ der König (weil man einer so gewaltigen Macht nicht wiederstehen gewust/ sondern der Stadt vnd gantzen Bürgerschafft bestes suchen müssen/ demnach man sich zuvor auß dem Hauß Offenbach eines Durchzugs mit jhm verglichen) durch die Vorstadt Sachsenhausen vber die Brücken in die Stadt gelassen worden/ bey welchem sich damahls ein ziemliches Volck zu Roß vnd Fuß/ sampt einer wolaußgerüster Artillerie befunden. Vnd die Städte/ so deß Leipzigischen Bundes theilhafftig/ aber newlicher Zeit mit Gewalt davon abgerissen worden/ haben allgemach wiederumb einen Muth bekommen/ vnd weil sie das Käyserliche Joch nicht mehr ertragen konten/ so warteten sie auf den König/ als des Bundes Beschützer vnd Haupt/ mit grossem verlangen. Derhalben gleich wie die einmahl außgeläschte Asche/ wann man Schwäfel daran hält/ widerumb brennet/ vnnd auß dem kleinen ein grosses Fewer wird:

Kommen auff Franckfurt.

Also wuchs allen der Muth vnsäglich / waren durch des Königs gegenwart außgemundert / vnd nahmen sämptlich / also daß ein jeder der erste seyn wolte / der Vereinigung vnd den Bund widerumb an.

Die Schweden fallen in Schlesien.

Auch hatte Deutschland an jetzt nicht nur an einem orte noth; es war noch ein ander Schwedischer hauffe in Schlesien eingefallen / wo sie alle Städte / so am Wege lagen / einnahmen / vnd biß an Großalogaw streifften.

Der von Sachsen erobert Prag. den 21. Nov.

Der Churfürst von Sachsen eroberte Böhmen / vnnd weil er die Stadt Prag ohne Besatzung gefunden / so hat er dieselbe leichtlich vnter sich gebracht. (Allhie irret der Author gantz / dann der jenige der im Schloß commandirte / hiesse Keller von Schleitheimb / damahln Rittmeister deß Cronenburgischen Regiments.) Auff die Hauptstadt folgte das meiste Theil in Böhmen / zusampt der Stadt Eger.

Der von Hessen nimpt Fulda ein.

Deßgleichen je halßstarriger der von Hessen in dem Nidersächsischen Creiß zuvor gewesen / deßto frewdiger war er nun / vnd den Benachbarten sehr vnerträglich. Münden an der Werre / Höxar / (Wegen Höxter ist bereits gesagt worden in vorhergehendem.) vnd Fulda hat er mit gewapneter Hand eingenommen / vnd weil er allzeit desselbigen Sinnes gewesen / so wolte er auch des Sieges theilhafftig werden.

Maynz den 13. Dec.

Es war auch der Stadt Maynz Vnglück vor der Thür; (dero Churfürst nach Cölln / als zur selbigen zeit aller Vertriebenen gemeine Zuflucht / gezogen war) derhalben so hat sich diese Stadt / weil sie viel mehr groß / als starck war / ergeben / worauf auch Worms alßbald gefolget.

Von dannen kehrte sich der König nach der Pfaltz / da jhn dann das Glück gleichfals ansahe. Welche Städte jhn verachten wolten / als nemlich Bacherach / Laude vnd Manheim / die grieff man mit der gantzen Macht an / vnnd da sie mit Gewalt erobert worden / gaben sie den andern ein Exempel / daß sie sich nicht widersatzten.

Ends

ANSELMVS CASIMIRVS D.G. ARCHIEPISCOP. MOGVNTINVS PRINCEPS ELECTOR etc

Endlich so hat Gustavus Adophus alle seine Siege kaum allein behalten können / vnnd fielen jhm mehr Städte zu / als er Obersten vnnd Volck hatte / die sie einnehmen solten. Darumb so hat er sein Heer fast in Regimenter abgetheilet / gantze Provintzen zugleich vberfallen / vnnd da sie sich ergeben müssen / gezwungen.

Vnnd jetzt war alles zwischen Cobelentz vnnd Forchheim mit Schwedischen Waffen gewonnen. Vber diß so brachten des Königs Siege einen newen Feind nach dem andern an den Tag. Georgius von Lüneburg / vnnd der Administrator von Brämen / sind nach Würtzburg / dann diese Stadt hatte er jhm von wegen des Orts herzlichen Gelegenheit beydes zu der Residentz / so wohl auch zu des Krieges Sitz erwöhlet / zum Könige gereiset / vnd haben Patenten / Volck zu werben / bekommen.

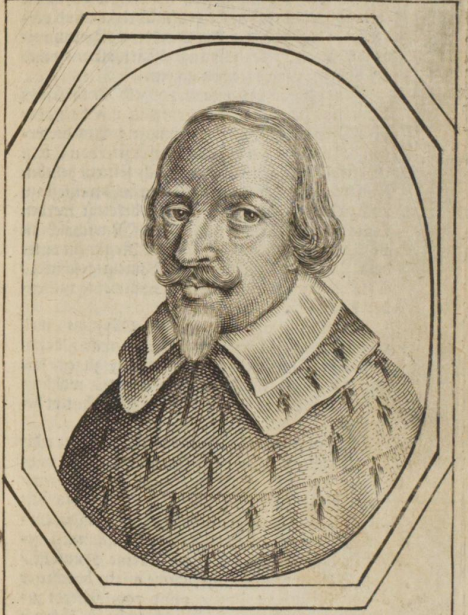
Georgius von Lüneburg vnnd Administrator von Brämen tretten zu den Schwedischen.

In dem Ferdinandus so viel Niderlagen erlidte / so kam jhm der eintzige Lothringer zu hülffe / aber er ward durch des Königs von Franckreich dräwen vnd Aufstand widerumb in sein Land geruffen.

Nach dem der Tylli viel Länder in seiner flucht durchgezogen / hat er sich endlich zu seiner Liga haubt / dem von Bäyern begeben / vnd auß dem vberbliebenen alten Volcke / sampt etlichen newen Regimentern ein zimlich grosses Heer zusammen gebracht. (Es ist eine Schande / das der Author den alten versuchten dapffern Tylli dermassen scharpff angreiffet / da er doch nicht auß seinem Willen zuruck gangen / so mangelte es jhm auch nicht an Volck.) Derwegē als er sahe / daß Nürnberg zu seinem anschlage wohl dienen würde / welche dem Schweden ins künfftige eine Brustwähre seyn solte / so hat er sie belägert. Aber diese hielt ein Graff von Solms / ein Schwedischer Soldat / in des Königs von Schweden namen besätzt; welchen er / weil er sich außzufallen vnterstund / mit Dägen vnd Kugeln wider hineingetrieben. Hätte auch wohl was grössers vorgenommen / wann jhn nicht ein Bot mit des Königs von

Tylli belägert Nurnberg vergebens.

Schwe-



FERDINANDVS D.G. ARCHIEPIS
COLONIENSIS PRINCEPS
ELECTOR etc.

Schweden ankunfft erschröcket hette. So sehr werden auch die tapfferſten Gemühter durch die einmahl gehabte Forcht gedemühtiget vnnd verderbet / daß ſie den ankommenden Sieger mit einem kleinern Heer nicht angreiffen wollen / vnnd diß vor eine verwegenheit achten.

Der von Pappenheim gehet in Weſtphalen.

Vnter deſſen iſt der tapffere Held Gothefridus Henricus Graff von Pappenheim mit drey oder vier Dienern zu Cölln ankommen: Als derwegen der von Heſſen in des Churfürſten von Cölln Weſtfaliſchen Biſtühmern nach ſeinem belieben hauſete / ſo hat der Churfürſt / ihn auffs wenigſte zu ruck zu halten / wann er ja nicht bekriegt werden könte / dieſen Reichs- vnnd Feld Marſchalck mit völliger Gewalt / ſammt einem Regiment vnter dem Oberſten Lamboy nach Hameln geſchicket / welcher der von Gronßfeld mit noch wenig tauſenden beſchützte.

Er iſt nicht anderſt / als ein Glyppus, weil es vmb alle Sachen faſt geſchehen war / dahin kommen: Vnnd weil er in viel Kriegeszügen / wie man die Feinde im Zaum halten ſolte / wohl erfahren / ſo hat er ſich vber die Rache erbittert befunden.

„ (Wann man mir Mittel ſuppetirt hätte / die
„ dem Pappenheimer beygeſchaffet worden / nä-
„ riſcher beſtialiſcher Weiſe gantze Provintzien /
„ dem Feind zuhinterlaſſen / vnnd alle præſidia
„ an ſich zuziehen / ſo wolte ich auch leichtlich in kur-
„ tzer Zeit einen newen Exercitum zuſammen ge-
„ bracht haben: Dan dieſes gar keine Kunſt iſt /
„ auß Staden vnnd Magdenburg allein brachte er
„ 8000. Mann zu Fuß / vnnd 700. Pferdt zu-
„ ſammen: vnnd wann ich mich nicht gleichſamb
„ mit Gewalt opponirt / hette er auch Wolffenbüt-
„ tel verlaſſen. Wann der König in Hiſpanien
„ Venlo / Ruhrmundt / Geldern / Gülch / vnd
„ Trier dem Feind wölte vberlaſſen / könte er auch
„ 12000. Mann ſtärcker ins Feldt kommen:
„ Non minor eſt virtus, quàm quærere parta tu-
„ eri.

Aber man hat eher im Läger / als im Felde / mit
den

dem Käyserischen/ als mit dem Hessischen Volcke streiten müssen. Die alten Knechte/ so noch furchtsam/ vnd daher vor Faulheit gantz vngeschickt waren/ muste man zu der vorigen Tapfferkeit auffmuntern: Er hatte sie mit ermahnungen/ vnd viellerley Kriegssucht aufgerichtet. Die newgeworbenen Soldaten muste man abrichten vnnd vnterweisen: Er hat sie abgerichtet vnd vnterwiesen. Vber diß so werden die Huren/ die Soldatenjungen/ der Troß/ auß genommen was man von nöhten hatte/ abgeschaffet. Richtet die Soldaten ab.

(Es war kein Soldat/ oder Mußquetirer an der Weser der nicht besser seine Exercitia militaria machen konte/ als der Pappenheim selbsten. Ich kan mir aber wohl einbilden was der Author sagen wöll. Der Pappenheimb hat einmal 50. Soldaten lassen lernen/ wie sie doppel Hacken solten regieren/ sonsten seindt keine Hyrones, vielweniger ignavia languidi milites an der Weser gewesen/ sondern solche Regimenter/ welche mehr Schlachten gewonnen/ als Pappenheimb gesehen.)

Es ist recht vnnd wohl gesagt/ daß ein Heer so hoch/ als ein General zu achten. Nach dem er also das Volck widerumb zu guter disciplin gebracht/ so ist er auff den Feind zugezogen/ vnnd hat/ vermittelst dieser Kriegsdisciplin/ Verden/ Langewädel vnnd Einbeck/ ohne eines einzigen Mannes verlust/ eingenommen. Nimbt vnterschiedliche örter ein.

(Langewädel vnd Verden vnd andere/ waren beides wider recuperirt/ wie ich von Pappenheimb nichts wuste zusprechen/ vnd ist wohl im 30. folgenden Blättern kein wahres Wort.)

(Ibid. Hie muß ich abermahl die Warheit sagen/ welche der Graff von Geleen/ Bönninghausen/ Lerchhenfeldt/ vnd andere/ so noch im Leben/ bezeugen werden. Nach deme ich nach Eroberung Langewädel vnd Verden/ wie vorgemeld/ wider in die Quartir kommen/ vnd gesehen/ daß durch deß Herrn von der Merse gethane grobe Cacada, ich mein stattliches Vornehmen wider die Hessen nit ins Werck richten können/ habe ich doch nit

» otiös bleiben wöllen / sondern mich resolviert auff
» Entsatz Magdenburg zugedencken / vnnd solches
» auß Vrsachen / weiln der damahliger Herr von
» Geleen / so zu Wolffenbüttel commandirte / mir
» alle Wochen 2. oder 3. vnnd mehr sichere Advi-
» sen auß deß Bannirs Läger zuschickete / worauß
» ich klärlich erfuhre / daß General Bannier nicht
» vber 4000. Mann zu Pferd vnnd zu Fuß haben
» thäte / deren er sich im Fall gebrauchen könte /
» die vbrige / weil es mehrertheils newe Engel-
» länder vnnd Schottländer waren / kranck vnnd
» vntauglich zu den Waffen. Nun konte ich 3000.
» Mann effective zu Fuß auß den Guarnisonen
» nehmen / so dann hette ich auch 2000. Pferdt /
» resolvirte mich derohalben nach gehaltenem Rath
» mit vorigen Officirern / den Orth zu entsetzen /
» inmassen ich bereits in die 400. Wägen zu sam-
» men beschrieben / welche ich mit Proviant vnnd
» andern nothwendigen Sachen / so in der Stat
» abgienge / beladen / vnnd weil Magdeburg in
» einer sehr flachen Campania situiret, in einer
» Wagenburg marchiren wolte / vnnd were die
» Gefahr desto geringer / weil der Graff von
» Mansfeldt / so in Magdeburg commandirte /
» fast eben so starck außfallen könte / als der Feind
» war / welcher jhne belägert hette. Von die-
» sem allen / gab ich Ihrer Churfürstl. Durchl.
» zu Cölln unterthänigst Parte / vnnd wie eben
» vnversehener weise der Pappenheimer zu Colben
» von der obigen Armada angelangt / mit Pa-
» tenten einen newen Exercitum zu formiren / vnnd
» hochst-ermeldte Ihre Churfürstl. Durchl. jhme
» mein Schreiben communicirten thäte / eylet
» er / als wann jhm der Kopff brennete nach der
» Weser; vnnd wie er angelangt / fragte er / wie
» es doch möglich wäre / daß ich den Entsatz vornehm-
» men könte / vnd wie ich jhme nach langer gethaner
» Instantz das gantze Werck offenbahrte / hat er es
» also ins Werck gerichtet / als wie ich jhme das
» Volck commendiret / Wagen vnd alles in Ord-
» nung gestellt / vnd hat er wohl kein Jota an aller
» meiner Verordnung verändert.)

Hernach

Hernach kompt jhm in den Sin / Magdeburg von der Belägerung zu befreyen: aber er hatte nit Volcks genug. Diesen Mangel hat das Glück mit einem kleinen Vnglück etlicher massen ersätzet / als die Hertzoge von Mechlenburg nach der Stad Rostock Belägerung / Wismar mit Accord vnter jhre vorige Beherschung gebracht. Dann es haben die Besatzungs-Soldaten zuvor das Brämische Bisthumb angefallen vnd des Administratoris Reutterey gantz vnd gar zertrennet; vnd sind also hernach mit einem Siege zum Pappenheimer gestossen.

Wismar ergibt sich / die Besatzung vergnügt sich zu dem von Pappenheim.

(Es ist kein einziger Mann auß Wißmar dabey gewesen / weil selbige gantze Guarnison / sampt dem Commandanten Gram genant / vom Feind / contra datam fidem gefangen worden / vnd niemandt an die Weser kommen. Wie es mit denen auß Rostock hergangen / ist zuvor gesagt. Viel weniger wahr / dz diese Leuthe die Bremische Reuterey dissipirt, sondern wahr ist was vor gemeldet.)

Vnd dannoch war er auch also nicht mächtig genug; was jhm aber mangelte / das hat er durch einen Kriegsposten ersätzet. Er ist nach Hildesheim gezogen / vnd hat dieser Stadt befohlen / daß sie jhm vor sechszehen tausend Mann Brot backen solte / da er doch nicht mehr als neunhundert bey sich hatte. Als er aber dahin kommen / sihe / so hat er die / welche schon einmahl vorüber gezogen waren / mit grosser Vorsichtigkeit noch einmahl durchgehen lassen. Diß aber thät er allenthalben / wo es zu thun von nöchten war.

(Ist lächerlich / daß der Pappenheimb ein Stratagema gebraucht / vnd der Stadt Hildesheim befohlen haben solte auff 6000. Mann Brot zu backen / da er doch nicht mehr als 9000. Mann gehabt. Nun ist zuwissen / daß Hildesheimb erstlich weit vber ein gantzes Jahr hernacher in vnsere Hände kommen: So war auch der Pappenheimb nicht 9000. sondern vngefehr 6000. Mann starck / war auch nicht nöhtig gegen den geringen Feind grösserer Macht / ob man sich wohl

„ wohl hernacher unterstanden / auß einer Fliegen
„ einen Elephanten zu machen.)

Unter dessen hatte Banier von seinen guten Gönnern / die zugleich also betrogen worden / Briefe hier von empfangen: Als er derwegen allzu schwach zu seyn vermeinte / so hat er die Obersten zusammen beruffen / vnnd das Schreiben gelesen. Hierüber haben sich alle anfänglich verwundert / woher er ein so grosses Heer bekommen / bald hier auff sind sie bestürtzet worden.

Verlassen die Belägerung vor Magdeburg.

In dem sie also Raht halten / sihe / so wird jhnen verkundiget / daß der Pappenheimer schon in der nähe sey. Da sehen sie es allesampt vors beste an / daß man abbald zu rück weiche: Diß aber ist in solcher Eyl nicht geschehen / daß der Pappenheimer nicht noch den nachtrab ereylet / vnd die Regimenter in der Vnordnung zu fliehen gezwungen. Also war alles voll Furcht / Vnordnung / flucht vnd todtschlagen: Vnd als etliche hundert auff dem Platz blieben / ist der Pappenheimer in Magdeburg / oder vielmehr dessen Steinhauffen / als ein Sieger eingezogen / vnd hat die Besatzungs Soldaten / so durch den grossen Hunger fast aufs eusserste kommen waren / mit seiner vnd der vberwunnenen Speisen erquicket. Es waren aber vnter dem tapffern Herrn von Nerse vier tausend alte vnd versuchte Soldaten.

„ (Allhier ist abermal gantz irrig / dann der Herr von der Nersen keine Katze / ausserhalb seine Diener vnd Bagagie in Magdeburg gehabt.)

Wirfft alle Besten vnnd Schantzen ein.

Alldieweil aber mitten vnter den Feinden diese grosse Einöde nicht konte beschützet werden / er auch solcher Leute bedörffend war / so hat er die Fästen darnieder gerissen / die Bollwercke geschleifft / vnd was mit Händen nicht nider gefället werden konte / das hat er mit Pulver zersprenget. Also hat er diesen Orth verlassen / vnd sich mit einem starcken Heer / von 13000. Mann / nach Wolffenbüttel begeben / also / daß jetzt die erste Hoffnung zu des Römischen Reichs widerbringung / vnnd / daß ich also sage / Aufferstehung von den Todten gewesen.

Als

Als Bannir vernommen/ daß der Pappenheimer wider weg gezogen/ so ist er zu dem Ort/ den er zuvor belägert hatte / kommen; vnd hat jhn viel mehr eine Einöde/ als eine Stadt befunden: Jedoch so hat jhm des Orts Gelegenheit wohl gefallen / vnd hat die Schantzen widerumb aufgeworfen / vnd Magdeburg mit einer Besatzung belegt vnd befästiget.

Bannir richtet die Schantzen widerumb auf.

Alldieweil der Käyser Ferdinandus, den dieser Krieg am meiste beschwärlich war/ alle gegenwertige Sachen wohl erwogen / hielt er davor / daß noch einander / vnd zwar grosses Heer von nöhten were: Dann mit dem eintzigen Tylli widerstund er dem Schweden / vnd wann diesem noch ein ander Vnglück zustossen solte/ so wurde er des Reichs seiten allenthalben bloß sehen müssen: Vnd Gustavus Adolphus, welcher nach der Leipzigischen Schlacht von Leipzig biß auf Würtzburg kommen war/ würde/ nach erhaltung einer andern Schlacht (welches doch GOTT nicht zulassen wolte) biß auff Wien kommen / vnd er von jhm eher vberwunden werden/ als er das zerstrewete Volck widerumb würde versamlen können: Es wären der von Pappenheim vnd Gallas ferne / vnd hätte der eine mit dem Sächsischen Kriege in Böhmen: der ander in Westphalen mit den Hessischen Kriege zu thun.

Derhalben so hielte er dar vor/ es were vielsicherer die Waffen zuvor in die Hand zu nehmen/ als mit denselbigen vberzeylet zu werden: vornemblich weil das Römische Reich mit diesen so wohl erfahrnen Generalen dannoch schwerlich widerstehen könne. Diß aber habe das Glück in diesem gegenwärtigen Vnglück noch zugelassen/ daß/ was nohtwendig zu thun/ ohne beschwärde/ auch eylend geschähen könne.

Es sey der Friedländer in Mähren/ in der nähe/ dem weder die Natur zu der Kriegs erfahrenheit/ noch auch das Glück zu glücklicher Verrichtung biß hiehero etwas versaget habe. Vber diß so hätte jhn die Soldaten lieb/ vnd er sey jhm vber alles diß wegen seiner Wolthaten verbunden. Auch leide

er

er zweifels ohne/an seinem eigenen Leibe/weil das Hertzogthumb Mechlenburg so er jhn geschäncket/ eingenommen würde/daß er heimlich auff die Rache gedencke/vnd die Zähne zusammen beisse/daß er nicht Waffen zur Rache habe.

Jhrer viel stehen dem Keysermit Geld bey.

Man hat gesehen/daß der Käyser ein gutes hedencken habe/vnd die Warheit sage: Derhalben so hat man freywillig (daß auch je einer den andern an der Summa vbertreffen wollen) ein grosses Geld zusammen geschossen. Der König von Spanien hat durch seine Abgesandten 300000. Ducaten; Ferdinandus, des Käysers Ferdinandi Sohn/ König von Vngarn/sampt seiner Gemahlin/ 300000. Reichsthaler: Der Durchleuchtigste Hertzog von Eggenberg 100000. Reichsthaler: Der Ehrwürdige Bischof von Wien 80000. Reichsthaler: Der Hochansehnliche Cardinal von Dietrichstein 100000. Gülden: Der wohlgeborne Graf von Michna 100000. Gülden: Der hochberühmte Käyserliche Cantzler Strahlendorff 18000. Dncaten gegeben.

Mit diesem Gelde ist das Heer in kurtzer Zeit gleichsam zusammen gefaltet/vnd vber dasselbige von dem gantzen Hause Oesterreich Albertus von Wallenstein zu einem vollmächtigen Generalissimo gesätzt worden.

Vnd diß geschach also zu Wien vnd in Oesterreich: Vnter dessen verfolgte Gustavus Adolphus seinen Siegeslauff im Römischen Reich/vnd hat fast die gantze Pfaltz vnter sich gebracht. Es hatte Fridericus ein grosses verlangen/sein Vatterland in seinem Elende zu sehen/derwegen so ist er durch des Königs in Schweden glückliches streiten ausgebracht worden/hat mit seines Schwähers des Königes von Groß Britannien Rath/von den Holländern Abschied genommen/vnd ist von jhnen mit 30. Compagnien zu Roß in die Wetteraw/von dannen vom Landgraffen von Hessen zum Könige geführt worden/welcher jhn sehr freundlich empfangen/vnd ist jhme nicht anders vorkommen/da er sein Land gesehen/als ob er widerumb lebendig worden were.

Der Pfaltzgraf Fridericus kompt widerrumb in die Pfaltz. Im Monat Decemb.

Vnd

ALBARTVS D.G. DVX FRID'
LANDIÆ, S CÆS.MA. CAPIT
GEN.

Stillstand zwischen dem Schweden vnd Bayer.

Vnd diß hat jhm das Glück noch darzu verliehen/daß er es in Sicherheit stehen können. Sintemahl auff des Königs von Franckreich Intercession mit dem von Bayern ein Stillstand gemacht war/worvon jhrer viel auch viel gesagt/ich nichts: Sondern verreise mit meiner Feder zu dem wütenden Pappenheimer in Westphalen / vnd mit jhm auff Lemgou/Herford vnd Bilefeld. Welche Städte er/ weiler sie wohl hätte einnehmen können / viel lieber mit einem Lösegeld beschweren wollen: Also hat eine jegliche dreissig tausend gülden erläget: Dan man achtete an jetzt nicht die Besatzung/sondern das Geld/damit er mit dem Sold den Soldaten einen bessern Muth machen möchte.

Der Pappenheimer erobert Paterborn.

Hierauf hat er sich gegen dem von Hessen gewandt / vnd jhme vnterschiedliche hauffen zerstrewet. Paderborn / sampt dem gantzen Gebieth hat er jhm vnterworffen. Vnd nun war der Landgraf allein jhm nicht mehr gewachsen: Darumb so kam jhm der Banier mit vier Regimentern von des Schwedischen Heers Kärn zu hülffe. Diese hat er vberfallen / geschlagen / daß auch das Hessische Volck zugeschawet: Vnd hat so reiche Beute bekommen/daß hier von den Soldaten zween Monat Sold gegeben worden.

Schlägt den Bannier.

Auch den Lüneburger.

Vom Bannier hat er an Georgium von Lüneburg gesätzt/vnd als er sich manlich gewehret/jhn endlich abgemattet/ vnd so hart geschlagen/ daß er nur mit einem einzigen Regiment die Flucht genommen.

Vnd den Tod.

Von daher ist er nach Stade gezogen/(dieder Schwedische General Tod hart ängstete) die Schwreden von der Belägerung abgeschlagen / zwey tausend erlägt/vnd sie biß nach Buxtehude getrieben: Vnd nach dem er die Schantzen geschleifft / hat er die Besatzung zu seinem Heer vnter gestället.

Von dem Deutschen Oceano ist er in Westphalen gegangen / vnd hat sich im täglichen obsigen dermassen gehalten / daß jhnen auch die Oesterreichischen Herren keinen besseren hätten wünschen können.

Als

Als unterdessen der Stillstand auß war/ so hat Gustavus Adolphus, ob er wider Cöln/ oder aber in Bäyern gehen solte/ berathschlaget: Aber Tylli hat ihn/ weil die Bäyerischen etwas Schaden erlidten/ in Bäyern gezogen.

Es hielten die meisten davor/ daß er sehr vbel daran gethan/ daß er eine so mächtige vnd feindselige Stadt hinter sich verließ/ welche vor sich allein ein Heer hätte auf bringen/ vnd vnderhalten konnen. Woher täglich new Volck ankam/ welches so viel Siege/ als er vor sich her allenthalben abdrunge/ mit so viel Niderlagen von hinten her rächete. Welches alles er in dem einzigen Cöln zu nicht machen konte/ weil diese Stadt allein gantz Westphalen widerumb bezwungen.

Man hats die Schweden vbel außgedeutet/ daß er Cölln nicht erobert.

Auch konte er nicht vber die Gelegenheit klagen. Es hatte die Stadt/ so leer von Besatzung/ allbereit eine grosse Furcht eingenommen; die Bürger gerihten in Zweyspaltungen/ vnd war nur die Ankunft/ allem ansehen nach/ allein von nöhten/ daß er die Stadt/ so schon vor Furcht/ auch mit der Besatzung Schwedisch machen/ vnd in dieser grosse Provintzen/ wie auch den weiten Westphalischen Creiß/ bezwingen möchte.

Vber diß das Römische Reich mit den Holländern vereinigen/ vnd diesen Kirchenschatz vberkommen möchte/ mit welchem allein/ wann er nichts gehabt hette/ er gantze Königreiche vnter sich hette bringen können. Derhalben wann er Cölln eingenommen hette/ were es so viel gewesen/ als wann er das gantze Röm. Reich hette eingenommen gehabt.

Aber alßdann haben ihn (wie man ins gemein sagt) entweder das Glück/ daß nemblich die Stad einer Dienstbarkeit vnterworffen seyn solte; oder aber sein eigen Wille/ so von den Schutzgottern anders wohin gedrähet worden; und Gott selbst/ so sich von den Schweden gantz abgewandt/ auf einen widrigen Sin gezogen.

Tylli schlägt die Schweden. Im Jhar 1622. den 8. Mart.

Derwegen so hat er Cölln von hinten her verlassen/ vnnd viel lieber nach Bamberg gehen wollen. Diese hatte Gustavus Horn mit einem

Heer

Heer besatzt. Vnd als Tylli alle Sachen wol außgeforschet / so hat er es widerumb auf etwas wagen wollen. Vnd das Glück folgete der Verwegenheit / dann da er mit einem Anlauf vnd Sturm das Läger sampt der Stadt erobert / so hat er vier tausend davon nieder gemacht / 20. Stücke Geschütz / nebens etlichen Fähnlein hinweg geführt.

Aber wann man diß gegen Gustavi Adolphi glücklichen Fortgang hielt / so war es dermassen klein / dz es das Ansehen hatte / als wann es dz Glück mit fleiß also schaffte / daß sein grosses Glück durch das Vnglück deszo besser hervor scheinen möchte. Welcher dannoch di nicht in den Wind schlug: sondern damit er in dem kleinen Fünklein dz grosse Fewer außläschen möchte / so ist er nach Bamberg gezogen / vnd hat den weichenden Tylli biß in die Ober Pfaltz vnd Bayern getrieben. Donawert hat Rudolphus Maximilianus , Hertzog von Sachsen / nichts beschützet. Dannenher er auch mit Gewalt hinein gebrochen ist / vnd hat alle Gassen mit der Käyserischen Blute besprängert: Hat auch widerumb geeylet / den Tylli zu verfolgen / welcher bey Rain zwischen zweyen Flüssen Lech vnd Isser / mit dem von Bäyern das Läger geschlagen / vnd dem ankommenden Könige beydes Wasser / als auch Schantzen / in den Weg gelegt hatte.

Gustavus Adolphus nimbt Donawert ein.

Gustavus Adolphus hatte im Sinn / jhn nicht eher anzugreiffen / biß er die Städte im ombreiß zuvor erobert hätte / hat also das Heer in Regimenter getheilet / vnd vnter vnterschiedlichen Obersten das Schloß vnd die Stadt Ginßburg / die Städte Lauingen / Hogstadt / Dillingen / Gundelsing / Kirchberg / gleichsamb im nachforschen / oder auf der Jagt gefangen / vnd allesampt zu einerley zeit vnter seine Gewalt gebracht. Vber diß so hat er von Vlm an / mit welcher Stadt er einen Accord gemacht / biß auf Donawert / gantzer zwölff Meylen lang / sich der Donaw bemächtiget.

Horn Bensfeld.

Mit einem andern Heer vnter Gustavo Horn / jenseit

MAXIMILIANVS, BAVARIÆ, DVX
COMES. PALATINVS.

jenseit des Rheinstroms / hat er Elsas erobert. Welcher die stärckeste Landsässung/Benfeld/mit langem Verzug endlich abgemattet/vnd sie durch Hunger zur Ergebung gezwungen. Vnd es lief dem Gustavo Adolpho alles nach seines Hertzen Wundsch auß.

Aengstet die Käyserischen bey Käin.

Darumb/ nach dem er alle Regimenter zu rück beruffen / so hat er sie nach Käin geführet; vnd weil er sahe / daß das Vfer jenseits des Flusses (welches einer halben Insel gleich/ mit Wäldern bewachsen/auch vnterschiedliche schöne machte) zugleich von Bäyrischen / vnd vom Käyserischen Volcke besätzt / vnd das Vfer allenthalben voll feindseliges Tumults war / so hat er diseit des Wassers Schantzen/vnd vber diß drey Dämme/ gegen vber einen/ auf den Seitenzween / daß in der gantzen Halb-Insel nichts bedeckt oder beschützet war/auffgeworffen/vnd (Hilff Gott/ was vor eine grosse Kriegsrüstung) auß 72. groben Stücken auf die so gegenüber lagen/sewer gegebē. Die Männer vnd Bäume würdē zugleich zu stücken zerschossen/vnd diese zwar stelē auch nicht vergebens vmb / sondern bedäckten beydes die lebendigen/die halbe todten / wie auch die todten / also daß die Käyserischen / die theils erschlagen vnnd verwundet / theils noch gesund vnnd vnverlätzt/ nicht in die Erde / sondern in das grüne Gesträuche begraben wurden. Jedoch so haben die Käyserischen nicht eher nachgegeben/als biß Tylli an dem obern Schenckel tödtlich / Altringer am Haupt durch einen Hieb verwundet worden.

Tylli vnd Altringer werden verwundet.

Der von Bayern begibt sich auf Ingolstadt.

Da hat der Churfürst Maximilianus mitten in der Nacht / in höchster stille / das Läger verlassen / vnnd mit dem gantzen Heer sich ersilich auff Newburg/ von dannen auf Ingelstadt begeben.

Gustavus kompt vber den Lech den 15. April.

Vnter dessen hatte Gustavus Adolphus eine Brücke vber den Fluß Lech geschlagen / vnd da er des Morgens mit dem angehenden Tage das Volck hinüber gebracht/ hat er erfahren/ daß die Keyserischen die Flucht gegeben. Als er aber in ihr Läger kommen/vnd des Orts gelegenheit betrachtet/

hat

hat er gesprochen: Ich / wann ich der von Beyren wäre / hätte diese Bequämligkeit nicht verlassen / vnnd meinen Feinden die Thür in meine Erbländer auffgesperret / vngeachtet / daß mir beydes der Bart / so wol auch das ein / mit einer Canon-kugel wären abgeschossen worden. Darnach hat das Städtlein Räin zu des Königs Ankunfft das Joch alsbald auffgenommen.

Aber Johannes Tzerclas Graff Tylli / der gantzer dreyzehen Jahr glücklich gekrieget / hat nach viel herrlichen erhaltenen Siegen in Böhmen / in der Pfaltz / Dennemarck / Sachsen / da das Glück endlich die Schuld erforderte / vnd nach dem er durch die offtmahls von jhm eroberten Länder wiederumb in der Flucht lauffen müssen / zweymahl geschlagen / zweymahl des Lägers beraubet worden / da er jetzt eine Wunde empfangen / mit höchsten Wehetagen / zu Ingolstadt seinen Geist elendiglich auffgegeben. Tylli stirbt.

Der höchste General / der allerfrömbste vnd züchtigste Soldat / ja welcher / gleich wie Scipio Africanus, die gefangenen Jungfrawen / so doch die allerschönsten waren / den Feinden wiederumb zugestellet / auch sie nicht wollen lassen vor sein Angesicht führen: damit es nit das Ansehen hätte / gleich als ob er auch nur mit den Augen jhnen an der Jungfrawschafft schaden zugefüget hätte. Welcher täglich die Horas, nicht anderst als ein Priester / gelesen / vnd die vornehmsten Provintzen viel eher durch Tugend / als durch Waffen / geschlagen. Er / sage ich / ist endlich des Glücks / so gleichsam seinen Stiffmütterlichen Haß an jhm erzeiget / Spott worden / vnd hat dessen vnbeständigkeit mit seinem eygenen Exempel vnd Fall der Posterität klärlich an den Tag gegeben. Dessen Tugenden

Jedoch so ist er auch auff diese Weise noch

D. IOHANNES TSERCLAES, COMES DE TILLY, S. R. I. etc. CATH VNIONIS EXERCITVS GENERALIS.

nicht vnglückselig / sintemahl er des Glücks vnaußsprechliche Grausamkeit standhafftiglich ertragen / auch weder wegen der Schmertzen / noch der Niederlagen halben / verzaget / noch sich in irgend einem Fall vngebärdig gestellet: Ja man hat sich in allen diesen noch mehr über jhn verwundert / weil er vor seine Person gedultig vnnd vnbeweglich / auch GOtt dem HERRN beständig vnnd trew verblieben: Vnd was ist es anders / als daß er / weil die Schweden nicht auffhörten / über das Glück triumphiret hat? Aber weil die Schweden jetzt einen grössern Muth fasseten / siehe / so thäten sie vnterschiedliche Anfälle. Auch war nunmehr in Beyern nichts / so die Waffen nicht versuchet hätte: Dann es dorffte oder wolte auch dem sieghafften Heere nichts wiederstreben. Neuburg kam jhm zum ersten vor; vnd bald der Sieg erfolget hierauff. Die Bürger zu Augspurg übergaben jhm die Stadt gutwillig vnd mit Frewden vnd haben jhm / als jhrem rechtmässigen Herrn geschworen.

Die Bürger übergeben Augspurg dem Schweden.

Diesen Schaden hat der von Bäyern mit einer andern Stadt / so gleichmässiges ansehens / eingebracht. Regenspurg hatte auff des Hertzogs anhalten etliche wenig Fähnlein Volckes eingenommen. Vnd als er / weil Gustaphus Adolphus nahe war / an der Bürger Trew / gestalt er an Augspurg ein Exempel genommen / nicht vnbillich ein Mißtrawen hatte / so hat er davor gehalten / jhm dieselbige / vermittelst eines kriegs-possen / gantz eygen zu machen.

Der von Bäyern nimmet Regenspurg mit Hinterlist ein. den 28. Aprill.

Als die Bürger in die kirche gegangen / zohe ein Fähnlein / gleichsam als sie in den Waffen abgerichtet werden solten / vor die Stadt; aber da es vnter das Thor kommen / ist es stehen blieben / vnd hat alle Wächter gefangen genommen. Darauff hat man ein zeichen gegeben /

da sind neun Compagnien Reuter / welche zu diesem ende draussen heimlich auffgewartet/auf jhren schnellen Pferden zum Thor vnd in die Stadt gebracht worden / welche die vornehmsten Gassen der Stadt auff vnd ab geritten: haben auch jhre Waffen nicht eher von sich geleget/ biß die Bürger währloß gemacht worden. Alsdann haben sie an den Wehrlosen grossen Muthwillen verübet/vnd durch jhre Vppigkeit den Sieg verderbet.

So bald Maximilianus von Bäyren diese Bottschafft / worauff er längst gehoffet vernommen/ ist er mit dem gantzen Heere von Ingolstat auff Regenspurg zu Wasser vnd Lande kommen/ vnnd hat nichts vnterlassen / was zu der Stadt Befästigung vonnöthen war.

Gustavus Adolphus ist über diesem Zufall so sehr bestürtzet worden / gleichsam als ob er die Stadt/ die er doch nicht gewonnen / verlohren hätte: Darumb so ist er in einem grossen Zorne von Augspurg nach Ingelstadt gezogen/ vnd wolte mit dieser Stadt eroberung der Regensburger verlust vergelten.

Der Schwede belägert Ingolstat vergebens.

Aber allhier hat sich das Glück ein wenig gekehret / vnnd da noch keine im Römischen Reiche wiederstanden/ sihe / so hat sich diese am ersten wiedersetzet. Den jüngern Marggraffen von Baden-Durlach hat sie mit dem einen Canonschuß gleichsam als mit einem Donnerschlage zu Boden geschlagen / mit dem andern hat sie des Königs Pferd erschossen / vnd jhn/da er auff die Erden geworffen worden / gedemütiget.

Diese Bissen schmäckten nicht wohl / vnd des Königs Schrecken ist an statt des Sieges gewesen. Derhalben/ so ist er wiederumb zurück gewichen / vnnd hat ermeldtem Ingolstadt diese Ehre in alle Ewigkeit hinterlassen / daß sie das Römische Reich am ersten gelehret/ daß

daß man Gustapho Adolpho wiederstehen könne.

Gleichsam als ob diese zeit zu der grossen Städte eroberung bestimmet wäre / also folgte Regensburg nach Augspurg / vnd Prag nach Regenspurg. Diese nahm der Churfürst von Sachsen mit drey Regimentern ein. Vnd als Albertus von Wallenstein jetzt allbereit fünfftzig tausend Mann zusammen gebracht / so ist er auß seinem Mähren in Böhmen gegangen. Jedoch ehe er etwas anfieng / so hat er dem Churfürsten seine Vollmacht entdecket; auff daß / wofern er den Frieden dem kriege vorziehen wolte / sie vielmehr mit billichen Friedenspuncten / als mit Waffen kämpffen möchten. Auch war der Sachse nicht sehr darwieder / aber das grosse Mißtrawen hat alle Handlung zerschlagen.

* Derhalben so ist der Friedländer auff Prag zu gezogen / vnd hat die vnbesetzte Stadt / weil alle Feinde zusammen ins Schloß getrieben worden / in einem eintzigen Tage stürmender Hand eingenommen. Bald hierauff haben sich die Regimenter im Schloß auff des Siegers Gnade vnd Vngenade ergeben / welcher sie mit des Gewehrs vnnd aller Fähnlein Abnehmung übel gestraffet / vnnd hernach abziehen lassen.

* Der Wallsteiner erobert Prag / den 4. Maij.

Von dar zeucht er gegen des Feindes volck / welches er mit einem Kriegsposssen vmb vnnd vmb einzuschliessen vorhatte: wäre auch geschehen / wann nicht Arnheim / der vor zeiten vnter jhm / jetzt aber vnter dem Sachsen Feld-Marschalck war / in vollem schritte Tag vnnd Nacht in die Laußnitz geflohen wäre. Also war Böhmen wiederumb / wie zuvor / des Keysers.

Vnterdessen hatte Beyern die Noth auff dem Halse. Dann weil der König die vor

IOHANN GEORG. AB ARNHEIMB. SER.
SAXON. ELECT. G MILIT. PRÆF.

Ingolstadt empfangene Schmach rächen wolte/ so ist er zu Mönchen/ das vielmehr schön als fäst/ Maximiliani von Bäyern Residentz / die viel Waffen vnd des Hertzogs Schatz in Verwahrung hielt / gleichfalls an dem Tage da er ankommen / wiewohl sichs freywillig ergeben/ eingezogen. Vnd er verwunderte sich über die herrliche Palläste / dergleichen er in seinem Schweden / ich glaube auch in seinem gantzen Leben nicht gesehen hatte. Der Schwede zu München ein den 14. Maij.

Aber diese seine Glückseligkeit hat er mit einem weit grössern Glücke vermehret. Es hatte Maximilianus viel von den grössern groben Stücken in die Erde vergraben. Diese haben etliche ihrem Hertzoge mißgünstige Bawren/ dem Könige gezeiget / welcher sie mit einem Trinckgelde überredet / oder (daß ichs besser sage) bezaubert/ vnd sie zum Graben angereitzet. Also sind 140. grosse Stücke/vnd vnter diesen viel überauß weite Feldschlangen/vnd berühmte Säue(wie sie diese heissen) auß der Erden herauß gegraben worden. Vberkomt viel Kriegszeugs.

Diß war in Warheit ein grosser schade/vnd des zu vnerträglicher/weil dieser Christliche kriegeszug dem Oesterreichischen ab/den Protestanten aber vnd Confœderirten zugieng.

Vber diß so hat der listige König die Stadt weil er sie nicht erhalten konte / erschöpffen wollen / auff daß er ihm auß eines andern Leder Riemen machen möchte / wormit er das Volck zusammen binden könte. Derhalben so haben die Bürger ihre eygene Stadt außlösen / vnnd mit 300000. Reichsthalern ihr Haab vnd Gut befreyen müssen. Vnd viel Geld.

Diese Peruanische Eyer schmäckten Gustavo Adolpho wol/ vnd so bald er sich ein wenig besser hiervon befunden/ vnnd stärcker worden/ so hat er diß Mittel offtmals gebrauchet/vnnd dem Bißthum Freisingen zwey hundert tausent

PHILIPPVS CHRISTOPHORVS D.G.
ARCHIEPISCOP. TREVIRENSIS
PRINC. ELECTOR etc.

Reichsthaler / der Stadt Landshut hundert tausend/abgedrungen.

Diß hat den Schweden dermassen erquicket/ daß er Musterungen ausserhalb der Stadt gehalten/Schlachtordnungen angestellet/vnd andere kurtzweilige Scharmützel vorgehen lassen/ vnd in übermuth gerathen: vnnd als er wiederumb nach Hoff geritten / den Gesang: Seyd frölich im Herren er selbst sampt den Generalen von seiner Religion vnd dem Pöbel gesungen.

Hernach hat er der Catholischen kirchen nicht verachtet/ ihre Ceremonien mit verwunderungen angesehen; vnd wann er in der Stadt spatziren gegangen / so hat er / damit er ihm den Titel der Freygebigkeit machen möchte / kleine Pfenninge vnter das gemeine Volck außwerffen lassen/ dem er 100000. Reichsthaler außgesogen hatte. Endlichen hat er Beyern verlassen/ vnd nirgend anderswo / dann allein zu Donawert / Rain vnd Augspurg Besatzung hinterlassen.

Der Churfürst von Trier tritt zu den Frantzosen den 5 Jun.

Als der Churfürst von Trier dieses immer vor sich fortlauffende Glück des Königs von Schweden von fernen ansahe/ so hat er weil er sich eben dieses Vnglücks / worin der Churfürst von Mentz albereit gerathen / besorgete / sich dem Schwedischen Krieg viel lieber entziehen/ vnnd als Ertz-Cantzler durch Gallien zu dem Könige von Franckreich tretten wollen; vnd ist diß auch nicht auff eine gemeine weise / sondern daß er die gantze Provintz / so viel ihm möglich war/ dem aller Christlichsten Könige eingeräumet. Also hat das Schloß Ehrnbreitstein / so in gantz Deutschland vor vnüberwindlich gehalten wird / das Frantzösische Joch auffgenommen.

Des Königs von Schweden mercklicher Ehrgeiz.

Man sagte / daß Gustavus Adolphus dieser Vrsache halben nicht wenig über den allerChristlichsten König erzürnet gewesen / als

LVCAS DE BNIN OPA-
LENSKI SVPREMVS REGNI
POLONIÆ MARSCHALCVS etc.

welcher jetzt Deutschland jhm eygen machen/ vnd einen so mächtigen vnd nahen Mitgesellen im Römischen Reiche nicht leyden wolte. Vnd diß ist auch in Warheit seinem Ehrgeitz (den die Fürsten für eine Tugend halten) nicht zu wieder. Er hatte noch in seinen jungen Jahren Liffland vnter sich gebracht: ein theil Preussen jhm vnterthänig gemacht : Er führte Deutschland in seinem Titul ; Er drähete auch Italien ; vnnd hatte Franckreich nicht außgeschlossen. Vmb das Königreich Polen aber hat er eben zu dieser zeit/ da der vortreffliche König Sigismundus noch am Leben/vnd das Hauß mit Königlichen Jünglingen (deren ein jeglicher eines Reichs würdig) geziehret war / durch seinen Rußelium auff dem Reichstage öffentlich angehalten. Aber es hat jhn seine Hoffnung betrogen / vnd sind die Brieffe / als des Ehrgeitzes Werckzeug / auß Lucæ Opalinsky, des Ober-Reichs-Marschalcks Befehl / (welches andere / wiewohl vergeblich/ widerriethen) auß einem grossen Eyffer vnd Liebe gegen dem königlichen Geschlechte/auff dem Marckt-platz zu Warschaw offentlich verbrant worden ; welche/ weil derer Rauch nach einem vngereimten Dinge gerochen / die Lufft der Gustavianischen Auffrichtigkeit etlicher massen angestäckt haben.

Vnterdessen so begehrte der Friedländer häfftig / daß er / des üppigen Gustavi Adolphi Vbermuth einmahl zu züchtigen / zum Hertzoge von Bäyern stossen möchte / damit er mit einerley Meynung vnd Kräfften geängstet würde Derhalben so hat er sich nach Eger begeben/ vnd diesen Ort von der Sächsischen Besatzung gesäubert. Der Friedländer zeucht wieder den Schweden.

Auch hat sich Maximilianus nicht gesäumet/ sondern begegnet dem zu hülffe ankommenden Generalissimo bey Newmarck / vnnd eyleten Der von Bäyern tröst zu jm.

leten also mit Einträchtigkeit auff Nürnberg zu.

Gustaphus Adolphus, welcher ihm des gantzen Teutschlands Auge / vermittelst dessen er jetzt zu sehen angefangen hatte / nicht ohne Ursach angelegen seyn ließ / hat sich auch dahin gemacht / vnd bey königlichen Worten / daß er die Stadt nimmermehr verlassen wolte / versprochen.

Der Schwede verschantzet sich bey Nürnberg.

Alldieweil er aber mit dem bey sich habenden Volcke / seinem Gutdüncken nach / des Feindes so grosser Menge nicht gewachsen war / so hat er sein Läger hart bey der Stadtmawer verschantzt / vnterschiedliche Botten da vnnd dort auß geschickt / vnd die hin vnd her im Römischen Reich zerstreweten Regimenter ins Läger verschrieben. Vber diß hat er die Besatzung auß den Städten / welche nicht sehr zuträglich waren / abführen lassen / damit er sich dem Feinde / dem er an Tugend nichts bevor gab / auch an der Anzahl gleich machen möchte.

Der Friedländer kampt dem von Beyern bezagert ihn.

Vnterdessen nahet sich der Friedländer same dem von Bäyern herzu / vnd hat den Tupadel / der ihm mit drey Regimentern entgegen kam / mit seinem Volck vmbgeben / alle biß auff einen Mann erschlagen / vnd den Obristen selbst gefangen genommen. Bald hierauff hat er mit seinem Heer von 70000. Mann den König vnd Nürnberg / da sie dann die Läger nur eine halbe Meyle voneinander gehabt / vmbschlossen. Vnterdessen erholete sich Bäyern / vnnd war gleichsam als ob er von den todten wiederumb auffgestanden wäre.

Der von Pappenheim ängstiget den von Hessen / von Lüneburg vnd Baudis.

Nicht weniger erquickte der hochgebohrne Graff von Pappenheim das Reich vnnd den Keyser / sintemahler sich fast der gantzen Provintzen Westphalen vnd Hessen bemächtiget hatte / vnd bald den Schwedischen General Baudis / bald den Landgraff von Hessen zwacke-

ts /

te/ einem jeglichen insonderheit überlegen/ vnd allen sämptlich genug gewachsen war. Welchen er mit seinen kriegs-possen dermassen Schaden zufügte / daß sie fast von Sinnen kamen/ vnnd was sie thun / wann vnd wie sie fechten / wo sie sich hilten solten/gäntzlich nicht wusten.

Vornemlich aber war er einer grossen Geschwindigkeit / alsо / daß / wann sie vermeynten / er wäre von dannen/ sie jhn im Läger hatten / vnnd täglich ein Regiment nach dem andern geschlagen ward. Das Hessische Fußvolck hat er bey Duderstadt in dem einen scharmützel / in dem andern bey Volckmersen zerstrewet/vnd die Schwedische Besatzung auß der gantzen Provintz außgejagt.

Damahls haben jhn vnnd den Landgraffen zu einer Zeit ein unterschiedlicher Fall voneinander gebracht. Die Holländer belägerten Mastricht an der Mase: Henricus Graff von Berg war von den Spaniern abgefallen: Das Mißtrawen macht das Spanische Heer gantz vntüchtig. Derhalben so hat Isabella Clara Eugenia Fürstin in Niederland den damahls durch die Siege absonderlich berühmten Pappenheimer / daß er dieser so vornehmen Stadt Belägerung auffschlagen solte mit grossen Verheissungen überredet.

Wird angesprochen die Belägerung vor Mastricht auffzuschlagen.

Damit nun der Pappenheimer seinen jetztblühenden guten Namen mehr wachsen machte / so hat er sich nach dem Rhein gekehret / da er auff dem Wege die Stadt Tremon erobert hatte: Vnd da er über den Fluß kommen/so ist er von dem Durchleuchtigsten Wolffgang/ Hertzoge von Neuburg / durch Gülich biß auff Mastricht geführet worden.

Aber er sahe bey den Holländern solche Schantzen / deren Eroberung (nach seiner Meynung sehr schwer seyn solte. Jedoch so hat er etwas zu wagen vermeynet / vnnd einen

Anfall

ISABELLA CLARA EVGENIA
INFANS HISPANIARVM.

Anfall gethan / da er dann die Holländer zurück getrieben / vnnd einen Wall erobert. Vnd wäre / ohne Zweiffel / mit den Holländern außgewesen / wann die Spanier sich nur gestellet hätten / als ob sie von hindenher anfallen wolten. Aber sie (welches eine Schand zu sagen) waren der Karte / vnd dem Bretspiel ergeben / vnd lachten des Pappenheimers Verwegenheit auß. Vnnd als dann hat sich das gantze Holländische Heer mit Geschütz / Roß vnd Mann / vnd was die Noth erheischte / wiedersetzet.

Nach dem der Pappenheimer siehet / daß er nichts außrichten könne / so hat er / nach dem das Scharmützeln allbereit fünff Stunden gewehret / vor grossem Zorn zum Abzuge blasen lassen. Doch hat jhm das Glück in solchem Vbelstande noch so viel zugelassen / daß er auch vermittelst seiner Niederlage den Feinden einen Wahn der Tugend abgezwungen / sintemahl sie freywillig außgesaget / daß sie jhm an Tugend gar nicht gleich solten gewesen seyn / wann man im freyen Felde / vnnd nicht im Wall gestritten hätte.

Der Landgraff von Hessen aber kam dem König von Schweden vor Nürnberg zu hülffe; auch Axelius von Oxenstirn von Würtzburg / Gustavus Horn / Bernardus von Sachsen-Weymar / vnnd andere in gesambtem Heer / dahin eyleten / vnd alle glücklich ins Läger ankamen. Der von Hessen zeuchet sampt andern schwedischen zum König.

Darumb dann Gustaphus Adolphus, als er sich auff 70000. Mann starck befand / das Friedländische Läger angreiffen wollen. Aber diß war auff den hohen Bergen wol verwahret. Auch war diß des von Bäyern / vnd des Friedländers Sinn gantz nicht / daß sie auff freyem Felde mit einander schlagen wolten; sondern den allenthalben vmbringeten Feind mit

des

viants Mangel zu bezwingen / vnnd daß deß vberauß hitzigen Königs Vngestümmigkeit allgemach abnehmen möchte.

Derhalben so waren die Generalen nicht einerley Meynung / alldieweil Gustavus Adolphus, ehe diß / was sie wünschten / wiederfahren möchte / viel lieber noch mit vngeschwächten Kräfften streiten wolte. Vnd als sich niemand von den Käyserischen regte / so hat er mit grosser Verwegenheit den Feind / welcher von den höchsten Spitzen der Berge / vnd seinen Schantzen allenthalben wol verwahret lag / bey Altenberg angefallen.

Scharmützel bey Altenberg. den 7 Sept.

Da haben der von Bäyern / vnnd Friedland mit grossen Stücken nach ihrem Brauch auff die vnteren gedonnert / vnnd ein grosser Hauff der Käyserischen hat mit einer Vngestümmigkeit mitten durch die Regimenter gesetzet / vnnd ist an die Schweden gefallen / gleichsamb als ob er vom Himmel herab vber sie geschicket worden.

Vnd weil dann Gustavus Adolphus der Vnordnung sich besorgte / sihe / so hat er mit blossem Arm / vnd Degen das Volck widerumb in die Ordnung gebracht / die Regimenter zusammen gestossen mit einer andern vnnd grössern Macht die Kayserischen widerumb in ihr Läger getrieben / vnd fast das gantze Kronenbergische Regiment zu nicht gemacht / vnd den Obersten Kronenberg tödtlich verwundet. Dem Könige selbsten sind die Schuchsolen mit einer Kugel abgerissen; dem Friedländer / vnd Bernardo von Weymar sind die Pferde / worauff sie gesessen / erschossen worden.

Der Streit hat gantzer zehen Stunden mit einem vnaußsprächlichen vnd vnhörten Eyfer gewähret / weil weder die Käyserischen auß ihren Schantzen / noch auch die Schweden auß dem Felde geschlagen werden konten.

Endli-

Endlichen als weder die Nederlage / noch auch das Todtschlagen die wider einander verbitterten von einander brachte / so hat sie die Nacht / Finsterniß / vnd aller dinge Natur von einander gebracht: Auch haben sie nicht eher auffgehöret / todt zuschlagen / als biß sie / wen sie vmbbrächten / nicht mehr sehr konten.

Der Erschlagenen Anzahl vff der Schweden seitten.

Der Schweden sind auff 7000. Mann geblieben; vnd vnter diesen der Graff Goltz / die Obristen Kurtz / Portz / der Obriste Leutenant Mocking / vnd Wachtmeister Götz. Vnder den Verwundten Joannes Banner General / der Graff von Erlach / sampt 1200 gemeinen Soldaten. Vnder den Gefangenen der General-Feldzeugmeister Torstensohn / die Obristen Erichhard vnd Karp / sampt zween andern Obristen Leutenanten.

Auff der Keyserischen seite.

Auch haben die Keyserischen den Sieg nicht ohne Blut erworben. Es sind ihrer mehr als tausend vmbkommen / vnder welchen die Obristen Iacobus Fugger / vnd Ferrandus de Caraffa gewesen.

Gustavus Adolphus verläßt Nürnberg den 18. Septemb.

Nach dem Gustavus Adolphus widerumb in sein Läger kommen / so hat er zu Nürnberg alle Sachen wol bestellet / vnd den Weg endlich nicht wohin er wolte / sondern wohin er konte / auff Newstadt zu genommen / da er dann vornemblich damahls auff der Reise gesehen / wie die Regimenter im letzten Treffen bey Altenberg so sehr geschwächet worden. Derwegen er auch die Obersten / vnnd vornemblich Ioachimum Mitzlau, (dessen Regiment meistentheils zu nicht worden war) wo sein Volck wäre / gefraget: dem Mitzlau in seinem / vnnd der andern Namen / daß sie bey Altenberg begraben worden / geantwortet: aber sie hätten in Francken / Schweitzerland / Sachsen / in die Marck / vnd in andere Oerter zu Ergäntzung der Regimenter außgeschicket. Warumb nicht

auch

auch in Westphalen? spricht der König. Dem Mitzlau/Von wegen des Pappenheimers/ geantwortet/ der sie vberfallen würde. Hierauff hat sich Gustavus Adolphus zum Graffen von Solms gewandt/ vnnd gesagt: Wer wolte nicht beweisen können/ daß die Vniquitisten vnnd Christus allenthalben wären/ weil der Pappenheimer allenthalben sey. Ich vermeinte/ er wäre jetzt zu Mastricht/ so ist er in Westphalen: Wann ich werde vermeynen/ daß er alldar ist/ so werde ich ihn vielleicht im Läger haben. Alsdann so hat er alle Obristen/ daß sie auffs eheste ihrer Regimenter wiederumb ergäntzen solten/ ermahnet.

Der von Bäyern/vnd der Wallensteiner haben nach des Königs Auffbruch noch etliche Tage in ihrem Läger verharret: theils damit die Verwundten deß zu füglicher geheilet werden; theils auch/daß sie vnder dessen Nürnberg/ sich ihnen zu ergeben/ bewegen möchten. Aber weil in diesem letzten vergebens gearbeitet wurde/ so haben sie/ da sie Matthiam Gallas in Sachsen voran geschickt/ sich endlich gleichsfals nach Forchheimb begeben. Alldar haben sie sich wiederumb von einander abgesondert/ vnnd ist der Churfürst Maximilianus in sein Bäyern/ der Wallensteiner aber auff Sachsen zugegangen.

Vnnd diß ist der berümten Belägerung vor Nürnberg Ende/ wovon der Friedländer etwas mehr Ehre/ als der König von Schweden getragen. Sintemahl dieses berühmter Name beydes durch die Belägerung/ so wol durch des Lägers vorgeblichen Anfall/ wie auch durch diß/ daß er am ersten vor Nürnberg auffgebrochen/etlicher massen mit schimpfflichen Worten angegriffen; Hergegen aber seines Feindes Tugend/ in dem er den allerstreitbarsten König/ mitten in seinem Siegeslauff/ nicht

allein

allein von dem fortgehen verhindert / sondern auch sampt dem völligen Heer belägert hatte / höchst gepriesen wurde. Dieses Lob war auch von wegen deß Hungers / kranckheiten / todt in des Königs Läger / vnnd durch die schädlichen Anfälle vnnd Scharmützel grosser Niederlagen halben vermehret / wodurch in kurtzer Zeit bey Nürnberg vber 30000. Mann das Leben gelassen. Derhalben so ist der König / nach deß Wällensteiners Abzug / (mit welchem er niemahls glücklich gefochten / ohne allein / nachdem er vmbkommen) mit wenig Compagnien Reutern in dessen Läger geritten / damit er den jenigen Ort oder Fels / waran sich seiner Tapfferkeit Name gestossen / vnd nicht ohne Schaden wieder hinder sich gesprungen / mit seinen Augen ansehen vnd betrachten möchte.

Darauff hat er dem von Bäyern allein nachgesetzt / vnnd als er jhn nicht ereilen konte / das Städtlein Räin / (welches der Obriste Mutzifal nach einem schlechten Sturm / so wenig Tage gewehret / den Käyserischen auffgegeben / vnnd derenthalben enthauptet worden) zum andern mahl eingenommen / vnd jetzt zum andern mahl Ingolstadt zu belägern vorgehabt / wann jhn nicht der Churfürst von Sachsen / der in grosser Gefahr stund / von seinem Vornehmen ab- vnd durch viel Bitten in Meissen gezogen hätte.

Holcke vnd Gallas bringen Sachsen vnder sich.

Dann es waren jetzt beyde Keyserliche Generalen Holcke vnd Gallas in Sachsen eingefallen / vnnd brachten das Land vnder sich. Coburg / Plawen / Altenburg / Zwickaw / Freyburg / hatten sie allbereit theils mit Gewalt / theils durch Ergeben einbekommen. Der Churfurst zu Sachsen bezahlte vor der Hertzoge von Sachsen Begräbnusse zu Freyburg verschonung 80000 Reichsthaler. Von dar kehrten sie sich mit den Heere nach Meissen / vnd nahmen Merseburg vnd Leipzig ein.

Auff

MATTHIAS COM. DE GALLAS S.CM CAM. ET MILIT. MARESCHAL-LVS.

Auff einer andern seiten war der Pappenheimer/ welcher jetzo von Mastricht zurück in Westphalen kommen / vnd hatte/ nach dem er nu den Baudis vnnd Landgraffen von Hessen sehr geschwächet / etliche 1000. zerstrewet vnd gefangen / das Geschütz vnnd Fähnlein abgenommen / Wolffenbüttel so Georgius von Lüneburg damahls belägert hielt/ von der Belägerung zu befreyen sich vorgenommen. Da hat er den Graffen von Gronsfeld mit 20. Companien Reutern dahin voran geschickt/ mit Befehl daß er geschwind fortziehen/ bey Nacht durchbrechen / vnnd ehe man von seiner Ankunfft etwas wüste sich zu der Besatzung verfügen/ auch mit den Belägerten alßbald einen Außfall auff den Feind thun solte/ sintemahl es wol geschehen könte / daß sie durch diß vnverhoffte Vnglück erschrecket/ vnd zerstrewet werden möchten. Dann gleich wie deß Meeres vnvorsehenes Vngewitter die Schiffleute viel heffliger erschrocken machet / also macht der Feinde vnverhoffte Ankunfft bißweilen mehr bestürtzt/ als wann man sich jhrer versehen hat.

Derhalben wie es anbefohlen worden / also ists auch geschehen: Wie man davon gevrtheilet / also ist es auch ergangen. Er hat alle Lüneburgische Regimenter zertrennet/ vnd gleichsamb zerhacket / daß sich auch Georgius kampt den Seinigen kaum vnder der Braunschweiger Geschütz flöhen können. Schlägt die Belägerung vor Wolffenbüttel auff.

Weil der Pappenheimer durch seinen Kriegsposſen einen gröſſern Muth bekam/ vnd jetzt nach groſſen Städten trachtete/ sihe/ so hat er Hildesheim erobert/ welche Stadt sich/ vnnd alle Güter mit 200000 Reichsthaler abgekaufft. Nimpt Hildesheim vnd Mülhausen ein.

Vnd jetzt eilete er auff Erffurt / zu dem Generalissimo von Wallenstein zustossen: welches/ als es Gustavus Adolphus vermärcketе / so eilete Gustavus Adolphus komt in Sachsen.

eilete er gleichsfals auß seinem Francken in Sachsen/ dem Churfürsten beyzuspringen/ vnd gute Achtung zu geben daß der Pappenheimer nicht zu dem von Friedland stossen könte. Welchen (da er etliche Doctores, andere Vnsinnige hieß) er einen Soldaten zu nennen pflegte.

Vnnd man rühmte gewißlich zu dieser Zeit keines Tugend mehr / als deß von Pappenheim; dessen Ruhm nicht allein Teutschland vnd Wien; sondern auch Pariß/ Madrit/ Rom/ Crakau / vnnd vber dem Balthischen Meere Stockholm erfüllet hatte.

Vnnd ich weiß nicht / woher damahls alles Volck im Hertzen vnd Munde führte/ es würde der Pappenheimer Gustavum Adolphum vmbs Leben bringen: Welches auch/ wie man davon sagt / dem Könige in seinem Gemüth vorgegangen/ da er einmahl gesaget / daß er keinen so hoch / als den von Schrammen Vngestalten (derer er wol auff 100. an seinem Leibe zehlen konte) achte vnd halte.

Derwegen / wiewol der König möglichen Fleiß anwandte / daß er nicht zum Generalissimo stossen konte: So hat dennoch der Pappenheimer seine Vorsichtigkeit mit einem Kriegspossen betrogen / vnd sich bey Weissenfels zum Wallensteiner / Gallas / Merode vnnd Holcke verfüget. Er war aber vber alle hoch geachtet/ weil er vom Friedländer vber alle erhoben/ vnd von allen vber jhn geschätzet worden.

Der Pappenheimer stost zum Friedländer.

Der König Gustavus Adolphus hat das Läger/ damit er nicht in der Eile vberfallen werden möchte/ bey Naumburg verschantzet. Aber der Generalissimus hat sich / weiß nicht auß was Meynung / von Weissenfels / sampt andern Generalen nach Lützen auffgemacht / vnd den Pappenheimer / daß er Halle einnehmen solte/ außgeschicket.

Welches/ als es der Schwede erfahren/ so hat

hat er jhm/ ehe dieser / den er vor allen andern darbey nicht haben wolte / wieder zurück kommen würde/eine Schlacht zu wagen vorgenommen: Derhalben so ist er höchster Eyl mit dem gantzen Läger nach Lützen gezogen/vnd sind fast an demselbigen Orte / wo Tylli vnglückhafftig gefochten / etliche Hauffen auff einander gestossen. Aber gleichsamb als ob die Natur aller dinge widerstehen wolte / vnd Gott vor dem Menschlichen Blut einen Abscheu trüge/ so ist eben in dem Augenblick / da beyde Heer gegen einander im Anzuge waren/zu vnderschiedlichen mahlen ein solcher Nebel vber sie auffgestiegen/ daß es das Ansehen hatte / als ob sie vielmehr durch die höchste Gewalt von oben herab / als ein ander ordentliches Mittel / von einander abgeschieden worden.

Der Schwede erobert ein Fähnlein.

Jedoch hat Gustavus Adolphus ein eintziges Fähnlein vberkommen: Welches/ weil es das eintzige war/vnd mit dem Adler das Glück vorbildete / vor ein gutes Zeichen auffgenommen worden: Auch frewete sich sein Heer nicht anders / als wann es das Römische Reich sampt dem Glück erobert hätte

Ist etwas trawriger als sein Brauch war.

Alldieweil auff den Nebel die Nacht erfolget / so hat der König mit seinem Heer die gantze Nacht vnder blossem Himmel in voller Rüstung gehalten; vnd als der muthige Soldat gleichsamb als ein Sieger triumphiret/ sihe / so ist er allen / wider seinen Brauch / etwas trawriger vorkommen: vnnd diß vielleicht/ entweder in Ansehung der Menschlichen Gebrechlichkeit/ oder/ weil er an deß so grossen Glücks continuation verzweifelte; oder auch/ weil er eben diß fast auff demselbigen Felde gefördtet / nach dem er diß/ was Tylli war/ zu seyn anfangen. Aber allhier war eine Forcht vor dem bevorstehenden Tode / weil seines Leibes Schutz-Engel das gantze zusammen gerichtete

tete Werck / so in kurtzer Zeit von einander gelöset werden solte / gleich wie die Leiber / wann die kranckheit vorhanden ist / zuvor erschüttete.

Als vnder dessen der Wallensteiner / wie er dann listig verschlagen war / deß Königs Rahtschlag / welcher von wegen deß Pappenheimers Abwesenheit zu der Schlacht eilete / heimlich vermerckete / so wolte er auch nicht / er wäre dann zugegen / ihm diese Schlacht liefern.

Der Wallensteiner verschantzt das Läger bey Lützen.

Derhalben so hat er bey Lützen / einem gar kleinen Städtlein / welches von wegen der grossen Schlacht bey der poſteritet zu einem grossen Namen kommen / das Läger verschantzet / vnnd eine Post zu dem Pappenheimer / daß er zu der Schlacht eilen solte / ablauffen lassen: Dieser hat sampt seinen Regimentern ermeldten Befehl nicht anders angenommen / als wann er auff eine Hochzeit eingeladen würde.

Vnd jetzt war der Tag / welcher den Partheyen eine Niederlage / den Generalen einen Fall / vnnd keinem Frewde bringen würde / angegangen: als der König / da sich kein Feind sehen ließ / ihn allenthalben auff dem Felde gesucht / vnd allbereit verschantzet angetroffen.

Der Schwede ermahnet die Seinigen zur Schlacht.

Alsdann hat er nach altem Brauch die Seinigen vermahnet / vnd sind von ihm im vmbreiten zwey Worte / das eine / (nache deß Tylli Exempel) so Blutdürstig / aber doch verständig / vnd zum Siege kräfftig: Höre du Soldat / ziele recht / vnd scheuß gewiß: Das ander ehrgeitzig: Ihr lieben Spießgesellen / ich verlasse mich auff ewere Tugend / streitet tapffer / mit dreyer Stunden Werck vnnd Arbeit werdet ihr mich zum Monarchen in der gantzen Welt machen. Ist also fornen angegangen / vnd hat die Schantze zum ersten erstiegen.

Es folgeten die Schweden / Gothen / Finn- vnd Laplander ihrem Könige: Die Teutschen / Dennemärcker / Britannier ihrem General nach.

nach. Vnd als sie mit deß gantzen Heeres Anfall die Graben vnd Wälle erstiegen / so haben sie dem Friedländer sieben grosse Stücke/ sampt etlichen Fähnlein abgedrungen.

Vnder diß haben etliche Croatische Compagnien/ welche man zwerchs durch die Schlachtordnung gebracht / den Schwedischen Troß angefallen / vnnd als jhm die Reuterey zu hülffe kommen will/ da ist eine Vnordnung entstanden / welche die Schwedische Schlacht-Ordnung nicht wenig verwirret. Vnnd wäre gewißlich eine grosse Gefahr darauß erwachsen/ wann nicht diese Vnordnung ein Nebel/ so in einem Augenblick auffgestiegen/ zu gantz bequemer Zeit vberdecket hätte. Da hat Gustavus Adolphus vmb die Schlacht-Ordnung zu reiten/ zu bitten/ zu ermahnen/zu drähen angefangen. Vnnd hat durch seine Embsigkeit diß außgerichtet / daß die Croaten in die Flucht getrieben / vnnd seine Ordnung wiederumb zu recht gebracht worden.

Die Schlacht bey Lützen den 15. vnd 16. Nov.

Nach dem der Nebel vergangen/ so hat man mit solchem Eyfer auffs newe zu den Waffen vnd der Schlacht gegriffen/als wann den vorigen Tag gantz nichts vorgelauffen wäre; vnnd wie weit dieses Tages Anlauff deß vorgehenden vbertraff/ vmb so viel war auch dieser ander von dem nachfolgenden vnd dritten vbertroffen. Aber den Keyserischen gieng es mit viel gröſſerm Glück ab / weil die Schwedischen Regimenter zurück wichen / vnd das Geschütz wieder erobert wurde.

Derhalben so schicket Gustavus Adolphus das Pferd hinweg/vnd laufft an der Schlachtordnung Spitze / reist einem fliehenden Obristen die Hellepart auß der Hand/führt die Seinigen wiederumb in die Ordnung / vnd bringet es mit seiner eintzigen Hand zu einem newen Scharmützel: Vnnd als er vornemlich seiner

Nation Soldaten ermahnt/ so hat er mit solcher Tapfferkeit gestritten/ daß/ nach dem drey Regimenter gantz niedergemacht worden / der Friedländer mit seiner Schlachtordnung schon auff dem fliehen stund.

Vnd wäre / zweifels ohne/ geschehen/ wann nicht der Pappenheimer / weil er Halle allbereit erobert/ zu hülffe kommen wäre/ vnd mit einer andern Gewaltthätigkeit diesen Schaden wieder eingebracht hätte. Diß ist in ermeldter Schlacht von diesem General denckwürdig/ daß er die Gefangenen (welchen Flügel Gustavus Adolphus führte) außgefraget; vnd als er diß erfahren / mit solcher Ungestümmigkeit angefallen / daß er mit einem einzigen Anfall die Sieger zurück zu weichen gezwungen.

Allhier weiß ich nicht / was ich der posteritat hinterlassen soll/ sintemahl etliche sagen/ daß Gustavus Adolphus vnnd der Pappenheimer Mann vor Mann gefochten / vnnd sie vnder sich selbst an den empfangenen Wunden erfahren / daß der Pappenheimer der stärckeste gewesen / vnd also den König vmbgebracht habe.

Gustavus Adolphus/ vnd Pappenheim kommen umb.

Andere / daß die Generalen niemahls hart an einander kommen / vngeachtet ein jeder diese Gelegenheit gewünschet. Diß ist gewiß / daß sie an einem Flügel gestritten/ vnd fast zu einer Zeit verwundet/ zu einer Zeit deß Lebens beraubet worden. Jedoch so hat der Pappenheimer ein wenig länger als der König gelebt/ vnd ist frewdig gestorben/ da er vernommen/ daß Gustavus Adolphus den Geist auffgegeben.

Gleich wie aber der sterbenden Thiere Biß höchstödtlich zu seyn pfleget/ also hat einander dem andern / weil sie alle beyde verwundet waren / mehr zu thun gemacht / als da sie gesund waren; vnd hat man mit solcher Grawsamkeit gestritten / daß/ da sie nichts anders thaten/ dann nur todtschlagen / von den Erschlagenen

ein

ein Dam / so biß an eines Mannes Nabel gereichet/erhöhet worden/welcher das Treffen nicht aber Schrecken vnd Forcht/ auffgehoben.

Nach dem aber der König vnd Pappenheimer vmbkommen/ so haben beyde Heer/ gleichsamb als sie ihrer Generalen Blut rächen wolten/wider einander zu wüten angefangen/ ja es hat keines weichen wollen / vnnd sind alle beyde vnbeweglich / wie eine Maur / biß auff den Abend gestanden. Vnd nach dem das Scharmützel wiederumb gantzer neun Stunden gewehret/ so hat sie die finstere Nacht gantz matt vnd krafftloß von einander abgerissen.

Der Erschlagenen Anzahl.

Vierzehen tausend sind auff beyden theilen todt geblieben; vnder diesen auff des Käysers seite / der Ehrwürdige Abt von Fulda/ Gothefridus Henricus Graff von Pappenheimb/ Bartholdus Graff von Wallenstein/ Westron/ Witzleben Brunner Oberste.

Auff der Schweden seit der König selbst/ Jßler/ Görsdorff/ vnd viel andere Obristen. Auff beyden theilen sind fast alle Generalen vnnd Obersten verwundet worden. Die Käyserischen haben bey nahe 60 Fähnlein/ die Schwedischen aber derer wenig bekommen: Jedoch so ist ihnen aller Vorraht von Geschütz in die Hände gefallen / vnnd sind in diesem einzigen glückseliger gewesen / daß sie dieselbige Nacht sich im Läger auffgehalten/ Wallensteiner aber sein Läger verbrandt / am ersten von der Wallstadt nach Leipzig / vnd von dar nach Prag gezogen ist. Den sie dannoch zu verfolgen sich nicht vnderstehen dörffen: Sondern sind auch biß auff Weissenfels zurück gezogen / vnd haben ihre durch dieses grosse Träffen geschwächten Regimenter wiederumb gestärcket.

Vnd diß ist diese grawsame/vñ wegen deß Königlichen vnd edlen Bluts berühmte Schlacht/ worin die allertapfferstẽ Helden vnd Genera-

len vmkommen; sintemahl jener Gustavus Adolphus, dieser Pappenheim die Berühmtesten zu jhren Zeiten; jener in Polen vnd Teutschland/ dieser der Protestanten, Schweden vnd zugleich deß Königs Sieger / jhr Leben gelassen haben. Eben als wann einer dem andern vor den Richter folgete / welcher sie / als gleich starck / an Waffen einander gewachsen / nach der Sachen Erkäntnuß / Krafft eines vnwiderrufflichen Endvrtheils / von einander scheidete/ vnd vielleicht zwischen beyden eine grosse Klufft bevästigte.

Aber das wollen wir Gott heimstellen / vnd wenden vnsere Feder vom Himmel auff der Menschlichen Gebrechlichkeit Natur / welche alle beyde mit jhrem Exempel bezeuget haben/ in dem sie in jhres Alters / Glückseligkeit vnd Hoffnung besten Blüte abgemeyet worden sind. Dann der Pappenheimer verhoffte / wann er vberwunnen hätte / des Käysers Rache / deß Römischen Reiches Freyheit: Gustavus Adolphus, vermittelst dieser Schlacht die Monarchie der gantzen Welt.

Aber es ist ein betrügerisch ding vmb diese Glückseligkeit/ da man nur allzeit darauff hoffen muß / vngeachtet es zugleich eines hohen Gemühtes Anzeigung ist. Vnnd wann das Glück sich fälschlich stellet / als wann es einen mehr erhöhen / vnnd etlicher massen auff die Spitze der Ehren setzen will / so wirfft es jhn in einem Augenblick herab; vnd welche es zu solchen Gedancken/ daß sie jhren Standes darbey vergessen / befordert hat / dieselbigen stürtzt es vermittelst eines frühzeitigen Todes zur Erden. So gar / daß des Glücks Vnmässigkeit sehr gefährlich ist / welches in dem es das Gehirn beweget / vnd den Gemühtern vnnichtige Sachen vorbildet / viel Tunckelheit zwischen das wahrhafftige vnd falsche außschüttet / vnd

endlich

endlich seine Leibegene / wann sie mit vnendlichen vnd vnmässigen Gütern in der Hoffnung erfüllet worden / gleich wie die Fresser vermittelst der vnverdäwlichen Feuchtigkeiten zerbärsten läst.

Aber es ist durch gantz Teutschland (wiewol des Pappenheimers Todt dem Frewdenfest auch viel benommen) vber dem vmbgebrachten König Gustavo Adolpho von den Catholischen triumphiret worden. Dann weil sie das Heer so hoch als den General hielten / vnd in diesem Theil die Feinde allbereit abnahmen / so vermeinten sie / daß in diesem eintzigen die Kräffte darnieder geschlagen wären: Dann weil der / welcher der allerglückseligste vnder den Schwedischen vnnd Gothischen Königen gewesen; welcher die Schwedischen vnnd Gothischen Zeichen mitten in Teutschland (wo das meiste gemeine Volck nicht wuste / das Schweden vnnd Gothen in der Welt wären / auffgesteckt; welcher in der Feldschlacht etlicher massen ein Vberwinner / nur nicht gar vberwonnen abgezogen: weil / sage ich / der / so der Allerglückseligste gewesen / nicht davon geflohen / sondern den Teutschen Boden mit dem Königlichen Blut befeuchtet: so hielt man gewiß davor / das Teutschland in vbrigen vnvberwindlich seyn würde.

Die Catholischen halten Triumphfast wegen des vmbgebrachten Königs.

Zu dieser Glückseligkeit kam noch eine andere / so auch nicht viel geringer. Fast zur selbigen Zeit / gleichsamb als sie sich also mit einander vnterredet hätten / hat auch Friderichs Pfaltzgraff am Rhein die durch des Menschlichen Glücks Vnbeständigkeit abgemattete Seele zu Mäintz außgelassen. Welcher / weil er aller Kriege Vrsach / Anfang / vnd Grund war / so hatte es des Ansehen / als wann / weil der Grund vmbgeworffen worden / allgemach diß / was im Haupte / Grund / vnnd vornemb-

Friderichs Pfaltzgraff stirbt den 29. Nov.

ster Vrsache allbereit abgethan war/ die Kriege vffhören solten.

Der Friedländer ist gar zu scharff.

Vnd dieser Meynung ist der gemeine Pöfel gewesen; aber Gott hat es anders beliebet/welcher auch nach derer Todt den Protestanten glückliche Anschläge zugelassen.

Als sich der Friedländer nun in Böhmen begeben/so hat er alsdann nicht wider den Feind/ sondern wider sein eigenes Heer gewütet / vnd die jenigen / so in der Schlacht bey Lützen entweder geflohen / oder aber nit tapffer genug gefochten/ oder auch seines Heers Troß geplündert hatten/ täglich gestrafft.

Vnd dieses Einsehen wäre/ wie ich bekennen muß/ nicht vnbillich gewesen/ wann er nicht die Masse hierin vberschritten : auch die Gerechtigkeit nicht jhren Namen verlassen/ vnnd sich zur Fleischbanck gemacht hätte. Man hätte mit denen/so das hohe währt deß Menschlichen Lebens betrachten / genädiger vmbgehen/ vnd bedencken sollen / daß der einmahl verlorne Geist nicht wieder komme. Dann der Mond/ wann er alt worden/ wird wiederumb new/ vnd wann er einmahl vndergegangen / so kompt er wiederumb hervor: Aber wann der Mensch alt worden/ so wird er weder auffe newe jung/ noch auch von den Todten wiederumb lebendig werden.

Derhalben so ist das Glücke/ gleichsamb als ob es an der Grawsamkeit einen Abscheu hätte / an allen Oertern zugleich zur Rach außgebrochen/vnd hat in die zuvor bezwungene Provintzen/ grosse vnd kleine Städte vnderschiedliche Generalen außgeschicket.

Die Schweden fallen vnderschiedliche Provintzen deß Römischen Reichs an.

Der Arnheim ist in Schlesien eingefallen : Bernhardus von Sachsen-Weymar hat Sachsen wieder eingenommen : Sampt dem von Hessen eroberte Georgius von Lüneburg die Bisthümer in Westphalen Gustavus Horn/

der

der Rheingraff / vnd der Pfaltzgraff von Birckenfeld vberschwämmeten Schwaben: VVolfgangus Henricus Baudiß, welcher bey des Pappenheimers newlichstem Anfall nicht gewesen / hat etliche Regimenter an den Rheinstrom geführt / vnnd Siburg eine vornehme Stadt in den Hertzogthumb Berg / sampt einem reichen Vorrath an Proviant mit Hinderlist einbekommen. Dieser aber hat die Cöllner anzutasten vermeinet / gleichsamb als er / was Gustavus Adolphus vnderlassen / einbringen wolte.

Es hatten die Cöllner Deutz / so jhrer herrlichen Stadt gegen vber ligt / verschantzet / auff daß hierdurch dem gemeinen Wesen / so viel müglich / geholffen werden möchte. Ehe aber die Schantzen vollendet worden / so hat Baudis dieselbigen einzunehmen vor gut angesehen / vnnd greifft mitten im Winter / in des H. Thomæ Nacht / als sich Cölln dergleichen Sachen nicht versahe / (derer Freundschafft er gesuchet / vnd etlicher massen / wann er sie hätte halten wollen / erlanget) die Schantzen / so an einem Orte niederig / an einem andern noch nicht angefangen waren / an drey Oerten zugleich an.

Vnd weil er vnversehens kommen / (in Betrachtung / daß er sich biß dato noch gut Freund erzeiget hatte /) so ist die Besatzung in die Kirche deß H. Ruperti gewichen / vnnd er hat das Städlein gar leichtlich eingenommen. Baudis nimpt Deutz ein.

Daß also recht vnd wol gesagt wird / es sey nichts betrüglichers als ein Mensch: sintemahl das Vngewitter dräwet / ehe es auffzeucht; die Häuser krachen / ehe sie einfallen; der Rauch ein gewisses Fewer anzeiget: Aber man kan von einem Menschen gar geschwind einen schaden vnnd Vnglück haben / vnd wird destofleissiger vermäntelt / je näher solche gefahr kömpt.

Nichts destoweniger so hat den Baudis seine Arglistigkeit nichts gefruchtet / welche kurtz hernach jhrem Erfinder auff seinen eigenen Kopff kommen. In des ermeldten H. Ruperti Kirche hat sich die Besatzung dermassen tapffer gehalten / gleichsamb als ob sie von dieses Ortes inwohnenden Schutz-Göttern beschützet worden.

Vnd weil das Finsternuß allbereit vorüber / so zeigte jetzt die Sonne allgemach auß einer andern Welt jhr gewünschtes Angesicht: als die Cölner mit jhren scharffen Augen je länger je mehr die Feinde vnd Freunde zu vnderscheiden lerneten / vnnd auff allen Sachen bessere Achtung gaben.

Die Cölner treiben sie widerumb von dannen / den 28. Decemb.

Als man alles gar wol außgeforschet / so haben sie alsdann von jhren berühmten Dämmen am Rhein / vnd grossen Thürnen auß grossen Stücken vberauß schwere Kugeln geschossen / mit Schiffen vber den Fluß gesetzt / deß Feindes Volck auß dem Städtlein gejagt / die Fliehenden verfolget / vnd etliche hundert davon erleget.

Sie leiden vom Pulver Schaden.

Aber dieses Anschlags glücklichen Fortgang vnnd Frewde hat ein sehr gemeiner Zufall im Kriege etwas vermindert / in dem von eines Soldaten brennenden Zündstrick ein Funck ins Pulver gefallen / vnd mit einem grossen knalle die Kirche / sampt 80. Menschen jämmerlich zu Boden geschagen / vnd zu nichte gemacht.

Diese Tugend derer von Cölln war vnder den Protestanten so glücklichem Fortgang auch ein Fünncklein der waaren Glückseligkeit. Das andere hat ein wenig heller in Bäyern geglitzet; als Johannes Alteringer vber den Fluß Lech gezogen / die Feinde ein wenig geschlagen / vnd auff die Seite getrieben / auch die Stadt Memmingen sich jhm zu ergeben gezwungen. Kempen hat er mit Gewalt erobert / worinn zu deß Grimms besserer Stillung / beydes

beydes die Gewapneten/ so wol auch die Ungewapneten vmbgebracht worden: Dann alldar verübete man die Straffe an denen/ so die Rebellion an jhrem frommen Bischoffe verübet hatten.

Die Schweden leiden vom Altringer Schaden/ 1633. den 17. April.

Darnach hat er den Forbus ereilet/ vnnd in einem Anfall 1200. erschlagen/ eilff grosse Stück vberkommen/ vnnd den Forbus selbst/ auch den Marckgraffen Sancti Andreæ, sampt andern zweyen Obristen/ nach Lindaw gefangen geführt.

Wer Jonnes von Werth sey.

Die dritte hat vnder den streitbahren Helden Iohanne von Werth im Bambergischen Kreise hervor geleuchtet. Dieser Mannhaffte Obriste ist vor Zeiten ein gemeiner Soldat vnder dem Könige von Spanien in Niederland gewesen/ vnnd nachmahls vnder dem Käyser zu allen Krieges ämptern biß zum Rittmeister befördert worden/ auch mit seiner eintzigen Compagnie zu Roß/ gleichsamb als mit einem gantzen Regiment den Feinden einen Schrecken eingejagt. Derhalben ist er wol eines Regiments würdig gewesen: vnnd als er diß vberkommen/ so ist er mit allerhand Waffen/ vnnd wunderbahrer Geschwindigkeit so erschrecklich gewesen/ daß/ wann man nur seinen Namen nante vnd von seiner Ankunfft hörte/ wol jhrer tausent sich fürchteten vnd zitterten. Derwegen so hat dieser/ da er jetzt schon Oberster war/ vnder dem von Bäyern/ mit 20. Compagnien zu Roß des Bernardi von Weymar Heer angetastet/ vnnd 1800. geschlagen. Er gieng auch mit dieser seiner Krieges manier fort/ gleichsamb als wann ein ander Phœnix auß deß tapfferen Godefridi Henrici Graffens von Pappenheim Asche hervor kommen wäre. Darumb so war diß etwas glückseliges; aber es waren nur Fünncklein/ weil wir anderswo grosse Fewres-brunsten sehen.

Schlägt die Schweden.

IOHANNES BARO DE WERT
S.C.M. GEN. MIL. EQVIT.
PRÆF.

Nach deß Pappenheimers Tode bekamen die Lüneburgischen vnnd Hessischen einen gröfsern Muth / vnnd nach dem sie vnlängst vnderschiedliche Oerter eingenommen / so hatten sie jetzt die Stadt Hameln selbsten / die der Käyserischen im Nider-Sächsischen Kräyse an der Weser vornehmste Stadt war / belägert / vnnd weil Westphalen deß Kriegesvolcks entblösset worden / so bedorffte es ein ander Heer / auch einen andern General: Auch konte diese Nothturfft keine andere Stadt / dann allein Cölln hergeben. Wiewol aber diese von dem Feinde Baudis geretzet wurde / brachte sie gleichwol / wie eine glückselige Mütter / allzeit obermeldte Nothturfft ohne Schmertzen vnd Angst hervor: vornemblich weil sie den Graffen Merode / den vom Pappenheimer jhr anbefohlenen General / bey handen hatte.

Hameln wird von dem Hessen vnd Lüneburger belägert.

Auch war am Gelde / als deß Krieges besten krafft / kein Mangel / welches dem in Gefahr-stehenden Römischen Reiche beydes der König von Spanien / so wol Ferdinandus Churfürst von Cölln / dann auch der Bischoff von Würtzburg / Francisc-us von Hatzfeld / sehr reichlich verschossen.

Vnd man hatte jetzt allbereit ein Heer auffgebracht / dem Merode als General vorgestellet ward. Welcher als er hörete / daß man es mit Hameln gar außmachen wolte / sich ohne Gefahr nicht länger säumen wollen / sich von Cölln vnd dem Rhein weggegeben / vnd durch Berg vnd Westphalen an die Weser geeilet. Aber Merode führete das Heer / vnd er selbst ward mit dem Heer in groß Vnglück geführt. Daß als sampt dem von Gronßfeld der Böninghausen zu jhm gestossen / so hat der Haß / vnd Ehrgeitz die Generalen eingenommen vnd das Heer eher zu nichte gemacht / als man zu einer Schlacht kommen.

Es wuste Merode wol / daß / wann jhrer

viel das höchste Regiment haben wollen / die Freundschafft gar schwerlich erhalten werden können: Doch weil die Stadt Hameln (welche der Stadthalter Schelhamer / der mit Proviant vnd Geschütz wol versehen war / gleichsamb mit Römischer Tugend beschützte) jetzt sehr geängstiet war / vnnd nicht rahtsamb / daß man die Stadt vnd den Mann verlassen solte.

Merode bemühet sich die Belägerung vor Hameln auffzuschlagen.

Derhalben so hat er etwas versuchen wollen / vnd ist wider den Feind / in Hoffnung / daß die jenigen / nicht der Haß vnnd Ehrgeitz von einander getrennet hatte / wann sie den Feind sehen würden / die Gefahr wiederumb vereinigen würde) mit Gott / vnd einem guten Hertzen gezogen.

Aber gleich wie das einmahl zerbrochene Crystall durch Menschliche kunst / wie es zuvor gewesen / nicht wiederumb zusammen gesetzt werden kan. Also können auch die durch Ehrgeitz vnnd Neid von einander abgesonderten Gemühter weder mit deß gemeinen Wesens Schaden / noch auch mit Leibes-Gefahr wiederumb vereiniget werden. Es war dem Melandro einem Italianer / sehr lieb von Zweitracht zu hören / vnd ist ihnen entgegen gezogen / hat die Pässe vnd Wälder eingenommen / damit beydes das Volck besser streiten / so wol auch besser beschützt werden möchte.

Schlacht den 7. Jul.

Merode trieb sampt dem Oberssten Quad das Werck auch tapffer fort / vnnd wäre / ohne zweifel / der Sieg des Käysers gewesen / wann die andern Obristen / gleich wie jene gefochten hätten. Aber diese (welches eine Schande war) haben viel lieber zusehen / oder sich auß der Schlacht machen oder aber fliehen wollen.

Der Merode hat sich geschämet / der Quad aber hat nicht verzweifelt: Sondern damit er jhm in dieser Schlacht vermittelst seiner Tugend einen Zugang zu den Ehren vnd Titeln bereiten

bereiten möchte/so hielt er sich/wie einem rechtschaffenen Soldaten zu thun gebühret.

Aber das Glück verließ die Tugend/ welches beydes die Ehrgeitzigen / so wol auch die Gehässigen / so mit der Reuterey davon flohen / mit sich hinweg nahmen. Was geschicht dann? Als Merode vnd Quad allgemach sahen / daß sich alles zum Vntergang neigete / vnnd das Fußvolck jämmerlich gemetzget war / so haben sie die zähne zusammen gebissen/weil sie es nicht bessern kondten. Es kondten die Vberwundenen wol fliehen/aber die Scham vnd der Grim haben jhnen gerathen / daß sie dem verlohrnen Volcke/ wiewol sie keine Schuld daran hatten/ mit jhrem todte nachfolgen solten. Die Keyserischen liegen vnden.

Derhalben so sind jhrer auff 7000. erschlagen worden / da sie auch alle Kriegesrüstung vnd Geschütz / ja 70. Fähnlein verlohren: vnd Hameln folgte dem Glück auff der seyten nach. Auch haben die Feinde nicht leichtlich einen solchen Sieg so weniger Blut gekostet/ erhalten/ sintemal sie denselbigen nur vor etlicher hundert Soldaten / vnd des Rantzau eines Holsteinischen Edelmans / Blut erkaufft / auff dieser seyte aber so viel Oesterreichisches / über diß auch des Merode vnd Quaden Blut geflossen. Der Erschlagenen Anzahl.

Aber mit dieser empfangenen Wunde war des Wallensteiners Grawsamkeit/allem ansehen nach / abgeholffen. Derhalben so verhoffte man jetzt vom Friedländer lauter newe vnnd glückseelige sachen.

Dieser / nach dem er Henricum Holck wiederumb in Sachsen vnd Meissen geschicket vnd Leipzig nun schon zum drittenmahl eingenommen war/ thät diesem Churfürstenthumb nicht geringen Schaden an: vnd was nur der krieg vermochte diß alles kam auff des Feindes Boden hervor. Sachsen leyden Schaden.

Es war aber eine grössere Pest vor der thür/ wann

wann nicht ein andere Pest Henricum Holcke angegrieffen hätte. Darumb so ist er / des Landes Sachsen Pest / an der Pest kranck worden / vnd hat zu Turschenreid seinen Geist auff gegeben.

Holcke stirbt.

Dieser Mann / welcher vnlängst vnter dem Könige von Dennemarck feind war / vnd vor dem sich die Keyserischen bey Stralsund sehr fürchten musten / ist / nach beschlossenem Friede mit seinem Könige / mit Leib vnnd Gemüth gantz zu den Keyserischen getretten: vnnd wiewohl er ein Lutheraner war / vnd der Krieg vor die Religion gieng / so hat er dem Keyser dannoch trewlich gedienet / vnnd nach seinem Todte das Lob der Beständigkeit darvon gebracht.

Der Friedländer / da er den Gallas voran geschickt / zeucht in Schlesien; vnnd als er mit dem Churfürsten von Sachsen vmb den Frieden handelte / aber mit jhm nicht überein komenn kondte / so hat er zu den Waffen gegrieffen. Er ist mit einer wunderbahren Geschwindigkeit bey der Steinawischen Schantzen an das Sächsische Volck kommen / hat 70. Companien Reuter zertrennet / das Heer durch die Furten in der Oder geführt / vnnd alles Fußvolck in der Schantzen vmbringet / ja auch / darob sich zuverwundern / alles gefangen genommē.

Der Wallenstein vberwindet die Sächsischē bey der Steinawischen schantze den 18. Oct.

Also sind / über alles Geschütze 133. Fähnlein nicht zwar vom Feind mit Gewalt bekommen / sondern (welches ohne Blut viel glückseliger) von den Feinden gutwillig überlieffert worden.

Bekommen Schlesien wieder ein.

Der Graf von Thurn vnd Tubald / des Heers Generalen / sind jhm sampt andern 22. Obristen auch in die Hände gerathen / welche in Schlesien hin vnd her vmbgeführt / vnnd die Städte zu übergehen befehlicht / die örther endlich so sie ingehabt / wieder eingeräumet haben: Vnd

als

als Schlesien wiedernumb des Keysers war/ hat man sie frey ziehen lassen.

Es hatte das Ansehen/daß sich der Friedländer dieses Sieges noch mehr hätte gebrauchen können; aber er hat desselbigen viel lieber geniessen wollen. Vnd gleichsam als er den Keyser/ vnd nicht den Feind überwunden hätte/ hat er in seinen Erbländern das winterquartier genommen/ vnd das Heer vnterhalten: Vnnd weil er allgemach des Vatterlands/ Nahmens/ Würdigkeit vnnd Wolthaten fast vergessen hatte/ sihe/so trachtet er darnach/ wie er sich zu einem Herrn machen köndte/ vnnd verwandelte sich also in seinem Gemüthe gantz vnd gar/ daß er einem rechten Wunderthiere gleich sahe.

Es hat den Menschen der verfluchet Ehrgeitz zu dieser bösen That getrieben/ der keinen Menschen in demselbigen Maß der Güter ruhen lässet/ welches er jhm voriger zeit einmahl vnverschämter weise gewünschet. Dieser war ein Böhmischer von Adel/ durch des Keysers absonderlicher Gnade ein Graff vnterschiedlicher Länder General/ des Hauses von Oesterreich Generalissimus, vnd hatte fast die höchste Gewalt in Kriegs-vnnd Friedenshandlungen; vnd sahe nicht von wannen er kommen war; sondern/wie es des Ehrgeitzes art ist/ wohin er gedachte: Dann je grössere dinge vns zu handen kommen/je grössere begehren wir.

Vnd es wäre die vnmässige Begierde noch wol zu ertragen gewesen/ wann sie durch löbliche Mittel fort zu kommen gesuchet hätte. Aber was thut er? Gleich wie der Ephew/so an den Bäumen hänget/ mit frembder hülffe sich in die höhe richtet, Also hatte jhm dieser vnlängst vnberühmte/ als er durch Ferdinandi II. gunst fast zu gleichen Würden erhoben worden/ dem Keyser/ (welches eine schande zu sagen/) durch welchen er so hoch kommen/ zu erstechen/

sampt

Nimbt jm vor das Hauß von Oesterreich außzurotten/vnd sich zum Könige in Böhmen zu machen.

sampt dem Sohne dem Könige von Vngarn vnd Böhmen das vnüberwindliche Hauß von Oesterreich in den Grund zu stürtzen; die Städte mit Fewer anzustecken; das Kriegsvolck zu sich zu ziehen / des Keysers getrewe Generalen zu erstechen; sich zum Könige von Böhmen zu machen; endlich das gantze Römische Reich voneinander zu reissen vnd was allem ansehen nach/auch Gustavus Adolphus nit gewünschet vorgenommen.

Welche jhm darzu helffen solle.

Was hat er vor Gehülffen zu diesem schelmstück gehabt? Er hat den Tersky, Kinsky, Illo, vnnd Niseman seines Heeres Generalen vnnd Obersten/ in diesem seinem vnmenschlichen vorhaben zu Trabanten gebraucht: Die Generalen von des Feindes Heer zu Mitheiffern / mit welchen er / vnter dem scheine der Friedenshandlung das Röm. Reich vnd die Königreiche

Wird verrathen.

theilte

Es wäre vmb den schönen Stand des Römischen Reichs geschehen gewesen / wann nicht der Verräther auch seine Verräther / vnnd der Keyser seine Gönner gehabt hätte: Vnd weil sonsten die Vbelthaten nicht lange verborgen bleiben / so ist durch diese des schändlichen Ehrgeitzes laster herauß gebrochen.

Reiset nach Eger.

Aber es hat der Keyser lange zeit hinter dem Berge gehalten/ ob vielleicht der meineyd durch langen Verzug abnehmen möchte. Weil aber der Ehrgeitz / der jhm nicht wil rathen lassen/ da er nicht gestrafft ward / so nahm er je länger je mehr zu / biß endlich der Friedländer / als er muthmassete / daß seine schändliche Rathschläge durch etliche dinge offenbahr worden / nach Eger verreiset/ vnd geeylet / daß er sich mit den Schweden je eher je besser vereinigen / vnd die angefangene böse That des zu kühner vollbringen könte.

Nun liessen sich Lesle, Butler, Gordon, vnnd Geraldin,

Geraldin, gebohrne Irländer / welche vmb die zusammen schwärung wusten / aber dannoch daran vnschuldig waren / sich in des Friedländers Heer mit dem Leibe / mit dem Gemüth beym Keyser hielten/die nicht ihres eygenen/sondern des Keysers Nutzen halben meyneidig waren / in kriegsdiensten gebrauchen Derhalben/ als Lesle, Gordon Butler vnnd Geraldin die Stadt Eger sampt dem Schlosse zu verwahren anbefohlen war / so haben sie alle Anschläge zu des Wallensteiners Verderben gerichtet / die vornembsten ins Schloß zu gaste geladen / vnd als sie wolgelebet / den Tersky,Kinsky,Illo vnd Niemand vmbgebracht.

Die Irländer bringē seine Hälfer vmb.

Vnterdessn als alle Speisen mit dem zusammen verschwornen Blute bespränget waren / so eilet Gordan nach des Friedländers Herberge zu / nimbt dem Wächter die Hellebart auß der Hand / bricht mit Gewalt in des Friedländers Gemach / ergreifft den Wallensteiner/ der von diesem Tumult auß dem schlaff kommen bey dem Hembte / vnnd redet jhn also an: Bistu des Römischen Reichs vnd des Keysers Verräther/ dessen Cronen du von seinem Haupt zu nehmen gedenckest/daß du dein schelmisches Haupt damit krönen mögest? Darnach hat er jhm frist gegeben / ob er noch etwas vor seinem Ende reden wolte. Aber er ist/ gleichsam vor einem Gespenst erschreckt/vnd vom Donner gerührt/ verstummet.

Also verwickelt das vnverhoffte Vbel das Gemüth / vnnd benimbt alle die edle Geister. In Mißhandlungen/ wann die gottlosen rathschläge in vnverhoffter Geschwindigkeit vberlauff verhindert werden / so folget ein schrecken darauff. Das Gemüth allein / so an den gedancken schuldig / es habe verschuldet was es jmmer wolle/so fängt es an sich zu fürchten.

Derhalben so hat er den erschrockenen / der

nichts

nichts geredet / oder jhn keiner Antwort würdigen wollen / mit der Hellenparten durch die Haut / Bauch / Jngewende / vnd Gebeine durchstochen. Auch hat der Bauch einen knall / nicht anders als einer abgeschossenen Mußquet gegeben / vnd er hat mit der Seele einen rauch auß dem Munde / gleichsam als inwendig alles brennete / herauß gespeyet.

Gordan durchstichtden Friedländer selbst. Jm Jahr 1634. den 25. Febr.

Vnd diß ist des Teutschen Ruffini vnd Catelinæ Ende. Dessen / (als welcher der Ehren / Wolthaten / vnnd Treue vergessen) Gedächtnüs bey allen / so gar auch bey seinen eygenen Dienern / wunderlicher Weise in ein vergessen kommen. Derer keiner den Herrn nicht allein nicht beschützet / vnd wiederstanden / sondern auch sich gantz vnd gar nur nicht gestellet / als wann er jhn entweder beschützen / oder aber wiederstehen wolte.

Die Cörper werden auff einem Mistwagen herumb geführt.

Das gantze Heer hat dem Keyser auffs newe geschworen: Vnd der zusammen geschwornen Cörper / so sich in jhrem Blut vmbgewältzet / sind nicht auff einem gebührenden Wagen / sondern auff einem Mistkarren durch die vornembsten Gassen der Stadt geführet / vnd der gantzen Welt zu einem spott gemacht worden; weil gestern die Reichsfürsten sich vor derer Gewalt gefürchtet / vnnd das gantze Heer vor jhnen die Wacht gehalten.

Also kompt die Verrätherey jhren Anfängern selbst zu schaden; vnnd welche andere außrotten wollen / die rottn sich selbst auß; vnnd welche nach der höchsten Gewalt vnd Reichen streben / beraubt sie nicht allein derselben / sondern gibt jhnen an statt der güldenen Crone einen Mistwagen.

Franciscus Albertus von Sachsen-Lawenburg wird gefangen.

Franciscum Albertum, Hertzog von Sachsen-Lawenburg welcher zwischen dem Friedländer vnd den Schwedischen gleichsam ein Mercurius wahr / als er gantz sicher nach Eger ritte /

VLADISLAVS IIII. POLONIÆ, ET SVECIÆ REX SEREN. ET POT.

ritte/ vnd jetz nach Wien/ vnd an des Keysers Hoff zu reysen im Sinn hatte / haben die Keyserischen gefangen nach Wien gebracht/ daß es gantz das ansehen hatte/als ob Gott nun dermahl eins das Gelübde vnd den Wunsch erhöret hätte.

In dem das Hauß von Oesterreich/ also zur Sicherheit gebracht wird/ so kompt noch etwas anders/ das zu dieser zeit dem oberzehlten einen Trost giebt/an dem Boristhene im Orient auß. Aldar hatte der Großfürst in Moßkau Michael Fedrowiz die sehr starcke Stadt Smolensko , sintemahl er mit den Schweden einen Bund gemacht / damit Uladislaus dem Römischen Reich vnnd dem Keyser nicht beystehen könte / met 50000. Mann / beydes seines/ so wol auch Occidentalischen Volcks / nun schon etliche Monat lang belägert. Aber der Vnüberwindliche König Uladislaus ist ihr nicht gar mit 20000. Mann zu hülffe kommen / vnd mit einem so kleinen hauffen/eine so grosse menge Feinde auß dem Felde / ihren Bollwercken vnd Schantzen geschlagen / auch endlich allesampt in ein Läger gebracht/vnd die Belägerer wiederumb belägert/ auch sie zu solcher verzweifelung getrieben/daß dergleichen Exempel niemahls erhöret worden) ein so grosses Heer/ nach dem es 150. stücke Geschütz / vnnd einen vnaußsprechlichen Kriegs-Vorrath überantwortet / mit kniebiegen zu drey vnterschiedlichen mahlen / schlagen an die Stirn/ (welches diese Völcker / wann sie etwas inständig/ vnnd in Vnterthänigkeit erbitten wollen / im brauch haben) vnd die Fähnlein zu des Königs Füssen legen / vmb Vergebung / Gnade / vnnd Leben anhielten / auch alles dieses erlangete. Diß war in Warheit ein grosses für Polen / wie auch das Römische Reich / auff daß weil der Außstand des krieges allbereit zum ende lieff/

der

BERNARD. DVX SAX. IVL.
CLIV. MILIT. PR. GENE=
RAL.

der König Uladislaus die gantze Macht vielmehr wieder die Schweden brauchen könte.

Der von Weymar nimbt Regenspurg ein.

Vnterdessen hätte Bernardus / Hertzoge von Sachsen Weimar die Stadt Regenspurg / damit es nicht das ansehen haben möchte / als ob nur allein die Soldaten vnd Generalen mit Verrätherey vmbgehen könten / durch der Bürger / welche der Bäyrischen Besatzung überdrüssig waren / zusammen verschwerung angetastet / vnnd sie mit schlechter Mühe einbekommen.

Dieser wohlbefästigten Stadt einnehmung hat Maximilianum von Bäyern sehr bestürtzt gemacht: vornemlich / weil er keine nothwendige Kriegsmittel vnd Volck dieselbige wieder zuerobern bey handen hatte.

Vnnd wiewohl der tapffere Johannes de Werd vnterschiedliche Regimenter schlug / vnd sie zerstrewete / vnd die benachbarte vnd zu der Belägerung bequäme Städte etliche durch Furcht / etliche mit Geschwindigkeit / etliche mit Gewalt erobert / auch etliche mit Liſt hintergieng / so halff es dannoch zum gantzen handel nichts.

Es kam noch ein ander übel darzu / daß / weil durch des Friedländers verfluchte zusammenschwerung das Heer / vnd dessen Obersten verdächtig waren / man sie zuvor prüfen muste / ehe sie dahin geschicket wurden.

Furcht vor den Schweden in Italien.

Dieser verzug hat den Schwedischen dermassen gefruchtet / daß Bernardus Hertzog von Sachsen-Weimar / Gustavus Horn / vnnd der Rheingraff nicht wenig Städte am Rhein / Lech vnd Bodensee vnter sich gebracht / vnd die alte Furcht in Italien vor den Gothen sich wiederumb sehen ließ.

Derhalben so muste man an statt Alberti von Wallenstein einen andern Generalissimum haben / welcher den Feind auß Bäyern

treiben

trieben könte. Aber wem solte man diß Ampt nach diesem gottlosen / welcher mit so viel wolthaten gleichsam zu der Trew erkauft war / anvertrawen? Derhalben so konte kein Generalissimus, welcher dem Hause Oesterreich trew wäre / ohne allein auß dem Hause von Oesterreich außgelesen werden / das da zu dieser zeit viel Fürsten hatte / vnd wann sich nur hätte vntrestehen wollen / auch hätte geben können. Vnd vnter diesen vornemlich den Durchleuchtigsten Ferdinandum III. der allbereit König in Vngarn vnd Böhmen war / vnd alsbald ein grosser General werden solte.

Ferdinandus III. wirfft sich zum Generalissimo auff.

Auch hat er kein bedencken genommen / das Königliche Blut vor die seinigen in Gefahr zu setzen. Dann weil vns die Natur großmüthig hervor gebracht; Also hat sie vornemlich den Königen vnd Fürsten einen tapffern vnd hohen Geist gegeben / welcher suchet / wo er ehrlich / nicht wo er sicher leben könne.

So bald der gütige Vatter Ferdinandus II. daß er streiten solte / zugelassen / siehe / so hat er von stunden an / an statt der Crone den Helm / an statt des Mantels den Reitrock / an statt des Scepters das Schwerdt / an statt der Königlichen Lust zu Hoffe gantz Deutschland vnnd das Feld angenommen; auff daß er diß Keyserthumb / worzu man jhn allgemach tauglich machte / ehe ers antretten würde / gleichsam durch die Tapfferkeit jhm zueygnen möchte. Wird Generalissimus.

Auch hat des Königs grosse Anschläge das grosse Glück nicht verlassen. Sintemal er nach vorgelauffener Musterung das Heer / vermittelst der disciplin vnd aller Gunst zu seinem vnd dem königlichen Heer gemacht: Vnnd als er im Heer anders nichts / dann alles Käyserisch vermerckt / so hat er dieses das in 6 0000. wohlgeübten Soldaten bestund / in Bäyern geführt /

geführet / vnd / wie es einem König gebührte die grosse vnnd wohlverwahrte Stadt Regenspurg belägert/vnd die Stadtmawren mit zwey hundert grossen Stücken auff einem Tag zugleich beschiessen lassen. Welches mit einer solchen Gewalt geschehen / daß es das ansehen hatte / als wann Himmel vnnd Erde zerreissen / vnd alle Elementen über einen hauffen fallen wolten.

Belägert Regenspurg den 4. Jun.

Darumb hat man das Volck von der Stadt an eine Schantze angeführet / die sich im dritten Sturm / wiewohl nicht ohne Blutvergiessen / ergeben. Es sind 1200 Keyserische todt geblieben / vnter diesen Deodati vnnd Wetterning / welche wegen eines Vnglücks halben vor Feinde gehalten worden. Der Oberste von Dieterichstein ist mit einer kugel durch den kopff geschossen worden / vnd vnter den Verwundeten; vnter den Gefangenen aber / so in die Stadt gezogen worden / der Oberste Breuner / sampt zweyen Obersten-Leutenanten gewesen.

Erobert ein schanze.

Aber Gustavus Horn vnd Bernardus Hertzoge von Sachsen Weimar bemüheten sich die Belägerung auffzuschlagen: Welches damit es nicht geschehen köndte/ so war diß zuverhindern Keihaim der bequämste Ort hierzu. Derhalben so hat man ein theil Volcks dahin geschickt / dasselbige zween Tage lang beschossen/ vnd erobert / vnnd zu des Keyserischen Volcks Vortheil befästiget. Welches nach dem es die Schwedischen / weil sie zu spät ankamen vermercket / so hat die hoffenden eine Verzweiffelung angestossen / vnnd haben durch einen andern Weg zum Siege zu schreiten vor rathsam befunden

Der Arnheim schläget die Keyserischen.

Derhalben so hat Arnheim/als er bey Lignitz etliche geschlagen / vnd 53. Fähnlein erobert/ jetzt mit mehrerm Muth / zu welchem auch

des

des Bannirs Volck gestossen / Prag mit ganzer Macht anzugreiffen bey sich beschlossen; auff daß der König in Vngarn vnd Böhmen durch seine Gefahr beweget / zu seines Königreichs erhaltung / von der Regenspurgischen Belägerung anderswohin abgezogen werden möchte.

O des vorsichtigen Keysers vorsichtiger Sohn! welcher der gantzen Welt Regierung/ aller Leute Gunst / vnnd aller Menschen vnnd Völcker Beherrschung haben solte. Als er in die äusserste Furcht gerathen / so ist er dannoch vom vornehmen nicht abgestanden; vnnd als er vmb sein Böhmen bekümmert gewesen/so hat er dennoch die Belägerung nicht vnterlassen: sondern ein Theil Volcks vnter Matthia Gallas nach Prag geschicket / da er dann auff der andern seyte Regenspurg ängstete / abwesend vnd gegenwärtig zugleich kämpffte / vnnd durch den Altringer vnd Johannem de Werd die Schwedischen vnter dem Weimar vnnd Horn von seinem Heer abwandte: jedoch mit einem Schaden / weil der Altringer / so sich zu Landshut auff der Brücke ritterlich wehrte/von den Schweden mit einer Kugel durchschossen worden: da jhn dann männiglich hefftig beklagte / sintemahl ein jeder nicht allein dieses Mannes tapfferkeit/sondern auch seine frombkeit in grossem Werth hielte.

König Ferdinandus kompt der Stadt Prag zu hülffe.

Altringer kompt vmb den 22 Jul.

Was wundern wir vns dann / daß des Königs absonderlichen Vorsichtigkeit vnnd Rath das Glück beygestanden? weil Prag in Böhmen / nach dem es mit seiner Hülffe gestärcket worden / sich nicht allein zur Gegenwehr stellete/ sondern auch des anlauffenden Volcks Gewalt tapffer zurück schlug; daß endlich der Feind mit Spot auß Böhmen wiederumb in Sachsen gewichen/ vnd er eben an dem Tage/in welchem der feind abgetrieben worden/ die stadt

FERDINANDVS AVSTRIACVS
CARDINALIS INFANS HISPAN.

Regenſpurg/daß ſie ſich ergeben muſte/nöthigte/ vnnd der Religion freyes exercitium allergnädigſt zuließ.

Es war fürwahr ein groſſes Ding/daß er an einem Tage Prage vnd Böhmen erhalten/ in Bäyern Regenſpurg gewonnen/ auch an vnnd abweſend über zwo groſſe vnd vornehme ſtädte triumphiret hat. Regenſpurg ergiebt ſich.

Das machte die Freude noch gröſſer daß der Durchleuchtigſte Fürſt Cardinal Infant in Spanien Ferainandus auch mit ſeinem Heer von dem Trientiſchen Gebürge in Deutſchland gleichſam waltzete/ vnd den vnüberwindlichſten Ferdinandum König in Vngarn vnd Böhmen in ſeine Armen zu empfangen eylete. Welchen wann er nicht freywillig gekommen wäre/ſeines vnüberwindlichſten Schwagers herzlicher Name/daß er kommen ſolte/hätte locken vnd ruffen können.

Derwegen als dieſer zu Paſſaw mit ſeiner Durchleuchtigſten Schweſter der Königin in Vngarn vnd Böhmen geredet/ ſo gieng er mit Gemüth / Leib vnd Volck zu ihrem Ehegemahl. Nicht anders/als wann er ein Theil der Siege/derer mänge halben er vielleicht in Mißgunſt hätte gerathen können / ſeiner Perſon ſelbſt zu zuſchreiben geſinnet wäre. Der Fürſt Cardinal ſtößt zu dem Könige von Vngarn.

Auch hat das Glück ſeinen anſchlägen wohl gewolt/vnd des Keyſers vnd Spaniſchen Monarchens Söhne/als welche beyde die vornembſten in der gantzen Welt / an Dignität faſt gleich / an Tugend nichts vnterſchieden / mit doppelter Blutsfreundſchafft einander verwandt / nach der Stadt Donawert eroberung auff den Rhies geführt : In Warheit auff eine gefährliche Kampffplatz/aber wo allebeyde vermittelſt ihrer Manheit die Sieges-Crone verdienen möchten. Ziehen auf den Rhies.

Derhalben ſo belägern ſie Nördlingen mit

Belägern Nördlingē

aller jhrer zusammen gestossenen Macht / auff daß sie jhnen einen Weg mit dem Schwerdt in das übrige Deutschland eröfnen kunten. Vnd diese Stadt wehrete sich dapffer / wolte auch / weil sie von den Schwedischen Entsatz erwartete / von keiner Friedenshandlung hören.

Dem Weimar vnd Horn gefiel der Stadt Beständigkeit vnd Vorsatz wol / vnnd weil sie sich so sehr auff sie verließ / vnnd sich hefftig wehrete / so haben sie diese zu entsetzen vor gut angesehen.

Die Schweden bemühen sich die Belägerūg auffzuschlagen.

Aber wo solte man diß Volck / so in dieser grossen Noth zu hülffe kommen möchte / hernehmen? Man rüstete die Dienstbotten / Gefangenen / vnd Bawren auß: Der von Wirtenberg / Anspach / vnnd Hessen sind mit jhrem Volck zugegen. Vber diß so wird dem Gratz / der vom Keyser entlauffen / die Festung Forchheim (so in dem Bambergischen Gebiet / als alles vmb vnnd vmb feindselig war / biß dato noch allzeit vnbezwungen wiederstanden hatte) zuverlassen anbefohlen / auff daß sie mit völligem Heer des Keysers / Spaniers vnd Bäyers Heer angreiffen kondten.

Es kondte sich das Glück nicht besser vmb Deutschland verdienen / als daß es des Feindes gantzes Heer auff einmahl zerschlagen zusammen brachte, welches sonsten / daß es geschlagen würde allererst in allen Winckeln des Reichs hätte müssen gesucht werden.

Beyde partheyen getrösten sich des Sieges.

Aber (warob sich zuverwundern) es hatten die Protestanten eine solche zuversicht zu dieser Stadt Entsätzung / daß sie sich besorgten es möchten die Keyserischen vor Furcht hinweg lauffen; denen aber dennoch der Generalen Gegenwart einen solchen Muth machte / daß sie nicht überwunden werden konten.

Schlacht bey Nördlingen.

Derhalben so hat man nirgend mit einem solchem Muth angegrieffen. Die Keyserischen

schen hielten die Graben vnd den Wall / die Schwedischen das Feld : Vnd als die Oesterreichischen diese wegschlungen / so musten sie sich auch gegen der Besatzung wehren. Dannenhero war nicht eine geringe Noth / weil die Schwedischen die Graben vnd Wälle an einem andern Orth eroberten / vnd die Keyserischen von einem zweyfachen Vbel gedruckt waren. Aber gleich wie die Winde / so starck blasen / alsbald auffhören : Also drungen die Schwedischen / welche ihrem Vntergange gar nahe waren / immer stärcker darauff. Dann es war alles vermittelst der Ferdinandorum Vorsichtigkeit vnd Fleiß zu einem ihrer tugend gebührenden lauff gerichtet.

Der Keyserischen Kriegspossen.

Auch haben sie sich zu den Kriegspossen gekehret / vnnd die Tugend mit einer doppelten List vermischet. In dem sie den Wind von ihrer seyte hatten / siehe / so füllen sie ein grosses Bollwerck / welches von grund auß gantz außgehölet war / mit Pulver voll an / verlassen allgemach dasselbige / vnnd gaben der Schwedischen Frechheit platz. Vnnd als diese hineinkommen / siehe / so ist nicht nur eine Compagnie allein durch des Pulvers gewalt zerschmettert / vnd in die Lufft geschicket worden : Da hat sich alles allgemach zu einer vnordnung angelassen / als ihnen der Sand / Rauch / vnnd Staub in die Augen vnd Mund flohe.

Die Schwedischen werden vmbringet.

Es hatte der hochgebohrne Graff Melchior Hatzfeld / General-Feld-Zeugmeister eben zu gelägner zeit mehr als fünffzig grosse Stücke mit kleinen stücklein Eysen vnnd Bleykugeln laden / vnnd auff den Feind / der wegen des vorgegangenen Vnfalls noch gantz bestürtzet / über diß des Staubs vnnd Rauches halben blind war / loß brennen lassen. Welches einen solchen Schaden gethan / vnd diß einen solchen Rauch vnnd Schrecken gebracht / daß

die Feinde nicht wusten / wohin sie sich wenden solten/vnd auff klares Wetter warteten/ damit sie streiten köndten.

Unterdessen war / vermittelst des Rauchs/ die Schwedische Schlachtordnung vmbringet/ vnd wird von hinten/von fornen/ auch von den seyten her geängstet. Vnnd jetzt war allbereit kein Streit mehr / sondern lauter todtschlag. Als des Feindes Reuterey / nach dem der rauch sich ein wenig verzogen/ gesehen / daß es mit der Protestanten sache verlohren wäre/da wolte sie sich auff die Flucht begeben. Aber sie war von dem Durchleuchtigen Carolo Hertzogen von Lothringen/ vnd Johanne de Werd , von den Kroaten vnnd Vngarn mit grossem Verlust wiederumb zurück getrieben. Das Fußvolck ist fast biß auff einen Mann erschlagen worden.

Wird fast gans vnd gar erlegt.

Also hat man des Feindes Heer genungsam gemetzget : Vnnd zwar so hefftig / daß beyde Durchleuchtigste Ferdinandi vor Menschenblut einen eckel bekommen.

Der erschlagenen/ gefangenē/ vnd des Raubes Menge.

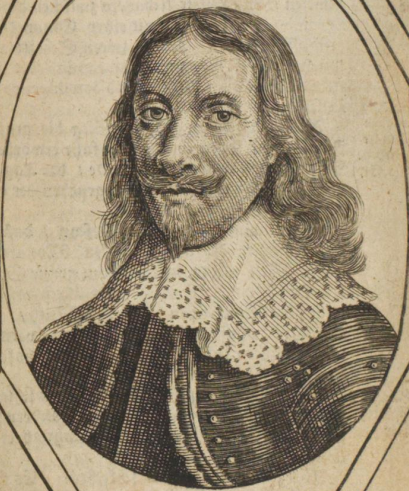
Zwölff tausend Schwedische Cörper sind auf dem Felde todt blieben/ 6000. gefangen worden / 80. stück Geschütz/ 4000. Wagen 1000. Pferde sind den Siegern in die Hände kommen. Dreyhundert Fähnlein sind abgenommen worden / vnnd ist ein solcher Raub gewesen / als auch der allergeitzigste hätte begehren können.

Bernardus Hertzog von Sachsen-Weymar ist entflohen ; sampt dem Gratz / Gustavus Horn / Rostem/vnd 14. Obersten sind lebendig gefangen worden. Der Marggraff von Anspach sampt noch viel andern Obersten ist vnter den erschlagenen gewesen.

Wie viel vnter den Käyserischen vmbkommen.

Vnter den Keyserischen haben jhrer nicht mehr dann 1200 gemangelt. Auch wird leichtlich niemand beyder Ferdinandorum Tugend

in



GVSTAVUS HORN, S. REG. M. SVECIÆ SUPR. MIL. PRÆF.

in diesem Treffen beschreiben konnen. Sie selbst haben die Soldaten ermahnet / nicht daß sie den blossen Worten sondern auch jhrem Exempel nachfolgen solten.

Der Ferdinandorum Tugend vnd gefahr

Derhalben wiewohl sie keine Wunden empfangen/ so sind sie dannoch nicht ohne Gefahr gewesen. Der Oberste Achatz/so zwischen beyden Ferdinandis war / ist mit einer Canon-kugel erschossen worden. Kaum zween Schritte von jhnen sind der Hertzog Aldobrandini, der jüngere Piccolomini, Piller/ vnd San-Martini gefallen.

Der Tag wann die Schlacht geschehen. den 6. Sep.

Also / daß diesen grossen Sieg die grossen Fürsten mit jhrer eygenen Gefahr erworben: Welcher daß er groß seyn würde / der Tag nit ohne wahrsagung zuverstehen gegeben/der dem H. Magno hoch-feyerlich war.

Vnd es muste fürwahr also seyn / daß die Nachkommen der allergrössesten Monarchen in der Welt nichts anders dann grosse Siege erhalten solten. Vnd diß hatte/allem ansehen nach / der Keyserischen Soldaten Muth / diß das Glück / diß die Natur aller dinge / vermittelst der guten Lufft vnd Windes / gleichsfalls darvor gehalten.

Was auff den Sieg erfolget.

Nördlingen hat sich nach derselbigen schlacht nicht mehr halßstarrig erzeiget / sondern sich auff der Sieger Gnad vnnd Vngnad ergeben.

Aber diß war jetzt ein schlechtes. Es sind alle Städte am Fluß Lech vnnd Boden-See wiederumb vnter das alte Joch kommen. Auch ist das Wirtembergische Hertzogthumb mit dem Schwerdte zum Gehorsam gezwungen worden. Vnnd was von den Schwedischen/ was von den Feinden noch übrig war / diß hat sich nicht in die kleinen vnd grossen Städte begeben/ sondern ist gleichsam mit einem Schlag jenseit des Rheins/ ins Elsas / vnnd auff den Fran-

Frantzösischen/als des Freundes Boden/getrieben worden.

Nach dem nun die siegreichsten Fürsten Ferdinandi wegen des erworbenen Siegs einander Glück gewünschet / vnnd sich einer über des andern Tugenden / jedoch mit Bescheidenheit/ verwundert / so sind sie wiederumb mit ebenmässiger Ehrerbietung / wie sie einander bey der ersten Zusammenkunfft erzeiget / voneinander geschieden/vnnd ein jedweder seiner verrichtung nachgezogen. Die Ferdinandischeiden wiederumb voneinander.

Vnd zwar der Durchleuchtigste Fürst Cardinal Infant in Spanien verreisete durch Teutschland mit dem Siege in Niederland zum Triumph

Der König in Vngarn vnd Böhmen aber hat nach Gustavi Adolphi Exempel das Heer in Regimenter abgetheilet / (vnd was vor grosse Rahmen) Augspurg/Nürnberg/Straßburg/ vnd Ulm auff eine zeit belägert.

Würtzburg hat er/ wiewol ohne das Schloß eingenommen / worauß der Cron Schweden Reichs-Rath kurtz zuvor gewichen war. Dann weil er in diesem wehrenden Kriege allhier nicht anders als in seinem Sitz/Vatterlande Hoff/vnd Stockholm gewohnet ; So flohe er jetzt wiederumb gegen dem Balthischen Meer/ vnd zeigete den Völckern von seiner Nation den Weg/ auff welchem sie jhm endlich nachfolgen solten. Nimbt Würtzburg wieder ein.

So bald der Ehrwürdigste / Durchleuchtigste Franciscus Hatzfeld/ Bischoff zu Würtzburg vnd Bamberg / Hertzog in Francken / vernommen / daß etlicher seiner Städte wieder erobert worden / so ist er vnter allen exsulirenden Fürsten zu Cölln der erste gewesen / der zu seinen Unterthanen geeylet / auff daß er/ wo müglich/der Soldaten üppiges Leben/ brennen/ rauben/ todtschlagen / vnnd der Unterthanen Der Ehrwürdigste Bischof vo Bamberg vn Würtzburg ome wiederum in Francken.

Außsaugung entweder gantz abschaffen/oder aber zum wenigsten erleichtern möchte.

Alldieweil aber diß anders nicht/als mit des Durchleuchtigsten Königs in Yngarn vnnd Böhmen hülffe geschehen konte / so hat er sich auff der Post zu jhm auff Stuckgard gemacht: Vnnd als er jhm zu seinen Siegen Glück gewünschet/ist er von jhm mit höchster Ehrerbietung empfangen worden.

Zeucht zu Würtzburg ein.

Auch hat er nicht allein diß/was er wolte/erhalten/sondern auch das auffsähen über das in Francken noch liegende Volck bekommen. Derhalben so hat er die gewapnete Bauren zu dem Volck unterstossen/ist am Newenjahrstage mit der Jnwohner Triumph in sein Würtzburg eingezogen / vnd als er vom Stadt Rath empfangen worden/so hat er nicht zu den Schawspielen / sondern zu der Kirchen geeylet / vnnd unter dem Ampt der heiligen Meß der Heyligen Ambrosii vnd Augustini Lobgesang/seinem Gott grossen Danck sagende/angehöret. Vnd weil er wuste / daß eine andere Glückseligkeit zu der Glückseligkeit erhaltung vonnöthen were/ (sintemahl er mit Schaden gelernet / daß keinem Glück weniger als dem besten zuvertrawen) so hat er vor diese Gelübde / die jhren glücklichen Fortgang erreichet/ noch andere Gelübde gethan; vnd als er im übrigen die Göttliche hülffe angesucht/sich hernach zu den menschlichen Rathschlägen begeben.

Schickt dem gefangenen Bischoffe köstliche speisen.

Nach der Kirchen hat er die Obersten vnnd Hauptleute zu einem köstlichen banquet eingeladen / vnd dem gantzen Heere / wann sie das Schloß in kürtze erobern würden / vor zween Monat Sold zubezahlen versprochen. In dieser Glückseligkeit aber hat er/ weil er zuvor ein vertriebener gewesen/ der vertriebenen nicht vergessen / vnd den Bischoff von Regenspurg/

der

der im Schloß gefangen lag/ von seinem Tische reichlich vnd köstlich gespeiset.

Wer wil nicht dieses vortrefflichen Mannes Tugenden hoch achten / vnnd sich darüber verwundern. Wer wil nicht die Vorsichtigkeit vnd klugen Rathschläge loben? Es mögen jhn andere auff diese oder jene weise einen glückseligen Fürsten nennen; ich will jhn nur allein einen Weisen heissen/ welcher in beyderley Glück from/ gedultig/ in beyderley sein Hertz Gott dē Allmächtigen rein behält. Vnnd daß er diesem gefalle / so bemühet er sich emsich darumb; daß die Vnterthanen in guten Zustand kommen mögen / so bittet er jhn offtertig darumb/ sauget auch dieselbigen nicht auß. Ja er wird in dem höchsten Glück von allen so lieb vnd werth gehalten / daß sie ohn eintzigen Haß vnnd Neyd von allen orten zusammen lauffen/ vnd dasselbige wiederumb bey jhnen beständig zubehalten sich bemühen. Wird von allen lieb vnd werth gehalten.

Derwegen so hat sich mit Gottes vnnd der Menschen hülffe das Würtzburgische Schloß (welches die Besatzung / wie sie drawete) noch ein gantz Jahr beschützen konten / nicht gantzer zwantzig Tage nach des Hertzogs Ankunfft gehalten: Sondern / da man es mit höchster Gewalt gestürmet / so haben sich die Beschützer / damit sie nicht vmbgebracht würden/ ergeben. Das Schloß zu Würtzburg ergibt sich jhm den 18. Jan.

Also hat der Hertzog von Francken das gantze Franckenland / wo Wein / Korn in der fülle wächst/ befreyet / vnd durch seinen klugen Verstand ferner glückselig gemacht.

Der Keyser Ferdinandus II. dessen Bekümmernus fast immer gröſſer worden / vnd durch dessen Sohns Ferdinandi, Königs in Vngarn/ tapfferkeit/ der Schwedische Krieg jetzt fast zum Ende gebracht worden/ hat von dieser vnnd andern glücklichen Verrichtungen einen grossen Trost empfangen. Colo-

Die Sachsen leyden Schaden.

Coloredo hat die Sachsen in Meissen; Piccolomini die Schwedischen in Thüringen/ etlicher massen zu nichte gemacht. Derhalben als sich der Churfürst von Sachsen wiederumb vor seiner Provintzen verderben förchtete/so hat er auff einen friedlichen Vertrag zu gedencken angefangen/vnd den Streit/so auß der Religion vnd einem Mißtrawen herkommen / mit Friedens-artickeln beyzulegen beschlossen. Die hat der Keyser ihm nicht abschlagen wollen / im Fall nur die Billigkeit vnnd seines Römischen Reichs Ehre in obacht genommen würde. Darumb so sind von beyden theilen Abgesandte bestimmet worden / vnnd hat sich alsbald ein stillstand von Waffen so des Friedens Vorbotte ist / angefangen. Derwegen so wollen wir an andern örthern Martis vnnd Bellonæ Grausamkeit besichtigen / vnnd mit etlichen Keyserischen Völckern auß Sachsen in Bäyern wandern.

Der Churfürst von Sachsen handelt mit dem Keyser vm Friede.

Die Stadt Augspurg war von dem Hochgebohrnen Ottone Henrico Fugger wit Gräben vnnd Brustwehren / vnnd mit etlichen Schlössern / wo man vermeinte/ daß eine Zufuhr geschehen könte / zur Hungers Noth gebracht / Aber sie hat sich mit aller Sancerranischen Halßstarrigkeit beydes wiedersetzet / so wohl auch viel die Vngelegenheit ertragen. Sie fielen offtmahls auß ; vnd wann sie mit einander scharmützekten/vnd Pferde bekommen konten so führten sie dieselbige mit sich in die stadt/ auff daß sie/ wann der Hunger groß war / ein wenig davon leben möchten.

Augspurg wird mit grossem Hunger geplaget.

Nach dem dieser Vorrath auff war/(wer solte es wohl glauben!) so hat der Fugger die zärtlichste Stadt in Deutschland zum Menschenfleisch gebracht. Vnd da jetzt ein Lebendiger dē andern anfiel/sihe/ da hat man vom frieden zu handeln angefangen: Vnd der allergnädigste

Wird zum Menschenfleisch gebracht.

digste Käyser hat die allerundanckbarsten Menschen / nach dem er sie gezähmet / den Reichsstätten zu ehren mit ihrem Religions exercitio vnd ehrlichem namen begnadet.

Werden vom Käyser zu gnaden angenommen.

Vnter dessen hat der Hertzog von Francken Franciscus Hatzfeld ein newes Heer geworben/ vnd allenthalben den Außschuß vnd die Musterung halten lassen: worüber er / da dann noch etliche alte Regimenter darzu gestossen/ den tapfern Bruder Melchiorem Hatzfeldt/ der Keyserlichen Majestät General-Feld-ZugMeister / damit er Königshofen / seines Franckenlandes Schlüssel / belägern solte/ gesetzet. Dieses hat er/so bald es ihm anbefohlen worden/ verrichtet / vnnd nach einer geraumen Zeit endlich erobert.

den 13. Mart.

Hatzfeld erobert nach einer geraumen Zeit Königshofen.

Aber es war die Einträchtigkeit nunmehr zwischen dem Käyser vnd Churfürsten zimblich starck eingewurtzelt / derwegen als der Churfürst auff den Frieden drang / dem Käyser auch nicht zu wider war / vnnd also durch die Abgesandten handelten/ ists endlich zu Prag zur beständigen einigkeit kommen. Vnnd zwar mit solchen Friedenspuncten / welche dem Käyser/ wann man ihn als den Sieger ansihet / sehr nachtheilig; wann aber die Zeit betrachtet/ sehr nöhtig waren.

Zu Prag wird zwischen dem Keiser vnd Sachsen friede geschlossen, den 20. Maij. Mit was vor puncten.

Es ist die Freyheit der Religion zugelassen/ vnnd alles wiederumb in den Stand/ wie es im Jahr 1627. den 11. Novembris gewesen/ versätzet worden. Daß es auff 40. Jahr also verbleiben; vnter dessen vermittelst eines freundlichen vertrags der Zweytracht vnd Vneinigkeit in ewigkeit vergessen seyn solte.

Durch diese Friedensartickel gieng den Protestanten nicht wenig zu; auch waren ihnen nicht schlächte geistliche Güter / sondern Ertz- vnnd Bistühmer zugelassen / vnd war Ferdinandus viel mehr einem vberwunnenen / als vber-

GEORGIVS WILHELMVS D.G. MARCHIO BRANDEBVRG. P. ELECTOR.

vberwinner gleich. Aber es hatte jhn so viel Vnglück darzu getrieben/ja auch die newe Auffruhr der jenigen/ welche sich noch höher/ als des schlächten Christlichen Namens rühmen.

Doch vermöge dieses Contracts, war auch das gantze Heer dem Keyser vberlifert/ wormit die Reichsfeinde vom Deutschen boden vertrieben werden könten. Diß war den andern Protestanten ein verdrüßlicher Name: Derwegen so wolten sie sich viel lieber bequämen/ vnd dem Pragischen Frieden gehorsam/als des Röm. Reichs Feinde genennet werden. Also thäten der Churfürst Marggraff von Brandenburg/ der Hertzog von Weinmar/die Hertzoge von Lawenburg vnd Mechelnburg. Viel Fürsten nehmẽ jhnn.

Den Hertzogen von Mechelnburg hat der Keyser allergenädigst verziehen/vnd das Hertzogthumb/so jhm durch des Friedländers meineyd vnnd Todschlag wiederumb heimgefallen war/auß lauter mildigkeit jhnen aufs newe eingeräumet: Diesen folgten die Reichsstädte nach/ vnd haben Nürnberg/Vlm/Franckfurt/den Friedẽ angenomẽn/vnd sich dem Keyser vntergeben. Der Keyser verzeihet den Hertzogen von Mechelnburg.

Wiewohl aber etliche Protestirende / vnd Catholische Fürsten mit diesem Friedensschluß nit zu frieden waren / so ists dannoch vnaußsprächlich / wie gern des erschöpften Deutschlandes Pöfel von dem süssen Friedens Namen hörete. Als welchen am meisten daran gelegen war/ sintemahl er beydes von den Siegern / so wohl auch vberwonnenen jämmerlichen außgeplündert war. Darumb so hörte man allenthalben jauchtzen vnd frolocken; vnd gebrauchten sich der Promulgation solcher einträchtigkeit nicht anders/ als eines lieblichen trommetenschals/ vnd seytenklangs.

Es stund auch Bernardo von Weimar der Weg zur Versöhnung offen: aber als dieser die Lilien ein wenig gerochen/so hat er sich heimlicher weise seu. Bernardus von Weimar tritt zu den Franzosen.

weise wiederumb inden Schwedischen Krieg begeben.

Der Sachse heist die Schweden auß den Römischen Reiche ziehen.

Aber es ist vom Sachsen den Schweden vnter Iohanne Banier / daß sie auß dem Römischen Reiche weichen solten/ ernstlich anbefohlen worden. Da beklagten sie sich/ daß er friede gemacht / vnd sie außgeschlossen hette: Auch suchten sie allerhand Außflucht/ vnd begehrten von den Protestanten, daß sie sich jhnen zu liebe im Kriege hätten brauchen lassen/eine ergätzigkeit. Der Churfürst von Sachsen hat jhnen/ zu Erhaltung der Einträchtigkeit / 1200000. Reichsthaler anerboten. Sie haben noch mehr begehret: Vnd machten täglich eine beschwärde nach der andern. Der Churfürst erzürnete sich: vnd dräwete jhnen mit den Waffen/ wann sie nicht gehorchen wolten. Sie erklärten sich weder vor Freunde/ noch vor Feinde / sondern schickten einen Gesandten nach dem andern / vnnd machten Hoffnungen vnnd Verzug.

Die Schweden suchen Außflucht.

Der Sachse verfolgt sie.

Diese Außflucht hat etliche Monat gewähret vnd alsdann haben die vorigen Schweden widerumb zu den Waffen gegriffen. Vnnd da der Churfürst von Sachsen die gantze last vnd Vnheil in seinem Sachsen sahe/ so hat er sich an jhnen rächen wollen/ ist derwegen jhnen/ da sie allbereit die Flucht nahmen / auff dem Fuß nachgeeylet/ vnd hat sie auß den meisten Stätten vnd Ländern hinweg getrieben.

Magdeburg wird belägert.

Sachsen war allbereit wider an jhn kommen: Halberstadt/sampt dem gantzen Gebieth hielt sich noch. Der gantze Magdeburgische Creiß (außgenommen der eintzige steinhauffen der Stadt Magdeburg / auff deren asche noch vier gantze Regimenter lagen) hatte das Joch auffgenommen. Derhalben so hat er Magdeburg mit einem Läger / Schantzen / vnd fünff Regimentern / vnter dem Obersten Mitzlaw/

(welcher

(welcher sich in die Stadt Barbi eingelegt hatte) belägert/ mit dem vbrigen Volcke verfolgete er den Bannier/ brachte auch mit seinen verleiffungen etliche Deutsche Regimenter in sein Läger. Nach dem die Schweden von Sachsen auß Pommern vnnd Mechelenburg getrieben/ vnnd von den meisten Deutschen verlassen waren/ so verbrandten sie das Lüneburgische vnd Braunschweigische Land/ erschöpften die Provintzen/ saugten die elende Leute an ihrem vermögen auß/ liessen jhnen nicht am Selde/ nicht am raube vñ wunden genügen/ sondern nahmen jhnen mit den liebsten/ was sie hatten/ zugleich auch das Leben. Vnd Banner nam damahls Totilæ, Alarici, vnd Attilæ sitten gäntzlichen an sich: Nemlich darumb/ damit die weitberühmte grausamkeit gleichsam von hand zu hand den Nachkömlingen vberlassen könte/ daß die Schweden vnd Gothen einmahl in Deutschland gewesen. Des Bannirs grausamkeit.

Derhalben so stund auch das gemeine Volck vnd die Bawren auff/ damit sie des menschlichen Geschlechts allgemeinen Vntergang mit allgemeinen Waffen hinweg nehmen möchten. Aber Bannier/ welcher nicht nur allein mit grawsamkeit/ sondern auch Krieges erfahrenheit grossen schaden zufügete/ machte es gleichsam wie ein Hund/ als welcher/ in dem er flohe/ vnd fliehend sich vmbsahe/ allzeit mit beissen beschädigte. Vnd wann er an einem orte wo man sich dessen am wenigsten versahe/ Widerstand thät/ sihe/ so schlug er mit wenigem Volck eine grosse mänge in die Flucht. Schlägt die Bawrē.

Also vermehret die Kriegserfahrenheit die Lust zum Kriege vnnd die Verwegenheit: Dann es förchtet sich keiner leichtlich/ weil er ein gutes vertrawen hat/ daß er es wohl gelernet. Vnnd in einem Kriege ist ein geübter wiewol weniger hauffe viel geschickter zum obsiegen.

Generosissimus D.D. IOHANNES BANNERVS
Hæreditarius in Mullhamer et Werder, etc:
Eques Reg. Sueciæ Consiliarius, et in
Rebus Bellicis Archimarschall.

Derwegen so muste die Mänge der Ungelehrten Bawren herhalten/ vnd den Halß lassen.

Als der Bannier durch diesen glücklichen Fortgang noch muhtiger worden / so hatte es das Ansehen/ als wann er etwas gröſſers / weil er verachtet war/ im Sinn hette. Es belägerten die Sachsen vnter dem General Baudiß (welcher jetzt vnter dem Sachsen General Leutenant war) mit sieben Regimentern Dömitz/ vnd liessen jhnen auch im Schlaff nicht träumen/ daß der Bannier dahin kommen solte. Aber er hat sie mit einer vnversehenen Ankunfft erschräcket/ vnnd/ weil sie keine Reuterey hatten/ gar liechtlich 2000. Mann erleget. Schlägt die Sachsen den 2. Novemb.

Da er jhnen diese Wunde zugefüget/ ist er welter gegangen/ vnd hat sich vieler Stätte widernumb bemächtiget. Also haben die Sachsen/ nicht anders als wie die Krancken/welche/wann sie vermeinen/ daß sie von tranckheit genäsen/ von newem gantz ins Bette geworffen werden/ noch hefftiger / da der Krieg fast gestillet war/ wiederumb geplaget zu werden angefangen.

Derhalben so spielte sich der Krieg widernumb in Sachsen; war ob die Sachsen häfftig erzürnet worden/ vnd es noch einmahl auff eine Feldschlacht zu wagen beschlossen. Welche Bannner auch nicht abgeschlagen. Als sie nun bey Kiritz aneinander kommen/so hat des Banners tugend die fast obsiegenden Sachsen vberwunnen / vnnd fünff Regimenter biß auff einen Mann erleget. Wiedernumb den 17. Oct.

Nach dieser andern empfangenen Wunde ist vber Sachsen eine grosse Forcht kommen/ als welches sich besorgete / daß es von denen/ die vnlängst freunde waren / weit mehr vbels/ als es von den Keyserischen erlitten hatte / erfahren würde. Vnd fürwahr/gleich wie ein Diamant/ wann man jhn mit hämmern zerschlägt/ in gar kleine stücklein zerspringet / daß man sie Grosse Forcht in Sachsen.

mit

mit den Augen fast nit sehen kan: Also wird auß der allerbesten freundschafft/ wann sie einmahl auffgelöset wird/ die höchste feindschafft; vnnd auß den allerstärcksten verbündnussen/ wann dieselbigen einmahl gebrochen werden/ entstehen die allergrösseste vneinigkeiten.

Darumb so war nunmehr gar kein Vertrag zu hoffen/ welcher beyder parteyen grim gantz zerzerret hatte. Auch war auff beyden keine glückseligkeit/ dann allein durch Waffen zu hoffen. Derwegen so sties der Churfürst von Sachsen bey Sandau zum General Marazin/ vnd giengen mit gesambten Hauffen wider die Schweden. Vnd weil Banner sich damahls zu schwach befand/ so hat er sich ein wenig zuruck begeben/ vnd dem Sachsen vnd Käyserischen Volcke den Fluß Havel entgegen gesetzt. Diese aber/ weil sie anderswo durchzukommen suchten/ sind biß in die Marck Brandenburg kommen.

Der Sachse vnd Marazin gehen sampt lich wider den Banner.

Dieser Gelegenheit hat Banner wargenommen/ den Feinde verlassen/ vnd in vollem Schritt auff die Elbe zugeeilet. Vnd als er bey der Werberschantze darüber kommen/ so schickt er den General zu Pferd/ Namens Redwin/ mit dem meisten Theile der Reuterey voran/ vnnd zerstrewet/ verjagt/ vnd erschlägt die Sächsischen Regimenter/ so vmb Magdeburg lagen. Hernach als er vom Stadthalter Mitzlau der Stadt Barby Vbergabe vergebens begehret/ so verwüstet er Halle/ Merseburg/ vnd andere vmbliegende Oerter/ biß endlich Banner mit dem Fußvolck vnnd Geschütze gefolget/ vnd die Stadt nach fünff Stürmen erobert/ jedoch nicht eher/ als biß der Obriste Mitzlau mit etlichen Wunden verletzt war. Welcher erstlich auff Stralsund/ von dannen in das äusserste Finland auff das newe Schloß gefangen geschickt worden/ endlich aber nach Verfliessung

Schlägt die Belägerung vor Magdeburg auff.

Erobert Barby mit stürmender Hand/ Im Jahr 1636 Im Monat Febr.

dreyer

dreyer Jahre auß dem Gefägnuß entgangen/ vnd durch das grosse Reussische vnd Moßcowitische Land 300. Meilen lang gezogen/ vnd wiederumb in Teutschland zu seiner vorigen Freyheit kommen.

Vnder dessen hat Banner Weisenfels / Naumburg / Jena/ vnd die meisten Oerter in Meissen eingenommen. Vnnd als er etliche 100000 Reichsthaler außgepresset / so hat er den gantzen Strich nichts destoweniger geplündert: vnd alles mit Barbarischer Grausamkeit/ wovon auch Teutschland vormahls nicht gehöret/ vermischet.

Vnnd jetzt war der Churfürst / sampt dem Marazin ihm zu widerstehen / nicht beyhanden. So bald er aber zum Keiser vmb hülffe geschicket / hat der Keyser den Graffen Hatzfeld dahin abgeordnet. Vnd als Banner von dessen Ankunfft berichtet worden / sihe/ so hat er sich nicht lange gesäumet/ vnd in Gestalt einer eilfertigen Flucht sich auß gantz Meissen gemacht/ dorffte auch nicht warten / daß er zuvor der auffgesetzten Speisen hätte geniessen können. Derhalben so ist das Zittern an statt deß Sieges gewesen / auch folgte ihm Hatzfeld nicht anders auff dem Fusse nach / als wann er vberwunnen hätte / mit nicht wenig Ehren / sintemahl man ihn offentlich vor des gantzen Sachsenlandes Erlöster außschrie/ vnnd der Feinde Schrecken/als welche/ da sie nur von des Generals Namen gehöret/ wären bezwungen wordē.

Hatzfeld kompt in Sachsen.

Banner fleuchet.

Bey Zerbst ist er hart auff ihn gestossen/ vnd hat mit einem Theil von der Reuterey den Gleichsamb zerstümpelten Banner in der Stadt Magdeburg Steinhauffen getrieben/600 gefangen bekommen / vnnd dieselbigen hart bey der Stadtmaur vmbgebracht. Vnd weil er sich nicht täglich in den Wollüsten vmbweltzte/ sondern mit lauter Kriegesarbeit vnd Sorgen vmbgieng/

Leidet Schaden den 2 May.

vmbgieng / sihe/ so brachte er jhm / vermittelst seines Glücks / den Namen eines grossen Generals zuwegen.

Magdeburg wird vom Sachsen belägert den 10. May.

Derwegen als der Churfürst jetzt so viel Volcks hatte/so hat er Magdeburg/ worin vier gantze Regimenter lagen / das Banner zuschawen müssen / mit Schantzen vnnd allerhand andern Wercken gäntzlich einzuspärren / vnd zu belägern angefangen. Der Churfürst hat die Stadt auff einer Seite / Hatzfeld auff der andern geängstet / also daß die Elbe mitten durchlieff/worüber ober- vnd vnderhalb Brücken geschlagen waren / daß man auff beyde Seiten kommen konte. Dann diß war durch der Generalen Vorsichtigkeit also angeordnet/vff daß/ wann der Banner etwas versuchen wolte/ beyde Heere vermittelst der Brücke zusammen stossen könten. Aber dieses Tapfferkeit ist vnder der Keyserischen Tugend gewesen / welches der müssige Zuschawer mit der Forcht zu erkennen gab.

Als vnder dessen Hatzfeld sein Volck mit stetigem herzunahen an die Zollschantze gebracht/ so hat er diese Schantze/als die grösseste vnder allen / durch sein Volck stürmen lassen. Es kam den meisten/als ein verwegenes Werck vor/ waren auch jhrer viel / welchen vor Schrecken nachliessen / doch wann sie nicht anlauffen wolten / hat sie Hatzfeld selbst mit blossen Degen zu des Todes Verachtung / vnnd zu der Eroberung getrieben. Er hat auch die Schweden mit solcher Ungestümmigkeit angefallen/ daß sie / wiewol sie vom Walle beschützet waren/nicht länger/dann allein den ersten Sturm manhafftiglich wiederstanden Dann sie haben alsbald die Waffen von sich geworffen/ vnnd ein theil hat sich in die Elbe gestürtzt; das ander Theil hat einen Hut auffgesteckt/ (welches ein Zeichen ist/ daß man Gnade suchet) vnd

vmb

vmb das Leben gebetten. Welchs Hatzfeld/ als welcher nicht Blut-sondern Ehrgierig war/ ihnen auch zusagte.

Nach dem er nun seines theils Vberwinner worden/ (dann die Magdeburgische Besatzung hatte den General Baudis verwundet) ist er mit seinem meisten Volck vber die Brücke gegangen/ hat sich mit dem Churfürsten vereiniget/ vnd/ als er alles alldar besichtiget/ was zu thun vonnöthen war/ anbefohlen. Alsdann haben ihrer viel einen bessern Muth bekommen/ vnnd ist auch dieses theils Anschlag glücklich fortgegangen. Als man aber mit den Wercken biß an die Graben kommen/ sihe/ so hat er mit einem newen Kriegespossen die abgematteten Soldaten wiederumb erquicket/ vnd nichts/ was nur nothwendig war/ vnderlassen. Er hat viel tausent Weiber/ die Arbeit vnder beyderley Geschlechte außtheilende/ zusammen gebundene Reißpüschlein samlen/ vnd in derselbigen Nacht die Soldaten in die Graben werffen lassen: vnder dessen hat er vermittelst deß groben Geschützes die Mawren niedergefället.

Vnd als jetzt alles zum Anlauff vnd Sturm fertig war/ aber Zeitung kam/ daß Banner mit dem Entsatz im Anzug wäre/ hat sich Hatzfeld nicht lange gesaumet/ läst den Churfürsten von Sachsen zu Beschützung deß Lägers zurück/ verläst aber die Stadt darum nicht/ ereilet auch die Schweden bey Tangermünde/ vnnd schlägt sie so starck/ daß von drey Liefländischen Regimenten nicht ein einziger Mann davon kommen. Vber diß so hat er alle Besatzungs-Soldaten zu Tangermünde vnnd Ständel/ daß sie seines Willens leben müssen/ gezwungen. Füget dem Banner schade zu/ den 8. Jul.

Also ist er wiederumb zu der Stadt kommen/ vnd ihr/ damit sie keine Hoffnung mehr hette/ die

Schwe-

Magdeburg ergibt sich d. 11. Jul.

Schwedischen Fähnlein gezeiget. Durch seine Tugend / durch diesen Kriegespossen hat er es so weit gebracht / daß die Schwedischen Regimenter verzweifelt / vnd der Vbergebung halben Abgesanden zum Churfürsten von Sachsen geschickt / welche jhnen auch der Churfürst gnädigst zugelassen. Nicht ohne seinen grossen Nutz / sintemahl noch sechs vnd viertzig grosse metalline Stücke zu seiner Macht kamen.

Vnderschiedliche Oerter ergeben sich.

Aber nach Magdeburg hat sich dem Sachsen vnd Keyserischen kaum etwas widersätzet. Es hat sich weder Havelberg / noch Alt- vnnd New-Brandenburg / noch auch die Werber-Schantz dieser Halsstarrigkeit vnderstehen dörffen. Es ist das Keyserische vnd Sächsische Volck allenthalben als Sieger einkommen / vnd folgete dem fliehenden Banner durch alle Winckel in Teutschland nach: Biß endlich die Sache bey Witstock im Hertzogthumb Mechelnburg mit einer Schlacht außgelauffen; vnd alldar hat sich das Glück ein wenig vmbgekehrt.

Dann / als sich Banner mit deß Leste vnd Wrangels Volck gestärcket / hat er alsbald seinen Muth verändert / die Forchtsamen vnd Bäwehrhafftigen auß dem Läger geschafft / vnd als er alle zum Streit / Frechheit / Grimm / Siege / oder lobwürdigem Tode frewdig gemacht / ist er jhnen vnder Augen gezogen. Derhalben so machten sie hier vnnd dar im Läger jhre Testamenten / vnnd war nunmehr nicht schwer / die jenigen / so allbereit zum Tode beredet waren / dieses vnd jenes dinges zu vberreden.

Banner bietet eine Schlacht an.

Es war ein Hügel zwischen beyden Heeren / diesen / weil er bequem lag / wolte ein jedes Theil einnehmen. Als aber Hatzfeld auß dem Scharmützel vermercket / daß es alsbald zu einer Schlacht kommen würde / so hat er die Schlachtordnung sehr künstlich angestellet / vnd

sich

sich vnverschrocken allzeit fornen an der Spitze finden lassen. Also hat auch der Banner gethan; vnd weil dieser auß Verzweifelung mit der Streitbarkeit vermischet; jener auß Tugend vnd Kriegs-Erfahrenheit kämpffete/ so ist (wie die Obristen/ die bey der Schlacht gewesen/ offentlich außsagen) nirgend anderswo zwischen den Partheyen ein so grawsames Treffen vorgelauffen. Von der dritten Stunde Nachmittag an biß auff den spaten Abend/ sind sie nicht anders als eiserne Berge gestanden. Da ist alsdann die Schwedische Schlachtordnung erst bewegt/ der rechte Flügel in die Flucht/ vnd der lincke in ein kleines Wäldlein getrieben worden. Schlacht bey Wittstock/ den 4. Octob.

Vnd es hatte jetzt das Ansehen/ als wann die Käyserischen gewonnen hätten/ da man Zeitung bekömpt/ daß der Schwedische mitteiste vnd helle Hauffe/ oder das Corpus noch nicht gefochten/ vnnd weit mehr Volck noch vbrig zum streiten sey/ als allbereit den Streit biß daher außgestanden.

Hatzfeld ruffet die Obristen zusammen/ vnd erzehlet jhnen/ was jhm für Zeitung gebracht worden. Da haben alle/ weil das Fußvolck Schaden gelidten/ vnnd an diesem Theil der Feind mächtiger: Zu dem/ weil das Geschütz/ so in einem sumpffigen Orte stund/ nicht bewegt werden kondte; auch keine Hülffe davon zu erwarten war/ daß man sich zurück wenden solte/ einmühtiglich vor gut befunden. Derhalben so haben sie sich in vollem Schritt nach der Werberschantz/ vnd von dar nach Halberstadt begeben: Als sie sich nach der Schlacht eben an dem Orte/ da sie gestritten/ bey zwo Stunden auffgehalten. Die Keyserischen begeben sich zurück.

* Bald war der Banner wiederumb alldar/ vnd weil er sahe/ daß die Keyserischen abgezogē/ hat er sich verlauten lassen/ daß sie die Flucht * Deß Banners Kriegsprossen/ vnd der Keyserischen Niederlag.

genommen. Dieses aber hat er entweder selbst geglaubet/ oder aber als ein verschlagener General vor eine Gelegenheit ergriffen/ vnnd nach dem er mit den Seinigen gleichsamb den Fliehenden nachgesetzt/ so hat er zugleich der Seinigen Gemüther auffgerichtet/ vnd der Keyserischen darnieder geschlagen. Dann es haben die Schweden/ in dem sie vermeynen/ daß sie gewinnen/ häfftiger nachzusetzen; Die Sächsischen/ weil sie von wegen jhres zuruck weichens/ da der Feind jmmer nachdringet/ vermeinen/ daß sie fliehen/ zu fliehen angefangen. Jedoch sind jhrer nicht mehr/ auß Ursache/ daß es Nacht war/ dann tausent erschlagen worden.

Der Erschlagenen Anzahl/ Auff der Schweden seite.

Auff dem Felde/wo sie gefochten/ist zu beyden Theilen die grösseste Niederlage gewesen. Vnd diese Walstatt hat mit der Anzahl/ wie ritterlich gefochten worden/ zu verstehen gegeben. Acht tausent sind auff beyden Seiten auff den Platze todt blieben; vnd vnder den Todten auff der Schwedischen seite die Obristen Berghauer/ Kerberg/ Königam/ vnnd fünff Obriste Leutenanten.

Auff der Keyserischen vnd Sachsischen seiten.

Auff der Keyserischen seite sind die Graffen von Wildberg/ vnd von Falckenstein verlohren worden. Vnter den Sächsischen sind die Obristen Johannes Seidlitz/ Schartau/ Beiter/ Milditz/ vnd Milbe/ sampt drey Obristen-Leutenanten gezehlet worden.

Deß Hatzfelds Tugend.

Aber (darob sich auch die Schwedischen vornemlich verwunderten) welchen Ort die Keyserischen im streiten eingenommen/ diesen bedeckten sie auch/ als sie den Geist auffgegeben/ mit jhren todten Cörpern. Nicht ohne deß Hatzfelds/ auch nach der Niederlage grosses Lob: welches jhm die Feinde/ auch wieder jhren Willen/ gaben/ in dem sie bekanten/ daß weder die Schlachtordnung besser angestellet/ noch auch

besser

besser gestritten werden können. Jedoch so haben sie sich deß gegenwertigen Sieges gebrauchet/ vnnd die Werberschantz auffs newe belägert. Welche auch endlich / weil sie von dem Keyserischen Volcke nichts beschützet worden/ sich auff einen billichen Accord ergeben. Banner erobert die Werberschans den 25. Octob.

Von dannen hat Banner sein Heer wiederumb in Meissen geführt / vnd das gantze Land/ außgenommen etliche wenig Städte / jhm vnderthänig gemacht. Er verrichtet aber sein Werck eben so viel mit Grawsamkeit/ als mit Stärcke. Dann es ist fast keine Jungfraw/ keine Fraw vngeschändet verblieben. Vnnd nach dem sie / was jhnen die Geilheit an die Hand gab/ verbracht da schlug noch die Grawsamkeit darzu / also daß eben diese Leiber/ so sie durch Vnzucht besudelt / durch das Schwerdt vmbkommen sind. Sie brachten hin vnd wieder die Kinder vmb / die Mütter erwürgeten sie/ oder machten einen Knopff von jhren eigenen Haaren/ vnd hiengen sie an die Bäume. Ja es ließ Banner/ der an Barbarischen Gedancken/ auch vnder den Barbaren selbst/ seines gleichen nicht hatte/ solche Sachen zu/ dergleichen auch kein Tamerlanes mitten in Scythien zulassen würde. Dessen Grawsamkeit.

Alldieweil das Glück diese so erschreckliche Mißhandlungen zu rechen suchte / so ist Hatzfeld wiederumb/ der zuvor auch streitbar war/ anjetzt dieses Werck außzuführen vor tüchtig erkant worden; vnd nach dem man jhm mit höherer Gewalt das Volck zuführen befohlen/ so ist er zu deß Keyserlichen vnd Churfürstlichen Heeres General Leutenant gemacht worden/ welcher keinem andern/ dann allein dem Churfürsten vnd dem Könige in Vngarn vnd Böhmen ohne Mittel gehorchen solte. Hatzfeld General-Leutenant.

Durch diese Dignität deß streitbahren Bruders/ wie auch deß Römischen Reiches Gefahr/

Der Würtzburger vnd Darmstädter kommē dem Keyser zu hülffe.

ist Franciscus von Hatzfeld/ Bischoff zu Würtzburg/ vnd Hertzog in Francken / bewogen worden/ daß er etliche Regimenter geworben / vnd dieselbigen sampt deß Landgraffen von Hessen-Darmstadt Volck / welche die gantze Zeit dieses Krieges dem Römischen Reiche vnd dem Keyser allzeit trewlich beygestanden) zu hülffe geschickt.

Hatzfeld hat Mangel an Fußvolck.

Aber weil General Hatzfeld an Fußvolck/ (woran jhm Banner vberlegen war) den meisten Mangel hatte / berieff er etliche tausent an der Weser zu sich Aber sie suchten sampt jhren Obristen Außflucht. Dann es pfleget zu geschehen / daß eine Flamm / wann sie allererst auffgehet/ einen grossen Rauch mit sich führet/ welcher nicht eher / es sey dann / daß sich die Flamme gestärcket vnd außgebreitet/verschwindet. Also hat er/ nach dem er grosse Sachen anfieng / anfänglichen grossen Haß gehabt/ biß er endlich/ da seine Ehre allbereit zugenommen / vnd er allen Lästerern vbers Haupt gewachsen / deß Hasses Rauch wiederumb zerschlagen. Jedoch so ist vnlängst der Götz gegenwertig gewesen / welcher des Hatzfelds Befehl nachbleiben müssen.

Richtet das Volck ab.

Vnnd wiewol dieser jetzt den Schweden an Fußvolck gleich/ an Reuterey aber vberlegen war/ so ist er dennoch nicht bald auff den Feind zugezogen. Er hat zuvor eine Musterung angestellet/vnd die Soldaten mit allerhand Kriegs wissenschafft vnd disciplin vnderrichtet. Er hat jhnen gezeiget/ wann sie es bey Wittstock vbersehen hätten / was / vnd wie sie es hätten anstellen sollen. Vnd hat mit dieser disciplin die Soldaten recht geübet gemacht.

Banner erobert Torgau/ Im Jahr 1634. den 16. Jan.

Vnder dessen hatte Banner Torgau/ wo er acht Sächsische Regimenter sich zu ergeben gezwungen/ erobert/vnd mit gantzer Macht Leipzig angegriffen. Diese Stadt hat mit jhrer Standhafftigkeit / wie viel daran gelegen sey/

ob ein

ob ein fauler oder embsiger die Stadt in Verwahrung halte / zu erkennen gegeben / vnd welche nun zum drittenmahl von den Keyserischen bezwungen worden / hat vnder ihrem Mannhafften Stadthalter Transdorff des eyfertigen Generals Anlauff vnd Sturm nicht allein außgestanden / sondern auch gantz zu nicht gemacht.

Belägert Leipzig den 22. Jun.

Als nun Banner die Erde hier vnd dar vndergraben lassen/ auch die Stadtmawren häfftig zerschmättert / hat er einem Trommelschläger an den Wall geschickt / welcher den Transdorff / in seines Generals Namen ermahnet/ daß er die Stadt vbergeben solte: wo nicht/ so wolte er auch deß Kindes in Mutterleibe nicht verschonen. Transdorff hat dieses vnerschrocken beydes angehöret / als auch beantwortet. Er wolte die jhm vertrawte Stadt keines weges vbergeben: Im vbrigen so möcht er sich seiner Frechheit / vnnd wann es jhm gelückte / der Grausamkeit gebrauchen. Hierauff hat Banner in höchster Erbitterung das außerlesenste Volck im gantzen Heer zum Sturm angeordnet/ vnnd sie mit Worten/ so sich zu der gegenwärtigen Zeit schicken/auffgemuntert: Sie solten ritterlich streitten/ es würde die Stadt / so wegen der Jahrmärckte vberauß reich/ jhr Lohn vnd Beute seyn.

Flucht vor deß Hatzfelds Ankunfft den 17. Febr.

Es war auch jetzt alles zum Sturm fertig/ als Banner von zween Botten Schreiben empfänget/ worinn angezeiget wird / daß der General Hatzfeld im Anzuge sey. Da fordert Banner nicht allein das Volck von den Sturm ab / besondern fleucht auch von der Stadt in vollem Schritt auff Torgaw zu.

Hatzfeld folgte jhm hinderwarts / reitzte allzeit die Regimenter / vnd zertränte etliche / da dann Banner keine Feldschlacht liefern wolte/ vnangesehen/daß Hatzfeld jhme dieselbige nicht

Machet den Keyserischen zu Torgau viel zu schaffen.

nur einmahl anbieten ließ. Sondern er führte sein Volck bald auff diese / bald auff jene seite deß Flusses / bald zerschoß er den Keyserischen mit seinem Geschütz ihre Brücke/ bald erschräckte er sie mit der Stadt Torgau plötzlicher Eroberung / vnd mit diesem hatte er viel Arbeit/ vnd doch wenig Nutzen davon.

Mit dieser Außflucht hat er viel Monaten zugebracht/vnd wiewol Hatzfeld den Schweden starck zusatzte / so haben sie dennoch die sehr bequäme Stadt nicht eher verlassen/ biß ihnen/ daß Marazin vnd Gallas mit frischem Volcke im Anzug wäre/ verkündiget worden.

Flucht von Torgaw in Pommern den 28. Junij.

Vnd hat Banner / weil so viel Volckes zugleich ankam/viel lieber fliehen/ als mit seinem Heere/ vmbringet werden wollen. Aber es war Kunst so viel Auffiaurenden zu entgehen. Derhalben so hat er sich an einem Orte also gestellet / an dem andern aber ist er durchgeschlipfft; vnd da er sich gestellet / gleichsamb als er nach Erffurt wolte/ so ist er in Pommern geflohen.

Aber wie verhielten sich die Keyserischen nach dieser Botschafft? Sie haben ihn mit einem geschwinden Hauffen weit in die Länder nachgeeilet / deß Banners gantzes Fußvolck in vnderschiedlichen Hauffen angetroffen / vnd dasselbige gantz vnd gar erschlagen; Also/ daß fast auff zwantzig Meilwegs todte Cörper gelegen vñ den Schweden in den Weg zur Flucht gezeiget.

Die Reuterey haben sie durch Sachsen / die Marck Brandenburg/ Schlesien/in Pommern

Begibt sich in die Insel Vsedom.

biß an die Stadtmawren zu Stetin / endlich auch biß in die Insel Vsedom zu fliehen / gezwungen. Alldar hat Johannes Banner sich wiederumb erholet/vnd die Seinigen gesträrcket.

Guilielmus Landgraff von Hessen flucht in Ditz-Friesland.

Als Guilielmus, Landgraff von Hessen von dieser Schwedischen Flucht vnd Niederlage gehöret/ so hat er sich in seinem Hessen nicht länger trawen wollen/sondern hat Cassel verlassen/

vnd

vnd sich sampt seiner Gemahlin vnd Kindern/ damit er desto näher bey Holland wäre / in Ost-Frießland begeben. Wo er vnderschiedliche Oerter mit Besatzungs-Soldaten belegt/ vnd die gantze Provintz/wie auch den Graffen von Oldenburg / erschöpfft. Dann er hat diesem / wiß nicht mit was vor einer prætension mehr als hundert tausent Reichsthaler abgepresset.

In dem er aber mitten in der Flucht / vnnd Kriegesrüstung grossen Tumult anrichtet/ hat jhn die Pest ergriffen/ vnd ist auß diesem Leben verschieden. Vnd so gar hatte er noch nicht verzweifelt / daß er auch nach seinem Tode halßstarrig in der Rebellion verblieb/vnd die Könige von Franckreich vnd Engelland/wie auch die Staden der Verenigten Provintzen / zu seiner Kinder vnd Kriege Beschützern vnd Vormündern einsatzte. Stirbt den 22. Sept.

Vnder dessen hat sich Banner mit dem Wrangel verstärcket/ vnnd ist wiederumb auß dem Balthischen Meerschoß in das feste Land eingefallen; vnd als er die Käyserischen von der Belägerung vor Anklam hinweg geschlagen/ so gieng jener mit grösserm Muth in Hinter-Pommern / dieser aber in Forder-Pommern. Aber Matthias Gallas hat den General-Wachtmeister Bredau den näherern entgegen geschickt. Dieser hat mit einer rechten Tapfferkeit an die ankommenden gesetzt/vnd bey Triebses fünff Regimenter zerstrewet/ acht hundert niedergemacht / fünff vnnd zwantzig Fähnlein abgenommen/ vier grosse Stücke weggeführet/ vnd nach Erlangung grosser Beute sich als ein Sieger wiederumb zum Gallas gekehret. Die Schweden werden bey Tribsis geschlagen, den 20. Octob.

Diese Schwedische Niederlage hat nicht allein den Wrangel / sondern auch den Banner wiederumb zurück in Pommern / an deß Balthischen Meers Gestad vnd in die Insulen getrieben/ Fliehen wiederumb in die Insulen.

trieben/ sie auß allen Schantzen vnd benachbarten Städten gejagt / vnnd der Schweden Gemüther / welche von wegen deß vorigen glücklichen Fortgangs in Römischen Reich ihnen viel einbildeten/ nicht wenig gedemutiget.

Dann was von hinten her in dem Ober-Sächsischen Kräyse Gothisch war/ dieses haben die Brandenburgischen vnder dem General Klitzing eingenommen. Was von vornen her/ in Pommern Schwedisch verblieb/ diß ist mit der Zeit eines nach dem andern in der Keyserischen Hände kommen.

Die Keyserischen nehmen vnderschiedliche Oerter in. Wolgast den 10. Decemb.

Es hat der Stadt Wolgast nicht fünff gantze Regimenter / nicht drey Obersten/ nicht 32. Hauptleute / auch nicht das Geschütz / vnd 47. Fähnlein genützet. Dann es haben auch in diese Keyserischen vnder dem General Bredau eingebrochen; vnd als die Besatzung in das Schloß / so rings herumb im Meer ligt/ geflohen/ so sind sie vber ein kleines mit gewapneter Hand jhnen nachgefolget / vnnd haben in einem Anlauff vnd Sturm alles zu sich gerissen.

Die Insel Wsedom den 12. Decemb.

Es hatten die Schwedischen die Insel Wsedom mit Bolwercken vnd Schantzen wol versehen. Aber es hat auch dieses nicht geholffen. Dann eben dieser Bredau hat Schiffe zusammen gebracht/ ist mit dem Ostwind hinüber gefahren/ hat das Schwedische Volck/ so sich zur Gegenwehr stellen wolte/geschlagen/die Schantzen erobert/ vnd die gantze Insel vnder sich gebracht.

Demmin den 14. Decemb.

Es beschützten etliche Fähnlein den Ort Demmin auff dem festen Lande. Aber es ist dieser Ort von dem General Goltz häfftig angetastet worden; vnd als er mit den Fewerkugeln ein stück von der Stadmawer darnieder geworffen/ vñ noch ärgers von jhnen zu erwarten war/ sihe/ so ist die Besatzung eingenommen worden.

Ja es hat auch Hanaw/ welches die eintzige

Stadt

Stadt am Mayn / die bey so viel Schlachten vnd beyder Partheyen Glück / theils durch Jacobi Ramsay General-Wachtmeisters Tugend vnd Anordnung / theils auch / dieser Vrsachen halben / durch der benachbarten Fürsten übersehung) biß daher in Schwedischem Gehorsam verharret hatte / ihr Glück erfahren müssen. Dann weil Ramsay / in dem er den Graffen Philippum Mauritium, dieses Orths Erbherrn / der vnlängst beym Keyser wiederumb zu Gnaden auff vnnd angenommen / sampt dem von Solms Graffen von Laubach / in dem eigenthümlichen Schloß / in Arrest gehalten / zu einem Tyrannen / vnd seine Besatzungs-Soldaten zu Räubern worden waren / ist diese Stadt von Ludovico Henrico Graffen von Dillenberg / in der finstern Nacht / was die Altstadt belanget / vnd folgendes Tages / was die Newstadt angehet / mit Hinderlist eingenommen / der Schotte Ramsay hart verwundet / vnd gefangen hinweg geführet worden. Hanaw aber im Jahr 1638. den 24. Octob.

Auff Hanaw am Mayn folgte kurtz hernach Gartz an der Oder fast auf gleiche weise. Dann Klitzing des Brandenburgischen Heers General vernommen / daß die Besatzung sehr entlauffen / vnd noch gar schwach wäre / so hat er dieselbige Stadt des Morgens früh / als sich Nacht vnd Tag scheiden wolten / mit dem ersten lauff erobert / vnnd nach dem er zwey hundert Mann / die jhm entgegen gelauffen / vmbgebracht / auch zwölff Fähnlein überkommen / so hat er den General-Wachtmeister Dromond / des Ramsay (wie sie sagen Schwager / in warheit gleiches glücks gefährten / fast zu einer zeit gefangen hinweg geführt. Gars den 14. Martii.

Gleich wie auff Dämmin / Hanaw; vnd auff Hanaw / Gartz; Also ist auff Gartz Warnemünde gefolget. Dieser Stadt hat weder des Orts gelegenheit / noch auch die Vestung genü- Warnemünde den 21. Martii.

tet / ja auch nicht / daß sie an dem Balthischen Meer lag / vnd vermittelst des offenen Meerhafens die Besatzung von fornen her von Wismar vnd Strahlsund hinein gebracht werden konte. Dann / als sie endlich durchs Schwerdt gedemütiget worden / hat sie sich mit Vberlieferung achtzehen Stücke Geschützes ergeben / jedoch aber nicht ohne Rach / sintemahl man den Sieg mit deß Generals Eckstetten Blut erkauffen müssen.

Vnd jetzt waren die Schweden in den Stätten allesampt bezwungen / die Schwedischen Waffen auch dermassen eingesperret / daß zu Vollführung deß Sieges fast nichts mehr / dann das Königreich Schweden selbst übrig war. Aber da ist / weil Teutschland bey Gott noch nicht außgesöhnet war / Mißtrawen / Haß / Neid / Ehrgeitz (welche wann sie im Kriege gefasset werden / zur zeit deß müssiggangs zu Kräfften kommen) vnter den Generalen eingerissen. Woraus fressen vnd sauffen / Trägheit / vnd dem Feinde schaden zuzufügen / lautere Halßstarrigkeit entsprossen. Vber dieses so war / weil die Acker verwüstet / die Mühlen abgebrant / weder Mehl noch Weitzen / ja nichts war schwerer als der grawsame Hunger: Vnd / vornemblich ist ins künfftige / von wegen deß Krieges bösen Gebräuchen / vnd der Soldaten Grawsamkeit der Ackerbaw vnterlassen / vnnd zu aller zeit in einen Krieg verwandelt worden; in dem deß Feindes Parthey das Proviant vor sich nimbt. Man weiß gnugsam / daß die Generalen selbsten bißweilen beym Mittagsmahl gesessen / vnd auff dem gantzen Tische nicht zwey Pfund Brodes gewesen. Vnd als hernach die Teutschen dieses vnheils schuld auff die Italianer / die Italianer auff die Teutschen legten / so hat sich vnter jhnen Zorn / vnwillen / murren / vnnd allgemach vnter den gemeinen

Vrsachen / warumb es nicht bestritten worden.

Soldaten

Soldaten Kranckheit/ davon lauffen / vnnd flucht erhoben. Vnd nahm das Volck dermassen ab/ daß/ welches zuvor viertzig tausend/ mit der zeit nicht über eilff tausend starck war. In summa/ es hat nichts mehr geschadet / als daß man nur vermeinte / es were das Theil gegen Mitternacht allbereit bezwungen worden.

Aber wir wollen diese Krätze ein wenig auff die seite setzen / vnnd von dem Codanischen Meerschoß zu den newen/ ja auch Erbfeinden in Holland schiffen. Aldar begaben sich die Söhne jenes Friderici, welcher vergeblicher/ ja auch schädlicher weise sich deß Königreichs Böhmen anmassen wolte / wieder den Keyser in die Waffen / vnnd folgten vor einen zween Pfaltzgraffen in deß Vatters prætension vnnd Kriegen nach. Diese beklagten sich nach jhres Vatters Tod auff allen Reichsversamlungen deß grossen vnrechts halben; vnnd da sie biß dato zwischen deß Keysers Gnade vnd deß volligen Glücks Ehrgeitz gleichsam in vnruhe gesessen/ so haben sie endlich/ mit hindansetzung der langsamen/ aber doch gewissen vnd sicheren dinge / viel lieber die frühzeitigen dinge mit dem verderben vor sich nehmen / vnnd sich stürtzen wollen.

Deß Pfaltzgraffen Friderici Söhne gegen den Keyser.

Derhalben so ist Meppen / welches von vornen her den Westphälischen vnd Nieder-Sächsischen Kreiß / vnd von hinten her Friesland vnd Holland/ so zu der Engelländischen hülffe bequeme Meerhafen hatte/ mit 60000. Reichsthalern zu deß Krieges Sitz/ oder ort/ worauß die Feinde zu bekriegen / erkaufft worden. Hierauff war das Proviant / Kriegeszeug/ 24 grosse Stücke/ grosser Schatz an Gelde / vnnd gleichsam deß Pfältzischen Geschlechte gantzes Vermögen in diese Statt gebracht. Hernach giengen in gantz Friesland / Holland/ Cleve vnd Engelland Soldaten werbungen/ vnd

Erkauffen das Meyppen zu deß Krieges sitz.

CAROLVS LVDOVICVS
COMES PALATINVS
PRINCEPS ELECTOR etc

In allen vnirten Niderländischen Provintzen werden vor viel tausend Mann Waffen zubereitet.

Derhalben so hieng dem Römischen Reiche vnd dem Keyser ein newes Kriegs-vngewitter zu: welches/damit es bey zeit widerumb zerschlagen werden möchte / so sind die Keyserischen Obristen zu rath gegangen. Da hat dem General Velen nichts mehr / als die Stadt Meppen einzunehmen gefallen / mit welcher/allem ansehen nach/das gantze Werck zugleich verstöhret werden könte. Es ist geschehen / vnd zwar mit solchem Glück/daß sie in einer Nacht mit einem anlauff/mit einem/vnd noch nicht völligem Regiment vnd dem Obersten Ketler/der das volck angeführt / hinterlistiger weise eingenommen worden. Der Oberste dieser Vestung hat zwar Manlich/so aber zu des gegenwärtigen Glücks zustand wenig nutzte / dem anfallenden Keyserlichen Officirer einen Backenstreich gegeben; dann er hat jhn / seiner Verwegenheit halben/ alsbald vmbs Leben gebracht.

Meppen wird mit list eingenommen/ den 12. May.

Vnd diß ist der Bellonæ, mit des Pfaltzgrafen Söhnen / erster Sturmwind. Der ander war bey Lemgaw/aber mehr schädlich/vnnd fast mit des Gegentheils Vntergang. Dann als Carolus Ludovicus, vnd Robertus Pfaltzgrafen vnd Gebrüdere / tapffere Jünglinge/ durch den Meppischen schaden gereitzet worden/so haben sie die in Westphalen newgeworbene Regimenter genommen / sich mit dem Schwedischen General King vereiniget / vnnd mit gleicher intention vnd Macht / Lemgaw belägert. Derwegen hat General Hatzfeld / der jetzt des gantzen Westphälischen Creyses Beschützer war/vnd wol wuste/daß in dem ersten außgang Furcht vnd Zuversicht bestehe / den General Götz zu hülffe genommen / vnnd ist mit den zusammen gestossenen Regimentern / die Stadt

Des Pfaltzgraffen Friderici Söhne stossen zu den Schweden/und werden bey Lemgaw geschlagen den 17. Octob.

zu

zu entsetzen/ auffgebrochen. Die Schwedisch-Pfaltzgräffischen wolten des anlauffs nicht erwarten/sondern demselbigen zuvor kommen/haben derwegen die Stadt ein wenig verlassen/ vnd sich gegen die ankommende gekehret; hätten auch nicht vnglücklich gefochten / wann auff den guten anfang auch ein gutes Ende gefolget wäre. Dann der General Petrus Götz ist todt blieben; vnnd als die Keyserische schlachtordnung vermerckt/ daß sie in die Flucht möchte geschlagen werden/hat sie sich selbst zurück begeben. Wäre auch zweiffels ohne geschehen/ wann nicht General Hatzfeld durch seine sonderbahre Tapfferkeit das Heer wiederumb zur Beständigkeit gebracht hätte. Dann dieser hat mit etlichen Compagnien Kürissirern die Schwedisch-Pfaltzgräffischen auff der seyte angefallen/ vnd jhre Schlachtordnung getrennet. Da folgten die andern jhrem General nach; vnd weil sie mit newem Muth vnd wieder erholten Kräfften die Erschrockenen antasteten/ haben sie allesampt zurück getrieben. Also sind bey den Keyserischen alle Siegeszeichen / nemlich todtschlagen / gefangen nehmen / Beute machen / plündern gesehen worden. Der eine vnd jüngere Pfaltzgraff Robertus ist gefangen worden: Der andere vnd ältere Carolus Ludovicus ist auff einem sechsspännigen Wagen forwärts in die Weser gefallen / da er dann in der Gefahr eine Weyde ergrieffen / vnnd schwerlich zu fuß auff Minden kommen; wohin auch der Schwedische General King / so an der Schulder vnd Backen verwundet / geflohen.

Prinz Robert wird gefangen.

An dem orte/wo sie gestritten/sind auff 2000. todt blieben / 343 Fähnlein / vnd 18. Stück Geschütz genommen / vnd zween Britannische Graffen / vnter welchen der eine sehr reich/ vnd gleich-

Der Gefangenen Anzahl vnd Raub.

ROBERTVS COMES PALATINVS
AD RHENVM etc.

gleichsam der Engelländer Crœsus, auß absonderlicher affection gegen dem Pfältzischen Geschlechte zwey Regimenter auff seine eygene Unkosten geworben hatte/ sampt sechs andern Obristen/vnd General Ferentz/ ohne die gemeine Soldaten gefangen bekommen worden. Vber diß so ist dem General Hatzfeld ein köstliches Feldzeichen / mit viel Diamanten besetzet/ welches der König von Engelland dem Pfaltzgraffen Carolo Ludovico vnlängst geschencket/ zur Beute mitgetheilet worden. Vnd auff einem Wagen hat man 30000. Reichsthaler gefunden / welche von ermeldtem Graffen von Hatzfeld den Soldaten/zu ihrer Tugend Belohnung/ überlassen worden Von den Keyserischen sind / ohne den Graffen Peter Götz/ General-Wachtmeister / einen streitbahren Mann/ vnd Terell einen Irländischen Obristen/ nicht über 36. Soldaten verlohren worden. Robertus der jüngere Pfaltzgraff/ist zum Keyser verschicket worden/vnd zwar mit solcher Ehre / daß es das ansehen hatte / gleichsamb als er durch seine Gefängnüs vnd Vnglück etwas / welches auch besser als seine Freyheit/ erlanget hätte. Vnd also hat man auff dißmahl mit des Pfaltzgraffen Söhne gestritten.

Der Keyserischen kleiner schad.

Prinz Robertus wird dem Keyser zugeschickt.

Die Schweden gehen in die Marck Brandenburg.

Vnterdessen haben die Schweden in Pommern / der Keyserischen Laster zu der Tugend anlaß genommen: Vnnd nach dem sie mit frischem Volck auß Schweden / Liefland gestärcket worden/ so haben sie alle benachbarte städte wiederumb eingenommen/vnnd sind durch Mechelenburg vnnd die Marck Brandenburg wieder die Keyserischen gezogen/wiewol zum ersten mahl nicht gar glücklich/ sintemahl vom General Bruay bey Bötzenburg vier gantze Regimenter überfallen vnd geschlagen worden. Aber kurtz hernach hat sich Bannier tapffer gerechnet/ den Magazin zwischen Lentzen vñ Dömitz

Leydes schaden d. 8. Nov.

ereylet/

ereylet/zwey tausend vnnd vier hundert erschlagen/jhn in die Flucht gejagt/vnd das Proviant so dem Gallas zugehörete / als ein Sieger / in sein Läger gebracht. Schlagen die Keyserischen / de 10. Dec.

Derhalben weil Gallas an allen sachen mangel hatte / vnnd jetzt nicht wol eylff tausend Mann starck war / so hat er sich von Dömitz vnd der Elbe in Sachsen gemacht / wo er die Regimenter hinterlassen / vnnd in person in Böhmen / vnnd weiter nach Wien / damit er den Keyser des Volcks zustand / vnnd dessen nothwendigen Vorschub / vor Augen stellen möchte/ verreiset ist. Gallas zeucht in Sachsen.

Darumb so hat Banner/weil jhm kein Heer wiederstand thäte/Dömitz angetastet/ vnd nach etlicher Tage belägerung leichtlich zuergeben gezwungen. Alsdann hat er eine Brücke über die Elbe zu schlagen / vnd die Schwedischen Waffen wiederumb mitten in Deutschland zu führen/ angefangen. Welches dann jhm nicht gar schwer zu thun gewesen / in betrachtung/ daß Georgius von Lüneburg / der jhn hätte abtreiben sollen/ jhm den Paß öffnete / mit Volck beystund/ mit Proviant zu hülffe kam / vnd alles / was dem vnlängst angenommenen Pragischen Frieden zu wieder/vornahm. Ja er hat auch Augustum, Hertzoge von Braunschweig/ (welcher im gantzen Kriege neutral, jedoch aber mehr Keyserisch gewesen) auff seine seyte gebracht /damit er nicht allein streiten/ vnd das gantze Lüneburgische Hauß in gleichmässiges Glück einwickeln möchte. Man sagte/ daß es jhn hefftig verdrossen/daß die Wolffenbüttelische restitution biß dato auffgeschoben/vnd das Bißthumb Hildesheim von jhm begehret worden. Dem sey wie jhm wolle: Er hat nicht allein wieder sein versprechen gethan / sondernach dem Keyser die Contribution , wie nicht weniger vor die Soldaten Einquartierung abgeschlagen, Banner komt über die Elbe. Georgi von Lüneburg abfal Bringt Augustü von Braunschweig auff seine seyte.

Als

Banner schlägt den Salis bey Reichenbach. Im Jahr 1639 den 21. Febr.

Als nun Banner von hinten zu mit so grosser hülffe vnd Freunden versehen war/ so gieng er mit grösserem Muth in das Halberstättische/ Meißnische vnnd andere Gebiethe fort. Auch hat dessen ersten Anfall bey Reichenbach/ Graf Salis, General-Wachtmeister / nicht außstehen können. Er ist mit sieben Regimentern geschlagen / vnd in persen / sampt dreyen Obristen / 15. Fähnlein/ vnd 24. Corneten gefangen genommen worden.

Den Mazarin bey Kemnitz. den 14. April.

Auch nicht Mazarin zwischen Kemnitz vnnd Hohenstein/ den andern. Sondern/ nach dem 10000. Mann in die Flucht getrieben/ 1500. erschlagen/ so ist der Graf von Buchheim/ sampt unterschiedlichen Obersten/ 36. Corneten / vnd 26 Fähnlein gefangen worden; da doch unter den Schweden fast niemand / ohne allein der Graff von Witgenstein gemangelt.

Den Graff Schlick bey Rotenhausen. den 24. Apr.

Auch nicht Graff Schlick bey Rotenhause/ den dritten. Dann als vier Regimenter biß auf einen Mann erschlagen / 16. Fähnlein abgenommen worden/ so hat er/ sampt seinen Officirern / als ein uberwundener vnd Gefangener seyn müssen.

Den von Hoffkirchē bey Kostelitz/ den 29. May.

Endlich auch der General Hoffkirchen bey Kostelitz/ den vierdten. Dann/ weil er nicht ritterlich gefochten/ vnd hierüber acht Regimenter zerstrewet worden/ so hat er/ sampt dem Grafen de Monte Cuculi, viel Obristen / vnd 23. Corneten / eben dieses Glück / als die andern/ erfahren/ vnd ist dem Banner zur Außbeute zukommen.

Nimbt unterschiedliche Städte ein

Wer wolte nun nach so viel schlachten/ flüchten/ Niederlagen an den Pässen vnd Schlössern zweiffeln? Weder Zwickaw / (so der Schlüssel zu Böhmen vnd der Ober-Pfaltz ist) noch Kemnitz/ Leutmaritz/ Budweiß/ Brandeiß/ auch nit König-Grätz hat ihm wiederstanden. Banner ist allenthalben als ein Sieger eingezogen/ über diß

LEOPOLD^us WILHELM. Archi dux Austriæ Dux Burgud. etc.

diß hat er sich gen Prag gekehret / vnd die Königliche Hauptstadt in Böhmen mit grobem Geschütz übel zugerichtet; hätte sich auch wohl noch gröfferer dinge vnterfangen / wann nicht von Oesterreich vnd dem Oesterreichischen Hause etwas/gleichsam zu einem Schilde/wäre angestellet worden.

Ertzhertzog Leopoldus Guilielmus gehet wieder Banner.

Dann der Keyser hat den Durchleuchtigsten Bruder Ertzhertzogen Leopoldum Guilielmum mit einem Heer / damit er des Fürstlichen standes Macht vnd Glück noch besser zu erkennen geben möchte / nach Prag geschicket/ jedoch daß er sich in kleine Gefahr nicht einmischen / vnd der gröfferen sie nicht entäuffern solte. Vnd gewißlich so ist durch dessen Gegenwart des Schwedischen Regenbachs vngestümmer Fluß gleichsam mit vorbawung einer starcken wehre/ etlichermassen zurück gehalten worden.

Dessen üppigkeit.

Dann Bannier verließ Prag/kehrte sich anders wohin / vnd plünderte Mähren mit den leichten Pferden gantz aus; bemühete sich auch eben zu dieser zeit die Bawren in Oesterreich ob der Ens zur Rebellion auff zu hetzen; ja er streiffte den gantzen Sommer durch hin vnnd her mit grossem Muthwillen/damit er die provintzen / welche er jhm schon nicht mehr zu behäupten trawete / in den äusserſten grund verderben möchte. Die reysen vnd abtheilung der Quartiere wolten die Obristen mit grossem gelde bezahlet haben / vnd zwar mit solchem drawen/daß sie die Städte anzündeten / biß sie mit Gelde wiederumb gestillet würden. So offt als kein Geldmittel vorhanden war / so konte man sie mit Hurerey vnd Ehebruch erbiethen: Todtschlagen/ martern/ Glieder abhawen / Tyranney vnnd andere Grawsamkeit waren so schrecklich vnd groß/ daß man nicht genung dafür erschrecken konte. Welche übelthaten/ wiewol Bannier nicht alles billigte/ dennoch durch

sein.

sein übermässiges übersehen so hoch kommen waren.

Mit gleichmässiger üppigkeit gieng General Königsmarck durch Francken zum Banner/ als er zuvor dem Bischoff von Würtzburg/ vnd der Stadt 60000. Reichsthaler vor die Brandschatzung abgedrungen. Königsmarck zum Banner.

Aber es waren jetzt auch Hatzfeld vnd Piccolomini mit ihren Völckern zum Ertzhertzoge gestossen/ welche mit einerley Muth vnd macht wieder den Feind ziehen wolten. Alsdann hat Banner die hin vnd her auff der plünderung hermstreiffenden Regimenter / damit nicht eines nach dem andern zu nichte gemacht werden möchte/ ins Läger beruffen/ sich enger beyeinander / wie auch vorsichtiger gehalten. Hatzfeld vnd Piccolomini zum Ertzhertzoge.

Aber es wolte diese zusammen gezogene Macht jetzt wenig helffen. Dann es ist der Ertzhertzog/ sampt dem Piccolomini ins freye Feld/ vnd in eine Schlachtordnung getretten / wann vielleicht die Feinde/ auß Hoffnung eines newen Sieges/ jhnen entgegen gehen wolten. Aber der Banner / welcher jetzt gleichsamb weniger als nichts werth war/ oder aber / daß er dem Oesterreichischen Blut die Ehre gab / ist allgemach hinter sich gegangen. Vnd diß ist der erste wieder jhn erhaltene Sieg gewesen / daß er keine Feldschlacht lieffern wolte. Der Ertzhertzog vñ Piccolomini wieder den Banner.

Derhalben so hat Leopoldus Guilielmus sich zu den kleinen vnd grossen Städten gekehret/ vnd König-Grätz/ worin das weisse Regiment / so in zwölff Fähnlein bestund/ vnter dem Generat Wachtmeister Sabeditz lag / belägert / auch in wenig Tagen zu solcher Noth gebracht/ daß dem Margraffen Matthæi, als er mit einer löblichen Tapfferkeit die Mawren erstiegen / zwölff Fähnlein entgegen geworffen worden. Man hat in dieser einzigen Stadt 60000. Reichsthaler / vnd 10000. Scheffel Weitzen/ Erobern Königs-Grätz. Im jahr 1640. den 19. Febr.

Weitzen / so die Schweden den Böhmischen Bawren gewaltthätiger weise abgenommen / gefunden. Auch hat sich das gantze Regiment freywillig vnter den Keyser begeben / vnd ihm geschworen.

Nach König-Grätz haben die Schweden alle örther in Böhmen / Budeweiß / Thabor / Leutmaritz / vnd andere / außgenommen die eintzige Stadt Zwickaw verlassen / vnd sind in Thüringen biß auff Erfurt gewichen. Aber die Oesterreichischen folgeten hinten nach / vnd der General-Wachtmeister Bredaw hat ihren lincken Flügel vnter dem General Wittenberg bey Plawen ereylet / vnd dermassen geschlagen / daß er als ein Sieger zehen Obristen / alle Fähnlein / Geschütze / Beute vnnd andern Kriegs-Vorrath / zum Ertzhertzoge in das Läger gebracht.

Bredaw schlägt die Schweden bey Plawe den 14.

Vnd jetzt war Banner / weil er vmb ein grosses theil seines Heers kommen / nicht in weniger gefahr / als er mit Lüneburgischer / Hessischer Braunschweigischer / vnd vnter dem Hertzoge von Longevil mit Frantzösisch-Weimarischer hülffe bey Erfurt wiederumb verstärcket worden. Alsohat er sich auf seine viertzig tausend Mann verlassen / vnnd sich bey Sahlfeld den Keyserischen ins gesicht gestellet.

Banner wird bey Erfurt mit vnterschiedlich Volck verstärcket. de 15. May.

Aber diese haben in ihrem Läger an der Sale sicher gelegen / vnnd auff das Gegentheil / so strack Fewer gegeben / daß derer etliche hundert vmbkommen / vnd dem Obristen Erico Schlangen der rechte Arm mit einem grossen Stück abgeschossen worden.

Leyden schaden den 15. May.

Jedoch hat der Banner nicht auffgehöret / sondern war etliche Wochen lang mit stättigen Scharmützeln vnd mancherley anfall beschwerlich vnd hatte groß verlangen nach einer feldschlacht / ehe auch die Keyserischen alle Kriegsmacht zusammen brachten. Aber endlichen

ist

ist er auß mangel des Proviants vnd Wassers/ ja auch weil die Beyrischen Regimenter zu Leopoldo Guilielmo gestossen/ auff eine andere Meynung kommen / vnnd auß Thüringen in Hessen gewichen. Zeucht in Pessen/den 10. Jun.

Der Ertzhertzog eylete sampt dem Piccolomini, jhm durch den Hartzwald vorzukommen. Aber Banner / weil er gleichfalls einen kurtzen Weg zohe / hat am ersten bey der Weser/ zwischen Wüdingen vnd Zigenhain das Läger verschantzet. Der Ertzhertzog hat sich nicht zwo Meylen von jhm bey Fritzlar sampt den seinigen nider gelassen. Da hat man allerhand Kriegspossen Künste /erfindungen vnd Betrug vorgenommen: Aber sie sind meistentheils vergebens gewesen vnd nur auff ein blosses Scharmützeln außgelauffen. Banner verschantzet sein Läger bey Wüdingen/der Ertzhertzog bey Fritzlar.

Banner hatte allerhand Kriegsnothurfft/ Proviant/vnd beydes das Land hinter jhm / so wol auch diß/ worin er lag/zum freunde. Mit dem Ertzhertzoge vnnd Piccolomini war alles das Wiederspiel : Dannenhero es dann mit dem Proviant schwerer her gieng / welcher von den gemeinen Soldaten durch ferne vnnd gefährliche Plünderungen gesucht werden müsse. Banner stehet wol. Die Keyserischen übel.

Als Banner diß vermercket / hat er die weit außlauffenden vnd herumbschweiffenden angegriffen/ die Mühlen verbrandt / die Päss vnd Flüsse verwahret / vnd den Feind mit allerhand Notturfft zum vnterhalt zu bekriegen beschlossen. Aber Hatzfeld kam von hinten/ vnd Geleen von der seite her / vnd was Banner dem Ertzhertzoge vnd Piccolomini, das trachten sie dem Banner vnnd Confœderirten an zu thun. Beyder Partheyen Anschläge.

Derhalben so haben die Schweden von jhrem vornehmen nachgelassen ; vnd was Banner / ehe die Keyserischen Völcker zusammen stiessen/

stiessen / nicht mit Hunger konte/ dieses hat er mit Macht vnd Schwerdt außrichten wollen. Aber er ist vom Ertzhertzoge vnd Piccolomini mit solcher gewalt vnd Schaden zurück getrieben worden / daß drey Regimenter gäntzlich nieder gemacht worden / vnd der Graff von Nassaw/der ein theil des Heeres führte/nur mit zweyen davon kommen.

Banner leydet schaden den 13. Sept.

Endlichen so vnterstund er sich zuverhindern/ daß Hatzfeld vnd Geleen nicht zum Ertzhertzoge vnd Piccolomini stossen können. Aber diß gieng ihm auch nicht an/ sintemal sie seinen Anschlag mit einem Kriegsposssen zu nichte machten/vnd ohne eines Manns verlust ins Läger glücklich ankamen.

Dessen Anschlag vergebens.

Derwegen weil die Keyserischen durch so mancherley glücklichen fortgang behertzter worden / zogen sie in gesamletem Hauffen / vnd bey schönem Wetter nach Hurar/vnd trachteten in das Braunschweigische vnd Lüneburgische Gebieth zu kommen: Theils / daß sie dieselbigen Fürsten durch die gegenwärtigen Waffen von dem Schwedischen Bund abhalten; theils auch durch deren Vntergang die Schwedische Kriegesrüstung erschöpffen möchten. Aber es ist keines von diesen beyden geschehen. Dann wiewol sie Hurar/ nach dem sie die Mawren mit grobem Geschütz abscheulich zerschmettert / vnnd vierzehen Jähnlein Volcks von der Besatzung vntergestelt/erobert/vnd also den Paß in ermelte Länder eröffnet hatten: Wiewol sie auch mit 3. Regimentern Kroaten jenseit der Weser 4. Lüneburgische Regimenter zerstrewet/vnd jetzt über den vorüber lauffenden Fluß eine Brücke schlugen / so haben sie dennoch nichts weiters außgerichtet. Dann Banner hat sich mit dem gantzen confœderirten Heer / vnd zusammen geführten Regimentern / gegen über gelegt; vnnd als die Kroaten wiederumb über

Die Keyserischen bemühen sich vergebens in das Lüneburgische Gebiet einzufallen.

die

die Brücke gesetzt / die Keyserische Brücke mit seinem groben Geschütz zerschossen Also machte die Weser zwischen den mittelsten einen unterscheid vnd hielt jhren anschlag zurück.

Derhalben als die Provincien nicht abstehen wolten / so hat man wieder die halßstarrigen vnd vnbändigen Fürsten auff eine andere weise getrieget ; vnnd sind auff dem offentlichen Reichstage zu Regenspurg öffentlich vor des Reichs Feinde erkläret worden. Alsdann hat die Besatzung in Wolffenbüttel in diesen Ländern mit Fewer vnd Schwerdt übel gehauset/ vnd das starcke Schloß Steinbrücke eingenommen/ wiewol mit jhrem schlechten Nutz/ weil es kurtz hernach wiederumb in der Lüneburger gewalt kommen. Damit aber im übrigen diesen Ländern keine Gefahr zustossen möchte / so haben sie Wolffenbüttel belägert.

Die Hertzoge von Lüneburg vnd Braunschweig werden vor Feinde des Röm. Reichs erkläret.

Wolffenbüttel wird belägert.

Vnd diß war des Römischen Reichs zustand/ als jetzt bey ablauffung des Jahrs beyder Partheyen Gemüther nach dem Winterquartier seufftzeten. Derwesten so gieng das Keyserische Heer/ welches von vnterschiedlichen Generalen zusammen gelesen/ auch wiederumb in viel/ wiewol kleine Heere vnd hauffen zertheilet war/ in die Länder so zu der Ruhe bestimmet waren.

Die Keyserischen gehen in die Winterquartier.

Vnd damals zwar sind zu zweyen vnterschiedlichen mahlen / wo nicht Schlachten / dennoch mehr als Scharmützel vorgelauffen/ vnd ist das Glück das eine mahl den Keyserischen/ das ander mahl den Schwedischen vnd Confœderirten/ fast auff einerley weise zugefallen.

Hatzfeld gieng mit den seinigen wiederumb in Westphalen / vnd da er bey des Flusses Lup Vrsprung sich ein wenig auffhielt / so erquickte er die von der Reise abgemattete Regimenter. Aber da wird jhm eylends angekündiget/ daß der Oberste Schlange mit etlich tausend Schweden vor der Hand sey. Hatzfeld hat sich darob nicht

entsetzt/ vnd ist mit einer absonderlichen Tapfferkeit (vngeachtet des Feindes anwesenheit kaum so viel zeit zuließ / daß er sampt den seinigen auff die Pferde kommen konte) jhnen vnter die Augen gezogen. Aber es vermeinte der Schlange / daß er allbereit gewonnen hätte; darumb so vmbgab er mit seinem Heere den Hatzfeld/vnd sagte auß Hochmuth wieder jhn/ Sihe da! Herr General! Sihe da / wie kommen wir so vnverhofft allhier zusammen? Weil es dem Glück also gefallen hat / so wollen wirs mit einander versuchen. Vnd hat alsbald mit Pistolen von fornen / von hinten/vnd von den seyten her zu schiessen angefangen. Aber es sagt Virgilius gar recht vnd wol: Es geschicht wol / daß auch dem Vberwundenen die Tugend einmal wiederumb ins Hertz kompt / vnd die Sieger fallen.

Dann/ vnangesehen / daß Hatzfeld an volck jhm nicht gleich / auch von des Feindes menge vmbgeben war / so hat er gleichsam auß verzweiffelung gestritten / vnd die Schweden mit solcher Tapfferkeit angegriffen / daß / nach dem etlich hundert Soldaten/ vnd sieben Rittmeister vmbkommen / der Schlange sich sampt den seinigen schändlicher weise auff die Flucht begeben. Welchen Hatzfeld biß auff Hameln verfolgt / vnd eines / wo nicht zuträglichen/ jedoch denckwürdigen Sieges Ehre ins Winterquartier gebracht. Aber lasset vns auch etwas von dem andern sagen.

Des Hatzfelders denckwürdiger Sieg. den 25. Oct.

Es wolte der streitbare Schwedisch-Französische Obriste Reinoldus Rose mit kleinen/ aber doch vnterschiedlichen vnd glaublichen Scharmützeln vmb Friedberg jhm von einem vornehmen Siege einen Nahmen machen. Derhalben als der Ertzhertzog Leopoldus Cuilielmus dieses Mannes Vbermuth einmahl züchtigen wolte / so hat er den General Bre-

daw

daw mit drey tausend Küriſſirern wieder jhn vnd ſeine zwantzig Compagnien Reuter/welche damahls nicht fern von Zigenheim lagen/ außgeſchickt. Als der Roſe der Keyſerlichen ankunfft verſtanden/ ſo hat er ſich gantz nichts geförchtet: Sondern iſt jhnen entgegen gezogen/ vnd hat nicht allein den anfall außgeſtanden/ (in welchem Treffen dann Johannes Rudolphus Freyherr von Bredaw / General-Feld-Marſchalck Leutenant in Perſon geblieben) ob er wohl an der Anzahl jhnen nicht gewachſen / die Gewalt gantz ritterlich abgetrieben/ ſechs hundert Reuter gefangen bekommen/ vnd die übrigen zerſtrewet. Vnd alſo hat ers dem Hatzfeld nach gethan / vnnd ſich / als ein ſiegreicher überwinder / auff eine kurtze zeit in das Winterquartier begeben.

Des Generals Reinoldi Roſe löblicher Sieg/den 15. Nov.

Weil beyde Partheyen alſo ruhen / ſo iſt Georgius Guilielmus, Marggraff von Brandenburg/ Churfürſt/ Hertzog in Preuſſen/ Gülich / Kleve/ Berg/ Stetin/ Pommern ꝛc. nach dem er lange zeit an der Waſſerſucht kranck gelegen / endlichen zu Königsberg in Preuſſen verſchieden; dem ſein Sohn Marggraff Fridericus Guilielmus Churfürſt in der Regierung gefolget/ein ſehr friedliebender Fürſt/zum Krieg gantz nicht geneigt / vnd derowegen den Partheyen weder gewogen noch gehäſſig / vnnd helt ſich in der Neutralität. Welche ob ſie dem Durchleuchtigſten Jünglinge (durch deſſen Tauffnamen ſie angedeutet wird) zuträglich ſeyn werde/wird die zeit lehren: Wir wollen vns zu vnſerm vornehmen vnd Kriege wenden.

Des Churfürſten von Brandenburg todt/ den 1. Dec.

Es waren die Keyſerſchen kaum in die Winterquartier gezogen/ da ſich Banner / welcher die Gelegenheit vnd anderer Müſſiggang / in Obacht nahme ſchon wiederumb zu einem newen Zug rüſtete. Alldieweil aber an Waffen vnd Pferden mangel vorfiel / ſo ſind die von

Banier rüſtet ſich zu einem zug.

Lüneburg wiederumb darumb ersucht worden. Welche / damit die Provintz auch von den schädlichen Freunden befreyet bleiben möchte / beydes allerhand Rüstung / so wol auch etliche tausend Pferde hergegeben.

Da nun Banner sich also auff die Anzahl vnd Macht der Reuterey verlassen konte / so hat er den General Pfuhl in Meissen voran geschickt / vnd er folgte jhm / da das Weimarische Volck zu ihm gestossen / mit dem gantzen Heere als bald nach / vnd hielt so böse ordnung vnnd Kriegsdisciplin, daß man augenscheinlich sehen kondte / daß anjetzt in Teutschland nicht Krieg / sondern lauter Rauberey wäre. Von der Stadt Hall allein hat er 100000. Reichsthaler / vnd Rüstung vor 50. Reuter begehret / beynebenst mit Fewer vnd Schwerdt gedräwet / wann sie es nicht auffs allereheste auffbringen würden.

Dessen böse Kriegsdisciplin.

Er hatte zu seinem grossen vortheil / als er die andern Städte in Meissen vnnd Böhmen verließ / Zwickaw mit Schwedischem Volck besetzt gehalten. Dann ob sie wol von der zeit seines wegzugs an von dem General Ungar mit Sächsischem Volcke belägert war / so hat er sie jetzt zu seiner wiederkunfft mit seinem gantzen Heer leichtlich der Belägerung befreyen können.

Befreyet Zwickaw der Belägerung.

Von dannen ist er durch den bequämen Paß mit vollem Hauffen in die Ober-Pfaltz vnnd Beyern gegangen / vnd zwar so vnversehener weise / daß er die Stadt Regenspurg / worin die Churfürsten vom Frieden zu handeln / zusammen kommen waren / mit Waffen vnd gewalt angreiffen wolte. Nemlich / daß er entweder in der ersten Verbündnüs des Friedens anfang mit dem Schwerdt zertrennen / oder aber dem Keyser / sampt dem Churfürstlichen Collegio, darauß treiben möchte.

Dringet durch biß auff Regenspurg.

Aber es hat die Teutsche gravitet, Beständigkeit / Tugend / vnnd der großmüthigen Nation

Geist

Geist vnd Hertz niemahls mehr / als in diesem falle hervor geleuchtet: Vnd woher Banier der Glückseligkeit anfang außgerechnet hatte / diß ist sein Verderben vnd Fall gewesen. Dann es hat der Keyser / sampt den Fürsten / sich nichts bewegt / vnd des Außländischen Generals Anfall nur einem Zwirbelwind / welcher zu seinem eygenen Vntergang eine kleine zeit alles rings vmbkehret / gleich geachtet; auch die Stadt worauß dazumal alle andere beherrschet waren / nicht verlassen.

Des Keysers vnd der Churfürsten Standhafftigkeit.

Ja es ist des Schwedischen Generals letzten Vnwegenheit zu dest gröſſerer Sicherheit gutwillig platz gegeben / vnnd die Verwüstung über der Donaw / welche jhm den Vntergang desto geschwinder bringen solte / zugelassen worden. Dann es kamen die Keyserischen vnd Beyrischen disseit des Flusses mit allen jren Regimentern zusamen / hinter des Feindes vorwissen / als das grosse vnd häuffige Eyß die Schiffart / Vberfahrt / vnd die Kundschafftet verhinderte.

Banier wird sicher.

Da fiel bey den Schweden noch ein ander übel vor / daß die Weimarischen / weil sie sich wegen der Quartier mit einander eingeleget / vnd sich getrennet hatten / auch zurück in Francken giengen / damit sie jhre Siege vnd Glück vor sich allein verfolgen möchten. Auch hat es Banner / welcher sich vor dem herzunahenden Glück wenig vorsahe / oder auch / weil man diesem / was einem wiederfahren soll / nicht entgehen kan / nit hoch geachtet / alldieweil er jhm einbildete / daß er allein dem Keyser genugsam gewachsen wäre.

Die Weimarischen trennen sich von Banier.

Als vnterdessen das Eiß ein wenig gebrochen / so schlugen die Keyserischen drey Brücken über die Donaw vnd fielen in höchster stille / auch im vollem Schritte die Schweden vnversehens an. Vnd weil diese gantz nichts davon wusten / auch mit vnterschiedlichen hauffen Volcks überwältiget waren / sihe so waren keine Waffen / keine

Die Keyserischen überfallen die Schweden.

Ordnung / kein Rath alldar : sondern man schlepte/ ertödte/ fieng sie wie das unvernünfftige Vieh. Also kühleten die Soldaten/ welchen die begangene verwegenheit weh thät/ mit Wut vnd Rache ihren Muth.

Der Oberste Ericus Schlang bemühete sich mit vier tausend Schweden in der Flucht zum Banner zu stossen : Aber er ist vom Gelcen manlich zurück geschlagen / in der Stadt Newburg am Walde sampt allem Volck belägert/ vnd endlich vom Ertzhertzog Leopoldo Guilielmo mit dem Schwerdt gedemütiget/ auch mit Carolo Magno Marggraffen von Durlach/ vier Obristen / 25. Rittmeister/ 26. Corneten/ etliche Fähnlein vnd vier tausend Pferd gefangen genommen worden.

Schlange wird mit acht Regimentern gefangen. Im Jahr 1641. den 20. Mart.

Vnterdessen / oder auch als die zeitung von des Schlangen Belägerung ankam / so verließ Banner die Vestung Cham / vnd flohe eylends durch die Böhmische Wälder / wie auch durch das Gebirge in die Stadt Zwickaw/vnd zwar mit der seinigen so grossem Erschrecknüß / daß/ wann nicht des Schlangen Belägerung die Keyserischen zween Tage auffgehalten/er sampt dem gantzen Heer hätte vertilget werden können/ gestalt man bey beyden Partheyen hiervon geredet. Also war eines vntergang des andern erhaltung.

Banner Feucht in grossem Schrecken.

Aber er ist auch auff diese weise nicht ohne gefahr gewesen. Dann nach dem Schlange gedemütiget war/ so gieng Gelcen mit der besten Reuterey von hinten / Piccolomini mit dem Fußvolck durch bekandte vnd kurtze Fußsteige von vornen her auff ihn zu. Vnnd wäre ohne zweiffel geschehen/ wann Piccolomini den Paß bey Prisenitz nur eine halbe Stunde eher eingenommen hätte. Dann/ daß das Schwedische Volck eine so kurtze zeit zuvor kommen / so hat diß ihnen ihr Leben erhalten; vnd Banner/ welcher

Mit was vor gefahr.

cher hätte eingeschlossen werden können / ist davon kommen.

Und dennoch hat er derenthalben alles schadens / ja auch des ihm bevorstehenden untergangs nicht überhoben seyn können. Dann welches die unwehrhafftige Geschlechte / oder abgemattetes Alter / oder aber eilfertiger Flucht ein wenig auffgehalten / dieselbigen sind von den Keyserlichen nieder gemacht worden. Und er selbst Johannes Banner / der eine zeitlang ein Soldat von glückseliger Verwegenheit war / ist über der gar grossen Bestürtzung des unverhofften falls halben in Trawrigkeit / Widerwärtigkeit / und nicht nur allein in eine Kranckheit gefallen / und hat endlich / in dem stätigen suchten seines Heers / sein Leben elendiglich beschlossen ; als Georgius Hertzog von Lüneburg etliche Tage zuvor gleichfalls verschieden war.

Des Banners und Hertzogs von Lüneburg Todt. Im Monat Aug.

Jedoch ist dessen Todt von den Schweden und allen Confœderirten lange zeit verborgen gehalten worden. Dann es giengen auch die Medici, gleichsam als sie den Krancken besuchten / in der Kammer auß und ein : Es nahmen die Generalen das Wort und die Losung gleichsam auß seinem Munde : und die geduldigen und unglückseligen Menschen wacheten vor der Thüre. Mit einem Worte: Man stalte alles also / gleichsam als er noch im Leben wäre. Unterdessen stund bey den General-Wachtmeistern Wittenberg / Wrangel / Pfuhl / als den dreyen vornembsten die anordnung und verrichtung des Krieges: bey welchen / da man auch des Banners Todt erfahren die direction eine zeitlang verblieben.

Des Banners todt wird verborgen gehalten.

Damit nun die Keyserischen dieses so herrlichen Siegs nicht beraubet würden / so folgeten sie den zurückweichenden Confœderirten auf dem fusse nach. Wiewol diese sich wieder-

umb mit den Weimarischen vereinigten / vnnd den Fluß Sale den starck andringenden Keyserischen entgegen stelleten; so haben sie dannoch ihren anfall nicht lang zurück gehalten. Dann / als Piccolomini bey Bärenburg eine Brücke gelegt / so ist er geschwind an das ander Vfer kommen / vnd zwar mit so grosser Furchtwnter den Feinden / daß sie Halle / Weissenfels / Merseburg / vnd andere Städte verlassen / vnd sich mit grossem schrecken in der Flucht zurücknach Halberstatt begeben haben.

Die Schweden begeben sich zurück nach Halberstatt.

Derwegen damit der Churfürst von Sachsen endlich das Land jhm wiederumb gantz neygnen möchte / so hat er Zwickaw belägert / vnnd weil sich die Besatzung nicht tapffer wehrete / dieselbige Stadt mit der zeit erobert.

Der Sachsse bekompt Zwickaw wider den 28. Jun.

Aber es war jetzt der Ertzhertzog Leopoldus Guilielmus mit etlichen Regimentern ins Läger ankommen; hatte auch / da er das Volck gleichsam in einen Zirckel zusammen gebracht / die Verwüstungen / Feindseligkeiten todtschlagen / vnd andere Kriegesübel wieder die Lüneburgischen ond Braunschweigischen zuverüben / ernstlich verbotten ob sie vielleicht nach Hertzog Georgii todt wiederumb zum Creutz kriechen wolten; damit also die Schweden auß diesen Ländern geschaffet / vnd wann sie von aller hülffe verlassen / in der Keyserischen Hände fallen möchten. Aber es war alles vergebens: Dann sie haben sich / daß das Keyserische Heer zugesehen / mit den Schwedischen vnd Weimarischen vereiniget.

Des Ertzhertzogs anschlag vergebns.

Da aber die gelindigkeit nicht geholffen / sihe / so ist es widerumb zu dem alten stand kommen. Doch haben die Confœderirten auch auff diese weise noch keine Schlacht wagen wollen / sondern nach dem sie Halberstatt noch darzu verlassen / vnd sich allesampt mit dem gantzen Heer zu dem eintzigen Wolffenbüttel / so biß dato noch

Verfolgt die Schweden biß nach Wolffenbüttel.

noch vom Lüneburgischen Volcke belägert war/ zurück begeben. Aber der Ertzhertzog vnd Piccolomini folgten jhnen von hinten nach/kamen durch einen freyen vnd offenen Paß in Wolffenbüttel/vnd nahmen jhnen vor/die Feinde/ so jetzt in einem Läger waren/anzugreiffen.

Den Beyrischen kam der lincke Flügel/ den Keyserischen der rechte zu/von hinten folgte die ausserlesene Reuterey / so theils jhren glückhatigen / theils noch leydenden Mitgesellen zum entsatz kommen könten. Auff beyden theilen war Schande/auff beyden theilen Ehre/vnd die vielfaltigen Anmahnungen machten dem Volck einen Muth. Also wehrete die Schlacht den gantzen Tag hefftig / vnd war bald diesen/ bald jenen schädlich. Greiffe jhr Läger an den 29. Jun.

Da sahen die Confœderirten des Beyrischen Volcks standhafftigkeit/das gantz freymütig sie auß dem Läger zu schlagen ankommen war/mit höchster verwunderung. Dann ob wol die Confœderirten jhrer Heeren gantze Krafft daran streckten / vnd creutzweise mit grobem Geschütz vnter sie spielten / so sind sie dennoch derentwegen keinen eintzigen Schritt zurück gewichen. Vnd hat also dieses theil vielmehr gewütet/als gestritten. Des Keyserischen Volcks anschlag.

Die Keyserischen haben zwar mit gleichmässiger Tapfferkeit/ aber von wegen des orts Gelegenheit nicht so glücklich gefochten. Dann weil sie in den engen wegen mit einer dicken eingezogenen Schlachtordnung der Feinde schantzen anfielen / so kondte man sie auff alle schüsse gewiß treffen: vnd die Tugend/so gleichsam zusammen gepresset war / konte auch schwerlich hervor kommen.

Piccolomini hat in diesem fall nichts / was einem standhafftigen General / oder tapffern Soldaten zu thun gehöret/vnterlassen/tieff den erschrockenen entgegen / hielt die weichenden zu-

OCTAVIO PICCOLOMINEO
COMES DE ARAGONIA, S.C.
M. EXERC. IN BELG. PR.

rück / vnd wo die gröste Mühe war / worauß man eine Hoffnung schöpffte / da ließ er sich mit Raht / That / stimme wieder den Feind bey den seinigen sehen. Aber es war alles vergebens. Dann es haben die Confœderirten in ihren Schantzen standhafftiglich Fuß gehalten / vnnd sind so fern Sieger gewesen / weil man sie nicht auß dem Läger schlagen können. Des Piccolomini Zugend vergebens.

Man hat sonsten genug erfahren / daß auff beyden theilen 2000. Mann erschlagen / vnnd fast mit gleichem Schaden gestritten / ja daß auff dieser vnnd jener seyte etliche Hauptleute verlohren / vnd etliche Fähnlein abgenommen worden. Schaden auff beyden theilen.

* Im übrigen so ist allenthalben von diesem Treffen vnterschiedlich geredet worden / da es dieser vnd jener auß einem affect hoch auffgemutzet / vnd die Warheit entweder zu viel / oder aber zu wenig gesparet. Ja man hat Leute / so dem Confœderirten theil mehr bewogen gewesen gefunden / welche / daß der Ertzhertzog vnd Piccolomini geflohen / das meiste Volck niedergehawen / vnd 150. Fähnlein den Keyserischen abgenommen worden / standhafftiglich zu sagen sich nicht geschämet haben. So gar sind auch die allergrösseste sachen (daß ich des Taciti Worte brauche) zweiffelhafftig / in dem etliche / was sie etwa hören / vor gewiß halten ; andere die warhafftigen dinge auff wiederwertige weise außdeuten ; vnd beydes wird es auff die Nachkömlinge erhalten. Aber wir wollen vns wiederumb zum Haupt-handel kehren. * Vnterschiedliche reden von diesem treffen.

Nach dem der Ertzhertzog vnd Piccolomini gesehen / daß sie nichts schaffen kondten / so sind sie wiederumb abgezogen / vnd durch Wolffenbüttel in ihr voriges Läger bey Halberstat kommen ; haben sich ein wenig zur Ruhe begeben / vnd achtung darauff gehabt / ob der feind Die Keyserischen zihen wiederumb zurück nach Halberstat

etwan einmahl die Schantzen verlassen / vnd durch seine Vnvorsichtigkeit sich selbst stürtzen möchte; so gar/daß sie/welches eine grosse weißheit ist/auff des andern Thorheit gewartet. Daher sind die äcker verwüstet worden / das außlauffen ist desto freyer gewesen/ vnd das rauben hat sich hin vnd her gemehret. Aber die Confœderirten, vnangesehen ihnen das Hessische Volck vnter dem General Graffen von Eberstein ein hertz machte haben sich von dem Orthe nicht bewegen wollen/vnd ihre Gedancken nur allein auff das Wasserschwellen geleget.

* Der Ertzhertzog schneidet den Confœderirten den Proviant ab / Im Monat Aug.

* Derwegen so hat der Ertzhertzog andere Mittel vornehmen/dem Feind allenthalben den Paß versperren vnd denselbigen mit mangel an Proviant bekriegen wollen. Zu diesem ende hat er alle benachbarte Städte / Hornburg / Osterwick/Goßlar/ Schlade/ Libenburg/ vnd andere örter/wo sie die nothwendigen Lebensmittel her hatten / theils mit gewalt/ theils mit ergebung vnter seine Gewalt gebracht/vnd jetzt an diesem theil ihnen das Proviant abgeschnitten. Dannenhero so sehen etliche schon zuvor / daß die Confœderirten mit der zeit in das Verderben lauffen / vnnd das Wolffenbüttel ein stein des anstosses seyn werde.

Des

Des Deutschen

FLORI

Vierdtes Buch/

Krönung FERDINANDI III. zum Römischen Könige/

Vnd FERDINANDI II. ableiben.

ES hat der Aller-Durchleuchtigste vnnd vnüberwindlichste Römische Keyser Ferdinandus II. Vermehrer deß Reichs (als die Churfürsten von Saxen vnd Brandenburg / vermittelst deß Pragischen Friedens / wiederumb zu dem Keyser getretten einen allgemeinen Reichstag von wegen viel wichtiger Vrsachen außzuschreiben höchstnötig erachtet. Vnd vornemblich darumb/ weil er/ der beydes von seinen Alter/ als auch von vnterschiedlichem Glücke geschwächet/ einen Nachfolger zu sehen wünschte/ dem er noch bey seinen Lebzeiten deß Römischen Reichs schwere Last etlicher massen auffliegen möchte.

Derwegen so ist ein Reichstag / wie sonsten offtmals / wiederumb zu Regenspurg angesagt worden. Vnd damit auch die Feinde/ daß nemblich etwas von dem alten Gebrauch vnterlassen worden / sich nicht zu beklagen hätten; so hat er den Churfürsten von Trier auß Niederland/ dem er viel tausend Gülden zu den Reiß-vnkosten vbermachen lassen / widerumb in Oesterreich

Reichstag zu Regenspurg.

GEORGIVS DVX IN OSSOLIN
COMES DE THECZYN. S.R.I.
PRINCEPS, REGNI POLONIÆ
SVPREMVS CANCELLARIVS. etc.

reich beruffen. Doch das hohe Churfürstliche Collegium hat jhn nicht auffnehmen wollen.

Aber es hat zu Regenspurg / in gegenwart deß H. Römischen Reich Churfürsten / deß Durchleuchtigsten Königes in Polen vnnd Schweden Vladislai IV. extraordinar-Abgesandter Georgius Osolinsky, des H. Römischen Reiches Fürst / Graff von Theczyn, &c. (ein Mann / welchen Engellandt hoch gehalten / Rom vor ein Wunder gehabt / Venedig gerühmet / Teutschlandt geehret) in seines Königes Nahmen zu Ferdinandi III. Königs in Vngarn vnnd Böhmen Wahl gerathen; als welcher / allem ansehen nach das Römische Reich mit seiner Tapfferkeit verdienet hätte.

Deß Königs in Polen / Abgesandter rahtet zu Ferdinandi III. Wahl.

Vnd warumb solte ich nicht mit dieser sehr schönen Oration, welche männiglich biß daher so eiferig begehret hat / vornemblich weil sie meinem Laconismo gemäß ist / dieses mein Werck zieren? Also hat er geredet:

Durchleuchtigste Fürsten / vnd hochansehnliche Legaten / es hette die gantze Welt geglaubet / daß der großmächtigste König in Polen vnd Schweden Vladislaus, nach dem er in vnd ausserhalb deß Königreichs den Frieden zu wege gebracht / deß Königreichs Gräntzen erweitert / den Amurathes, so bald jhm die Waffen nur gezeiget worden / zum Frieden getrieben / vnd deß Ottomannischen Keyserthumbs Gräntzen / welche er auch durch der Sonnenlauff vor zeiten nicht wolte lassen erkant werden / auff Vladislai gutachten gesetzt worden / nun gantz still sitzen / vnd sich mit so vieler Arbeitsmühe / wachens vnd Siegeszeichen vergnüget halten solte. Aber es ist weit anderst gegangen. Das Gemüth / so dem Menschlichen Geschlecht zum besten vom Himmel herab gegeben worden / ist mit seinem eigenen nutz gantz nicht zu frieden / sondern wann es

niche

„ nicht sihet / daß die gantze Welt seiner Glück-
„ seligkeit theilhafftig worden / so helt es nicht
„ davor / daß seiner Mühe vnd Arbeit Frucht zeit-
„ tig worden. Er sihet / welcher gestalt der Christ-
„ liche Name vnd Ehre mit der Blutsverwanten
„ Waffen besudelt wird. Er sihet von der Chri-
„ stenheit allerhöchsten Wachtthurne / worauff
„ der Polnischen Könige Thron gesetzet ist / den
„ vom Morgen ankommenden Sturmwind /
„ welcher durch der Christlichen Könige vnnd
„ Fürsten Vneinigkeit erreget worden. Er scha-
„ wet deß jämmerlicher weise zerrissenen / vnnd
„ vor zeiten glückseligen Konigreichs Vngarn
„ überbleibungen an / welche zu deß versätti-
„ chen Ottomannischen Thieres schlunds auß-
„ spülung bereitet sind. Wann diß alles etwas
„ genawer betrachtet / so wird er durch deß ver-
„ wanten Königs / vnnd benachbarten Volcks
„ Gefahr auffgemuntert / vnnd nimbt mit deß
„ Königlichen Gemüths hohen Gedancken in
„ Erwegung / was zu dieser Sache dienlich seyn
„ möge. Vnnd sihe / es kompt jhm gleich zur
„ gelegenen zeit vor / daß des H. Römischen Re-
„ ches Chur-vnnd Fürsten dieser Statt / nach
„ altem Brauch / eine Zusammenkunfft halten /
„ für die Christenheit rathschlagen / vnnd das
„ gemeine Wesen / so auß Furcht vor so grosser
„ Gefahr gantz verzagt worden / wiederumb auff-
„ richten wolten. Er ist darob höchlich erfrewet
„ worden / vnnd hat gewolt / daß ich mich je eher
„ je besser hieher begeben / in seinem Namen
„ ewren Durchleuchtigkeiten vnnd Hochheiten
„ zu dero vornehmen Glückwünschen / zu deß
„ Römischen Reiches / vnnd anderer Konig-
„ reiche Sachen erleichterung Rath mittheilen /
„ Hülffe anbihten / vnnd endlichen die Liebe vnd
„ Sorge / wie sie einem solchen Fürsten zu tra-
„ gen gebühret / andeuten solte. Nemblich es ha-
„ ben ders Königlichen Majestät Länder mit

dem

dem Römischen Reiche / vnd den anhangenden
Provincien eine solche gemeinschaft / eine sol-
che Kaufmanschaft / endlichen auch eine sol-
che gefährliche Nachtbarschaft mit dem aller-
mächtigsten Feinde / daß er seiner Keyserlichen
Majestät vnterschiedlichen Scepter beyderley
Glück jhm billich vnd mit recht gleichsfals zu
zueigenen vermeinet. Derhalben so hat er vmb
widerbringung deß Friedens vnnd Ruhe in
Teutschland / das von so viel vnnd so grossen
Sturmwinden deß Krieges fast über einen
hauffen geworffen worden / bald von dem tage
an / da er durch der Polnischen Nation freye
Wahl ein König genandt worden / sich all-
zeit bekümmert / auch niemahls einzige Ge-
legenheit zu der ermeldten wiederbringen auß
den Händen gelassen. Aber der Teutschen
Nation großmüthiger Geist hat biß dahero /
weil die außländischen Feinde mitten in
Teutschland waren / deß Friedens / wiewol mit
jhrer Habe vnd Güter gröstem schaden / keines
weges gedencken wollen / damit er nicht ge-
fangen geben / bekennen dörffe / daß er über-
wonnen / vnd denselbigen mitten vnter den er-
schlagenen Corpern zu begehren / genöhtiget
worden. Alldieweil er aber anjetzt etlicher
kräffte zu schlechten überbleibungen gebracht /
die andern auß den Teutschen Gräntzen ver-
trieben / als verhofft die Königliche Majestät /
daß er desto geneigter zum Frieden seyn werde /
je rühmlicher es ist / daß man sich im guten
Glück nicht mehr überhebe als im Vnglück
verzage. Derwegen so wiederholet er den so
offt erzeigten fleiß zu wiederbringung deß
Friedens im Römischen Reiche / vnnd ver-
spricht / daß er auch das seinige darbey thun
wolle. Ferner so verhofft er / das ewre
Durchleuchtigkeiten vnnd Hochheiten / welche
beydes gegenwertig / so wol auch durch diese

hoch-

„hochansehnliche Abgesandten erschienen / nit
„allein der Keyserlichen Majestät gantz from-
„mes Gemüth durch ihr anhalten vnnd bit-
„ten bewegen / wor zu sie dann / wie bekant /
„auß liebe zu dem gemeinen Wolstande auch
„von sich selbst geneigt ist; sondern auch mit
„ihrem zuthun in diesem so nützlichen Wercke
„arbeiten werden. Diß begehren deß beschwer-
„ten Völckleins biß in den Himmel hinauff
„dringende threnen / des Adels abgemattete
„kräffte / der Provincien Einöde / der äcker
„Verwüstung / der grossen vnnd kleinen Stätte
„Steinhauffen / mit einem Worte / gantz Teutsch-
„landt selbsten / das du doch in Teutschlandt
„kaum finden wirst. Diß erfordert mit billi-
„chem Recht die von dem grawsamen Feinde
„des Christlichen Nahmens bevorstehende Ge-
„fahr / dessen Waffen / wann sie / was es auch
„vor ein theil in Europa sey / antasten / so were
„der jenige thöricht vnnd Gottloß / welcher
„ihm die allgemeine Gefahr nicht zu Hertzen
„gehen lassen wolte. Endlich so will es auch
„die Gottseligkeit haben / daß man doch ein-
„mahl von Vergiessung des Christenbluts / wel-
„ches (leider!) gantze Provintzen eingesoffen
„haben / vnd noch biß dato einsauffen / abestehen /
„vnnd im fall es ja ins künfftige zu vergies-
„sen / daß es doch im Streit wieder des jenigen
„Feindes / der das seinige vor vnsere Selig-
„keit dargegeben / vergossen werden solle. Aber
„in dem die Königliche Majestät / mein aller-
„gnädigster Herr / die mittel zu Bestättigung
„beydes des allgemeinen Römischen Reichs
„Friedens / so wol auch des Volcks öffentli-
„che Sicherheit bedencket / so erkennet vnnd
„vrtheilet er / daß keines von diesen beyden be-
„ständig seyn werde / es sey dann / daß in dieser
„ewrer Durchleuchtigkeit vnd Hochheiten Zu-
„sammenkunfft ein Römischer Könitz / vnd der

Keyserlichen

Keyserlichen Majestät / welche nunmehr zu
jhrem hohen Alter kompt / Reichsgenoß wer-
de erwehlet vnnd erkläret seyn. Er vermeinet
aber nicht / daß / wann diese hohe dignität ei-
nem jeglichen ohne vnterschied gegeben würde /
der Christenheit grosser nutz darauß entstehen
solte: Sondern daß dieser der eintzige Durch-
leuchtige vnnd Großmächtige König in
Vngarn vnnd Böhmen sey; da dann die Rö-
misch Königliche Crone / wann sie auff sein
Haupt gesetzt würde / den allgemeinen Frie-
den beständig machen könte. Dann wer will
nicht gestehen daß ewrer Durchleuchtigkeiten
vnnd Hochheiten Vor-Eltern sehr weißlich
gehandelt / in dem sie deß Römischen Reiches
Regierung nun schon zum fünfftenmahl den
jenigen anvertrawet / welche das von der Tür-
ckischen Tyranney vnterdruckte Königreich
Vngarn beherrschet haben: Nemblich / sie
haben vor gut angesehen / daß es ermeldten
Reichs erschöpfte vnnd abnehmende kräfte /
wordurch dennoch das Römische Reich als
mit einer Schantze beschützet wird / von dem
Teutschen bande nicht auffgelöset werden sol-
ten / damit sie nit also abgesondert des Feindes
Macht zu theil würden; wann sie aber nun
gantz zu nicht gemacht worden / den Teut-
schen Provincien ein solches vnglück anrichten
möchten / dergleichen Vngarn / das darumb
billich zu beklagen / nun schon von so viel Jah-
ren her auß stehet. Wie viel mehr ist solches
vornemlich zu dieser Zeit zu betrachten / da der
Türckische Tyrann / welcher von der Majestät
Gottes vnermäßlichen Güte / in dem der
Christen-krieg am häfftigsten ist / mit ver-
bundenen Augen (wie die kleinen spielenden
Kinder zu thun pflegen) durch vnterschiedli-
che Winckel in Orient biß daher vmbgeführt
worden / endlich nach dem Occident trachtet /

vielleicht

„ vielleicht darumb / daß ihn eben dieselbige
„ Hand (von wegen seiner Heiligthümer vnnd
„ Wohnungen / so von Christen Händen be-
„ flecket worden) wiederumb zu rücke ziehen/
„ vnd vnsere Vereinigung auß Furcht vor dem
„ Erbfeinde zu Kräfften bringen will. Diesen
„ aber von so vieler Königreiche rücken abtreiben/
„ vnnd die Fewresbrunst viel mehr in einem an-
„ dern Hause außleschen / als in dem Eigen-
„ thümlichen bedecken wollen / wird diesem löb-
„ lichen Collegio sehr rühmlich seyn / vnnd vor
„ eine grosse Weißheit vnnd Vorsichtigkeit auß-
„ gedeutet werden. Es wird / zweiffels ohne/
„ auch zu der gegenwärtigen berathschlagung
„ von des Friedens Widerbringung sehr zu-
„ träglich seyn / woferrn/ weil das Fewer allent-
„ halben brennet / der Brunst die Nahrung/
„ welche den Fünncklein deß Ehrgeitzes vnterworf-
„ fen entzogen werde. Dieser Vrsachen halben
„ ist der Königlichen Majestät / meines aller-
„ gnädigsten Herrn höchstes Verlangen / vnnd
„ bittet auffs fleissigste / daß dem Durchleuch-
„ tigsten König in Vngarn vnnd Böhmen/ sei-
„ nem vielgeliebten Bruder / deß Römischen
„ Königs Crone durch ewrer Durchleuchtigkei-
„ ten vnnd Hochheiten Stimme vnnd Wahl
„ auffgetragen werden möge; gestalt er auch
„ an ewrer Durchleuchtigkeiten vnnd Hochheiten
„ geneigtem willen nicht allein gegen dem Durch-
„ leuchtigsten erwehntem Könige / sondern
„ auch gegen aller Christen Völcker Sicherheit
„ gantz keinen zweiffel träget. Zu dieser Kö-
„ niglichen bitte beystimmung kommen auch
„ deß Hauses von Oesterreich vnzehliche Ver-
„ dienste / den vnterthänigen Fürstlichen Ge-
„ schlechtern vnglaublich erzeigte Wolthaten;
„ der Keyserlichen Majestät zu handhabung
„ vnnd schützung des Römischen Reiches / des-
„ sen Rechten vnnd Gerechtigkeiten außgestan-

dene

dene Arbeit; Vnd die auch von den Feinden
gerühmte vätterliche / vnnd nur allein weni-
ger als Göttliche jedermänniglichen mit ge-
theilete Güte / Gnade vnnd Barmhertzigkeit.
Hierauff folgen deß Durchleutigsten Kö-
nigs in Vngarn vnnd Böhmen eigene Tugen-
den / welche die gantze Welt weiß nicht ob zu-
vor blüend / oder aber alsbald zeitig gese-
hen / so häfftig haben sie ihre Früchte auch
noch im blühen herfur gebracht. Was geben
dieser Statt auffgespaltene Mawren vnnd
Vollwerck anders / als deß Siegers vnüber-
windliches Gemüth / so der Gütigkeit vnnd
Gnade allein vnterworffen / zu verstehen. Der
Nörtlingischen Schlacht Gedächtnuß aber
wird alsdann vntergehen / wann die Donaw
wiederumb zu rück auff die Alpes kommen /
vnnd des Euxini Gewässer zu seinem eigenen
Vrsprung vnnd Brunnquäll bringen wird.
Deß alten versuchten Generals Knopff / den
er jhm von Teutschen Stätten gleichsam zu-
sammen gemacht / auffzulösen / vnnd die wenig
Monaten den gantzen Lauff der Schwedischen
Siege zu rück zu kehren / hat die Göttliche
versehung bloß allein Ferdinando III. zugelas-
sen / gestalt sie auch der Feinde Sieges zei-
chen / die jhm vnter die Füsse geleget werden
sollen / so lange auffbehalten: Derhalben /
O jhr Durchleuchtigsten Fürsten / vnnd jhr
hochansehnlichen Abgesandten / setzet dieses
ewres deutschen Scipions Haupte den Lor-
berkrantz auff / vnnd zieret jhn nach seinen
dreyzärigen Siegen mit der dritten Crone;
ja krönet in dem eintzigen Ferdinando fast
aller Könige vnnd Fürsten Geschlechter / wel-
che jhm entweder mit Blutsfreundschafft /
oder aber mit Schwägerschafft verwand sind.
Aber meines Durchleuchtigsten Königs (als
welcher zu der gantzen Christenheit Wolfahrt

FERDINANDVS III. D. G. IMP. SEM. AVG. GERM. HVNG. ET BOH. REX.

an dem eusserſten orte gleichſamb die Schildwacht (helt) arbeit wachen/ auch ſeines eigenen Lebens Gefahr gebet dieſen eintzigen Troſt/ daß er dieſen durch ewrer Vrtheil / ewre Stimme / in den hohen Thron des Römiſchen Königreichs möge ſitzen ſehen/ welchen jhm Gott nicht allein / vermittelſt der Blut-vnd Liebesverwandſchafft / zu einem Bruder / ſondern auch zu einem Mitgeſellen in der allgemeinen Mühe / Arbeit vnd Gefahr vor die Chriſten beſtimmet vnd verordnet hat.

Diß war eine kräfftige Oration, hat auch platz gefunden/ vnnd iſt Ferdinandus III. König in Vngarn vnd Böhmen durch der Churfürſten einhellige Verwilligung / gantz freywillig/ vnd mit gebührlichen Ceremonien zum Römiſchen Könige erwehlet worden.

Ferdinandus III. zum Röm. Könige erwehlet. Im Jahr 1636. den 22. Dec.

Vnter deſſen richtete man alles zu der Krönung zu / bey welcher ſich gantz Teutſchlandt/ gantz Europa, Fürſten / Graffen / vnnd Edle finden lieſſen / damit beydes des Teutſchlandes vberwinner ſehen / ſo wol auch ſeiner Krönung zum Römiſchen Könige beywohnen möchten.

Vnd es war jetzt der Tag / welcher dem allerdurchleuchtigſten Vatter Ferdinando einen Nachfolger / dem vnüberwindlichſten Sohne Ferdinando das Keyſerthumb / viel Königen Frewde / etlichen Haß zu wege bringen ſolte/ erſchienen; vnd weil er ſchön war/ ſo hatte es das anſehen/ gleichſam als auch der Himmel hierein verwilligen / vnd aller dinge Natur ſelbſt darüber frolocken wolte.

Alsdann iſt ermeldter Ferdinandus, der Feinde Bekreger vnd Schrecken/ des groſſen Vatters groſſer Sohn / deß vornehmſten Königs vornehmſter Schwager/ von dem Durchleuchtigſten Churfürſtlichen Collegio, dem die Keyſerliche Majeſtät auff dem Fuſſe nachfolgete/

in

in die Thumkirche vnter einem guldenen vnd
sitberen Himmel geführt worden / vnd hat
Wird gekrönet den 10. Dec. die Crone/ das Schwerdt/ den güldenen Apffel/ vnd deß Römischen Königreichs Scepter/ nach des Römischen Reichs gewöhnlichem brauche/ mit einer vnaußsprechlichen Herrlichkeit vnd Pracht / auch mit gutem Glücke empfangen.

Hernach sind von dem Volcke/ welches in der anzal so häuffig allda war / daß es in einem gantzen Lande kaum genugsamen raum haben solte/ die Glückwünschungsworte (welche auch wir täglich ohne vnterlaß mit grossem eifer wiederholen :) Gott gebe Ferdinando III dem Römischen Könige Glück vnd Heyl/ mit lauter Stimm außgeruffen worden. Darnach sind köstliche Tücher von allerhand Farben zerrissen worden. Darnach ist auß einem künstlich darzu bereiteten Brunn vnter freyem Himmel der Wein überflüssig herauß geflossen. Darnach ist ein über auß grosser Vngarischer Ochs/ welcher mit einem Kalbe / Schweinen / vierfüssigen Thieren / vnnd geflügel gefüllet gewesen / gebraten / vom gemeinen Volck in gantz kleine Bißlein zerschnidten vnd verzehret worden. Darnach ist ein grosser Hauffen Haber von dem Volck hinweg getragen worden. Vnd welches dem Pöffel am allerliebsten war / so sind güldene vnd silberne Pfenninge durch alle Sassen der Statt reichlich außgestrewet worden.

Ceremonien nach gehaltener Krönung.

Die Keyserin wird gekrönet. Im Jahr 1637. den 21. Jan.

Wenig Tage hernach ist die Königin in Vngarn vnd Böhmen Maria/ des Römischen Königs hertzliebste Gemahlin / fast mit gleichmässiger pomp vnd frolocken zu der Römischen Königin gekrönet worden.

Wunderliche schickung Gottes.

Es ist aber eine wunderliche Schickung Gottes / eine wunderliche Vorsorge deß Keysers gewesen. Der Vatter hat nach deß Sohnes Krönung nicht zween Monat überlebet. Dann/

was

was wäre vor eine Gefahr darauff gestanden/ wann er hette sollen vor dem Pragischen Frieden sterben? Als das Römische Reich in Zweytracht / vnd Teutschland in vnterschiedliche Partheyen getheilet war? Es solte gewißlich alles über vnd über gegangen / gantz Europa, vnnd die gantze Welt über einen hauffen geworffen worden seyn.

Aber was wollen wir jetzt anders vrtheilen/ als daß das Hauß von Oesterreich dem Allmächtigen Gott dermassen lieb; auch deß Allerdurchleuchtigsten Ferdinandi II. Frombkeit/ Gütigkeit / vnnd andere Tugenden dermassen angenehm gewesen / daß er jenem auß seinem Geschlechte / welches allbereit deß Vberwinners titul hat/ mit allen Churfürsten vereiniget ist/ ein Glied/ so mit dem Keyserlichen Adler gezieret; diesem seinen leiblichen Sohn Römischen/ Teutschen / Vngarischen vnd Böhmischen König / daß auch fast alle Feinde überwunnen worden / zusehen zugelassen / welchem alsbald alle friedliebende als einem Römischen Keyser Glück wünschen solten. Es ist in Warheit ein grosse Gnade/ worüber sich ein jeder der es hören wird/ wol verwundern kan.

Aber nach dem der allerdurchleuchtigste Keyser Ferdinandus II. so viel Krieges-vnruh/ so viel Gefahr vnnd schaden außgestanden/ (welches ihm dann bey den nachkömlingen/ weil sich das Glück so oft verändert / des zu grösseres Lob vervrsachet/) auch fast gantzer zwey Jahr/ vornemlich aber auff dem Reichstage zu Regenspurg bey gehendem Leibe übel auff gewesen / so hat er endlich/ als er sich zuvor mit allen bey der Catholischen Kirche gewöhnlichen Sacramenten versehen/ zu Wien seinen Geist Ferdinandus II. seliglich auffgegeben: Im LIX. Jahre seines alters/ vnd XVIII. deß Keysersthumbs/ dessen Todt von allen frommen höchlich beklaget worden/ stirbt. Im Jahr 1637 den 25. Februar.

den/ als welcher der Catholischen Religion eifferiger Beschützer / der Gerechtigkeit strenger Vorsteher/nur an der Gütigkeit von der Göttlichen überwunnen ; nach den Carolis, Magno vnd Quinto, der allergrösseste Keyser gewesen. In diesem der allerglückseligste / daß das Römische Reich / daß alle seine Erblände/ Ferdinandus selbst dem Ferdinando, deß wolverdienten Vatters vnd aller erblichen Provintzen würdigem Sohne / aller Vätterlichen Tugenden nachfolger hinterlassen ; welcher des Keyserthumbs bey seinen Lebzeiten würdig gewesen / vnd seinen Kindes Kindern dasselbige mit gutem Glück zu sehen verschafft.

Der Frantzösische Krieg.

Wer/ vnd woher die Frantzosen.

DJe Franci, oder Sicambri, so auß Teutschland bürtig/ vnd vor zeiten auß Francken vnd ihren Wohnplätzen gezogen / haben vorerste Holland/ hernach/ als sie über den Rhein kommen / mit einer vnzehlichen menge Gallien gleichsam überschwämmet/vnd nach dem sie die Römer bezwungen / ermeldtes Land gantz vnd gar eingenommen.

Werden Christen.

Als die endlichen vnter dem Clodovæo zum Christlichen Glauben kommen / so haben die Sicambri ihre halßstarrige Natur (daß ich mit dem H. Remigio reden dörffe) abgeleget; vnnd nach dem sie am Leibe mit der heiligen Tauffe gerührt/ an der Seele abgewaschen worden / so haben sie allgemach mit allerhand Tugenden die vom Leibe gedruckte Tapfferkeit gemiltert/ so gar / daß sie der Kirchen erstgeborne Kinder geheissen waren / auch derer Könige vermittelst ihrer Tugenden den hohen titul deß allerChristlichsten außgepresset haben.

Derhalben so folgeten alsbald auff die Frömbkeit/ Glückseligkeit/ Siege/vnd Triumphe; Also daß es das ansehen hatte/ gleichsam

als

als sich das Glück gantz vnnd gar nach der Christglaubigen Sinn vnnd Gedancken gerichtet hette/ vnd sie vnter Carolo Magno, als sie deß Römischen Stuls Feinde die Longobarden überwunnen/Italien;als sie deß Christlichen Glaubens Feinde die Sarracenen bezwungen/ ein Theil in Spanien; als sie die vnglaubigen Alemannier gebändiget/ Teutschland vnter jhre Gewalt gebracht; ja auch das Römische Reich gantz vnd gar in Gallien gezogen.

Bringen vnterschriedliche Königreiche vnter jhr Gewalt.

Ziehen das Römischt Reich in Gallien.

Es ist aber diese Teutsche Tugend/ Standhafftigkeit/ Einfaltigkeit/ Trew/ in die Gallicanische Sitten / vnnd die Franci in Gallier verwandelt worden;also daß der Adler/ weil er die vnartigen verfluchte / in Betrachtung / daß er den Römischen vnd teutschen Tugenden nachfolgete/ auch begunte in Teutschland sein Nest zu bawen.

Gerahten in Vntugend.

Das Röm. Reich wird auff die Teutschen gebracht.

Derwegen so sind die Francken-Gallier neidig vnd ehrgeitzig worden / vnd sahen die herschenden Teutschen / von welchen sie jhren Vrsprung her hatten/ allgemach mit einem schälen Auge an ; vornemblich weil das Glück das Römische Reich / vnterschiedliche Königreiche in Europa vnd Indien dem eintzigen Hause von Oesterreich zubrachte. Also / daß sie eine spate trew/ auß vrsache/ weil sie den Adler so leichtlich von jhnen zu den Teutschen fliegen lassen/ ankommen / vnd zu vnterschiedlichen zeiten weiß nicht/ was vor Netze sie nicht darzu gebraucht/ daß sie der Königin über alle Vögel hinterlistig nachgestellet haben.

Stellen dem Römischen Reich nach.

Diß ist vnter Francisco I. vnd andern Königen / vornemblich aber jetzt nach der Hugonotischen Ketzerey Vnterdruckung vnter jhrem aller Christlichsten Könige Ludovico XIII. vnd anfänglich zwar mit verdächtigen Verbündnussen/ auch der Ketzer vnd anderer Könige Beystand/ practiciret worden.

Jhre verdächtige Verbündnüsse.

LVDOVICVS XIII GALLIA
RVM REX ATQVE NAVARRÆ
CHRISTIANISSIMVS

Damit aber ein Weg zum öffentlichen Kriege gemacht würde/ sihe/ so beklagten sie sich von wegen des tituls. Darumb so liessen sie Patenten außgeben vnnd forderten Teutschland/ Italien/ Spanien/ Vngarn/ alldieweil sie diese Länder vor zeiten vnter Carolo Magno gehabt/ als ihr Eigenthumb widerumb zu rück. Aber diß war gar weit gesuchet/ sintemahl sie fast gantz Europam jhnen zueignen/ vnd dasselbige über einen hauffen werffen wolten. Ob welchem dann der Keyser vnd König in Spanien sehr zu Zorn bewogen worden. Ehrgeiz.

Als hernach Gustavus Adolphus, mit welchem sie sich verbunden hatten/ Teutschland bekriegete/ so haben sie den Churfürsten von Trier vnd Ertz-Cantzler durch Gallien, welcher seine Provintz/ damit er nicht bekrieget/ ja damit er bekrieget würde/ übergab/ in ihren schutz auffgenommen/ vnnd die allerstercksteste Vestung in der gantzen Welt Ehrenbreitstein mit jhrer Nation besetzet. Nehmen den Churfürsten von Trier in schus. Im Jahr 1623 den 5. Jun.

Carolum Hertzog von Lothringen/ welcher sich dem Römischen Reiche vnd Keyser zu hülffe zu kommen offtmals bemühete/ haben sie gäntzlich bezwungen/ vnd gantz Lothringen der Cron Franckreich einverleibet. Aber dieser war/ wie sie sagten/ von wegen des Hertzogthumbs Baar jhrem Könige etlicher massen verbunden; vnd enthielten sich biß dato wider den Keyser von den feindseligen Waffen. Bekriegen den Hertzog von Lothringen.

Biß endlich die Schweden nach der grossen empfangenen Wunde bey Nörtlingen/ wo sie anderst im Röm. Reiche bestehen wolten/ andere hülffe bedorfften. Da haben die Frantzosen allen Friede vnd Verbündnuß mit dem Hause von Oesterreich gebrochen/ Bernardum Hertzog von Saxen-Weimar/ der auß der Schlacht entronnen/ jhnen zugesellet/ vnnd alle örter in der Pfaltz/ im Churfürstenthumb Mäyntz/

Bringen etliche Provintzen im Rom. Reich an sich.

vnd am Rhein so Schwedische Besatzung inne gehabt/ mit vieler Tonnen Goldes Verheissung an sich gebracht.

Derwegen so hat das Hauß von Oesterreich nothwendiger weise wieder die Frantzosen zu den Waffen gegriffen / aller massen auch der von Saxen / weil er mit dem Keyser allbereit Frieden gemacht / vor das Römische Reich hefftig zum Zorn vnd Rache gereitzet worden.

Man rüstet sich zu beyden Seiten zum Kriege.

Darumb so hörte man allenthalben die Waffen klingen in Teutschland/ Niderland / Spanien / vnd in Italien / worin sie die Hertzoge von Savoyen vnnd Parma auff ihre Seite gebracht / vnnd haben in geschwinder eil die Waffen wiederumb auffgerühret / welche vnlängst schwerlich waren nidergeleget worden. Vnd wie wol sie auch in Teutschland die Holländer/ den Landgraffen von Hessen / vnnd die Schweden auff ihre Seite hatten / so hatte doch alles einen solchen Fortgang / wie es mit dem Mandrabulo zu geschehen pfleget.

Vnd zwar der Churfürst von Trier / welcher im Römischen Reiche der erste Frantzösische Favorit war / hat auch / weil sichs also durch Glück zugetragen / zum allererstẽ seine straffe darumb erlidten. Es hatten die Frantzosen Vdenheim / oder Philipsburg / in dessen Gebieth/ so von der Schweden vnlängst durch das blosse Geschrey eingenommen worden / zu des Krieges Sitz gemacht; dannenher dann so viel Proviant allhier war / daß man ein gantzes Land darmit hette versehen können. Diß hielten die Frantzosen / weil sie sich auff deß orts Gelegenheit verliessen / nicht fleissig in obacht. Da aber diß Casper Bamberger / welcher newlicher zeit vnter den Keyserischen dieses orts Statthalter gewesen/ vermercket/ hat er seine getrewe Soldaten wie Bawren geleidet/

det / vnd sie Holtz / wie auch andern Vorrath in die Statt tragen lassen. Diß thun sie sehr vorsichtiglich / gestalt ihnen befohlen werden. Vnd als also ihrer 30. hinein kommen / so hat er vnversehens deß Nachtes / die überfrornen Graben vnnd den Wall erstiegen / vnnd die Wacht vmbgebracht. Da haben die Soldaten / so sich in der Statt hatten versperren lassen / die Pforten mit Hämmern vnd ärten auffgeschlagen / vnnd hundert leichte Pferde hinein gelassen / auff diese folgeten alsbald die übrigen Compagnien: Hernach sind sie an die Besatzung gefallen / der Frantzosen 1500. erwürget / vnd den sehr vesten ort ohne Blutvergiessen wiederumb erobert.

Udenheim wird von den Keyserschi heimlich erobert. Im Jahr 1635 den 24. Januar.

Es ist kaum außzusprechen / was vor ein grosser Vorrath an allerhand Krieges Rüstung / auch an Proviant vorhanden gewesen. Es haben die Oesterreichischen in diesem eintzigen Stättlein 128. grosse Stücke / 40000. Fäßlein Pulvers / 2000000. Kronen / worvon die Soldaten bezahlet werden solten / 300000. Säcke Getreides / 12000 Schäffel Saltzes / 100000. Schäffel Weitzen / vnd so viel Mehls bekommen: Auch ist durch diesen schaden der Frantzösische Krieg nicht wenig geschwächet worden.

Wie viel an Geld vnd vorrath darinnen.

Das Glück hat den Churfürsten durch diß vnversehene Vnglück hefftig erschrecket / auch alsbald gantz weggeführt. Als der wolgebohrne Graff von Emden des Lützelbürgischen Hertzogthumbs Statthalter / erfahren / welcher gestalt den Frantzosen an Proviant mangelte / vnd daß dieselbigen etlicher Getreidschiffe gewärtig waren / so hat er etwas zu wagen vermeinet; hat darümb etliche Schiffe mit etlichen tausend gewapneten Männern beladen / vnd mit weissen Tüchern vberdecket auff der Mosel hinab nach der Statt zu fahren lassen. Vnd weil die von Trier vermeinten / daß es ihre Ge-

Deß Grafen von Embden Kriegesrossen.

treidschiffe wären / so haben sie jhnen den Paß in die Statt gegeben.

Nimbt die Statt Trier ein/ vnd den Churfürsten von Trier gefangen/den 26. Mart.

Bald hierauff fallen die Soldaten herauß/ brechen die Pforten auff / greiffen die Statt vnd die Frantzosen an / bringen alle / die jhnen entgegen kommen/ vmb/ vnd lassen zu einerandern Pforte 2000. Pferde hinein. Sie überfallen den Churfürsten / der jhm nichts dergleichen träwmen ließ/ in seinem Pallast/ vnd nach dem sie jhn eine zeit lang verwachtet/ so schicken sie jhn gefangen auff Brüssel vnnd von dannen auff Gent; jedoch mit solcher Ehre/ daß außgenommen die Besatzung / von dem vorigen Zustand nichts vermindert worden. Vnd dieses ist auff deß Durchleuchtigsten Ferdinandi Cardinals Infanten in Spanien Befehl geschehen.

Dieser war jetzund / mit Göttlicher Verziehung/durch so ferne örter zu Wasser vnd Land/ durch so viel Gefahr/vnd Vngelegenheit/durch das freundliche vnd günstige Italien mit Ehren / durch das feindselige vnnd rebellische Teutschland mit Sieg/ in Niederland / gleichsam als in das seinige / mit Triumph ankommen / vnd solte die seinem Bruder getrewen Provintzen beherrschen.

Vnd jetzt befunden die Vnterthanen sich vnter des grossen vnd frommen Fürsten Majestät / vnter des rechtliebenden vnd streitbaren Statthalters vnd Soldatens schutz / gleichsam als vnter einem Schilde/ vnter der vorsichtigen regierungs (so mit tapfferem ansehen vnd Gelindigkeit vermischet) überschattung in stätiger Ruhe vnd Frieden.

Diese vngewöhnliche von Gott den Allmächtigen den Niederländischen Landschafften / wie auch dem frommen Fürsten verliehene Gnade hat das Glück / als welches schon von alters auch die allerfrömbsten schähl angesehen mit lei-

den

den können. Derhalben so waren beydes von Mittag her der von Chastillion vnnd Bresay, so wol auch von Mitternacht her der Printz von Vranien vnnd die Holländer mit einer starcken Macht/wolversuchten Soldaten/grossen Kriegesheeren/ wie auch vnaußsprechlichem Vorrath im anzug.

Vnd anfänglichen ist es den Feinden alsbald etwas glücklicher ergangen. Dann es ist von den Frantzosen der beste Kern des Spanischen Volcks (welches vnter dem Printz Thoma/ des Durchleuchtigsten Hertzogs von Savoyen Bruder / eben als wie ein Riegel vorgeleget war) gleichsam zerbrochen vnd zerstrewet worden; in dem hart bey Namur 2000 erschlagen/ der Hertzog von Feria, Alphonsus Ladroni, vnnd Marcgraff Sfondrato, Obriste/ sampt 50. Fähnlein/ 17. grossen Stücken/ vnd einem grossen Kriegesvorrath / gefangen hinweg geführet worden. Welche aber dennoch nicht lange zeit hernach zu Mastricht mit einem Kriegespossen auß dem Gefängnuß / vnd davon kommen. Die Frantzosen schlagen die Spanier bey Namur. den 20. May.

Hernach haben beyde grosse Heere zusammen gestossen/ sind mit einerley Sinn/ einerley Rath/ vnd einerley sturm in die durch den Ehrgeitz schon längst verschluckte Provintzen eingefallen. Es hat sich Ferdinandus vor deß Feindes überauß grossen menge/ vnd Grimmigkeit/ wie auch deß widerwärtigen Glücks pfeilen zu rück begeben/das erste Läger verlassen/vnd hart an der Statt Löven sich mit dem andern niedergelassen / vnd sich endlich (da er das Heer auff die andere Seite der Statt geführt) in dem dritten verschantzet. Gehen mit den Holländern in Brabant.

Vnter dessen giengen die Feinde mit ganzer Macht auff das eintzige Tihnen / vnd diß ist (vnangesehen/ daß es sich auff Friedens artickuln ergeben wollen) mit grosser / ja mehr als Die Frantzosen vnd Holländer eroberen Thienen/ den 9. Jun.

FRANCISCVS THOMAS
A SABAVDIA PRINCEPS
CARIGNANI. etc

Saganinischer Vnsinnigkeit zerstöret worden/ vnd zwar mit einem so abschewlichen proceß, daß es scheinet/ gleichsam als ob der Soldaten Waffen / Grimm / Grawsamkeit / vnzucht/ Kirchenraub / vnd alle schändliche übelthaten zugleich / zu dieses einzigen vnglückseligen Städtleins vntergang sich mit einander verschworen hatten. Daß also von Tihnen gar wol vnd recht zu sagen / was Tacitus von Cremona geschrieben. Sechs tausent gewapneter Männer haben hinein gebrochen; der Soldatenjungen / vnd des andern vnnützen Gesindleins anzahl ist beydes noch gröſſer/so wol auch zur Vnzucht vnd Grawsamkeit noch ärger gewesen. Da halff keine dignitet, kein alter / daß Derer mit Nothzüchtigung mit Todtschlagen / vnnd todtschlag mit nothzuchtigung vermenget war. grawsamkeit. Die verlebeten alten Männer/ steinalten Matronen / zohen sie verächtlich zum raub vnnd spott. Wo sie eine erwachsene Jungfraw/ oder eine feine Matron angetroffen / so sind sie preiß gewesen/ aber es hat sie einer dem andern mit Gewalt wieder abgenommen/ vnd kamen endlich die jenigen/ so sie geraubet/ miteinander selbst zu vnwillen. In dem ein jeder für sich Geld/ oder güldene vnnd köstliche Kirchenschätze raubete/ sihe / so kam ein stärckerer über ihn/ vnd schlug ihn darüber selbst zu todt. Andere verachteten dieses/ was sie sahen/ schlugen vnnd peinigten die Herren/ suchten verborgene Schätze/ vnd gruben alles vergrabene auß. Sie trugen brennende Fackeln in den Händen/ welche sie/ nach dem sie den Raub herauß getragen / in die leeren Häuser / vnnd Kirchen vor grosser Vppigkeit wurffen. Vnnd weil in diesen vnterschiedlichen Kriegsheeren auch vnterschiedliche Sprachen vnd Sitten / ja Engelländer, Schotten/ Holländer/ Frantzosen vnd andere waren / so sahe man auch vnterschied-

liche Begierlichkeiten / vnd war einen jeden alles vergünstiget / vnd nichts verbotten. Vnd einen solchen außgang vnnd ende hat es mit Tihnen gehabt.

Verwüsten alles.

Hernach gehen die Heere / welche sich durch die üppigkeit gantz abgemergelt / (dann sie haben nichts mehr darüber anfangen können) vnd jetzt von jhren Schelmstücken vnd Mißthaten bezwungen waren / weiter fort / vnd lassen allenthalben jhre Vppigkeit vnd Barbarischer Sitten merckzeichen hinter sich. Vnd es war jetzt eine Anzeigung / daß die Provintzen jhnen nicht zu theil kommen würden / welche sie nicht als die jhrigen / sondern die da ewiglich feindselig bleiben solten / so jämmerlich verwüsteten.

Aber weil sie vier Brücken über die Dill geleget / so waren sie allbereit an das Vfer / so jenseit deß Flusses / daß es der Cardinal kaum gemercket / so gewichen. Derhalben so hat er zu Löven genugsame Besatzung gelassen / vnd zwischen Wilford vnd Brüssel das vierdte Läger geschlagen. Die Feinde vermeinten / daß Löven eben also / als Tihnen verlassen wäre. Darumb so haben sie dieses angreiffen wollen / auff daß nichts feindliches hinter dem rücken verbleiben möchte.

Leiden von Hunger vñ schwerd noth.

Allhier hat sich das Glück ein wenig vmbgekehret: Dann / nach dem sie eilff tage mit der Belägerung vergebens zugebracht / so litten sie als dann beydes vom Hunger / so wol auch von frischen Keyserischen Volcke (welches vnter dem Piccolomini vnd Isolani auß Teutschland zum Printz Cardinal kommen war) grosse noth.

Verlassen Löven den 4. Jni.

Derhalben so hat sich der Printz von Branien / Chastillion vnd Bresay (welche sich kurtz zuvor keines Feindes / es wäre dann / daß er vom Himmel käme / versahen) bey stiller Nacht sampt allen troß auffgemacht / die Stadt verlas-

sen /

IOHAN LVDOV Comes ab Isolani General Croatorum

sen/vnd sind mit dem eylfärtigen Volcke über den Fluß Dell zurück gewichen. Vnd der Cardinal Infant Ferdinandus hat sich zum Siege auffgemacht / vnd die Feinde gleich wie das Vieh von einer andern Weide über die Mase getrieben.

Die Schenckenschantze wird mit hinterlist eingenommen/den 28. Jul.

Zu dem hat es das Vnglück hierbey nicht bewenden lassen / es mußten auch die Holländer den schaden / den sie den Brabändern angethan hatten/ empfinden. Derhalben so ist die Schenckenschantz / die man fast vor vnüberwindlich hielt / (da sich die Feinde nichts dergleichen versahen) gleichsam in einem Augenblick heimlicher weise eingenommen worden / vnd ist alsbald die gantze Macht in Holland/ Cleve/ Geldern gewichen / vnd da die Holländer ihr Holland auffgeplündert/ auch bald hierauf die schantze wiederumb belägert/ so sind sie selbst jhres verderbens vrsache worden.

Das Frantzösische Heer zerzehet.

Aber das Frantzösische Heer/ so zuvor 40000. Mann starck/ hat durch allerhand Glück abgenommen/ ist auch endlich durch den langen verzug gantz vnd gar verschwunden; daß von so einem grossen Heere kaum 4000. wiederumb in Franckreich gezogen. Ach der grossen Vnbeständigkeit aller dinge! Aber diß ist des Glücks Beständigkeit / daß es keine Beständigkeit vertragen will.

Die Keyserischen nemmen Speyer vnnd Worms ein. Der Cardinal Valetti/ vnd der von Weimar fliehen auß Teutschland. Im Monat Sept.

Vnd also gieng es in Niederland zu: Im Ober-Teutschland aber ist das glück dem Hause von Oesterreich nicht übeler abgelauffen. Es hat den Keyserischen Speyer vnd Worms zuwege gebracht/ vnd sampt dem Cardinal Valetti, Bernardum von Sachsen-Weimar am Rhein einer schändlichen Flucht vnterworffen. Dann/ als die Keyserischen auff sie gedrungen / so haben sie Gustavusburg verlassen/ vnd sind von Mäyntz biß auff Metz / allzeit streitende vnnd fliehende / zurück gewichen; sind auch dermas-

sen.

sen erschreckt gewesen / daß sie zwey tausend Wagen / dreyssig grobe Geschütze / vnd viel Kriegszeug den Keyserischen auff dem Wege hinterlassen / vnd weil sie der jhrigen drey tausend verlohren / so haben sie diesen weiten weg mit Schwedischem vnnd Frantzösischem Blute wol gefärbet.

Auff diesen Sieg folgte Franckenthal / welches sich nach einer ziemlichen Belägerung Philippo Graffen von Mansfeld / als Keyserischem General / ergeben. Nach Franckenthal kahm Mäyntz / welche Stadt sampt Bingen vnd Ehrenfels / auff einen tag wiederumb zu jhres Churfürsten Anshelmi Casimiri gehorsamb kommen. Franckenthal ergibt sich dem Keyser. Mäyntz / den 25. Oct.

Vnnd jetzt erachteten die Keyserischen den Frantzosen in derselbigen gegend viel grösseren Schaden anzuthun; hätten auch vngezweiffelt den Anschlag fortgestellet / wann sie nicht der Hunger / welcher weit schädlicher als das Schwerdt / etlicher massen anders wohin zu ziehen gelehret hätte.

Dann derselbige zu dieser zeit / vornemlich am Rhein / so sehr überhand genommen / dergleichen zu keiner Zeit / wie wir lesen / in einem Königreiche gewesen. Es ist zu Worms / Speyer / vnd andern Oerthern in dieser Städte Nachbarschafft / nicht nur ein todter Cörper außgegraben vnnd verzehret; nicht nur ein Mensch / daß man jhn essen möchten / vmbgebracht worden. So gar / daß es höchst nöthig gewesen / zu allen Kirchhöffen Wächter zu bestellen / welche die / so den todten Cörpern nachtrachteten / schwerlich davon abhalten konten. Hunger in Teutschland.

Hierzu kam auch ein grosses sterben / eine Pestilentzische Seuche in gantz Teutschland / vnd Grosses sterben.

vnd Niederland/die gantze Provintzen zugleich vnd alle Städte verwüstete. Zu Leiden in Holland hat es 40000. zu Rotterdam 25000. zu Amsterdam 30000. vnd (wer wolts glauben!) zu Emmerich 18000. vnd zu Nimwegen 20000. hingerafft/ vnd gantz Teutschland hat Millionen Volcks hergegeben. Also führen die eytelen Menschen Krieg / vnd GOtt die Pestilentz ein.

Aber als diese straffe durch die Göttliche gütigkeit ein wenig nachgelassen/ vnd die Seuche vermittelst der Kälte zu nichte worden/ sihe/ so fängt sich mit dem newen Jahre/ vnd Früling/ in Holland vnd Brabant ein newer Krieg an.

Die Holländer erobern Schenckenschantz wiederumb. Im Jahr 1636. den 30. Aug.

Dann als die Holländer bey Schenckenschantz den gantzen Winter zugebracht / so sind sie auß verdruß des langen verzugs den ersten Tag Martij an das ander Vfer des Rheins mit der Spanier grossem Verderben kommen. Dann so bald sie die Schantzen erobert / haben sie die Vberfahrt/allen zugang vnd Außflucht versperret/ vnd endlichen die Königschen in der Schantz zu solcher Noth gebracht/dz sie sich auf einen Accord ergeben Also ist diese fast vnüberwindliche Schantze / so von den Spaniern ein wenig zuvor mit ihrem schlechten nutzen eingenommen/nun aber von den Holländern mit vnaußsprechlichen Vnkosten wieder erobert worden / zu seinen alten Herren den Holländern kommen.

Der Cardinal Infant in Picardie.

Aber Ferdinandus Cardinal Infant thät einen Einfall in Picardie, vnd rechete an Franckreich den an seinen Ländern im verwichenen Jahr erlittenen schaden. Ja er hat auch Stätte vnd Vesten angetastet / vnd Chapelle, worin 400. Soldaten waren / mit sturmender Hand / Chastelet aber mit Friedens-articuln vnter das Joch gebracht ; auch mit stätigem

streiffen

HENR. BORBON PRINCEPS CONDEVS ETC.

streiffen dem Lande weit vnd breit einen schrecken eingejagt.

Der von Conde belägert Dol.

Als der aller-Christlichste König diesen schaden rächen wolte / so hat er den Printz Condé mit einem grossen Heer in die freye Grafschafft Burgundien geschickt / vnd die Stadt Dole / in derselbigen als der Hauptstadt gantz Burgundien vnter den Gehorsam zu bringen befohlen. Des von Conde wille war zwar darbey vnd er ängstete die Stadt Dole nicht nur an einem Orthe. Es war auch die Zuversicht die Stadt zu erobern so groß / daß sie zu Lyon in Franckreich die edlen Damoiselen auff die benachbarten Berge locken liessen / damit sie von dieser Edelen Stadt Vntirgang (hinter sich!) eine Erlustigung vnnd Frewde haben möchten.

Verläst sie/ vnd fleucht den 13. Jul.

Diese Verwegenheit hat dem Glücke nicht wolgefallen / welches auch / als Carolus Hertzog von Lothringen derselbigen zu hülffe kommen / dem Frantzösischen Heer einen solchen Schrecken eingejagt / daß sie des Proviands/ Trossen/ Geschützes / Ehre vnd Nahmens vergessen / vnd vnordentlich davon gelauffen. Aber Carolus von Lothringen hat jhnen sampt den Oesterreichischen auff dem Fuß nachgesetzt/ vnd derer viel erschlagen: Vnd da er als ein Sieger wiederumb zurück in des Feindes Läger kommen / so hat er sich auff den Raub begeben vnnd sehr grosse stücke Geschütz (deren etlich 45. Pfund Eysen schossen) hinweg geführt. Als aber von Conde das zerstrewete Heer wiederumb zusammen gelesen / so hat er von 25000. nicht mehr als 9000. in Musterung übrig befunden.

Vnterdessen feyerte der Cardinal Infant in Picardie auch nicht. Dann er hielt mit einem Theile des Heers vnter Johanne de Werd von vornen her die Frantzosen auff; mit dem andern

andern theil belägerte er vnter Thoma Printz von Savoyen die Stadt Corbia. Vnd als der de Werd in vollem Schritt einen zimlichen Weg mit 4000. Dragonern fortgezogen / so hat er den Graffen de Soisson vnd den von Brese bey Hion vnversehens angefallen / etliche tausend in die Flucht / 500 gantz todt geschlagen/ 600. gefangen / acht Fähnlein/ vnd reiche Beute zum Printz Cardinal vnd Piccolominis Läger gebracht.

Der de Werd schlägt die Frantzosen den 4. Aug.

Darnach hat er wiederumb an die Feinde gesetzt/ vnd zwar so vnversehens vnd glücklich/ daß er alles weit vnd breit geplündert / vnd der erschrockenen Stadt Pariß die Augen voll Pulvers vnd Rauches gemacht / vnd dennoch mit Ehren/ auch grosser Beute/ als ein Sieger ohne eines Mannes verlust ins Läger zurück kommen.

Streifft biß an Pariß.

Auch hat sich der Printz von Savoyen nicht weniger bey Corbie tapffer gehalten. Dann nach dem er diese Stadt durch stetiges schiessen auß groben Geschütze übel verderbet / vnd an drey vnterschiedlichen Ortern die Mawren niedergefället/ über diß auch mit vntergraben grossen schaden gethan / hat er sie endlich zu schlechter nmitteln gezwungen/ vnd ist ein gantz Regiment / so in der Besatzung lag / mit des Generals Erlaubnüs / zu der Gegenparthey abgezogen.

Der Printz von Savoyen erobert Corbie/ den 14. Aug.

Als diese Niderlagen / eine nach der andern/ dem aller-Christlichsten Könige Ludovico kund gethan worden / so hat er sich nicht lang gesäumet / vnd die Kriegsverrichtungen nicht mehr andern anbefohlen / sondern selbst auff sich genommen/ vnd ist mit dem Cardinal Richelieu, Marschalck de la Force, vnd 50000. Mann in Picardien gezogen / in willens zu versuchen / ob nicht er in Person den in Franckreich weit vmblauffenden vnnd streiffenden

Der König in Franckreich zeucht in Picardie.

Feind

Feind von seinem Halß weg bringen könte. Aber im ersten anfange nit sehr glücklich/ alldieweil der de Werd mit 3000. außerlesenen Reutern / seinem gewöhnlichen brauche nach/ das Land weit vnd breit durchzohe / vnnd bey Amiens ein Läger überfiel / 3000. erschlug/ fünff gantze Regimenter zerstrewete / achtzehen Fähnlein abnahm/ zwölff hundert Pferde weg führte/vnd wiederumb glücklich nach Arras ins Läger kam.

Lüdet von de Werd schaden/ dē 24. Oct.

Nichts destoweniger so hat der aller-Christlichste König / weil er mit einer vngläublichen menge sein Picardie gleichsam überschwemmet/ das seinige allgemach wieder gewonnen / vnnd endlich Corbie, als einen bequämen Paß / belägert.

Belägert Corbie.

Vnterdessen ist Ferdinandus III. im Elsas beym Volck gewesen/ welcher beydes die gemeinen Soldaten / so wol auch die Obersten vnnd Hauptleute mit einer absonderlichen Wolberedsamkeit zu dem Frantzösischen zuge auffgemuntert / vnd sie dem Gallas als jhrem General vntergeben: Vnd als er vom Heere wiederumb abschied genommen / so hat er sich nach Regenspurg auff den Reichstag gemacht/ vnd dem Gallas in Franckreich zu ziehen befohlen. Vnd weil er sich daher nicht säumen dorffte/ so hat er 30000. durch Burgundien in Franckreich gebracht / vnd dasselbige so jämmerlich verheeret/daß/wann es nicht halßstarrig gewesen wäre / es von dem ohne Vrsache angefangenen Krieg hätte abstehen können. Aber Gallas hat von des stets wehrenden Regenwetters / vnd hohen Gewässers sich nicht lang darin auffhalten können/ sondern in die stärckesten örter Besatzung gelegt / vnnd ist wiederumb zurück in Teutschland vnd ins Winterquartier gewichen.

Gallas in Franckreich / vnd ins Winterquartier.

Derwegen so lasset vns wiederumb in Picardie

die vnd nach Corbie gehen. Dann bey diesem orthe hat der aller-Christlichste König / vnangesehen der Feind viel versucht / vnd offtmahls angefallen / standhafftiglich verharret. Ja zum letzten / als der Baron de Werd vergebens eyserne Mühlen durch einen Kriegspossen hinein gebracht / vnnd die Besatzung in vnterschiedlichen außfällen viel Volcks nieder gemacht / wiederumb zu seinem gehorsam gebracht.

Der König in Franckreich erobert Corbie wiederumb den 14. Nov.

Vnd jetzt hatte ein theil wieder das andere grössere sachen vor / wann nicht des Jahrs hohes alter / der grawe Winter mit dem stecken daran er gehet / nemlich der Kälte / Regen / Schnee / Hagel / Eiß / vnd allem seinem kriegsvorrath die halßstarrigen geschlagen / vnd vnter das Dach getrieben hätte. Also hat sich der aller-Christlichste König Ludovicus nach Pariß : Der Cardinal Infant nach Brüssel : Piccolomini nach seinem Ober-Teutschland / Iohannes de Werd nach Cölln begeben.

Beyde partheyen ziehen ins Winterquartier.

Vnd dieser zwar hat die in der gantzen Welt berühmte Vestung Ehrenbreitstein / die nun schon ins andere Jahr belägert / vnd von dem grossen Hunger allbereit etlich hundert Pferde zu essen gezwungen war / noch härter vnd enger belägert / die gelegenheit außzufallen abgeschnitten / keine Pferde mehr hinein zu führen zugelassen / vnd also die hungrigen allgemach zu solcher Speise / die ich nicht nennen will / gezwungen.

Der de Werd ängstet Ehrenbreitstein.

Derwegen so war man in gantz Teutschland auff dieses starcken Schlosses in Niederland hülffe bedacht. Die Holländer gaben Rath vnd Wagen / die Frantzosen Gold vnd Vnkosten / die Hessen Volck zu diesem zuge. Also giengen die Holländer Hessen / vnd Frantzosen von Wesel mit 50. Wagen vnd Karren / eylff Compagnien Reuterey / 600. Mußquetierern /

Man gedencket auff Entsatz.

tierern/mit gesamtem hauffen nach dem Reiche zu.

Der de Werd kompt zu hülffe.

Aber wie glückselig verwegen war wohl der General de Werd, als jhm die zeitung zukam? Dieser eylete mitten in der Nacht nur mit acht hundert Pferden durch die damals noch vngebähnten Wege vnd Schnee von Cöllen zu seinem Heer.

Dessen zuversicht.

Vnd er hatte eine solche Zuversicht die Feinde zu schlagen / daß er bey seinem abreysen von Cölln öffentlich sagte/wie er der Holländer vnd Feinde verwegenheit züchtigen wolte. So bald er sich aber bey seinem Volck befunden / hat er über den Rhein gesetzt.

Der feinde zuversicht.

Vnd es waren die Feinde allbereit so weit fort gegangen / daß einer dem andern zu der Verrichtung glücklichem Aufgange schon Glück wünschte / vnd bedachten jenen Spruch gar wenig: Singe den Triumph nicht vor dem Sieg. Dann es hat dem Glücke anders gefallen/ als welches den Keyserischen eine gute Beute zuschantzen wolte; derhalben dann den Oesterreichischen der Muth gewaltig wuchs. Darumb so hielt der tapffere de Werd sie anzureden vor vnnöthig / in Betrachtung daß die Beute selbst redete. Im ersten angriff hat er sechs jhm entgegen kommende Compagnien Reuter zurück getrieben/vnd von dar auff die Wagen zu geeylet.

Aber es war grössere Mühe darbey als man vermeynet hatte/alldieweil die Feinde eine Wagenburg vmb sich geschlagen/vnd mit dem gantzen Leibe verwahret / auff die Keyserischen/ die mit jhrem gantzen Leibe bloß waren/Fewer gegeben.

Der de Werd schlägt die zu hülffe kommende Soldaten. Im Jahr 1637. den 20. Jan.

Vnd dieses hat zwar einen verzug / dennoch aber keine Verzweiffelung zu wege gebracht. Dann als endlich der Weg mit dem Schwerte geöffnet worden / so sind die Keyserischen auff allen

allein setzten eingebrochen/vnd in der Besatzung zu Ehrenbreitstein gesichte etliche hundert erschlagen / alle Wagen/so mit allerhand Nothturfft/Proviant/vnd Kleidern beladen/ ins Läger gebracht.

Vnd als die Besatzung nun noch etliche Monat die Belägerung außgestanden / so hat man nach allem auffgezehrten Vorrath/die Hunde/ Katzen/Mäuse/ Ratzen vnd sonst andere Saschen/ worvon des Menschen Magen sonst Abscheu vnd einen eckel trägt/zu essen angefangen. Vnd es ist offenbahr worden / daß der klägliche Hunger viel grimmiger vnd stärcker / als das harte eysen sey/alldieweil das in der gantzen welt beruffene schloß Ehrenbreitstein so mit schwert vnd Gewalt gantz nicht zu überwinden / dem mangel nachgegeben/vnd die Besatzungs-Soldaten / nach einer zweyjährigen Belägerung/ den überauß starcken ort dem tapffern Helden vnd Freyherrn Iohan de Werd übergeben haben. Ehrenbreitstein ergibt sich. gibt sich. de 16. Jun.

Es ist nicht leichtlich zu schreiben / wie sehr diese glückliche Ergebung gantz Teutschland erfrewet / sintemal es den allerberühmtesten fluß des Römischen Reichs/nemlich den Rhein/über dieses auch die Mosel schiffreich machte/vnd also Teutschland wiederumb mit Niderland vermittelst der Kauffmanschafft vnd Handlungen vereinigte. Welches alles dieses Ehrenbreitstein/ nun eine geraume zeit her/übel voneinander geteennet hatte. Was vor nutzen diese Ergebung geschafft.

Aber damit wir wiederumb in Niederland kommen/nach dem die Holländer die Schencke schantz / vnd die Frantzosen die meisten städte in Picardie widerumb erobert hatten/ so haben sie jetzt in allen jhren rathschlägen/ wie das gantze Niderland vnd Teutschland/biß an den Rhein/ vnter das Joch zu bringen sey/ gehandelt. Zu welchem ende Bernardus von Sachsen-Weimar in Burgund / der Cardinal de la Valette Die Frantzosen wollen Teutschland biß an den Rhein haben.

in

CAROLVS D. G. DVX LOTHARINGIÆ

in Artois vnd Hennegaw / der von Chastillion in das Hertzogthumb Lützelburg/ vnd Fridericus Henricus Printz von Oranien in Braband / vnd alle zwar in diesem Jahre / warob sich zuverwundern / mit grossem Glücke / gezogen.

Dann als Bernardus von Sachsen-Weimar nicht nur eine Stadt eingenommen / so hat er sich allgemach mitten in Burgundien eingedrungen. Welches/als es Carolus Hertzog von Lothringen zuverhindern suchte / so hat er fünff Regimenter zu Pferde den Paß zu sperren voran geschickt / auff welche er mit dem übrigen Heer folgete. Aber es war der von Weimar den Oesterreichischen allbereit zuvor kommen/ hatte ermeldte fünff Regimenter / welchen dieser handel vnwissend war/angegrieffen / vnnd gäntzlich erleget. Der von Weimar in Burgund.

Derhalben als der von Lothringen mit dem gantzen Heer folgte/so zeucht der von Weimar auch wider jhn/treibt jhn in die Flucht/erschlägt jhm 800. Mann/ verfolgt jhn biß auff Bisançon, zerstrewet das meiste Volck / überkompt 16. Cornet fahnen / vnd schicket sie zum zeichen seiner Tugend dem aller-Christlichsten Könige zu. Schlägt den Lothringer/den 24. Jun.

Dieser Sieg hat den Frantzosen wiederumb Teutschland vnd das Römische Reiche geöffnet. Sintemal der von Weimar bey Rheinaw drey Schiffe gefunden/in demselbigen die Regimenter in aller eyl übergeführet / beyde Vfer alsbald mit Schantzen verwahret/ vnnd eine Brücke über den Rhein geschlagen / so gar / daß der Krieg wiederumb in Teutschland kam. Schiffet über den Rhein. den 27. Jun.

Aber eohatte Ehrenbreitstein nicht nur zu einem Nutzen vor das gantze Teutschland das Joch auffgenommen. Dann es gieng der General de Werd mit seinen Regimentern ge-

Leidet von Johanne de Werd schaden/den 3. Aug.

schwind in das Römische Reich. Welches ankunfft die Frantzosen alsbald mit jhrem schaden empfunden. Als er nur allein mit fünff Regimentern das gantze Weymarische Heer angegriffen/sie allesampt nebenst dem General in die Flucht getrieben/etliche Fähnlein bekommen/ vnd 1000. Pferde hinweg geführt.

Der von Weimar hat diesen schaden so übel verschmertzen können/daß er zum Freyherrn de Werd einen abgefertiget / welcher jhn fragen solte: Warumb er so grawsamlich handelte/ er sey eben so wol ein rechter Teutscher / auch solle man jhm den Weg in sein Vatterland nicht verlegen. Was antwortet der de Werd? Er mißgönne keinem Freunde das Vatterland: Sondern er treibe des Römischen Reichs /vnd des gantzen Teutschlands Verwüster / auch seines eigenen Vatterlandes Feinde / mit allen Kräfften/zu des Teutschlandes / Röm. Reiches vnd Vatterlandes nutzen/ab.

Vnterdessen weil diese am Rhein mit Worten vnnd Schwerdt Tumult machten / so belägerten der Cardinal Valetti Landresy in Hennegaw/ der von Chastillion Damvillier im Hertzogthumb Lützelburg/vnd der Printz Fredericus Henricus von Oranien die Stadt Breda / vnnd griffen zu einer zeit drey vornehme Städte an.

Landresy/ Damvillier/vnd Breda werden belägert.

Landresy ergibt sich/ den 27. Jul.

Vnd Londresy zwar hat in ansehung der zeit der Belägerung den Titul einer Vestung gantz nicht behauptet: Dann es ist in kurtzer Zeit vermittelst einer vnerhörten Gewalt geschwächet / vnd zum ergeben gezwungen worden.

Damvillier vnd Breda wehren sich manlich.

Damvillier vnd Breda haben sich etwas tapfferer gewehret/als welche an des Printz Cardinals Entsatz nicht verzweiffelten. Aber weil der Infant Ferdinandus mit so viel Einfällen hin vnd hegezogen worden/ das Her zertrennet

vnd

vnd in vnterschiedliche örter verschicket werden müssen/als hat er/ da er allen auff einmahl widerstehen sollen/einem jeglichen nicht gewachsen seyn können.

Derhalben damit er auff eine andere weise den Feind anderst wohin ziehen/oder aber sich rechen möchte / so hat er die Regimenter an die Mase geführt/ vnd er in person Ruremond/vnter dem Marckgraffen Leedi aber Venlo belägert. Vnd weil diese des hitzigen Marckgrafen Grimm nicht ertragen konte / so ist sie kaum nach dreyer tage Belägerung mit Gewalt gewonnen worden / da dann die Besatzung mit Sack vnd Pack abgezogen. Der Cardinal erobert Venlo/den 23. Aug.

Nach Venlo folgte Ruremond ; aber mit der Holländer weit gröfferem schaden / sintemal sie mehr als 50. Stück grobes Geschützes/ an Getreyde vnd Pulver 1000. Scheffel zugleich in der Stadt geliffert. Auch Ruremond den 3. Sept.

Vnterdessen war es von hinten her mit Breda auffs letzte kommen / vnd ergab sich / mehr durchs Schwerdt als Hunger gezwungen ; sie doch hat sie sich auch ziemlich gerochen/sintemal sie gar leichtlich 900. in vnterschiedlichen Außfällen erschlagen/ vnd vnter diesen den Frantzösischen Herculem Charnassæum, einen bösen Kopff wiederwärtigen zusammenschwerungen zu stifften/ welcher dem Hause von Oesterreich täglich newe Feinde zu wege brachte. Breda ergibt sich den 10. Oct.

Auff Breda folgte Damvillier vnd diß haben die Frantzosen mit gantzer Macht / vnnd aller möglichen Kriegslist/ zu ihrem willen/ vnd auff Gnade vnd Vngnade gezwungen. Durch dieses orts gelegengeit suchten sie ferner einen weg nach dem Rhein vnd in das Teutschland : Aber sie hatten nicht des Hertzogs von Sachsen-Weimars Glückseligkeit/alldieweil man deren anfallan allen Pässen begegnete/vnd sie wieder zurück schluge. Derwegen so sind sie gewichen/ Damvillier ergibt sich den 27. Oct.

vnd haben sich / wiewol mit erlangtem Siege/ dennoch aber nicht anders / als wann sie vnten gelegen hätten/ohn sonderbahre Verrichtung/ wiederumb in jhr Francfreich begeben.

Der von Weimar gehet wiederumb in Burgundien.

Als aber Bernardus Hertzog von Sachsen-Weimar in Teutschland wiederumb einen festen fuß gesetzt hatte / so bemühete er sich nicht nur auff einerley weise glückliche verrichtungen zu haben. Aber alles vergebens / in Betrachtung / daß dessen anschläge der Freyherr de Werd mit seinen so wenigen Regimentern zu nicht machte. So gar/daß der Hertzog allgemach an seinem zukünfftigen fortgange verzweiffelte ; vnnd nach dem er vnterschiedliche Schantzen auffgeworffen/das Volck widerumb zurück in Burgundien vnd Francfreich führete.

Des de Werd Tapfferkeit

Derhalben weil der rauhe Winter/ vnd die zeit ins Winterquartier zu eylen herzu nahete/ so hat der General de Werd das Römische Reich vnd Teutschland zuvor von der Frantzösischen Seuche gesund zu machen einen anschlag erdacht. Vnd im ersten Angreiffen hat er ein glückseliges Vnglück gehabt / sintemal er / als er die Frantzosen auß drey Schantzen gejagt/ 400. vmbgebracht / mit grobem Geschütz die Brücke zerschossen / bey einer stärckern Schantze verwundet wird / doch mit einer ehrlichen wunden im gesichte/also daß die Pistolkugel/die jhm bey dem ohrläplein stecken blieb/von fleisch vnd Haut bedecket war.

Schlägt die Frantzosen auß etlff Schantzen/ den 1. vnd 2. Nov.

Aber vermittelst des Leibes Wunde ward des Gemüts Tapfferkeit gereitzet : Also daß er mit der noch frischen/aber doch ehrlichen Wunden gezieret / nach grosse Verbitterung zur Rache bekam. Vnd solches zwar geschah nicht auff einerley weise/ sondern er hat das Heer in alle beyde Vfer des Rheins abgetheilet / vnnd alle Schantzen zugleich vnd auff einmal angetastet/auch sich nicht eher zur ruhe begeben / biß

er

er allesampt eingenommen. Vnd also hat er innerhalb zween tagen neun kleine / vnd zwo grosse Schantzen durch stätes stürmen erstiegen/ mehr als 1000. vmbgebracht / mehr als 1000 gefangen weggeführt / 24. Stück Geschütz zu sich genommen/die Feinde vom gantzen Rheinstrom abgetrieben / vnnd sich zu einem Herrn über die Frantzösische Brücke / wie auch allen Vorrath gemacht. Also hat sich der feind/ nach dem man die Rache von ihm abgenommen/ins Winterquartier begeben.

Derwegen so waren zwar dieses gantze Jahr über die Frantzosen vnd Holländer in Niderland Vberwinner vnd Sieger / wie auch Bernardus von Sachsen nicht vnglückselig/ aber nach dem er an einen andern orth gezogen/sind die Frantzosen / die er in der Besatzung hinterlassen/am Rhein bekrieget worden. Derhalben als der tapffere Fürst auch auff seinem Theil eine rechte vnd vornehme Vberwindung haben wolte / so suchte er noch beym Thaw / vnd kalten Winter seine Rache/ vnd wolte auff das newe über den Rhein gehen. Als er aber an diesem orte/wo er zuvor darüber kommen war/ den Paß zu haben zweiffelte / so hat er sich mit dem Heere nach Basel gekehret/ vnd sich vor Lauffenburg gelägert/vnd weil er vnversehens kam/sihe/ so hat er sich ohne eines eintzigen Mannes Verlust des Städtleins / der Brücke / Vberfahrt/ vnd des Rheins wiederumb geschwind bemächtiget.

Nimbt Lauffenburg ein. Im Jahr 1638 den 30. Jan.

Damit er aber hinfüro noch sicherer wäre/ so legte er sich auch vor die starcke Festung Rheinfelden/ auff daß ins künfftige auff der Baseler Seite alles Land keinem andern Herrn / dann allein den Frantzosen / zugehören möchte. Derwegen so haben der de Werd, Savelli, Enckenfort vnd Spehrreuter / vier Generalen / gedachten Orth sämptlich zu entsetzen sich fürgenommen. Auch hat ihnen der Hertzog von

Belägert Rheinfelden.

Vier Generalen wider den vo Weimar.

Sachsen-Weymar die Schlacht nicht abgeschlagen. Als nun beyde Heere bey Buckenheim auff einander getroffen / so ist der lincke Weimarische / vnd der rechte Keyserische Flügel zurück gewichen: Auff beyden theilen aber ist fast gleicher verlust gewesen.

Aber mit dem Fußvolcke gieng es weit anders zu. Dann das Keyserische Volck / so zwey hauffen Küriſſirer vmb sich her gehabt / hat das Weimarische Fußvolck / so keine Reuterey bey sich hatte / angefallen / dasselbe meistentheils zerstrewet / eine gute anzahl derer / welche das Glück getroffen erleget / vnnd zwey Stück Geschützes erobert.

Gehet wie derumb den Keyserischen vnter die Augen.

Damit aber der von Weimar den Schaden / welchen er bey vertheilung des Heers erlitten / mit gesampten vnnd vereinigten Kräfften wieder einbringen möchte / so hebt er die Belägerung vor Rheinfeld gäntzlich auff / stärcket sich mit vnterschiedlichen Regimentern vnd grobem Geschütz / vnnd gehet abermal auff Buckenheim. Welches ihnen zwar die Keyserischen Generalen nicht eingebildet hatten / alldieweil sie muthmasseten / daß der von Weimar viel mehr auf die Flucht / als die Schlacht wieder anzufangen bedacht wäre.

Die Keyserischen stellten sich in die schlachtordnung.

So bald sie aber vermercket / daß er sich wiederumb zu den Waffen rüstete / haben sie an einem bequämen Orthe hart bey Rheinfelden ihre Schlachtordnung ihm entgegen gestellet. Ein theil Fußvolcks haben sie in einem Walde / ein theil in einem graben / welcher der Schlachtordnung spitze in eine krümme eingezogen / verborgen gehalten. Das übrige haben die Reuter hinter dem Graben / in einer richtigen Ordnung / auf den Seiten / vnd von hinten her verwahret.

Als die Schlachtordnung einander ins Gesichte kommen / so haben die Weimarischen

dreymal

dreymal auff jhre Gegenpartheÿ mit dem groben Geschütz Fewer gegeben / vnd sich allemahl wann sie loß gebrandt / jmmer etwas näher an sie gemacht. Alsdann haben sie den Graben / vnd zwar mit keiner vnglücklichen Verwegenheit mit gesampter Macht angefallen / vnd den Regimentern auff dem Halse gelegen. Vnnd vornemlich damals hat man augenscheinlich sehen können / daß dieses der Reuterey Eigenschafft sey / in der eyl einen Sieg / vnd in der eyl eine Flucht zu verursachen. Dann so bald als die Weimarischen sich des Grabens bemächtiget sihe / so haben die Keyserischen Reuter das blosse Fußvolck durch jhr schändliches fliehen verlassen. Darumb so ist die Schlachtordnung alsbald zertrennet / die Waffen weggeworffen / vnd das Volck gemetzget worden. Auch hat man sie von wegen des Waldes nicht alsbald wiederumb zurecht bringen können / alldieweil die Weimarischen damals vornehmlich jhnen auff dem Halse waren: Vnd haben also der eylfertigen Verfolgung halben die Oberhand erhalten. Werden geschlagen d. 3. Mart.

Der Freyherr de Werd, als General / welcher im Streit sehr eyfferig gefochten / auch der letzte zur Flucht gewesen / hat mit dem Wallisischen Regiment auff der lincken seyte des Waldes still gehalten: Aber als das gantze Regiment mit Hinterlist auffgefangen worden / vnd jhm selbst wegen des stätigen streitens alle sein Kräffte entgangen / so ist er sampt dem Enckenford / Spehrreutter / Savelli, (welcher dennoch kurtz hernach sich vermittelst der Flucht des Gefängnüs befreyet) lebendig in der Feinde Hände kommen / vnd in Franckreich / welches er nicht nur einmahl hart beschädiget / geführet worden / hat auch mit einem rechten Herculianischem Gesichte den Obsiegern Ehre abgedrungen. Der de Werd wird mit andern Generalen gefangen.

* Der erschlagenen vnd gefangenen anzahl.

* Aber vnter den erschlagenen sind auff der Schweden seyte Johannes Philippus Rheingraff: Auff der Keyserischen der Obriste Waloes, sampt den Obristen Leutenanten Stubenvoll/ Garthauß/ vnd Eger / wie auch nicht über 700. gemeine Soldaten verlohren worden. Aber 1800. Reuter/ vnd 1200. Fußknechten sind gefangen: Acht vnd dreyssig Cornetten / vnd 18. Fähnlein abgenommen worden; vnd endlich ist Rheinfelden nach etlicher Wochen anstand die Sieges-belohnung gewesen.

Rheinfeldt ergiebt sich dem von Weimar den 25. Martt.

Alldieweil nun also die Frantzosen wegen des Passes über den Rhein / vnd Schantze / über diß auch durch den vnlängst erhaltenen Sieg grössern Muth bekommen / so haben sie in Niederland vnd Teutschland biß an den Rhein ihre Kräffte destomehr sehen lassen. Vnnd in Teutschland zwar haben sie vnter dem von Weimar Freyburg eine vornehme Stadt im Brißgaw mit gesampter Macht angegrieffen/ vnd mit Accord einbekommen. Alsdann aber haben sie ihre Augen auff Brisach / welches noch biß dato in diesem langwürigen Krieges wesen (weil man an dem glücklichen außgange gezweiffelt) vnangetastet verblieben war/ geworffen/vnd darnach getrachtet.

Auch Freyburg den 22. Apr.

Nahet sich zu Brisach.

Es ist aber Brisach eine Stadt auff einem ziemlich erhöhten Hügel / welche auff der einen seyte wo sie in Elsas stehet / von dem Rhein / so sich vermittelst einer Insul in zwey theil außbreitet / bewässert wird: Auch kan man nur über zwo Brücken / so den Rhein beherrschen/ vnd vorbey starcke Bollwercke liegen / hinein kommen. Das alte Schloß/ so auff einem gähen Berge liegt/ kan vermittelst eines sehr hohen Thurns/ den es hat/ alle herzu schleichende Feinde entdecken; vnd wann der Feind etwann auß Vnvorsichtigkeit / oder aber sonsten durch

Der Statt Brisach/ vnd ihres Orthes gelegenheit Beschreibung.

Gots

Gottes schickung sich herzu nahet / vermittelst vieler Stücke Geschützes / des schweren hinauff steigens / vnd gähen Berges dessen anschläge leichtlich zu nicht machen. Vber dieses / so giebt die newe Schantze / die gegen Mittag auff einen Hügel gebawet ist / der Stadt zu Wasser vnnd Land gute Sicherheit / als worauff der Rheinstrom / vnd die ebene / so sich weit vnd breit in Brißgaw außstrecket / von allen seyten überschossen werden kan. Die Stadt aber an sich selbsten / welche auff jhre doppelte Mawer trotzet (wann man des orts Natur / vnd ermeldte Vesten betrachtet) wird von rechtswegen des gantzen Landes Brißgaw Beherrscherin / vnnd der Schlüssel zum Elsas genennet.

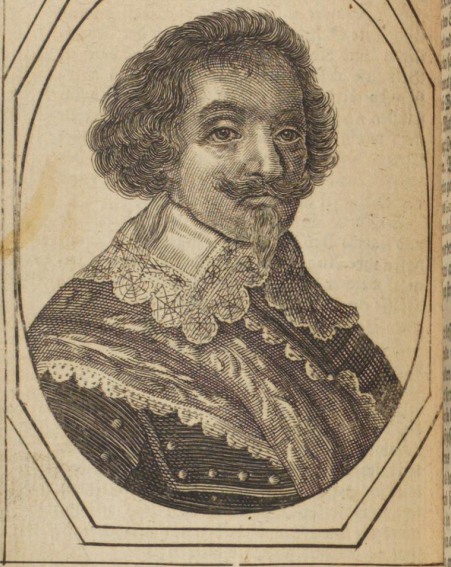
Der von Weimar belägert Brisach.

Auff diese Stadt nun / auff dieses berühmte vnd starcke Brisach haben / (sage ich) die Frantzosen jhre Augen geworffen / vnd der von Weimar / welcher durch das Frantzösische Gold vnd Hülffe ein Hertz bekommen / hat diesen ort mit einer Belägerung vmbgeben.

Die Frantzosen belägern S. Omar / vnd die Holländer der die S. Marien schantze.

Damit er aber desto sicherer gehen möchte; so haben sich zu einer zeit die Frantzosen durch S. Omar an Flandern / die Holländer durch Callo an Antwerpen gemacht; darvor haltende / daß / wann diese örter mit gutem Glück eingenommen / nichts in dem Spanischen Niederland sicher / ja das gantze Spanische Niderland jhr eygen seyn würde. Aber diese letzten / wie auch die Frantzosen sind in jhrer Hoffnung betrogen worden / vnd haben mit schaden vnnd spot wiederumb abziehen müssen.

Dann / als die Holländer die Schantze Callo durch jhre geschwinde Ankunfft erobert / so begehren sie zugleich der S. Mariæ schantze Ergebung; alldieweil / ohne diese / nichts feindliches mehr biß auff Antwerpen war. Es sahe der Cardinal Infant die Gefahr wohl vor Augen / darumb so verließ er ein wenig die



WELHELMVS COMES NASSOVIÆ
CATTIMELIBOCI VIANDIÆ.

Frantzosen bey Sanct Omar, vnnd wandte sich mit der meisten Macht gegen die Holländer/ als welche sich jhm viel näher an die seyte setzen wolten.

Die Spanier wieder die Holländer bey Callo.

Aber man ist zu Antwerpen eher zu Rath/ als zum Kriege gegangen: Vnnd als etliche nicht zu dem Streit/ sondern zum Gegenschantzen/ vnd andere zu etwas anderm jhre Stimme gegeben/ sa hat Johannes Graff von Nassaw General zu Roß/ welcher nach diesem alsbald diese Welt verlassen/ die Hand mit einem kühnen Muth auff den Degenknopff gelegt/ vnd gesagt: Dieser muß die Holländer von Callo treiben. Vnd dieser Meynung sind hernach die meisten gewesen.

Johannes Graffens von Nassaw resolution.

Es hat Guilielmus Graff von Nassaw des Bruders resolution vernommen/ vnd sich bey zeit/ vnter dem schein noch mehr Volck herzu zu bringen/ auß der Gefahr gemacht/ vnd weil er sich zum streit nicht wagen wollen/ davon geschiffet.

Guilielmus von Nassaw verlast die seinigen.

Vnter dessen sind die Spanier/ als sie über die Schelde vnd an das andere Vfer gesetzet/ in Flandern vnd an die Holländer kommen/ vnd weil sie recht vmb Mitternacht angefallen/ so haben sie diese mit Fewer/ Schwerdt/ vnnd Anlauff geschrecket/ welches alles bey der dicken Finsternus/ vnd abschewlichen Nacht/ wohl mehr als doppelt zu derer verderben gelangte. Darumb so werden die Holländer bestürtzet; weiter hin so können sie/ weil sie vor Furcht gleichsam erstarret/ sich nicht mehr wehren/ vnd weichen endlich zurück: Vornemlich weil die tunckele Nacht beydes eines jedweder schande/ wie auch Tugend bedecken konte. Als nun die Spanier der Feinde schrecken/ Furcht/ Bewegung vermerckten/ haben sie noch grimmiger angesetzt/ vnnd sie alsbald in die schändliche Flucht gebracht.

Die Holländer werden bey Callo geschlagen.

Derer jämmerlicher Zustand.

Da ist nun bey den Holländern ein solcher vnd so elender zustand gewesen / als kaum einer vnter demselbigen Volcke gedencken kän. Das gantze Land vmb vnd vmb war feindselig; vnd die Bawren/zu welchen vielleicht jrer etliche zuflucht nehmen wolten / waren jetzt / weil sie von denselbigen zuvor gereitzet worden/im Siege einer grawsamen art. Sie fürchteten sich vor dem Feinde / welcher jetzt von hinten vnnd auff den Seiten her lag / viel ärger/ alldieweil sie Antwerpen / der gantzen Welt Auge / mit einem so kleinen häufflein anzutasten sich vnterstanden hatten. Von vornen hero erminderten die Schiffe / welche von wegen der anschlagenden Wällen vnd wiederwertigem Winde auff dem Sand lagen / alle mittel vnd Hoffnung zu entfliehen. Also hat der Todtschlag/ Gefängnus / Ersäuffung / vnd wieder alles verhoffen / des Feindes gereitzte Vnbarmhertzigkeit dem schädlichen Kriegeszug endlichen ein ende gemacht.

Der gefangenen Anzahl vnd Beut.

Also sind zween Obriste / etliche Hauptleute vnnd 2500. gemeine Soldaten gefangen bekommen worden. Fünf vnd achtzig Schiffe/ welche mit Proviant / vnd allerhand Kriegszeug vnd Vorrath beladen waren / vnd wieder den strohm auff Antwerpen geführet worden. Dem Printz Cardinal sind 19. Metalline Stücke/ 45 Fähnlein/vnd vier Cornetten eingehändiget worden.

Der erschlagenen Anzahl.

Der erschlagenen sind 1200. gewesen / derer anzahl auch durch Guilielmi Graffens von Nassaw Sohns Blut berühmt worden. Vnter den Spaniern sind gleichfalls 600. Soldaten/ sampt den vornehmen Männern Herrn Iosepho,vnd Herrn Matthia de Laraſi, vmbkommen. Aber was solten diese wenige in diesem Fall anders seyn / dann lauter Anreitzungen des Lobes / vnd Erhöhung jhres Nahmens/

als

als welchen von wegen deß frevelhafftigen Feindes diese Glückseligkeit zukommen. Also hat gewißlich der Sieg auch den tapfferen Männern vermittelst des triumphirenden Bluts ein Epitaphium geschrieben / welche die Tugend mit einem ansehnlichen tode begraben.

Aber als der Cardinal Infant sich von den Holländern gegen die Frantzosen gekehret / so hat er / weil er jene überwunnen / auch diese zu überwinnen nicht gezweiffelt: Vnd der frische Sieg eine Anreitzung zu der verhofften Glückseligkeit gewesen. Derwegen so hat man es wenig geachtet / ob die Holländer mit wenigen oder aber die Frantzosen mit vielen streitten. Auch haben denen von de la Force, vnd von Chastillion, als Frantzösischen Marschalcken / ihre 30000. Mann / vnd darüber nicht mehr / als dem Graffen Gulielmo von Nassaw genutzet.

Der Cardinal Infant wendet sich von Holländern gegen die Frantzosen.

Es ist vnter dem Durchleuchtigsten Printz Thoma der Paß VVattene, daß das Heer zugeschawet / eingenommen / vnd 1200. vnterschiedliche Nationen Soldaten auff drey Schiffen in die Statt gebracht worden. Vber diß so sind auch drey Regimenter Fußvolcks / welche sampt 60 Reutern / den Paß Newvliet einzunehmen / von den Frantzösischen Heer außgeschicket / vnd in der zeit der noth / so des bevorstehenden übels kurtzer trost / mit einer Wagenburg vmbgeben waren / von Tertio Guascone einem Spanischen General in die Flucht gebracht / geschlagen / vnnd zerstrewet worden / vnnd zwar mit einer so abscheulichen Niederlage / daß ohne alle erschlagene / 3. Obriste / 16. Hauptleute / 1300. gemeine Soldaten / sampt allen Fähnlein in seine Hände kommen

Versihet S. Omar mit allerhand notdurfft / vnd schlägt die Frantzosen.

Aber dieses war jetzt ein schlechtes Sintemal von einem Dünkirchischen Jünglinge vnterschiedliche Wasserfälle erfunden worden / durch welche

Eines Dünnkirchischen Junglings Kriegsrossen.

welche der Frantzosen Läger meistentheils ins Wasser gesetzt / vnd bey diesem hohen Gewässer die Statt mit allerhand nothturfft zu Schiff entsetzt worden.

Der Frantzosen vergeblicher anschlag.

Aber deß Jünglings Kriegesposseu hat die Frantzosen desto halßstarriger gemacht / als welche gleichsam in Vnsinnigkeit der Statt Bollwercke mit gewapneter Hand angefallen / vnd mit verlust 600. von den jhrigen mit höchster schand ab vnd zurück getrieben worden.

Der Marschalck de la Force sihet vor gut an abzuziehen / Chastillion aber zu verharren.

Vnd damals zwar hat der Marschalck de la Force, mit höchstem Lobe der Vorsichtigkeit / abzuziehen; der von Chastillion aber / wie auch vnterschiedliche Obriste / mit jhrem grossen schaden alldar zu verharren vor gut angesehen. Vnd diese zwar wolten jhre Meinung also behaupten / daß sie einen grossen hauffen Volcks hetten; vnd daß die dem Spanischen Volck angebohrne säumnuß / jhnen mit gewapneter Hand ins Läger einzufallen / sich nicht vnterstehen würde.

Der Spanier Natur.

Aber es hat Chastillion weit gefehlet. Dann es sind die säumigen Spanir in etwas jhrem Oceano gleich: Sie sind tiefsinnig / vnd wann sie es wol erwogen haben / so gehen sie langsamfort. So bald sie aber einmal auffgebracht / vnd zur Rache gereitzet worden / so werffen sie im ersten angriff alles vnd vnd vnd.

Derwegen so hat sich endlich das Heer getheilet / vnnd haben die Spanier vnter dem Printz Thoma: Vnter dem Piccolomini (welcher dem Cardinal zu hülffe kommen war) die Keyserischen / damit eine Nation die andere desto mehr eiferiger machen möchte / die Frantzosen an vnterschiedlichen orten angegriffen.

Derer Sieg / den 8. Jul.

Vnd die Spanier zwar hatten zum ersten bey Newvliet drey Schantzen mit gewapneter Hand erobert: Vnd als sie die zu hülff kommenden gleichsam mit einer Hand zu rück getrieben /

getrieben / so haben sie 400 hier von erschlagen / etliche hundert gefangen / acht Hauptleute / sampt viel Frantzösischen Edelen in das Gefängnuß geworffen.

Als Piccolomini bey der andern Läger vnd Wachtstatt / Bacq genant / solches gesehen / so hat er ohne einiges Untergraben / oder Einwerffung des Walles / die seinem Heer naheligende Redour mit Kriegeskrafft erobert / vnd alles was bewehrt gewesen / vmbgebracht. Deß Piccolomini Siege eben an selbigen tage.

Von dar hat er sich an die Lägerstatt selbst gemacht / vnd nach dem er etliche Tage lang den Wall beschossen vnd nider gefället / sein gantzes Heer zum Sturm geordnet. Aber es haben die Frantzosen von Furcht gezittert / einen Hut auffgesteckt / vnd / daß sie sich ergeben möchten / gebetten; da sie dann etwas gelinder zu halten gewesen / weil sie deß eusserſten nit erwartet haben. Also sind 2000 Fußvolcks / meistentheils lauter Edle / vnnd 700 Reutter bloß mit dem Seitengewehr durch Ypern / Cortray / Brüssel / Namen / vnnd Lützelburg auff Metz vnnd in Franckreich abgezogen. Vnd Piccolomini hat allen Vorrath zum Kriege / Proviant / vnd 16. grosse Stücke Geschützes ohne einziges Blutvergiessen überkommen. Dessen Armeder / vnd grosser Sieg / den 12. Jul.

Da hat alsdann der von Chastillion zu verzweiffeln angefangen / vnnd in der Nacht / in höchster stille / da er das grobe Geschütz voran geschickt / sampt dem gantzen Troß sich nach Andres zu rück begeben. Aber die Keyserische vnd die Spanische Reutterey hat durch der statt S. Omar Pforten den letzten hauffen creilet / 4000 erschlagen / vnd die übrigen in die Flucht getriebē. Der von Chastillion verläst S. Omar / wird geschlagen vñ fleucht / den 13. Jul.

Nach dem innerhalb vier Wochen zween überauß mächtige Feinde überwunnen worden / so hat der Cardinal Infant durch gantz Spanische-Niederland mit einer frölichen Danckſagung / Loßbrennung deß Geschützes / Fewerwerck / Der Cardinal triumphirt.

werck / Glockenleuten / vnnd Frewdenfewren Siegespracht gehalten.

Vnter dessen aber so war bey Brisach in Elsas nicht gleichmässiges Glück. Dann ob es wol vom General Götz ein oder zweymal/ auch mit der Weimarischen vnnd Frantzosen schaden/mit Proviant/ Volck/ vnd allerhand Vorrath versehen worden / so konte doch alles diß zu dem Haupthandel wenig helffen Dann/ es nahete sich Bernardus von Weimar täglich mit besserer Vorsichtigkeit hierzu vnd bemühete sich mit aller Kriegeskunst / vnd mancherley Kriegesposssen vmb die Eroberung.

Brisach wird enger belägert.

Derhalben so stiessen die Generalen Götz vnd Savelli mit dem Keyserischen vnd Beyerischen Volcke / auch etlichen alten versucheten vnd ausserlesenen Regimentern zusammen /vnd war vor ein gantz Land genugsame Nothdurfft verschaffet: Auch war diese Zubereitung nicht gleichsam zum Entsatz / sondern viel mehr zu deß Feindes Verzweiffelung angesehen.

Götz vnd Savelli wider den von Weimar.

Aber dieses hat Bernardus von Weimar so hoch nicht geachtet/so gar/ daß er etliches Volck bey Brisach gelassen/vnd mit dem übrigen Heer ihnen entgegen gezogen Aber als er die Keyserischen auff der höhe vermerckt / so hat er sich zum angreiffen nicht wagen wollen/sondern sich ein wenig auff Mülberg begeben / ob vielleicht die Keyserischen deß orts Bequämligkeit verlassen / vnd ins ebene Feld herab kommen wolten.

Der von Weimar gehet ihnen entgegen.

Es ist auch geschehen. Dann es eileten die Keyserischen deß andern Tages nicht ferm von des Rheins Vfer / auff Brisach zu/ damit sie dem von Weimar / welcher weit von dem Läger vnd Volck war / vorkommen/ vnd zu Brisach alles zuvor in gute Ordnung stellen möchten/ ehe er widerumb ins Läger kommen würde.

Der Keyserischen Rathschlag.

Der listige Kriegesobriste hat den anschlag ge-

gemercket / vnnd in vollem Schritt die Regimenter auff die andere Seite hinüber gezogen. Also ist es bey Wittenweyer / eben an demselbigen orte / wo er das Jahr zuvor eine Brücke über den Rhein geschlagen hatte / zum Kampff kommen: Welcher im ersten anfange vor die Keyserischen nicht gar vnglückselig / aber endlichen gantz schädlich abgelauffen.

Der Keyserischen lincken Flügel gewinnet.

Dann es hat der Keyserischen lincker Flügel (worin lauter Küriſſirer/vnd die beste Reutterey hielt) der Weimarischen rechten mit einem grossen schaden biß zu den Regimentern / die zum Entsatz geordnet waren/ zu rück getrieben. Aber da die Weimarischen sich mit dem gegenwertigen Entsatz gestärcket / haben sie sich wiederumb gekehret/ auff die Sieger gedrungen/ vnd sich des erlidtenen schadens erholet.

Der rechte ligt vnter.

Vnter dessen hat der Weimarischen lincker Flügel der Keyserischen rechten angefallen/ vnd hat denselbigen fast ohne eintzige Mühe in die eigene Schlachtordnung vnd hinterhalt getrieben.

Einer parthey nimbt der andern Geschütz.

Da haben die Fußknechte auff einander loß gedruckt / vnd zwar mit so gleichem Glück vnd Tugend / daß die Keyserischen den Weimarischen / die Weimarischen den Keyserischen ihr Geschütz abgelauffen.

Diß ist den Keyserischen schädlich/ den Weimarischen nützlich.

Welches dennoch den Keyserischen zum verderben / den Weimarischen zu ihrem besten gelanget. Dann jenem war das Geschütze ohne Kugeln nichts nutz / diesen aber mit allerhand nothwendigem zugehör sehr zuträglich. Welches Glücks sich die Weimarische Reutterey mit Behändigkeit gebrauchet; Dann als die Büchsenmeister müde worden/ sihe/ so sind beydes dieser Kunst erfahrne/ so wol auch vnerfahrne Reutter von den Pferden herab gesprungen / gewiß vnnd vngewiß geschossen/ vnd derer Ampt vnd Stelle vertretten.

Vnd

Der Keyserischen Standhafftigkeit.

Vnd dennoch haben die Keyserischen standgehalten / vnnd hat zu beyden theilen der alte Soldat / welcher durch vieler Schlachten Erfahrung nicht zu fliehen gelernet/gewütet. Beyder Partheyen Reutter haben durch des Glückes Veränderung einander den ort / wo sie gehalten/ zweymahl eingenommen.

Grawsame Schlacht.

Endlichen aber als die Schlacht gantzer fünff stunden lang gantz zweiffelhafftig gewehret/ ist die sache dahin kommen/daß die Soldaten / da sie mit den Füssen an einander waren/ mit den Degen/ Hellebarten/Spiessen/ vnd andern Faustwaffen wider einander wüteten / ja auch als ihnen Kraut vnd Loth mangelte / die Musqueten vmbkehren vnd einer dem andern mit denselbigen vor die Köpffe schlug. Also fielen offtmals die überwunnenen vnd überwinner zugleich/kamen auff vnterschiedliche/ja allerley weise des todes vmb.

Die Keyserischen werden geschlagen. den 9. Aug.

Letzlichen aber haben die Keyserischen vnterligen müssen: Vnd als die Vnsinnigkeit in den Geitz verwandelt worden/ oder aber weil sie es dem Feinde nicht gönnen wollen/so haben sie jhre eigene Wagen geplündert. Aber da sie von den überwinnern/welchen ihnen dieselbigen/als der Tugend Lohn schon zueigneten/ mit verlust hiervon abgetrieben worden/ so sind sie zwischen die Bäume / vnd in den nahe gelegenen Wald kommen/vnd jhres Lebens mit einer sicheren vnd eilfärtigen Flucht besitzer blieben.

Es ist auch bey den überwindern eine solche Müdigkeit gewesen / daß sie/ weil sie sampt ihrem Hertzoge vnd General von gantzen Kräfften gefochten / vnd derer sich gantz entblösset/ den fliehenden nach zu eilen gantz verdrossen gewesen. Der eintzige General Tupadel aber/der sich dessen mit wenigem Volck vnterstanden / ist nicht davon kommen / sondern von

Fangen den Tupadel.

dem

GEORG CHRISTOPH VON TAVPADEL, GENERAL, MAIORVND ORBISTOR, VON HERTZOG BERNHARTS VON SACHSEN ARMER.

dem widergesamleten gewapnetem Volcke weggeführt worden.

Der erschlagenen vnd gefangenen anzahl auff der Keyserischen Seite.

Aber vngeachtet daß die Schlacht groß gewesen / so sind dennoch so viel Menschen / als man wol vermeinen solte / nicht erschlagen worden. Dann von den Keyserischen / welche das Feld verlohren / sind nicht über 1500. auff der Wallstatt geblieben / vnter welchen die Obristen Meusel / Harthausen / Sales / Alber / Paiß / vnd Limpach gewesen. Zwey tausend Wagen / 80. Corneten / vnd Fähnlein / wie auch alles Geschütz ist zugleich verlohren worden.

Auff der Weimarischen Seite.

Aber es haben auch die Weimarischen jhren Sieg ohne Blutvergiessen / vnd ander Vnglück nicht gehabt; sintemahl zween Obriste / vier Rittmeister / fünff Hauptleuten / vnd 700. Soldaten vmbkommen. General Major Tupadel ist sampt 8. Rittmeistern / vnd Hauptleute / wie auch 14. Fähnlein / vnnd 8. Corneten in der Keyserischen Hände gerathen.

Brisach wird noch enger belägert.

Der allergrösseste schade aber / warumb alles diß geschahe / war Brisach / welches von dem Weimarischen Sieger noch härter belägert / von den überwunnenen Keyserischen nach dieser zeit vnentsetzt verlassen / vnnd allgemach zu einen vnerhöreten hunger gebracht worden. Aber weil wir vor diesem vnsinnigen rasen ein wenig abscheu tragen / so schiffen wir auff eine kleine zeit den Rhein hinab in Holland.

Die Holländer belägern Geldern.

Alldar hatten die Holländer / welche vermittelst der gesaltzenen Schandflecke vom benachbarten Meer / vnd vergossenen Bluts bey Callo sehr besudelt waren / grosse lust vnd Begierde / sich in dem süssen Wasser des flusses Nirse bey Geldern wiederumb abzuwaschen. Aber weil sie sich mit dieser Statt / von wegen der vnlängst mit hinterlist eingenommen Schenckenschantze / nicht wol vertrugen / so haben sie dieselbige / damit sie hinfüro sicherer sitzen möchten / belägert.

belägert. Aber in dem sie ihren Schandfleck abzuwaschen verhoffen/ so fallen sie tiffer in den Koth.

Der Cardinal Infant kompt zum Entsatz.

Dann/ weil es dem Cardinal Infant eben eines war / ob er vor Geldern / oder aber vor der Schantz Callo mit einerley Feinden streiten solte/ so hat er/ so bald ihm die Belägerung von der bequämen Statt zu ohren kommen / (vornemlich darumb/damit/wann diese Statt übergienge/ die nützlichen Winterquartier im Cleviſchen vnd Gülichiſchem Lande nicht verhindert würden; darnach auch / damit er nit ins künftige von dem Paß / über die Maſe zu kommen/ vertrieben würde / vnnd also der Keyſeriſchen mit den Spaniſchen Niderländern Zuſammenſtoſſung / welche bey jetziger Sachen Beſchaffenheit höchſt nöthig / in Gefahr kommen möchte) ſich zum Entſatz färtig gemacht.

Schlägt die Belägerung auff/ vnd thut den Holländern schaden. den 25. Augu.

Auch hat er/als er nahe hin zu kommen / ſich nicht lange geſäumet / vnd dem Marckgraffen Leedi, deſſen Tugend ſchon offtmals probieret war/mit 6000. Mañ des feindes Läger zu fürnemen anbefohlen. Der Leed hat es mit einem ſo tapffern muth / wie es ihm auffgetragen worden/ verrichtet / vnnd Caſimiri Graffen von Naſſaw läger mit gewöhnlicher Tapfferkeit angegriffen/im erſten anfall erobert/den Graffen ſelbſt / welcher ſich mit ſeinem Volcke nach Hertefeld begeben / ereilet vnnd ihm groſſen ſchaden gethan. Die Beſatzungs Soldaten ſelbſt / weil ſie ſich auff hülffe verlieſſen/ haben ſich an des Graffen von Solms Läger gemacht/ vnd denſelbigen gleichfalls hinweg getrieben.

Der gefangenen Anzahl / vnnd Beute.

Alſo iſt Geldern der Belägerung befreyet/ vnd ohne Regiments-Stucke / ſechs gröſſere/ ſampt dem Printz von Portugal / Friderico Graffen von Naſſaw / zweyen Obriſten/ vier Rittmeiſtern / vnnd fünff hundert Soldaten zum Triumph geführt worden.

Vnter

Die Keyserischen bemühen sich vergebens Brisach zu entsetzen.

Vnter dessen brachte es Bernardus von Weimar mit dem berühmten Brisach auffs ensserste. Dann ob wol die Keyserischen vnter dem General Götz mit der wider zusammen gelesenen Macht auff einer / vnd Carolus Hertzog von Lothringen auff der andern Seite des Rheins sich häfftig bemüheten / so ist doch alles widerwärtig abgegangen.

Der Lothringer wird geschlagen/ den 14. Octob.

Vnd den Lothringer zwar hat der von Weimar zwischen Sene vnd Than in dem Suntgaw ereilet/ etliche hundert erschlagen/vnd sonst grossen schaden gethan / auch den General Basompierre sampt zweyen Obristen 600 Soldaten/ fünff grosse Stücken/ 20 Fähnlein/vnd 24 Corneten gefangen genommen / vnd 500 Maß Weitzen so vor Brisach geordnet waren/ in sein Läger führen lassen.

Götz felt das Weimarische Läger mit schaden an. den 26 Oct.

Der General Götz aber hat zwar in Brißgaw auff der andern Seiten eine Schantze im fünfften Sturm erobert: Aber in dem er mit gleichmässigem Glücklauff sich der Brücke bemächtiget / ist er von den Weimarischen zu rück getrieben / vnd mit einem Sturm widerumb auß der Schantze / mit mehr als 900. Soldaten verlust geschlagen worden: Also daß er sich mit grossem schaden zu rück gemacht/auch an allem künfftigen Glück verzweiffelt.

Vnerhörter Hunger in Brisach.

Also hielten sich die elenden Brisacher/ da sie aller hülffe beraubet waren/in der Trew vnd Armuth;vnd als es noch lenger anstundt/ da giengen ihnen beydes die gewöhnlichen/ so wol auch vngewöhnlichen Speisen allgemach abzusintemal sie allbereit die Pferde / vnd andere Thiere/ so die schändliche Noth zum täglichen Gebrauch verwendet / verzehret hatten. Hernach haben sie Gartenstauden vnd Baumstämme/ auch die zwischen den Steinen wachsende Kräuter außgerupffet / vnnd sind deß elends vnd der Gedult Exempel gewesen. Endlich aber als auch

diſes

dieses gantz auff war / so ist die Trew in ein Wüten verwandelt worden / vnd hat einer den andern auffgefressen. Dann zu geschweigen / daß sie 2000. Felle verzehret / vnnd die Menschen mit den Fingern den Kalck vnd Leimen an statt der Speise auß der Wand gegraben; auch etliche mit warmen Wasser ihr Leben biß in die fünffte vnnd sechste Woche gefristet / endlichen aber wann eine Geschwulst an den Füssen zugeschlagen / plötzlich gestorben. Diß alles / sag' ich / zu geschweigen / so will ich noch wol ärgere dinge / wovon man in den alten Zeitbüchern nichts findet / erzehlen; nemblich / daß 8 vornehme Bürgerskinder auff einen tag verlohren / vnnd / zweiffels ohne mit den Zähnen zerrissen vnnd verzehret worden; daß die Leute / wann sie auff der Gassen einander begegnet / den Hunger zu stillen einander vmbgebracht; daß der vor etlichen Tagen begrabenen Menschen Eingeweide gekocht; ja auch der allererst gestorbenen Menschen rohes Fleisch / Adern vnnd Blut an statt der Speise gebrauchet worden.

Aber dieses vnd noch mehr hat Brisach vnter dem Statthalter Reinach außgestanden / welches endlich / als es durch den Hunger bezwungen worden / sampt ohngefähr 300. grossen Stücken Geschützes / vnnd deß Hauses von Oesterreich vngläublichem Schatze das Joch auffgenommen. Ergibt sich den 19. Decemb.

Aber als Brisach auff diese weise durch Hungersnoth zur Ergebung gezwungen worden / so hielt man davor / daß den Frantzosen der Weg bereitet wäre / worauff sie zu deß Römischen Reiches Untergang wandern könten. Vnd gewißlich gieng in der Gemüther so grosser Vneinigkeit der Ketzer Hoffnung / der Catholischen Furcht auff diesen Zweck. Dann was konten wol nach der starcken Vestung Eroberung Deß gantzen Teutschlandes gefahr / wegen der Statt Brisach erobterung.

berung jene anders hoffen / vnd diese förchten? Die grosse Zuversicht zu diesem fort vnd Außgang gab jenen einen Muth / vnnd beraubet diese hergegen alles ihres Muthes. Daher dann erscheinet / daß alle Menschen / wann sie entweder auß natürlicher Zuneigung / oder falschen Wahn / oder auch auß deß Glückes Zustande gemeinlich vrtheilen / nicht einerley Meinung haben. Nichts desto weniger so hat man auch nicht lange hernach gesehen / daß beydes die Ketzer auß gar zu grosser Verwegenheit gehoffet / so wol auch die Catholischen auß all zu schlechter Einfalt sich geförchtet; in Betrachtung daß eben derselbige / der biß hieher kommen / der Hertzog von Saxen-Weimar / nach einer kleinen zeit mit seinem tode die Hoffnung vnd der gantzen Handel zugleich auffgehoben.

Der von Weimar bekrieget Burgundien vnnd Suntgaw. Im Jahr 1639. im Früling.

Vnter dessen triumphierte Franckreich / vnd gleichsam als jetzt die Gräntzen biß an den Rhein fortgerucket / vnd das alte Gebieth wider erlanget worden wäre. Damit aber Burgundien vnd Suntgaw / welche Provincien jetzt gleichsam vom Frantzösischen Reiche vmb vnd vmb eingeschlossen waren / sich ins künfftige nit mehr Oesterreichisch erklären möchten / so bekriegten sie dieselbigen gleichsfalls / vnter ermeldtem Bernardo Hertzoge von Weimar. Also haben sie das Schloß Ivignione, die Statt Pontarlun, das Schloß Iouxiana, S. Hippolito, vnnd Than, so nicht die schlechteste Statt im Suntgaw / sich zu ergeben gezwungen. Aber die schöne / saubere vnd veste Statt S. Claudi haben sie mit gewapneter Hand eingenommen. Sie wolten sich zwar ergeben / aber wer kan von den überwinnenden Frantzosen etwas mit dem Gesetze erhalten / weil sie in ihrem Siege mit der Vernunfft sich selbst nicht mässigen können? Derwegen so sind

beydes

beydes die bewährten/ so wol auch vnbewährten erschlagen / vnnd die andern also außgeplündert worden / daß sie dieselbigen kaum mit bedeckter schahm in blossen Hembden wegziehen lassen.

Diß fiel den Burgundiern sehr schwer/ als welche von wegen des langwürigen Friedens deß Krieges Vppigkeit vnd Muthwillens vngewohnet waren. Daher haben sie an die außländischen lauter Klagbrieffe geschrieben; daher hat ein Nachbar mit dem andern mitleiden gehabt; daher sind der Männer seufftzen/ der Weiber heulen kommen. Daher hat man diese Worte gehöret / daß sie die Keyserischen Soldaten biß dato nicht annehmen wollen / welche doch den Vnterthänen Trew vnd Hulde beweisen; anjetzt aber die feindseligen Frantzosen in dem Vatterlande man wolle oder wolle nicht/ vnterhalten/ vnd mästen müsten. Aber es war alles klagen vergeblich / wo man mit Waffen hette widerstehen sollen; sintemahl die Feinde in kurtzer zeit das meiste theil in Burgundien ihnen vnterthänig gemachet. Der Burgundier klaget.

Vnter dessen so feyreten vor das Spanische Niderland in Nider-Teutschland gemeldete Frantzosen auch nicht weniger. Alldar haben sie fast auff eine zeit Theonville im Hertzogthumb Lützelburg/ vnnd Hesdin in Artois belägert; vnd diß grieffen sie mit desto grösserer Zuversicht an / alldieweil die Holländer auff einer andern Seite ihre Macht zusammen/ vnd wiewol sie mit den Waffen nichts feindseliges verübten/ dieselbige dennoch zeigeten. Die Frantzosen belägern Theonville vnd Hesdin.

Jedoch so gieng es ihnen auch auff die weise bey Theonville nicht gar glücklich fort; sintemahl Piccolomini, welcher biß hieher im Gülicher Lande das Winterquartier gehabt / in dem die Frantzosen / noch mit Befestigung deß Lägers vmbgehen/ihnen alsbald auff den Halß kam; Werden bey Theonville vom Piccolomini sehr geschlagen/ zu anfang diß Junij.

kam: Es gieng der Obriste Wachtmeister Beck mit einem ausserlesenen hauffen voran/ welchem das gantze Heer / so bey Lützelburg gemunstert worden / auff dem Fuß nachfolgte. Von dannen ist man dem Feinde entgegen gezogen/ vnd als man das Läger fleissig verkundschaffet / hat man es auff eine Schlacht gewaget. Es hat ein jedweder General / Piccolomini, Soiani, Suisi, Gonzaga, vnd der jetzt ermeldte Beeck das seinige mit höchstem fleiß außgerichtet. Dewegen so hat das Glück nach vorgelauffener Schlacht die Sachen eine zeitlang zu eines vnd deß andern theiles Wolfahrt geordnet / endlich aber ist es so weit kommen / daß die Frantzosen auß dem Läger geschlagen/ vnd die Keyserischen/ nach dem sie die Statt befreyet / sich desselbigen bemächtiget.

Der erschlagenen vnd gefangenen anzahl.

Der erschlagenen anzahl belangend / so sind derer ohngefähr 6000. gewesen: Die abgenommenen Fähnlein / so haben sie alle / beydes zu Fuß / so wol auch zu Roß / verlohren: Die gefangenen / so sind derer auff 3000. gezehlet worden.

Hesdin wird häfftiger belägert.

In dem aber dieses bey Theonville vorgieng/ so trieb man die Belägerung vor Hesdin noch stärcker fort: Vnd wiewol die Frantzosen die Bollwercke vnd Schantzen in den Vorstätten nicht ohne tapfferer Soldaten Blutvergiessung erobert/ so haben sie dennoch die zum beschützen vnerschrockenen Gemühter biß hieher nicht überwältigen können. Daher haben sie vnsinniger weise häfftig gedräwet. Daher acht starcke Stürme gethan / vnnd sind doch die Gemüther / auß Vrsache / daß sie bey Theonville so schlecht verhalten / nichts/ oder wenig/ beweget worden.

Damit aber die Soldaten von wegen der vnglückhafftigen Zeitung das Hertz nicht möchten fallen lassen / so ist der König selbst ins Läger

ger kommen / vnd hat mit seiner Anwesenheit jhren Muth noch grösser machen wollen. Der weise Rath ist glücklich fortgegangen; vnd haben die belägerten/ als es jetzt an Pulver mangelte / vnd die meisten Besatzungs-Soldaten entweder beschädiget / oder aber gestorben waren / damit sie es zu der eusserstẽ Gefahr nit möchten kommen lassen / mit dem Könige einen ehrlichen Accord getroffen / sind auch nach Kriegesbrauch ab vnnd auff Bethun gezogen. Ergibt sich den 10 Jun.

Wer wolte es wol glauben? Hesdin hat / ehe sichs ergeben / 407000. Schüsse bekommen / also daß der König selbst den ort besichtigen wollen; vnd nach dem er alles widerumb außzubessern befohlen / ist er als ein Triumphierer nach Paris gezogen. Was vor vnkosten die Frantzosen darauff gehen lassen.

Aber lasset vns widerumb zum Saxen Weimar kommen. Als sich dieser in der Stätte/ vnnd Schlösser Eroberungen verwickelt/ sihe/ so hat jhn die Göttliche Verhängnuß mitten auß dem Siegeslauff endlichen zu andern dingen zu rück gezogen. Dann als er den 2. Julii von der Statt Hunningen nach Newburg auff dem Rhein gefahren/ so hat er sich schon damahls übel befunden; vnd als man jhn alsbald ins Bette gelegt/ ist die Kranckheit häfftiger worden; endlichen als die Medici an jhm verzweiffelt / ist es gar zum ärgsten mit jhm kommen. Deß Hertzogs Bernhardi von Saxen-Weimar Kranckheit.

Derwegen als er verstanden/ daß sein letztes Todesstündlein herzu nahete / so hat er sich/ nach seiner Religion Gewohnheit / zum verderben färtig gemacht; jedoch also / daß er den Diener deß Göttlichen Worts/ der jhm Trost zusprach/ kurtz zu seyn vermahnete / vnd in diesem Augenblick deß Lebens beydes woher er käme/ so wol auch wohin er gienge/ bey sich betrachtete.

Testament. Also hat er ein Testament gemacht / vnd sich gegen den seinigen / weiters nit mehr bedorffte / grosser Freygebigkeit gebraucht Ein gewisser Graff von Nassaw hat zehen; Ein jeglicher Obrister sechs / der Hoffprediger vier / (vnd in Warheit viel vor blosse Worte) beyde Medici zwey tausend Reichsthaler; über diß die Diener / nach eines jedweder dienst / bekommen: Vnd diß wäre wol ein freygebiges vnd löbliches Geschenck / wann jhm diß Geld von seinem eigenen Erbtheil zukommen wäre.

Der todt / den 18. Jul. So ist nun Hertzog Bernardus von Weimar auff solche weise gestorben / welcher seiner Vorfahren halben vnter Carolo V. von dem Säxischen Churfürstenthumb abgestossen worden / die Frantzosen den Teutschen / den Krieg dem Frieden das Königreich dem Keyserthumb / die Außländer den Landesleuten vorgezogen; von kurtzem Leben / damit er nit länger rebellieren; von geringer Macht / damit er nicht mehr schaden möchte.

Argwohn wegen seines frühzeitigen todes. Aber es waren jhrer viel auff beyden Partheyen / welche wegen seines vnversehenen frühzeitigen todes auff andere Muthmassungen fielen / vnverholen diß von Franckreich sagten: Es sind die Wolthaten so lange angenehm / als man vermeinete / daß sie bezahlet werden können: Wofern sie sich noch weiter hinauß erstreckten / so wird endlich an statt der Gnade mit Haß belohnet.

Dessen Heer wird durch das Frantzösische Gold der Crone Franckreich verpflichtet. Damit aber das Weimarische Heer / so noch in Elsas / vnnd in den benachbarten örtern der Provintz Burgundien lag / weil das Haupt hinweg war / (vornemblich weil der Hertzog die Obristen vor seinem absterben beschworen / daß sie Brisach / den edlen Schatz / den außländischen nicht einräumen wolten) sich anderstwohin wenden möchte / so sind den 7 Augusti zwölff Maulesel mit einer überauß grossen

Summa

Summa Geldes / die man auff 600000. Reichsthaler geschetzet / vnd vom Könige von Franckreich auff Basel geschickt worden / ankommen. Mit welcher Summa die Soldaten bezahlet / vnd jhre Eyd vnd pflicht / durch dieses newe güldne Band / stärcker verbunden worden. Auch war diß noch nicht gnug. Dann es sind bald hierauff wiederumb sechs Mauleseln zu Basel ankommen / welche 80000. doppel kronen gebracht haben. Also verschwenden wir offtmals das vnserige zu Hause / damit wir drauſſen frembdes überkommen mögen.

Der Frantzosen newer Bund mit den Protestirenden.

Aber daß wir widerumb zu vnserm vornehmen kommen / so haben auch die Frantzosen mit den Protestierenden Fürsten einen newen Bund gemachet / auff daß deß Weimarischen Heeres Generalen / die nicht wol zusammen hielten / mit Bepsetzung der æmulation, widerumb zur Einigkeit gebracht werden möchten. Dieser aber ist zu Colmar geschlossen worden. Vnd weil das mißtrawen allenthalben einen Argwohn findet / so hat man sich also verglichen / daß den Teutschen die Vestung Brisach in Verwahrung / dem Hertzog von Longevill die höchste Gewalt über das Kriegesvolck anvertrawet werden solte.

Das Weimarische Heer dem von Longevill anvertrawet.

Die Frantzosen vertragen sich mit den Teutschen nit wol.

Was sollen wol die Feinde vnter einander thun / wann eines eintzigen Leibes Gliedmassen auff solche weise vneinig sind? Aber es ist kein wunder. Dann es werden doch die Frantzosen mit den Teutschen / die Ketzer mit den Catholischen nimmermehr recht einig seyn / sintemal jene die Leichefärtigkeit der Natur / diese jhre verderbte Religion zum widrigen Sinn zeucht. Dessen hat der Marckgraff Montofier ein ein klares Exempel gegeben / welcher den Obristen Hatstein auß dem Stättlein vnd Schloß Kintsheim / wormit er vom Hertzoge Bernardo beschencket worden / mit Gewalt vnd nächtlicher hinterlist verjaget.

Aber von den Weimarischen / die wir alsbald wider sehen werden / wollen wir vns ein wenig nach Holland wenden. Diese/ weil die Frantzosen in Artois, Henegaw vnd Flandern mit plündern vnd streiffen / wiewol vergebens/ übel Hauß halten / gehen widerumb ins Gelderland/ vnd belägern die Statt Geldern.

Die Holländer belägern Geldern/ den 13. Aug.

Was soll ich sagen? Es kam im vergangenen Jahre der Cardinal Infant durch den Marckgraffen Leedi zum Entsatz/ jetzt ist das eintzige Geldern die Belägerung auffzuschlagen / genug gewachsen. Sintemal die Besatzungs-Soldaten 2000. starck auff den Graffen Casimirum herauß fallen / vnnd jhn auß dem Läger treiben / auch dem übrigen Heere durch solche löbliche Mannheit einen solchen schrecken einjagen / daß sie bey finsterer Nacht/ mit hinterlassung zweyer metallinen stücke / vnd vielen auff dem Felde weit vnd breit zerstreweten todten Cörpern / sich mit zittern in der Flucht auff Rheinberg zu rück begeben.

Verlassen es mit schaden/ den 13. Augusti.

Aber wir wollen vnser Wort halten/vnd widerumb zu den Weimarischen ins Elsas gehen. Als diese jetzt vom Frantzösischen Golde eingenommen / vnd durch der Göttin Müntze Gnade verblendet waren / so nahmen sie den Frantzösischen Fürsten / vnd Frantzösischen General desto gutwilliger an. Vnd also sind sie vnter dem Hertzoge von Longevill (gleichsam als sie den Rheinstrohm hinab zu den Siegen schiffen / vnd beyde Vfer/ biß an Holland/ der Crone Franckreich einverleiben wolten / oder aber / damit Brisach vnd Elsas / denen diß Volck/ wie es das ansehen hatte / jetzt gar zu häuffig auff dem Halse lag/ der Teutschen entlediget werden möchte) in die Pfaltz vnd Rhingaw herab gefahren.

Die Weimarischen gehen vnter dem Hertzoge von Longevill in Rhingaw.

Leiden schaden.

Aber es hat sich das Beyrische Volck ihnen alsbald widersetzet/ vnd die es im Marckflecken

Rudels-

Rudelsheim ereilet/ starck geschlagen; das de-
ter gar wenig ins Schloß entronnen. Jedoch
sind sie nicht so sehr geschwächet worden/ daß sie
nicht hernach Kreutznach/ vnd Bingen/ so
an deß Rheins Vfer an einem bequämen orte
liegen/ eingenommen/ vnd sich in einem bessern
Neste ihres Leibes vnnd Lebens versichert.
Hierzu haben sie auch Oppenheim vnnd Al-
tzen/ welche örter Wein- vnnd Kornreich sind;
deßgleichen Hattonsthurn/ so von wegen der
Mäusen fabelhafftigen Tyranney berühmt ist/
genöhtiget.

Nehmen unterschiedliche örter ein.

Aber weil jhnen das Beyrische Volck wider-
umb auff den Halß drang/ so haben sie Rhein-
gaw verlassen/ vnnd sich ins Stifft Trier ge-
macht. Deß H. VVendelini Statt/ vnd das
Stättlein Zelle/ haben sie vergebens angefoch-
ten. In der Witteraw haben sie besser Glück
gehabt/ vnd das Schloß Friedburg/ die Be-
stung Füssen auff einem Steinfels/ Geelhau-
sen/ Orben/ Budingen eingenommen.

Haben mancherley anschläge.

Ja sie haben das Heer in drey hauffen ge-
theilet/ vnd vnter dem Obristen Ohm das Lim-
burger Gebiet; vnter dem Graffen von Nas-
saw das Hadmarische vnnd Dillenburgische
Land; vnter dem Obristen Rose den Hattenber-
gischen vnd Marpurgischen strich angefallen.

Theilen sich in drey theil.

Endlichen als das Heer gantz zusammen
gebracht worden/ ist es dem Banner/ welcher
vom Ertzhertzoge Leopoldo Guilielmo auß
Böhmen verjagt war/ vnd in Thüringen nicht
fern von Erffurt in Gefahr stund/ zugeführt
worden/ vnnd hat sich in den Schwedischen
Krieg eingemischet. Vnnd der Hertzog von
Longevill, gleichsam als ob es genug wäre/ daß
er die Teutschen auß Brisach vnd Elsas/ vnd
die allzusehr tapfferen Obristen mitten in
Teutschland geführt/ vnd einem andern vn-
terthänig gemacht/ hat sich auff Hamburg

Werden samptlich dem Banner zugeführet.

Der Hertzog von Longevill gehet wiederumb in Franckreich.

begeben / vnd ist in Franckreich zu der glücklichen Verrichtung Lohn zum Hafen der Gnaden geschiffet.

Groß Erdbeben in Teutschland. Im jahr 1640. den 4. Apr.

Vnd also hat sich dieses Jahr geendet/ vnd das new antrettende alsbald mit einem schweren Erdbeben in Ober vnd Nider-Teutschland angefangen; daß / weil nun schon lange zeit die Menschen über der Erde/ auch jetzt die Erde vnter den Menschen beweget würde; gleichsam als zornig / daß sie nit so viel vnschuldiges Bluts Vergiessung eine abscheweliche Gestalt annehmen müsse. Aber es ist in dem boßhafftigen Menschlichen Gemüth ein Schrecken entstanden; vnd als die Erde widerumb gestillet worden/die Himmilischen Geister aber noch nicht/ so ist die Vneinigkeit noch allzeit verblieben.

Die Frantzosen belägern Arras. Die Holländer fallen in Flandern ein.

Vnd die Frantzosen zwar rupfften mit den Holländern/ nach jhrem gewöhnlichen Brauch/ das Spanische Niederland auff beyden Seiten embsig. Jene fielen Atras, die Hauptstatt in Artois, mit einem erschrecklichen vnd überauß grossem Heer an. Diese aber/ als sie anderswo einzufallen dräweten / sind eilends zu Schiff gegangen/vnd am Flandrischen Gestad alßbald herfür kommen.

Aber es hat das Glück / so jetzt fast drey gantzer Jahr lang den Holländern gehässig vnd zu wider gewesen/ sie auch noch jetzt/ als sie viel vor hatten / im ersten anschlage verlassen. Dann als sie bey der fast vnüberwindlichen Statt Hülst ankommen / so haben sie auff der einen Seite die Nassawische Schantze eingenommen. Aber da sie auff der andern Seite die Moerfartische bestürmeten / so sind jhnen die Spanier von hinten her auff den Halß gefallen / haben etliche hundert erschlagen / vnd Henricum Casimirum, Graffen von Nassaw/ der damahls über das Heer General war/ tödlich

lich verwundet/welcher auch kurtz hernach todes verfahren.

Verlassen Flandern.

Diese Niderlage hat die Holländer dieses Jahr auß Flandern vertrieben/sintemahl sie die Nassawische Schantze freywillig verlassen/ sich zu Schiffe in Holland begeben.

Arras ergibt sich den Frantzosen den 20. Aug.

Vnter dessen fuhr man bey Arras noch häfftiger fort. Dann ob wol der Cardinal Infant mit gantzer Macht der Frantzosen Läger anfiel/ so ist er dennoch mit verlust abgetrieben worden/ vnd hat nichts außgerichtet. Dannenher endlich die Besatzungs-Soldaten / derer von 20000. nicht mehr als 800. verblieben / den Muth haben fallen lassen. Vnd diese Statt/ welche 148 Jahr den Oesterreichischen Gewalt vntergeben gewesen / ist allein mit Kriegesmacht gedemütiget worden/ daß sie das Frantzösische Joch auffgenommen.

Die Keyserischen nehmen die meisten örter am Rhein wiederumb ein.

Es hatten die Frantzosen in Ober-Teutschland nicht gleichmässiges Glück. Dann allda haben die Keyserischen alles diß / was in verwichenen Jahre die Weimarischen vnter sich gebracht / allgemach wider bekommen. Die Frantzosen / von Brisach an biß in Holland zu rechenen / außgeschafft/ vnd den Rhein vor das Hauß von Oesterreich schifffrey gemacht.

Deß Römischen Papsts Bemühung in Friedenssachen/aber vergeblich.

In diesem wehrenden Kriegestumult / vnd der geilen Bellonæ Vppigkeit / hat der Römische Papst Vrbanus III. über die Zweyträchtigkeit / so in einerley Religions- vnd Glaubens Hertzen auß lauter Haß vnd Ehrgeitz entstanden / nicht wenig geseufftzet Vnnd weil er nun schon vor etlichen Jahren den hochansehnlichen Cardinal Gyneti mitten in Teutschland/ nach Cölln abgefärtiget hatte / so hat er auch jetzt vermittelst seiner in Spanien/ Franckreich/ Teutschland abgeordneten Legaten vmb solches auffs newe angehalten. Vnd zwar so hat es an denen vom Hause von Oesterreich / daß der

VRBANVS VIII BARBERINVS.
Pontifex Maximus.

angenehme Friedens Nahme in Europa nicht eingeführt worden / wie niemals / also auch an jetzt keines weges gemangelt. Die Frantzosen aber / weil jhnen die Siege / jhrem gutdüncken nach / näher bey der Hand waren / vnd das Glück sie in Niederland vnd Teutschland ansahe / habender Einträchtigkeit lieblich vnd erbares Gesicht nicht anschawen wollen.

Derhalben so kommen mit den newen Jahr / vnd newem Gemüth / auch newe Kriege auff. Vnd zwar weil die Frantzosen jetzt jhren Fuß in Artois fest gesetzet / so hatten sie zugleich zu Flandern lust; vnnd weil sie vor dreyen Jahren bey S. Omar mit einer grossen Niderlage das Feld räumen mustẽ / so haben sie jetzt auß Rachgierigkeit / nicht weit darvon / Arien belägert. Die Frantzosen belägern Arien.

Aber die Holländer / welche von wegen des vnlängst erlittenen schadens einen abscheu vor dem Flandrischen gestad trugen / haben sich nach dem Gelderland / jenseit deß Rheins / gekehrt / vnnd Gennep belägert. Es ist aber Gennep ein Schloß an deß Flusses Mase Vfer / an demselbigen orte / wo sich das Bächlein Nirse in ermeldten Fluß außgeust. Dieses hatten die vom Hause von Oesterreich / nach dem sie die Schenckenschantz mit hinterlist einbekommen / von wegen deß orts Gelegenheit / vnd weil man es gleichsam von Natur vor vnüberwindlich hielt / auch durch Kunst befestiget. Nun aber haben es die Holländer / auff daß sie / weil sie auß Rürmond vnd Venloh außgejaget / entweder Meister vnd Herren auff der Mase / oder aber den widerwärtigen Geldern desto näher wären / belägert. Die Holländer belägern Gennep.

Vnter dessen aber / vnd weil jene in Flandern / diese in Kleve / mit den Eroberungen vmgehen / so ist auff einem andern theil / in Franckreich

LVDOVICVS BORBONIVS
Comes de Soysson. etc

selbst/ein new Fewer auffgegangen. Dann es ist der Graff von Soisson, ein Fürst von Königlichem Geblüte / sampt den Hertzogen von Guise vnd Bullion, welche dem Richelieu, vnd vielleicht auch dem Frantzösischen Marti zu wieder waren/zu denen von Oesterreich gefallen.

Der von Soisson/ Boullion/ vnd Guise fallen vom Könige in Franckreich ab.

Vnd es war vnter dem Titul der Frantzösischen Freyheit/die Gelegenheit in Franckreich/ an den Gräntzen / des Hertzogs von Boullion wol befästigte Stadt Sedan. Derhalben so hat der aller Christlichste König / als welcher das fewer in der ersten flamme außlöschen wolte/vñ von derselbigen sette her sich eines zukünfftigen Vngewitters besorgte / den von Chastillion mit einem Heer/eine Belägerung vor zu nehmen/ nach Sedan abgefertiget.

Der König in Franckreich schicket den von Chastillion nach Sedan

Aber von welchem Orthe her Franckreich hülffe verhoffte / daher ist ermeldtem Franckreich fast der Vntergang erwachsen. Dann es hatten die Frantzösische Fürsten ein Heer zusammen gebracht / vnd sich mit dem Keyserlichen General-Leutenant Lamboy vereiniget / giengen auch jetzt mit allen Kräfften wieder den von Chastillion. Aber der von Chastillion, welcher auff einem erhöhten Hügel vnd in einem wohlverschantzten Läger lag / so bald er der Feinde Ankünfft vernommen / hat an statt des Walles eine Schlachtordnung gemacht / in Meynung / wie die meisten erzehlen/nicht zu streiten/ sondern nach Retel zurück zu weichen.

Lamboy mit den Frantzösischen Fürsten wieder den von Chastillion

Dem sey wie jhm wolle : der Lamboy hats gewißlich also außgelegt / vnnd sampt den vereinigten Fürsten zur Schlacht geeylet. Anfänglich zwar ist des Graffen von Soisson Tugend groß / aber doch sein Verderben gewesen ; sintemal er männlich vnd ritterlich gefochten/ vnd in dem er noch überwand/ vmbkommen. Jedoch so hat sampt dem Hertzoge von Boullion, Lamboy sich nicht säumiger erzeiget / welcher auch endlich

Der von Chastillion wird geschlagen/ den 16. Jul.

GASPARVS COMES de COLIGNI. DOMI NVS DE CHATILLON, FRANCIÆ MARESCALLVS.

endlich nach dem die Schlacht anderthalb stunden gewehret/ 3000 erschlagen / vnd über das Königliche Läger triumphiret hat.

Vnd diß ist die berühmte Schlacht bey Sedan, in welcher auff des Königs seyte Praslin, Tentivill, Sency, vnnd Brunevill, allesampt Marckgraffen; vnnd meistentheils Generalspersonen; in welcher Curcelli, Linni, Loupi, vnd Neltencourt Villari, allesampt Baronnen vnd Obriste; wie auch der Graff vnd Marschalck Chalancy vmbkommen. Der erschlagenen Anzahl.

Diß ist dieser herrliche Sieg / in welchem sieben Marckgraffen vnnd Obristen/ 68. Hauptleute vnd Rittmeister / vnd des Marschalcks von Chastillion einiger Sohn / sampt 5000. zu Roß vnd Fuß/allem Geschütz/Fähnlein vnd Cornetten in die Hände kommen. Vnd der gefangenen

Endlich so ist diß ein so grosser Sieg gewesen/daß von 14. Regimentern zu Fuß vnd etlichen zu Roß/der ältere Chastillion selbst / der sie geführt/mit 1500. Mann in der flucht kaum davon kommen.

Es hatte der Cardinal Infant Hoffnung/ daß die Frantzosen / weil sie eine so grosse Niederlage erlitten / Flandern verlassen / vnd auff Sedan vnd der Gefahr zu eylen würden. Aber weil sie mit des ortbs Belägerung eiferig fortfuhren so hat er den Lamboy mit seinen Regimentern zu sich kommen lassen. Der Cardinal Infant beruffet den Lamboy zu sich.

Aber es hatten jetzt die Frantzosen bey Arien auffs letzte gebracht; vnd also haben eben an demselbigen Tage / da die Holländer Gennep/auch die Frantzosen ermeldte Stadt/ vnnd beyde mit Accord einbekommen. Arien vnd Gennep ergeben sich/ den 27. Jul.

Beyder örther Stadthalter haben sich tapffer gehalten / wiewohl der Obriste Preston im Schlosse Gennep noch mehr; als welcher mit solcher Tapfferkeit/solchen Künsten / vnnd Kriegsposseu sich zur Gegenwehr gestellet/ Des Statthalters zu Gennep/namens Preston Tugend.

daß

daß die Holländer / vnd der Printz Fridericus Henricus von Oranien selbst des Mannes Tugend vnd Geschicklichkeit gelobet / vnnd bekandt/daß Preston allen vnter jhm vorgelauffen belägerungs-ehren / vnd der Bellonæ newen erfindungen/ mit seiner Geschicklichkeit / Kunst vnd Waffen gleich kommen sey.

Der König von Franckreich zeucht wider den von Boullion.

Vnterdessen war der Lamboy auß dem jüngsterhaltenen Siege beym Cardinal ankommen/ vnd ob wol er / als sich die Vestung allbereit ergeben/allererst zugegen war/ so ist er dennoch nicht ohne frucht kommen. Dann es hat sich der König Ludovicus gleichsam als es schon genung / wann nur Arien erobert wäre / so bald Lamboy abgezogen / alsbald nach Sedan gekehret. Vnnd da ist der Cardinal Infant wieder die eroberte Stadt/ vnnd das Frantzösische Heer zugleich gezogen/dasselbige auß dem noch nicht geschleifften Läger vnd Schantzen getrieben/ vnd ermeldte Stadt/dero häßliche schrammen noch offen stunden/ auffs newe belägert/ ja wann man dem geschrey glauben darff / auffs newe erobert.

Der Cardinal Infant belägert Arien auffs newe.

Vnd also hat Franckreich / wiewol es so viel Millionen Goldes außgegeben/ in diesem jahr vergebens gearbeitet. Vnnd ob wol der von Boullion , welcher durch der Göttin Müntze Gnade gelocket worden / sich wiederumb stillen lassen/so verharret dennoch der von Guise, als welcher dem Krieg wol gewachsen / bey seinem vornehmen vnd Meynung. Derwegen so beschliesse ich mit des Taciti Worten: Es bleibe/ vnd wehre (wie ich wünsche) vnter den Völckern/ wo nicht die Liebe gegen vns / jedoch der Haß gegen die jhrigen: Sintemal weil es sich mit dem Röm. Reiche zum ende nahen will/das Glück demselbigen jetziger zeit nichts angenehmers/als Zwytracht vnter den Feinden / geben kan.

Der von Boullion wird mit dem Könige von Franckreich wider versöhnet.

An-

Anhang.

ZVm außgang des Augusti/vnd eingang des Septembris / nach dem die Frantzosen in Flandern mit rauben / sängen / brennen vnd morden grawsamlich gehandelt / den außfall auß Ryssel gäntzlichen erleget / vnd 260. nieder gemacht / auch einen Marggraffen vnd 2 Freyherrn gefangen bekommen/vnd vmb Ryssel her alles verheeret vnnd verbrennet / hat es jhnen doch mit der einnehmung der Stadt vnd Vestung Tarragona nicht glücken wollen; dann da nun die Spanische die fröliche zeitung überkommen / daß sich der Frantzösische Admiral von Bordeaux nach Tortosa retirirt, haben sie jhnen solche gute Gelegenheit wohl zu nutze machen wissen / in dem sie den Duc de Ferdinando dahin abgefertiget / welcher dann die zu Wasser langwürige/vnd an Frantzösischer seyten mit gewaltigem Vnkosten geführte Belägerung gäntzlich zernichtet/ vnd den Orth glücklich entsetzet.

Tarragona der Belägerung entlediget.

Eben fast vmb diese zeit/ ist die überauß wolverwahrte Stadt vnd Vestung Wolffenbüttel/ der langwürigen vnnd schädlichen Belägerung gäntzlichen erlediget / vnnd nach geschehenem Keyserlichen pardon, Jhr. Fürstl. Gnaden dem Hertzogen von Lüneburg völliglichen eingeräumet worden.

Belägerung der Vestung Wolffenbüttel auffgehoben.

Vnter wehrender zeit nun haben die Frantzosen in Artois mit vnaußsprechlichen proceduren fortgefahren/ vnd also in allen Städten vnd vornehmen Plätzen grosse Furcht vnnd Schrecken verursachet/ einen orth nach dem andern eingenommen/ insonderheit/ da sie vermercket/ daß der veste Ort Bapaulme mit wenigem Volck von dem Commendaten / welcher sich in sechs biß in 700 Mann ausser der Stadt begeben/

Bapaulme von den Frantzosen mit Accord bezwungen.

besetzt gelassen worden/ sich mit etlichen starcken Trouppen dafür begeben / vnd ob wol schwerlich / wegen grossen mangel des Wassers ein Läger dafür zu machen geweest / sind sie doch innerhalb zehen tagen durch stätigwehrendes anfallen so weit kommen/ daß/ ob wol die Belägerten jhr äusserstes gethan / vnd sich tapffer zur zur Gegenwehr gestellt / doch zuletzt in der güte zu handeln gezwungen/ vnd in 200. Mann außziehen müssen.

Dorsten durch Accord von den Keyserischen erobert.

Gleicher gestalt ist auch die wohlverwahrte Stadt vnd Vestung Dorsten in Westphalen gelegen/ nach dem von den Keyserischen die äusserste Macht vor die Hand genommen / die Stadt vnd Wälle mit 30. Stücken Geschütz vnablässig beschossen/ daß also durch continuirtes Preßschiessen der Stadtgraben an der Leichpforten an dreyen orthen dermassen außgefüllet/ daß eine gantze Compagny in Ordnung füglich hinein rücken können / vnd die Belägerten einen allgemeinen Sturm außzustehen jhnen nicht getrawen dürffen / den Keyserischen durch Accord überantwortet.

Wie auch Görlitz von den Chur-Sächsischen 1641.

Gleichen außgang hat auch die langwürige Görlitzische Belägerung genommen / vnd ob wol die Chur-Sächsischen von aussen mit stürmen / vntergraben vnd Fewerwerffen eyfferig anhielten / an vnterschiedlichen Orthen Presse geschossen / eine Mine springen lassen / welche ein grosses stück Mawren eingeworffen / vnd also darauff mit etlich hundert Mann zu stürmen angefangen / auch vnter wehrendem Handel auff der Belägerten Posten mit groben Stücken gespielet/ vnd solches sampt Werffung der Granaten eine gantze stund fortgetrieben: Dieweil aber der Schwedische Commendant daselbsten/ Obrister Wancke/ sich dermassen verbawet/ auch solche grosse Gegenwähr gethan/ daß also dieses mal die Sächsischen nichts außrichten.

erlitten können / sondern mit grossem Verlust/ nemlich in 600 Mann/darunter viel vornehme Kriegsbeampten/im stich lassen/vnd zurück weichen müssen.

Nach diesem empfangenen schaden vnd verlust/wurden die Sächsischen je länger je mehr auff die Belägerten erbittert/ wolten derhalben nicht eher ruhen / sie hätten dann die Stadt wiederumb erobert: Fielen deßwegen die Statt mit so grawsamer Vnsinnigkeit/ vnd äusserster Gewalt an/daß die Belägerten zuletzt in Zaghheit geriethen / vnd weil sie keinen entsatz mehr zu hoffen / vnd den grawsamen ernst / auch ihren selbst vntergang vnd endliches verderben vor Augen sahen / wurden sie nothdrünglichen gezwungen / die Stadt mit Accord den Churs-Sächsischen zu übergeben / welcher ihnen dann vmb verhütung grössern vnheils / vnd mehrer ruin der Stadt verwilliget worden / sind also darauff den 23. September in 1200. Mann zu Fuß / vnnd in 1000. starck zu Pferd / mit vollem Gewehr / 40. Wagen / sampt aller zugehör/ vermög getroffenen Accords außgezogen / hingegen aber das Arnheimische Regiment zur Besatzung hinein gelegt worden.

Hessische fallen ins vnterstifft Cölln.

Eben fast vmb diese zeit sind die Hessischen auß Kalkar fast in 300. Pferd starck/ins Vnterstifft Cölln eingefallen/bey 300. stück Viehs neben vielen Pferden vnd andern Beuten mitgenommen / auch viel Bawren erschossen / viel Häuser abgebrandt/ vnd darinnen grawsam gehauset/ weil sie sich zur Contribution nicht verstehen wollen.

Dieser plötzliche Einfall/hat in den Gülch- vnd Cöllnischen Landen nicht einen geringen schrecken verursacht; bevorab / weiln sie von vnterschiedlichen Orthen berichtet / daß der Graff von Eberstein mit seinen vnterhabenden

hauffen

hauffen allbereits bey Wesel angelanget / vnd allda über den Rhein zu setzen.

Werden geschlagen. Solchem geschwinden vnd vnverhofften einfall der Hessischen zu begegnen/ ist der Keyserl. Obrister Eppe / mit etlichen Trouppen gegen die Hessischen außgeschickt worden / welcher dann bey Burick in das Dorff Menschel / allda sechs Compagny Hessische zu Pferd gelegen/ eingefallen/vnd selbige / wegen schlechter gehaltener Wacht überfallen/ gäntzlich zerstöret/vnd vnd in 400. Pferd neben vielen Gefangenen worunter drey Rittmeister / zur Beute überkommen.

Ordingen von dē Hessischen verbrich bestennet. Als wenig Tage hernach diese Niderlage dem Graffen von Eberstein zu wissen gethan worden/ist er bedacht gewesen solches an den Keyserischen zu rächen/deßwegen dem Commendanten in Kalckar / Obristen Rabenhäupt Ordre ertheilet / Ordingen zu belägern / welcher nach empfangenem Befehl mit 2000 zu Fuß / vnnd 1500. Pferden/ sechs halbe Carthaunen / vnnd zween Fewermörsern solchen Orth blocquirt/ vnd mit schiessen vnd Granaten werffen solchen ernst gebraucht / daß nicht allein ein ziemliche Preß gemacht / sondern auch ein starcker Brand / welcher fast das halbe Städtlein hinweg genommen / plötzlich hinein gebracht worden.

Weiln nun in dessen 600. theils Bawren/ vnversehens durch die Wacht gedrungen/vnnd die Koßfeldische commandirte Trouppen in Vnordnung bracht/vnd also solcher gestalt in das Städtlein einkommen/hat solches Obrister Rabenhäupt nach viertägiger Belägerung nicht ohne grossen empfundenen Verlust verlassen müssen.

Das wanckelbare Glück ist vmb diese zeit den Hessischen nicht günstig gewesen : Dann der Obriste von S. Andrea mit tausend Mus-

quetie-

quetierern einen versuch auf Ham thun wollen/ ist ihm doch sein anschlag schändlich mißlungen/ in dem er nicht genugsam secundiret worden. Vnd ob schon er drey Thore mit Petarden eröffnet/ vnd nunmehr an das vierdte kommen/ hat ihm sein anschlag doch nicht zum Glück schlagen wollen/dann der Leutenant / welcher die Petarden anschlagen sollen/tödtlichen verwundet/auch er / der Obriste selbst / mit einem stein zu boden geworffen worden ; vnd also die Völcker solchen Ort neben verlierung in die hundert Mann die Brücken/sampt andern Instrumenten im stiche lassen müssen

Jngleichē Ham.

Nach dem nun das Glück den Keyserischen allenthalben sehr gewogen / haben sie sich / nach Eroberung des sehr festen Schlosses vnnd Hauses Spitenburg / Gleichenstein / Einbeck/ Nordheim/Mülhausen/ Duderstatt / vnd anderer örter/auch die Stadt Göttingen zu belägern vnterstanden.

Göttingen von den Keyserischē belägert.

Wann dann solcher orth sehr befästiget/vnd eben selbiger zeit mit einer starcken Besatzung/ nemlich in 1500. Soldaten/vnd 2000 Mann Außschuß/ neben zween Obristen Leutenanten/ Schönberg vnd Opperman versehen gewesen/ haben doch nichts desto weniger die Keyserischen mit der Belägerung starcke verfassungen gemacht / solchen starcken vnd festen orth mit Gewalt durch approchiren zu überkommen/ welches sich aber die Belägerten im geringsten nicht erschrecken lassen / sondern jhrem gegentheil hefftig vnnd männlich wiederstanden / vnnd durch vnterschiedliche Außfälle grossen schaden gethan.

Diese Belägerung zu verhindern / hat sich Obrister Rosa mit 1500. commandirten Reutern / vnd 500. Fußknechten/ auff des Hertzogen zu Braunschweig begehren auffgemacht/ dieselbe auch im Angesicht der Keyserischen in

in Göttingen unverhindert eingebracht. Solches nun / ob es zwar die Keyserischen hefftig verdrossen / haben sie sich anderwärts an den Schwedischen vnd Rosischen gerochen: Dann als die Rosische Convoy wiederumb zurück gezogen / haben ihnen die Keyserischen Generalen Mercy, Gonzaga vnd Spehrreutter / mit einer starcken Parthey Commandirten Reutern bey einem Paß / eine halbe stund von der Stadt auff den dienst gewartet / dieselbe nach geschehener Confusion / dermassen attaquirt / daß des Obr. Dollen Rosa Regiment Tragoner meisten theils ruinirt / er auch selbsten neben andern Officirern / auch über 200. gemeinen Soldaten gefangen / vnd der General Rosa / biß nach Münden an die Werra verfolgt worden.

Nach dem nun die allürte Armeen eines Generals auß Schweden an statt des abgelebten Feld-Marschall Banners / mit Schmertzen erwartet / zumal / weiln das negotium belli in mangel / vnd abwesen eines Generals vnnd Oberhaupts nicht allerdings glücklich von statten gehen wollen: Als ist den 11. Octob. der ernandte Feldherr Leonhard Torstensohn mit seiner Flota zu Wolgast in Pommern / das Generalat über die allürten Armeen anzutretten / glücklich angelanget / vnd sich mit seinen auß Schweden gebrachten Völckern / mit den andern Generalen schläunigst zusammen verfüget.

Torstensohn kompt zu Wolgast an. den 11. Octob. 1641.

Was nun für eine Frewde vnnd Frolocken seiner ankunfft halben bey der Schwedischen Armee entstanden / als sie ihren General in person gesehen / ist daher die vnermeßliche Frewd / Loßbrennung des Geschützes / vnd stattlicher einholung genungsam abzunehmen / in dem der Obriste Vorbusch mit den Völckern zu Roß vnd Fuß den andern Tag hernach in den

Schif-

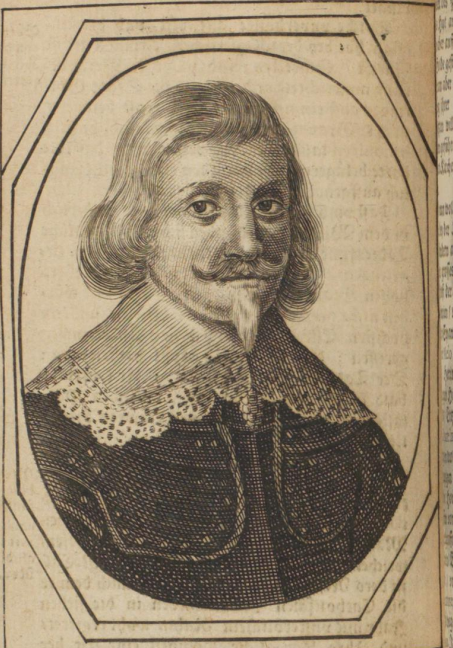
Schiffen zu Strahlsund auch glücklich angelanget.

Solche vnverhoffte ankunfft vnd conjunction, hat bey der Keyserischen Armada grosse Furcht / Schrecken vnnd plötzliche Verändерung angerichtet/ vnd ob zwar die Stadt Göttingen auff ein newes mit allem ernst belägert/ in 48. Granaten hinein werffen/auch häfftig canoniren lassen / endlich verursacht / daß die harte belägerung / ohne allen effect, nothdringlich auffgehoben werden müssen. Göttingen von den Keyserischē quittieret.

Fast vmb diese zeit des Jahrs/vnd sonderlich in dem Wintermonat haben sich vnterschiedliche Todtesfälle hoher vnd vornehmer Personen zugetragen / daß also der grimmige Todt ihres hohen Standes/ Dignitäten/ Ehren vnd würden nicht verschonet / sondern dieselbe in ihrem höchsten Ehrenstand vnd besten Alter hinweg gerissen ; daß es dißfalls wohl heissen mag : Der Todt schonet niemands : Er kehret so bald in die Königliche vnd Fürstlichen Pallästen ein/als in eines armen Bawren Häußlein.

Der erste nun / der an des Todtes Reyen gehen muste / ist ihre Hochfürstliche Durchleuchtigkeit Printz Cardinal Infant / Ferdinand von Oesterreich /c. Königlichen Catholischen Majestät in Hispanien Herr Bruder gewesen/ welcher Sonnabends den 9. Novembr. N. Cal. in dero Residentz-Stadt Brüssel / nach dem er die Catholischen Niederlanden in die sieben Jahr mit vnsterblichem Ruhm wohl regieret/ vnd Ihre Königliche Hochheit eine zeit her mit schwerer Leibs Schwachheit beladen gewesen / mit todt abgangen / welches Leichnam alsbalden mit angelegtem gewöhnlichen vergüldtem Harnisch/ als selbiger Landen Gubernatorn auff einem mit güldenen stücken gezierten Bette vnd vorhang in der Königlichen Printz Cardinal Infant Ferdinand gehet mit todt ab/den 9. Nov.

Capellen



LEONARDVS TROSTENSON
S. REG. M. SVECIÆ SVPREM:
MILIT. PRÆFECTVS.

Capellen des Pallasts gesetzt/worbey der Cardinals Hut an der rechten / die Königliche Kron aber auff der lincken setzten / auff einem mit Golde gesticktem Küssen gelegen. Dessen Leichnam aber nicht allda verblieben / sondern vermög jhrer Hochfürstlichen Durchleuchtigkeit letzten willens verordnung von dar in Hispanien geführt vnd allda in jhr Ertzstifft vnd Privat-Kirche zu Toledo begraben werden sollen.

Ob nun wol dieser betrübte Todtesfall nicht allein bey der Königlichen Maiestät in Spanien/sondern auch in den Catholischen Niderlanden grosses Trawren verursachet / ist doch inmittelst der Regierung solcher gehorsamen Provincien / vermög Jhrer Königlichen Majestät in Spanien ordinantz / Herrn Don Francisco de Melo, als Generalen gegen Franckreich : Herrn Graffen von Fontaine, Generaln gegen Holland/ beneben dem Graffen von Velada / Ertzbischoffen zu Mecheln / Don Andrea Cantelmo, vnd Præsidenten Rose/ auffgetragen worden.

Hergegen hat obgedachte abgestorbene Königliche Hochheit noch bey dero Leben / den Graffen von Olivares / Graffen von Este/ Marckgraffen von Velada / Ertzbischoffen von Mecheln/ Bischoffen von Gent / Præsidenten Rose / vnnd den Cantzlern von Brabant zu Executoren dero Testament verordnet : Vnd ist also wegen absterben des Printz Cardinals 430000. Jährlichen Kirchen einkommen ledig worden.

Beneben diesem wurden nicht allein zu Wien in der Keyserlichen Residentz / sondern auch in gantz Oesterreich wegen jhrer Hochfürstlichen Durchleuchtigkeit Printz Cardinal Infanten Todtesfall / alle Frewdenspiel abgeschaffet: Massen dann in der Augustiner Kirchen da-

PHILIPPVS IV. REX CATHOLICV
HISPANIARVM ET INDIARVM MONARCH

selbst ein ansehnlich Castrum doloris auffgerichtet / vnd drey Tage nacheinander in beyseyn der Keyserlichen Majestät / dero Räthe vnd Officirer wie auch in allen andern Kirchen deßwegen exequiæ gehalten worden.

In gleichē der Großmeister Teutschen Ordens Fürst von Stadian/ dē 11. Nov. 1648.

Eben in diesem Monat Novemb. haben Ihre Fürstliche Gn. Herr von Stadian/ Großmeister des Teutschen Ordens im Keyserlichen Hauptquartier Grossen-Körner die Welt gesegnet/ dessen Leichnamb Ihre Hochfürstliche Durchleuchtigkeit / Ertzhertzog Leopold Wilhelm / dero das Großmeisterthumb heimgefallen/ vnd zum Erben aller seiner Güter vnd Dignitäten noch bey Ihrer Fürstlichen Gnaden von Stadian Lebzeiten / eingesetzt nach Mühlhausen in der Hauptkirchen ad interim beysetzen / vnnd von dannen nach der Fürstlichen Residentz Mergentheim abführen/vnd durch ansehnlichen Adel begleiten lassen.

Wie auch der Graff von Hanaw

Deßgleichen ist in diesem Monat nicht allein der Bischoff von Schotten in der Keyserlichen Residentz-Stadt Wien / sondern auch der junge Graff von Hanaw / im Hage mit Todt abgangen / an dessen statt die von Hanaw / nach dem sie die trawrige Bottschafft wegen ihres natürlichen Herrns Todt empfangen/ die Regierung Herrn Graffen Johan Ernsten/ Grafen von Hanaw Schwartzenfels/ auffgetragen; welcher nach empfangener Huldigung nicht lang in der Regierung verblieben/ inmassen er kurtz hierauff an einer plötzlichen Schwachheit mit todt abgangen.

Vnd Hanaw Schwartzenfelß.

Damit aber gedachte Graff vnd Herrschafften Hanaw nicht etwan vnter andere Herrschafft gebracht werden möchten / haben sie die Hanawer in aller stille vnd so geheim es immer seyn können/ die Regierung dem jungen Grafen von Hanaw Buschweiler / der noch vnter

dem Titul des Freyherrn von Fleckenstein/aufgetragen; welcher sich solches sehr belieben lassen/ Tag vnd Nacht nicht geruhet/biß er/doch meistentheils vnerkanter weise/zu Hanaw angelanget/vnd die Regierung angetretten.

Hohenwihl von den Keyserischē vnglücklich belägert/ im Octob. 1641.

Nun müssen wir auch etwas meldung thun/ was sich vmb diese zeit mit der Vestung Hohenwiel zugetragen. Diese Vestung wird zu dieser zeit vnter andern in Teutschland gelegenen für eine weitberühmte vnnd fast vnüberwindlich gehalten: Solche ist von dem Keyserischen General Sparren/ vnnd Cantzler Volmarin in den 9.19. Octobris mit drey tausent Mann zu Roß vnnd Fuß würcklich vnnd ernstlich belägert/ vnd so nahe vmbgeben worden/ daß die Belägerten von der Vestung sie mit den Stücken erreichen können.

Vnterdessen sind die Keyserischen mit verfertigung etlicher Battereyen starck fortgefahren/auch von einer verfertigten bey dem Schloß Hohenstauffen/ die Vestung mit zehen Stücken zu beschiessen angefangen/ die mitler Brücke des Schlosses vnnd Vorhoffs zu ruinieren/vorhabens/ auch gäntzlichen vermeinet diesen vesten Orth mit Gewalt vnd Fewerkugeln zu bezwingen/ welcher Intent vnd Meynung allerdings ihnen gefehlet/ dieweil die Granaten die höhe vnd weite der Vestung nicht erreichen können.

Ob nun wohl mit canoniren vnd schiessen so viel außgerichtet worden/ daß eine Fallbrücken den Belägerten ruiniret/ haben sie solches sehr wenig geachtet/ in dem sie angesichts dieselbe ernstlich wiederumb repariret, auch mit Stücken von Hagel geladen/ also grawsamlich vnter die Keyserischen geschossen/ daß sich keiner blicken/ viel weniger zu miniren gelüsten lassen dörffen: Vnd weiln der Commendant/ Obrister Widerholt/ nach abschaffung der Reutterey/

rey / Weib vnd Kindern / den Orth sehr tapffer vnd mannlich defendiret, als haben die Keyserischen mit verlust die Belägerung / vnverrichter sachen nothdrünglich auffheben müssen.

Vnerachtet nun solches schlechten fortgangs / haben sich die Keyserischen auff einen andern Weg bedacht / vnd die Vestung abermahls noch häfftiger zu belägern / zu beschiessen vnd zu minniren angefangen / der Hoffnung / den Belägerten je länger je näher bey zu kommen; welches ihnen doch vnmüglich / weiln der Berg / worauff die Vestung gelegen / einer vngläublichen Höhe vnd grösse: Doch sind sie letzlich mit Schantzen vnnd Lauffgraben biß an den Vorhoff kommen / also daß beyde Theile mit einander reden können / welches aber den Keyserischen sehr geringen Nutzen gebracht / in dem sie von den Belägerten zum öfftern überfallen / viel schaden zugefüget / vnd viel von den Keyserischen nieder gemacht worden.

Bey dieser Gelegenheit / ob es wol den Keyserischen ziemlich schlecht her gangen / haben sie doch nicht vnterlassen am Stauffenberg Häuser vnd Hutten auffzurichten (als wolten sie sich Jahr vnnd Tag daselbsten auffhalten) vmb die Belägerung ferner vnd länger zu continuiren, wie ihnen dann / ohne Keyserliche Ordre davon nicht abzulassen / anbefohlen worden / deßwegen in die drey hundert Bawren auß dem Würtenberger Land zum schantzen / vnd viel Ertz-Knappen zum untergraben dahin angeführet / wie auch das ander Volck mit Geld vnd Lebensmittel versehen / dieselbe zur ernstlichen Belägerung / vnd harter Arbeit desto williger zu machen.

Ob nun die Keyserischen jhr bestes gethan / sind doch die Belägerten den 18. Novembr. vnversehens außgefallen / sich einer Schantz be-

mächtiget / vnd der Keyserischen in 50. darinn nider gemacht / der Rest sich salviren/ein halbe Carthaunen / zwo Feldschlangen / welche die victorisirende vernagelt / etliche Tonnen Pulvers/welche angezündet worden / hinterlassen müssen.

Als nun den Keyserischen vor der Vestung wiederumb viel Munition zu kommen / ist das schiessen beyderseyts starck fortgesetzet / Generalen Gil. de Haes, in abweseñ General Sparren das Commando übergeben / den Constabeln zimlich Geld versprochen worden / wann sie das Geschütz in den Vorhoff richten / vnnd denselben sampt den new erbaweten Häusern in die Asche legen würden. Da aber solches dem Commendanten durch einen Gefangenen vertundschafftet/ ist ein blinder Allarm mit anzündung etlicher Bund Stroh gemacht / vnd da die Belägerten vermeinet/ daß es nun vmb den Vorhoff geschehen seyn müste/desto beherter vnd näher den Berg vnd Vorhoff angefallen/ ihnen dermassen mit starckem Außfall vnd dem Geschütz begegnet worden/daß sie also nicht mit geringem verlust ihren Intent ändern / vnd davon ablassen müssen.

Bey solchem Verlauff haben die Keyserischen doch nicht gefeyret / sondern sie von einer Batterey acht hundert Canonschüsse auff einen sehr hohen vnd vesten Thurn gethan / in Meynung damit den Commendanten zur übergab zu bringen / hat doch solches / nach dem er nur die höhe des Thurns gefället/keinen glücklichen fortgang gewinnen mögen.

Da nun die Keyserischen gesehen / daß die Belägerung ihren gewünschten Außgang nicht gewinnen mögen / hat der Keyserische Feld-Zeugmeister Sparr versucht / ob die Belägerte durch Keyserliche Mandata vnd general Perdon / welche zu Regenspurg kürtzlichen beschlossen,

sen/ vnd publiciret, zur Vbergabe vnd in Keyserliche devotion könden gebracht werden/ vnd ob zwar die Stadt Schaffhausen sich auch häfftig bemühet / den Commendanten durch schreiben zur Vbergabe zu bereden / haben sie doch gantz das contrarium vnnd Widerspiel/ in dem sich gedachter Commendant zu keinem Accord / viel weniger zur Vbergabe verstehen wollen/ sondern in beständiger vnnd auffrichtiger Resolution, sich zuverthätigen / vernehmen müssen.

Kleve von den Keyserisch-Vehlischen überfallen/ im Monat Nov. 1647

Dieser zeit als die Hessischen Völcker vnter dem Commando des Kalckarischen Commendanten/ Obristen Rabenhaupts / das Nieder-Ertzstifft-Cölln feindlicher weiß angefallen/ auch mit rauben/ sängen/ brennen/ grewlichen Contributions-drangsalen hart beängstigt/ vnd die vornehmern Städte desselben Fürstenthumbs/ darunter Kleve die vornehmste/ in ihrer Gewalt gebracht/ haben die Keyserischen vnter dem von Vehlen bey gehaltenem Kriegsrath reifflichen erwogen/ wie die Hessischen Völcker auß einem vnd andern Orte gedachten Fürstenthumbs Kleve möchten außgetrieben vnd überfallen werden.

Nach gehaltenem Kriegsrathe sind in der Stadt Kempten allerhand Kriegs-Werckzeuge/ als Handgranaten/ Petarden vnd Sturmleytern vnd andere nothwendige Sachen zum Sturm/ ziemlich verfertiget / vnd neben sieben starcken wolberittenen vnd montirten Compagnyen zu Pferde / wie auch auß den Guarnisonen der vmbliegenden Städten commandirte zu Fuß / doch vnterm Schein / ob solte der March anderswohin / vnnd über Rhein auff Rauschenberg angesehen seyn / auff die Stadt Kleve / dieselbe zu überfallen / außcommandiret worden. Dieser Anschlag ist den Vehlischen damahls glücklich abgangen / dann als

die Keyserischen in der Nacht gegen drey Uhren vnsern von Kleve angelanget/haben sie alsbald in 200. Mann mit Leytern / Petarden/ Granaten voran abgefertiget / welchen auch der gantze Hauffe gefolget/ vnnd da die Leitern angesetzet/ die Mawren glücklich erstiegen / vnd also in weniger zeit / als fast in einer Stunde die Stadt den Keyserischen zu theil / der Hessischen Bagage zum Raub / darbey auch theils Bürgern nicht verschont / sondern alles mitgenommen / doch in solchem überfall der Clöster/ so viel müglich/verschonet worden.

Bey solchem vnversehenen überfall hat der Commendant / doch in 80. Todten hinterlassend / sich auff das Schloß salviret ; weil aber denselben im Schloß schwerlich beyzukommen/ haben die Keyserischen die Stadt außgeplündert/dieselbe verlassen/vnd ein ansehnliche Beut an Pferden vnnd andern beweglichen Gütern davon gebracht.

Französisch-Weimar-Hessische Armee gehet zu den Rhein ens Stifft Cölln.

Fast im außgang des 1641. vnd eingang des 1642. Jahrs / sind die Frantzösisch-Weimar Hessische Armeen / welche eine geraume zeit in dem Stefft Fulda/ Obern Quartieren / vnd Stifft Münster gelegen / bey Wesel übern Rhein gangen/ vnd in das Ertzstifft Cölln gerücket / nach dem vom König in Franckreich beyde Generalen Leutenante / Graff von Guebrian / vnd Graff von Eberstein/ sich nachdem Rhein zu begeben / das Stifft Cölln / wie auch die Gülich vnd Bergische Landen in Contribution zu bringen/ Ordre empfangen.

Dieses der Frantzösisch Weimarisch-vnnd Hessischen Vorhaben zu verhindern / vnnd zu nichte zu machen / hat es ihm der Keyserische General-Wachtmeister / Herr Graff von Lamboy, eyferig angelegen seyn lassen / mit seinen Trouppen an der Mase angelanget/auch

in

in den Cöllnischen vnnd Gülichischen Landen Landen Winterquartier zu nehmen.

Nach dem die alliirten obgedachte Generalen mit ihren vnterhabenden Armeen auffs Städtlein Ordingen gangen / sich desselbigen bemächtiget / gebrandschätzt / den Zug auff Lien genommen / daselbsten Kriegsrath gehalten / vnd sehr gut befunden / mit vollem March auff den General Lamboy zu zu gehen / welcher auch gleichsfalls im anzug war / die Alliirten wieder über die Mase zu jagen.

Ordingen von ihnen erobert. Im Jahr 1641.

Bey diesem vornehmen sind die alliirten völcker ohngefehr vmb 10. Uhr nach der Hülser Heyde gerücket / in willens sich der Kemper Landgewehr Meister zu machen / ehe die Keyserischen auß ihren Quartieren völlig möchten auffbrechen / vnd hat also bey dieser Gelegenheit die Hessische Reuterey vnd Fußvolck / welche von dem Obersten Rosa mit vier Regimentern verstärcket worden / die Avantgarde geführet. So bald sie nun an der Landgewehr ankommen / hat Conte de Gubrian mit den Rosischen Tragonern / vnd zwey hundert Commandierten zu Fuß einen versuch gethan / die Wehr in seine Gewalt zu bringen / wurde aber vom Gegentheil / welcher stärcker von Reuterey vnd Fußvolck daselbsten vorhanden / mit Gewalt zurück getrieben / daß er also dieses mahl sein Intent zum guten ende nicht bringen können.

Lamboy wird von den Weimarsvnd Hessischen geschlagen / den 7. Jan. 1642.

Vnterdessen / als die gesampte alliirten Armeen auff die Heyden angezogen kommen / vnd die Schlachtordnung gemacht / haben sie die Keyserischen an der Landwehr / (welche mit einem dreydoppelten Graben / zweyen Wällen vnd zwischen beyden dick mit Eychensträuchen bewachsen gewesen / daß kein Pferd durchdringen können) mit solchem Ernst vnd tapfferem Muth angegriffen / daß sie also nach sehr

hitzigem vnd eyferigen scharmützieren endlich die Landwehr erobert / vnnd die Keyserischen nicht ohne geringen verlust der ihrigen zurück weichen / vnd ihrem Gegentheil die Landwähr zum grossen Vortheil/nothdrünglich überlassen müssen.

Hierauff ist von den Weimar-Hessisch-vnd Frantzösischen ein Weg durch die starcke Landwähr mit Schüppen vnd Hawen gemacht worden / daß also der rechte Flügel durch Eröffnung eines festen Schlagbaums durch marchiren können / vnd nach diesem das Treffen also hitzig angefangen worden / daß man fast lange nicht wissen können/auff welche seyten die Vberwinnung fallen würde / biß endlich die Keyserische / da sie von der Menge der Frantzosen vnd Hessischen übermannet/ vngefehr vmb 3. vhr das Feld mit ihrem grossen schaden räumen müssen vnd alles / was nicht bey zeiten vmb quartier geruffen/von stund an nieder gemacht worden.

In diesem blutigen Treffen / vnnd auff der vereinigten seiten herrlichem Siege haben die Weimar-Hessischen eine grosse vnd fette Beut/ nemlich an Fähnlein vnnd Standarden bey 140. der Keyserischen gantze Bagage Wägen/ sechs Stück Geschütz / alle zehen Pfund Eysen schiessend/erobert.

Anzahl der Keys. Gefangenen/ verwundet vnd todten.

Auff der Keyserischen seyten sind in diesem hitzigen Treffen gefangen vnnd todt blieben/ Herr General Feld-Zeugmeister Graff von Lamboy / General-Wachtmeister Mercy, Obrister Eppe : Obrister Laisenon : Don Hyacyntho de Werre, Obrister Rodovan : Obrister de Sava / Obrister Brouy : Obrister Rüdberg : Obrister Guditsch : Obrister Grysenwyß : Obrister Mordaco : Obrister Henderson : Obrister Isaack : Obrister Hemmersbach : Obrister Dünckel : Neun Obriste Leutenanten / worvnter

unter Paradiser vnd Beuthing / acht Majors: 28 Rittmeister: 38. Capitain: Zween Capitain-Leutenanten: Ein General Adjutant: Vier Regiments-Quartiermeister: 46. Leutenante: 3. Cornette: 35. Fändrich: 3. Priester: 143. gemeine Officirer / als Wachtmeister / Adjutanten / Quartiermeister / Corporalen / vnd dergleichen Der auff der Wahlstatt gelegenen todten / 3000. Vier tausent gegangen / welche mehrentheils vnter die Weimar-Hessischen sich vntergestellet haben.

An Weimar-Hessischer seyten

An der Weimar-Hessischer seyten sind geblieben der Obrister Fierscheim / welcher wegen seiner Tapfferkeit sehr beklaget worden: Major Büsche / Major Conrad Nauffman: drey Capitain / darunter Capitain Juncker: zween Rittmeister: vier Leutenanten: drey Fändrich vnd Cornet / neben 58. andern Officieren. Gequätschten aber sind Obrister-Leutenant Latotomus: Obrister Leutenant Beuten: Rittmeister Cothuß: Capitain Breuß: zween Frantzösische Capitaine: ein Regiments-Quartiermeister / an Officirern vnd gemeinen Soldaten 260 Mann.

Reuß von den Allirten mit Accord eingenommen / im Jan. 1642.

Ingleichem haben sich auff solche Victori vnterschiedliche örter an die Frantzösisch-Weimarisch- vnd Hessische ergeben müssen. Nachdem den Allirten alles glücklich von statten gangen / haben sie sich an die Stadt Reuß gemacht / solche auffgefodert / vnnd mit Canoniren derselben starck zugesetzt / vnnd ob zwar die Belägerten sich zu wehren entschlossen gewesen / auch ihr bestes gethan / sind sie doch endlich / da vnterschiedlich eingeworffene Granaten gewürcket / zu accordiren vnd die Stadt zu übergeben gezwungen worden.

Lambovische werden wiederumb geschlagen.

Vnterdessen hat der Obriste Rosa mit drey tausend Pferden den Rest der flüchtigen Lambyischen Armee / so vnter dem Commando des Obristen

Obristen Zell / vnnd General-Wachtmeister de Grange in zwey tausend Mann starck / sich mit den Hatzfeldischen conjungiren wollen / starck nachgeeylet / selbige auch bey Gültch angetroffen / dermassen wiederumb attaquirt / daß er sie gantz in die Flucht geschlagen / etliche Standarten abermals erobert / vnd solches Corpo gäntzlich ruiniret vnd zertrennet.

Nach vnerhoffter vnd plötzlicher Vbergabe der Stadt Reuß sind die Weimar-vnd Hessischen mit einer ansehnlichen Macht zu Roß vnd Fuß vor die Stadt Kempten gerücket / vnd selbige feindlich anzugreiffen einen anfang gemacht / da dann sie vor der Stadt campiret / Battereyen auffgeworffen / vnd die Stücke gepflantzet. Da aber die Belägerten des Feindes Intent vermercket / haben sie alle anstellung zur Gegenwehr gemacht / alle Straſſen vnd Rennen gedammet / voller Wasser lauffen lassen / Weiber vnd Bawren zur Defension angeordnet / damit der besorgte Brand möchte verhütet werden.

Nichts destoweniger hat der Feind sich solches nicht jrren noch hindern lassen / sondern den 22. Januarij den Belägerten mit schiessen dermassen feindlich zugesetzt / daß über aller Verwunderung dazumahl über 375. Canonschüß auff die Stadt geschehen / durch welches vnaufhörlich grawsames schiessen die gantze Mawer sampt dem Thurn / der Hüllensticker genandt / niedergefället / vnd schier die gantze Ellerstrasse verwüstet / aber doch vor dieses mahl / weil sich die Belägerten starck wiedersetzet / zu seinem vorhabenden Zweck noch nicht gelangen können.

Wehrender zeit dieses feindseligen beginnens / ist den Belägerten ein Succurs von tausent Wallonischen Soldaten zukommen / vnnd ob schon die Weimarischen jhnen den Paß abschneiden

schneiden wollen/ sind sie doch durchgedrungen/ zum fünfftenmal mit deß Feindes Reutterey chargiret, vnnd glücklich mit Krieges-Munition/ vnd andern militarischem Vorrath in die Statt einkommen/ über solchen Entsatz sind die Belägerten also behertzt worden/ daß sie einen vnversehenen Auffall gethan/ ein Quartier überfallen/ 500. darin nidergemacht/ sechs Stücke Geschütz mit andern eroberten Beuten in die Statt eingebracht.

Solcher verlust aber hat die Weimarischen/ vmb die Belägerung auff zu heben/ im geringsten nicht abschrecken lassen/ sondern vielmehr canonirt/ daß sie je länger je mehr verbittert mit aller Macht näher vor die Statt gerücket/ selbige gantz beschlossen/ an vnterschiedlichen Orten also canonirt/ vnd erschröcklicher weiser zugesetzet/ vnd weil viel Hunde/ (wie das gemeine Sprichwort) der Hasen todt/ daß die Belägerten sich endlich/ doch auff discretion, ergeben/ vnd die Statt noch den Tag jhnen einräumen müssen.

Vnter diesem verlauff haben die Hessischen in Kalckar auch nicht stille gesessen/ sondern eine Parthey von vngefähr sechs hundert Mann außgeschicket/ vmb zu versuchen/ ob sie etwas möchten antreffen/ welcher Anschlag jhnen erwünschter massen gerathen/ in dem sie von Venlo eine Convoy von 500. Wägen gesteheter Güter/ auß dem Stift Cölln vnd Gülchischen Landen kommen/ angetroffen/ geschlagen/ stattliche Beuten gemacht/ vnd bey 400. Pferden in Kalckar eingebracht.

Vnter dessen hat es den Schwedischen allenthalben zimlich geglücket/ in dem sie vnter dem General Königsmarck mit etlichen Regimentern vmb Stendal/ Garleben vnd vmbliegende Orte gestreiffet/ alles geplündert nit allein viel Pferd vnd Viehe nach jhren Quartieren

Schwedische thun durch streiffen grossen schaden.

ren geführet / sondern auch Garleben unterm Obristen Dubald besetzet / vnd die Armee auß den Quartieren nach Saltzwedel abgeführet. Als sie nun kundschafft bekommen / daß die Keyserische Armee gäntzlich resolvirt auff Stendal / Garleben vnd Saltzwedel / vnd gegen sie anzugehen / auch zu dem Ende von Magdeburg allerhand Rotheurfft vnd viel Proviant zu Wasser nach der Armee führen lassen / haben sie die Keyserischen zwischen Halberstatt vnd Aschersleben vnversehens überfallen / vier Regimenter zu Pferd / als das Savellisch / Soyisch / Gonzagisch / vnd noch eins / sämptlich in 1000 starck ruiniret vnd also durch dieses den Keyserischen nicht eine geringe confusion verursachet.

Ruiniren 4. Keys. Reg.

Obrister Seckendorff wägen überzeugter verrätherey zu Saltzwedel enthauptet / im Monat Feb. 1642.

Fast zu außgang dieses Monats Februarij / hat sich eine gefährliche vnd weitaußsehende Verrätherey bey den Schwedischen entdecket. Dann als der Obriste Seckendorff vom General Feld-Marschall einen Paß erbetten / daß er möchte seinen Trompetter zu den Keyserischen schicken / damit seine hochschwangere Fraw sicherer könte nacher Erffurt gebracht werden / zu welchem Ende er dann seinen Trompeter mit andern versiegelten Schreiben (die er im Sattel verwahret / an die Keyserische geschickt: Nach dem er nun an dem Paß Abeburg / zwo Meil von Saltzwedel von dem Königsmarchischen Major / dem der Paß / weiln er bereits vor zwey Monat geben gewesen / verdächtig vorkommen / auffgehalten worden / in dessen vom Pferd steigend sich zu defendiren das Pferd sich geschüttelt / die Brieffe ohn sein wahrnehmen auß dem Sattel gefallen / er seinen Weg widerumb zu seinem Obristen den beweisenen Affront zu referiren genommen: Nach dessen hinritt wird ein Brieff von einem jungen Hunde / welcher damit gespielet / gefunden / von einem Rittmeister ohngefähr gesehen / derselbige

bige genommen / erbrochen vnd die conspiration gedachten Obristen Seckendorffs darinnen klärlich befunden. Als nun solches den anwesenden Officirern angezeiget/ ist fleissiger nachgesucht / vnd noch ein anderer Brieff/ welcher Herrn Feld-Marschallen überschickt / gefunden worden. Nach eingenommenem bericht deß Trompetters / hat sich der Obriste Seckendorff sehr offendirt befunden / zugleich auch ins Hauptquartier zum Herrn Legaten Grubben sich begeben dieses Affronts wegen/ sich zu beschweren / bey welchem er kaum ein halbe stund bey der Tafel gesessen / er Obrister Seckendorff / ohne respect deß Herrn Legaten von einem Rittmeister mit 30. Pferden gefänglich angenommen / vnd alsobalden auffs Rathhauß gebracht / durch den General Auditorn examinirt / seine Brieffe durchsuchet / vnd ein Keyserliches Avocatorium darunter gefunden worden. Ist also nach gehaltenem Standrecht / dabey Königsmarck Præsident gewesen / Verlesung der Brieffe vnd Examinirung / zum Tode verdammet/ vnd ob er wol vmb sein Leben zu fristen / sich häfftig entschuldiget / hat solches bitten doch nichts verfangen wollen/ sondern ist zu Saltzwedel in der Altstatt auff dem Marck offentlich mit dem Schwerdt hingerichtet worden.

Herzogthumb Gülich allirten Armeen hart hart heimgesucht/ im Febr. 1643.

Nun müssen wir etwas weiters melden/ was gestalt das Hertzogthumb Gülich von den Frantzosen vnd allirten Armeen feindseliger weise hart heimgesuchte worden / vnnd ob wol der Herzog von Neuburg sich sehr vnd häfftig bemühet / ob er eine Neutralität mit jhnen treffen könte / ist doch solch gutes vornehmen/ in dem sich in Franckreich wegen dieser Landen zu keiner Neutralität verstehen wollen/ nach lang gehabter vielfaltiger Bemühung doch endlich zu Wasser worden.

Vnter

Erobern viel Stätte.

Vnter dessen vnd nach abgeschlagener Neutralität hat sich der Feind fast aller Gülichischen Stätte/ als Glatbach / Dücklen/ Dalen/ Grevenbruch/ Kaster/ Barchem vnd Hambach bemächtiget / hernach auff Gülich / welches er geplündert / Niedeggen/ Eißkirchen/ Münstereiffel/ Sintzing vnd andere örter gangen/ alles geplündert/vnd ein vngläubliches gut erraubet.

Handeln vnchristlich vnd barbarisch.

Bey diesen feindseligen verfahren / haben sich noch grawsamere feindseligkeiten / vnd fast vnchristliche / wie auch barbarische Proceduren ereignet / in dem der Feind das Statt-vnnd Landvolck erbärmlichen gehandelt / jämmerlichen ohn alles Mitdawren/vnverschuldter weise darnider geschossen/ ja/ welches noch erschrecklicher zu hören/ an einem Orte (wie man sagt) kleine vnerzogene Kinder in Büschel Stroh gebunden / vnd ins Fewer geworffen / vnd wiewol solches vnchristliches / vnd fast mehr als barbarisches procedieren den Generalen vor vnd angebracht worden / haben sie doch diesem bißmal nicht rath schaffen können.

Erobern Hülckrath / den 13.23. Feb. 1642.

Ferner / nemblich den 1323. Februarij ist der Feind mit zimlicher anzahl Völcker vor das überauß starcke veste Castel Hülckrath gerückt/ dasselbe berennet / nach achttägiger Belägerung / vnd fünfftägiger häfftiger Canonirung/ vnangesehen solches Hauß mit sehr tieff vnd breiten Wassergräben / auch dicken Mawren versehen gewesen / injhren gewalt gebracht die inliegende Besatzung auff Gnad vnnd Vngnad zur Vbergab gezwungen / vnd darinnen einen schönen Vorrath von Früchten vnd herrlichen Beuten erobert.

Jnglichem Düren/den 15. 25.ejusd.

Nach eroberung dieses sehr vesten Hauses/ haben sich die davor gelegen 200. Mann nacher Düren zu der Armee begeben / welche Statt auch vom Feinde mit aller Macht den 15.25. dieses angetastet / vnd dermassen eiferig angesprochen/

sprochen / vnd beschossen worden / daß die Belägerten solcher grossen gewalt zu widerstehen / nicht bastand gnug / die Statt zu übergeben gezwungen worden / in welcher eintziger Statt Düren sie auff hundert tausend Malter Früchte / einen vnglaublichen Vorrath Gut vnd Geld / vnd allerhand Victualien überkommen / vnd von dem Hause Bedbuhr zween Wägen mit Silber beladen hinweg führen lassen.

In mittelst / ob wol der Feind alle Stätte vnd veste Plätze im Hertzogthumb Gülich eingenommen / wie auch Gülich ohne verlierung eintzigen Mannes durch Accord erobert / hat doch das contribuiren einen als den andern Weg starcken fortgang gewonnen / vnd welche jhre aufferlegte Contribution nicht alsbalden erlegen können vnd vermöcht / hat man mit jhnen sehr übel verfahren / ohne alle erbärmde nidergeschossen / vnd die Dörffer in Brand gesteckt / wie dann das Ertzstifft Cölln / vnd das Hertzogthumb Gülich / monatlich 57176. Reichsthaler / daran das Hertzogthumb Gülich mehr als den zweyten Theil erlegen müssen / also durch dieses grawsame procedere, in dem der Feinde nicht allein alle Bürger vnd Inwohner der Dörffer / ja auch die Kinder vnd Dienstgesind / niemand außgeschlossen / angefangen zu ranzoniren / ein vnglaubliches Geld erzwungen / vnd in die 20000. Pferde überkommen.

Mit der Belägerung deß sehr vesten Schlosses Mansfeld / ob es schon die Keyserischen mit allem ernst angegriffen / hat es doch keinen glücklichen fortgang gewinnen mögen / in dem sich die Schwedischen öffters mals vnterstanden / solches zu entsetzen / aber doch von den Keyserischen der zeit abgetrieben worden / biß endlich der General Major Königsmarck von Newen Haltensleben mit 2000. Pferden

Das Schloß Mansfeld von dem Schwedischen entsetzet / im Monat Mart. 1642.

vnd

vnd 500. Tragonern vnversehens auffgebrochen/ vnd den 9. Martii beym Schloß Mansfeld ankommen/ vnd ob schon seine Vortroupen zum 5. oder 6. mal zu rück getrieben worden / hat er General sich nicht schrecken lassen/ sondern nach standhaffter resolution in die Keyser- vnd Chur-Sächsische zu Roß vnd Fuß mit grosser furv gesetzt/ daß sie also von der Belägerung ablassen/ vnd neben verlierung vieler Todten vnd vieler Gefangenen/ das Reiß außnehmen müssen/ daß also die übrigen kümmerlich nacher Hall / Querfurt / Märseburg vnd Sangershausen sich retiriren können.

Keys. vnd Chur-Sax. werden geschlagen.

In diesem Scharmützel sind der Obriste Baron de Four / Obrister Wachtmeister Schafgotsch vnd Fouritsche Obrister Leutenant ververwundet/ zween Hauptleute vnter den Chur-Sächsischen / Klug vnnd Lehman / Obrister Wachtmeister Rickhart verwundet vnd gefangen / vnd fast das gantze Kochitsche Fußvolck/ sampt ihrem Obristen Leutenant Schick der sie commandirt/ todt geblieben/ der Rest aber/ welcher sich in Eißleben retiriret/ ist nach eroberung der Statt auch bekommen / vnd hernach die Statt von den Schwedischē sechs Stunde lang außgeplündert/ vnd also das Hauß Mansfeld mit aller Nothurfft wol versehen worden.

Obrister Leutenant Claudius Soltou wird enthaupter.

Auch ist in diesem Monat ein Obrister Leutenant / Namens Claudius Soltou, ein geborner Schwede / vmb vorgehabter Verrätherey willen gegen sein Vatterland/ zu Stockholm auff dem Eisenmarck enthaupter/ vnd sein Kopff über einer Pforten aufgehencket/ hette eines viel schmählichern todes sterben müssen/ vnd gar gevierttheilt werden sollen/ da nicht so grosse Vorbitte für ihn geschehen wäre.

Nach dem sich der König in Franchreich in diesem Monat Martio zu Narbona befundē/ hat solches auff Spanischer Seiten allerhand Enderung

CHARLES DE LA PORTE Signeur de la Mélleraie Cheualier des Ordres du Roy. etc.

Colibre von den Frantzosen eingenommen/ im Mart. 1642.

derung verursacht/ dann / als gedachter König dem General Marschall von Milleray befohlen / die Statt Colibre an den Cathalonischen Gräntzen zu belägern / ist er mit 10000. zu Roß vnd Fuß / vnd mit 6000. zu ihm gestossenen Gasconiern/ dafür gerückt/ im marchiren aber Argilliers auffordern/vnd jhnen andeuten lassen/ wo fern sie sich nicht ergeben / sondern deß Geschützes erwarteten / solte alsdann in keine gütliche composition gewilliget werden/ welches die in der Statt wenig geachtet / sondern sich also halßstarrig erwiesen/ daß sie also bey 40. Canonschüsse auff sie loß gehen lassen/ doch zu letzt gedrungen worden zu accordiren.

Wie auch Argilliers bod.

Vnter dessen sind die Frantzosen je länger je näher vor Colibre gerucket / vnd demselben allerseits etliche Tage lang sehr hart zugesetzet/ da dann die Belägerten mit 1500. Mann außgefallen / den Frantzosen einen abbruch zu thun / sind aber von denselbigen biß vnter die Thor nicht ohne verlust verfolget worden. Weil nun die in der Statt in grossen Sorgen vnd Furchten gestanden/ die Frantzosen möchten zugleich mit den jhrigen in die Statt eindringen/ haben sie den Schußgatter fallen lassen / daß also bey achthundert Spanische Soldaten außgeschlossen / vnd von den Frantzosen der mehrereheils nidergemacht / der Rest aber gefangen worden

Mit vnd vnter diesem verlauff ist der Statt mit Feindseligkeiten dermassen zugesetzt worden / daß also dieselbe durch continurliches schiessen zu accordiren gezwungen / auch von den Frantzosen in den Accord bewilliget worden/daß die darinliegende zwey tausend Mann zu Fuß / vnd fünffhundert Reutter / vntern commando deß Marckgraffen von Mortara/ als Gubernatorn / nach Perpignano begleitet

werden

werden sollen: Als aber die Statt nachmals mit Sturm erobert / ist bey abhandlung deß Castels beschlossen / den Marquis sampt den seinigen nacher Perpignano / die Officirer aber vnd Soldaten nach Argilliers zu führen / hernacher aber durch Franckreich nach Pamplona in Navarra zu convoyiren.

Spanische von den Frantzosen geschlagen / den 28. Marti 1641.

Diesen Ort zu entsetzen / haben die Spanischen in Tarragona / vnterm Commando Duca de Cordona Sohns / 2000. zu Pferde / vnnd 2000. zu Fuß nach Roses commandirt die Statt Colibre zu succurriren: Als nun selbige bey Roque / vnfern von Barcellona angelanget / sind sie vom Frantzösischen Marschall de Breze, vnd dem General Hodancourt dermassen angegriffen worden / daß also / nach dem der Spanische Marquis von Pouvoir welcher sie geführt / gesehen / daß ihnen vnmüglich / Colibre zu entsetzen / zu rück zu weichen gezwungen / doch in der mitte begriffen / da dann die Spanischen auffs Haupt geschlagen / daß ihr also wenig entrinnen können. Seind also auff der Wahlstatt in diesem Treffen bey zweytausend / so wol an Officirern als gemeinen Soldaten geblieben: Gefangene aber Marckgraff de Pouvoir Obrister über deß Königs von Hispanien Leibsguarde / vnd General der Aragonischen Armee: Hertzog Francisco de Foriero, Feld-Marschall: Marckgraff de Dugla, Obrister zu Pferd: Freyherr Vecenzo, de la Maro, General Lieutenant: Marckgraff de Mouffin, Obrister: Ein junger Hertzog von Cordona, Freyherr de la Pose: General-Commissarius; bey dessen Bagage in 60000. Duplonen gefunden worden: noch vier Commissarii, Don Francisco de Tailfert. General Lieutenant über die Artillerie: Don Bertrand de Toralto: Don Thibercare: Don Carolo Caussietant: Don Hieronymo de

Anzahl der todten vnd gefangenen.

Marque

Marque: Don Manuel de Guion: Don Iosepho de Erpinel: Don Gabriel de Marcque: vier Majors: zween Sergeant Majors: 40. Hauptleut: 45. reformirete Capitains: 45. Lieutenante: 25. reformirete Corporals: 15. reformirete Lieutenant: ein reformirter Tragoner Obrister: 130 Officirer von der Chevallerie: 1200. gemeine Soldaten / in allen 1555. sampt allen Stücken vnd Bagagewägen / solcher herrlichen Victorien halben hat der König in Franckreich zu Narbona persönlich triumphiret / das Geschütz lösen / vnd das Te Deum Laudamus in der grossen Kirchen daselbst singen lassen.

Erfurdische ruiniren vier Keyserische Regimenter.

Zu eingang deß Aprilis / als dem Erfurdischen Commandanten vier Kroatische Regiment im Stättlein Greussen verkundschafftet / hat er in aller stille 200. Musquettierer / vnd 300. Pferde dahin commandirt / welcher deß Nachts das Stättlein angefallen / überstiegen / einen Obristen Wachtmeister / einen Ritmeister / 2. Leutenant / 2. Cornet / sampt etlichen gemeinen Soldaten gefangen / neben 248. Pferde in Erffurd gebracht.

Vberfallen Rudelstatt.

Ingleichem hat der Erffurdische Commendant den 28. Aprilis seinen Obristen Leutenant Lorentzvon der Linden / mit 400. Musquetierern / Obrister Leutenant Balthasar Rhödingern / vnd Major Pegen / mit ihren vnterhabenden Trouppen zu Pferde / sampt hundert Fewerröhren / Granaten / vnd 2. Petarden / in 900 Mann starck auff Rudelstatt commandirt / vmb daselbsten die Keyserische Wolff Ramsdorff vnd Kroatische Regimenter Kurissirer zu überfallen / welches ihnen auch zimlicher masser geglücket / daß sie also ohne allen widerstand daselbst angelanget / die doppelte Palissaden nidergerissen / in die Statt eingedrungen / den Obristen Ramsdorff / welcher mit den meisten

meisten Reuttern zu Pferd kommen / neben hinterlassung 50. Todten durchs Ober-Thor verfolgt / der also über die Sahl gegen Sahlfeld sich retiriret / da dann die Erfurder von deß Obristen Ramsdorff gefangenen Frawen an Ketten vnd Kleinodien auff 8000. Reichsthaler wehrt / ein Leutenant / ein Regiments Quartiermeister / drey Krafftische Standarden / ein paar Heerpaucken / zwo Kutschen / wie auch alle Bagage / 12 schöne Hand-Pferde / sampt 500. Reutter-Pferden / vnd köstlichen Beuten überkommen.

Schwedische hausen übel in der Lausnitz.

Bey dieser zeit ist von den Schwedischen vnterm General Torstensohn / Ober-Saxen vnd Lausnitz sehr hart heimgesucht worden / in dem sie mit Sängen / Brennen vnd andern verübten Feindthätigkeiten sehr übel gehauset / auch vieler Stätte / insonderheit Luckaw / nach dem sie selbiges mit 17. Stücken hart beschossen / mit Accord sich bemächtiget / in welcher Statt dann ein grosser Vorrath gefunden / vnd mit drey Compagnyen besetzet worden.

Erobern Guben.

Nach eroberung Lukaw / ist General Stallhanns vor Guben / drey Meil von Crossen gelegen / gerückt / dasselbe berennet / vnd starck canoniren lassen / welchem aber die Belägerten / daran in die tausend starck Steitzische Tragoner / vnd Schleinitzische Reutter sich tapffer zur Gegenwähr gestellet / den Stallhansischen drey Sturm abgeschlagen / vnd sich zur Vbergabe keines weges verstehen wollen: Als aber die Stallhansische Armee vom General Torstensohn mit 3000. Mann verstärckt / ist gemeldtes Guben mit gröfferm ernst angegriffen / zween Tage continue mit Stücken häfftig beschossen worden / daß doch die Belägerten / ob sie jhnen schon vorgenommen hatten / sich auffs eusserste zu wehren / letztlich auff discretion ergeben / vnd die Statt den Schwedischen /

dischen / welche 5000. Reichsthaler für die Brandschatzung erlegt/ einraumen müssen.

Erfurdter überfallen Freyburg.

Jngleichem haben die Erfurder bey 400. Reutter vnnd Tragoner vnterm Commando deß Majors Pegaw/ einen streiff gethan / das Stättlein Freyburg überfallen/ eine Compagny Reutter von deß Obristen Baron de Fours Regiment ruinirt / einen Rittmeister/ 1. Leutenant/ 1. Wachtmeister / 2. Corporalen/ theils Reutter gefangen / theils nidergemacht/

VndGroß Saltza/ zm April. 1642.

vnd in 60. Pferde davon gebracht. Deßgleichen haben die jenige / welche das Stättlein Mansfeld proviantiert / die Statt Groß-Saltza 2. Meilen von Magdeburg / überstiegen/etliche Churfürstliche Soldaten vom Trandorffischen Regiment niedergemacht/die Statt nachmals geplündert / vnd neben 60 Pferden vnd andern guten Beutten / auch etliche hundert stück Viehs in Erffurt eingebracht.

Nach eroberung der Statt Guben/ vnd andererumbliegender Stätte / als Sommerfeld/ Soraw / Javer vnd Sprotaw / ist General Major Stallhans auff Sagan gangen/ mit welchem sich der General Torstensohn mit seiner Armee daselbsten conjungirt / vnd also gesamter Macht bey Krossen neben den Oderstrohm hin/auff Groß-Glogaw/ einen vornehmen Paß in Schlesien (welcher dieser zeit mit 1700. Mann/ starcken Bollwercken/ Stücken/ Ammunition vnd Proviant auff Jahr vnd Tag wol versehen) seinem March genommen/ auch gleich nach seiner ankunfft 200. Reutter vnd 50. zu Fuß/so zur Besatzung geleget werden solten/ angetroffen/ selbige gantz ruinirt/ vnd neben einem Obristen Leutenant / auch drey Standarden überkommen.

Als nun die gantze Schwedische Armee vor de Statt angelangt / haben sie von stund an sich davor zu verschantzen / alles hefftig zu beschiessen

beschiessen angefangen. Ist ihnen aber gleichwol von dem Commandanten Obristen Moritz August / Freyherrn von Rotaw / neben einem Obristen und inliegenden Völckern / solcher Widerstand und Gegenwähr geschehen / daß sie also vor dieses mal nichts ausrichten können. Und nach dem obgedachter Commendant sich zu keinem Accord und Vbergab verstehen / sondern die extrema erwarten / und sein eusserstes dran strecken wollen / hat sich General Torstensohn gäntzlichen resolvirt, die Statt durch einen General-sturm in seine Hände zu bringen / welches ihme Torstensohn dermassen glücklich durch Tapfferkeit der Soldaten gelungen / daß er also erstlich den Thumb / so mitten in der Oder vmbflossen / hernacher die Statt sampt allen Schantzen / innerhalb wenig Stunden mit Sturm in der Schweden gewalt gebracht / bey welcher eroberung es dann mit rauben / morden und plündern jämmerlich hergangen / alles was in armis gefunden / nidergemacht / da dann die Keyserischen bey 800. der Bürger aber auch ein zimliche anzahl / darunter ein Rathsherr und vornehmer Medicus nidergemacht / 700 worunter der Commendant / Obrister Schönkirchen / 2 Obriste Leutenante / und andere Officirer gefangen / 26 Stücke Geschütz / 100. Centener Pulver / Hertzogs Frantz Albrechts gantze Magazin, dreyhundert tausend Schäffel Früchte / erobert / die Statt vnnd Pfarrkirchen / darinnen viel gestehete Sachen / geplündert / vnd viel Frawenzimmer entführet worden.

Groß-Glogaw von den Schwedischen mit Sturm erobert / im Apr. 1642.

Bey welcher eroberung die Schweden es nicht bewenden lassen / haben also ihren Fuß weiter / auch biß nahe an Breßlaw gesetzt / in der Schlesien hin vnd wider gestreiffet / die Stätte Irkeetschnaw / Güraw / Hermstatt / Praußnitz / Marten vnd Drostenberg überfallen / theils

Wie auch andere viel Stätte.

FRANCISCVS ALBARTVS D.G. DVX SAXO. ANGAR. et WESTPHAL. Sacr. CAES. MAIEST. CAN. et MILIT: GENERAL.

geplündert / theils rantzionirt: in gleichem hat General Stalhans mit 2000. zu Fuß / acht starcken Trouppen Reuttern vnd sechs Stücken Geschütz sich auff die Laußnitzer Seiten gewendet/ die beyde Schlösser Freystättlein angegriffen / dieselbe auff Gnad vnd Vngnad erobert / vnd da er zuvor Wolaw häfftig beschossen / mit Sturm eingenommen / über 100. Mann nidergemacht / den Commandanten Obristen Wachtmeister Falckenberger / etliche Officirer/ sampt 300. Soldaten gefangen genommen / vnd also gute vnd fette Beuten davon gebracht.

Mit diesem allem sind die Schwedischen noch nicht begnüget vnd ersättiget worden / sondern haben nach fettern Beuten getrachtet/ vnd sich unterstanden die Statt Schweinitz auch unter ihren gewalt zu bringen / wie sie dann ohne längern verzug ihren March darauff genommen. Als nun der Schweden Intent auff Schweinitz/ J. F. G. Hertzog Frantz Albrecht von Saxen-Lawenburg / als Keyserl. General notificirt worden / hat er sich eilends in person mit 7000 Mann starck auch dahin begeben/ deß gäntzlichen vorhabens die Statt mit 300. Musquetierern zu verstärcken/ vnd der Schweden vorhaben zu verhindern / hat J. F. Gn. alsbald den General Major Königsmarck / welcher den fortrab geführet / angetroffen/ mit demselben chargiret, vnd endlichen / weil er sich zu schwach befunden/ zu rück zu weichen gezwungen. Hartes treffen bey Schweinitz/ den 21. May 1641.

Als solches nun dem General Torstensohn/ welcher mit der gantzen Armee nicht gar ein Meil weges dahinden gewesen / verkundschafftet worden / daß die Königsmarckische zu weichen gezwungen worden/ hat er sich nicht lang gesäumet / sondern ist eilends mit der Cavallery in person auff die Keyserische zugangen / vnter Keyserische werden geschlagen.

dessen in guter Ordre das Fußvolck vnd Stücke auffs schläunigst folgen lassen / dieselbe mit der gantzen Cavallery / vnd zu rück gebrachten Königsmärckischen/rings vmbgeben dermassen chargirt vnd tapffer angegriffen/ daß die Keyserische also in verwirr gebracht / auch gäntzlich ruinirt vnd geschlagen worden. In diesem harten Treffen ist Ihr Fürstliche Gnaden Hertzog von Saxen-Lawenburg tödtlich verwundet vnd gefangen/ an welcher empfangenen Wunden er dann am dritten Pfingsttage zu Schweinitz todes verfahren/ General Major Hanaw/ Obrister Warloffsky/ Obrister Knoch/ Wachtmeister Mücke die Wentzel/ auch viel hohe vnd andere Officirer / wie ingleichem 2000. Reutter gefangen/die nach erobertem Schweinitz sich vnterstellen müssen: Bey dieser herrlichen Victori haben die Schweden 38. Standarden/ 4. Feldstücklein vnd sehr stattliche Beute überkommen.

Hertzog Albrecht gehet durch einen Schuß mit todt ab.

Vnter dessen haben die Spanischen vnter Don Francisco de Melo Generalat in Flandern vnd Artois auch nicht gefeyret/ sondern nach dem der General mit 25000. Mann auserlesenes Volck / zu Roß vnd Fuß / 30. Stück Geschützes / vnd 15. Wägen mit Gelde/ mit dem Läger auffgebrochen/ die Statt Arras vnversehens berennet/da sichs dann zu einer Realbelägerung ansehen lassen / in dem die Infanterey dafür gebracht / vnnd in vnterschiedliche Quartier vertheilet worden / hat er General de Melo seinen schluß plötzlichen geändert/ das Läger auffgeheben / vor Lens gerucket/ selbiges hart beschossen/ vnd endlichen zu accordiren bezwungen.

Bassee von den Spanischē mit Accord erobert / im Maij. 1642.

Nach diesem hat der General gäntzlichen bey sich beschlossen / den überauß vesten Ort Bassee, welchen sie kurtz verwichener Zeit verlohren/ widerumb in jhren gewalt zu bringen / vnd die

Graff-

Graffschafft Flandern widerumb von den Frantzosen zu befreyen; haben also mit ernstem vorsatze die Belägerung vor die Hand genommen/ die Statt von unterschiedlichen Batteryen mit 40 Stücken vnablässig beschossen/ welches alles die Belägerten zu erst wenig geachtet/ sich nicht schrecken lassen/ sondern den Spanischen mit außfallen vnd stäts anhaltendem scharmützieren ziemlich zu thun gemacht/ vnd grossen schaden zugefüget/ daß also der Spanischen so wol hohe Befehlichs haber/ als gemeine Soldaten/ darvor in das Graß beissen müssen: Als es aber letzlichen die Spanischen/ mit grawsamen vnaufhörlichen schiessen/ hinzu nahen vnd untergraben so weit gebracht/ daß sie einen allgemeinen Sturm vornehmen wolten/ vnd solches die Belägerten erfahren/ haben sie der eussersten Gefahr nicht verwarten wollen/ sondern nolentes volentes zum vertrage schreitten müssen: Sind also die Frantzosen nach geschlossenem Accord/ Kriegesbrauch nach/ den 23. Maij Alt. Cal. mit vollem Gewähr/ rührendem Trommelschlag/ Kugel im Mund/ 2 Stück Geschütz/ sampt zugehöriger Munition/ Bagage Wägen außgezogen/ vnd den vesten Ort den Spanischen eingeräumet; hingegen aber die Spanischen in 16. Fahnen Fußvolck hinein gezogen.

Perpignano von den Frantzosen hart belägert. Ejusdem.

Nach solchem verlust des überauß vesten Orts Bassee/ ist dem König in Franckreich der Compaß im Kopff sehr verruckt worden/ auch deßwegen auff alle mittel vnd wege gedacht/ wie er sich an den Spanischen rechen möchte/ ist derhalben nach reiffer Berathschlagung in person vor Perpignano gerückt/ in willens dasselbige wider zu seiner ergebung zu bringen/ vnd nach dem er auff 500. Schritten nahe zur Statt kommen/ dieselbe hart belägert/ geängstiget vnnd häfftig beschiessen lassen. Als nun

die Spanischen der Frantzosen fürnehmen vermercket / haben sie eylends viel Volck zůsammen gebracht/ eine newe Armada auffgerichtet/ jhren Zug auff Perpignano genommen / deß vorhabens die Statt vor den Frantzosen zu erhalten / ist jhnen der Frantzösische General mit 15000. zu Fuß / vnd 5000. Pferden stracks entgegen gangen/ vnd den Spanischen also jhr vorhaben zu nichte gemacht. Vnter dessen aber hat der König mit allem ernste die Belägerung vollenführt / die Statt / nach dem der Entsatz zu rück bleiben müssen / dermassen geängstiget / daß sie nach vielen außgestandenen Scharmützeln / vnd beyderseits zimlichem verlurst/endlich im Sept. zum Accord getrieben/ mit Sack vnd Pack / Ober- vnd Vntergewähr Bagage/ vnd sechs Stücken Geschütz außgezogen / auff Tarragona begleitet / vnd hingegen die Frantzosen hinein gezogen. Ist also dieser sehr veste Ort/welcher grosser Wichtigkeit/ vnd den Vestungen Parma vnd Brisach zu vergleichen / den Frantzosen durch Accord eingeräumet worden.

Gehet mit Accord über/ im Septemb. 1642.

Mittler zeit/ vnd vnter solchem verlauff haben die Spanischen sich resolvirt einen versuch in Franckreich zu thun: derhalben von Basse/ nach angestellter guter Ordnung/auffgebrochen/ auff Castellet zu gangen / vnd daselbsten die Frantzösische Armee 12000. Mann starck angetroffen. Da nun die Frantzosen der Spanischen ankunfft vermercket / haben sie sich gleichesfalls zum Widerstand färtig gemacht/ vnd nach angestellter Ordnung das Treffen zimlich heiß angefangen / da dann auff Spanischer Seiten der Graff von Bucquoy zum andernmal mit vier Canonen mit zimlichen verlust der Seinigen zu rück getrieben worden haben doch die Spanischen sichs nicht hindern vnd anfechten lassen / sondern sind dardurch

Frantzosen von den Spanischen bey Chasteller hart geschlagen/ im Majo. 1642.

desto muthiger worden/ die Frantzosen mit guter Resolution, dermassen angefallen / mit solchem schrecklichen eifer angesetzt / vnd mit 17. Canonen kreutzweiß in sie gespielet; daß sie die Frantzosen gefället/ zertrennet / vnd in endliche Vnordnung vnd Flucht gebracht: Sind also der Frantzosen bey diesem harten Treffen in die sieben tausend/ worunter 3400. Gefangene/ 3600. aber theils durchs Schwerdt / theils im Wasser ersoffen/ auffm platz blieben: 28 Standarden / vnd vnter denselben deß Königs / der Königin vnd Jungen Daulphins gewesen / 10. Stück Geschützes / neben einer vnglaublichen Beute/ an Gold vnd Silber/ stattlichen Pferden vnd andern erobert worden: Wegen dieses glücklichen Sieges / welches gröſſer als der vor diesem zu Callo / ist zu Antwerpen vnd anderm Spanischen Stätten herrlich triumphiret/ vnd Danckſagung gehalten worden.

Leichnich von den Fransosen vnd Weimarischen vergeblich belägert/ 1642.

Nun müssen wir vns widerumb zu den Frantzösisch-Weimarischen wenden / vnd betrachten / was die in dem Stifft Cölln verrichtet: Dann als sie fast alle Stätte vnd Herrschafften im Stiffte Cölln vnd andern Ländern vnter ihren gewalt gebracht/ hat sich das Stättlein Leichnich / nicht weit von Cölln gelegen/ nicht vnter ihren gewalt begeben wollen/ sintemal es ein wohlverwarther Ort / mit tieffen Wassergräben / sonderlich aber mit Stücken dermassen besetzt vnd versehen / daß sie sich die inliegenden von keinem Feinde erschrecken lassen.

Ob nun zwar die Frantzosen vnd Weimarischen das Stättlein Leichnich hart belägert hatten/ vnauffhörlich dasselbe gestürmet / vnd über etlich hundert schüß auß Stucken hinein gethan: haben die Belägerten sichs doch nicht schrecken lassen/ sondern mit grosser Gegenwähr dermassen sich tapffer gehalten/ vnd verthäti-

get / daß also die Belägerten bey solcher Gegenwähr ihren vorhehabten Zweck nicht erreichen können.

Vnerachtet alles dessen / haben die Frantzosen vnnd vereinigte Völcker in Einnehmung solchen Stättleins (darinnen doch nur 700. zu Fuß/ vnd 2. Compagny zu Pferd in Besatzung gelegen) grosse mühe vnd vnglaublichen Vnkosten auffgewendet / welches doch alles vergebens / vnd ihnen nur zur stütz vnd verzehrung selbst eigener Völcker gereichet/weil sich die Belägerte häfftig widersetzet / vnnd zum Accord noch zur zeit nicht verstehen wollen.

Als aber durch solchen gewalt vnd bezwang das Stättlein anfangs accordiren wollen/ haben sich/ da die Handlung wegen des Schlosses übergabe / zerschlagen / vnd nur zu Wasser worden / die Belägerten darauff an sich biß auffs eusserste zu defendiren erkläret / nach abgeschlagenem Sturm einen glücklichen Außfall gethan / eine zimliche Anzahl nidergemacht/ vnd eine gute Beute eingebracht. Vnter dessen aber haben die Belägerten nicht gefeyret/ sondern abermals mit Sturm angesetzet / eine Breche springen lassen / welche die Mawren wol 30. Schuh lang darnidergeworffen/ aber diesesmal so wenig als zuvor außgerichtet/ in dem sie mit verlust der jhrigen weichen müssen. Vnter solchem feindlichen beginnen / haben die Belägerten etliche Häuser im Stättlein in Brand gestecket / dasselbige verlassen/ sich in das Schloß verfüget / vnd desselben sich zum vortheil gebrauchet.

Bald darauff ist widerumb auff den Verhoff im Schloß der Sturm vorgenommen worden/ welcher gleicher massen vnglücklich abgelauffen/in dem sie dergestalt empfangen worden / daß also der jhrigen viel / sonderlich ein Obrister Leutenant / ein Obrister Wachtmeister/

sier/ vnd sonsten andere gemeine Officirer todt blieben / vnd über 200. schwerlich gequätschet worden. Als nun der Frantzösischen General Conte de Gubrian der Churf-Beyrischen Anzug eigentlich vernommen / vnd weil er sich solcher Macht nicht bastand gnug befunden/ sondern in Sorgen gestanden / es möchte jhm vor dem Hundsstall (wie man Lechnich benamet) grösserer schaden widerfahren / hat er die Belägerung auffgehoben / den Ort verlassen/ vnd also mit der seinigen zimlichem verlust/ vnverrichter Sachen abziehen müssen.

Nach eroberung der Statt Schweinitz haben die Schwedischen Neuß eine Bischoffliche Residentz-Statt berennet / auch derselben mit dem Canon dergestalt zugesetzet / daß sie also der Belägerer ernst wol spüren können: weil aber den Belägerten vom General Torstensohn zimliche conditiones zu accordiren angebotten worden / sie dasselbige aber gantz vnnd gar nicht eingehen wollen / sondern mit dem herauß schiessen / je lenger je häfftiger fortgefahren / vnd den Schwedischen grossen schaden zugefüget/ als ist die Statt mit gantzer Macht angefallen / vnd durch vnauffhörlich schiessen vnnd Fewer-einwerffen endlich gezwungen / worinnen dann die Kroaten vnd Burgschützen alle nidergemacht / das übrige Volck aber/ bey 800. Mann / von deß General Wachtmeisters Borry Regiment zu Fuß untergestellet worden / hat alsoo die Statt vor die plünderung eine starcke Summa Geldes / nemblich 50000. Reichsthaler / 300 Faß Wein/ 200. Faß Bier / viel Getreid / Schaaf vnd ander Viehe / ingleichem funffzehen hundert mit Sattel vnd Zeug wolversehene Regimenter vnterhalten müssen. Neuß von den Schwedischen eingenommē/ 1642.

Als nun nach einnemung der Statt Neuß die Schwedischen gewissen Nachricht bekom- Die Schwedischen fallen in

men / daß die Keyserischen von Breßlaw auffgebrochen / vnd einen vnnöthigen vmbschweiff biß gar an die Hungarische Gräntzen genommen / als sind sie in Mähren plötzlich ohne einigen Widerstand gefallen / in kurtzer zeit viel Schlösser vnd Häuser / Märcke vnd Flecken jhnen vnterwürffig gemacht / vnd in denselben grossen Raub vnd Beute bekommen / ist dardurch die gantze Marckgraffschafft Mähren in einen vnglaublichen schrecken gerathen. Nach solchem Einfall / haben sie zu Wischaw Jhrer Hochfürstlichen Durchleuchtigkeit Ertzhertzog Leopold Wilhelms Bagage sampt 84. Pferden / 40. Wägen mit Gütern denen vornembsten vom Adel vnd Clerisey gehörig / angetroffen / dieselbe geplündert / den Graffen von Hoditz einen Herrn von Hermanstein / vnd andere Cavalliren gefangen genommen. Darauff sind sie mit gantzer Macht auff die Haupt- vnd Bischöfliche Statt Olmitz angangen / selbige Zeit wehrender Belägerung häfftig mit schiessen geängstiget / vnd weil die Belägerten sich keines Entsatzes zu getrösten / so ist sie den Schweden durch gütlichen Vertrag überlieffert vnd eingeräumet worden.

Olmitz von den Schwedischen mit accord eingenommē.

Bey welcher Vbergabe / die Schwedischen in der Statt / wie auch zu Rackonitz / dahin die Jesuiter jhren Schatz geflüchtet / ein vnaußsprechliches Gut / in etliche Tonnen Goldes überkommen / die Statt an statt der Brandschatzung eine überauß grosse Summa Geldes erlegen müssen / vnd also in derselben vier tausend Centner Loth / achtzehen tausend Centner Pulver / eine grosse Quantität zündstricke / funfftzig grobe vnd kleine Stück Geschütz / hundert vnd funfftzig newe Rüstwägen / fünff tausend Pack Kleider vor die Soldaten / drey tausend newe Musqueten / drey tausend Pferde / vnd ein vnglaubliche Quantität an Korn vnd

vnd Wein zur Beut überkommen worden.

Nach dieser glücklicher eroberung sind die Schweden / nach dem sie die Statt Olmitz mit drey tausend Mann zu Roß vnd Fuß vnter dem Commando deß Obristen Wancke besetzt / ferner auff Brin gangen / der gäntzlichen Meinung / solchen Ort auch vnter ihren Gewalt zu bringen / welches sie doch nicht ins Werck richten können; immitteist ist General Piccolomini von Nicklausburg / Laba vnd vmbliegenden Orten auffgebrochen / nach Böheim gangen / vmb sich mit seinen zusammen gebrachten zwölff tausend Mann mit den andern zu conjungiren / vnnd nach dem er 4000. Soysche Kurassirers überkommen / ein ansehnliches Corpo widerumb auffzurichten.

Schwedische gehen auff Brin.

Piccolomini in Böheim.

Nechst diesem verlauf sind die Keyserl. vnd Chur-Beyerische Armeen mit funffzehen tausend ausserlesener währhaffter Mann / vnnd Stücken Geschütz über Rhein gangen / bey Cölln nach Wörnigen marchiret / vnd die endliche Resolution gefasset ein Läger bey Zons anzustellen / der ankunfft deß Francisci de Melo zu erwarten / vnd ein wachendes Aug auff die Schwedischen / welche damals zu Grevenbruch sich sehr wol verschantzet / zu haben. Als aber die Schwedischen der Spanischen starcken Zug über die Mase verstanden / vnd sich geförchtet / weil sie sich zu schwach befunden / sie möchten auff allen Seiten von den Keys. Spanischen vnd Chur-Beyerischen vmbringet werden / sind sie zu Grevenbruch auffgebrochen / ihr Läger verlassen / in guter Ordnung / mit Stücken vnd Bagage sich nach Ordingen begeben / vnd allda ihr Läger auffgeschlagen / vmb den Rhein in besserer obacht zu halten.

Die Keys. vnd Chur-Beyerische lägern sich bey Zons.

Als hierzwischen der Obriste Bamberger / Commendant in der Vestung Philipsburg ih-

D. FRANCISCVS DE MELLO COMES DE AZVMAR GVBERNATOR BELGI ET BVRGVNDIÆ.

me vorgenommen / einen Anschlag auff die Frantzosen in Hagenaw ins Werck zu richten/ hat er seinen Obristen Leutenant / vnd Obristen Wachtmeister mit zweyhundert zu Fuß/ seine Pifferingische Compagny zu Pferde/ vnd andere in vierhundert starck/ in aller stille vnd guter Ordnung gegen Hagenaw zu / marchiren lassen/vmb die Frantzosen herauß zu locken/vnd jhnen eines zu versetzen. Da nun der Bambergische Leutenant in 25 Pferde starck das außgetriebene Viehe vor der Statt hinweg genommen / sind die Frantzosen / da sie solches gesehen vnnd erfahren / in vierhundert starck herauß gefallen / obgedachte weichende Reutter verfolget / vnnd also auff das freye Feld je mehr vnd mehr gelocket worden / da dann die versteckte übrige Bambergische Musquetierer vnd Reutter auff sie loß gangen/ welche/ als sie den Hinderhalt vermercket/ in zwey Theil sich getheilet/jhrer in die 250.die Flucht genommē/ biß an die Thore zu Hagenaw verfolget / vnd mehren theils nidergemacht worden. Der ander Theil / welcher sich in den Blutsteinischen Hoff retirirt / hat sich nach wenigem Fechten/ vnd außgestandenem Sturm/ mit niderlegung deß Gewährs auff parole ergeben. Da dann 2.Capitaine, 2.Lieutenant, 4 Fändrich/ 14. Sergeanten, 122.gemeine Soldaten gefangen: 2.Capitaine, 2.Lieutenant, etliche Fändrich/ vnd über 120.Soldaten nidergemacht worden: Der Bambergischen aber sind sieben todt / vnd bey zwantzig verwundet / benebens den Gefangenen über zweyhundert stück Viehs in Philipsburg eingebracht. Obrister Bambergischer macht den Hagenawischen ein gutes an.

Gleichfalls hat ein Elsaszaberische Partie gestreifft / zwischen Worms vnd Speyer: Herrn Otto Ludwig Rheingraffen/ Statthaltern deß Bisthumbs Straßburg von Cöllen herauff kommend / vnd viel Silbergeschirrs/ Otto Ludwig Rheingraff gefangen.

vnd

vnd 500. Duplonen bey sich habend/ angetroffen/gefangen genommen / denselben sampt seinen bey sich habenden Diencrn/ zu Zabern eingebracht.

Lothringische machen gute Beute bey Metz.

Ingleichen hat Ihr. Fürstl. Durchleuchtigkeit/ Hertzog von Lothringen / ein versuch gethan/ ob er per stratagema den Metzern ein gutes versetzen könne/ hat deßwegen vnterm Commando des Obristen Xiuri 1000 zu Pferd/vnd 800 Mußquetierer auff Metz commandirt/ da dann der Gubernator in Metz solchen übermuth zu straffen mit 2000. Mann auff die Lothringischen herauß gefallen/ aber dermassen von dem Lothringischen hinderhalt emptangen worden/ daß er neben der seinigen grossem verlust/ welche in das Graß beissen müssen / vnd in 300. Gefangene / mit dem Rest über Halß vnd über Kopff sich zurück begeben/da dann die Lothringische eine stattliche Beute/ von 2000. theils Pferde/ theils Rind-Vieh bekommen/ auch im zurück ziehen etliche Schlösser erobert/ vnd in die Aschen geleget.

Verrätherey wieder den König in Franckreich entdecket.

Entzwischen hat sich in Franckreich eine groß vnd weitläufftige Conspiration wieder den König entdeckt; dann als durch den Duc de Orleans des Königs Bruder / als das Haupt der Conspiranten dem König offenbahret / eine Designation von 300. vom Adel / welche wieder den König conspirirt, überschicket : Ist also diese blutdürstige Conspiration entdecket/ vnd also zu Wasser worden / welches den Conspiranten nicht allerdings in gutem außgeschlagen/sondern wohl bey dem mehrern vnd vornembsten Theil köpffe kosten möchte.

Wie auch zu Olmitz/ im Jul. 1641.

Gleicher gestalt hat sich in kurtz zuvor besagter Stadt Olmitz eine grosse vnd blutgierige Verrätherey entdeckt ; dann als die Bürger vnd Inwohner einhälliglich / doch aufs allergeheimste mit einander beschlossen/ein jeglicher

seine

seine inquartierte Soldaten / entweder mit Gifft / oder gewapneter Hand / wann sie mit dem Wein überladen / im Schlaffe hinzurichten / ist doch solcher Anschlag / wie heimlich er auch gewesen / nicht verschwiegen blieben / sondern durch ein Weibsbild / welche Liebe zu einem Soldaten getragen / alles eröffnet worden / welcher es dem Commendanten zu wissen gethan / der dann das Spiel rühren / die inligende Soldaten zusammen ruffen das Rahthauß berennen / vnd nachmahls die Redlinsführer einziehen / auff gegebene Anordnung den Official mit vier Pferden zerrissen / die andern aber an der zahl vier vnd zwantzig enthäupten lassen.

Schloß Wildenstein von den Hohenwihlern per stratagema erobert / im Jul. 1642.

Zu Außgang des Julij hat es den Hohenwielern sonderlich geglücket / in dem sie das überauß veste Schloß / Wildenstein mit Kriegeslist einbekommen. Dann als der Commendant einen Sergeant mit 17. Soldaten außcommandiert / vmb zu verkundschafften / was es vor ein Gelegenheit vmb Wildenstein hätte. Als nun selbiger vernommen / daß der Commendant mit seinen Soldaten in die nächstgelegene Dorff-Kirch gegangen / nur eine Schildwacht vnd zwey Weiber im Schloß gewesen / hat er die Schildwacht hintergangen / nach der Schloßpforten zugeeylet / sich des Schlosses ohne einigen Mannes Verlust bemächtiget / sehr geringe Lebens-Mittel / iedoch 8. achtpfündige / 4. zweypfündige / 6. Canonstücklein / 14. Falckoneten / 40. Doppelhacken / viel Kugeln / aber kein Pulver darinnen gefunden. Nach dem nun solches der Commendant auff Hohenwihl erfahren / hat er ohne verzug eine Compagnie Pferde / mit Mähl / Munition / Officirern / vnd in 60. Soldaten dahin geschicket welche auch daselbst glücklich einkommen / haben also die Hohenwihler die vmbliegende Länder biß an die Vi-

mische

mische Landschafft vnter die Contribution gebracht.

Keys. vnd Chur-Beyerische schlagen die Weimar-Hessischen/ im Aug. 1641.

Nach dem Johrn de Werd am Rhein das Generalat über die Keyserische vnd Chur-Beyerische Armee angetretten/ hat selbiger in aller stille den 24. Augusti bey 1600. Soldaten sampt zwey Stücken Geschütz außcommandirt/ vnd als er der Hessen-Weimarischen Zustand/ vnd Gelegenheit genugsam erkündiget / ist er beym Kloster Gnadenthal oberhalb Neuß gelegenem Holtz ankommen / daselbst verdeckt gestanden / alsbald einen Trouppen an der Weimarisch-Hessischen Läger geschickt / vmb das Vieh an der Weide hinweg zu nehmen/ vnd dieselben auß jhrem Läger zu locken / welches jhnen auch geglücket / daß sie auff die Weimarischen mit Macht auß dem Holtze loß gangen / dieselbe also chargirt, daß sie zurück weichen / vnd mit ziemlichem Verlust / neben hinterlassung 400 stücke Viehs / vnd bey fünf hundert Pferde / neben dem jungen Graffen von Witgenstein / welcher gequätschet/vnd andere vornehmen Officirern gefänglich hinterlassen müssen. Auff Keyserischer seyten ist es auch nicht leer abgangen / vnnd obwoln an hohen Officirern keiner todt/sind doch neben denen auff dem Platz gebliebenen Todten / zimlich viel beschädiget worden.

Erfurter leiden grossen schaden im Sept. 1642.

Auch haben dir Keyserischen vnterm Commando des Obristen Sporcken eine treffliche Fortun gehabt / dann als Obrister Sporcke Nachricht bekommen / daß alle Reuterey vnd Tragonern mit dem Schwedischen General Königsmarck fortgezogen / hat er jhm Obrister Sporcke jhm solches wohl zu nutz machen wissen/ gantz still vnnd vnversehens mit 600. Reuttern welche er in 11. Trouppen getheilet/ früh vor Erfurt ankommen/alles Vieh/ vngeachtet mit Stücken auff sie gespielet/ weggetrieben/

ben/ vnnd also über zwölff hundert stück Rindviehs / zwey tausent Schaf/ eine grosse Heerde Schwein / vnd hundert Pferde / welche Beut auff dreyssig tausent Thaler angeschlagen worden/zur Beute überkommen / haben also dieses mahl die Erffurter einen solchen schaden empfangen/den sie in so geringer zeit nicht werden verschmertzen können.

Nach lang gewünschter ankunfft eines Generals / haben die Schweden gantz vnnd gar nicht gefeyret / sondern je länger je mehr mit jhren Waffen fortgesetzet je weiter vmb sich gegriffen / vnd sich in kurtzer zeit fester Städte/ vnd importirender Plätze bemächtiget: Vnd da sie ja im Werck vnd in der That spüren lassen möchten / wie sie gegen Chur-Sachsen gesinnet/ haben sie sich endlich resolvirt / die reiche namhaffte vnnd berühmte Stadt Leipzig vnter jhre Gewalt zu bringen / alsobald auch etliche Trouppen dahin commandirt/welche die Strassen daherumb also vnsicher gemacht / daß also niemand mehr sicher auß vnd ein hat reysen können / ist also der Stadt der Schwedischen Feindseligkeit genugsam bekant worden. Vnd ob zwar (wie nicht vnbillich) der Stadt hochtrünglich obliegen thäte / sich auffs beste / wo müglich/ einer solchen grossen Macht zu widersetzen / vnd zur Gegenwehr sich gefast zu machen / haben sie zwar durch die Bürgerschafft vnd einliegender Besatzung alle importirende Plätze nach Müglichkeit auffs beste besetzen lassen / vnd Gewalt mit Gewalt zuvertreiben sich gäntzlich resolviret / sich also auch darinnen vehalten mit Gegenwehr / daß die Schweden dieses mahl der Stadt nichts abgewinnen können.

Schweden belägern die Stadt Leipzig.

Vnterdessen / als nun die Stadt Leipzig der Schweden vorhaben gnugsam verspühret/ hat sie nicht gefeyret vmb Succurs anzuhalten/

Wird entsetzet.

ten/welcher ihr auch auffs schleunigst ist zugeschickt worden / in dem Ihr Hochfürstliche Durchleuchtigkeit Ertzhertzog Leopold / vnnd General Piccolomini mit gesampter Hand in person darvor gerückt / vmb die Schweden davon abzuhalten / vnd sie gäntzlichen mit einem Treffen von des Reichs Boden abzutreiben.

Vnd ob zwar die Schweden der Stadt mit allen Feindthätigkeiten hart zugesetzet / dieselbe mit einer Belägerung vmbschlossen / die Grimmische Vorstatt erobert / vnd continuè mit vielen Stücken hinein geschossen/ viel Granaten/ deren eine vier Centner gewogen / hinein geworffen/ haben die Belägerten sich doch solches / ob sie schon zum accordiren ernstlich vermahnet worden / gantz vnd gar nichts anfechten lassen / sondern sich tapffer zur Gegenwehr gesetzet / vnd des vertrösten Beystandes standhafftigtlich erwartet.

Schweden verlassen Leipzig/vnd formiret ein Schlachtordnung.

Als nun die Schwedischen des heran kommenden Keyserlichen Succurses gewahr worden/ haben sie sich eylends resolviret/ die Stadt zu verlassen / vnd den Keyserischen das Haupt zu biethen / haben also zwischen Breitenfeld vnd Seehausen fast eben an dem Orthe/ da zuvor die nahmhafftige Schlacht zwischen den Keyserischen vnd König in Schweden geschehen / sich in Battaglia gestellt / ihre Schlachtordnung formieret / vnd der Keyserischen vnd Conjunglerten mit frewdigem Muth erwartet/ welche gleichfalls ihre Schlachtordnung gemacht / da es dann nach endlicher beyderseyts gefaster resolution zu einem blutigen Treffen gerathen / darinnen die Schweden etlich mahl repoufirt/ zurück getrieben / vnd fast die Flucht zu nehmen gezwungen worden wären / wofern sie nicht mit frischem Entsatz wären gestärcket worden / ist doch endlich der fast beyderseyts zweiffelhafftige Sieg auff die Schwedesche

Schlacht bey Breitenfeld/oder vor Leipzig.

Seite

Seite gefallen / vnd der Keyserischen nach langem tapfferem fechten noch endlich das Feld räumen. vnd ihrer sehr viel / so wohl hohe als nidrige Officirer / vnd etlich tausend gemeine soldaten ins graß beissen/zwey vnd viertzig stück Geschütz / alle Bagage / vnd Munition-Wagen/ fünff vnd viertzig Centner Pulver / alle Munition / hundert vnnd acht Fahnen/ acht vnd viertzig Cornetten / im stich lassen müssen.

Nach dieser herrlichen erhaltenen blutigen Victori haben die Schweden der Stadt / weil sie sich nunmehr keines fernern Entsatzes zugetrösten / mit allem Ernst / mit Canoniren vnnd andern Hostilitäten zugesetzet / vnd weil die Belägerten den Schweden zuvor nichts als Kraut vnd Loth zu willen gewesen / haben sie/ nach dem sie den Ernst / als canoniren / miniren vnd Fewer einwerffen / mit ihrem Schaden verspüret / sich eines andern bedacht / ihre zuvor gehabte Meynung in etwas sincken lassen/ etliche von der Vniversität vnd Rath zu den Schwedischen hinauß gesandt / sich mit denselbigen in leidliche vnd gütliche Handlungen einzulassen / welches aber ohne Frucht abgangen / vnd vnverrichter sachen sich wiederumb zurück begeben müssen.

Schweden erhalten die schlacht

Da nun aber gar die extrema vorhanden/ (ob wohl Ihre Churfürstliche Durchleuchtigkeit dero sie alles vnd den Zustand der Stadt in Vnterthänigkeit kund gethan/ zur Standhafftigkeit / ihren Eyd zu bedencken/ vnd sich biß auff den letzten Mann zu wehren / ernstlich vermahnet worden) die Schweden Minen springen lassen / vnd dem Schloß vnd Stadt mit vnauffhörlichem Canoniren/ vnd Fewer einwerffen mit allem Ernst zugesetzt / daß die beyde Herrn Commendanten/ Schleinitz vnd Trandorff sich nicht länger hal-

ten

ten können/ nach dem über die 20000. schüß in die Stadt / vnnd 88. mit vierzehen halben Carthaunen in das Schloß geschehen / haben sie nothtrünglich mit den Schwedischen accordiren / vnd den acht vnd zwanitzgsten Novemb. Schloß vnd Stadt übergeben / vnd verlassen müssen.

Schloß accordirt.

Leipzig accordirt vnd übergiebt sich.

Solcher Accord/übergebung des Schlosses/ der Stadt / vnd abziehung / welches alles ohne Vorwissen des Raths vnd Bürgerschafft geschehen / hat beym Rath vnnd Bürgerschafft wegen der Plünderung/ weiln auch den andern Tag nach übergebung sechszehen Fähnlein Volcks in die Stadt kommen/ überauß grossen Schrecken verursacht / deßwegen der Rath wegen der Stadt vnnd Bürgerschafft mit dem Herrn General accordiren / vnnd (wie man schreibt) eine Tonnen Goldes/ dreissig tausend Thaler/ vnd eine zimliche Vielheit an Tuch erlegen müssen : Ist also die schöne berühmte Statt Leipzig nach grosser außgestandener Belägerung/ ängstigung / vnnd jämmerlicher verderbung / vnd nach gethanem tapfferem Wiederstand / nach dem sie zum offtermahl so wol von Keyserischen/ Schwedischen als Sächsischen erobert worden/abermals in der Schweden gewalt kommen.

Cardinal von Richelieu gehet mit todt ab. 4. Dec. 1642.

Gleich bey eingang des schaltenden Christmonats / ist der weitberühmte hochverständige Cardinal von Richelieu, Armandus Joh. du Plessis zu Pariß/ im 56. Jahr seines alters mit tode abgangen : vnd das Hertz nach Richelieu gebracht / das Eingeweide aber in S. Eustachii Kirchen begraben worden. Er hat innerhalb 20. Jahren einen grossen Schatz gesamlet/ vnd solchen durch letzten Willens außtheilung an vnterschiedliche vermacht / vnter andern dem König sein Cardinal Pallast / seine Gestiffte / seine Archiven/ vnd Silberwerck / sein

grossen

grossen Diamanten / 200000. Francken würdig / sampt noch 500000. Cronen an barem Gelde: dem Printz Dauphin seine Buchkammer / auff 50000. Cronen geschetzet / sampt den vnkosten die Sorbonne außzubawen/ vnnd einem jeglichen Soldaten seiner Leibhut 100. Duplonen: also das desselben Ehrengeschencke auff fünfftehalb Millionen an barem Gelde sich erstrecken.

Die Erlachischen erobern Dutlingen.

Damahliger zeit ist Dutlingen / worin sich 100. Reutter / vnd bey so viel Hackenschützen zur Besatzung gefunden / von den Erlachischen auß Brisach mit 6. Stücken ernstlich beschossen / welchen Orth sie auch am 4. dieses mit Sturm erobert / was sie in Waffen angetroffen/nieder gemacht/ gleichwol aber/auff vorhergangene eylfertig plünderung / weil die Chur-Beyrische Völcker dahin im anzug begriffen gewesen/ wiederumb verlassen.

Aber verlassens wieder

Wenig Tage hernach seynd ertzlich Hessische hauffen / beneben zuziehung anderer / vnversehens vor das Chur-Trierische Schloß Freußberg/ am Westerwald gelegen / ankommen/ selbiges angegriffen vnd eingenommen darauf dann so wol eine grosse menge an Früchten / als andern dahin gefleheten sachen / gefunden; seynd hierauff / nach vollbrachtem Anschlag/ auff Hachenburg gangen / aber vnverrichter Sachen / wiederumb zurück kehren müssen.

Freußberg, von den Hessischen eingenommen.

Ihr anschlag auff Hachenburg vergebens.

Gleicher gestalt ist das feste Hauß Tryburg/ drey Meyl von Freyburg in Brißgaw gelegen/ durch Kriegslist an den Feind übergangen. Dann nach dem derselbe auß bemeldter Stadt am 14 24. dieses bey finsterer Nacht / war der newe Christabend / 80 Mußquetierer starck/ vnterm Obristen Leutenant Polio davor ankommen haben sie sich in einer alten Schewren/ nächst bey dem Schloß / die Nacht über/ biß

Tryburg erobert.

am

an den Morgen verdecket gehalten. Als nun bey eröffnung der Pforten etliche herauß kommen / die bey so hohem Fest in der Kirchen ihrem Gottesdienst abwarten vnd predigt hören wollen / seynd die auß ihrem verborgenen Schlupffwinckel auff einmal herauß gewischet/ nach dem Schlosse geeylet/ vnd weil nur fünffzehen Mann von Villigen in Besatzung darauff gewesen / solches ohne einigen Verlust einbekommen. In demselben ist ein grosser vorrath an Früchten / newen Mußqueten / allerhand Kriegsrüstung / Handgranaten/ 6 Stücklein/ Kugeln/vnd anders gefunden worden/welches gedachter Obrister Leutenant des andern tages neben einer anzahl Viehs vnd Pferde / nach Freyburg führen / das Schloß aber in Brand stecken lassen. Welche zerstörung darumb geschehen/weil dieses ein Orth / woran viel gelegen / denen in Freyburg aber zu weit entlegen/ deßwegen man vor rathsamer geachtet / auff solche weise damit zuverfahren / als etwan eine starcke Besatzung/zu keinem besondern vortheil/ darein zu stecken.

In Brand gesteckt.

Das schloß Schromberg wäre auch fast dergestalt überrumpelt worden / in dem der Feind allbereits an der Fallbrücken gewesen/ die man jhm aber vorm Gesichte auffgezogen/ daß er also von vorgehabtem einfall/ vnverrichter sachen abstehen müssen.

Schromberg stehet zu Gefahr.

Vmb diese zeit seynd beyde gewesene Befehlhaber in der Vestung Pleussenburg vnnd Stadt Leipzig / nemlich General Commissarius Joachimus Schleinitz / vnd der von Tranndorff sampt jhrer Bagage / drey Compagny zu Fuß vnd 1. zu Pferde bey der Stadt Dreßden angelanget/denen Jhre Churf. Durchl entgegen geritten / vnd sie / bevorab den General Schleinitz/welcher auch im einzug zu Dreßden von der Bürgerschafft viel höhnischer Nachre-

Beyder gewesenen Commendanten zu Leipzig einzug naher Dreßden.

den

den einnehmen müssen / mit harten Worten vnd verweiß empfangen.

Schweden ziehen nach Born vnd schicken sich zur Belägerung der Statt Freyberg.

Inzwischen als der Schwedische Feldherr Torstensohn in vnd vmb Leipzig alles nach belieben angeordnet / hat er die Völcker von dar auffbrechen / vnd den zug gegen Born vnd Freyberg nehmen lassen ; massen dann diese letztere Stadt / worinnen die Churfürstl. herrliche Begräbnüssen / kurtz hierauff berent vnd in eine würckliche Belägerung geschlossen worden / als zuvor in selbiger Nachbarschafft vnterschiedliche Plätze eingenommen.

Newe Commendanten zu Leipzig.

Inmittelst hat er General das Schloß zu Leipzig wiederumb außzubessern / vnd daselbst den Obristen Rübling / in der Stadt aber General Major Axel Lilie / zu Befehlhabern verordnet : da auch selbiger zeit der in oben beschriebener Schlacht gebliebene General Major Schlange in Sanct Nicolai Kirchen nach Soldaten Brauch stattlich begraben worden.

Schlange wird begraben

Die Schweden nemen Querfurt ein / den 22. Dit.

Nach dem in dessen die Schwedischen vnterm General Major Königsmarck dem festen Hauß Querfurt mit allem ernst zugesetzet / vnd gleichwohl nichts fruchtbarliches außrichten können ; hat endlich besagter General Major noch mehr Fußvolck vnd allerhand nöthige Munition bringen lassen ; worauff man angefangen / vnerachtet beschehener starcken Gegenwehr / den ort etliche Tage vnauffhörlich auß groben stücken zu beschiessen / vnd mit fewer einwerffen also zu ängstigen / daß es damit biß auffs äusserste kommen / gestalt dann zugleich 2. Minen verfertiget / welche als sie den Belägerten gewiesen worden / hat sich der darauffligende Chur-Sächsische Statthalter vnd Ampts-Hauptman Georg von Goldbach den 12. diß auf gewissen vertrag ergeben. Die auff dem schloß gewesene 76. Mann biß auf 8. haben sich

sich sämptlich bey den Schweden vnterhalten lassen.

Zwölff Tage hernach/seynd etlich vornehmer Schwedischer Officirer / so in dem jüngst gehaltenen Treffen bey Leipzig geblieben / todte Leiber / sampt den eroberten Fähnlein vnnd Panieren / in begleitung 500. Reutter / neben drey erhaltenen grossen Stücken/ nach Schweden abgeführet worden.

Führen etliche todten von Leipzig.

Am selbigen dieses zu Nachts/ war der 22. Decemb. ist die Schwedische Reutterey vnterm General Major Wittenberg gefolget; des andern Tages am frühen Morgen das Fußvolck vnd Geschütze gleichfalls auffgezogen / etliche in Leipzig zurück gelassen / vnnd nach empfangenen newen Fähnlein in 10. Brigaden nachgangen : hat auch General Major Wittenberg mit der Reutterey im Vorzug sich der Stadt vnd Passes Chemnitz / worinnen nur 30. Schlebische Mußquetierer gelegen/nach etwas gethanem Widerstand/ bemächtiget.

Erobern Chemnitz.

Oels von Keyserischen eingenommen.

Dahin wiederumb ist in der Schlesien die Fürstl. Stadt Oels/ 4. Meylen von Breßlaw/ durch den Keys Feld-Marschall Leutenant/ Freyherrn von Hofkirchen / ohne verlust einigen Mannes/glücklich eingenommen worden: vnd haben sich die Schwedischen / welche zwar einen leydlichen Accord durch einen herauß geschickten Rittmeister begehret/ aber nichts erhalten können/auff Gnad vnd Vngnad ergeben müssen.

Französisch-Weimarisch-Hessische bemächtigen sich vieler Oerter in Francken im Jan. 1643.

Mit anfang des 1643. Jahrs haben sich die Frantzöß Hessen vnd Weimarische Kriegsheere vom Rheinstrohm erhoben/ vnd nach dem sie vnter dem geleyte des Frantzösischen Graffen von Guetriam über den Thüringer Wald gangen/in Francken / wieder männigliches verhoffen / einen vnversehenen Einfall gethan; daselbsten sie auch ohne wiederstund das Städtlein

lein Gemünd am Mayn / hernach Lohr / Flammerspach / das Closter Newstatt / Reineck / Heldenfeld / Rotenfels / vnd andere vnwährhafftige örter mehr eingenommen / theils auch salvagardirt. vnd an die Statt Aschaffenburg zum andern mal begehret / entweder Besatzung einzunehmen / oder 2000. Ducaten zu erlegen: welche Foderung aber bey der Bürgerschafft / angesehen sich noch 700. währhaffter Mann darinnen befunden / nichts verfangen.

Aschaffenburg will sich ihnen nicht bequämen.

Dieses nun hat in gantzen Lande zu Francken grosse furcht vervrsachet / weil noch über diß die Weimarischen mit etlich 100. Pferden durch den Mayn gesetzet Lautenbach / Zellingen / Lautten / vnd andere Orter geplündert / auch das Stättlein Königshofen an der Tauber überstiegen.

Ihr einbruch / vnd noch mehrer örter eroberung in Francken vervrsachet grosses schrecken.

Daher seynd im Namen Ihrer Fürstl. Gn. Bischoff zu Würtzburg vnd Hertzogs in Francken / wie auch selbiges Capituls / der Obriste Leutenant Franckenstein / Herr von Stadion / wie auch beyde Graffen von Remlingen vnd Wolffskehl / mit etlichen fudern Weins zum Graffe Guebrian / vnd andern Generalen verreist / vmb verschonung deß Landes anzuhalten: seynd auch ausser denen zuvor in Schweinfurt gelegenen Gildehausischen zu Fuß noch zwo Compagny Reutter / vnd das Latronische Regiment zu Fuß / sich daselbst zu verhätigen / angelanget.

Der Bischoff zu Würtzburg lasse bey ihnen vmb verschonung des Landes anhalten.

Schweinfurt wird mit mehrerm Volcke verstärcket.

Der Feind / so sich damals im Tauber grund / vnd Ochsenfurter Gey auff 12. Regiment zu pferde vnd 7. Brigaden zu Fuß starck befunden / hat an viel vmbliegende örter von wegen abführung der Zulage geschrieben. So seynd auch ihr Fürstl. Gn. von Würtzburg obernante Gesandten / vnverrichter sachen wider abgefertiget; die gebrachte 6. Fuder Wein beym Conte de Guebrian den Soldaten preiß gegeben / das Pferd aber widerumb nach Würtzburg geschickt / vnd an das Stifft ein vnerträgliche Summe Geldes begehret worden.

Hertzogs in Francken angebottene Gaben vom Conte de Guebrian nicht viel angesehen.

Gegen solche Macht der Frantzös-Weimarischen

Johan von Weerd hat ein wachendes Aug auff solchen Feind.

schen Völcker hat Herr General Freyherr Johan von Weerd ein wachendes Auge getragen / welcher zwar mit etlich tausend Mann zu Pferd einen Anschlag auff den Feind gehabt / in meinung demselben einzufallen; ist auch damit allbereit biß nach Schillingsfürst kommen. Als er aber befunden / daß sie von jhm Kundschafft / vnd Rosa mit einem starcken hauffen in der nähe, hat er sich gantz vnverrichter dinge wider zu rück wenden müssen / darauf die gantze Beyerische Armee auß der Pfaltz durch das Eichstättische Gebiht / bey Guntzenhausen vorüber / vnd gegen Dünckelspiel gangen.

Thut ein neu anfall mit gutem außschlag / den 21. Jan.

Nicht lange hernach / als die Weimarischen sich gar in das Hertzogthumb Würtenberg hinein gezogen / vnd nahe bey Schorndorff zwischen zweyen Flüssen / dem Necker vnd Rems sich niedergelassen; ist zugleich Freyherr von Weerd mit der Armee / nach vielem fortziehē / bey gedachtem Schorndorf angelanget / vorhabens in solcher gegend auff den Feind einen versuch zu thun. Hat also darauf mit tausend Pferden bey Nacht die Witgenstein- vnd Oehmische Lägerställen überfallen, weil aber vor demselben eine steinerne Brücke / welche der Feind verschantzt / vnd mit Tragonern besetzt hatte / in einnehmung derselben sich etwas auffhalten müssen.

Nach dem nun vnter dessen die Reutter zeit gehabt zu Pferde zu kommen / vnd die Beyerischen mit grawsamen eifer ins Quartier eingedrungen / hat sich vnter beyden theilen bey finsterer Nacht ein ernstliches Scharmützel erhoben / darüber sie gar ins Feld herauß / vnd erst recht an einander kommen: worbey die Beyerischen in 600. Pferde vnd etliche Befehlhaber gefangen / auch sechs Fähnlein eingebracht.

Was aber eigendlich geblieben / dessen hat man keine gewisse Nachricht / weil das streiten bey Nacht vorgangen. An Beyerischer Seiten mangelte / neben etlich wenig Knechten / deß Herrn Feld-Marschall Leutenants Bruder / Stephan von Weerd / so ein Rittmeister vnd den Vorzug geführt /

geführt/ welcher ob er auff der fälle todt geblieben oder gefangen worden / dessen hat besagter Herr General sich durch einen in Feindes Läger gesandten Trompeter erkündigen lassen.

Auff diesen fortgang seynd die Chur-Bayerischen vor Geppingen gerücket/ worinnen sich 120. Weimarische Soldaten befunden. Dieweil sich nun die Bürger daselbsten auff deß Conte de Guebrian zugesagten Entsatz verlassen/ vnd sich benebenst den Soldaten zur währ gestellet; als hat Herr General Johan von Weerd den Ort mit gewalt antasten / vnd nach erfolgter einnehmung alles was in Waffen niderhawen / die übrigen so sich aufs Schloß salviret / auf Bescheidenheit zu ergeben gezwungen / vnd hernach die gantze Statt außplündern lassen. Erobert vnd plündert Geppingen.

Hingegen hat eine Weimarische partie sich der Statt Reutlingen bemächtiget / vnd 12. Troppen Weimarische Pferd in Rotenburg kommen. Reutlingen von Schweden erobert.

Als die Belägerung der Statt Freyburg / wie droben anregung geschehen / allerdings geschlossen/ die Batterey en färtig / vnd Stücke darauf gebracht worde, hat man vmb 2. 12 dieses Bresche zu schiessen angefangen / vnd nachmals einen gantzen Monat durch mit spielenden Minen / Approchen / Sturmlauffen / vnd Fewerwerffen vnaufhörlich angehalten. Freyburg belägert.

Weil aber der Statthalter darinnen Georg Herman von Schweinitz sampt seinen unterhabenden 1200. Chur-Säxischen Soldaten zu Roß vnd Fuß / auch vielen Jägern vnd Bergleuten/ sich überauß tapffer gewähret / auch der Keyserl. Entsatz in 9000. Pferd vnd vber 5000. Mann zu Fuß benebenst 26 Stücken Geschutz herbey genahet / haben die Schwedische nicht lenger warten wollen / sondern die so kostbare vnd fast zumend gebrachte anderthalb monatliche Belägerung gantzlich auffheben müssen. Vnd wider verlassen.

Wiewol die Schwedische solchen Auffbruch nicht der Keyserischen ankunfft / oder daß sie sich vor denselben beförchten müssen / sondern deme Dessen fürgewandte vrsach.

bloß zuschreiben wollen / weil durch gegentheils beynahung jhnen die örter entzogen worden / woraußsie sonsten jhre füterung holen müssen / vnd dasselbe / vmb sich der Lebensmittel zu bedienen / Dresden / Pirna / Meissen / die sämptlichen Bergstätte / vnd das Königreich Böhmen auff dem rücken gehabt / hergegen sie / die Schwedischen / an Futter vnd Vnterhalt hetten mangel leiden müssen.

Schweden gehen wider dach den Elbestrohm.

Vmb deßwillen (wie man selben theils beständig vorgibt) hat Herr General Trostensohn vor besser gefunden / sich deß Elbestrohms zu nähern / derhalben naher Strälen sich gewendet / woselbsten er sich mit der Armee gesetzt / vnd eine Brücken über die Elbe schlagen lassen.

Oppeln eiferich / aber mit schlechtem succes / von den Keyserischen angegriffen.

Nach droben gedachter eroberung der Statt Oels / hat der Keyserliche Herr Feld-Marschall Leutenant / Freyherr von Hoffkirchen mit gleichem eifer vor rathsam geachtet / die Statt Oppeln widerumb zu erobern / vnd aller Müglichkeit nach / auß Feindes Hand zu bringen. Derhalben an solche mit seinen Soldaten zu Roß vnd Fuß / auch etlichem Landvolck selbigen Fürstenthumbs zu unterschiedenen mahlen versuch thun / Breche schiessen / vnd Sturm lauffen lassen. Aber vergeblich / vnd seynd darüber vngefähr 15. Mannen vmbkommen / vnd in 40. verwundet worden.

Vnd die Belägerung verlassen.

Dieweil nun der Schwedische General Stallhans / von Großglogaw solches zu entsetzen / darauf angezogen; als haben die Keyserischen jetztbesagte Belägerung / ohne erlangter verrichtung wider verlassen müssen / vnd ermelter von Hoffkirchen zum General Graf Broyen vor Olmütz stossen sollen.

Aber Cosel wider von jhnen erobert.

Hingegen hat der Keyserliche Herr General-Wachtmeister / Graf Ladislaus von Wallstein das veste Schloß Cosel den Herren Graffen von Tscherin gehörig / (dessen sich vor wenig Tagen der Schwedische Befehlhaber in Sittaw / Obriste Reichwald bemächtiget / wodurch dem Jungen-Bunzlawer kräise viel schaden zugefüget werden können) mit etlich außgefärtigtem

Volcke

GASTON FILS DE FRANCE
DVC D'ORLEANS etc.

Volcke durch untergraben wider erobert: worinnen er 60. Schwedische Tragoner gefangen / vnd 3000. strich Getreides / 300. kuffen Saltz / wie auch Wein vnd andere Eßwahren gefunden.

Due de Orleans erlanget völligen perdon / 14. Jan.

In diesem Monat Ianuario ist der bißher in Arrest gehaltene Hertzog von Orleans nach S. Germain kommen / vnnd von Ihr. Majestät in Franckreich völlige Verzeihung aller Händel erlanget / die jhm mit diesen Worten freundlich zugesprochen: Er solle hinfüro besser Glauben halten / dann er nun fünfmal gethan / so solle er an jhm einen gnädigen Bruder haben. Worauff jhn der König mit sich zur Königin geführt / vnd mit einander Mahlzeit gehalten: welcher perdon viel andern conspiranten ein gutes hoffen jhrer erledigung verursachet. Vnd ist endlich besagter Duc de Orleans zu Pariß ins hostel de Guise logirt / vnd jhm mit Widererstattung deß außgelöschten Guisischen Wappen wider eine ansehung gemacht worden.

Der König in Franckreich beurlaubet etliche Officianten / vnd theilet newe ämpter auß.

Zu eben solcher Zeit haben Ihre Majestät der König in Franckreich den geheimen Secretarium Chanigny, vnd andere / so beym Cardinal Richelieu in grossem vertrawen gewesen / beurlaubet; hingegen ist der Hertzog von Richelieu, deß Marckgraffen von Pontcourte Sohn / zum General über die Schiffarth in gantz Franckreich / vnd zum Statthalter der Landschaft Aulnois, Rochelle, Brouage, vnd der Insulen Rè vnd Oleron erkläret worden; massen sie dann deßwegen dem König den Eyd geleistet / welcher entschlossen / auff künfftigen Frühling persönlich mit einer Heeresmacht in Burgund zu gehen / zwo aber in Teutschland / eine in Picardien / eine in Champagnien / eine in Lothringen / eine in Italien / vnd eine in Cathalonien zu halten.

Chur-Beyerische vnd Weimarische fallen einander wiederumb in die Haare / im Febr. 1643.

Bey eingang deß Februarii, seynd die Chur-Beyerischen vnd Frantzösisch-Weimarischen im Hertzogthumb Würtenberg abermals starck an einander gerathen / in dem den 3. 13. dieses Herr Iohan de VVeerd einen Einfall in das Dorff Ramerspach mit etlichen 100. Reutteren vorgenommen /

Chur-Beyerische machen Beute in Ramerspach.

men / vnd darinnen auff 800. Bagagepferde / viel Beuten / vnd 2. Cornet überkommen: General Major Rosa aber die Beyerischen bald darauff zurück getrieben vnd ernstlich verfolgt / damit wider viel Abnahm ertapt / vnd derselben bey 400 niedergemacht.

Die aber von Rosa wider abgenommen / vnd 400. erleget.

Ebener massen / nach dem 300. Weimarische Pferde vnter dem Geleite deß Majors Schlagmann vor Tubingen kommen / vnd Quartier begehrt / ist der Obrister Truckmüller auff sie außgefallen / selbe zertrennet / vnd zu nichte gemacht / auch 250. Pferde / darunter den Major / neben 3. Rittmeistern gefangen.

Schlagen vor Tubingen / vnd erobern wiederumb Beute / den 5. 15. Febr.

Nicht weniger hat in zwischen der Herr General Iohan von VVeerd mit sechs tausend zu Fuß / vnd 3. Regimenter zu Pferd in dem Johanniter Flecken Hemmendorff abermals 2. Weimarische Regimenter zu Pferd / wie auch das Hatzfeinische zu Fuß / überfallen; das Hatzfeinische gantz zerrüttet / von denen zu Pferd auch viel niedergemacht vnd gefangen / vnd über zwey hundert wol beladene Bagage-Wägen vnd Kärre / neben etlich hundert Pferden: auch hat vmb selbige zeit der Obriste Leutenant Kürmreutter über hundert Gefangene vom Feind / neben zimlichen Pferden in Chur-Beyerischen Hauptlager zu Hechingen eingebracht. Bey welchen Gelegenheiten etliche von den Beyerischen Kriegesbeampten 2. 3. biß auff 10. vnd mehr 1000. Thaler / wie auch andere schöne Sachen Beute gemacht / in dem sie in zweyen reisen die Bagage von 10. Regimentern erhalten.

Zerschlagen fast 3. Weimarische Regimenter / vnd bekommen widerumb ansehenliche Beute / den 11. 21. Febr.

Hingegen haben auch die Beyerischen in 2. oder 3. Scharmützeln zimlich eingebüsset / vnd von den Kolbischen / Truckmüller vnd Lazirischen Regimentern zu Pferde bey 1500. Mann geblieben / auch viel beschädigte Reutter nach Vlm kommen / vnd der Obriste Kolb von zween Schüssen / die er empfangen / zu Tübingen in der Heilung gelegen.

Büssen aber auch zimlich ein.

Nach dem Ihre Römische Keyserliche Majestät einen Reichsdeputations Tag nach Franck-

Keyser. Majest. schrei-

bey einen Reichsdeputations Tag auß naher Franckfurt.

furt außschreiben lassen / haben sie durch ihre hierzu verordnete Hochansehenliche Herren Commissarien am 21. 11. gegenwärtigen Monats denen daselbst anwesenden der verordneten Churfürsten vnd Stände Räthen / Bottschafften / vnd Gesandten nach eröffnetem Keyserlichen Vorschlag / auch dieses darneben anzudeuten befohlen / daß Ihre Keyserliche Majestät wie allezeit / also auch seither deß jüngsten Reichstages sorgfältig gewesen / wie man zu der veranlassten allgemeinen Zusammenkunfft würcklich gelangen / vnd daselbst / der von männiglich verlangten Friedenshandlung näher / vnd zum Schluß kommen könte.

Worauff deren Sorgfalt von wegen wel außgehender Friedenshandlung zu Münster vnd Osnabruck vnter andern vorgestellet worden / den 11.21. Febr.

Zu welchem ende / nach dem sie erstlich das jenige / was zwischen dero Reichs-Hofrath Curt von Lutzaw / vnd deren Cronen Franckreich vnd Schweden Gesandten den 25. December im Jahr 1641. geschlossen / den 22. Iulii 1642. Ihres Orts als gültig bekräfftigt / also haben sie sich auch bemühet / von der Königlichen Würden in Hispanien obernantes Vergleichs gutheissung / so bald es nur möglich / zur Hand zu bringen / massen nicht allein selbe / sondern auch eine absonderliche Vollmacht / für Ihre Keyserliche Majestät auff den fall etwas in puncto præliminarium noch weiter wegen der Königliche Würden in Hispanien zu verhandeln wäre / dann auch die Passaporti eingelanget / vnd den Keyserischen Gesandten zu Hamburg überschickt seyn worden / also daß / nach Inhalt dessen / bey nechster einkommener anmeldung Ihre Keyserliche Majestät gewärtig seyn / daß der Tag zum Congress bestimt vnd verglichen / vnd also der zu Münster vnd Osnabrück vorhabenden Friedenshandlung sein Anfang allererst gegeben werde.

Schwedische lassen starcke Partheyē wider die Keys. Armee täglich außgehen.

Inmittelst war das Piccolominische Hauptlager zu Dippoltzwalde / von darauß die gantze Keys. Armee in 16000. Mann folauß / biß an die beyde Stätte Dresden vnd Freyberg gelegen. Dessen vnerachtet haben die Schwedischen fast täglich starcke Partheyen gegen die Keyserischen auß-

außgehen lassen/ zwischen denen es dann manchen heissen Scharmützel abgeben. Unter dessen thaten in 3. biß 400. Schwedische Reutter in die Statt Wurtzen 3. Meilen von Torgaw und 3. von Leipzig einen einfall/ plünderten alles an Bier/ Brod/ Getreid/ Viehe/ Kleidern/ und anderm rein auß/ welches sie alles nach der Armee auff Strela zu mitgenommen. Plündern Wurtzen/ den 4 Mart. 1643.

Von einer andern Schwedischen Partie ist ingleichen Kolditz überrumpelt/ und/ ohnangesehen ein Birckenfeldischer Leutenant mit sieben Reuttern/ wie auch ein Axel Lylischer Hauptman auß Leipzig mit 12. Musquetierern zur Salvaguardi darinn gelegen/ gäntzlich außgeplündert worden. Kolditz/ da doch ihre eigen Volck gelegen/ vnnd

Ebenmässig haben den 7. dieses 1000. Schwedische Reutter die Statt Leißnick geplündert/ und viel Proviant bekommen/ welcher Orthinnen am folgenden 9. dieses noch eine Summa Geldes erlegen müssen. Leißnick/ neben Brandschatzung.

Selbiger zeit als der Befehlhaber in Freyberg/ Herr Obrister Leutenant Schweinitz zu Dresden einkommen/ ist er von Ihr Churfürstlichen Durchleuchtigkeit gantz gnädigst empfangen/ auch mit dero Brustbild und schöner güldenen Ketten/ von wegen seines wol vorhaltens bey üngestem Verthätigungswerck der Statt/ verehret worden. Gewesener Befehlhaber zu Freyberg von Churo Saxen gnädigst empfangen und begabet.

Nicht allein aber der Churfürst von Saxen hat ihn also begnadet/ sondern er ist auch von Keyserlicher Majestät selbsten mit einem absonderlichen Handbrieflein gewürdigt/ vnnd einer Ketten von tausend Reichsthalern/ nur allein zu einem Gedächtnuß/ begabet/ im auch darneben ein confiscirliches Gut/ oder eine verfallene Lehen/ auff gethanen vorschlag/ und Erhöhung zum Freyherrnstand/ angebotten worden. Wie auch von Keyserl. Majest.

Unterwehrendem jetzterzehlten verlauff/ waren von deß Schwedischen Feld-Marschallen Torstensohn Excellentz unterschiedlich Keyserische Gefangene widerumb auff freyen Fuß gestellet worden. Selbige als sie etwan eine meil von Keyserische fallen an ihres eignen Volckes gefangene/ und von

Schwed. General Lossgelassene / darunter auch 2. Vornehme Reuter erschossen.

Kemnitz angelanget / ist eine Keyserliche Partie unversehens auff sie kommen / vnd Herrn Graf Maximilian von Kollonitsch mit 2. Kugeln dergestalt durchschossen / daß er deß andern tages darauff in Kemnitz gestorben / darbey dann gleichfalls ein Beyerischer Rittersman / namens Vetter / niedergeschossen worden.

Als nun hierauff solche Partie auch an die andere Gefangenen gewolt / worunter Herr Georg Augustin Kevenhüller gewesen / seynd sie aller erst inne worden / daß dieses Keyserliche Gefangene: derwegen bald abgelassen / vnnd spornstreichs sich auß dem staube gemacht.

Herren einer sehr betrawret worden.

Ermeldter Herr Graff von Kollonitsch ward hoch betawret / weil derselbe ein schöner tapferer Cavallier von grosser hoffnung / der auch allbereit deß Herrn Generalen Graffen von Buchheim Obristen Leutenant gewesen. Vnd habe insonderheit Ihre Hochfürstliche Durchleuchtigkeit jhn / als dero Kämmerern / sehr vngern verlohren / bevorab / weiler das Zeugnuß / daß er sich bey vorübergangener Leipziger Schlacht treflich wol gehalten.

General Gallas nimbt sein voriges Ampt wider an.

So haben auch inmittelst zu Wien Ihre Keyserliche Majestät mit Herrn Graffen von Gallas / vmb seine vormals gehabte charge der General-Leutenants Ställe wider anzunehmen / handeln lassen / der sich dann solche wiederumb auszutreten / allergehorsamst erbotten.

Graff von Bruay vnd Obr. Leutenant Kalenberg werden von Schwedischen überfallen / vnd können sich kaum mit der Flucht befreyen.

Dem Keuserlichen General Graffen vom Bruay wäre der zeit bey nahe ein grosses Vnglück zu Handen gestossen Derselbe neben dem Churfürstlichen Obristen Leutenant Kalenberg war willens mit 1500. Pferden in eines der Schwedischen Quartier heimlich einzufallen; deswegen sie mit obbesagten Trouppen über die Elbe gangen / vnnd als sie auf der schwartzen Elster angelanget / den Obristen Lüttlich mit 300. Pferden gegen die Schwedischen außkundschafften lassen / der aber jhrer verfehlet / vnnd einen andern Weg gegangen.

In dem nun die andere Partie in 1200. Pferde vor Senfftenberg in der Vorstatt / vnnd in den

wüsten

wüsten Häusern davor gefüttert / der Feind aber von jhnen Kundschafft bekommen / ist er den 6. 16. dieses mit etlicher Reutterey auff besagtes Senfftenberg eilends zu geritten / vnnd weil der Kayserlichen Wacht sehr wol bestellt / die commandirte Reutterschaaren geschwind auff Senfftenberg andringen lassen / wodurch dann verursacht / das die Schwedischen zugleich mit den Wachten heinein / die Keyserl. aber sämptlich so flugs nicht zu pferde kommen können.

Auf vernommenen Alarm haben Herr Graf von Bruay vnnd Obrister Leutenant Kalenberg kaum so viel zeit gehabt / daß sie sich mit eine Partie Reutter durch den Schloßgraben schwimmende ins Schloß salviren können / hinterlassende in 400. gesattelte Pferde / nebens 4. Rittmeistern / etlichen Leutenanten / vnnd Corneten / auch andern Gefangenen / ohne was auff der stelle / vnter welchen gleichfalls 2. Rittmeister / nidergemacht worden. Dieweil nun die Musquetierer vnd Tragoner von besagtem Schlosse starck Fewer geben / haben sich die Schwedische wider wenden müssen.

Viel vnglückhaffter aber ist es dem Keyserl. Obristen Vngarn ergangen: Derselbe nach dem er etliche Monat zuvor von den Schwedischen gefangen / vnnd auff versicherung Herren General Mortaigni vnnd Obristen Plettenbergs / gegen einem kräfftigen Revers von deß Schwedischen Feld-Marschallen Excellentz so weit beurlaubt worden / daß er seine vorgewandte Geschäffte in Polen verrichten / vnd innerhalb 14. tagen sich wider einstellen solte; hat selbiger solches alsobald in vergessen gestelt / sich allein nicht widerumb sistirt / sondern also fort zu seiner Partie begeben / vnd den Schwedischen alles vermögens abbruch gethan; deßwegen er auch nach dem S. Excellentz mit der Armee sich in Laußnitz gesetzt / den Schwedischen aufgepaßt / vnnd zu vnterschiedenen malen über hundert bey den Köpffen bekommen. Solches als es mehrbesagter Sein. Excellent verkundschafftet / haben sie vmb solchen zu-

Keyserl. Obrister Vngar wird von Schwedischen wider gefangen / vnd in die eisen geschlagen / im Mark. 1645.

suchen/etliche Esquadronen außgeschicket/ so jhme Ungarn fleissig nachgangen/ biß jhn letzlich an 22. diß vnd 1. April st. nov. der Schwedische Obrister Reichwald 1. Meil von Sittaw angetroffen/ solchen angegriffen/vnd dermassen übel empfangen/ daß etliche todt geblieben/er aber Ungar selbsten/ mit in 400. außgerüsteten Pferden/bekommen vnd gefangen worden. Welchen dann deß Herrn Torstens. Excellentz/weil er seinem hinterlassenen verschreiben nicht nachkommen/gleichwol aber wider in würckliche dienst getretten/zu Sittaw dem General Gewaltiger überlieffern / vnd an Hände vnd Füssen schliessen lassen/ ungeachtet er häfftig dawider gebetten.

Königs von Dennemarck schreiben vnd Botschafften in puncto der vorhabenden Friedenshandelung.

Unterm dato des 2. Monats Martii haben Ihre Königliche Majestät zu Dennemarck vnd Norwegen/ꝛc. ein sehr beweglich schreiben an den zu Hamburg residirenden Frantzösischen Gesandten/die Beförderung der obhandenen Friedenstractaten betreffend / abgehen lassen: Massen auch den 20. ejusdem ein Königlich-Dennemärckischer Abgesandter durch die Statt Erffurt nach München gereiset / von dar weiters an den Keyserischen Hof zu gelangen / in eben solchen Geschäfften.

Wie auch Kriegesverfassung zu Wasser vnd land.

Inmittelst hat besagter Königin Dennemarck seine Kriegesverfassung zu Wasser vnnd Land starck fortgesetzt / etliche Orlochsschiffe auf die Elbe kommen lassen / auch den Reichstag zu Ottensee auffgeschoben / hergegen aber seine Reichs-Räthe vnnd vornehmste Kriegsbeampten eilends nach Koppenhagen beschrieben: Wie er dann auch ein grosses Schiff mit allerhand Kriegsrüstung beladen / so von Dantzig kommen / vnnd nach Londen gewolt / im Sund wegnehmen vnnd preiß machen lassen / weil der Schiffer etliche Tonnen Pulver verschweigen haben solle.

Weimarische hausen übel im Marckgraff-

Eine zeit her haben die Weimarische derer orten/da sie gelegen/nicht zum besten gehauset/massen von jhnen Steinbach abgebrent/ viel Stättlein vnd Flecken / auch mehrentheils der Täh-

ler/

ler / wie nicht weniger Gernspach / Obern-Kirch / vnd Baden / wider gegebene Schutzwachten außgeplündert / vnd alles Vieh weggetrieben worden. So haben sie auch sonsten den nachklang / daß sie die Leute / so wol Geist- als Weltliche / mit schlägen vnd andern trangsalen fürtrefflich gehandelt / auch so viel vnthaten angestellet / welche dieses ortes zu beschreiben / viel zu weitläufftig seyn würden.

thumb Baden;

Der zeit ist der Graff von Corval vom König in Franckreich zum Statthalter in Oberlingen gemacht / vnd jhme hundert tausend pfund Francken zugeschicket worden / allda 500. zu Pferde / 800. zu Fuß / vnd 6. gerüstete Schiffe auff dem Bodensee zu vnterhalten.

Newer Gouverneur in Oberlingen.

So haben auch mittlerweile etliche Erlachische vnnd andere Frantzösische Schahren eine stund von Zell sich in einem Busch versteckt / von selbiger Besatzung vngefähr 120. Pferd herauß gelocket / solche auß einem hinderhalt vmbringet / vnd biß auff 10. soentwischet / theils nidergemachet / die übrigen aber gefänglich mitgenommen.

Erlachvnnd Frantzösische hauffen schlagen die Garnison zu Zell / den 19. Mart.

Dieser zeit ist auß Wien bericht einkommen / was gestalt der Keyserliche Resident von Greiffenklaw / welcher den 23. Februarii bey Jhre Keyserliche Majestät seinen abscheid genommen / nunmehr an den Türckischen Gräntzen / oberhalb Gran / von den Janitscharn stattlich empfangen / vnd zu Ofen / mit gegebener Salve auß groben Stücken vnd Musqueten wol eingeholet / auch mit selbigen Vezirs guten Commendations schreiben nach Constantinopel fortgereiset.

Keyserl. Gesandter nach Constantinopel.

Zu Dresden war damals von wegen der feindlich Schwedischen Völcker nicht geringe furcht vnnd noth; dann als dieselben mit einer starcken parthey vnterm General Major Königsmarck den 13. dieses vor Alt-Dresden kommen / haben sie die nechste Dörffer auff ein halbe Meil weges von dar biß auff Kertzschaw hinunter alles außgeplündert / vnnd über 2. tausend Stück Viehes / sampt etlichen vom Adel mit weggeführet.

Schwedische verursachen grosse hungersnoth zu Dresden.

Hiedurch wurden der guten Churfürstlichen Statt Dresden die nothwendige Lebensmittel fast gar entzogen/ gestalt man nachricht/ daß sie daselbsten acht Wochen nach einander kein pfund Fleisch in den Fleischbäncken / weder von einheimischen noch frembden Fleischackern haben können. Daher dann die Churfürstliche Hofstatt nothwendig in etwas ängers gebracht werden müssen/ also daß vielen bey Hof der Tisch entzogen worden. Vnd da sie nicht auß Böhmen die zufuhr gehabt/ hette man in Dresden weder Käse noch Butter bekommen können.

Deß newen Wallachischen Obristen anbringen vnd präsent beym General Torstenssohn/der ihn wider mit geschenck abfertiget.

Selbiger tagen hat man auß dem Schwedischen Läger berichtet / daß kurtz zuvor der Wallachen new auffgeworffener Obriste (welche Völckerschaft wider Keyserliche Majestät zur Währ gegriffen/ vnd die benante allgemeine Freyheit neben jhren Nachbahren handhaben helffen wollen / seinen Abgeordneten beym Herrn Feld-Marschall Torstenssohn gehabt/ jhr Vorhaben kund thun / auch zugleich ein schönes Pirschrohr anbieten lassen. Solchen haben Ihre Excellentz mit gutem vergnügen wider abgefärtiget / vnnd jhme vor den Wallachischen Obristen einen kostbahrn Frantzösischen Degen / Sporen / vnd Büchsenspänner / so alles von einerley Arbeit / an statt eines Geschencks/ mitgeben.

Gen. Königsmarck nimmet den Abbt zu Dopel gefangen / vnd plündert unterschiedliche örter in Böhmen.

Es hat auch vmb diese zeit / nemblich den 18. dieses / der Schwedische General Major Königsmarck eine starcke Cavaleade gegen Eger gethan/ vnd/ als sich dessen niemands versehen / den Abbt im Kloster Döpel nebens seinem Convent überrascht vnnd bekommen / den Abbt gefänglich weggeführt/ mit betrohung/ selbigen eher nicht loß zu lassen / er habe dann vor sich drey tausend / vor den Prior ein tausend / vnnd vor das Stättlein Döpel drey hundert Reichsthaler Lösegeld erleget. Hierbey hat er das Stättlein vnnd Kloster Döpel / wie auch Plan / Teusing / Tachaw / Falckenaw / vnnd andere örter mehr gantz auß geplündert / auch alles Vieh mit hinweg getrieben.

In-

Inmittelst haben die zu Dennemarck vnd Norwegen Königliche Majestät vnterm dato Glückstatt / den 15. April. wegen der Gewerben auff dem Elbestrom / vnd der mit Hamburg schwebenden Mißhelligkeit / ein Patent außgeben / auch in diesem verlauff an die gesamte Churfürsten / vnnd einen jeden absonderlich / Schreiben abgehen lassen.

Königs in Dennemarck patent vnd schreiben wegen der Hamburger / vnd Werbschafft auff dem Elbstrom / im April. 1643.

In diesem Monat auch / als den 21. ist der Junge Daulphin zu Pariß getaufft worden / welchem der König sein Herr Vatter den Namen Louyß geben lassen / dessen Gevattern an statt Ihrer Päpstlichen Heiligkeit der Cardinal Mazarini / vnnd im Namen deß Königs in Spanien / die Princessin von Conde gewesen.

Der Junge Daulphin in Franckreich getaufft.

Zu eingang deß Meyen haben die Hessischen den vesten Ort Burgsteinfort bey Münster in Westphalen / als sie selbigen nur etlich wenig tage / vnter deß Graffen von Eberstein befehl / belägert gehalten / eingenommen.

Die Hessische erobern Burgsteinfort / im Majo. 1643.

Eine ander Hessische Partie hat mit 1000. Feuerröhren morgens frue einen starcken anfall auff Dortmünd gethan / theils auch bereit in die Statt kommen / weil aber dieselbe mit 400. Mann besetzt gewesen / welche sich tapffer gehalten / seind sie endlich mit verlust in 50. Mann vnnd 4. Wägen Sturmgezeug wider darauß vertrieben / vnd also zu weichen gezwungen worden.

Werden von vnd auß Dortmünd abgetrieben.

Dahingegen haben sich die Schnetter- vnnd Trierischen Soldaten auch wacker gehalten. Dann der General Wachtmeister Schnetter für das Chur-Trierische Schloß Freußberg am Westerwald mit etlichem Volck gerückt / selbiges auffordern lassen. Weil er aber nach abschläger Antwort bey vngefähr 36. Schüsse auff die Belägerten gethan / vnnd sie solcher nichts achten wollen / hat er jhnen ferner mit Granaten vnnd Fewerballen zugesprochen / welche dann jhre Wirckungen dergestalt verrichtet / daß die darin liegende Hessischen mit rührung der Trommel zu vergleichen begehret / welches sie aber anderst nicht als auf Gnad vnnd Vngnad erhalten. Nach beschehenem

Verlieren das Schloß Freußberg.

henem Außzug hat gedachter General Wachtmeister den Hessischen Befehlhaber so ein Obrister Leutenant / gefänglich mit Weib vnnd Kind nach Andernach geführt / dessen Soldaten aber haben sich sämptlich unterstellen müssen. Ein Bawer / welcher den Hessischen diß Hauß zu ersteigen / anfangs den anschlag geben / jetzt aber mit erwischt / ist allda auffgeknüpffet ; auch ein alt fast zerlumptes Weib mit Brieffen den entsatz verheissend / auffgefangen nach erfolgter übergab aber mit Ruthen außgestrichen / vnd jhr beyde Ohren abgeschnitten worden.

Dessen Verräther bestrafft.

Eben in diesem May-Monat hat der Friedliebende hochverständige Fürst deß Reiches Landgraff Phillip von Hessen : vnd gleichfalls der Aller-Christlichste König zu Franckreich vnnd Navarra / Ludwig der dreyzehende / dieses Namens / nach einer zimlich lang außgestandenen Schwachheit / Nachmittag vmb 2. Uhr (an welchem Monat / Tag / vnd stunde vor 33. Jahren / nemblich Anno 1610. Sein Herr Vatter / hochlöblichen andenckens / Heinrich der IV. von dem Ertzbuben Francisco Ravaillac zu Pariß ermordet worden) diese Welt gesegnet / dessen Leichnam eröffnet / vnd sich alles verdorben befunden.

Absterben Landgraff Philipps zu Hessen / vnd Königs in Franckreich / den 14. Maij.

Hierauff haben bald / als Erbe / der Junge König / Ludwig der XIV. vnd die Königin / in begleitung deß Königs Brudern / wie auch alle Fürsten vnd Räthe / den einzug zu Pariß gethan / welches mit einer über die massen grosser Prachtführung vnd Frolocken deß Volcks hergangen.

Newen Königs einzug in Pariß den 15. Maij.

Wenig tage hernach hat der Hertzog von Orleans seine Gemahlin zwo Meilen von Pariß / zu Mendon empfangen / daselbsten jhre Heyrath durch den Herrn Ertzbischoff von Pariß bestättiget werden ; darauff sie den neun vnd zwantzigsten nach Pariß kommen / vnd daselbsten im Hostel de Luxembourg jhre Wohnung genommen.

Wie auch deß newen Bräutigams Duc de Orleans.

In diesem Monat / nach dem die Spanische Kriegesmacht das Stättlein Rocroy in Ardenne etliche tage her sehr ernstlich belägert / vnnd entzwischen starcke Partien nach der Champagne

Der Spanier von den Frantzosen erlittene grosse

LOVIS DE BOVRBON DVC
D'ENGVIEN PRINCE DV SANG
ET PAIR DE FRANCE.

Niderlag vor Rosrey.

pagne gehen lassen / welche daselbsten viel unterschiedliche Dörffer vnd Flecken in Brand gesteckt, haben vnter dessen die Frantzosen den Entsatz erwehnten Stättleins / welches sich allbereit nicht mehr über 24. stunden lang hette halten können / vor die Hand genommen.

Solchen nun ins Werck zu setzen / ist der Hertzog von Anguin / Montags den 8. 18. Maij nach Mittag / als es schon zimlich spät / auff die Spanischen angegangen / aber selbigen Abend durch deß Herrn Francisco de Melo mänliche Anstalten mit grossem verlust zurück geschlagen worden.

Diesen streich nun widerumb ein zubringen / thaten die Frantzosen am folgenden Morgen sehr frühe / zwischen zwey vnd drey Vhren / abermals einen vngestümmen Anfall / welchen sie dann dermassen eiferig fortsetzten / biß sie die Spanische Rentterey in die Flucht gebracht; darauff dann erfolgt / weil die Rentterey also durchgangen / daß die gantze Frantzösische Heeres macht mit grösserem vngestümm nachgetrungen / vnd beyde Theil länger dann zwo gantzer stunden mit einander gefochten / also daß alle Regimenter / so darbey gewesen / gäntzlich nidergemacht worden; bevor ab aber die Spanisch-Welsch vnnd Burgundische / davon keine zweyhundert Mann entkommen / weil jhnen die Frantzosen keine Gnade geben wollen / vmb daß sie kurtzer tagen mit brennen so grossen Schaden gethan hatten / vnnd man den Rauch bey wehrendem diesem Treffen noch gar eigentlich sehen können.

An Spanischer Seiten ist der Graff von Fontaine / so kein Quartier haben wollen / nebens andern hohen Kriegesbeampten todt geblieben; der Graff von Isenburg aber im Angesicht hart verwundet worden.

Man schreibt vor gewiß / daß von beyden theilen auff 1 2000. Mann geblieben / dabey aber die Spanische gantz den kürtzern gezogen / in dem sie neben der Kriegesladung vnnd Rüstwägen / alle

alle Stücke sampt vielen Fahnen vnd Standarden/deren 180. nach Pariß gebracht/im stich lassen müssen.

Der Rest von dem Spanischen Volcke zu Fuß hat sich nach Marienburg vnd Philippeville begeben / da dann im nachhawen die Frantzosen sich noch weiters der Vestungen Barlemont / Emeries/Binst / Maubeuge / vnd etlich anderer bemächtiget haben.

Es ist auch in gegenwärtigen Monat Majo zwischen dem König in Dennemarck / vnnd der Statt Hamburg / der nun etliche Jahr über gehabten Streitigkeiten halber zum völligen Vergleich kommen. Zu dem ende ist am sieben vnd zwantzigsten dieses denen Königlichen darzu verordneten Commissarien durch die Hamburgischen abgefärtigten die bewilligung deß Schlusses von der Statt/ benebens der Abbitt-Schrifft überantwortet worden / worbey sie den König vor ihren Landes-Fürsten erkant/ auch als getreue Unterthanen sich hinführ gegen Ihm zu tragen versprochen haben. Dahingegen ist Ihnen deß Königs Sühnbrieff zugestelt / vnd alle Königliche Gnade verheissen worden. Die Summa Geldes ist auff zweyen hundert vnd achtzig tausend Reichsthaler in vier Jahren abzulegen verglichen : Wegen deß Elb-Zolles aber sollen eheft andere abhandlungen vorgenommen worden.

Mißverstand zwischen dem König in Dennemarck vnd der Stadt Hamburg wird beygelegt.

Bey eingang deß Brachmonats/ als die Churfürstliche Durchleuchtigkeit zu Saxen Schrifftliche Nachricht erhalten/ was gestalt der Schwedische Befehlhaber zu Leipzig / General Major Axel Lilie das Predigampt daselbsten / durch allerhand harte Betrohungen / gleichsam nöthigen wollen / die bißher gewöhnliche Kirchen Gebette zu verändern / vnd in denselben für die Cron Schweden/ derselben Generalen Waffen/ vnd Vorhaben auff offentlichem Predigstuhl zu bitten ; haben Ihre Churfürstliche Durchleuchtigkeit solches zu thun durch ein ernstliches Schreiben von dato Dresden den 7. Junij/nechst

des Churfürsten zu Saxen Verbott-schreiben/ daß das gemeine Gebett auf den Cantzeln zu gefallen der Cron Swe-den nicht geändert werden solle/im Junio 1643.

Ver-

Vermeldung dero vngnädigsten Mißfallens/ da solches erfolgen solte/ verbihten/ hingegen aber allen Superintendenten selbigen Bezircks aufferlegen lassen / jhren vntergebenen Pfarherren vnd Caplanen zu befehlen / bey dem in dero Sein. Churfürstliche Durchleuchtigkeit Landen bißher üblich gewesenem gemeinen Gebett vnveränderlich ohne zusatz vnd außlassung zuverbleiben/ vnd keine frembde Formul jhnen auff dringen zu lassen.

Zween Keyserliche Obristen Madlo/ vnd de Four enthauptet/ den 10.

Es seynd auch in diesem Monat die beyde Keyserlichen Obristen / Madlo vnd de Four, darumb daß sie bey jüngstem Leipziger Treffen nicht Stand gehalten hatten/ zu Prag vor dem Rathhauß enthauptet worden / wobey 1. Keyserisch Regiment zu Fuß/ benebens zwo Fahnen von der Bürgerschafft gehalten/ biß die Execution vollzogen.

Schwedisches Lager bricht in Böhmen auff.

An ebē gemeltem dato ist Herr General Feld-Marschall Torstensohn mit der gantzen Macht/ in guter Ordnung / zwischen beyden Wassern der Elb vnd Moldau / daselbsten er bißher gelegen/ auffgebrochen/ vnd zwischen Brandeiß vnd Melnick über die Elbe gangen; Melnick nidergerissen/ vnd die Besatzung mit hinweg genommen.

Reist Melnick ein.

Hat sich hernach auff Kolin vnd Kuttenberg/ welches die rechte Landstraß auff Wien/ gewendet/ allem ansehen nach in Mähren fortzurücken/ vnd die Statt Olmütz zu entsetzen: Wie dann beschehen/ vnd er Herr General / vngeacht deß Keyserlichen Succursus so in etlich tausend Mann starck/ neben vierzehen Stücken Geschütz / nach der Haupt-Armee vnter weges war / aller örten frey durchkommen.

Entsetzet vnd besetzet Olmütz in Mähren/ auch Newstatt.

Worauff er die Besatzungen zu Olmütz vnd Newstatt mit frischem Volcke zu Roß vnd Fuß abgewechselt/ die Ort mit Früchten/ Viehe/ vnd anderer Nothturfft/ auch mit Krieges vorrath/ woran sonderlich mangel erscheinen wollen/ versehen; Litta neben der Keyserischen Schantz/ gesprengt/ sich weiters fort begeben / vnd nach Cremsier gezogen.

Sprenget Litta.

Weil

Weil nun die Keyserischen jhrem Feind daselbst widerstand zu thun sich nicht getrawen dürften / haben sie den Platz verlassen / zuvor aber das meiste Getreid darinnen verderbet / daher die Schwedischen den Ort geplündert / in Brand gestecket / den Commendanten / so ein Obrister / mit seinen Tragonern gefangen; auch forderst den Marckfluß abwarts / vnd mit starcken Partien gegen Nicklasburg gangen: Die Keyserischen aber seynd immittelst vmb Brin verhatigungs weise still gelegen. Verbrennet vnd plündert Cremsier.

So hat sich ingleichem der Schwedische General Major Königsmarck mit hin vnd wider streiffen tapffer gebraucht / vnd viel Graf- vnd Herrschafften in Contribution gesetzet. Derselbe / als er am sechszehenden dieses fruhe vor Tages zu Kirchhäin mit vnterhabenden Trouppen aufgebrochen / hat er seinen zug nach Zigenhäin genommen / Kirchhäin aber mit vier Compagnyen Reuttern vnd Tragonern besetzt gelassen. Königsmarck streiffet wacket / vnd fodert zulage.

Zu demselben hatte sich der Herr Graff von Perleberg erhaben / vnd mit jhme der Contribution halber handeln wollen. Nach dem er nun ein viertheil Meil von Marpurg angelangt / vnd aber etliche Schnaphanen beym Dorff Külb im Walde gelegen / Fewer herauß geben / in meynung / das es Schwedische Reutter waren; ist er mehr gemeldter Hert Graff so bald mit zwo Kugeln der gestalt verwundet worden / daß er bald darauf die Schuld der Natur bezahlen müssen. Graff von Perleberg wird wegen solcher zulage geschossen / vnd stirbt den 16. Jun.

Damaliger zeit haben die Hessische Völcker / vnter jhrem General Major Graffen von Eberstein / vnterhalb Heidelberg durch den Necker gesetzet / vnd das Quartier zu Heppenheim an der Bergstrassen genommen / daselbsten sie zween tage außgeruhet / nachmals das Städtlein den acht vnnd zwantzigsten dieses geplündert / vnnd jhren Weg gegen Diburg vnnd Miltenburg am Mäyn genommen. Insonderheit aber haben sie vnweit von Heidelberg Jhrer Hochfürstlichen Durchl. Die Hessische plündern / vnd machen Beute.

Durchl. von Lothringen angehörige Mauleſel/ benebens vielem Geld vnd Silbergeſchirr ertappet / vnd alſo hierdurch eine ſtattliche Beute bekommen.

Hartes Scharmützel zwiſchen den Chur-Beyeriſchen vnd Weimariſchen bey Ravenſpurg/im Jul. 1643.

Zu anfang deß Hewmonats iſt zwiſchen den Chur-Beyeriſchen vnd Weimariſche bey Ravenſpurg ein ſtarcker Scharmützel vorgangen/ in welchem die Beyeriſchen den türtzern gezogen; vnd da deß Herrn General Iohan de VVeerd Hoheit ſich nicht in die Statt retirirt/ entweder ſelbſt noth leiden/ oder ſich gefangen geben müſſen. Hierby ſeynd etliche hundert im ſtich geblieben/ General Wachtmeiſter/ Merey in den Kopff tödlich verwundt/ vnd Obriſter Königseck gefangen worden. So iſt es auch an Weimariſcher Seiten ernſtlich hergangen/ geſtalt vnter andern Todten auch ein Graff von Witgenſtein geblieben.

Rothweil vergebens vom Grafen de Guebrian belägert.

Mitten in dieſem Monat hatte der Frantzöſiſch-Weimariſchen Armee wolbeſtellter Herr General Feld-Marſchall Graff von Guebrian/ die Statt Rothweil belägert / auch bereits mit canoniren/ ſtürmen / vnd Breſcheſchieſſen dergeſtalt vngeſtümm angegriffen / daß die Belägerte zwey hundert vnd etlich ſiebentzig Canonkugeln in der Stad hin vnd wider auffgefangen. Es haben ſich aber dieſelben / nach dem von den Chur-Beyeriſchen glücklich hinein gebrachten Succurs / dermaſſen tapffer verthätiget/ daß in etlich blutigen Anlauffen vnd Stürmen / ſo die Belägerten jedes mals mit beharlicher Großmüthigkeit vnd Reſolution abgeſchlagen / bey neunhundert Feindes Volcker dafür todt geblieben.

Demnach aber Ihr Excellentz Herr General Feld-Marſchall Leutenant Freyherr von VVeerd mit ſeiner meiſten Reutterey die Avantgarde führend/ vnerſchrocken auff die Frantzöſiſch-Weimariſche zugangen/ vnd/ vmb die Gelegenheit zu erkündigen/ mit etwa ſechß zehen vnd mehr Squadronen/ theils Küraſſirer/ theils Archibuſirer/ vnd leichter Reutterey / vorauß gefahren; iſt beſagte Weimariſche Armada von ſtund an abgezogen/ vnd ſolchem nach die angefangene Belägerung ermel-

meldeter Statt Rothweil gäntzlich verlassen müssen.

So haben auch kurtz nach Eintritt deß Hewmonats zwey hundert Weimarische Pferde/ mehrentheils Kriegesbeampten / biß an Villingen gestreiffet / zween Pralaten vnd den Herrn von Newhauß gefangen weggeführt, die seind aber am rückweg bey Tutlingen von den Beyerischen vmbringet / vnnd biß auff zehen sämptlich widergemacht worden. 200 Weimarische Reutter büssen ein.

Inmittelst als sich die Hessische auff dem Hause Gronsfeld / dessen sie sich vnlängst mit hülff deren von Mastricht bemächtiget / starck zu verschantzen angefangen / der meinung / hiedurch die Lüttticher desto besser herzunehmen / vnd zur Contribution zu vermögen; haben sich diese / mit zuthun derer von Aachen / in sechs tausend starck nebenst etlichen Stücken Geschütz versamlet / den funffzehenden dieses vnversehens vor Gronsfeld gerücket / selbiges angetastet / vnd nach gethanen fünff vnd zwantzig Canonschüssen die Hessischen so weit getrieben / daß sie sich mit Vergleichung jhnen ergeben müssen. Man hat jhnen aber solche nicht gehalten / sondern nach überliefferung deß Schlosses alle Soldaten nackend außgezogen vnd ermordet / folgende Nacht dem Rittmeister Kawenberg ebenmässigen Proceß gemacht / vnnd hernach gar zum Fenster hinauß gehencket. Hessische auff dem Hause Gronsfeld übel zu kurtz kommen / den 15. Jul.

Hinwiderumb haben die Hessischen auß der Statt Neuß zwölff Karren mit newen Heringen / so auß Braband kommen / sampt etlichen Bürgern von Lüttich gefangen genommen ; welche sie zu Neuß eingebracht / die Lütticher Bürger sehr übel gehandelt / vnd jhnen ein grosses Geld abgefordert. Die sich aber gerochen.

Eben in diesem Monat / nachdem der Keyserliche Postbotte zu Pariß / allda er kurtz zuvor ankommen / bey der Königin seinen Abschied genommen / selbige jhn mit einer güldenen Ketten / beneben einem Gnaden-Pfenning / verehret / auf welchem diese Wort gestanden: DAVLPHIN FAMA, Keyserl. Currirer von der Königin in Franckreich begnadet.

FAMA, SPES PACIS. Seynd auch gedachtem Currir deß Jungen Königs/vnd seines Brudern deß Hertzog von Aniou Bildnussen für die Keyserliche Majestät mitgegeben worden.

Schwedisch Obr. Kinsky auffs newe von den Keyser. gefangen/den 23. Jul.

Vmb selbige zeit ist der Schwedische Obrist/ Freyherr Kintsky/welcher vor Iharen nebens denen Obristen Schlangen/ Birckenfeld/vnd Höcking in Newburg am Wald von den Keyserischen gefangen worden vnd hernach zu Wien lang gesessen/ abermals sehr zu kurtz kommen. Dann als derselbe mit seinem gantzen Regiment/ so in zwey biß drey hundert Pferde starck gewesen seyn soll/ auß dem bißher gehabtem Quartier Stetten nahe bey Erffurt fortgezogen/ in meynung wider nach der Newstatt oder dem Hof/ daselbsten er eine zeitlang gelegen/ sich zu begeben / haben solches sein vorhaben die Keyserischen verkundschafftet / vnd denselben am Dorff Remda / drey Meilen von Erffurt/ angetroffen/ das gantze Regiment nicht allein geschlagen vnd zerstrewet/ sondern auch ihn den Freyherrn selbsten/ nebens etlichen Officirern vnd viel Reuttern gefangen bekommen. Beyderseits sollen in sechtzig oder sibentzig Mann todt geblieben seyn.

Gen Königsmarck erobert das Schloß deß Herrn von Hoymswischen Quedlinburg vnd Halberstatt.

Damahliger zeit hat der Schwedische General Major von Königsmarck vnterschiedlicher Orten gute progress gethan: Sintemal er am 2. dieses sich deß Schlosses/dem Herrn von Hoym zuständig/zwischen Quedlinburg vnd Halberstatt/auff Gnad vnd Vngnade/ nach dem zwey halbe Carthaunen davor gepflantzet / vnd in sechs Schüß hinein gethan worden/bemächtiget/daselbsten sich der Leutenant sampt fünff vnd zwantzig Mann vnterstellen müssen.

Wie auch Gotters leben/Wigeleben vnd Alschersleben: vnd der Schwed. Commendant zu Erffurt tora.

Wenig Tage hernach musten sich die sonst wol verwahrte drey plätze/ Gottersleben/ Wigeleben/ vnd Alschersleben/ an jhn ergeben; dazugleich der Herr Commendant zu Erffurt sich deß Hauses Tora bemächtiget. Vnd seynd alle diese vier Orter auff Bescheidenheit übergangen/ die darin gelegene Soldaten aber ins gesampt zweyhundert vnd funfftzig Mann/ vntergestellet worden.

Vmb

Vnd den neundten Julij stunde mehr gedachter General Major mit seinem hellen hauffen ingesampt vor dem Hessendam; hielt Halberstatt vnd Osterwyck mit etlichen Scharen blocquirt: Vnd ob gleich der Commendant in Halberstatt Herr Obrister Heusler jhme einen Accord angebotten / nemblich mit der Besatzung abzuziehen / vnd das Stift vnd Statt Halberstatt neutral zu machen / hat sich jedoch der von Königsmarck darzu nicht verstehen wollen / sondern verhofft / diese Völcker auch zu bekommen / vnd vnter sein Corpo zu bringen: Hat auch die Statt Magdeburg / weil sie sich wegen Einbringung der Erndte befürchtet / den Schwedischen monatlich 600 Reichsthaler zu contribuiren versprochen / vnd seynd den 8. dieses 300 Soldaten offtbesagtem von Königsmarck auß Leipzig zum Succurs geschickt worden.

Königsmarck will mit Halberstatt nicht accordiren.

Bey all solchem verlauff hatte er auch sein eintziges absehen / wiewol gantz verschwiegen / auf Halberstatt / welches er mit list hintergangen vnd einbekommen; vngeachtet der Commendant darinnen Obrister Heusler / wie auch Obrister Peter Jacob / sampt den andern meisten Hauptleuten vnd Officirern sich von den Thürnen noch etwas zu währen vnterstanden. Hierbey haben die Königsmarckische zween gute Cavallier / nemblich den Obristen Barschen vnd Obristen Klaubergern verlohren / da der übrige schaden sonst gering gewesen wäre. Gefangene / so sie lebendig in jhre Hände bekommen / seynd: Herr Obrister Heusler / gewesener Commendant in Halberstatt / Obrister Peter Jacob / Obrister Leutenant Creutz / 6. Capitaine / vnd zu diesen alle gehörige Leutenante vnd Fändriche / über 400. Musquetierer vnd Reutter; so sich sämptlich vnterstellen müssen.

Nimbt es gar ein / im Julio 1643.

Nicht schlechtern fortgang haben inzwischen die Schwedische vnterm anführe Ihr Excell. Feld-Marschalle Torstensohn in Mähren vnd selbiger gantzen Gegend gethan. Sie haben sich vieler Schlösser auff etliche Meil weges weit vnd breit bemächtiget / welche jhr General meist alle befestigen

Schwed. vnter Ihr Excell. Torstensohn trosbern viel Orter in Mähren vnnd

selbiger gegend Lands-Cron. Dobitschaw.

gen lassen/ insonderheit Lands-Cron in Böhmen/ woraus er die Grafschafft Glatz/ den Königsgrätzer vnd Kauerscheiner Kreiß in contribution gesetzt. Er hat sich zu Dobitschaw/ zwischen dem Fluß Marhe vnd etlichen vmbliegenden grossen Teichen/ durch welche dieser Strohm fleust/ sehr fest gelegt vnd also verschantzt/ daß er sich vor dem Keyserlichen Heerlager/ ob es zwar nur ein halbe Meil von jhm gelegen/ fast wenig zu besorgen gehabt. Vber diß hat der General Wittenberg mit einer starcke Partie Reutter gegen Wien gestreifft/ vnd vnter weges 800. new geworbene Völcker/ so zur Armee gewolt/ angetroffen/ die meisten nidergemacht/ vnd die übrigen vntergestellet.

Mährisch Tribaw/

Mährisch Tribaw/ welches die Schwedischen eingenommen/ muste sich mit 6000. Gülden loß kauffen/ vnd ist gleichwol Tag vnd Nacht geplündert worden.

Lenckewan vnd Kremsiaw.

Gleichs falles als Lenckenaw- vnd Mährisch Kremnaw/ dem Fürsten von Lichtenstein zugehörig/ mit Gewalt übergangen/ kriegten die Torstensohnische 300. gemeine Soldaten/ vnd über 100. vom Adel gefangen/ ward auch sonsten ein schöner Schatz bekommen.

Der tolle Wrangel stehet vor der Weitter Brücken. Dem die aufrürischen Wallachen zufallen.

Kurtz nach eingang dieses Julii stund der tolle Wrangel mit 3000. Pferden eine gute zeit vor der Wiener Brücken/ zu welchem etliche 100. Wallachen übergefallen/ so in jhren Fahnen nachfolgende Worte führten: Pro verbo Dei, & pro patriâ, suscipimus hæc omnia: Vnd ob man jhnen wol den Keyserischen perdon vnterschiedlich angebotten/ haben sie sich dennoch von den Schwedischen nicht absondern wollen.

Schwedische ründ- dern vnd verbrennen Prosnitz.

So ist auch Prosnitz von den Schwedischen heßlich zugerichtet worden. Dan nachdem sie erstlich allen Proviant vnd andern Vorrath darauß abgeführet/ haben sie das Schloß mit Holtz vnd Stroh anfüllen/ hernach dasselbe mit Fewer verbrennen/ alle drey Thürne mit Pulver zersprengen/ vnd jhnen von den Bürgern funffzehen hundert Reichsthaler erlegen lassen/ endlich aber davon gezogen.

Gleich-

Gleichwol seynd die feindlich-Schwedischen Völcker bey solchem fortgang auch viel unterschiedliche mal gezauset worden. Der andern Scharmützel zu geschwiegen / haben sich vmb den neun vnd zwantzigsten dieses zween Cornet eines von dem Buchheim / das ander aber vom Palavicinischen Regiment / mit zwey hundert Pferden zusammen gethan; vnd weil sie gewisse Nachricht erlanget / daß der Obriste Döbitz / Dubolt / vnd Werner / sonsten Schulman genant / sich bey Mährischen Triba / die Contribution daselbsten herumb einzufordern / befunden; haben sie vermittelst der günstigen Nacht besagte drey Regimenter plötzlich überfallen / glücklich geschlagen / den Obristen Döbitz vnd Werner tödtlich verwundet / vnd auff das nechste Schloß gebracht. Vber diß ist auch der Obrister Leutenant Dubolt sampt ein hundert vnd dreßig Reuttern / in die fünffzig Officirer / worvnter zween Rittmeister / zween Leutenante / vnd drey Cornet / nebens vier hundert Pferden gefänglich eingebracht / die übrigen aber mehrentheils verwundet / oder gar zu Boden geleget worden.

Werden aber wider bezahlet / vnd 3. Regimenter vernichtet: auch deren Obristen gefangen.

Nach dem nun dieser Niderlage deß Feld-Marschallen Torstensohns Excellentz zu Ohren kommen / hat er sich dermassen hierüber entrüstet / daß er diese 2. Obristen / den Obristen Leutenant vnd etliche Rittmeister / vmb ein gewisses Geld von den Keyserischen gelöset / weil er selbige gegen andere rädliche Cavallier außzutauschen nicht würdigen wollen. Wie er sie aber in sein Läger bekommen / hat er den Obristen Werner zur stund auffhencken lassen / den Obristen Döbitz aber mit einem Schelmen von der Armee gewiesen / darbey er sich noch verreversiren müssen / sein Lebtag nicht zu sagen / daß er jemals vnter der Cron Schweden gedienet. Diese scharpffe verfahrung soll daher kommen seyn / weil die Keyserische partie gar schwach / dieses aber 3. gantze vnd starcke Regimenter gewesen / vnd sich dennoch so liderlich niedermachen lassen.

Welche vom General rantzionirt / vnd gestraffe worden.

Vnter wehrenden diesen Begebnussen ist zwi-

General-Accord wegen der beyderseits Gefangenen.

schen beyderseits Armeen / doch auff genehmhabung Ihrer Keyserlichen Majestät ein General-Accord / wegen der Gefangenen / nemblich daß ein General-Leutenant mit 24000. ein Feld-Marschall mit 20000. ein Feld-Zeugmeister mit 10000. ein Feld-Marschall Leutenant mit 8000. vnd ein General-Feldwachtmeister mit 4000. Reichsthalern gelöset: die übrige Generalspersonen vmb ein Monatsold / die Geistlichen aber sampt etlich wenigen ohne Entgelt frey gelassen werden sollen.

Didenhofen von den Franzosen eingenommen / den 10 Aug. 1643.

Den Augstmonat wollen wir von der merckwürdigen Eroberung der Vestung vnnd Statt Didenhofen anfangen. Nachdem dieser Ort von den Frantzosen eine gute zeit her vnablässig beschossen / vnd vnterschiedliche Minen angestellet / deren 5. gesprungen / darunter 2. so groß / daß man mit 60. Pferden zu gleicher Hand hinein rucken können / auch noch ohne das viel Häuser beschädiget vnnd übern hauffen gefallen ; als seynt endlichen die Belägerte (ob sie gleich als rädliche Soldaten das jhre rühmlich gethan) weil sie sich keines entsatzes zu vertrösten gehabt / vnd der Feind mit stätigen stürmen immer angehalten / daß es beynahe auff die eusserste noth gerathen / gezwungen worden / den 10 Augusti styl. nov. den Frantzosen die Statt mit Accord zu überlieffern.

Dömitz von den Schwedischen belägert. Im Augusto 1643.

Es hat sich darinnen anfangs eine Besatzung von 1400. Man zu Roß vnd Fuß befunden / davon aber mehr nit dann 600. Mann abgezogen / das übrige alles ist todt gebliben vnd zu scheitter gangen. Nach völliger übergabe dieses hochwichtigen Platzes seynd 5. Regimenter Frantzosen vnd 4. Compagnyen Schweitzer zur Besatzung hinein gezogen.

Bey eintritt auch dieses Augstmonats hat der Schwedische Befehlhaber in Wißmar / Herr Obrister Erich Hanse / als er zuvor etliche Schwedische Völcker auß Pommern vnnd Mechelnburg bekommen / vnd alle Anstalten zu einer rechten Belägerung gemacht / den vesten Ort vnd Paß Dö-

Dömitz zu beschiessen angefangen / vnd den davor gelegenen verschantzten Werder im ersten Anlauff erobert / darbey die Keyserlichen ins Schloß getrieben / auch etliche gefangen vnd nidergemacht worden.

Nach dem aber 2. starcke Schußhugel auffgeworffen / auch die Stücke vnd Mörser völlig gepflantzet / ist der ernst aller erst recht angangen / weßwegen der darin liegende Keyserliche Befehlhaber Herr Erasmus Morosiner zu zwey vnterschidlichen mahlen Ihre Hochheit Herrn General Graffen von Gallas vmb eilfertigung deß Entsatzes nothdrünglich angesuchet.

Jhre Keyserliche Majestät bemühet sich vergebens / die Hungarn zur zusammenfügung zu bringen.

In mitten dieses Monats auch / habe sich Ihre Keyserliche Majestät nach Nicklausburg erhoben / vnd zum eusserstem bemühet / die Hungarn zur Zusammenfügung zu vermögen; welches sie aber keines weges ins Werck richten können. Es hat zwar in dero Namen der Hungarische Palatinus jhnen das Aufbot angekündet; sie aber sich vernehmen lassen / daß sie nit über die Grantzen gehen könten oder wolten / sintemal solches jhren Freyheiten schnurstracks zu wider; hetten dieselbe nunmehr in 400. jahr mit dē Sabel behauptet / wolten sie auch noch biß auff eusserstem Blutstropfen beschützen / vnd jhnen kein newen Feind erwecken: zumal Fürst Ragotzky die Stände versichert / daß die Schwedische Armee wider das Königreich Hungarn nichts feindliches versuchen würde; solte aber über sein verhoffen etwas widriges gegen solche Armee vorgehen / müste er / vermög seiner mit der Cron Schweden habender verbündnuß / solches mit Rache wider inholen.

In welchem vorschlage der Bischof zu Raab / welcher vor einen hochverständigen Herrn gehalten wird / mit einer schönen Rede die Stände bestärcket / vnd erinnert / daß sie der Cron Wolfahrt nich verscherten / noch sich wider jhre Freyheiten / auß dem Lande führen lassen solten: die Keyserliche Majestät het in dero gleichen fällen jhnen nichts zu gebieten / vnd habe das Königreich Hungarn jetzt keinen Feind / der es zu beleidigen begehre.

Er hat aber hierdurch sehr schlechten danck bey Ihr. Majestät verdient / in dem jhme vmb deß willen alle seine Renten / so er in den Keyserlichen Erblanden / vnd sonsten gehabt / versperret worden: nichts desto weniger hat er Ihr. Keyserlichen Majestät / sich noch weiters widersetzt vnnd vorgeben / daß dieselbe nicht / sondern Ihre Päpstliche Heiligkeit sein Oberherr wäre. Vnd ist also darbey verblieben / daß man die Hungaren nicht über die Gräntzen bringen können.

Fürst Ragosky begehret erstattung der Evangelischen Kirchen in Hungarn.

Vmb diese Zeit hat Ragotzky einen Gesandten an den Hungarischen Palatinum geschickt / mit begehrn / zu verfügen / daß die versperte Evangelische Kirchen in Hungarn seinen Religions-Verwandten widerumb geöffnet werden möchten: In verbleibung aber dessen würde er solche mit dem Schwerdt auffschliessen müssen.

Verrähterey zu Schweinitz wider die Schweden entdeckt.

Nach dem zu Schweinitz diesen Monat der Rath daselbsten nebens andern interessirten gewissen personen beym darin liegend Schwedischen Commendanten einen Botten an Ihre Excellentz Herrn General Torstensohn / wegen erleichterung deß einquartierens / auff Ihre Bitte erlanget / vnd solchen der Commendant am Thor anzuhalten heimliche anordnung gethan / vnd mit den Schreiben vor sich bringen lassen; hat zwar die überschrift derselben an Herrn General Torstensohn gelautet / inwendig aber seyn Brieffe befunden an Herrn General Götzen gehörig / worinnen nachrichtlich der Ort benant / dahin er sich mit den Keyserlichen Völckern zur angedeuter zeit finden solte, da er dann vnversehens durch einen außgeführten Keller vnter Erden in die Statt gelangen könte.

Nach ablesung der Schreiben hat gedachter Commendant den Rath vnd die Jesuiter in Arrest nehmen / vnd / wie bericht / über 7. Personen die executionergehen lassen / / davon noch mehr als 20. in Haften gesessen / so sämptlich jhr Leben verwircket hatten.

Königsmarck erobert Oster-

Selbiger Zeit / als der Schwedische General-Major Königsmarck vnterm Commando deß Obristen

Obristen Riessen / (in dem derselbe mit 1200. Mann von der Weser zu jhm gestossen / vnd das veste Hildesheimer Ampthauß Sladen / worauff 200. Mann Wolffenbüttlischer Besatzung gelegen / erobert) Ostervyck berennen lassen / folgends würcklich belägert; hat sich dieser Ort auff hart gethane zusetzung endlich mit Vertrag ergeben müssen / davon die darin gelegene 200. Mann auff Wolffenbüttel begleittet worden.

vyck / den 17. Aug.

Zu eingang deß Herbstmonats haben sich die Schwedischen unterm beleit Herrn Feld Marschallen Leonhard Torstensohns / in Mähren starck sehen lassen. Den 3. dieses seynd sie auff Witschaw zukommen / worauff der daselbst gelegene Obriste von Schönkirchen sampt seiner Reutterey biß nach Brin geflohen / aber vom Feinde biß in selbige Vorstatt spornstreichs verfolget / vnd in solcher Jagt der Obriste Villalobos / deßgleichen der Obriste Leutenant von Schönkirchens Regiment gefangen / der Rittmeister Wang aber geplündert / vnd viel Pferde weggenommen worden.

Die Schwedisch Torstensohnische in Mähren bemeistern Witschaw / den 3. Sept. 1643.

Am 5. dieses ist das Schwedische Volck alles zu Roß vnd Fuß vmb Brin ankommen / vnd sich in die Vorstatt vnd abgebrante Häuser eingeleget. Weil aber zweyerley Entsatz von den Keyserischen angelangt / die Bürger auch in der Statt sich wol wargenommen / vnd mit starcker Gegenwähr beschützet; als ist die gantze Macht den 9. dieses wider auffgebrochen / jhr Läger in Brand gesteckt / vnd gegen Austerlitz fortgangen.

Kommen vor Brin.

Hierauff haben sie jhren zug nach Olmütz genommen / vnd ferners mit guter mühsse nach der Newstatt, daselbsten sie in 7. tage gestanden / vnd der Keyserischen erwartet.

Vor Olmütz vnd Newstatt.

Den 23. befanden sie sich mit dem gesamten Volck bey Eylenberg am Gebürge / woselbsten sie das Schloß / welches ein vornehmer Paß in Schlesien vnd Mähren / beschossen / vnd allein am 22. dieses 289. schüsse auß Stücken darauff gethan / auch allbereit solches zu vntergraben anfangen.

Vor Eylenberg.

Zerstören vnd verbrennen mehr örter.

Die Statt-Thore zu Newen-Guschin vnd Leipnick haben sie mit Pulver zersprenget / Holeschaw eingeäschert / den Flecken vnd Schloß Kronewitz / auch das Schloß zu Blumlaw theils abgebrent / theils in Fewer vnd Rauch gegen Himmel geschickt / Luckaw aber gäntzlich verwüstet: Also daß man in gantzer gegend der Mährischen Länder wahrzeichen deß Schwedischen Krieges gnugsam sehen können.

Furcht in Hungarn wegen deß Ragozky.

Zu derselben Zeit haben vnterschiedliche Briefe auß Hungarn einhellig bekräfftiget / daß der Fürst Ragozky eine Armee in 20000. starck beysammen / vmb vnnd auff begebenden fall den Schwedischen damit die Hand zu bihten / deßwegen im Königreich Hungarn nicht geringe Furcht sich verspüren lassen.

Zu dem schriebe ein hoher Geistlicher auß Raab einer vornehmen Herrnstands person in Mähren / er wüste nicht / ob er bey solchem Zustande den Degen / oder das Betbuch solte zur Hand nehmen: erinnerte darneben diesen Herrn / er solle sein Weib vnd Kinder auß Mähren in Hungarn stehen; welchem er dann so bald nachkommen.

Keyserische vnter Obrister Krackow hausen übel in Hinter-Pommern. im Septembri / 1643.

Wenig Tag / ehe vnd bevor die Schwedische Macht vor Brin angezogen / hatte Herr Graff von Gallas den Keyserlichen Obristen Wachtmeister Krackaw mit den besten Tragonern vnd Reuttern von dem gantzen Heer außgeschicket. Welche dann / nach dem sie in Schlesien vnterschiedliche örter in contribution gesetzet / vnd etliche geringe Plätze übermeistert; endlich gar in Hinter-Pommern durchgebrochen / selbige gegend in grosse vnruh vnd schaden gebracht / vnd nicht allein das ebene Land auff viel Meilen weit vnd breit nach eigenem belieben außgeplündert / gebrandschätzt vnd zur Geldsteuwer gezwungen / sondern auch in die 4000. stück allerhand Vieh es / ohne die Pferde / hinweggeführet.

Erobern Schiffelberg vnd Treptaw.

Das Hauß vnd Stättlein Schiffelberg / worinnen nur ein Fähndrich mit 12. Mann gelegen / deßgleichen Treptaw / allda die Bürger nit beysteuren wollen / sondern sich zur Gegenwähr gestellet /

stellet / wurden mit Gewalt eingenommen; vnd dieses letztere zwar / (weil es sich so halßstarrig erzeigt / vnnd die Keyserliche ins dritte mal durch beschehenen Widerstand zu rück getrieben) als man den Ort einbekommen / biß in den dritten Tag rein außgeplündert / vnd noch darzu zween Bürgermeister hinweg geführt: an welchem Ort die Krackawische ein grosse Beute an geflehnten Gütern erwischet haben.

So hat sich auch das veste Schloß Schiffelbein / dem Obristen Stallhansen zugehörig / nach etwas geringem Widerstand / bequämen müssen / welches Herr Obrister Krackaw befestigen / vnd die Mülen von dem Herrn-Hause mit in die Verschantzung ziehen lassen. Schiffelbein.

Er selbsten Krackaw hatte dazumal / vnd als er das Fürstliche Schloß zu Korlin besetzt / sein Läger bey Belgart gemacht / von darauß dessen Soldaten biß auff Rigenwald / Schlage / Stolpen / vnd der Orten / streiffen / vnd selbige gantze gegend zum Geld-geben anhalten können. vnd

Nach eroberung Treptaw / darinnen nur 10. Schwedische Soldaten gelegen / haben sie sich auch der Statt Kammin / so nicht besetzt gewesen / bemächtiget / vnd darauff vorgehabt / ins Polnische Werder zu gehen / vnd daselbsten sich fest zu setzen / massen sie sich dann auch theils durch erlangte Schiffe allbereit überbringen lassen. Kammin.

Weiln aber denselben schleuniger Befehl vom Obristen Krackaw zu kommen / daß sie sich eilends wider zu rück ins Läger bey Belgart begeben solten / seynd sie auffgebrochen / vnd das geringste nicht mit sich genommen / sondern auß bey sorg eines überfalls noch etliche jhrer eigenen Pferde stehen lassen. Ziehen wider zu rück.

Inmittelst als Groß-ober-Wachtmeister von Königsmarck dieser Händel verständigt / ist er mit seinen vnterhabenden Regimentern über die Elbe gangen / vnnd nach dem er sich mit dem Obristen Osterling bey Lobes verstärcket / seinen Zug geraden weges auff Schiffelbein zu genommen / der meinung / selbigen Platz von der dar- Werden vom Königsmarck geschlagen.

in liegenden Keyserischen Besatzung in eil zu erobern.

Weil er aber bey seiner Ankunfft verspüret / daß der daselbsten befindliche Commendant sich widersetzt / vnd zu währen entschlossen / hat er vielmehr dahin getrachtet / wie er mit dem Obr. Krackaw / welcher damals viel mehr andere Obr. bey sich gehabt / schleunig in ein spiel tretten könte: gestalt er dann noch selben Tage / nemlich den 20. dieses / sich mit allen Fähnlein auf den Berg hart vor der Statt Belgart gesetzt / vnd mit Stücken in das Krackawische Läger starck fewer geben lassen / darbey auch ein theil deß Schwedischen vortrabes den Obr. Vorhawer stracks im anfang zertrent / vnd über 100. gefangene eingebracht / bey welchem spiel gedachter Obr. mit genawer noth sampt wenig Reuttern in das Keyserliche Läger entkommen.

Welcher Belgart von ihnen wider erobert.

Solchem nach ist Königsmarck gar für dasselbe gerückt / mit schiessen vnnd Fewer einwerffen solchen ernst gebraucht / daß die Keyserischen diesen Ort verlassen / vnd in die nechste Schantze weichen müssen.

Daselbsten als der Hessische Obrister Wachtmeister Geiß nachricht erlanget / daß der Keyserliche Feld-Marschall Leutenant von Lutersheim / welcher eine geraume zeit her auff der Vestung Ehrenbreitsten / sonst Hermanstein genant / im Arrest gewesen / mit 15. starcken hauffen in 7. biß 800. Pferde bestehend / von Rhein ab / den außgezogenen Wolffenbüttelischen vnnd Einbeckischen Völckern entgegen gangen / vmb sich mit ihnen zu verstärcken / auch allbereit naher Statt-Bergen angelangt / hat gedachter Geiß mit 300. Reuttern vnd 700. zu Fuß einen Anschlag auff die auß vnterschiedlichen Regimenten angeführte / vnd vom Herrn Lutersheim in Alt-Stattbergen gelegte Reutter einen Anschlag gemacht / welcher dergestalt wol außgeschlagen / daß den 25. dieses in der Nacht die außgestelte Keyserliche Wache von den Hessischen geschlagen / vnnd für ihre Personen mehrentheils auff die Vestung / allda der von Luters-

Keyserische werden von den Hessen geschlagen.

Lutersheim sich die Nacht über auch befunden/ geflohen; die Pferde aber alle mit einander/ sintemal deren über 16. nicht davon kommen/ sampt Sattel/ Zeug/ Pistolen/ Köllern/ Manteln/ vnd andern sachen den Hessischen zur Außbeute verblieben seynd: Verschiedene/ darunter auch etliche Kriegesbeampten seynd nidergemacht/ vnnd in 70. neben einem Graffen von der Lip/ 50. Rittmeister/ gefangen worden/ da hingegen die Hessischen bey solchem Anschlag mehr nit als einen einigen Soldaten verlohren.

Ziehen auß Wolffenbüttel/ den 24. Augusti. 1643.

Vmb selbige zeit/ da diß geschehen/ wurde die Keyserliche Besatzung auß Wolffenbüttel abgeführt/ wobey nachricht einkommen/ daß deß Herrn Hertzogs Augusten Fürstliche Gn. so bald darauf dem Zehender zu Zellerfelde anbefohlen/ das Bildnuß Mercurij mit einer vollständigen Glocken/ nebenst obgedachten Monatstag/ auff die Reichsthaler pregen zu lassen.

Welche mit Fürst. Volcke besetzt.

Gemelte Vestung haben Ihr Fürstliche Gn. wie bericht/ mit 200. zu Fuß vnd 300. Bawren/ biß an deren statt andere versuchte Soldaten geworben vnd hin ein verschaffet/ belegen vnnd verwahren lassen.

Räumen auch Einbeck/ den 26. Aug.

Gleichfalls war auch der Außzug zu Einbeck auf den 26. diß angeordnet/ daselbsten der Lüneburgische Obrister Leutenant von Birckenfeld/ als künfftiger Commendant/ mit Hauptman Fischers Fähnlein/ welche deßwegen wenig Tage zuvor auß Osterroda gezogen/ heinein gelegt werden sollen.

Freyherr Lamboy seiner Gefängnuß entledigt.

Damahliger zeit ist der hiebevor von den Frantzös-Weimarischen gefangene Keyserliche vornehme Kriegesbeampter/ Freyherr von Lamboy auß seiner Gefängnuß im Wald von Vicennes frey gelassen worden/ doch also/ daß er zuvor auß seinen eigenen Mitteln 25000. Cronen zum Lösegeld bezahlen müssen.

König in Dennemarck helt ein Englisch Parlament-Schiff auff

Jngleichem hat der König in Dennemarck diesen Monat ein Englisches Parlament-Schiff im Sund anhalten/ vnnd mit inhabenden Gütern einziehen lassen. Ob nun zwar von der Statt

Englisch Parlaments-Schiff auff.

Hamburg 50000. Reichsthaler dafür einzusetzen gebotten worden/ wolte dennoch der König solches nicht abfolgen lassen/ man hette jhm dann das vnlängst in der See abgenommene Schiff mit dem darauff befundenen Kriegesvorrath/ so er dem König in Engelland zu schicken vermeint hatte/ widerumb richtig außgeliefert.

Schwedische nehmen Eylenberg ein/ den 9. Octob. 1643.

Nach dem/ wie oben anregung gethan/ die Schwedische den vornehmen Paß Eylenberg in Mähren vntergraben/ vnd hiemit nicht nachlassen wollē/ zu dem auch den Belägerten das Wasser benommen/ vnd nachmals auffgefordert; als hat die darin liegende Besatzung/ welche denen in Olmütz vnd Newstättlein bißher mercklichen Abbruch zugefüget/ in außbleibung deß Entsatzes/ vnd weil sie sich länger zu halten nicht trawen können/ den Schwedischen sich ergeben/ vnd seynd mit Sack vnd Pack/ Ober-vnd Vntergewähr/ auch 3. wol beladenen Wägen/ nach Kriegs gebrauch/ im Angesicht deß Keyserl. Feldlagers (welches nur 1. stund von Eylenberg sich befunden) gegen Neuß abgezogen/ der Ort aber ist mit 4. Fähnlein Fußvolck besetzt worden.

Legen sich vor Jägerndorff/ aber vergebens.

Daselbsten haben die Schwedische/ laut gewissen Berichts/ an hinein gefleheten Gütern über eine Million Goldes wehrt befunden/ vnd noch/ auisser den Kriegsbereitschaften/ über zwey hundert tausend Scheffel Korns bekommen: von dannen sie weiters durch Frewdenthal auff Jägerndorff zugangen.

Als man daselbsten angelangt/ vnd die Statt auffgefordert/ aber schlechte Antwort erhalten/ hat der Feld-Marschall Leonhart Torstensohn die Statt etliche mal beschiessen/ auch über dieses 41. Steinerne vnd 22. Fewerkugeln hinein werffen lassen. Demnach aber der Obriste Befehlhaber darin gegē den zweyten hinein geschickte Trommelschläger sich nichts erklären wollen/ ist auch weiters kein ernst mehr dafür gebraucht worden/ sondern der Auffbruch am 16. dieses fortgangen.

Gehen zu rück in Schlesien.

Hierauff haben diese Schwedische Völcker über den Neuß außgesetzt/ zuvor aber Oppeln vnnd

andere veste örter wol versehen gelassen / in welchem fortgang Herr Torstensohn über 900. Centner Pulver / viel Früchte / Wein / vnd Vieh mitgeführt / massen er dann den auffm Schloß Eylenberg erlangten Raub mit 40. Wägen nach Großglogaw bringen lassen.

Ihr Vorzug ließ sich bey Brieg sehen / welche Statt sie berennet / also daß man in furcht gestanden / daß sie darauff einen versuch thun würden / welches aber nicht erfolget / sondern der Weg / gegen das Gebürge auff Glatz vnd Schweinitz zu / fortgesetzt worden. Berennen Brig / aber vmbsonst.

Etliche Compagnyen von jhnen seynd biß an die Vorstätte vor Breßlaw kommen / aber / als man 3. Stuck auß der Statt auff sie gelöset / bald gewichen: der übrigen Zug aber ist dergestalt hurtig fortgangen / daß die Landleute nicht entgehen können. Kommen vor Breßlaw.

Inmittelst als die Frantzösisch-Weimarische Völcker gegen dem Rhein eine zeither zimlich ins Abnehmen gerathen; hat der Hertzog von Anguin / auff empfangenen Königlichen Befehl / frische Manschafft in 12. Regimentern auff 8000. starck dahin geführt. Hertzog von Anguin an vnterschiedener Orten Königlich emrfangen. Im October 1643.

Welche nach dem sie gemustert / ist erwehntem Frantzösische Hertzoge von Anguin zu Dachstein eine köstliche Tafel / in beysein aller ander hohen Kriegesbeampten / gehalten / vnd biß in die Nacht mit Stücken auff Gesundheit geschossen worden.

Gleichsfalls als er den 16. dieses zu Brisach angelangt / hat man jhm daselbsten Königliche Ehr erwiesen / nit allein alle Stücke / deren bey zweyhundert gewesen / zweymal loß gebrant / sondern auch auß den Musqueten willkomm geschossen. Deßgleichen wurden auch stattliche Feuerwerck jhme zu Ehren gehalten / vnd muste man einen Fewermörser / welcher dreyhundert vnd funffzig Pfund scheust / dannenher der Doctor Grewel genant / spielen sehen / dergleichen Ehre / wie man von dannen schreibet / bißher noch keinem Herrn widerfahren.

Als dieses alles verrichtet / hat jetztgedachter Her-

Hertzog von Anguin mit denen noch übrig habenden Völckern sich wider herunter auff Nomment/ 2. stunden von Metz/ begeben/ von dannen er gegen Nancy vnnd das Burgundische Gebürg gangen/ vmb seine Winter-quartier in Franckreich/ vnd zwar dem Land La Bresse/ zu nehmen.

Dömitz an die Schwedische übergeben.

So ist auch die Belägerung der Vestung Dömitz hierzwischen zum ende gangen. Dann nach dem selbige Besatzung jhren Commendanten nicht mehr hören wollen/ sondern das Gewähr hingelegt/ ward er solcher gestalt gezwungen/ mit dem Schwedischen Obr. Wachemeister vnnd Statthalter zu Wismar/ Erich Janssohn/ einen vergleich zu treffen vnd demselben diesen Platz zu räumen/ welcher vornemblich in solchem Accord bestanden/ daß der Vestung Dömitz Statthalter mit allen Völckern/ fliegenden Fahnen/ vnd 2. Stücken Geschütz außziehen/ vnd naher Magdeburg begleitet werden sollen.

Worauff dann der Abzug von 250. Mann zwar erfolgt: So bald sie aber ausser der Vestung gewesen/ seynd sie vmb vnd zu den Schwedischen getretten/ welchem Exempel so bald etliche zwantzig beschädigte (so in Schiffen die Elbe hinauff geführet/ vnd 2. Stücke/ so zum Abzug erlaubet worden/ bey sich gehabt) gefolget/ vnd sich nebens jhren Gespanen unterstellen lassen/ also daß der gewesene Hauptbeampte dieser Vestung allein mit 12. oder 13. Personen auff Magdeburg kommen.

Demnach wurden gedachte beyde Stücke widerumb in die Vestung gebracht/ vnd sonsten in derselben 2. halbe Carthaunen/ 5. Feld-Schlangen/ vnd etlich andere Stücke/ auch am Gewähr bey 3000. Musqueten/ etlich hundert paar Pistolen/ ein zimlicher Vorrath an Kraut vnd Loth/ an Proviant aber allein 30. Scheffel Mähl/ vnd etwan 60. Scheffel Brod befunden/ von dannen die Völcker/ so solchen Ort belägert gehalten/ zu verstärckung der Königsmarckischen in gesampt nach Pommern sich begeben.

Die Hessische haben sich der Zeit unterm Obristen

sten Kotzen im Stifft Cölln tapffer gebrauchet / vnd dasselbe völlig zu Geldcontribution zu bringen / welches auch geschehen / vnd zwar nicht ohne mercklichen grossen Schaden der armen Leute / gestalt etliche Dörffer vnnd adeliche Häuser gantz außgeplündert / vnd viel gefangene mitgenommen worden. Hessische im Stifft Cölln plünden vnd brennen.

Dabey ist es nicht verblieben / sondern haben sich weiter deß vesten Hauses Rheinsheim bemächtiget / vngeacht dasselbe mit 4. Wassergräben / deren drey rund vmbher gehen / versehen / darauff sie einen grossen Vorrath an Früchten befunden. Erobern Rheinsheim.

Diesen ort widerumb zu gewinnen / liessen Ihr. Churfürstliche Durchl. zu Cölln dem Volck von allen Orten zusammen ruffen / auß Besorge / dafern den Hessischen / sich solches Orts etwas fest zu setzen / zeit vnd raum solte gelassen werden / sie alsdann ohn besondere grosse mühe nicht außzujagen seyn möchten.

Vmb deßwillen als 3. Churfürstl. Compagnyen zu Pferd vnnd vngefähr tausend Mann zu Fuß vnterm geleite deß von Geleen mit Stücken davor ankommen / vnd die darin solches gesehen; hat der Hessische Fändrich / Befehlhaber daselbsten / vnangesehen noch nicht ein schuß auff jhn beschehen / sich zu einem Accord angebotten / vermög dessen er alsobald sonder Gewähr außziehen müssen. Ob nun wol die Hessische im anzug / solchen Ort zu entsetzen / kamen sie doch viel zu spat / vnd war die übergab allbereit vollzogen.

Wenig Tage hernach hat eine andere Parthye dieser Völcker der armen Siechen Hauß / Meladen genant / gar nahe an der Statt Cölln / in Mitternacht angefallen / vnd ob wolselbiges mit einer Fürstlichen Wacht besetzt / dennoch gantz außgeplündert / auch alle Kühe vnd Pferde benebens 6. Soldaten weggeführet. Vberfallen vnnd plündern das Siechhauß bey Cölln.

Inmittelst haben der Fraw Landgräffin zu Hessen-Cassel Fürstl. Gn. an den Herrn Bischoff zu Würtzburg / vnd andere Catholische Fürsten vnd Stände ein Schreibē abgehen lassen / deß Der Landgräffin von Hessen Schreiben an Bischof

zu Würtzburg/ auch andere Catholische Fürsten vnd Ständ ein passu der allgemeinen Friedens-handlung/ den 27. Octobr. 1643.

Inhalts: Was gestalt der Königl. Würden zu Schweden Intention bey den allgemeinen zu Münster veranlaßten Friedens tractaten vornemlich dahin gerichtet/ wie das H. Röm. Reich bey der herbrachten vralten Freyheit in den Fundamental-satzungen vnd rechter Harmoniae halten werden möchte; welches sie hiemit vertrawlich andeuten wollen/ nicht zweiflende/ JJ Liebden würden nicht allein solche höchstrühmliche Intention durch eine absonderliche schickung an den zur Friedenshandlung bestimpten Ort kräfftig secundiren/ sondern auch andere Catholischen Fürsten vnd Stände zu einem gleichmässigen erinnern vnd disponiren/ bevorab aber müglichst verhindern helffen/ damit die Fürsten vnd Stände/ wie man Vorhabens/ von gedachter Friedenshandlung zu jhrem höchsten Nachtheil nicht außgeschlossen/ sondern/ dem altem Herkommen gemäß/ nicht weniger als die Churfürsten/ darzu admittiret werden mögen.

Kurtz nach eingang deß Wintermonats/ nemblich den 8. dieses/ hat sich der berühmte Soldat Reinhold von Rosen mit 4 Regimentern/ als seinem eigenen/ dem Guebrianischen/ Ohmischen/ vnd Toll-Rosischen Tragonern/ in gesampt bey 1200. Pferde starck/ vor der Statt Ballingen sehen lassen/ solche mit den seinigen zu besetzen vermeint/ vnd aber (weil sie allbereit mit Beyerischen Tragonern versehen/ die jhm nichts dann Kraut vnd Loth geständig seyn wollen) widerumb zu rück weichen müssen. Hat sich also vngefähr auf ein halbe stund weit in das Dorff Geißlingen erhoben/ in meinung die Nacht über daselbst zu verblieben.

Als nun der Chur-Beyerische Obriste Sporck/ welcher damals mit 500. Pferden gegen Rothweil gehen vnd der Weimarischen jhr Vorhaben außkundschaften sollen/ solches in erfahrung gezogen/ hat er zu 11. Uhren in der Nacht vnversehens mit 300. Reuttern in besagtes Dorff Geißlingen hinein gesetzt/ droben berührte 4. Regimenter mehrern theils auffgeschlagen/

in

in 200. Reutter / 5. Rittmeister / 1. Obristen Wachtmeister / 2 Capitain-Leutenanten / etliche Corneten / vnd viel andere / neben 8. Fähnlein gefangen.

Vber diß / weil mehr gemelter Herr Obr. Sporck vnter vorhabendem Einfall die übrigen Reutter vmb das Dorf herumb halten / vnd dasselbe zugleich an 4. Orten anstecken lassen / hat sich begeben / daß viel Pferd vnd anders im Fewer verdorben / auch mehr nit / als was mit dem von Rosen in das vnweit davon entlegene Schloß geflohen / davon kommen.

Inmittelst aber haben die Weimarische jhr Vornehmen auff Rothweil zu Werck gestellet / vnd den Ort angegriffen; sich aber befunden / daß solchem nit so leichtlich / wie man etwa vermeint / beyzukommen gewesen / deßwegen dann das Volck merckliche Vngelegenheit darvor etlitten / in dem man bey 14. Tagen / weil das Wetter sehr kalt / vnd zur Belägerung vnbequäm damit zubringen müssen. Erobern Rothweil / den 9. 19. Nov. 1643

Dennoch hat sich der Frantzösische General Feld-Marschall Graf von Guebrian keiner müh verdriessen / sondern den 7. 17. dieses 3. Hauptstürme dar auff thun lassen: welche aber von den Belägerten mit grossem verlust deß Feindes abgeschlagen / zugleich auch die gegen der Statt gemachte Minen entdeckt vnd abgeschnitten worden. Ja sie haben ferner einen starcken ahnfall gethan / vnd nit allein viel Frantzosen erschlagen / sondern auch das Kohlhasische Regiment / welches vor andern vesten Fuß gehalten / gäntzlich zerscheittert: zu welcher zeit auch der von Rosen das Stättlein Schönberg / weil man daraus / als er vorüber gezogen / Fewer auf jhn geben / außplündern lassen.

Es wurde auch besagtem Graffen von Guebrian / als er eine Batterye zu verfärtigen / vnd deß andern Tages Breche zu schiessen gemeint / vnversehens / wie er hinter den Schantzkörben gestanden / durch ein Falconet der rechte Elnbogen abgeschossen / also daß man jhm / weil alles

Gebein

Gebein zerschmettert / vnd der halbe Arm nur noch an 3. Finger breit Fleisch gehenckt / den Arm absetzen müssen : an welcher Verwundung er auch etliche wenig Tage hernach in Rothweil gestorben.

Vnerachtet aber eines so grossen verlusts / hat gleichwol offtermelter Feld-Marschall von Guebrian den Belägerten gar erleidliche Puncten der übergab halben vorgeschlagen / welche auch den 9: 19. diß jhren effect erlangt / vnd der außzug geschehen.

Es ist aber Bericht einkommen / weil dem Hertzog Friederich von Würtemberg ein spöttlicher Pasquill gemacht / auch sonsten der Vnterhandlung nit gemäß gelebt / seye dieser Accord nicht gehalten / sondern der abgezogene Befehlhaber vnd die mitgehabte Rotte sämptlich beraubet / die gemeine Soldaten aber sich vnterzustellen gezwungen worden.

Werden widerumb biß auffs Haupt geschlagen.

Nach eroberung gemeldter Statt als die Frantzös-Weimarische Armee zu Tutlingen / vnd in den umbliegenden Flecken / vnd Dörffern / die Quartier zu nehmen in Werck begriffen gewesen / selbige zum theil auch schon bezogen / ist das Reichs-Heer sampt denen zusammen gestossenen Chur-Bayerischen / wie auch Ihr Durchl. von Lothringen am 13. 23. zu Simmeringen ankommen / vnd den schluß gemacht / jhren Feind in seinem Nest zu überrumpeln ; massen dann solches glücklich außgerichtet / vnd die Vortrouppen / welche Herr Johan von Weerd geführt / im vollem Gang auf den Feind loß geeilet / vmb die Stücke sich her gedrähet / die Wacht / so darbey / niedergemacht / ermeldte Stücke neben dem Posten auf dem nahe der Statt gelegenem Berge genommen vnd behalten; auch auff jenseit durch die Donaw gangen / vnnd die Herren Generalen vmbringt / biß man mit den Regimentern auffm Fusse nachkommen.

Wie der von Rosen das schiessen gemerckt / hat er sich eilends mit etwas Reutterey auffgemacht / in meinung dem Hauptquartier sich zu nähern; als er aber

er aber den Feind in vollem Felde haltend gesehen/die Flucht ergriffen / womit er auch entkommen. Die Frantzosen zu Fusse neben 10. Weimarischen Regimentern haben sich ins Städtlein Möringen begeben, seynd aber vom Obr: Sporcken verfolgt/ deren etliche geschlagen / 8. Cornet vnd alle Bagage ihnen abgenommen worden. Das Fußvolck/ dessen 7. Regimentern / vnd bey 2500. Mann starck gewesen/hat zwar der Stücke erwartet / jedoch hernach alle ihre Generals personen sich für Gefangen ergeben/also daß mit denselben in 400. vornehme Herren/vnd vnter denen deß Marschalls de Vitri 2. Söhne bekommen worden. Die andern hohe vnd nidrige Kriegesbeampte/ Geschützwerck/ Fußvolck/vnd Bagage/ wie auch ein zimlich theil der Reutterey / ist alles im stich geblieben/ die übrigen in solcher furcht zerstrewet geflohen / daß sie nirgend gnugsam sichern Rückweg vor den Schwartzwäldern zu finden gewust.

Angehend die Beutten/hat man einen Monat Solde an barem Gelde / führ mehr als hundert tausend Cronen Silbergeschirr / über die massen stattliche Rosse/ köstliche Kleinodien / prächtige Kleidungen/vnd dergleichen/bekommen.

Auff jetzt gegebenen vnd hart empfundenen streich folgte noch ein anderer / dessen man sich so leicht nit versehen hette/in dem nemblich die Chur-Bayerische Völcker vor Rothweil gangen / vnd solche Statt also gefast / daß sich Ihre Fürstliche Gn. Hertzog Friederich von Würtenberg an den Herr Feld-Marschall Freyherr von Mercy der gestalt ergeben / daß selbige / auch dero hohe vnd andere Kriegesbeampten freey sicher mit Sack vnd Pack abziehen möchten / so auch vergünstiget vnd zugelassen worden. Worbey gleichwol der außziehenden Bagage in etwas schaden gelitten / vnangesehen der Herr Feld-Marschall etliche Soldaten deßwegen niderschiessen lassen. Verlieren Rothweil/ 23. Nov.

Dieses wird Ihr. Fürstlichen Gn. zum ewigen Ruhm nachgeschrieben / daß ob zwar in einem eini-

einigen Tage mehr als neun hundert schüsse auß Stücken auff jhn beschehen/ gleichwol die gemachte Lücken jedesmals mit guter ordnung wider verbollwercket worden.

Vnter gemeinen Soldaten haben sich biß auff tausend Gesunde vnd etwas Krancke befunden/ so sich unterstellen müssen/ vnd alle Fähnlein benebenanderm Gute dahinden zu lassen gezwungen worden.

Torstenssohn thut einfall in die Vorstätte zu Breßlaw.

Den Schwedischen Krieg in Schlesien vnd selbiger gegend belangend / ist vmb diese zeit Herr Feld-Marschall Torstenssohn mit in 3000. stück geraubtes Viehs vnd der gesampten Armee vor Breßlaw daher gezogen/ vnd an solche Statt vmb die gebühr Proviant vnd andere Kriegsnotthurfft begehren lassen / welches jhm aber abgeschlagen vnd er hierdurch dergestalt verbittert worden/ daß die seinigen in die Vorstätte eingefallen / grossen schaden gethan / vnd die arme nechst herumb gelegene Dorffschaften elendig herhalten müssen / von dar der zug nach Newmarck fortgangen.

Belagert Wartenberg/ aber vergebens.

In solchem Auffbruch ist der Herr General gar über die Oder auff die Polnische Seiten gerückt/ Wartenberg 3. Tag vnd Nacht eiferig beschossen; wegen starcken widerstandes aber nichts verrichten können/ sondern mit verlust wider abgezogen.

Deß Rogozkys Gesandter zu Brieg gefangen. 26. Nov.

Vnter dessen ist deß Fürsten von Siebenbürgen Gesandter einer/ so zum Herrn General Torstenssohn / oder (wie andere melden) auß demselbigen Läger wider nach Hauß gewolt/ zu Brieg gefänglich eingebracht/ bey welchem man vnterm Sattel viel unterschiedliche Brieffe gefunden / so alle mit Ziffern geschrieben vnd in Bech wol verwahret gewesen. Man hat dessen Diener häfftig angespannt/ ob vielleicht etwas von dem Inhalt dieser verborgenen Schrifft zu vernehmen seyn möchte / allein es hat nichts erfolgen wollen: daher man entschlossen / jetztgedachten Ragotzischen Gesandten mit sampt den Brieffen nach Wien an den Keyserlichen Hof zu liefern.

Zwi-

Zwischen erstgemeltem Fürsten Ragotzky vnd dem Hungarischen Graffen Humanay hat sich selbiger zeit ein Zwyspalt erhoben / in dem Ragotzky etliche Wägen mit Tockayer Wein erkaufft / vnd solche dem Türcken zuschicken vnd verehren wollen. Weil nun solche durch jetzbesagten Graffens Humanay Herrschafft geführet werden müssen / jhme aber vorgebracht / ob würde solcher Wein den Schwedischen als seinen Feinden zukommen / hat er die Anordnung gethan / daß von seinen Heyducken allen Fässern der Boden eingeschlagen worden / vnd also dieser köstliche Wein in den Koth verlauffen. Wie nun Ragotzky solches erfahren / ist er vnverzüglich mit etlich tausend Mann auffgebrochen / obbemeldtem Grafen eingefallen / vnd alle seine Weingärten in Angesicht sein selbst ablesen vnnd wegführen lassen. Ragotzky felt ein in deß Grafen Humanay Herrschafft / vnd helt Weinlese.

In denselben Tagen / vnd zwar den 8. dieses / als der Frantzösische Ober-Befehlhaber der Statt Vberlingen / Graff von Courval vernommen / daß die Chur-Bayerischen willens / die auff dē Schloß Heiligenberg liegende Tragoner von dannen abvnd an deren statt 50. Musquetierer hinein zu legen / hat er einen Anschlag gemacht / wie er entzwischen diesem verlauf sein Heyl an solchem Orte versuchen möchte. Heiligenberg von Frantzosen eingenommen den 8. Nov.

Ist derwegen mit 200. auserlesener Manschafft zu Fuß / wie auch 50. Pferden / vnd 3. Petarden vnversehens an die eusserste Pforten deß Castells kommen / sich dero ohn Mühe versichert / vnd weiters an die zweyte geeilet / daran die Petard dergleichen Würckung gethan / daß die darin nicht erwarten wollen / biß selbige noch einmal gesprungen / sondern haben sich mit sampt dem Hause ergeben / worinnen der Feind einen schönen Vorrath an Korn / Mehl / vnd andern Lebensmitteln / wie auch viel Vieh zur Beute bekommen.

Kurtz hernach hat ermeldter von Courval sich auch auff dem Boden-See frisch gehalten / seinem Gegenpart 2. Schiffe abgenommen ; hingegen

gegen ein grosses außgerüstet / selbiges mit 14. Stücken versehen / vnd mittelst desselben zu unterschiedenen mahlen biß in die Menaw gestreifft / auff die Belägerten einen Außfall gethan / etliche erlegt / vnd 2. Gefangene einbracht.

Schwedischen Reichstages Schluß 20. Nov. 1643.

In bevorstehenden Monat ist der Schwedische zu Stockholm gehaltene Reichstag geendiget / vnd dessen Schlusses inhalt kürtzlich dieser gewesen: 1. Daß im gantzen Reiche Sweden fünffe einen Mann auff bringen: 2. Von allem Getreide den zehenden theil hergeben: 3. Die Priesterschaft ebenmässig von 10. einen: 4. vnd die Kauffleute in allen Städten / ihrer zehen einen Bottsman stellen: wie auch 5. die Einwohner von den Bergbrüchen vnd Schifsleuten den zehenden theil herschiessen sollen / mit Betrohung / daß solches alles bey verlierung Guts vnd Blutes erfolgen müsse / sampt diesem anhang / das Calmarische spolium nicht zu vergessen.

Neben welchem ferner der Schwedische Herr Reichs-Cantzler Oxenstern in erstbemeldten Reichs-Tag vnter andern diese Puncten zu berahtschlagen vorgetragen:

1. Was für Gelegenheiten bey der obhandenen Friedenshandlung zu Münster vorzuschlagen. 2. Wie weit man sich in solche Friedenshandlung einlassen solle. 3. Im fall kein Friede getroffen / wie man sich in guter verfassung halten / vnd die Krigs-Waffen fortsetzen möge.

Artickel deß Schwed vnd Frantzösischen Bundes.

Gleichfalls soll auch die vernewerte Bündnuß zwischen beyden Cronen Franckreich vnd Schweden in nachfolgenden Articulen bestehen. 1. Zwischen der Königin vnd Cron Schweden an einem / vnd dem König vnd Königreich Franckreich andern theils / soll ein fest Verbündnuß seyn / vnd der Krieg mit aller Macht wider das Hauß von Oesterreich vnd desselben Adhärenten / zu beschützung beyder Cronen / vnd dero respective Freunden / zu versicherung der Ost-See vnd deß Oceani, wie auch letztlichen zu erlangung eines annehmlichen Friedens / eiferig fortgesetzt werden. 2. Die Königin vnd Cron Schweden soll in

West-

Westphalen/Ober- vnd Nider-Saxen/ wie auch in den Keyserischen Erblanden ; der König von Franckreich aber am Rhein den Krieg führen. 3. Soll das zu Heilbrun gemachte Bündnuß ernewert vnd gehalten werden. 4. Soll Teutschland/ so wol wegen der Religion/als policey / wider in den Stand / wie es Anno 1618. gewesen / gebracht werden. 5. Sollen die Provintzen vnnd Länder / so eine vnd die andere Cron einnimpt / als lang der Krieg währet / dem Gewinner verbleiben. 6. Soll man mit dem Keyser / vnd seinem Allirten keine Handlung/ als mit Consens beyder Cronen / fürnehmen; vnd nichts für sich/ sondern vmb einen allgemeinen Frieden tractiren. 7. Die Königin vnd Cron Schweden soll 30000. zu Fuß vnd 6000. Pferd/ vnd so viel auch die Cron Franckreich in Teutschland halten. 8. Diese Bündnuß soll 3. Jahr lang währen. 9. Der König von Franckreich soll auff den 1. Aug. 300000. pfund Tours oder 200000. Reichsthaler/ so noch von Anno 1633. restiren / wie auch Zeit währender Bündnuß alle Jahr 400000. Reichsthaler/nemblich die helffte den 1. Aug. den Rest aber auff den 1. Octob. abtragen vnd bezahlen. 10. Bey fürfallender Friedenshandlung einander darinnen zu begreiffen. 11. Daferrn beyde Cronen bekrieget würden / sollen sie Krafft dieses Bunds einander zehen Jahr lang beystehen.

Gegenwertigen Monat über haben die Keyserischen der Belägerung vor Sittaw in Ober-Lausnitz eifrig abgewartet / da hergegen der Schwedische Befehlhaber darin/ Obrister Reichwald/zur beschützung derselben / allerhand zurüstung machen lassen ; gestalt er dann alle Bürger daselbst auff den Marckzusammen gefordert / vnd sie / ob sie seinen Soldaten gleich zur wahr greiffen wolten / befragt / die sich aber wegen nicht erlassener Churfürstlichen Pflicht entschuldiget: worauff er solche entwaffnet nach Hauß geschafft/ vnd seinen Soldaten/ da sich 3. in 4. Bürger zusammen begeben würden / vnter sie zu schiessen ; auch

Schwedische verlieren Sittaw/den 31. Nov.

auch daß sie / wegen eingeworffenen Fewers das übrige zu erhalten / Wasser tragen solten / anbefohlen.

Hierauff / als den Keyserischen noch mehr Stücke vnd Munition von Dresden zukommen / haben sie 2. Haupt-Brechen gemacht / vnd sich deren zugleich versichert / also das sie leichtlich gar mit Sturm in die Statt gelangen können. Da dann die Belägerten angefangen vom Accord zu handeln / vnd deßwegen 2. Obr. Leutenanten herauß / wie auch von dem Keyserlichen hinein geschickt / vnd der Vergleich von wegen sichern Abzugs geschlossen worden.

Lemberg. Kurtz zuvor aber / als den achten Decemb. hat sich Lemberg in Schlesien / darin ein Obrister Platzvertretter deß Oesterlingischen Regiments zu befehlen gehabt / auch durch Vergleich an die Keyserische ergeben müssen; darauff die Besatzung mit Sack vnd Pack / fliegenden Fahnen / Ober vnd Untergewähr außgezogen / vnd nach Franckfurt an der Oder begleitet worden.

Lauben. Mit der Statt Lauben hat der Chur-Säxische Commendant in Görlitz gleiches Glück gehabt / welche er / auß Mangel des Entsatzes / einbekommen / vnd die darin gelegene Schwedische Besatzung auff 500. Mann starck mit Sack / Pack / vnd 14. beladenen Wagen gleichfalls nach besagtem Franckfurt abziehen lassen / welcher zeit fermer die Schlösser Sagan vnd Sora übergangen.

Die Schlösser Sagan vnd Sora.

Werden im Läger bey Senftenberg überrumpelt Vnter diesem wehrenden Verlauffseynd Herr Graf Bruay / vnd Obrister Trautsch / den Schwedischen bey Senftenberg vnversehens in ein Quartier gefallen / viel nidergemacht / vnd den Obristen Oesterling sampt seiner Frawen vnd in 160. Reutter zu Wittenberg gefänglich eingebracht: dahingegen aber der Keyserliche General-Commissarius von Giesdorff vnd Commissarius Andorff von der Eiß / welche mit einer starcken Convoy von der Armee zu rück gewolt / von dem Schwedischen Obristen Newrath Commendanten in Schweinitz gefangen / vnd nach Wolaw abgeführet worden.

Eben

Eben in diesem Monat hat sich der Schwedische Feld-Marschall Torstensohn mit seiner gantzen Armee von der Elb / auß Chur-Brandenburg / vnd deren Orten in schneller eil erhoben / bey Oldesloin Hollstein nach Münster / vnd geraden weges auff die Statt Kihl zu / forderst naher Christianpreiß zugangen / also daß er vngehindert in Jütland kommen mögen. Fallen mit gantzer Macht vnversehens in Hollstein vnd Dennemarck / im Febr. 1643.

Mit welchem Zug es also hurtig zugangen / daß ehe einige Zeitung ins Land kommen / die Reutter schon mitten darin gewesen / also daß die Schwedischen für dieses mal / glaubhafftem bericht nach / in 15. Tagen über hundert Meilen fortgangen; die Stücke aber vnd was denen anhängig / seynd von Havelberg nach Dömitz zu Schiffe gebracht / von dannen die schwereften Geschütz nach Wismar über Land geführet / allda wider eingeschiffet / vnd nach der Armee gebracht worden.

Nach vnterschiedener dieser Ankunfft in Hollstein hat besagter Herr General der Statt Kihl sich bemächtigt / daselbsten an allem / wie auch Geld / ein grosses gefunden / worauf das Fürstenthumb Ditmarschen / die Grafschafft Pinnenberg / das Ampt Hadersleben / die Aempter Trittaw vnd Reinbeck / das Ampt Segeberg / das Ampt Reindorf vnter die Generals personen vnnd Obristen zum Quartier außgetheilet worden. Nehmen Kihl ein / vnd theilen hin vnnd wider die quartier auß

Vnter dessen ist auch das Königliche Schloß Christianpreiß (so recht an der kante der Ostsee vngefehr zwo Meil von Kihl ligt) an die Torstensohnischen mit Sturm übergangen / alles was im Gewähr befunden erlegt / an Geschütz / Kriegesvorrath / sonderlich aber von hinein geflüchtetem Gut vnd Geld ein herrliches erobert / vnnd also eine von deß Königs in Dennemarck vornehmsten Vestungen weggenommen worden. Erobern Christianpreiß.

Rensburg ist nach etlichen Canonschüssen auch übergangen: Flensburg aber / Itzehoe / vnnd andere Stätte mehr / hat man ohne Schwertstreich zum gehorsam gebracht. Die Vestung Bredenburg hat der General Major Mortaigne durch kriegesränck erobert: Obrister Duglas ist mit dem Rensburg / Flensburg / Itzehoe / Bredenburg.

lincken Flügel in Jutland eingefallen / also daß diesseit deß Belts kein Ort von wichtigkeit / als Glückstatt und Krempe / übergelassen worden. Ingleichem ist der General Major Wrangel mit der übrigen Armee zu Fuß sampt den Stücken ins Ampt Segeberg ankommen / allda Herr Feld-Marschall Torstensohn in den Hollsteinischen Dörffern über tausend Musquettierer / so dem Fürsten zugehörig / vnd hin vnd wider vertheilet gelegen / vntergestelt / auch mit dem Hertzog von Hollstein selbsten zu Kihl vmb eine grosse Summen Geldes angehalten.

Pressen Geld auß.

Die Vrsachen solches schleunigen Einbruchs in Hollstein / welche der Torstensohn Ihr Fürstlich. Gnad. Hertzog Adolf-Friederichen zu Mechlenburg über der Tafel erzehlet / seind zwar 8. oder 9. aber / wie berichtet / von geringer Importantz 1. Die Anhaltung 8. Schwedischer der Cron zugehöriger Schiffe im Oresund. 2 Die getroffene Bündnuß mit Moskaw vnd Polen / als welche dem Königreich Schweden sehr verdächtig. 3. Die grosse Summen Geldes / so man dem General Krackaw / einem Keyseristen Obristen / zahlte / vermittelst dessen er die Völcker aufgebracht / mit welchen er dieses verlauffene Jahr über die Pommerische Länder so beunruhiget. 4. Daß die Königliche Majestät zu Dennemarck den Schwedischen Besatzungen ihre Quartier abzustricken gesucht / nemblich durch die Handlung mit Mechlenburg wegen Einraumung Dömitz / Wietenberg / Witzenburg / vnd Zerrentin. Die übrigen rationes oder Beschönungen seynd noch von schlechterer Wichtigkeit.

Vermeinte vrsachen ihres Einbruchs.

Hierüber hat der Dennemarckische Herr Reichs-Cantzler Höge / zu männigliches Vnterricht / bey dem Theil seiner Seligkeit / vnd mit Anruffung Göttlicher Warheit / selbst zum vnfehlbaren Zeugnuß / daß / so viel den 2. Punct betreffe / sein gnädigster Herr der König niemals mit Moskaw vnd Polen einige / viel weniger der Cron Schweden nachtheilige / Allianz gemacht / auffs thewrest vnd höchste asserirt / mit hinzu thun / weil

Werden vom Dennemarckischen Reichs-Cantzler widerleget.

Ihr

Ihr Majestät für sich selbst ohne zuziehung der Reichs-Räthe dergleichen Bündnuß nicht könte stifften/ dem Reichs-Rath aber nichts/ als durch seine Reichs-Cantzlers Hand könte vorgetragen/ viel weniger aber in demselben berathschlaget oder geschlossen werden; so könne er vor dem Angesichte deß lebendigen Gottes mit reinem ungefärbtem Gewissen bezeugen/ daß sein gnädigster König hierinnen unschuldig wäre. Belangend die 1. Ursach; wären zwischen beyden Cronen klare unstreitige Pacta unlängst gerichtet/ krafft deren sein gnädigster König befugt/ alle Schiffe/ so mit unrichtigen Pässen/ oder andern Wahren/ als der Paß verlautet/ beladen/ zu arrestiren/ und einzuziehen. Nun hetten aber Ihre Königliche Majestät biß anhero/ umb erhaltung guter Nachbarlichen Correspondentz dieser beyder Cronen/ als welche zu dem allgemeinen Evangelischen Wesen höchstnöthig/ 192. dergleichen unrichtig befundene Schiffe passiren lassen/ wie dann die Cron Schweden den 5. Maij deßwegen zu mehrmalen höchlich gedancket. Als aber deß Dings zu viel worden/ hetten sie einmal diese acht (welche unter 200. allein/ diesem Bericht nach/ arrestiret worden) anhalten lassen. Und wo etwa die Schweden für schimplich empfinden möchten/ daß Ihre Königliche Majestät solche 8. Schiffe nicht also fort auff ihr Begehr außliefern wollen/ sondern das Werck zu weiterer Erkantnuß und Schlichtung an die Admiralität verwiesen; so wäre doch solches obangeregtem Vergleich nicht ungemäß. Die 3. Ursach hielte er/ gleich der ersten/ für ein lauters zum schein ihrer Nöthigung allein ertichtes figment: gestalt er versichert/ daß nichts daran/ auch umb der ursach; weil Krackaw keine derselben Völcker so er in Pommern geführt/ new geworben/ sondern ihme dieselben auff ein zeit zu führen/ anbefohlen gewesen/ massen er sie dann auch schon widerumb quittirt. Der 4. Punct beruhe ja auff Vngrund; weiln Ihr Königliche Majestät nichts zu Præjuditz der Cron Schweden darunter gesucht/ sondern sich allein

etwas wegen der grossen Schuldlast / damit Mechlanburg Ihr verpflichtet / versichern wollen; theu also der jenige niemanden unrecht / der sich seines befugten Rechts gebrauche / ꝛc. Welchem allem nach / und auß andern bewegenden ursachen / die er hiebevor niemals glauben wollen / nunmehr aber ex post facto glauben müste / er nicht anderst dafür halten könte / als daß die Schweden wider Gott und Recht handelten / darumb sie dann Gott der Herr auch gewißlich straffen wurde.

General Königsmarck brandschätzt die Stifter in Nider-Saxen.

Auſſer jetzerzehlten Königlich-Schwedischen Volckern / so unterm Commando deß Herrn Feld-Marschallen Torstensohns in Holstein übergangen / hat selbiger General den Herrn General Major Königsmarck noch mehr als mit 12. Regimentern zu Pferd diſſeits der Elbe gelaſſen. Von welchem General Major sich des Hildesheimische mit 30000. Reichsthalern abgekaufft / darauß er weiters nach dem Stifft Behrden und Brämen aufgebrochen.

General Torstensohn schlägt 1500. Dänische Reutter.

Bald nach eingang deß Jenners hat Herr Feld-Marschall Torstensohn am 9. dieſes / 1500. Dennemärckische Reutter bey Koldingen angetroffen / und sie biß in ihr gemachtes Werck an der Fähr dieſer Seit Mittelfahrt verfolgt / hierbey die meiſten / so wol Officirer als gemeine Soldaten niedergemacht / die übrigen aber / worunter der Obriſter Leutenant Buchwald als Commendant / nebens etlichen Rittmeiſtern / Leutenanten / gefangen becommen.

Keyserischethun auff Wolaw vergeblichen versuch.

Eben dieſer zeit haben die zur Blocquade der Schwedischen Guarniſoenen in Schleſien gelegene Regimenter ſich von unterſchiedlichen Orten zuſammen gezogen / den veſten wol verwahrten ob ſchon kleinen Platz Wolaw unverſehens berennet / auch mit ſchieſſen einen ſolchen Ernſt dafür gebrauchet / daß ſie am 26. diß mit Sturm in die gemachte Breche kommen. Ob ſie nun zwar eine gute weil darin geſtanden / haben dennoch die Belägerte ſich gegen dieſelbe dergeſtalt verhawet / und ſolchen Widerſtand gethan / daß die

die Keyserliche mit verlust in 500. Mann / so wol beschädigter als todten / vngeachtet auch Herr General Götz mit mehrerm Geschütz vnd Volck in Person davor kommen / wider zu rück ziehen müssen.

So war auch damals in gantz Vngarn wegen deß Siebenbürgischen Fürsten / Georgen Ragotzky / grosse furcht / weil derselbe albereit über etlich 40000 Mann auf den Beinen / womit er willens gegen den Keyser aufzubrechen / seinen zug aber erstlich naher Preßburg zu nehmen: daher dann derselbe in allen Keyserl Stätten Hungarischen Gebihtes für einen offentlichen Feind publicè auß zeruffen worden / vnd die Besatzung in Kaschaw Ihr Majestät von newem den Eyd der Trewe ablegen müssen. Ragotzky von Keyserlicher Majestät für offentlichen Feind erklärt.

Haben sich auch der zeit bey mehrgemeldtem Ragotzky ein Polnisch-Frantzösisch- vnd Schwedischer Gesandter befunden; die 2 aber damals anwesende Keyserliche / seynd mit schlechter Audientz wider nach Hauß abgefärtiget worden. Gibt den Keyserl. Abgesandten schlechtes Verhöhr.

Hierauf hat mehrgenanter Ragotzky das Königreich Hungarn mit einem mächtigen Kriegesheer biß in 70. tausend Mann so wol geworbenen / als Landvolcks / würcklich bezogen / sich mit 23000. Mann vor Kaschaw gelegt / welche Statt der Backos Gabor / als Commendant Ragotzkyschen Lägers häftig geängstiget / vnangesehen daß Herr Obrister Voraatsch darinnen mit Keyserl. Besatzung allen möglichen Widerstand gethan. Vberzeuchet Hungarn mit gewaltigem Heer. Belägert Kaschaw.

So ward auch Epperies belägert / vnd gienge etliche tausend Mann auf Newhäusel zu streiffen / welchen / wie bericht / die freye Herducken / vnd 7. Spanschafften zugefallen / deren Parthyen nebens viel Tartaren schon so weit außgangen / daß sie so wol deß Herrn Palatini / als deß Grafen Humanen Herrschaften mit plünderung vnd Brand mercklichen schaden zugefüget / wie auch den Keyserlichen Commissarium Rauh / welcher an die Ottomannische Pforten verschickt gewesen / nebens einem bey sich habenden Obristen Epperies. streiffet auff Newhäusel. Beschädiget deß Palatini / vnd Grafen von Humanen Herrschafften. Nimbt deß Röm. Keysers

Abgeordnete gefangen.

Leutenant / so in die Vestung Sackmar als Befehlhaber eingesetzt werden sollen / unter weges gefangen genommen.

Welchen der Graff von Buchheim zum Widerstand verordnet.

Umb welcher ursachen Ihr Keyserliche Majestät dem Herrn Graffen von Buchheim Befehl auffgetragen / sich mit den 20000. auffgebottenen Ungaren zu vereinbaren / und also allem hereinbrechenden Unheil bey zeit zu begegnen: welcher Handel aber dahero sehr langsam fortgangen / weil gemeldte Völcker ohne Geld nicht auffziehen / und Ihre Majestät in person zu Feld haben wollen.

Deß Fürsten Ragosky Ermanungsschrifft an die Hungarischen Stände / und eingeführte ursachen seines Feldzuges.

Inzwischen aber hat offtgedachter Ragotzky sein Vorhaben auffs beste beschönet / und deßwegen sub dato den 17. Februarij ein beweglich Ermahnungs-schreiben an die Stände in Hungarn / nebens Einführung der Motiven / so ihn vornemblich zu diesem Feld-Zug angetrieben / abgehen lassen; dessen Inhalt. 1. Daß man von Anno 1619. es dahin gespielt / wie das Königreich Ungarn dem Hause Oesterreich Erblich möchte zugeeignet werden. 2. Daß die Geistlichen auch die Weltlichen Aempter in besitz hetten. 3. Daß man die Erbgüter auch den rechten Erben entzogen / und den Geistlichen eingehändiget. 4. Daß man keinen Evangelischen zu ämptern gezogen; oder da es ja beschehen / ihnen doch die Hände gebunden worden. 5. Daß man ihre beschwernussen auff offtmahliges ansuchen nicht erörtern wollen / sondern von Tag zu Tag auffgeschoben. Und daß 6. die Jesuiten wider der Evangelischen willen in das Königreich auffgenommen worden. Nechst welchem Inhalt sich Ragotzky auch erbotten / die Stände in Hungarn bey ihren Freyheiten zu beschirmen.

General Königsmarcks Forderungen an den Ertz-Bischoff zu Brämen.

Nach dem General Major Königsmarck nach den Stifftern Verden und Brämen sich gewendet / hat er unter anderm hin und wider im Lande gethanem Versuch / an den Herrn Ertz-Bischoff zu Brämen alle veste Orter deß Ertz- und Stiffts / wie auch die geworbene Soldaten zu übergeben / und dann Quartier nebens der

geh-

gehörigen Geldstewer begehrt / hat aber fast schlechte erklärung erhalten. Der Statt Staden ließ er 90000. Reichsthaler Brandschatzung abfordern / vnnd ob jhm gleich 30000. gebotten wurden / hat er solche nicht angenommen: vnd beneben das Land auffs newe sehr feindlich besucht.

Brandschatzung der Statt Stade.

Ist also in solchem Ertzstifft die Schwedische Execution in vollem schwange gangen / vnd eine Anweisung auff alle Aemter / Vorden / Vogteyen / vnnd Klöster gemacht worden: worbey deren vom Adel nicht vergessen / in dem dieselbe absonderlich bey 1000. 500 mehr oder weniger / nach eines jeden Gelegenheit / herschaffen müssen.

Der Aemter / Vogteyen / vnd Ritterschafft.

Das nahe bey Stade gelegene Kloster Liebenthal muste 3000. Reichsthaler beybringen / oder ward jhm betrohet / alles Vieh mit einander hinweg zu nehmen / vnd einen Brand darein zu stecken. Sechs Königsmarckische Reutter / so von deß Fürsten Einspännigern bey Haßfeld / in dem sie Ihre Hochfürstliche Durchleuchtigkeit zugehörige sachen angegriffen / erschossen / begehrte der von Königsmarck mit 6000. Reichsthaler bezahlt zu haben; deßwegen er etliche vom Adel in Arrest genommen; welches etlichen seinen Officirern in Staden gleichfalls widerfahren / biß ermeldte vom Adel wider freygegeben würden.

Begehrte Rantzion vor seine 6. todt geschossene Reutter.

Dem Ampte Bergstäde / darauff der Rath von Brämen / neben andern angehörigen Amptern vnd Vnterthanen / starcke Salvaguardien hatten / haben die Parthetyen etlich 100. Reichsthaler Brandschatzung abgenommen / auch täglich von der Raths-Herren eigenen Gütern die Pferde weggeholet / deren die Königsmarckischen ein grosse Anzahl zusammen gebracht / also daß ein gemeiner Reutter deren in 7 biß 8. auff der Strew gehalten.

Endlich hat auch bey wehrendem diesem Monat deß Hornungs / der Obrister Leutenant Hylman / vermittelst der in Hagenaw liegenden Fran-

Falckenstein von den Französisch-Weimarischen erobert.

tzofen auff das sehr veste Hauß Falckenstein im Rheingaw der Pfaltz einen Anschlag gemacht / selbiges ersteigen / vnd darauff deß Hertzogs von Lothringen allda in Verwahrung hinderlegte Gelder / wie man außgibt / bey sechtzig tausend Reichsthaler nebens andern Sachen / bekommen vnd hinweg gebracht / den Ort aber mit starcker Besatzung versehen.

Ein Hertzog auß Hollstein neben seinen Soldaten von den Hessischen gefangen.

In dem dieses Monats ein Hertzog von Hollstein / neben seiner Gemahlin / Fräwlein / vnd anderm Frawenzimmer / auch drey Compagnyen Reutter / drey Compagnyen Tragoner / vnd zweyhundert Musquetierern von Lemgaw nach Hörter / vmb daselbsten das Commando anzutretten auffgebrochen / ist er vnterwegs nach erlangter Kundschafft von den Hessischen angetroffen / vnd zum Treffen veranlasset worden. Ob nun zwar darinnen mehrermeldter Hertzog / als welcher auff das zweyte Pferd kommen / sich nebens den seinen anfangs tapffer gewähret; er aber die Hessischen nit so starck zu seyn vermeint / vnd eines so plötzlichen vberfalls sich nit versehen; ist seine Parthey gäntzlich geschlagen / er der Hertzog selbsten beneben seiner Gemahlin vnd Frawenzimmer / wie auch etliche hohe vnd Vnter-Officirer neben ein hundert Reuttern / Musquetierern vnd Tragonern gefangen / auch 6. Standarden erobert worden.

Deß Königlichen Dennemärckischen Abgesandten Anbringen im Hag 16. Mart. 1644.

Selbiger zeit auch hat der Königliche Dänische Abgesandte / Herr Frederich Günther bey den Herren General Staten im Hag Audientz gehabt / über der Schweden Einfall / so wider aller Völcker Recht geschehen / häftig geklagt / vnd Assistentz / wie auch die jenige vier Regimenter / so Ihre Majestät vor etlichen Jahren den Herren Staten zugeschicket / wiederumb zurück / vnd daß man den Schweden nicht beystehen / noch einig ding folgen lassen solte / begehrt. Im widrigen sein Gn. König nicht zu verdencken / wann er alsdann Hulff suchen würde / wo er konte: welches die Herren Staten in berathschlagung genommen.

Weil auch bey wehrendem Monat Ihr Römisch.

misch. Keyserliche Majestät gründlich vernommen / was Ragotzky Fürst in Siebenbürgen gegen das Hauß Oesterreich und Königreich Hungarn im Schild führete; haben sie durch offentliches Patent die Stände und Stätte zu behariicher Trew und Gehorsam / auch standhaffter Gegenwähr vermahnet / und unter andern vermeldet / was gestalt das verbündnuß zwischen angeregtem Ragotzky / König in Franckreich / und Schweden so groß seye / daß auff Kindeskinder er / noch seine Erben / keinen Frieden / ohne vorwissen ersitgedachter Confœderirten / machen wollen / er auch (als auß aufgefangenen Brieffen zu erweisen) an die Cron Schweden geschrieben / daß er derselben zur versicherung seine 2. Printzen / wie auch Tirna und Preßburg / zu handen liefern wolle.

Keyserliche Majestät Ermahnungs-Patent an Stände und Stätte in Oesterreich und Hungarn deß Ragotzky Feldzug und verbündnuß betreffend.

Mitlerweile hat mehrbenanter Ragotzky theils der Landschafft in Ober-Hungarn / auch an den Hungarischen Gräntzen sich dreyer Keyserlicher Vestungen bemächtiget / unter andern aber die Haupt-Statt Kaschaw (daselbsten die Bürger / wie bericht / den Befehlhaber / Herrn Adam Graffen Vorgatsch / sampt seinem Volcke / so in 400. Hungarn und 200. Teutschen bestanden / verrätherischer Weise auß der Statt geschaffet / und selbige dem Ragotzky übergeben) erobert.

Ragotzky erobert Kaschaw.

Dieser Herr Vorgatsch hat zu Wien bey seiner Ankunfft berichtet: daß Ragotzky Kriegesvolck bestünde in 30000. Mann / worunter bey 15000. gute wol außgerüstete Hungaren; seye ein schön Volck / so mit Schwedisch- und Frantzösischen Officirern wol gespickt; darunter sich auch viel befunden / so vor ehevor noch dem Bethlen Gabor bedienet gewesen. Die in der nähe gelegene Türckische Bassen hetten befehl / Ragotzky mit 10. oder 20000. Türcken bey zu springen / ihm auch mit zuführung der Lebens-mittel und Kriegesnothurfft allen möglichsten Vorschub zu thun; welches aber Ragotzky noch zur zeit nicht gestehen wollen.

Hat eine sehr starcke Armee.

Die Türcken wollen ihm beystand leisten.

Graff von Buchheim zeucht jhm mit widerstand entgegen.

Jhme nun zu begegnen / ist Herr Graff von Buchheim / als newlich bestelter General Feld-Marschall Leutenant / mit 5. Regimentern zu Roß vnd 5. zu Fuß / auf Preßburg zu gangen / deme deß Herrn General Gallassen Hoheit mit dem übrigen folgen sollen.

Königs in Dennemarck erklärung wegen deß an Jhn abgeschickten Schwedischen Herolds.

Kurtz zuvor hatten jhre Majestät von Dennemarck eine offentliche Erklärung von wegen deß an sie geschickten Schwedischen Heroldes abgehen lassen / vnnd darinnen vermeldet / wie daß selbiger zwar mit Schreiben in Helsinburg angelangt; Sie könten aber nicht sehen / zu was Vorhaben solcher Brief abgangen / oder zu was Ende Sie / bey so beschaffenen dingen / denselben annehmen solten: Weil nunmehr alle der Schweden Absage zu spät / vnd jhre in dero Landen auch schon biß in dritten Monat auffs häfftigst verübete Feindseligkeit in Schriften zu bezeugen vnnöthig / zumahln da so viel gantz jämmerlich verdorbene Landschafften mit heissen vnnd blutigen Zähren ohne das augenscheinlich vnnd nimmervergessende Zeugnuß der jetzigen vnnd künfftigen Welt davon ertheilen. Zwar wann der Krieg / vermöge Völcker Gebrauch vnd Recht / zu rechter zeit wäre angesagt worden / hette man sich noch vergnüget zu achten: daß man aber nunmehr / nach dem Land vnnd Leute verderbet / Absagbriefe außstrewen will / würde ja von allen Weltweisen billich seyn zu verlachen. Weil es aber je der Schwedischen Regierung also gefallen / jhr gegen Sie geführtes böses vnnd vnverantwortliches Vorhaben also ins Werck zu setzen / müsten Sie es dem gerechten Gott heimgestellet seyn lassen / der vngezweiffelten Zuversicht / er werde die Schweden / welche wider Trew vnnd Zusage / auch auffgerichtete Verträge / so vnnöthiges Blutbad freventlich angefangen / da Seine Majestät doch in Warheit nichts als Friede vnnd Ruhe gesucht / mit seinem gerechten zorn vor der gantzen Welt bestraffen.

Sonsten hat bey wehrendem Monat / der Commendant in Krempe Herr Georg Steinberg

mit

mit einer Parthye vnnd etlich hundert Soldaten auß der Generalität deß Herrn Obristen Lohausen Völckern / an sie nach Ditmarschen von wegen Einforderung der hinterständigen Contribution gangen / auffgewartet / selbige auch vnversehens überfallen vnnd vmbringet / wie auch deren über dritte halb hundert theils nidergemacht / theils gefangen / vnd nebens zweyhundert Pferden / vnd andern herrlichen Beuten / glücklich davon gebracht. Schwedische werden von Dennemärck. geschlagen / den 17 27. Mart.

So ist auch selbiger zeit der Königliche Schwedische Abgesandte Herr Oxenstiern zu Osnabruck / vmb daselbst den allgemeinen Friedenshändlungen bey zu wohnen / stattlich vnd prächtig eingezogen. Deß Königlichen Schwed. Abgesandten Oxensterns Einzug in Osnabrück.

Nahe bey außgang aber gegenwärtigen Monats hat sich in der Vestung Brisach ein gefährlicher Aufstand angesponnen / in dem alle Frantzösische Compp mit doppeltem Fewer sich auff den Platz gestellet / vnnd eine Ordnung geschlossen / daß man jhnen so leichtlich nicht zukommen können; aber keinen Officirer / als allein die Corporalen bey sich gelitten / auch als die Teutschen auf die Abendwacht ziehen wollen / haben sich die Frantzosen betrohlich gegen sie vernehmen lassen / wofern nur ein einiger sich unterstehen würde auß dem hauffen zu gehen / sie denselben auf der ställe niderschiessen wollen; daher sie alle / vnnd einer wie der ander / stehen bleiben müssen. Aufstand der Besatzung in Brisach. Im Martio 1644.

Nach dem derhalben die Frantzösische Kriegesbeampten gesehen / daß jhre Völcker schwürig; haben sie mit vngestümmen Worten gefraget / warumb sie nit auff die Wacht ziehen wolten / damit van Leder gezucket / vnnd einen oder vier gestochen; aber damit anders nichts außgericht / dann daß die Musquetierer Fewer geben / 5 Leutenantze vnd Fändriche geschossen / die übrigen aber dahin gebracht / daß sie das Hasenpanihr auffwerffen müssen.

Hierauf haben sie in gegenwart Herrn General Majors von Erlach / vnnd Freyherrn von

Disonville mit grosser vngestümm geruffen: dem König / vnnd Herrn General Majoren / wolten sie vmbs Geld dienen; welchem sie auch Lebensfrist versprochen; dem Freyherrn aber keines / sondern jhn beym Kopff genommen / mit den haaren übel gerauffet / vnnd mit schändlichen Worten angegriffen / wäre auch / im fall Herr General Major nicht so hoch gebeten / wol nicht lebendig auß jhren Händen kommen / also daß er mit merclicher gefahr seines lebens noch errettet worden.

Wie sie nun der von Erlach gefragt / was dann jhr Begehren / haben sie jhren in acht Monat außständigen Sold gefordert: weßwegen er sie mit freundlichem zusprechen versichert / sie solten nur wider abziehen / er wolle verschaffen / daß sie bezahlet werden solten; Sie aber zur antwort gegeben / wann das Geld da vor jhnen augenscheinlich lege / als dann vnnd nit eher wolten sie sich zur Ruhe stellen: deßwegen man nothwendig dahin geschlossen / daß man jhnen auf nechstfolgenden Moraen (weil die Nacht allbereit vorhanden) drey Monat / vnnd innerhalb vier Wochen das übrige abführen wolle.

Mit welcher Erklärung Herr General Major abermals zu jhnen gangen / sie sehr freundlich besprochen / ja Kinder vnnd Brüder heissen müssen; biß er es endlich / wiewol mit gar harter mühe / dahin gebracht / daß sie endlich darein verwilligtet; worauff er sie hoch gebeten / daß sie doch die Nacht über ruhig seyn / auch niemand einigen Gewalt thun / noch etwas plündern wolten: welches sie Jhm zwar versprochen; als er aber kaum in seiner Behausung gewesen / haben sie mit geschwinder Behändigkeit die Wippe / Esel / Stock vnd Galgen / sampt der Leiter abgehawen / vnnd über einen hauffen geworffen vnd verbrennet; alle Wirtshäuser geöffnet; was sie an Wein nicht gesoffen / auff die Erde lauffen lassen / viel Becker vnnd Krämer nicht verschonet / die Fleischbäncke / darinnen viel Vorrath gewesen /

wesen/rein gemacht/vnd also die gantze nacht über mit plundern vnnd rauben einen solchen Gewalt verübet/daß dergleichen (wie man schreibet) in geschichten nicht zu lesen.

Deß andern Tages ist Herr Erlach frühe wider zu jhnen kommen/ da sie dann alle gantz toll vnd voll gewesen/ daher er jhnen auch viel bessere Worte/ als vorigen Tages/ geben müssen: dann sie sich ohne scheu verlauten lassen/ woferrn jhre acht Monaten vmb zehen Uhren nicht da legen/ wolten sie die gantze Statt außplündern/ selbige in Brand stecken/ vnd dem Johan de Weerd zu ziehen/ darbey sie dann weiters dem Herrn General Major vnverschämt ins Gesicht sagen dürffen/ daß jetzund sie/ nicht aber er/ Meister seyen/ haben darauff die Schlüssel begehret/ vnnd gesaget/ daß/ vngeachtet sie die Schlüssel nicht hetten/ dennoch wol hinauß kommen wolten/ weßwegen dann Herr General Major wiederum vnverrichter sachen abweichen müssen.

Als er nun den vnauffhörlichen Ernst vnnd Tollheit dieser Leute gesehen/ hat er sich neben des Herrn Freyherrn de Oisonville entschlossen/ fünf Monat zu bezahlen; hierauf abermahl zu jhnen getretten/ vnnd sie dermassen/ wie man Gott im Himmel selbst anflehen möchte/ gebeten/ biß sie endlich diese fünff Monat angenommen/ hat jhnen aber die übrigen drey Monat jnner vierzehen Tagen vnfehlbahr abzutragen benebenst vollem Perdon solcher jhrer schönen Thaten/ versprechen müssen/ oder sie wolten es noch zehen mal ärger machen. Hat sich also vor Mittag vmb halb zehen Uhr die Vnruhe widerumb gestillt/ vnd ein jeder nach seinem Quartier gezogen.

Die Teutschen seynd/ als wie sie kommen/ auff jhrem Platz stehende verblieben vnnd ruhig gewesen; ehe aber die Frantzosen abgezogen/ haben sie sich nicht zu Friede geben wollen/ man habe jhnen dann auch fünf Monat bezahlet/ da sie sich noch sonsten mit drey Monaten hetten abweisen lassen.

Die Hessischen auß Neuß haben gutes glück/ versehen es aber wider/ den 1. April. 1644.

Zu eingang deß Aprils / als die Hessische verkundschafftet / daß vier Lothringische Regimenter mit dem Geschütz nnweit vom Schloß Merode; im Dorff aber daselbsten Obrister de Gierecourt zu Fuß / vnd Obrister de Mondragon zu Pferd/ im Quartier gelegen; seynd sie auß Neuß/ Kempen / vnnd Kalckar / vnterm Begleite deß Obristen Rabenhaupts / zu Nacht mit fünffhundert Reuttern / dreyhundert Tragonern / vnnd vierhundert Musquetierern außgangen / haben das Lothringische Hauptläger überfallen / vnnd/ vnerachtet starcker Gegenwähr / den Obristen Bellemont / auch in zweyhundert gemeine Lothringische erleget / hundert vnnd sechtzig Reutter gefangen / zweyhundert Pferde sampt zwey Stücken Geschütz/ auch was sonsten im Läger vorhanden / zur Beute bekommen. Vnter wehrendem scharmützieren hat / nach deß Obristen Bellemonts Tode/ Obrister de Fauge sich noch über ein halbe stund aufgehalten / biß endlich das Pferd vnter jhm erschossen / vnnd er darüber gefangen worden / da dann die Lothringischen endlich nach deß Obristen Gierecourts Quartier jhre Flucht nehmen müssen.

Nach dem aber inzwischen Herr Graff Christian zu Nassaw-Sigen / ꝛc. hiervon bericht eingezogen / hat er mit dreyhundert Reuttern / sampt dem Mandeslohischen Regiment / die zerstrewete Lothringische hauffen in Eil widerumb gesamblet / vnnd auff die Hessischen (welche vnnöthiger weise lang im Feld geblieben / vnnd auß denen eroberten Stücken geschossen:) mit wol gefaster Resolution angangen / da es dann erst rechte Stösse geben / vnnd beyderseits frisch zusammen geschlagen worden / biß endlich die Hessische Parthye in vnordnung gerathen / vnnd von beyden Theilen in fünffhundert auff der ställe todt geblieben: wobey dann die vorhin von den Hessischen gefangene Lothringische Obristen vnnd andere/ sampt denen zwey eroberten Stücken / vnd mehr Beuten wider vmb / deßgleichen viel gesatteltе Pferde/ erobert/ die Hessische Obristen/ Rabenhaupt

benhaupt vnd Brunckhorst/ auch der Obriste Leutenant vom Ebersteinischen Leib-Regiment/ reiters sechs Beampten vnd hundert neuntzig gemeine Soldaten gefangen/ vnd sämptlich nach Münster-Eifel gebracht worden.

Doch ist auff der andern Seiten vorgedachter Herr Graff von Nassaw/ aller andern zugeschweigen/ ebenfalls todt/ drauff gangen/ der junge Landgraff auch auf der Hessischen Seite verwundt worden/ jedoch mit den übrigen Völckern glücklich wider nach Neuß kommen.

Königsmarck gibt den Rackowitzischen Kroaten zwey gute Streiche.

Dahingegen haben die vnterm Herrn Obristen Rackowitz reitende Kroaten/ gleich nach Eingang vnsers vorhabenden Monats/ einen vnversehenen Streich dergestalt bekommen: in dem Herr General Major Königsmarck starck von Hall außgangen/ vnd folgenden tages sehr frühe vor Zeitz angelangt; von deren Ankunfft als der Ketzerlicher Obriste Rackowitz kundschafft eingenommen/ hat er sich vnsäumlich mit seinen vier hundert Kroaten in das Feld gestellet/ auch der Königsmärckischen drey Scharmützel außgestanden/ biß endlich die übrigen Schahren/ so biß hher verdecket gestanden/ vnversehens starck angedrungen/ da dann erstlich dem Obristen Rackowitz das Pferd vnterm Leib/ er selbsten aber gleichsfalls durch den Kopff geschossen worden/ vnd neben andern mehr als hundert gemeinen Soldaten/ todt geblieben/ massen dann die Königsmarckischen ferner über hundert gefangen/ hundert fünf vnd funffzig gesattelte Pferde darvon gebracht/ die übrigen zerstrewet/ nach dem sie jhrer seits den Obristen Leutenant von Königsmarckischen Leib-Regiment/ drey Leutenante/ vnd zwantzig gemeine Reutter verlohren. Worauff mehrgedachter General Major deß Obristen Rackowitz Leichnam auff das Schloß zu bringen auch über vorige Besatzung noch funffzig Mann/ sampt vielem Vorrathe/ Vieh/ vnd Getreide daselbst hin abführen lassen.

Solchem nach hat er sich widerumb gegen Mörseburg zu gewendet/ vnterwegs eine andere

Racko-

Rackowitzische Parthye in dreissig starck / so vmb Hall gestreifft / angetroffen / vnd also empfangen / daß über acht oder neun Mann nicht darvon kommen.

König von Dennemarck gehet zur See / den 22. April.

Den obvermeldten vnversehenen Krieg / zwischen Schweden vnnd Dennemarck betreffend / ist ferner zu wissen / daß Jhr. Königl. Majestät zu Dennemarck / in dero hohem Alter / mit vngefähr 16. Krieges Schiffen selbst in die See gangen / vmb Jhr Heil gegen die Schwedischen zu versuchen.

Dänische schlagen das Duglassische Regiment.

Sonsten ist ausser dem / was hievor erzehlt worden / zwischen beyden Theilen zu Land fast nichts Hauptsachliches vorgangen / als daß durch die immerdar auf einander gehende Theile / auch zusammen gerottete Bawren / den Schwedischen nicht geringer Abbruch geschehen / massen dann / vmb die helffte vnsers jetzigen Monats / das Duglassische Regiment zu Pferd von den Dänischen vnterm Major Petersen übersallen / meist zernichtet / vnd neben einer grossen Summa Geldes / vier vnnd dreissig schöne Pferde jhnen abgenommen / die übrigen aber / weil sie auff dem Wasser nicht fortzubringen gewesen / nidergeschossen worden.

Major Wrangels Regiment.

Ebenfalls hat der Obrister Leutenant Henrich von Buchwald in einem Dorffe bey Tundern deß Major Wrangels Regiment geschlagen / in vier hundert gefangen / vnd vier Feldstücklein bekommen / massen auch zu Parchentin / zwo Meilen von Lübeck / eine vnbekante Parthye / so alle verkappet gewesen / acht vnnd zwantzig Schwedische Reutter vnd einen Rittmeister angetroffen / sie samptlich nidergemacht / vnd dem Rittmeister den Kopff abgehawen.

Erobern die Mittelfahrter Schantz / den 22. Aprilis.

Nicht lange hernach / als höchstgedacht Jhre Königliche Majestät in Dennemarck bey neun tausend Mann / theils Bawren / theils Soldaten / gegen Mittelfahrt mit Krieges-Schiffen ans Land gesetzet / ist darauff die von den Schwedischen mit sechtzig Mann besetzt gewesene Schantz / mit Sturm an die Dänischen übergangen / vnnd

alles

alles darin nidergemacht worden. Dieses hat deß Herrn Feld-Marschallen Torstensohns Excellentz bewogen / daß er in selbsteigener Person mit einem guten Theil Fußvolckes / sampt etlichen Stücken dahin gangen / besagte Schantz alsobald wider angegriffen / selbige auch / nach dem er sie in sechs stunden lang beschossen / endlich mit Sturm wider erobert / sechs hundert darinnen niderhawen / vnd acht hundert gefangen nehmen lassen; die übergebliebene aber haben sich nach Fünen geflüchtet.

So aber wider verlohren.

Man hat auch sonsten mit den Schwedischen Salvaguardien / wo man jhrer mächtig werden können / übel verfahren / vnd ist offtmals gar erbärmlich mit jhnen vmbgegangen worden; daher fast keine mehr auff Adeliche Häuser / vnd in die offene Dörffer sich verlegen lassen wollen / weil sie solcher Orten den Todt gewiß am Halse gehabt.

vernichten deß Feindes schutzwächter.

So soll auch Seine Majestät in Dennemarck von der Statt Hamburg drey hundert tausend Reichsthaler Ihr auff Interesse zu geben / auch der gleichen an Lübeck begehrt / vnd sie beyder seits in einem schreiben gnädigst ermahnt haben / dafern sie den Schwedischē weder Hülffe noch Dienst leisten würden / Er solches künfftig mit Königlichen grossen Gnaden erkennen wolte.

Königs in Dennemarck Ansuchen bey Hamburg vnd Lübeck.

Inmittelst hat der Schwedische Feld-Marschall Herr Gustavus Horn in Schonen auch guten fortgang gehabt; massen mann dann berichtet / daß / nach dem Wolgedachter Feld Marschall in selbiger Gegend Lands-Cron / Lundon / vnd Elsinburg erobert / er dieses zu einer Real-Vestung habe machen lassen / vnd den Herrn General Leutenant Kagen mit zehen tausend Mann vor Malmuyen vnd Christian-Statt zu rücken befelicht: welche Orter / nach dem man sie starck mit Stücken beschossen / sie aber in der Güte sich nicht ergeben wollen / seyn selbige von den Schwedischen mit stürmender Hand erhalten / alles nidergemacht / hernach starck besetzt / vnd also gantz Schonen zum gehorsam gebracht worden.

Gustavus Horn bemächtigt sich etlicher Stätte in Schonen. Im Aprill 1644.

Den

Ragotzky verlässet die Berg-Stätte.

Den Fortgang deß zwischen Ihr. Keyserl. Majestät/ vnd dem Fürsten in Siebenbürgen/ Georg Ragotzky/ entstandenen Krieges betreffend/ weil das Wetter sich etwas besser als zuvor angelassen/ vnd die Keyserische Völcker allenthalben/ wo sie gewolt / hinkommen können; hat Ragotzky nicht allein die Berg-Stätte verlassen / sondern auch einen zimlichen Weg in Ober Hungarn hinein weichen müssen.

Treffen zwischen Graff von Buchheim vnd den Ragotzkyschen/ wie auch Gränzer-Türcken.

Hierüber hat es sich zugetragen/ daß/ als selbiger zeit Her: General Graff von Buchheim mit zwey tausend Pferden auff kundschafft außgeritten jhme sechs tausend Ragotzkysche Pferde / vnd über zwey tausend Gräntzer-Türcken/ mit fliegenden Fahnen an einem Paß auffgewartet. Weil ermeldter von Buchheim hiervon nichts gewust/ sondern im fortziehen also vnversehens an den Feind gerathen/ hat er mit den seinigen wider willen Stand halten müssen / welche dann von den Ragotzkyschen vnnd Türcken eilends vmbringet/ jhrer bey sechs hundert auff den Platz erleget/ vnd etlich hundert gefangen: Dahingegen aber von den Türcken/ welche sich/ der Keyserl. Bekantnuß selber nach/ viel tapfferer dann die Ragotzkyschen gehalten/ jhr vornehmster Obrister / der Aga von Erlen genant/ sampt drey Türcken vnd drey Siebenbürgischen Fahnen gefangen bekommen worden / wobey zugleich in etlich hundert Ragotzkysche / vnd vnter denselben in sechtzig Türcken todt geblieben.

Dieweil man nun in Sorge stehen müssen/ daß nicht etwan durch dieses Ragotzkysche vnwesen/ der Türck/ als welcher der zeit eine grosse Krieges-Macht an den Hungarischen Gräntzen außgerüstet/ rechtschaffen mit ins Spiel gerathen möchte/ haben Ihre Keyserl. Majestät an die Generalität Befehl geben lassen/ im falle man Türckisches Volck allein antreffen würde / sich an demselbigen nicht zu vergreiffen; was aber vnter den Ragotzkyschen Regimentern sich befünde / sey selbiges für sich / vnd habe man gegen dieselben als Feinde sich zu verhalten.

Bene-

Ragotzky begehrt 14. tägigen Stillstand/ vnd erbeut sich zum Frieden.

Beneben diesem hat der Fürst Ragotzky gleichwol durch seine Abgeordneten am Keyserl. Hof vmb ein vierzehen tägigen Stillstand der Waffen starck anhalten/ vnd darbey die Versicherung thun lassen/ daß er zu Anstellung gütlicher handlungen/ auch friedlicher Hinlegung der entstandenen Mißhelligkeiten nicht vngeneigt; wünschte vnd begehrte derhalben nichts anders/ als daß allein in Hungarn alles widerumb in den Stand / wie zur zeit Keysers Rudolphi II. gesetzt werden möchte. Dieweil man aber Keyserl. Theils abnehmen vnd mercken wolle/ daß solch begehrter Anstand allein zu gewinnung der zeit / damit ermeldter Fürst Ragotzky vnter dessen den in Hofnung habenden Türckischen Beystand an sich ziehen/ vnd als dann den Keyserl. vmb so viel mehr vberlegen seyn möge/ angesehen; als haben Ihre Keyserl. Majestät darein zu willigen nicht vnbillig Bedenckens getragen.

Landag zu Wien.

Inzwischen solchen Verlauffs ward in der Keys. Wohn-Statt Wien ein Landtag gehalten/ auff welchem begehrt / daß die löbliche Herren Landstände ein grosse Anzahl Getreides vnd Weins/ zu Vnterhalt deß Keyserl. Heeres in Hungarn; Wie auch bey der Churfürstlichen in Beyern für zwo Millionen Bürgschafft leisten/ vnd dann der Weinkreutzer auff zehen Jahr lang gegeben werden solte.

Zu Prag/ am 26. dieses.

Deßgleichen hat der in Prag angestellte Landtag seinen anfang genommen / vnd im Namen Keyserlicher Majestät auff zehen Regimenter Winterverpflegung/ vnd vier Monat Sold von den Ständen begehrt worden / welches der Außrechnung nach auff 300000. Gülden sich belauffen solle.

Der Herren Staten dem Königlichen Dennemärckischen Abgeordnetem ertheilter Schluß.

Vmb selbige zeit haben die Herren General Staten im Hag dem Königlichen Dennemarckischen Abgeordneten Herrn Friederich Güntzern auf sein hievor gethanes Anbringen Resolution ertheilt / vnd vnter andern folgender gestalt; 1. Daß Ihre Hochmögenheiten gern sehen möchten/ wann zwischen Ihrer Königlichen Majestät

jestät vnd dero Feinden der liebe Friede wider gebracht würde ; deßwegen sie auch vermöge eines am 8. Februarij jetzlauffenden Jahres/ abgelassenen Schreibens / sich zur Vermittelung angebotten / in welcher guten Neignng sie auch noch verharreten. 2. Hiernechst seyen vor etlicher zeit in den Mitternächtlichen Landen solche Sachen vorkommen vnd entstanden/ daß diese Statt dadurch gezwungen vnd verursacht worden / die mit der Cron Schweden im Jahr sechszehenhundert vierzehen getroffene Bündnuß durch gemessene Tractaten am ersten Septembris 1640. zu ernewern / dieselbe nach der zeit Gelegenheit vnd Bewandnuß der sachen zu richten / vnd etwas zu erläutern/ auch zu fürkommung aller Hinder- vnd Beschwerungen / so wider die Freyheit der Kauffmanschafften vnd Schiffahrt auff der Ost- vnd Nord-See fürgenommen werden möchten/ zu vermehren/ vnd zu erweitern; auf welche Tractaten die Cron Schweden nachgehends widerumb eingelegt / daß sie in diesen Landen etliche Schiffe / vnd andere kleine Barcken/ theils gekaufft / theils gefrachtet vnd zu jhrem Dienst mit Krieges-Vorrath vnd Volck versehen haben/ wozu aber offenlich keine sonderbare Bewilligung ertheilt / weniger seynd einige Gelder (als dazu man wegen vorgemeldter Handlungen auch nicht verbunden / zu geschweigen / das dieses Statts Gelegenheit schon eine geraume zeit her nicht zugelassen/ einige Gelder der Cron Schweden bedienten/ oder andern/ auch nur durch einen andern Grund / folgen zu lassen) darzu beyen geleget worden / wiewol Ihre Hochmögenheiten berichtet seynd / daß höchstgemeldter Königlicher Majestät von Dennemarck Beampten/ durch die Jhrige in diesen Landen / auch vnter der hand/ alles was sie begehren/ einkauffen vnd außführen.

3. Sonsten ziehen Ihre Hochmögenheiten sich zu Gemüth / daß offt höchst besagte Königliche Majestät von Dennemarck wider dero Feinde leichtlich bey andern Fürsten vnd Herren hülffe

suchen/

suchen / vnnd vnter denen wol gesunden werden möchten / die mit dieser Statt in offentlicher Feindschaft stehen / vnd also bey solcher Gelegenheit Ihre heimlich tragende böse Meinung wol vngeschewet an tag geben dörsten / daher seynd Ihrer Hochmögenheiten Orlog-Schiffe in mehrer zahl / als in vorigen Jahren etwa geschehen / nach den Nordischen örtern zu / außgerüstet / vnd dieses insonderheit darumb / weil eine übergrosse Macht von Spanischen Krieges-Schiffen vnnd Fregaten / in den Flandrischen Hafen bereits außgefärtiget / vnd noch ferner bereitet werden soll / welche die köstliche auß diesen Landern nach der Ost-See außlauffende Flotte wol an zu greiffen / vnd in verderb zu setzen versuch thun möchte / über diß auch Ihre Hochmögenheiten / zu ihrem eigenen Dienst / notwendig erachtet / auff allen fall eine gute anzahl Orlogs-Schiffe außrüsten zu lassen / vnd an hand zu haben / nicht daß jemanden hierdurch Betrug oder vngleich geschehe / sondern solches alles verwähret / vnd bey zeiten gute fürsehung gethan werden möge.

Zu ende deß Aprils hat Herr von Gelcen bestelter Keyserliche Heerführer der Westphälischen Kreißverthädigungs Armee / ein stattliches Mahl zu Cölln gehalten / darauff sich vnter andern Kriegeshäuptern vnd hohen Beampten / auch Herr Feldobristen Johan von Weerd / Graff von Merode / vnd Obristen Philipp befunden. Wie nun die Köpffe allerseits durch die offters widerholte Gesundheits trünck ziemlich warm worden / vnd nach gehaltener Tafel man zum discurriren kommen; hat Herr Graff vnd Obrister Merode mit Herrn Obristen Philipp / welcher die Hatzfeldischen hauffen zubefehlen gehabt / einen zanck angefangen / auch so weit kommen / daß sie mit den Degen auff einander gangen / vnd beyde / Philipp in den Halß / der von Merode aber in die Hand / verwundet worden. Graff vnd Obrister Merode bleibet im Zweystreite.

Als nun dieser letzte durch die andere bey vnnd anwesende Rittersmänner weggenommen / vnd vor

vor das Thor gebracht/ist er daselbst mit dem blossen Degen still stehend verblieben / biß in dessen Herr General de Weerd seinen abschied genommen/vnd sich nach Hauß begeben wollen. Wie nun diesem das Thor geöffnet / kömmet jhm der von Merode entgegen / sagend/ es wäre einer so gut als der ander ; darüber diese beyde ebener massen zum balgen gerathen/ in welchem/ nach dem sie etliche mal auff einander gangē/ Johan von Weerd dem von Merode eine solche Wunde gegeben/ davon er alsobald todt geblieben. Ob nun zwar mehrgedachter Herr Johan von Weerd deßwegen zu Cölln etliche Tage im Arrest gewesen/ist er jedoch nach abgehörten Zeugen für vnschuldig erkant/ vnd loß gezehlt worden/ vnd darauff auch von dar gegen Mäyntz zum Keyserlichen Feldläger auffgebrochen.

Schwedischen in Koldingen werden von den Dänischen überfallen / den 2. Maij. 1644.

Der anfang deß Mayen hat sich bey den Schwedisch-Torstensohnischen zimlich schlecht angelassen: sintemal die Dänischen Völcker bey Koldingen angesetzet / vnd die daselbsten sich auffhaltende 4. feindliche Regimenter vnversehens überfallen: worauf dann 137. Mann gefangen/15. beschädiget/vnd 34. todt geblieb. Sie hetten den Schwedischen grössern schaden beygefüget / im fall diese gantze Heerschar der 4 gedachten Regimenter sich völlig in Koldingen befunden hette: weil aber die meisten solcher Völcker / vnd zwar zweyhundert nach Rensburg/zweyhundert nach Hadersleben/ etlich hundert nach der Schantz Riepen / vnd andere örter/außcommandiret/ auch viel in jhren zugeschriebenen Lägerställen auff Salvaguardien/ vnd also nur etliche Officirer mit den übrigen zu Hause gewesen ; haben die Dänischen weiter nichts erhalten / zumahln weil die meisten sich eylends auff das Schloß/ allda die Fähnlein gewesen/begeben / vnd daselbst vngefochten verblieben.

Der Zwedische Hauptsman Peterson erobert ein Dänisch Schiff.

Dahingegen hat an ermeldtem dieses / der Schwedische Hauptman Lambert Peterson/welcher von der Flota/so auß Holland kommen/ auff Rieper tieff befehligt gewesen / bey Wahren

in

in Jütland ein Dänisch Schiff erobert / vnd darauff den Hauptman mit 44. Mann / 12. eiserne Stücke Geschütz / 30. Säbel vnd Degen / 20. Musqueten / 10. Tonnen Pulver / viel Handgranaten / etliche paar Pistolen / grossen vorrath an Lebensmitteln bekommen.

Hessische werden von denen in Keyserswehrt überfallen. Im Majo 1644.

Fast gleichen streich hat eine Hessische Rotte von dem Befehlhaber in Keyserswehrt / Obristen Flantz bekommen. Dann als demselben verkundschafftet / daß die Hessischen ausserhalb Lyn sich fest legen wolten / vnd von selbigem Ort starck sehen lassen; ist er mit etwas Reuterey vnd 70. Fewerröhren in aller stille über den Rhein gangen / der Hessischen in 150. Mann angetroffen / vnd selbige auff freyem Felde geschlagen: In dem nun die Hessischen vermeinet / sich an eine Landgewähr / allda gedachter Obrister seine Völcker stehend gehabt / zu versichern; ist der Handel solchen Orts erstrecht angangen / in dem Reutter vnd Fußknechte mit allem ernst auff die Hessischen gesetzet / sie in Vnordnung gebracht / etliche hohe vnd 20. Vnterbeampten / auch sonsten in 100. gemeine Soldaten gefangen / vnd viel nidergemacht / also daß der Hessischen sehr wenig naher Lynen kommen.

Schweinitz gehet wider über an die Keyserische den 7. Maij.

So ist auch nunmehr die von den Schwedischen ingehabte Statt Schweinitz mit vergleich übergangen / vnd wider in Keyserliche Hände gerathen / daselbsten die gemeine Teutschen Knechte sich vnterstellen müssen / die Officirer aber vnnd andere seynd nach Groß-Glogaw begleitet worden. Der verlust dieses Orts wird vornehmlich dem abgang deß Saltzes vnd Fleisches / weil sie mehr nicht dann nur noch 8. Pferde zu verzehren gehabt / beygeschrieben / darauff der Obriste Kappaun den 10. 20. dieses mit denen zu Schweinitz erlangten 6. Fahnen bey Herrn General Graffen von Gallas in Prag wider angelanget.

Schwedische rechen sich in etwas.

Hingegen seynd deß andern Tages die Schwedischen auß Oppeln starck außgefallen / den Keyserischen zimlichen schaden gethan / in dem sie

sie jhnen etliche Officirer/ vnd bey 40. Knechte nidergemachet / ohne was sie gefänglich mitgenommen.

Vberlingen von Chur-Bayerischen eingenommen.

Gleichmässigen außgang hat es mit der Statt Vberlingen gehabt: welche sich an die Chur-Bayerische durch veraleich ergeben / da folgenden Tages vngefähr 550. Mann mit Waffen / Sack vnnd Pack / auch klingendem spiel / doch ohne Geschütz abgezogen / vnd nach Lauffenburg begleitet / ingleichem den vnberittenen Kriegesbeampten reit- vnd zieh-Pferde / zu fortbringung der Rüstwägen / mitgegeben worden.

Treffen zu See zwischen den Schwed- vnd Dänischen Schiffen am 16. Maij.

Vmb diese helfte deß Meyen / als der Schwedische Schiffobrister Martin Tyssen / auf erst eingezogenen bericht / 9. Dänische Schiffe zur See ins Gesicht bekommen / vnd 6. gantzer stunden mit jhnen scharmützieret / sie auch anfangs in die Flucht geschlagen / die Dänischen aber vermerckt / daß diese 3. Schwedische Schiffe / weil der Schiffsobrister jhrer nit mehr bey sich gehabt / wegen widrigen Windes / von den andern nicht entsetzet werden können / als haben sie obgemeldtem Admiral dergestalt zugesetzet / daß / woferrn der Vice-Admiral sich nicht vber alle massen wol gehalten / vnd jhme trewlich beygestanden hette / er schwerlich davon kommen mögen / zumal weil seinem Schiffe der Mast / Roje / Sägel / vnd Ruder entzwey geschossen worden.

Haben also diese drey Schwedische jhrer neun der besten Dänischen Schiffe nicht allein angefallen / vnd anfänglich auff die Flucht gebracht / sondern auch hernach mals sehr wol gefochten / vnd da sie gleich etwas schaden gelitten / haben hergegen die Dänischen darbey auch keine seide gesponnen / weil sie fort vnd fort das Wasser auß jhren Schiffen pumpen müssen / vnnd sich nicht vnterstehen durffen ferner still liegen zu bleiben. Vnd ist an Schwedischer seiten der meiste schaden / daß Obrister Lohausen / nebens einem Hauptman / 2. Fändrichen / 30. gemeinen Soldaten / vnnd in 40. Bothsleuten geblieben.

Im eingang deß Brachmonats hat sich das

Hauß

Hauß Langeweel im Ertzstifftte Brämē/ nach dem es bißher drey Wochen von den Bischoflichen eifferig angetastet / vnd weder vom General Torstensohn noch General Major Königsmarck einiger Entsatz zu hoffen gewesen / mit vergleich ergeben / da dann die Bischoffliche den darauf Befehlgeben den Wachtmeister nebenst den Schalthaupteman gefänglich nach Ottersberg gebracht / die gemeinen aber vntergestellet / vnd den Platz mit 300. Mann Dänischen Volckes besetzt gelassen.

Langeweil von den Bischoffischen erobert 1. Jun. 1644.

So ward auch selbiger Zeit beständig berichtet / daß nicht allein Ragotzky auf der Keyserlichen Völcker anzug die Belägerung Villeck verlassen / sondern es hätten jhm auch gedachte Keyserliche abermals einen stoß gegeben / in dem sie 400. in die Flucht gejaget / darbey über 500. nidergemacht / 8. hohe Officirer / nebens vielen Soldaten / auch eine grosse Fahnen vnd 3. Standarden erobert.

Ragotzky werd geschlagen.

In wehrendem Monat / als der nach der Ottomannischen Pforten verordnete Keyserliche Bottschaffter / Graff Herman von Tscherin / nach gehabter Audientz Jhr. Römisch. Keyserlichen Majestät zu Wien auß dem Zoll-Ampte eine grosse Summa Geldes zur Reise / dahin er noch auß seinem eigenen 30000. Ducaten gegen einraumung eines Landguts in Böhmen angewendet / vnd die nach Türckey behörige Præsenten / so vngefähr auff 80000 Gülden wehrt geschätzet worden / empfangen; ist er mit 11. Schiffen / worauff roth vnd weisse Fahnen außgesteckt / beneben einer Gesellschafft von 20 Personen / auß Wien abgefahren / da er dann folgends bey seiner ankunfft zu Ofen prächtig einbegleitet worden.

Deß Keyserl. Gesandten Abzug nach Constantinopel / im Jun. 1644.

Dieser Zeit ist dē Hessischen auß Neuß / Lynen / vnd andern Orten mehr / abermals ein häßlicher streich versetzt worden. Dann nach dem dieselbe in 4. biß 500. starck / zu Roß vnd Fuß / vnterm Begleite deß Obristen Kotzen Befehlhaber in Neuß / außgangen / vmb im Lande von Gülich

Die Hessischen auß Neuß bussen ein.

execution zu thun; solches aber der Keyserliche Generael Feld Marschall Gottfried Huyn von Geleen erfahren; hat er jhnen / als sie jetzt mit vielen gefangenen Haußleuten vnnd Viehe im rückweg gewesen / auff lauren lassen / da dann die Hessischen von diesem ihrem gegentheil angetroffen / vnnd zertrennet / daß dannenher besagter Obrister Kotz / 1. Major / 2. Rittmeister / 3. Hauptleute / 4 Fändrich / 6. Leutenante vnd Corneten / 20. Vnterbeampten / 2. Trompeter / vnd bey 300. theils Reutter theyls Fußvolck gefangen nach Brühl gebracht worden / 40. aber auff im Plaß geblieben / vnd den 60. harte verwundung empfangen.

Bekommen gute Beute den Cölln.

Dahingegen hat eine ander Hessische Rotte / in 400 starck / biß hart an die Statt Cölln gestreifft / daß man auch mit Stucken vnter sie schiessen müssen; haben einen schönen Hof davor in Brand gesteckt / vnd deß Obristen Philipps Wagen / Kutschen / vnd 16 Pferd / so nach Cölln gewolt / ertappet / dabey der Philippische Obrister Leutenant zwar verwundet worden / aber durch behändigkeit seines fluchtigen Pferdes noch davon kommen.

Schloß zu Zeits von Keyserischen eingenommen.

Bey welcher Zeit die Keyserliche Gallassische Heersmacht / so bißher vmb Zwickaw / Werda / vnd Grimmitsch gestanden / in 10000. Mann zusammen gebracht / vnd jhren Weg nach Zeits genommen / daselbsten jhrer ein theil das Schloß / so mit einem Capitain / vnd etwa 70. Soldaten von der Besaßung auß Leipzig besetzt gewesen / erstiegen / daß sich die darinn liegende auf discretion ergeben müssen. Darauf die Leutschen Tragoner vntergestellet / die gebohrne Schweden aber gegen Lösegeld loß zu geben erkläret / vnd der Fändrich / als ein Churfürstisches Landkind / gefänglich nach Dresden geführet worden.

Jtzehoe von den Dänischen überrumpelt / den 25. dieser.

Jnzwischen haben es die Schwedischen auch in Jtzehoe übersehen / welche / weil sie gar zu sicher gewesen vnd schlechte Wacht gehalten / ist solches denen in Glückstatt vnnd Krempen zum Ohren kommen / die dann ongefähr 800. Mann starck / die

die Statt / mit einer dergleichen Kriegesliſt / als General Major Königsmarck Halberſtatt vor einem Jahr / erobert; in dem ſie nemblich zuvor durch etliche in alter Weiber vnd Bawrenkleidern verſtellte / auch mit Kohl / Graß vnd andern ſachen beladene vorauß geſchickte Soldaten die Wacht überrumpelt. Seynd alſo den Schwediſchen dieſes Oorts abermal 300. Mann zu ſcheitern gangen / ſo ſämptlich / nebenſt den Officirern / nach Krempe gefangen gebracht / die Statt außgeplundert vnd vnbeſetzt hinterlaſſen / auch in ſolcher 8. Fähnlein / 5 Stucke Geſchutz / vnd in 30000. Reichthaler an Barſchaft überkommen worden.

Der Befehlhaber in Itzehoe Obriſter Brandeshagen / wie auch der Obriſter vom Oſterlingiſchen Regiment / befanden ſich damal / zu ihrem höchſten Gluck / in Rensburg / dahin ſie zu kommen befehligt waren; haben aber immitteſſ dem Major das anordneten anvertrawt / welcher nebenſt etwa 30. Knechten zu anfang bald tod geblieben / vnd dadurch den Däniſchen ihr Anſchlag deſto beſſer gelungen.

Dahingegen hat die Königliche Schwediſche groſſe Flotta dergleichen / wie bericht / von ſelbiger Cron bey Menſchen gedencken niemals außgerüſtet worden / die Inſul Bornholm außgeplündert / auch ein klein Däniſch Schiff mit 50. Muſquetierern daſelbſt becommen. Inſul Bornholm von der Schwediſchen Flotta außgeplündert.

So hat auch der Feld-Marſchall Guſtav Horn bißher gluckſeligen fortgang gehabt / vnd einen veſten Ort nach dem andern eingenommen / auch ſein Fußvolck von gutem theil deß auß Finn- vnd Nordland ankommenden Volckes verſtärcket worden. Iſt auch geordnet / daß ein fliegendes Heer von 6000. Mann jederzeit auf allen begebenen Fall / oder Alarm nahend vmb Stockholm verbleiben / vnd bey der Hand ſeyn ſolle. Schwediſche Armee vnter Guſtav. Horn wird verſtärcket

Kurtz hernach ſeynd beede Königliche Dennemarck- vnd Schwediſche Schiff-Flotten in offener See zum ſchlagen kommen / davon den Schwediſchen / gemeinem Berichte nach / nicht Scharpffe Schlacht zwiſchen den Dennemarck- vnd Schwediſchen Flotten.

mehr als 30. todt geblieben / vnd 50. gequetschet / dargegen auff Dänischer Seiten der Admiral Wind tödlich verwundt / vnd Herr Vleseld nechst beym König / welcher / (als er zuvor dem Königlichen Printzen Scepter vnd Cron überreicht / vnd wie es auff seinen Abgang im Reich gehalten werden solte / Verordnung gemacht / auch das H. Abendmal empfangen) sich persönlich in diesem See-treffen befand / mit einem Stück von einander geschossen / vnd dessen Bruder auch verwundet worden.

Wolaw von Keyserischen eingenommen. 27. Jun.

Endlich ist auch in noch wehrendem Brachmonat der veste Ort in Schlesien Wolaw mit vergleich an die Keyserischen übergangen. Dann als der Schwedische Befehlhaber daselbsten Obrister Leut. Görtzke / keine mittel mehr gesehen / diesen Platz ferner zuerhalten / hat er sich bemühet / daß er einen ehrlichen Accord bekommen / vermöge dessen er mit seinen Soldaten zu Roß vnd Fuß in 200. Mann starck / 5. Stücken Geschützes / Sack vnd Pack / vnd allem was er nur fortbringen können / außgezogen / also daß jhm nicht ein Mann / ob er gleich hiebevor auf jener seiten gedienet / wider angesprochen worden / noch zu rück geblieben / vnd hat man selbige gantze Compagny auf Krossen und Franckfurt begleitet.

Chur-Säxischer nehmen Chemnitz wider ein / am 19. Jul. 1644.

Die Churfürstliche Durchleuchtigkeit zu Saxen / nach dem sie auß allen Besatzungen viel Völcker / auch die bißher in Laußnitz gelegene Regimenter zu Pferde / sampt den Arnheimischen zu Fuß ziehen lassen / ist von Dresden mit 12. Regimenter starck vor Chemnitz gerucket / vnd die Statt auffordern lassen. Welche er auch / nach dem sie über 10. Wochen belägert / vnnd 4. Wochen fast täglich auß halben vnd gantzen Canonen beschossen / vnd von den Belägerten / darüber der Obriste Muhl zu befehlen gehabt / eusserster Widerstand geschehen / in ermangluna Entsatzes / vnnd abgang deß Pulvers / durch geschlossenen Vertrag einbekommen.

Grimme.

Nach eroberung Chemnitz / hat höchstbesagter Churfürst zu Saxen einen hauffen auf Grimme abge-

abgeschickt / welche mit zuthun etlicher Bürger bald in die Statt eingelassen worden / da sich der auff dem Schloß Befehlhabender Leutenant gegen einem Churfürstlichen unterschriebenen Accord abzuziehen bewilligt.

Rochlitz.

Hierauff ist das Haus Rochlitz berennet / aufgefordert / beschossen / und endlich mit anhaltendem Sturm übergangen / da dann der daselbsten an statt seines krancken Hauptmans Befehlgebende Leutenant / ein Preuß / weil man ihn beschuldigt / ob solte er von Ihr Churfürstl Durchl. schimpffliche Reden geführet haben / aufgehencket / zuvor aber / mit der Zungen am Galgen gehäfftet / stehend zusehen müssen / wie andere 3. Churfürstliche Lands-Kinder vor ihm aufgeknüpffet / nachmals aber die Zunge loß geschnitten und darzu aufgeknüpffet worden.

Leißnick.

Als nun auch dieser Ort über / hat es Leißnick gegolten / so zu accordiren sich eingelassen. Wiewolnun unter andern im selbigen Schluß enthalten / daß die jenigen Teutschen Knechte / so Ihrer Keyserlichen Majestät / und Churfürstliche Durchluchtigkeit zu Saxen hiebevor gedienet / wie auch dero Land-Kinder allein zu rück blieben solten; so seynd jedoch beym Abzuge ins gemein alle Teutsche wider solchen Accord angehalten worden.

Königsmarck erobert Langweil.

Unterwehrendem diesen verlauff hat General Major Königsmarck seinen Zug über die Sahl genommen / und hierauff dem Schlosse Langweil in Stift Brämen eifrig zugesetzt / solches auch so weit gebracht / daß / nach vielem starcken beschiessen / und andern gebrauchten Zwangsmitteln / endlich der Ertz-Bischoffliche Major mit 150. Soldaten sich auff discretion ergeben: welches Hauß aber gedachter General Major gantz darnider werffen und außbrennen / die doppelte Wälle einreissen / und die Gräben außfüllen lassen.

Diesem nach ist er durch das Lüneburgische Land hinauff gezogen / und mit 11. Regimenter in und umb Halberstatt angelangt / hat 1000. Pferde

Egeln. auff Egeln geschickt / welcher Statt sich auch die Königsmarckischen / ohne verlust eines einigen Mannes / bemächtiget; wodurch der darin gelegene Obrister Vngar mit 300. Reuttern / vnd einem Capitain-Lentenant auß Magdeburg / der über 40. Tragoner commandirt / auff das Schloß flüchten müssen. Wie man sie aber allda mit Stücken starck beschossen / vnd durch Fewer geängstiget / haben sie endlich Rath oder Schluß ergriffen durch die Mawer zu brechen / die Pferde durch zu führen / vnd über den Moras sich davon zu machen.

Darauß der Obrister Vngar mit list entkommen.

Als solches die Königsmarckischen vermercket / haben etliche Scharen zu Pferde den Paß abzuschneiden geeilet / welche dann auch viel Gefangene erhalten: der Obriste Vngar vnd Cap. Leut. aber / denen die Wege gnugsam bekant / haben sich durchfunden / vnd seynd / nebenst etlichen Reuttern / wider in Magdeburg angelanget: worauff der Wall geschlichtet / vnd was zur Beschirmung gebawet / nidergeworffen worden.

Freyburg in Brißgaw von Churs Bayerischen eingenommen / 28. Jul.

Zu ende jetztscheinenden Hewmonats ist die schöne Statt Freyburg in Brisgaw / so die Schwedisch-Weimarischen nun etliche Jahr herinnen gehabt / von der Reichs- vnd Chur-Bayerischen Heeres-trafft / nach dem sie länger als einen Monat belägert / in die 13. Stürme gethan / auch in die 2500. halbe Carthauwen vnd Falconen / deßgleichen in hundert Centner Musqueten Kugeln / vnd in 24. Centner Pulver davor verschossen / vermöge deß / zwischen erstgedachter Kriegesmacht General Feld-Marschallen Herrn Frantz / Freyherrn von Mercy / vnd dann der Cron Franckreich Obristen vnd Befehlhaber zu Freyburg / Friedrich Ludwigen Canoffsky von Langendorff / nach stattlichem gebrauch beschlossenen vergleichs erobert worden. Worauff ehebemeldter Herr Befehlhaber mit 600. Gesunden / 200. Krancken vnd beschädigten Soldaten / wie auch 100. Pferden / vnd 2. Stücken Geschütz außgezogen.

Nach dem nun von dem gesampten Chur-Baye-

Bayerischen Reichsheer besagte Statt Freyburg eingenommen / seynd beyde Frantzösische Generalen Vicomte de Tourraine / vnd der Hertzog von Anguin / in 22000. Mann starck / auff das Chur-Bayerische vor Freyburg zimlich wol verschantztes Läger zugangen / vnd die erste Schantz mit grossem grimm angegriffen vnd gestürmet; haben aber den kürtzern gezogen / also daß der Weimarischen bey 800. auff dem Platz todt geblieben / vnd viel gemeine Soldaten / als hohe Beampten / beschädiget worden.

Frantzösisch Weimarische büssen gleichfalls vmb Freyburg hefftig ein.

Gleichwol haben benante Feldherren nicht nachlassen wollen / sondern die gantze feindliche Macht durch die Chur-Bayerische Schantzen an beyden Bergen bey Offenhausen gelegen / mit vnerhörter gewalt bestritten / auch keines Volckes verschonet / wordurch sie dann endlich diese beyde Schantzen / ob wol mit verlust vieler Todten vnd Verwundeten / erobert.

Nach deren verlierung hat man an Chur-Bayerischer seiten mehr Stücke auff den Burghalderberg gepflantzet / auch sich besser vnd mehr verschantzet / welches vngeachtet offtbemelte Generalen diesen Berg mit vielen Regimentern / endlich auch mit der gantzen Kriegesmacht zu Fuß vnd Pferde bestürmet / aber allezeit mit grossem Abbruch zu rück geschlagen / vnd ihrer eine solche menge nidergeleget worden / daß schier vnglaublich / sintemal sie gleichsam den Schneeblocken / als sie den Berg herauff steigen wollen / herunter gefallen. Ja es ist folgendes Tages darnach ein so blutiges Treffen beyderseits gewechselt worden / daß auch fast alle Feldherren vnd im Kriege von Jugend auff erzogene vnd geübte Soldaten bekennen / sie hetten dergleichen niemals gesehen. An Chur-Bayerischer seiten seynd nicht mehr dann 1200. ohne die verwundten / todt blieben / an Frantzösischer seiten aber in 5. biß 6000. so erschlagen als verwundet worden.

Werden widerumb sehr geschlagen.

Bey diesem Treffen hat Freyherr Johan von Weerd / so zwar nicht verletzt / jhme aber das Pferd vnterm Leib erschossen worden / mit seinen

Küraſſirern vnd Tragonern das beſte gethan / vnd allemal die Infanterye ſecundirt / mit ſolcher Kraft vnd Angreiffung / daß / woferrn die Frantzöſiſche Reutterey dem gegentheil in der zahl nit weit wäre überlegen geweſen / das Frantzöſiſche Fußvolck gäntzlich ſolte ſeyn zu grunde gerichtet worden.

Nun haben ſich gleichwol / nach all dieſen außgeſtandenen Stürmen / die Frantzöſ- vnd Weimariſchen bey angeſtelltem Sammelplatz / noch 9000. zu Pferd vnd 8000. zu Fuß durchauß ſtarck befunden. Als ſie dann verſtanden / daß die Chur-Beyeriſchen auß mangel der Fütterung gegen Villingen aufgebrochen / haben ſie ſich gewendet / vnd vnter die Sporckiſchen Regiments angerotſſener Bagage etwas ſchaden gethan / dadurch beyde theil widerumb nahe an einander gerathen / auch die Beyeriſche auff einen nechſt gelegenen Berg gebrachte Stücke vnter die Frantzoſen gelöſet worden. Weiln aber die Chur-Beyeriſche nicht rathſam befunden / ſich dieſes Orts in ein Haupttreffen einzulaſſen / ſonderlich da jhnen die Frantzoſen an der Reutterey überlegen geweſen / als haben ſie ſich mit 3. eroberten Standarden weiter auff Villingen vnd Schönberg zu rück begeben / vnd eine zwar ſchadhafte halbe Carthaune / ſampt einem Fewermörſel vnd Falconetlein / wie auch etliche Plunderwagen / dahinten laſſen müſſen.

Vnd verlieren 3. Standarden.

Beſſeres Glück als vor Freyburg haben die Frantzoſen mit eroberung Grevelingen gehabt. Welchen Ort / ſo mit 3500. alten Soldaten benebenſt aller Nothurfft verſehen / der Hertzog von Orleans mit dem Frantzöſiſchen Haupt-Heer in 15000. zu Fuß vnd 7000. Pferde ſtarck / nach zweymonatlicher harten Belägerung vnnd vnglaublichem herauß gethanen Widerſtand / durch Accord eingenommen. Worauff die Beſatzung von 800. geſunder vnd etwa fünf hundert kranck- vnd beſchädigter Mannſchaft / ſo den obhandenen allgemeinen Sturm nit erwarten dürffen / jhren Ab- vnd hergegen Duc de Orleans ſeinen ſiegreichen Einzug verrichtet / welcher daſelbſten den

Grevelingen von Frantzoſen eingenommen / am 28. dieſes.

Graffen

Graffen von Grancay zum Statthalter verordnet.

Kurtz vor außgang dieses Monats seynd die Dennemarck- vnd Schwedische Kriegesscharen abermal hart an einander gerathen. Dann / nach dem der König auß Laland vnd Fümen bey 1200. Mann auß Land gebracht / haben sie den Paß / die newe Mühl genant / bey Christianpreiß besetzet / auch angefangen auff die Schwedische Schiff-Flotte auß grossen Stücken zu schiessen / da dann dem Schwedischen Admiral / Klausen Flemming durch eine Carthaunkugel der rechte Schenckel / seinem Diener aber beyde Knye / abgeschossen worden. Dennemärck- vnd Schwedische kommen hart an einander.

Inmittelst hat Herr Gen. Torstensohn hievon nachricht erlangt / deßwegen mit etlich tausend Mann dahin kommen / den Paß nach der See den Dänischen abgeschnitten / die Schantz bestürmet / vnd nach verlust deß Obr. Schacken / vnd etwa 50. Mann / einbekommen / darinnen / wie bericht / über 1200. niderhawen / vnd kaum 20. oder zum höchsten 30. Quartier geben lassen.

Gleichfalls hat obbemeldter General Torstensohn das Glück gehabt / daß er der Pässe / Schantzen / vnd Schiff-brücken / so bey Friedrichsstatt über die Eider geschlagen / Meister worden / die Dänischen Völcker außgejagt / die Brücke in Brand gesetzt / vnd also auff das Stapelholmer Land kommen / auch eine Compaany zu Fuß von 150. Mann / vnter den Obr. Blefeld gehörig / niedergemacht / den Hauptman gefangen / das Fähnlein erobert / vnd viel gemeine Soldaten erschlagen. Schwedische gelangen an das Stapelholmer Land.

In vorgang dessen ist der Keyserl. Entsatz vnter Ihr Excellentz Graffen von Gallas vmb Oldealoe gelegen. Von darauß Herr General täglich starcke Hauffen gegen die Torstensohnischen vnd deren Lägerorten gehen lassen / wie dann gleich nach eingang dieses vorhabenden Monats ein Obrister Leutenant in die Statt Kihl eingefallen / vnd 70. niderghawen / worunter 1. Obrister Leutenant / 1. Capitain / vnd deß General Keyserliche fallen in Kihl ein.

Torstensohns Jägermeister; 18. aber / nebenst vielen Pferden vnnd Beuten / gefänglich eingebracht.

Erobern diese Statt / den 3. Augusti. 1644.

Vnd das Schloß.

Bald hierauff ist abermals eine Keyserliche Rotte von 4 in 500. Mann starck zu Kihl / weil solches ein vnverwahrter Ort / eingefallen / die Statt erobert / vnnd alles was Schwedischen Namen gehabt / nidergemacht / deren theils zwar auff das Schloß geflohen / die übrigen gefangen / vnd benebenst herrlichen Beuten hinweg geführet worden. Solchem nach hat sich auch das Schloß auff Gnad vnnd Vngnad ergeben / die Soldaten sich unterstellen / Officirer aber gefänglich halten müssen.

Königsmarck nimbt die Statt Torgaw / vnd das darinnen liegende Schloß ein / im August. 1644.

Hingegen hat der Schwedische General Major Königsmarck mitler weile auch weit vmb sich gegriffen. Dann nach dem er mit seinem unterhabenden Hauffen über die Sahl gangen / vnnd gegen Eylenberg kommen / hat er das übrige Fußvolck auß Leipzig vnnd andern Besatzungen an sich gezogen / vnd ist in Torgaw angelanget / da er also fort vor dem Schloß in der Statt 2. Posten fassen lassen / vnnd angefangen solches mit Stücken starck zu beschiessen / daß dadurch der Befehlhaber darin zu accordiren begehrt / vnnd weiln seine vorgeschlagene bedinge zimlich hart / die daher verworffen / vnnd man von Gnad vnnd Vngnad sprechen wollen / sich endlich nach Herrn General Majors belieben richtē müssen; jedoch ist jhm nebenst andern Kriegesbeampten jedem 1. Pferd zu lassen versprochen worden. Haben also die Königsmarckischen den Elbpaß dieses Orts nach geringen verlust erhalten / aber vnlängst wider verlassen.

Die Schwedische brechen wider auf auß Holstein.

Kurtz hernach / als der General Leutenant vnnd Graff von Gallas mit den gesamten Keyserl. vnnd Dänischen Heeren von Kihl biß naher Rensburg hinan genahet / seynd die Schwedischen / so fast alles jhr Volck beritten gemacht / daselbsten in aller eil auffgebrochen / vnd auff in halbe Meil vom Keyserl. Läger vorüber gegen New Münster / von dannen auff Segeberg / welches

Schloß

Schloß sie verlassen vnd in Brand gestecket/ ferners biß auff Oldesio zwischen Hamburg vnd Lübeck gangen: darauff die Keyserliche alsbald nachgezogen/ vnd zu gedachtem Oldesio ankommen; daselbst den gantzen Tag beyderseits mit Stücken auff einander gespielet worden/ vnd ob wol männiglich dafür gehalten/ es würde ohn Haupttreffen nicht abgehen/ haben sich doch die Schwedische folgenden Tags weiter hinauß vnd gegen Mechlenburg gewendet/ denen die Keyserliche vnnd Dänische immer gefolget.

Nicht weniger haben sich dieser Zeit die Frantzosen am Rhein tapffer gebrauchet. Anderer Orten zu geschweigen/ seynd sie/ vermittelst einer zu Krautenheim gefärtigten Schiffbrücken/ auff Germersheim kommen/ vnnd solches auff Gnad vnd Vngnad erobert. Frantzosen erobern Germersheim.

Nachmals seynd die in Speyer gelegene Lothringische Soldaten in der Nacht gantz still von dar nach Worms vnnd Franckenthal entwichen/ worauf der Frantzösische Feld-Marschall de la Tour gedachte Statt Speyer zum zweytenmal durch einen Trompeter auffordern/ auch einen leidentlichen Vertrag anbihten/ vnnd sie bey ihren Gerechtigkeiten verbleiben zu lassen sich erbotten/ da dann nach beyderseits gepflogner Handlung in 2. biß 300. Mann in die Statt zur Besatzung eingeleget worden. Speyer

Inmittelst hat sich General Major von Rosen zu Ladeburg an der Bergstrassen befunden/ dahin er alle vmbliegende Stände/ Stätte/ vnnd Flecken/ von wegen der Feldstewer vnd einnehmung der Schutzwachten/ beschrieben.

Bald nach eroberung der Statt Speyer ist vorgedachter Feld-Marschall von Tourraine mit gantzer Macht der Reutterey vor Worms kommen/ vnd nach Handlung einer halben stund eingelassen worden. Worms.

Von dannen ist man weiters auf die Churfürstliche Residentz-Statt Mäyntz gangen/ welche sich auch mit capitulation ergeben/ vnd eine gewisse/ aber sehr starcke Besatzung einnehmen müssen. Mäyntz.

Philipsburg 3. Sept. 1644.

Vor allen dingen aber ist allhier der am Rhein gelegenen Haupt-Vestung Philipsburg / sonst Vdenheim genant / nit zu vergessen. Welche nach dem sie 15. Tage von der Frantzos-Weimarischen Kriegesmacht / vnter Begleit deß Hertzogs von Anguin / belagert / auch der Keyserliche Befehlhaber darin Obr. Bamberger mehr nit dann 600. Mann / so wol mangel an Munition vnd Pulver gehabt / sich ohne außstehung einigen Sturms mit Accord ergeben.

Dänische nahmen Riepen widerum ein.

Es haben sich auch die Dänischen vnd Schwedischen Krieges völcker gegen einander hart vernehmen lassen; wie dann der Königl. Dennem. General Kriegs-Commissarius Christian Rantzaw / auff gegebenen obern Befehl das Hauß Riepen berennet / vnnd nach gebrauchtem scharpfsen Ernst auff Gnad vnnd Vngnad einbekommen.

Ahrhausen / vnnd Vteburg.

Gleicher weise ist es mit Ahrhausen vnd Ahleburg ergangen / welche nach dem sie widerumb auff Königliche Dennemärckische seiten getretten / seynd hierauff vnterm Begleit ersthedachten Herrn General Krieges-Commissarii die Dänischen Völcker auf Hadersleben gangen / welches sich ihnen gleicher massen auf Gnad vnd Vngnad ergeben / vnnd ist daselbsten an Lebens- vnnd Schießmitteln ein zimlicher Vorrath gefunden worden.

Hadersleben.

Dahingegen als der Schwedische Obrist Helm Wrangel mit zehen Regimentern zu Roß vnnd Fuß / nebenst 2. Stücken Geschütz / nach der Grafschaft Pinnenberg gangen / hat er daselbsten die Dänische Blocquade aufgeschlagen; wer hat reitten können ist darvon kommen / das Fußvolck aber gantz im stich geblieben / vnd hat man in den Laufgräben vnd angefangenen Schantzen 350. Mann todt gefunden / ohne was noch hin vnnd wider ist erschlagen worden. Vnter den todten hat man 2. Obriste Leutenanten / nebens vnterschiedlichen Capitainen vnd andern Officirern / gezehlet.

Büssen ein vor Pinnenberg.

Von dannen ist obgemelter Wrangel nach Bre-

Bredenburg aufgebrochen / vmb selbige Blocquade gleichfalls aufzuheben. Weil aber der Ertzbischoff zu Brämen nach solcher vernommen Zeitung noch 500. Musquetierer dahin geschicket / dieser Ort auch sehr starck / vnnd mit allem wol versehen ; hat mehrbesagter Schwedische Obrist seinen Zug geändert / ist vnversehens vor Kihl gerucket / selbiger Statt / wie auch deß Schlosses / sich bemeistert / vnnd in zweyhundert Dänische / samt jhren Officirern / gefangen bekommen. Schwedische nehmen Kihl ein.

Die Statt Ecklenförhrde hat sich gutwillig ergeben / daher er ferner vorbey Gottorff auff Hadersleben gezogen / vmb Riepen / weil die darin gelegene Soldaten ohne noth auffrührisch worden / sich widerumb zu bemächtigen. Vnd Ecklenforhde.

Inzwischen hat der Obriste Gün / gewesener Befehlhaber zu Oppeln / die Besatzung in Christianpreiß abgelöset / vnnd seynd dieselbe in 500. Mann starck / wie auch die im Monat Julio von den Dänischen eroberte 4. halbe Carthaunen mit dem Obristen Wrangel fortgangen. Lösen die Besatzung ab in Christianpreiß.

In dem nun derselbe sich nachgehends angestellt / bey Schleswey̆ck durch mit gewalt in Jütland einzubrechen / daher die Dänische anlaß bekommen / jhre gantze Mach dahin zu ziehen / vmb solches zu verhindern; als hat der Obr. seine meinung geändert / vnd den Weg auff Itzehoe genommen / welches er dann erobert / gantz außgeplündert / etliche schöne Häuser darinnen in Brand gesetzt / vnd alles was in Gewährbesunden worden / nidergehawen. Erobern Itzehoe.

Hierauf vermeinten 400. Dänische Tragoner / wie auch eine zimliche Anzahl Schnaphanen von der Glückstatt / das Hauß zu Wansbeck mit vngestümm hinweg zu nehmen ; seynd aber übel empfangen worden / vnnd mit zimlichem verlust zu rück weichen müssen. Vertheidigen Wansbeck.

So hat auch der General-Feld-Marschall Horn in Schonen fünffhundert Dänische Reuter geschlagen / daß kaum 120. wider in Malmoien zu ruck kommen / welcher zeit beyde Königl. Den- Halten sich wol in Schonen.

nemarck-vnnd Schwedische Läger so nahe gegen einander bey gedachtem Malmoien gelegen / daß sie täglich auff einander mit Stücken spielen können.

Chur-Sächsische bemeistern Eulenburg

Nach dem inmittelst die Churf. Durchl. zu Saxen deß General Major Königsmarcken Zug nach dem Stifft Halberstatt vernommen / ist selbige vor das Schloß Eulenburg gerucket / selbiges starck beschossen / vnd durch Sturm erobert / worauff ein Leutenant mit 34. Soldaten gelegen / alles aber was im Gewähr befunden / ist nidergemacht worden.

Schweren dem Röm. Keyser.

Dieses Ortes ist hier auf der Keyserliche General / Freyherr von Enckefort angelangt / vnd nach beschehener vnterredung / die Chur-Sächsische Völcker Ihr. Keyserlich. Majestät zu schweren angewiesen / wolgedachter Herr General Enckefort ihnen vorgestellt / vnd seinem Befehl vntergeben worden / mit welchen er von dannen nach Torgaw an die Elbe gangen.

Schwedische werden sehr geschlagen.

In dessen bekamen die Königsmarckische bey Ackersleben einen groben stoß in dem 4. Regimenter derselben auff einen Anschlag außgeschicket / aber verkundschaffet / vnnd vom Grassen Bruoy / so mit 3000. Pferden aufgepaßt / also geschlagen worden / daß Obrister Kinsky / Obrister Schönherr / Obrister Leutenant Brissewitz / so das Königsmarckische Leib-Regiment führte / gefangen / Obr. Leut Balthasar todt geblieben / vnd 800. Schwedische vertilget worden.

Erhalten guten Sieg vnd Beute.

Dahingegen hat General Major Königsmarck gewisse Kundschafft erhalten / daß die Keyserische mit einem starcken Hauffen vmb Füterung zu holen / zwischen Schanders- vnd Aschersleben stünden / darauff alsobald etliche Hauffen gegen dieselbe vorauß geschickt / vnd folgends mit vollem nachdruck auff sie loß gegangen. Ob nun wol das gegentheil sich anfangs gnugsam eiferig erwiesen / ist doch endlich auff sehr hartes zusetzen eine verwirr- vnd vnordnung vnter sie kommen / daß theils sich auff die eine gegen der Graffschafft Mansfeld / vnd theils sich auff die ander seite

gegen

gegen jhrem Läger / mit der Flucht gerettet / vnd auff keinen stand / oder sich zu wenden / mehr gedacht haben. Was in wehrendem Treffen ertappet / ist Krieges gebrauch nach gehandelt / der Rest aber mehrentheils gefangen worden.

Drey tausend in allem / Dienst- vnnd Füterungspferde / gute vnd böse durch einander gerechnet / haben die Königsmarckische vor dißmal bekommen / vnnd darüber nochetliche hundert Bagage-Wägen / deren theils vnter 30. oder 40. Reichsthaler nicht gemacht worden / mit Fewer verbrennet.

Worauff mehrerwehnter General Major Königsmarck nach drey Tagen widerumb vor Halberstatt angelangt / vnnd über tausend gefangene Reutter vnd Soldaten eingebracht / daher in der Statt die Pferde so wolfeil gewesen / daß man eines / so wol 20. Thaler wehrt / vmb einen Ducaten kauffen können.

Bald nach diesem / als ein Schwedischer hauffen vnversehens durch die Sahl gesetzt / hat selbiger abermals in 400. Füterungspferde bekommen / darauff folgenden Tages der Keyserliche General Gallas das Schwedische Hauptlager zu München-Newburg angefallen / vnnd dergestalt mit Fewer beängstigt / daß das Städtlein guten theils abgebrant; ist aber mit verlust vieler todten vnd gefangenen / worunter ein Graff von Solms / vnnd viel Kriegsbeampten / abgetrieben worden. Kriegen abermals Pferde.

Dieser zeit hat sich das Schloß zu Bredenburg auß mangel an Holtz vnnd Artzneymittel durch vergleich an die Dänische ergeben. Der Befehlhaber darinnen hat alles nach seinem Willen erhalten / vnd biß über 16. starck vnd wol beladene Wägen mit sich genommen / deßgleichen 3. Fähnlein / vnd 5. oder 6. Wägen mit Krancken / welches alles / nebenst 90. Gesunden Soldaten / nach Christianpriß begleitet worden. Dänische bekommen Bredenburg.

Hingegen hat Obrister Wrangel die veste Schantz zur Newstatt auff Gnad vnd Vngnad erobert / Verlieren die Schanz zur Newstatt.

erobert/vnnd in selbiger 80. Dänen gefangen bekommen.

Nach dem auch wehrender zeit der Königliche Schwedische General Major Karl Gustav Wrangel seine von 12. Schiffen bestehende anvertrawte Flotta mit den Holländren verstärcket/ vnnd hiedurch eine mänge von 32. Schiffen zusammen gebracht; hat er die Dänische mit jhren 17. Schiffen/ nach langem suchen/ vnter Fämern angetroffen/ da sie dann einander mit Stücken anfänalich hart zugesetzet/ biß daß die Schwedischen die 3. grösseste Schiffe von der Dänischen Flotte abgesondert/ die kleinesten aber vnter die Holländer gerathen/ welche sich deren vier also bald bemächtigt/ die andern haben Laland gesucht/ jhre Schiffe an Land gejaget/ vnd gantz von allem Volck ledig daselbst stehen lassen/ so die Holländer nachmals weggenommen/ daß also deß Königs gantze Flotta/ sampt der Admiralität/ von welcher er so hoch gehalten/ in der Schwedischen Hände gerathen. Der Schiffe seyn in allem zehen erobert/ (mit 283. Stücken Geschütz/ worunter meist die 24. von 36. pfund schiessen) 2. verbrant/ die übrigen verjaget vnnd gestrandet; der Flotta General todt/ Admiral vnd Vice-Admiral benebenst vielen Hauptleuten/ Vnterhauptleuten/ vnd Vnter-Officirern/ auch über 1000. gemeine Soldaten gefangen. Auff Schwedischer seiten seynd nicht mehr als in 60. Mann/ so todt/ als verwundet vnd beschädiget/ von den Schiffen aber keines abhanden kommen/ ausser daß ein Holländisches in Grund geschossen/ die Leute aber alle geborgen/ vnnd dann der lauf wider nach Christianpreiß genommen worden.

Auch jhre gantze Flotta zur See im Treffen/ den 13 23. Octob. 1644.

Solch empfundenen grossen Verlust zur See haben die Dänische Herrn Reichs-Räthe auff 1200000. Reichsthaler geschätzt; die Schwedischen aber wegen herrlich gehabtem Siege zu Stockenholm ein Dancksest mit Loßbrennung der groben Stücke zu Wasser vnnd Landgehalten.

Wenig

Wenig Tage vor jetzterzehltem scharpffen See-Treffen haben die zu Dennemarck vnd Norwegen Königliche Majestät den Königlichen Frantzösischen vnd Holländischen Herren Abgesandten / auff deren begehrte Friedens-Einwilligung mit der Cron Schweden die endlich richtige erklärung ertheilt / vnd daß S. Majestät sich zu den Schwedischen Postulatis nicht allerdings verstehen könne / noch wolle.

König von Dennemarck kan sich zu den Schwedischen forderungen wegen der fürnemlich in puncto præliminarium, Friedens-handlung nit verstehen.

Was den Krieg zwischen Ihr Keys. Maj. vnd Fürsten Ragotzky in Hungarn betrift; hat man vermeinet / denselben durch die zu Tirnaw angestellte Handlungen bey zu legen: wie dann deßwegen der Ragotzkysche Abgesandte daselbst einen prächtigen Einzug gehalten. Weil aber dessen vorschlag noch hochmüthiger vnd schärpffer gewesen / daher solche die Keyserliche abgefärtigten viel zu schwer seyn gedüncket; als haben sie dargegen diese Articulen begehret: 1. Daß Ragotzky seyn Heer auß Hungarn ohne schaden abführen vnd abdancken: 2. Die eroberte Orter widergeben: 3. In deß Königreichs Hungarn Geschäffte sich nicht mischen: 4. Alle Bündnussen mit denen Cronen Franckreich vnd Schweden auffsagen: 5. Mit deß Hauses Oesterreichs Feinden einige Verbündnuß ferner nicht schliessen. 6. Alle verursachte Kriegesvnkosten vnd schaden ersatten / vnd solches nebenst den Siebenbürgischen Ständen durch ein absonderliches verschreiben bestättigen solle: dargegen zum 7. Keys. Maj. ihme Ragotzky / vnnd allen Siebenbürg. vnderthanen freye Gewärb vnd Handlung in Oesterreich vnd andern Keyserl. Ländern gestatten wolte.

Handlung nit verstehen. Deß Ragotzky vnd Keys. Maj. gethaner vorschlag / vnd die hinwider von ihm begehrte bedingung / im Octob. 1644.

Die Chur-Bayerischen haben selbiger zeit vernommen / wie daß Gen. Major Rosa von den Völckern so er vor Freyburg vnd im Schwartzwald von dem Bayerisch-Heers zug bekommen / in Manheim gelegt / willens / ein new Reg. Tragoner auffzurichten / deßwegen auch vor seinen selbstand mit 100. Reuttern vnnd 2. Stücken Geschütz auff gedachtes Manheim kommen / in mei-

Manheim von Churbayerischen erobert.

meinung/Ladenburg vnd Weinheim damit ein zu nehmen, dannen her seynd die Beyerisch darauf los gangen/ vnd Manheim mit stürmender Hand erobert/was sie in Waffen gefunden nidergemacht/ die übrigen gefangen/vnd ist/ einkommenem Bericht nach/ niemand/ als General Major Rosa/ nebenst 4. Personen/ wie auch ein Rittmeister/ welcher durch den Rhein mit seinem Pferde gesetzt/davon kommen.

Eine Chur Beyerische Parthye von den Schwedischen listig hintergangen/im Novemb. 1644.

Hingegen als eine Schwedische Parthye kurtz zuvor etliche Fähnlein Kroaten zerschlagen/ vnd jhren rückweg durch die Pfaltz genommen/ haben sie sich/ wie sie bey Chembnet/vorüber/vnd neben anderm Raub in 80. Pferde mit sich geführet/ auff befragen für Keyserl. Reutter außgegeben. Jn dem nun viel Bawren/ denen theils Pferde ab genommen/ nachgefolget/ vnnd den Rittmeister zu Chembnet vmb Hülff angeruffen/ ist derselbe mit 65. Pferden jhnen nachgangen/ vnd sie 3. Meilen von dannen zu Marckleuten/so Brandenburgisch/ angetroffen/ in Meinung/ weil es Keyserl. Volck/ jhnen die Pferde wider abzunehmen. Nach dem er nun 50. Pferde vor dem Marckt halten lassen/ mit 15. aber hinein gangen/ vnd die Beute von den vermeinten Keyserl. Reuttern starck begehrt/ diese aber sich darzu nicht verstehen wollen; haben sie vnter wehrendem gezänck jhre Pferde aufgezäumet/ vnnd als sie darauf kommen/ sich für Schwedische außgeben/ auch den Rittmeister/ nebenst den andern 15. gleich todt geschossen. Die andern Chur-Beyerischen Reutter aber/ so heraussen vor Marckleuten gehalten/seynd/ als sie dar schiessen gehöret/ auch hinein gerücket/ vnd beyderseits so lang scharmützieret/ biß der Beyerischen 40. der Schwedischen aber fünff todt geblieben; die übrigen seynd mit der Beute vnd Pferden davon gestoben.

Chur-Beyerische nehmen Höxte ein.

Nechst diesem hat das Chur-Beyerische Kriegs heer eine Schiffbrücke zu Schwanheim über den Mäyn geschlagen/ vnd durch den Obristen Sporcken das Städtlein Höxte mit 200. Pferden

den berennet/ auch hernach aufgefordert/ vnd nach empfangener abschlägiger Antwort ernstlich angegriffen/ mit herzuschantzen vnd hineinschiessen auß groben Stücken/ auch andern Kriegs gewalt/ solchen Ernst gebrauchet/ daß der darin befehlende Hessische Obrister Leutenant Widerhold sich nicht länger halten können/ sondern sich durch vergleich ergeben/ vnd nach Kirchhain begleitet/ hingegen aber der Ort vnterm Obristen Mandeslo besetzt worden.

Bensheim.

Kurtz hernach ist gemeldte Chur-Beyerische Macht vor das Stättlein Bensheim geruckt: weil aber die darin liegende 200. Mann sich nicht geben wollen/ hat Herr Feld-Marschall Mercy einen Sturm thun lassen/ da dann die Völcker/ vngeachtet der starcken Gegenwähr/ endlich hinein gedrungen/ vnd fast alles was sie angetroffen/ darunter auch zimliche Bürger/ nidergehawen. Bey wehrendem Sturm ist der Frantzös. Befehlhaber todt geblieben/ der Rosische Major Vril aber gefangen/ auf Chur-Beyerischer seiten vnter andern der Obrister Wolff einen Schuß bekommen/ daran er selbige Nacht gestorben/ auch ein Junger Graff von Schwartzenberg/ vnd ein Graff von Döhring/ so beyde Hauptleute/ auf dem Platz geblieben.

Vnd Weinheim.

Wiewol auch die Frantzosen in Weinheim dem vor selbigem Stättlein liegenden Chur-Beyerischen Obr. Royer einen Sturm abgeschlagen/ vnd zimlichen schaden gethan; nach dem aber Bensheim verlohren/ vnd durch Verwarlosung meistentheils/ nach dem es vorher erbärmlich mit den Bürgern vnd Inwohnern hergangen/ abgebronnen/ als haben sie sich auf Gnad vnd Vngnad ergeben.

Keyserl. Armee bricht auß den quartieren bey Bernburg auf.

Nach dem in selbigen Tagen der Keyserl. Feldherr Graff Gallas auß Bernburg/ vnd andern herumb liegenden Gegenden/ eine Anzahl seines vnterhabenden Volckes sampt 2000. Futerholenden gegen Eißleben geschickt/ so auch in die Statt kommen/ etwas geplündert vnd 14. Häuser abgebrant mit Verlust aber in 100. Mann

zu

zu rück getrieben worden/ ist auff dessen eingezogenen Bericht der Schwedische General Torstensohn diesen nachgangen / vmb zu währen/ daß sie nicht wider zu rück entkommen solten.

In dem nun Graff Gallas solchen Nachzug gesehen/ vnd vermerckt / daß das meiste Theil der Reutterey auß dem Schwedischen Lager gangen/ hat er alle Wachten auß Bernburg abfordern lassen/ folgende Nacht in höchster stille/ (mit Hinterlassung einer grossen Anzahl Wägen / so auß Mangel der auff Futer nach Eißleben geschickter Pferde man nicht fortbringen können / vnd vieler krancken Soldaten / wie ingleichem einer halben Carthaunen / vnd eines grossen Fewer-Mörsels) auß Staßfurt / allda General Enckefort mit etlichen Regimentern gelegen/ auffgebrochen / vnd nach Magdeburg gangen.

Kurtz darauf/ vnd als die Schwedischen in das von Feinden verlassene Bernburg nur eingerucket/ kamen die Keyserl. Fourragirer / deß Weges sie außgewesen/ auff jhr Lager zu/ vnwissende/ daß jhr Gallasisches Heerlager abgezogen ; worauff die Schwedischen lotzgangen / vnd sie alle/ nebenst dem begleite / biß auff etwa 3. oder 400. Pferde/ so sich nach dem Hartz vnd weiter geflüchtet / gefangen bekommen: warunter vornemblich der Obriste Leutenant so das Fußvolck commandirt/ ein Obrister Wachtmeister/ vnd viel andere Beampten zu rechnen / der Obrister Leutenant Donab aber / so die Reutter geführt/ ist entkommen.

Davon bey 3000. Futterungs Pferde in Feindes Hände kommen.

Wie nun die zeitung erschollen / vnd gewisse Nachricht eingelangt / daß General Gallas zu Magdeburg sich widerumb verschantzet / vmb daselbsten deß Entsatzes zu erwarten / als hat der Feld-Marschall Torstensohn sein Läger bey Bernburg gleichfalls verlassen / vnd seine Macht näher an Magdeburg / auch die Sache dahingebracht / daß General Gallas daselbsten eben so eng/ als zu Bernburg / beschlossen gehalten worden.

In-

Und 20. Regimenter geschlagen.

Inzwischen ist die meiste Keys. Reuterey / in 20. Regimenter starck / zu Magdeburg über die Elbe herauff gangen / der Meinung sich in etwas zu erfrischen / vnd folgends den General Graffen von Hatzfeld an sich zu ziehen.

Als solches General Torstensohn vernommen / ist er geschwind mit seiner gantzen Reuterey / vnd etlich ankommenen Hessischen Völckern / über seine gemachte Schiff-Brücke zu Achen die Elbe passirt / da er dann zwischen Magdeburg vnd Wittenberg beym Flecken Niemkhe / an einem Paß / den General Feld-Marschall Leutenant / Freyhern von Enckefurt / mit dem Nachzuge / so in 5. Regimentern bestanden / angetroffen / mit grosser vngestümm auff dieselbe angesetzt / vnd endlich in die Flucht gebracht ; der vorzug aber vnnd das Corpo ist nicht zum Treffen kommen / sondern mit dem Graffen von Bruay allbereits fort gewesen.

In diesem Treffen seynd auf Keyserl. seiten obvermeldter General Feld-Marschall Leutenant / 2. Obristen / 6. Obriste Leutenanten / 3. Obriste Wachtmeister / 12. Rittmeister / 3. Capit. Leutenante / 3. Tragoner Capitaine / 14. Leutenante / 15 Corneten / 3. Fändrich / 16. Wachtmeister / 3. Quartiermeister / 10. Trompeter / 41. Corporalen / 4. Fahnen-Juncker / 1500. Einspänniger / Knechte / Jungen / vnd Officirer-Diener vngerechnet / gefangen ; wie auch 3500. Pferde erobert worden ; ausser das an Kriegesbeampten / vnd gemeinen Soldaten / so man wegen weite deß Feldes nicht erkundigen noch zehlen können / todt geblieben.

Schwedische Haupt Macht erobert Pegaw / im Decemb. 1644.

Nach diesem stattlich-erhaltenen Siege ist Herr General Feld-Marschal Torstensohn vor Pegaw mit seinem Heer angelangt / vnd hat selbigen Ort / so vnterm befehl deß Chur-Säxischen Obr. Gersdorff mit 5. Comp. Tragonern / vnd 100. Pferden besetzt gewesen ; durch ein bewegliches schreiben auffordern lassen ; dem aber wolgedachter Herr Obr. auch schrifftlich geantwortet : Er wolle sich wie ein Soldat erweisen vnd diesen

jhm

jhm anvertrawten Ort mit seinen untergebenen Waffen biß auf den letzten Bluts tropffen verthätigen.

Wie nun weder diese / noch die hierauff weiter durch den Obr. Leut. Raben / der mit mehrbenantem Obr. Gersdorff sonsten wol bekant / beschehene Erinnerung der übergab halber / etwas verfangen wollen ; hat vielbesagter General Feld-Marschall den Ort in der nechsten Nacht von etlich vnd zwantzig schweren Stücken / mit glüenden Kugeln / auß 3. Geschützhügeln / vnd von der vierten mit 4. Mörseln / theils mit Granaten / theils mit Steinen dergestalt bespielen lassen / daß er jnnerhalb einer viertel stund an mehr als 6. Orten zugleich / also starck in Brand gerathen / daß die gantze Statt / biß auff etwa zwantzig Häuser / mit anbrechenden Tage in der Aschen gelegen / vnd also der Befehlhaber auff Gnad vnd Vngnad auß zu ziehen gezwungen worden. Die Tragoner haben sich sämtlich / vnd die meisten Reuter / vntergestellet ; die Officirer seynd theils nach Erffurt / der Obr. aber / neben 2. seiner Leutenanten in mitfolge der bey jüngsthin Niemthischen Treffen gefangener Keyserl. vnd Chur-Saxischen Officirer / nach Leipzig eingebracht worden.

Vnd Zeitz. Auff beschehene Eroberung Pegaw / ist der Schwedische General Feld-Marschall naher Zeitz / wohin das Hauptlager verordnet / auffgebrochen / welches Schloß / nach benommenem Wasser / vnd angeführten Stücken / auch verfärtigten Spränghölen / sich auff Discretion ergeben.

Welches geschleifft. Ob nun wol dieses Bischöffliche Sitz-Schloß über hundert tausend Reichsthaler / ja ein mehrers zu erbawen gekostet / hat man jedoch dasselbe gäntzlich zur Erden gelegt / massen der grosse Thurn daselbst / vnd 2. Bollwercke gesprenget worden / dem noch andere / vnd laut gemeiner sage / 11. Orter in Meissen folgen sollen : darzu am Schloß zu Meissenfels / Eulenburg / vnd Delitzsch der Anfang geschehen / vnd ingleichen die

befestigung der Statt Naumburg einzureissen im Werck gewesen.

Also hat sich auch das veste Schloß zu Kreutznach/ der Kautzenberg genant/ den Frantzosen unterm General Tourrenne mit vertrag ergeben/ da dann 250. Mann herauß / vnd zu Wasser nach Koblentz begleitet worden. Schloß zu Kreutznach von Frantzosen übermeistert.

Die vorfallende Händel zu Rom vnd in Italien belangend, hat der Papst dem Keys. Gesanten Hertzogen von Savelli/ über die hiebevor erlaubte 3000. Mann zu Fuß/ in der Kirchen Stado/ wider den Ragotzky/ vnd noch 9000. in der Italianischen Fürsten Land zu werben/ deßgleichen ihme 500000. Cronen / von deß verstorbenen Papsts Vrbani auff die Geistliche Güter im Königreich Neapel gesetzten 2. pro Cento Auflage zu erheben bewilliget. Papst bewilliget den Keyserhülff mittel.

Nach dem auch in Schweden selbiger zeit/ Ihre Königliche Maj. Christina gleich das achtzehende Jahr dero Alters erfüllt/ haben die Reichs-Vormünder ihre Vogtey vnd Regierung abgeleget/ vnd solche erst gedachter Konigl. Majestät mit vielen stattlichen Gepränge vollkömmlich überlieffert. Königin in Schweden die Regierung angetretten/ 8. Decemb.

In Schlesien ward das veste Schloß Trachenberg von den Keyserlichen nunmehr übers Jahr von aussen besetzt gehalten. Nach dem aber dieselben vernommen/ daß der Schwedische Entsatz obhanden / haben sie zwar anfangs solche Blocquade nicht verlassen wollen: wie sie aber gesehen / daß der Feind sich über die Barsch begeben / seynd sie abgezogen. Denen aber der Schwedische Obrister Peter Andersohn nachgefolgt / sie 3. Meilen ungefähr von Trachenberg angetroffen/ vnd nach etwas gethanem Widerstand dahin getrieben/ daß 317. Mann/ worunter 2. Hauptleute vnd 1. Leutenant / gefangen/ die übrigen mehrentheils im Moraß geblieben/ viel todt geschlagen/ vnd also diese langwürige Blocquada gäntzlich aufgehoben worden. Keyser verlassen Trachenberg/ vnd werden geschlagen.

Fast in mitten dieses Monats / als Landgraf Friedrich von Hessen / Obrister über ein Regiment Landgraff Friedrich von Hessen gefangen.

CHRISTINA AVGVSTA SVE:
CORVM, GOTHORVM, VANDALO:
RVMQVE REGINA etc.

ment zu Pferd / auß dem Hauptlager Zeits mit dem Fürsten zu Altenburg heim reisen wollen / ist selbiger unter weges von den Säxischen auß Zwickaw angetroffen / und gefänglich mitgenommen worden. Auß Zwickaw hat man Ihn in Dresden eingebracht / und in Hertzog Moritzen Behausung aufs Schloß gelegt / ist aber seinethalben bald tractirt / auch selbigen gegen den in Pegaw gefangenen Churfürstl. Säxischen Obristen von Gersdorff loß zu geben beyderseits verwilliget worden.

Bey eingang unsers vorhabenden Monats rucken die Schwedische Völcker unterm Obristen Burgsdorff / Commendanten in Halberstatt / für das veste Schloß Hornburg / legten sich ins Stättlein / und gebrauchten mit schiessen grossen Ernst. Die Beschützer desselben haben gleichfalls angefangen das ihrige zu thun / und mit Kugeln wacker umb sich geworffen / daß es bey nahe das ansehen gehabt / als wann eine langweilige Belägerung entstehen würde. Wie man aber an Schwedischer seiten nicht gesonnet / sondern Tag und Nacht / der Eroberung halber / sich bemühet / ist der Ort bald hernach / als die draussen den Vorhof und Brunnen darbey übern haussen geschossen / und den Belägerten das Wasser genommen / unter vorhabendem Sturm übergangen / da dann die darinnen gelegene 200 mußquettirer untergeschlet / die Officirer aber in Arrest genommen worden. Schwedische nehmen das Schloß Hornburg ein / im Januar. 1645.

Mit gleichem Glück ist auch das starcke Schloß zu Hernstatt in Schlesien an eine ander Schwedische Parthye übergangen / und hernach mit einem Hauptman auß der Groß-Glogawischen Besatzung nebenst darzu gehörigen Soldaten besetzt worden. Worinnen man nach der Keys. Abzug noch viel schieß- und lebens mittel befunden / so man alles daselbst gelassen / und noch ein mehrers hinein verschaffet. Und Schloß zu Hernstatt.

Zu eben dieser zeit deß Jahrs / haben die Dänischen mit gesampter Macht das Schloß zu Riepen / einen Ort / so sonsten von geringer Wichtigkeit / Die Dänischen das Schloß zu Riepen.

tigkeit / angegriffen / selbiges auch / weiln damals eben ein starcker Frost einzefallen / daß die Gräben hart mit Eiß beleget / im dritten Sturm / mit verlust in 300. Mann erobert / vnd hingegen die gesampte Besatzung van 160. Mann / benebenst dem Obr. Leut. Mortaigne nidergemacht.

Graf Moriz von Nassaw das Schloß zu Stegen.

Ingleichem als Graff Moritz von Nassaw mit etlich wenigen Reuttern auß Holland nach Sigen aufm Westerwald kommen / hat er an einem Morgen / nicht allein den Amptman daselbsten / sondern auch den Leut. so auf dem Schloß / gegen welches er vor zu wenden hatte / zu sich in die Herberg / wie auch der Statt Bürgermeister / beruffen / vnd gar freundlich empfangen lassen / darauf aber mit scharpffem Ernst die Einräumung deß Schlosses begehrt. Ob nun zwar nachgehends der Leut seinen Vortheil ersehen / vnd davon kommen / so seynd dennoch die übrigen so weit gebracht worden / daß folgenden Tages wolgedachten Graffen sie das Schloß mit gewissen Conditionen überantworten müssen.

Frantzosen lauffen übel an / vor Ober Vrsel.

Nicht also ist es den Frantzosen mit dem wolverbawten Flecken Ober-Vrsel geglücket. Solchen nach dem der Frantzösische Befehlhaber zu Mäyntz Vicomte de Courval zu zwey vnterschiedlichen malen berennen vnd auffordern lassen / auch / vngeachtet erfolgter abschlägigen Anwort / mit vnablässigem schiessen davor angehalten / vnd immittelst bey 200. vom Obristen Mandesto auß Höchst abgefärtigte Reutter sampt der Munition ohne männigliches vermerckung hinein kommen / als seynd solche nebenst einem hauffen zu Fuß auß dem Flecken gefallen / vnd die Frantzosen so schon mit all ihrem Volck vnd den Stücken in dem Abzuge begriffen gewesen / 2. gute Musquetenschüssen von dar tapffer angegriffen / also daß Vicomte de Courval gar kümmerlich mit zween hohen Officirern vnd theils Reuttern entkommen / dahingegen aber 1. Rittmeist. 2. Hauptleute / etliche Leut. vnd Fändriche / sampt vngefähr 100. Mann aufm Platz geblieben / wie auch bey

200.

200. gefangen worden; da auff der ander seiten mehr nicht dann 4 beschädiget.

Schloß zu Heldrungen an die Hessische übergangen/ den 1. Febr. 1645.

Gleicher fortgang ist den Hessischen durch übergab deß vesten Schlosses Heldrungen widerfahren. Dann als der Königliche Schwedische General Feld-Marschall Torstensohn den Hessischen General Major Geysen zurück gehen lassen/ besagtes Schloß ernstlich vnd nach Krieges art anzugreiffen; hat dieser solche Vestung berennet vnd aufgefordet/ auch nach abgeschlagenem Accord mit zuziehung etlicher Schwedischen Völcker/ auß nechst gelegenen Besatzungen das Geschütz davor bringen/ Wercke machen/ vnd die gesampte Soldaten zum Hauptsturm in Ordnung stellen lassen.

Wie nun der auff Heldrungen befehlende Obrister Leutenant Kreutz solchem Angriff ferner zu widerstehen nicht getrauwet, hat er durch herauß geschickten Trommelschläger endlich einen vertrag begehrt; welcher dann vollzogen/ vnd krafft dessen die Officirer mit 145. Soldaten zu Fuß vnd 36. zu Pferde das Schloß geraumet/ worinnen noch 8. Centner Pulver/ viel Vorrath/ vnd andere Nothturfft befunden auch dieses Platzes befestigung nider zu reissen/ vnd die gemachte Gräben auß zufüllen alle Anordnung gemacht; die auß Mangel Entsatzes abgezogene Besatzung aber nach Eger begleitet worden.

Budstatt vom Keyserischen erobert.

Dahingegen als der Keyserische Rittmeister/ Schwartz Nickol genant/ mit 120. Reuttern/ in der Nacht vor Budstatt ankommen; hat er so bald in die Wacht schiessen/ die Mawren besteigen/ vnd Fewer einwerffen lassen/ worüber 8. Häuser/ eine Estandart/ vnd andere Sachen mehr verbronnen. Bey Eroberung deß Ortes hat er von denen darin gelegenen 2. Hessischen Compagnyen Reuttern den Obristen Lentenant/ einen Rittmeister/ vnd die andere Fahnen/ auch etliche Gefangene/ sampt den besten Pferden darvon gebracht/ mit welchen er auf Zwickaw zu rück gangen.

Selbiger zeit hat der Schwedische nun mehr

General Leutenant Königsmarck befehl empfangen / die Gegend im Ertz-Stifft Brämen nicht allein zu beziehen / sondern auch solches von der Cron Schweden Feinden zu befreyen. Weswegen er zuvor an das Thumb-Capitul daselbst geschrieben / Ihnen freystellend / ob sie jemand der Ihrigen zu Ihm schicken wolten / der einer beständigen Geldsteuer halben / und zwar solcher gestalt / handele / daß den Königl. Schwedischen Soldaten besser unter die Armee gegriffen werden möge / wie dann auch / weil etliche örter noch zur zeit sich zu nichts verstehen / daß vor das jenige / was hiebevor in Schrifften verglichen / aber niemals gehalten / gnugthuung / und von verflossener zeit an billiger Abtrag gethan / imgleichen / daß Ihr Kön. Maj. zu Schweden keine Feindseligkeit auß dem Ertz-Stifft zu gewarten / und dann wegen alles dessen ein Platz zur vergewisserung eingeraumet werde: Alsdann sehe er entschlossen / das Ertz-Stifft mit allen feindseligen thaten zu verschonen.

General Leutenant Königsmarck bezihet das Ertz-Stifft Brämen. Im Febr. 1645.

Ob nun zwar hierauf gedachtes Ertz-Stifft mit dem General Leutenant Königsmarck wegen der Geldsteuer sich auf eine gewisse und leidentliche anzahl verglichen / gleichwolaber im Werck nichts abführen wollen; als hat selbiger seinen zug darauf zugenommen und sich mit guter Fürsichtigkeit deß Nachts in aller stille der Statt Staden genähert; da er dann stracks im ersten Anlauff in die Vorstatt / welche mit 100 Musquetierern / vielen Bürgern und Bawren / besetzet / auch 4 metallinen Stücken versehen gewesen / hinein kommen / einen guten Theil der darin gelegenen nider gemacht und gefangen genommen / die übrigen haben sich durch gunst der Nacht / und ihres Geschützes / in die Statt geflüchtet.

Erobert die Vorstatt.

Hierauff haben die in der Statt einen Außfall gethan / und die Vorstatt angezündet / denen aber mit hineinwerffung etlicher Fewerkugeln und Granaten begegnet worden: da immittelst der General Leutenant mit Verbawung in den Häusern / und Verfärtigung einiger herzu genäherten

Und Statt Staden.

Graben

Graben sich näher an die Statt gesetzt / vnd folgends einen Trommelschläger abgeschickt / mit vermelden / im fall sich die Statt nicht in Königl. Schwedische Hand ergeben würde / wolte er dieselbe in Brand zu bringen sich höchstes fleisses angelegen seyn lassen.

Ist also anfangs ein Stillstand eingegangen / dann ferner gehandelt / vnd endlich der vergleich solcher gestalt beliebet worden / daß die Statt sich ergeben. Worauff dann die darin gelegene 500 Bischofliche Soldaten vntergestellet / die Beampten in Arrest behalten / auch der Ertzbischofliche Landdrost Herr Marschall / der Cantzler Reinking / 2. Räthe als Helm vnd D. Graffe gefangen / die Ertzbischofliche Cantzeley vnd geheime schrifften überkommen / die Fähnlein abgenommen / vnd sonsten in Gtaden 140. Centner Pulvers / 22. metalline / über 40. eiserne Stücke / 2. Fewer-Mörsel / 26. Ertzbischofliche / vnd darunter 13. schöne Hand-Pferde / deß Ertzbischoffs / vnd dero Gemahlin 2. Leibkutsche / worunter sonderlich die vergüldte Braut-Carrette / vnd 150 schöne Bette überkommen worden. Der Statt hat man 2000. dem Kädinger vnd Oldeland aber 3 2000. Reichsthaler für die Plünderung abgefordert / so aber auff ein leidentlichers verglichen.

Bald hernach hat sich die Statt Buxtehude ohn einigen Canonschuß auff Gnad vnd Vngnad ergeben / daselbsten sich 200. darin gelegene Bischofliche Soldaten vnterstellen müssen. Es haben zwar die von Buxtehude jhre bewegliche / vnd viel andere gestehnte Güter / auff 2000. Gulden wehrt nach Hamburg zu flüchten vermeinet seynd aber damit in der Königsmarckischen Hände gerathen / also daß alles verlohren. Buxtehude.

Fernner hat man den Ertzbischoflichen Sitz / Brämer Vörden angegriffen / vnd da gleich der befehlhaber daselbsten auff empfangenen gebott sich tapffer zum Widerstand gesetzt / dennoch auß mangel Pulvers sich ergeben müssen: die 200. darin gelegene Soldaten seynd vntergestellt / den Commedanten aber ist durch den Brämer Vörden.

Obristen draussen Lebensfrist zugesagt / so ihm auch vom General Leutenant / wiewol vngern / weil er sich so lang nirgends zu versiehen wollen / vnd er also nebenst den Völckern nach Stade gebracht.

Dänisch triden abermals einen harten stoß.

Kurtz darnach ist ein starcker Anstoß / zwischen deß Obristen Wrangels Völckern vnd den Dänischen vnter dem Heerführer Bawren vnd Klaus von Alefeld / vorgangen; in welcher die Dänischen 300 Mann vnd drüber verlohren / davon 150. auff der Wahlstatt blieben / vnd 150. gefangen worden. Die Schwedische seynd darauff in den Marschländern fortgerücket / haben alles vernichtet / damit die Dänischen nicht / wie bißher / die Lebens-Mittel darauß haben möchten.

Jh. Keys. Maj. richten ein new Kriegsheer auff.

Nach dem dieser zeit die Keyserliche Haupt-Armee vnter dem General Leutenant Graffen Gallas / auß allerhand zugestossenen fällen / zimlich abgenommen / vnd der Schwedische Feind immittelst sich dieser Gelegenheit trefflich bedient / seine Krieges-Macht gewaltig verstärckt / vnd auff Böhmen / weiters auch auff Mähren sein absehen gehabt / vornemblich daß er die nothleidende Statt Olmütz entsetzen / dann dem Ragotzky sich anhängen / vnd die beyhabende Waffenrüstung etlicher 1000. Musqueten / Piquen / vnd Pistolen / als an welcher es demselben bißhero einig vnd allein ermangelt / an die Hand schaffen möchte: Als hat Jh. Keyser. Majestät auff dessen alles eingenommenen Bericht weiterm Vnheil bey zeit zu begegnen / der nothurfft zu seyn höchstvernünfftig ermässen / deren Hauptheer in eine Mänge wider zusammen / vnd ins Feld bringen zu lassen. Zu welchem Ende sie sich auch / wie ingleichem Ertzhertzog Leopold / zu sampt dero gantzen Hofstatt nach Prag erhoben: da dann in selbiger Gegend die Keyserliche Völcker von vielerley Orten ankommen / vnd hierauff der Feldzug gegen die Schweden / so allbereit durch den Satzer-Kreiß herankommen / nach verrichtem Gottesdienst vnd stattlicher Procession / angeordnet worden.

Sol-

Solchem nach hat sich zwischen beyden Keyserlichen vnd Königlichen Schwedischen Hauptheeren im Königreich Böhmen bey Janckaw 3. Meilen von Thabor eine blutige Schlacht zugetragen. Dann nach dem der Schwedische General Torstensohn nach Wodiz vnd Janckaw sich genähert / der Feind auch in geschwinder Eil auff Thabor gefolget / vnd alle vortheilhaffte Berge zuvor eingenommen / sich in solchen stand stellend / daß Janckaw zwischen beyden Heerlagern vnd von keinem Theil sonderlich zu gebrauchen war / auch wegen deß sehr vnbequämen Gebürges eine wol gefügte Schlacht-ordnung nicht gelieffert werden können; so hat dennoch vorgedachter Schwedischer General mit der gesampten hohen Officirern einhelliger beliebung die Keyserliche Macht angetastet / vnd etliche Regimenter auff die rechte Hand gegen einen Berg / da deß Widertheils Wacht gestanden / hinan rücken lassen / hinder welchen er sich in einen Wald mit seinem Volck gezogen / aber doch / ob er wol denselben hart zugesprochen / mit hinterlassung 3. Stücke / worbey auch der Keyserliche Feld-Marschall Götz selbsten geblieben / räumen müssen.

Grosse Schlacht zwischen den Keyserisch vnd Schwedischen in Böhmen / worinnen dieses das Feld erhalten.

Von dannen er sich von einem Berge zum andern in einen Bogen / biß wider über seine / die vorhergehende Nacht gehalte Lägerställ vnd Vortheil gezogen / auch aufs newe entgegen gesetzt / worauff die Keyserlichen in grosser vngestümm wider ankommen / daß es zu einem sehr harten vnd blutigen Treffen / dergleichen auch in kurtzen Jahren nicht wird geschehen / außgeschlagen.

Vnd wiewol die Keyserliche Heerskrafft der Schwedischen an Reutterey in 2. oder 3000. überlegen / vnd an Fußvolck gleich gewesen / entgegen auch mit solcher Tapfferkeit angesetzt / daß sich jederman darüber verwundern müssen; so haben doch die Schwedischen mit solcher behertten Gegenwähr sich herauß gelassen / daß nach sehr hartem Fechten / welches von Morgens 8.

Liſta der Gefangenen vnd Todten.

biß 4. Vhren nach Mittag gewähret / der Sieg auf ſie gefallen.

Seynd alſo an Keyſerl. ſeite gefangen der Gen. Feld-Marſchall Graff von Hatzfeld / 2. Gen. Feld-Marſchall Leutenante; Mercy vnd Graff Bruay; 3. Generael Wachtmeiſter / Zaradetzky / Son Felix / vnd Trauditſch / 7. Obr. Schiffer / Lappe / Meuther / Binaw / Lanaw / Königseck / vnd Merſi / 9. Obriſte Leutenante / Frittra vom Piccolomini / Graff Worſuſe / Schmidt / Graff Buckerme / Graff Revenhüller / Caſſianati / vnd 3. Obr. Lent. deren Namen man in Eil nicht erkundigen können / 6. Obr. Wachtmeiſter / 20. Rittmeiſter / 23. Hauptleute / 10. Cap. Leutenante / 58. Leutenante / 24 Cornete / 27. Fändriche / 20. Wachtmeiſter / 36. Corporalen / 41. Vnter-Officirer / 21 Trompeter vnd Trommelſchläger: 4000. gemeine Soldaten 45. Fahnen / 32. Paniren / 26. Stucke / alle Munition-Wägen. An Bagage aber / weil dieſelbe in Thabor hinterlaſſen / theils auch nach Budeweiß verſchicket / iſt anders nichts / als der hohen Officirer Carretten / vnd bey ſich gehabte Wägen überkommen worden. Von hohen Kriegsbeampten ſeynd vornemblich / auſſer angeregtem General Feld-Marſchall Graf Götzen / die man in Eil erkundigen / vnd weiln ſie von den Pferden übel zertretten vnd zugerichtet / erkennen können / Graff von Waldeck Obriſter / Obr. Lent. vom Piccolominiſchen / Obr. Lent. Mapp / Obr. Lent. Stimbeln / geblieben. Etliche Obriſte Wachtmeiſter / Rittmeiſter / Hauptleute / vnd andere / ſo man erkennet / ſeynd begraben worden. Der gemeinen Soldaten haben vngefähr 3 biß 4000. das Leben eingebuſſet.

Iglaw von Schwediſchen eingenommen / im Martio 1645.

Darauf iſt die Schwediſche Heers-macht von der Wahlſtatt bey Jancka w / nach Begrabung der Todten / gehaltenem Dancksefi / vnd löſung der Stücke / auffgebrochen / von welcher der Feld-Marſchall Torſtenſohn etlich Reg. nach Newhauß gehen laſſen / er ſelbſten aber mit dem hellen hauffen auff Iglaw in Mähren gezogen / welches

welches beschossen / vnd also bald mit Vergleich übergangen.

Ledetsch vnd Teutschenbrod / so Pässe / vermeinte jetzgedachter Schwedische Feld-Obrister besetzt zu hinterlassen: weiln aber das Schloß Ledetsch sich gewährt / ist es abgebrant / vnnd nachmals Teutschenbrod außgeplündert worden. Ledetsch abgebrant. Teutschenbrod außgeplündert.

Jngleichem / als man die Statt Newhauß vmb 26000. Reichsthalern gelöset / haben darnach etliche Regimenter auch Pilgram außgeplündert vnd verlassen. Wie auch Pilgram.

Was aber die von berührtem Treffen flüchtige Keyser. Reutter anlanget / seynd theils derselben auff Prag / vielmehr aber auff Jglaw / dahin auch der Obristen Sporck mit aller mühe gebracht / vnd daselbsten geheilet zu werden hinterlassen worden / gegangen / von dar aber gegen Krems / vnd eine Meil weges darvon in vnterschiedlichen Dörffern / sich widerumb etwas zu erfrischen / auff die 2000. Soldaten / vnd bey 4000. Pferde / mit vielen Dienern eingelägert. Flüchtige Keyser. Reutter eingelägert.

Weil sie nun in denselben Lagerstätten etlich 1000. Eimer Wein bey den Bawren gefunden / sich daher mit zu vielem sauffen überladen / vnd schlechtlich Hauß gehalten / ist hievon durch den Landman dem Feind / so dazumal bey Znaym gewesen / kundschaft gebracht worden / der dann von stund an tausend Pferde dahin abgefärtiget / welche vmb Mitternacht an 6. Orten eingefallen / meistes nidergemacht / viel gefangen / worunter der Graff von Hollach / vnd viel mehr andere hohe Beampten / auch 3000. Pferde überkommen. Halten übel Hauß. Schwedische bekommen von jhnen 3000. Pferde.

Hierüber ist auß Mähren vnd Oesterreich / jenseits der Donaw / von allen Orten / sonderlich Brin / vnd Nicklasburg / grosses Flüchten vnd Flehen in die Keys. Sitz Statt Wien gewesen / massen dann die gantze Mährische Landtafel / nebe den Fürsten vnd Graffen von Lichten- vnd Dietrichstein / sich dahin erhoben. So haben auch die Grosses Fliehen nach Wien.

Landsassen vnd Inwohner disseits der Donaw angefangenen häuffig zu fliehen/ vnd jhr bestes in die Statt Wien zu verschaffen; vornemblich daher/ weil in 4000 Reutter von vnterschiedlich geschlagenen Krieges-zunfftern über der Donaw in die Ruhörter geleget worden.

Die verspherrung vor Olmutz auffgehoben.

Wie der Graff von Wallenstein deß vnglückhafften Treffens Nachricht erlanget/ hat er in schneller Eil die Einsperrung vor Olmüttz auffgehoben/ vnd mit seinen Völckern beyzeit auff Brin zu rück gewichen/ worauff die Schwedische Besatzung alsobald auß der Statt gefallen/ alle gemachte Außenwercke vnd Schantzen geschleiffet/ auch den Ort von 4000. Pferden auffs newe mit Lebensmitteln versorget.

Key. Maj. vnd dero Gemahlin gelangen wider zu Wien an.

In gedachter Statt Wien seynd inzwischen Ihre Keyserliche Majestät mit jhrer gantzen Hofstatt/ vnd vielen vornehmen Rittermässigen/ Ihre Majestät aber die Römische Keyserin etliche Tuge zuvor daselbst wider von Regenspurg glücklich ankommen. Vnd allerhöchstermelte Ihre Keyserl. Majestät in selbigen Landen allerley and gute Anstalten gemacht/ vmb dem annahenden Feinde auff allen fall nach Nothurfft zu begegnen.

Newer Anhang.

Jglaw im Martio eingenommen. Im Jahr 1645.

NAch dem Torstensohnisch. Aufbruch von Jglaw so de 9. 19. Mart. 1645. geschehen/ (welcher Ort von den Schwedischen mit List erobert/ vnd über 2000. Pferd / vnnd vor etlich 1000. Reichsthaler Tuch darinnen bekommen/ die Stad auff 60000. Reichsthaler gebrädschätzet/ viel vornehme Herren darinnen gefangen) als zuvor etlich 1000. Wägen mit Proviant darauß nach Olmütz geführt / die Statt mit 2. Regimentern zu Roß vnd 2. zu Fuß besetzet / alle gefangene Keyserl. Generalen vnd Obristen / sampt 40. Stück darinnen gelassen vnd die Vorstatt geschleift / ist der Zug weiters auf Znaimb vnd so ferners nach der Donaw gerichtet worden/ da dann vnter wegens die Schwedische den 15. 25. dito ein grosser theil Keyserischer Bagagy mit sehr vielem Troß/ vnd etlichen Estandarden erobert.

Crembs vnd Stein werden von den Schwedischen occupirt/ Obrist Ranfft gefangen.

Darauff Herr General Torstensohn alsobald Crembs vnd Stein zu belägern angefangen/ auch durch gebrauchten Gewalt es dahin gebracht/ daß dieses den 16. 26. Martij mit Sturm erobert/ vnd was in Gewähr befunden/ mehrentheils nidergemacht/ Crembs aber / darin Obrister Ranfft mit 300. Mann sich befunden / durch Canoniren vnd andern Kriegs-Ceremonien dahin getrieben worden/ sich zu übergeben/ als aber in wehrendem Accord/ von einem trunckenen Bawren/ vngefähr ein Schuß geschehen / seynd die Schwedische mit gewalt in die Statt gerucket/ den Obristen Ranfften/ neben andern Officirern gefangen genommen/ vnd naher Jglaw geschickt/ die gemeine Knechte aber alle vntergestecket.

Deßgleichen Cornewburg.

Nach Einnehmung Crembs/ haben sie auch am 29. Martij 8. April. Cornewburg erobert/ darinnen bey 5000. Muth Getreidts / 20000. Eimer Weins / vnd vor 60000. gülden Saltz/ auch 22. Stück Geschütz gefunden / vnnd von der Statt 12000. Reichsthaler gefordert worden.

Cc vj Hierauff

Hierauff ist die Wolffs Brücken Schantz nach vielem Schiessen vnd Approchiré den 31. Mart. 10. Aprilis von den Keyserischen verlassen / vnd von den Schwedischen bezogen worden.

Vnd Flehen in gantz Mähren vnd Oesterreich.

Bey so gestalten Sachen war gr. ß Schrecken vnd Flehen in Mähren vnd Oesterreich fürnemlich nach der Keyserliche Residentz-Statt Wien / die Verwittibte Keyserin ist mit der Keyserlichen jungen Herrschafft / vnd 500. welbeladenen Wägen nach Grätz in Stewermarck / viel andere vornehme Herren aber vnd Geistliche seynd theils nach Venedig vnd Saltzburg gewichen.

Da nun durch stätigs Anmarchiren der Schwedischen Armee / Wien gleichsam blocquirt worden / als hat man daselbst die Bürger / Studenten / Handwercksgesellen in etlich 100. starck gemustert vnd bewährt / etliche newe Werck gemacht / das Geschütz auff die Pastetzen geführt / auch der Graff von Buchheim mit 4000. Mann vmb Wien herumb logirt / vnd in allem gute Vorsehung gethan worden.

Königsmarck bemächtigt sich völlig deß gantzen Ertzstiffts Brehmen.

Vnterweilen dieses in Böhmen / Mähren vnd Oesterreich zwischen den Keyserischen vnd Schwedischen vorgangen / hat Herr General Leut. Johann Christoff von Königsmarck im Ertzstifft Brähmen nicht gefeyert / vnd je länger je mehr fortgefahren / ein vnd ander Ort einzunehmen / wie er dann mit gantzer Macht vor die beyde veste Häuser Rotenburg vnd Ottersberg gerucket / Ottersberg hat sich den 14. 24. Martij / wie auch Brehmerfehrde auff discretion ergeben / Rotenburg aber den 17. 27. dito accordirt / darauß der Commendant mit 130. Mann außgezogen / aber das Fähnlein hinterlassen müssen: ist also hierdurch das gantze Ertzstifft Brehmen in Königsmarckischen Gewalt gerathen / vnd 1500. Ertzbischofliche Soldaten / beym Herrn General Leutenant Dienst angenommen / darauff er sich mit seinen Völckern hin vnd wider in die Quartier vertheilt.

Den 4. Apr. N. C. 1645. habē 2. Frantzösische Partheyen vnter dem Major Nißmitsch / vñ Capi-

pitain Bockheim / das Stättlein Nagolt beym hellen Tag vberstiegen / vnnd alles biß auff zwantzig Mann / nidergemacht / den Obristen Nußbaum mit 6. Schüssen erlegt / auch 1. Rittmeister vnnd andere Officirer erschossen / vnnd alles / was vom Gegentheil angetroffen / nidergemacht worden. Stättlein Nagolt von Weimarischen besteigen.

In Hollstein hat Obrister Helm Wrangel die veste Start Renßburg mit dem Schwedischen im Monat April anfangen zu belägern vnd am H. Osterabend nemlich den 5. 15. Aprilis dreymal gestürmt / aber jedes mal mit verlust abweichen müssen / welchen die Renßburger nachgesetzt / 50. Schwedische nidergemacht / etlich gefangene benebenst 3. Stück Geschütz sampt einem Fewer-Mörser eingebracht. Verlauff in Hollstein / vnnd Belägerung Renßburg.

Hergegen hat vnlängst hernach Herr Obr. Wrangel / die beyde Schantzen bey Husem mit stürmender Hand erobert / vnd die darin gelegene Comp. sampt dem Fähnlein vnd Officirern überkommen / den 15. 25. hat er den Obrist Henrich von Buchwald mit 1500. Mann zu Roß vnd fuß an Meldorp bey der Heyde / mit seinem vnd Herrn Obr. Böttgers Regiment angegriffen / die Dänische getrennet / in 300. nidergemacht / 600. gemeine Knecht / 200. Reutter / 400. gesattelte Pferd / den Obristen Buchwald / 1. Obrist Wachtmeister / 2. Rittm. 1. Capit. Leut. 2. Leutenant / 2. Cornet / 2. Quartiermeister / 6. Corporal / 2. Fahnen-Juncker / 2. Feldschärer / 3. Trompeter / 1. Regim. Quartiermeister / 2. Cap. 1. Leut. 1. Capitain Leut. von Tragonern / 2. Capit. Leutenant vom Fußvolck / 3. Fändrich / 5. Sergeanten / 4. Capit. de Armes / 6. Corporalen / 1. Secretarium / 2. Fähnlein 2. Standarden / 3. Stück / vnnd alle Bagagy bekommen / welche alle den 17. 27. diß vor Renßburg ins Läger eingebracht / die Officirer aber nach Christianpreitz geführt worden. Christianstatt hat den 18. 28. diß / Gustav Horn belägert vnd alle vmbliegende Ort / biß an die Rundebuhr / in seine Gewalt gebracht. Der Dänische Obrist Buthwald geschlagen vnd gefangen.

Inmittels haben die Schwedische in Mähren

Fernerer Progreß der Schwedischen in Mähren vnd Oesterreich.

vnnd Oesterreich nach Eroberung Cornewburg / auch Graffeneck / Greiffenstein / Laab / Niclasburg / Falckenstein / Staß / Wolckersdorff / die Schantz vor der Weiner Brücken / vnd Ravensburg / so ins gesampt schöne Stätt vnnd sehr veste Häuser auff discretion in jhre Hände bekommen / endlich auch die Hauptstatt in Mähren / Brün / vnd derselben Vestung Spielberg / welches dieser zeit / der eintzige Ort war / den die Keyserischen in Mähren noch in hatten / mit der gantzen Kriegs-Macht anfangen zu belägern / vnnd der Statt so wol als dem Schloß mit Fewer / Granaten / Stürmen vnnd Miniren / hart zugesetzt / welche sich vber beyderseits Manlich widersetzt / vnd den Schwedischen solche Belägerung ein gute zeit über zimlich sawer gemacht / dann ob zwar Herr General Torstensohn solchen Ort von 4. Batterven starck beschiessen lassen / auch so nahe kommen / daß den Belägerten mit Stücken nicht mehr / sondern nur mit Handgranaten beyzukommen gewesen / hat er sie doch zu keiner accommodation bringen können / sonderlich geschahe den Schwedischen darvor (die schon 10. Minen gesprengt hatten) den 10. 20. Junij / in einem Außfall grosser Schaden / vnnd wurde durch ein vnverhoffes stratagema, welches durch Vorsichtigkeit deß Keyserischen Herrn General Wachtmeisters Passue mit 300. Pferd (vermittels 16. Wallachen so jhnen den Weg durch die Wälder biß auff drey viertheil Meil wegs vor Brün / gewiesen) zu Werck gerichtet worden / der ein zimliche Quantität Pulver in die Vestung gebracht / also daß er endlich die Belägerung mit grossem verlust quittiren müssen.

Vnter wehrender Belägerung haben Ihre Keyserl. Maj. nichts vnterlassen / was da dienen möcht / dem Feind seine Macht in Zeiten zu vnterbrechen. Sintemal Ihr. Maj. nicht allein mit deß Herrn Graffen von Gallas Excellentz fleissig zu Rath gienge / zu welchen auch Ihre Hochfürstliche Durchl. der Herr Ertzherzog Leopoldus mit 6. Pferden von Lintz auff der Post zu Wien / als

Genera-

Generalissimus kommen / wegen der Kriegsrüstungeinen Schluß zu machen. Wie daß auch alsobald die Keyserliche General / Obristen vnd andere Officirer so in der Janckawer Schlacht gefangen worden / widerumb gegen Erlegung hundert vnd zweyt tausend Reichsthaler Rantzion / durch den Keys. Herrn General Auditorn / Grossen / ledig zu lassen / tractirt / zu dem so ließ man auch zu Wien / Prag / vnnd auff dem Land / die Trummel wacker hören / vnnd weil zu Wien es mit den Lebens Mittel zimlich schmal anfieng herzugehen / wurden etliche hundert arme Bürger vnd Handwercksgesellen gezwungen / Kriegsdienste anzunehmen / daß sich endlich ein schön Corpus wider zu Feld præsentiren können.

Im Elsaß hatten die Guarnisonen zu Stollhofen / Liechtenaw / Cuppenheim / Willstätt / Oberkirchen / vnd Bengenbach ein zeit hero im Lande grossen Schaden gethan / solches zu wehren / haben sich in diesem Monat Aprilis 1645. Herrn General Major von Erlach / Commendant in Brysach / vnnd Herr Obrister Moser Commendant in Benfeld mit etlich 1000. Wann zu Roß vnd Fuß / beneben gehörigen Stücken vnd Munition / beysammen gethan / gedachte Orter eingenommen / vnnd theils mit Frantzösischen / theils mit Schwedischen Volckern besetzt / vnd das veste Schloß Wildenstein hinter Tann mit etlich 100. Mann blocquirt gelassen. Stollhofen haben deß Herrn Warggraff Wilhelms Fürstliche Gemahlin auffgewisse Conditionen dem von Erlach übergeben / vnd ist am 6. 16. dito die darin gelegene Guarnison mit Sack vnd Pack naher Baden ab / die Frantzosen aber hinein gezogen / der Herr Marggraff aber solte hinfüro in Frantzösischem Schutz sicher im Land wohnen.

H. H. Erlach vnnd Moser bemächtigen sich unterschiedlicher Oerter im Elsas.

Mitlerweil haben die Frantzösisch-Weimarische vnter den Generalat deß Duc de Tourrene / durch den General Major Reinhold von Rosen die Statt Schwäbischen Hall den 6. 16. Aprilis auffordern lassen / welche nach dem sie den Gewalt gesehen sich gutwillig ergeben / allda sich hernach beyde

Frantzösisch-Weimarisch Armee zeucht sich durch Schwaben

In Franckē mit etlichen 1000. Pferden, nehmen Schwäbischen Hall ein.

beyde Frantzösische vnnd Weimarische mit allen Generals personen effective 13000. Mann starck sich ins Feld gestellet / kurtz vor Occupirung dieser Statt / haben die Frantzosen das Kloster Schornthal geplündert / vmb die helffte deß Aprilis zohen sie sich auß Schwaben vnvermuth gegen Francken vnnd belegten Mergentheim / Rötingen / Ayb / Weickersheim / Membraheim / Kopfferstätt / Kaldenbergstätten / vnnd also im gantzen

Lägern sich in Ochsenfurter Gaw.

Ochsenfurter Gaw / sampt den Taubergrund alle Stättlein vnnd Marckflecken Regimentsweiß / davon die Partheyen starck im Land herumb gestreifft / inmassen dann ein Weimarische Parthey von 40. Pferden vmb Nürenberg zimliche Beuten gemacht / dann als dieselben den 14. 24. April Mittags vmb 10. Uhr auf der Wäsch daselbsten deß Beyerischen Rittmeisters Kellers Compagnie vnversehens eingefallen / haben sie 28. Pferd / 1. Leut. 2. Cornet vnnd einen Furierer neben etlich gemeinen Reuttern gefangen bekommen / die 4. Officirer haben sich mit 108. Reichsthaler Rantzion widerloß gemacht: bey deß Furierers Frawen aber haben sie 2000. Ducaten / der Compagnie zuständig / gefunden / hernach etliche Würtzburgische Güter / so nach Nürnberg gesolt / geplündert / vnd 28. Pferd außgespannet / hernach sich auf Onolzbach begeben. Diesen Streifen haben Ihr Churf. D. in Beyern wol in acht genommen / vnnd nach dem Ihro vnnd deß Reichs Armee nunmehr in guter Anzahl beysammen / vnnd die geschwächte Regimenter guter massen ergäntzt / als haben dieselbe / durch Abordnung dero Kriegs-Raths / Herrn Tessingern / gnädigst befehlen lassen / auff den Feind ein wachsames Aug zu haben / vnnd wo müglich / einen vnversehenen vnd wol empfindlichen Streich zu versetzen.

Werden bey Herbstshausen von den Chur-Beyeri-

Dieses nun ins Werck zu setzen / seynd die Chur-Beyerische Donnerstags den 3. May N. C. mit den Regimentern von Feuchtwangen aufgebrochen / vnn in höchster still / ohn Trommetenschall oder Trommelschlag / zwischen deß Feinds

Partie-

Quartieren durchgangen vnnd denselben bey Herbstthausen/ehe sich derselbe gäntzlich gesamlet/ vnd in Ordre gestellet/ohne aufschieben in voller Ordnung angegriffen/ das Frantzösische Fußvolck erstlich/ nach starcker Gegenwähr/ zurück geschlagen/ vnd in Vnordnung gebracht. Dieses zuersetzen haben die Frantzosen mit jhrem lincken Flügel auf der Beyerischen rechten Flügel dermassen getroffen/daß derselbe zum theil in Confusion gebracht/ also daß sichs ansehen liesse/ als würde die Fortun den Frantzosen die Victori heim weisen/ welches dann gar leicht geschehen können/ mann nicht Herr Obrist Kolb mit 3. Esquadronen kommen/ die flüchtigen vom rechten Flügel wider vmbkerend gemacht/ vnnd nachmals sich wider an den Feind gesetzt hätte/ darzu auch Herr General de Werth über die Chur-Beyerische Reuterey mit etlichen Esquadronen kommen/ also daß endlich derselbe Flügel zu sampt der gantzen Infanterie gäntzlich vmbringt vnd geschlagen worden: was beyderseits todt blieben/ hat man nicht können wissen: an Frantzösisch-Weimarischen Theil sind verlohren gangen 32. Fähnlein vnd 28. Standarden ausser noch 4. andern/ die ein Keyserische Parthey/ so auß Francken gegen jhrem Feind zu recognoscirn gangen/ beneben 5. beladenen Mauleseln/eingebracht: deßgleichen sind im flüch geblieben/ alle Stück der Frantzosen. Gefangen: Herr Feld-Marschall von Schmidberg/ Herrn Gen. Maj. Reinhold von Rosen/Herr Gen. Maj. Vicomte de La Motte/ Herr Gen. Maj. Baron de Bassage/2. Obr. Leut. 4. Major 25. Rittm. vnn Cap. 28. Leut. 22. Corn. vnd Fändrich/76. gemeine Officirer/vnnd 1464. gemeine Reuter vnnd Soldaten. Herr Gen. Touraine ist mit 2. Reg zu Pferd entkommen. Wegē dieser Frantzösischen Niderlag ist zu München den 14. dito ein grosser Triumph vnd Frewdenfest gehalten worden/ deßgleichen zu Wien den 18. 28. May. bey S. Stephan vnnd das Geschütz auff den Pasteyen zu dreymal gelöset worden.

schen geschlagen. vil gefangen vnnd nidergemacht/den 4. May. N. C. 1645.

Nach diesem haben sich die Chur-Beyerische gegen

gegen der Bergstrassen begeben / Gernsheim eingenommen / bey Höchst über den Mäyn gangen / vnnd Amœneburg in Hessen nach 7. Monatlicher Blocquirung / wovor sie in dien 200. Hessische Soldaten gefangen bekommen / entsetzt; vor Kirchhayn aber vnverrichter Sachen wider abziehen müssen. Dann nach dem sie Nachricht bekommen / daß sich der General Tourraine mit Königsmarck vnnd Hessen bey Wartburg conjungiret / haben sie sich zu rück gezogen / naher Aschaffenburg / allda sie sich diß vnnd jenseits Mäyntz zuverschantzen angefangen / vnd etliche Leyerische Regimenter erwartet / bey welchen auch Herr Feld-Marschall Graff von Geleen auß der Marggrafflich Bergen mit 4500. Mann / bestehende in 25 Compagny Pferd / 4. Compagny Tragonern / vnd 21. Compagny zu Fuß / sampt 4. Feldstücklein glücklich angelanget / Herr Obrist Mandeslo Commendant in Höchst hat sich mit 200. Mann auch alsobald dahin verfüget / alsodas die Chur-Beyerische wiederumb ein starckes Corpo zusammen gebracht / von dannen sie sich auff Heilbrun begeben / vnd der Frantzösisch Schwedisch Armee entgegen gesetzt.

Dänische Schnapphanen werden übel gebutzt.

Weil dieses in Francken vnd am Mänfrohm vorgangen / haben die Dänen vnnd Schweden in Hollstein auch nicht gefeyret / sondern es haben in dem Monat Aprilis 1200. Wrangelische Reuter zu Dancksteede 3. Meilu von Hamburg / das Schnapphanische Hauptquartier / im Viese genant / in einem vortheilhafftigen Moraß vber 4. Meillen lang angegriffen / mit verlust in 20. Mann erobert / ein grosse Anzahl / weil sie wol gefochten / vnnd kein Quartier haben wollen / nidergemacht / die übrigen seynd theils zu Segeberg gerädert / der Principalste lebendig gespiest / vnnd über 30. hin vnnd wider an allen Wegen andern zum Exempel auff Räder gelegt worden / in jhrem Läger hat man schöne Beuten / sonderlich aber viel köstliche Sammete vnnd mit Zobeln gefütterte Röck / neben andern Sachen / bekommē; welche sich von dien Gesellen

nach

nach Hamburg reterirt/hat man fleissig inquirirt vnd eingezogen / solche wegen jhrer grawsamen verübten Thaten / zu gebührender Straff zuziehen.

Die Besatzung zu Glückstatt / Krempe/ Itzehoe vnd anderen Orten haben das Land zu Kehdingen überfallen/gebrandschätzt/geplündert/das Vieh/vnd was von Proviant vorhanden / nach Glückstatt gebracht / vnd also in jhrem eigenen Lande/wie Feind gehauset / vnd grossen Schaden gethan.

Nach dem die Königliche Schwedische Reichs-Flotte vnter dem Begleit Herrn Admiral Rhymings den 20. Maij. zu Segel gangen/ mit welcher auch das grosse Königliche Schiff / mit 72. Stücken versehen/außgelauffen/hat sich der General Feld-Zeugmeister Wrangel/mit seiner bey sich habenden Flotte auch auß Wißmar den 31. dito erhaben / vmb sich mit der Reichs-Haupt-Flotte/Königlicher Ordre gemäß / zu conjungiren / welche sich vnter den Pommerischen Custen sehen lassen. Deß Tags zuvor/ ehe die Schwedische Flotte von Wißmar abgesägelt/ ist noch ein Schiff der Calmarische Schlüssel genant/ zur selbigen Flotte gestossen / hat sich durch die gantze Dänische Flotte bey Gottenburg geschlagen/ vnd bevorab mit zweyen / die solches biß an den Belt verfolgt/9. Stund gefochten / jedoch ohne Verletzung eines einigen Manns glücklich davon kommen/nach dem zuvor die andern beyde Leck geschossen. Verlauff zwischen beyden Königlichen Schwedischen vnd Dänischen Flotten.

Als nun die Dänische in Erfahrung kömen/ daß die Hauptflott von Stockholm abgesägelt haben sie jhren Lauff/26. Schiffstarck/ auß dem Gottenburgischen Hafen / nach dem Sund wider zurück genommen / weiln aber damals ein grosser Sturmwind sich erhaben / ist das gröste Dennemarckische Schiff/Sophia / so in 70. Metalline Stück/ (darunter 30. gantze vnd halbe Carthaunen/) geführet/auff eine Klippe in den Gottenburgischen Scheren getrieben/ gestrandet vnd gesuncken/viel Volcks ersoffe/and der Reichs Admiral/

Owe

Owe Gedde / sich zwar vor seine person in einen Bodt salvirt / darüber aber das rechte Bein zerbrochen. Das Schwedische Schiff / die Fama genant / hat 2. Dänische / als die Rose mit 15. Stücken / darunter 11. Metalline / vnd König David / 100. Läst groß / vnd wol mundirt / zu Gottenburg eingebracht. Ein Dänischer Freybeuter / mit 10. zwölffpfündigen Stücken / so ein Rostocker Schütt hinweg nehmen wollen / ist von einem Schwedischen Schiff erdapt / vnnd nach kurtzem Gefecht erobert worden / Herr Feld-Marschall Horn / hat dem Schiffer zu Ehren ein newen Galgen ans Land bawen / vnnd benebens 40. Mann daran hencken lassen. 2. Jungen aber davon nach Coppenhagen / die Zeitung dahin zu bringen / geschickt / deßgleichen hat den 20. Martij das Schwedische Schiff / der Schwan genant / ein Dänisches Freybeuter Schiff mit 16. Stücken vnd 80. Mann / erobert vnd zu Wißmar eingebracht / daselbst ein gefährliche Verrätherey entdeckt worden / in dem etliche Mordbrenner mit allerhand künstlichen Instrumenten / welche die Königliche Schwedische Flott in Brand zu bringen vermeint / erdappt vnd eingezogen / solche haben auf 2. Lübeckische Bürger bekent / sollen ins König in Dennemarcks Nahmen grosse Recompens sollen versprochen haben / welche 2. Bürger ein hochweiser Rath daselbsten gefänglich einziehen lassen / vnd ist einer von den Principalen der Mordbrenner justificirt vnd mit Feuer geschmöcht worden.

Verrätherey zu Wißmar entdeckt.

Depgleichen haben die Schwedische in Nordwegen vnnd Schonen wacker vmb sich gegriffen / 3. Schantzen darin eingenommen / 1000. Pferd durch Herrn Obristen Harald Stacke in die Flucht geschlagen / 1. Standard / darin ein Nesselblat gestanden / erobert / viel nider gemacht vnd etlich gefangene zu Gottenburg einbracht worden. Vnter den Todten der Gefangenen Aussag nach ist Herr Obrist Leutenant Rantzaw / neben mehr andern Officirern gewesen. Christianstatt ist auch von Herrn Feld-Marschalls Horns Excellenz noch

Der Schwedischen Waffen glücklicher Fortgang gegen Nordwegen vnd in Schonen.

härter

härter belägert/ viel Bawren vnd Schnapphanē/ so sich auß den Wälden vnd Gehöltz dem Läger vnterstunden Abbruch zu thun/ seynd täglichs gefangen vnd nider gemacht/ wie dann vnter den Gefangenen der Schnapphanen Führer erdappt worden.

Hierzu kam noch dieses, daß kurtz vor Außgang deß Mayens / die Holländische Flotte 63. Orlochs = Schiff starck naher Dennemarck außgelauffen/ mit Befehl/ dz sie der Königl. M. den alten Zoll entrichten solten ; daserrn aber selbiger damit nicht zu frieden/ sondern auff die Holländische Schiff schiessen würde / sie als dann alle Feindseligkeiten wider verüben solten / vnnd die Schiff mit Gewalt durchbringen: vmb welcher Vrsachen willen ein Expresser auß Holland nach Dennemarck passiret / der dem König solche der Herrn von Staden gefaste Resolution schrifftlich vermelden solte. Von dieser Flotte waren 12. Orlog-Schif beordert / der Kauffleut Güter vnd Schiffe nach Norwegen zu convoyren / die übrigen 51. Kriegs=vnd 326. Kauffmans-Schiffe/ seynd den 8. Junij im Sund angelangt / einen Tag vnd Nacht daselbsten still gelegen / aber niemand auß Land kommen / sondern ohnangesagt ins gesampt Ancker gelifftet / vnd mit auffgezogenen Segeln vnnd fliegenden Flacken / ohne Reich=vnnd Erlegung deß Zolls / für Cronenburg (daselbsten der König im Fenster gestanden / vnnd dieses persönlich mit angesehen:) durch vnnd in die Ostsee gelauffen / der Holländische Admiral Witte Wittesen segelte vor / vnd thate mehr nicht / dann daß er seinen Hut vorm König abgenommen / deme alle andere Kriegs vnnd Kauffmans-Schiffe gefolget / mit drey Schüssen jhre Losung gegeben / denen zwar der König nicht geantwortet / ist aber auff der andern Seiten mit zween Schüssen geschehen. Solchem nach seynd alle Kauffschifft / ein jegliches an seinen Ort abgesägelt / die Kriegs=Schiffe aber haben sich von dem Sund/ biß vber Coppenhagen hinter den grossen Brahmen vnd das Blockhauß gelegt.

gelegt. Welcher Pravade halber der König sehr verbittert gewesē/daß er auch der Flotte kein frisch Wasser hat wollen folgen/vnd den Holländischen Admiral befragen lassen/ von weme er beordert/ sich mit seiner Flotte so nahe an Coppenhagen zu setzen: Worauff er geantwortet/daß er von seiner hahen Obrigkeit dessen befelcht wäre. Dieses hat zwar den König sehr verdrossen/aber vor dißmal nicht ändern können.

Frantzosen belägern vnd erobern die vornehme Vestung Roses in Catalonien.

Wir müssen vns nun auch ein wenig nach Catalonien begeben/vnd besehē/ was die Frantzosen selber Ort vmb diese zeit verrichtet/ solche haben die vornehme vnd hoch importirende Vestung/ Roses mit gewalt angegriffen/ein Ort an der See gelegen/mit 5. Haupt-Bollwercken treflich fortificirt/ die Wälle deßgleichen von dermassen harten Steinen erbawen gleich als ob es Marmor wäre. dem Vmbkreiß nach/zwar klein/ aber sehr bequem zu behaupten/der new ernente Vice-Re/ oder Königlichem Statthalter in Catalonien/ Herr Graff von Harcourt/ (nach dem er seinen Einzug/ den 23. Martij (mit Zuruffung deß gemeinen Volcks Viva el Rey, Viva nostro Virrey,) Königlich zu Barcellona gehalten) hat den 25. dito 14. Kriegs-Schiff vnd 12. Galeen zur See/ zu Land aber 16. Regimenter zu Fuß/ vnnd 4. zu Pferd vnterm Monsieur Plessis-Pralin/ darvor geschickt/ vnd also solchen Ort zu Wasser vnd Land zu belägern angefangen. Der Spanische Gubernator darin war/ Don Diego Cavallero de Illescas/ so zuvor in Perpignano commandirt gehabt/ hatte bey sich ein Besatzung von 2600. Mann starck/ sampt 12. Galeen/vnd war in allem wol versehen. So bald sich die Frantzösische Schiff vnd Galeen nur darvor blicken liessen/ war dermassen auff sie geschossen/daß die See schiene/als ob sie eitel Fewer wäre.

Als das Fußvolck darvor kame/vnd Monsieur Faber Statthalter zu Sedan die Vestung mit der Königlichen Campagny zu Pferd recognoscirē wolte/ ist er von den Spanischen auß

Roses

Roses erdapt / vnd nach verlust in 200. Frantzo-
sen / nach dem er den Spanischen Parthye Füh-
rer nidergeschossen / gefänalich in die Vestung ge-
führt. Nach diesem ist die Vestung zu Land auff
30. Canonen / zur See aber von 17. Schiffen
vnd 16. Galleen mit allem Ernst beschossen wor-
den / denen die Belägerten mit Schiessen vnnd
Außfällen starck begegnet / zwischen Tag vnnd
Nacht vber 300. Canonschüß mit Kugeln von
14. biß 48. Pfund schwer sich hören lassen / wie-
wolsie in 2. Außfällen bey 300. Mann vnd etli-
che Aussen-werck verlohren / also das täglich viel
Volcks in der Vestung blieben / deßwegen dann
der Commendant immer vmb Hülff an den Kö-
nig geschrieben. Das Gewässer thet zwar den
Frantzosen in etwas schaden / also daß sie die Be-
lägerung mit etwas verlust auffzuheben gezwun-
gen worden / haben sich aber nach Verstiessung
desselben gleich wider darvor gemacht vnd mit al-
ler Gewalt angesetzt / auch S. Johans Pastey
minirt / darauf bey 200. Spanier in die Lufft ge-
sprengt / vnd den 27. Maij ein Generalsturm ge-
than / hierauff hat der Gubernator daselbst
Don Diego Cavallero de Illescas den folgenden
28. weil nicht mehr 10. gantze Häuser darin ge-
wesen / in 11. Articuln accordirt / den 29. mit
Sack vnd Pack / sampt 4. Stück Geschützes /
(von 2000. der besten Spanischen Infantery /
vnd 300. Pferden so er anfangs starck war /) nur
mit 800. zu Fuß / vnd 60. Pferden auß nach Va-
lentza / Denia / Alicante / oder Cartagene; Die
Frantzosen aber mit 3. Regimentern in 2500.
starck hinein gezogen / in der Vestung seynd 34.
Stück Geschütz / 2000. Centner Kugeln / 180.
Centner Pulver / 2000. Centner Zweygebackens /
10000. Malter Korn / 6000. Malter Gersten /
vnd viel Lunten gefunden worden: das Gouverne-
ment hat bekommē der Marggraff de la Trousse:
dieser Vestung hat gefolgt das Castel de la Trini-
te / so den 4. Junij N. C. übergeben worden /
eins von den stärcksten Castellen in Europa. Vn-
terdessen hat sich in Meissen den 17. 27. May /

Statt

Torgaw von den Schwedischen eingenommen.

Statt vnd Schloß Torgaw dem Schwedischen Obristen Reichwald auf Gnad vnd Vngnad ergeben müssen / der hat die Officirer vnd sämptliche Besatzung gefänglich naher Leipzig bringen lassen.

Touraine begibt sich mit dem Rest seiner Volcker in Hessen.

Nach dem die Frantzösch-Weimarischen den 4. Maij St. n. bey Herbsthausen von den Chur-Beyerischen ein solchen vnversehenen harten Streich bekommen / wie droben gemeldet / als hat sich der Gen. Viconte de Touraine mit dem Rest seiner Armee in Hessen begeben / zu Cassel (allda er den 8. 18. dito mit Lösung der Stück / vnd verehrung 2. köstlichen Pferden stattlich eingeholet worden) sich mit Jhr. Fürstl. Gn. vnd Herrn Gen. Konigsmarck / so auch persönlich allda angelanget vnterredet. Nach welchem er sich den 10. wider von dar erhaben / vnd bey Wardburg mit den Königsmarckischen conjungiret / welchen sich auch der Hessische Gen. Major Geisse mit 5000. Mann beygefüget / vnd also ein Corpo von 16000. Mann starck formiret / mit 4. halben Carthaunen / 8. zwölffpfündigen / vnd 12. Regimentstücklein.

Conjungirt sich mit Konigsmarck Hessen vnd Tupadel.

Diese Conjungirte Armee hat jhren Zug auff Marpurg / Giessen / vnd folgends in die Wetteraw genommen / vnd zwischen Franckfurt vnd Hanaw an dem Mäyn bey dem Dorff Fechenheim sich gelägert / allda Herr General Tupadel von Mäyntz mit 4000. Frantzosen gestossen: unterwegs haben diese Frantzosen den 5. 15. Junij das Chur-Mäyntzische Stättlein Ober-Vrsel in Brand gesteckt / vnd gantz vnnd gar in die Aschen gelegt / darauff haben sie den 11. 21. sich gestellet / als wolten sie wider zurück naher Hessen gehen / seynd aber den 14. 24. wider in jhrem alten Quartier zwischen Franckfurt vnd Hanaw angelanget. Den 16. 26. haben sie sich über den Mäyn die Bergstraß hienauff gezogen / zu Ladenburg mit dem Duc de Anguin conjungirt / von dannen sich neben Heidelberg hin auff Heilbrunn / weiln jhnen aber die Chur-Beyerischen zuvor kommen / von dar ab nach Wimpffen gewendet / selbiges

Vnd duc de Anguin.

bes-

beschossen vnd mit Sturm erobert / vnd die darin gelegene 700. Beyerische so meist entheils Reutter / theils nidergemacht / die Officirer gefangen / vnd die übrigen vntergesteckt.

In dem der Herr Gen. vnd Feld-Marschall Torstensohn die Belägerung Brün mit dem halben theil seiner Armee eiferig fortführte / aber den verhoffte Zweck nit erreichen konte / der andere halbe theil aber vmb Iglaw sich befinden thäte / haben die Keyserische immittelst vmb Schüttenhofen widerumb starck sich versamblet / wie dann der Herr Gen. Gallas am 20. Junii von Wien sich dahin begeben / vnd von dar mit 14000. Mann naher Budweiß sich erhaben / zu deme der Herr Ertzherzog mit 8000. so bereits über die Donaw gangen / stossen sollen / entweder Brün zu entsetzen / oder ein diversion zumachen / solche haben den Schwedischen vnterschiedliche Schantzen an der Donaw wider abgenommen. I. Weiter Verlauff in Mähren vnd Oesterreich.

Vnter dessen ist der Siebenburgische Fürst Ragotzky den 7 Junij von Caschaw mit 1500. Freyheyducken / vnd dem Vngarischen Adel / vnd etliche Adelichen Bürgern zu seiner Armee auffgebrochen / welche sich belieff auff 30000. Mann starck / führte mit sich 100. Stück Geschütz / nam seinen Zug auf Sendro / von dannen solte es auf Filleck angesehen seyn / was jhr Verrichtung / wird man hernach vernehmen. Fürst Rogotzky zeucht starck auff.

Mittlerweil ist die Schwed. Flotta zu Wißmar zu Segel gangen / der Insul Bornholm sich bemächtiget / das Stättlein Nexe eingenommen / das Schloß / nach dem sich solches anfangs widersetzen wollen / vnd es etlich wenig stunden mit 8 halben Cartaunen canonirt worden / hat sich auff discretion ergeben.

Auf der Insul hat man so viel Eysen funden / als 10. Schiff laden konnen / deßgleichen 30. Metalline Stück / darunter etliche vom König Johanne / so die Dänen vor diesem von Calmar genommen / an Vich vnd Victualien ein vnglaubliche Vorrath / die Vnterthanen haben dem Herrn General Wrangel / alsobald 10000. Die Insul Bornholm von den Schwedischen erobert.

Reichsthaler bezahlt / vnd noch 10000. in Lübeck zuerlegen / auch Monatlich zu contribuiren versprochen.

Leiden Schaden zur See.

Sonsten haben die Swedische dieser zeit in der See auch grossen Schaden erlitten / in dem auß deß Herrn General Wrangels Flotte 3. Schiff durch Sturm versuncken / als das Schiff / Stormarn / die alte Fortuna vnd Westerwyck / von zweyen ist das Volck vnd Stück salvirt / die Fortuna aber mit Volck vnd Stück vnter-gangen / es ist auch ein Boyer / das Postpferd genant / versuncken.

Obrist Peter Andersohn wird mit etlichen gefangen vnd nach Dresden gebracht.

Der Schwedische Obriste Peter Andersohn als er in diesem Monat Junio von Pegaw wider gegen Schlesien marchiren wollen vmb seine Bagagy vnd Fußvölcker an sich zuziehen / seynd etlich 100. Chur-Sächsische Reutter über die Elb gangen / jhm vnwissend / gefolget / nicht weit von Lucka bey Sonnewald vberfallen / jhne Obristen selbst / seinen Obristen Leutenant / 1 Leutenant / 3 Cornet / 7 Corporalen / 128 Einspänniger / vnd etliche andere gefangen vnd nach Dresden gebracht / 5 Standarden vnd 2 Heerpaucken nebenst vielen Pferden übergekommen / den Ritter Mäußgen vnd etliche Officirs auch sonsten über 100 personen nidergeschossen.

Grosse Niderlag der Spanier in Catalonien.

Mitlerweil hat es in diesem Mon. Jun. ein hart Treffen zwischen den Span. vnd Frantzös. in Catalonia zugetragen / vnd jene ein grosse Niderlag erlitten / in dem der Frantzösische Vicerox am 18 dito mit seiner gantzen Macht über den Fluß Seare gangen / vnd den 22 zwischen Balaquir vnd Liorens auff flachem Felde die Spanischen angegriffen / welche sich ein gantze Stund von 8 morgens biß 9 Vhr mit Mannlichem Muth widersetzet vnd gefochten / aber endlich von den Frantzosen in Vnordnung gebracht / daß fast die gantze Spanische Armee mehrertheils / so wol Infanteria als Cavalleria nidergemacht vnd gefangen worden / wie solches auß der gefangenen Lista leichtlich abzunehmen.

Von der Reuterey: 600 Pferd de Cavallerie des

des Ordres. 400 Pferd de Naples / 100 Pferd de Matamore / vnd 60 Pferd vom Grontzfeld.

Vom Fußvolck: Das Regiment de Pedro de Valenzola Spanier: Das Regiment deß Hertzogen von Lorentzana / Neapolitaner / das Regiment de Fra Tite Brancaccio / gleichfalls Neapolitaner / das Regiment de Porrique Neapolitaner / das Regiment d'Amatte Neapolitaner / 3 Compagny de Pedro Osieritz / Spanier / davon der Reſt beym Fluß Segre gefangen genommen worden.

Die Nahmen der vornembſten Officirer ſo ſich gefangen geben müſſen / ſeynd dieſe: Der Graff von Mortara / General Feld-Marſchall über die Spaniſche Armee / Don Tieque Parentz / General Leutenant über die Cavallerie des Ordres / Don Miguel Pinatelo / Gouverneur über die Neapolitaner Reutterey / Don Tiberio Caraffa General Commiſſarius über gedachte Reutterey. Don Vincentz de Tonteville General über die Artillerie / Johann Batteſſe Doro General Commiſſarius über die Cavallerie des Ordres / der Hertzog von Lorentzana / General Obriſter über das Neapolitaniſche Fußvolck / Freyherr d'Amatte / ein Neapolitaniſcher Obriſter / Don Petro de Valenzola / Feld-Zeugmeiſter über die Spaniſche Infanterie / Hertzog di Borimada auch Zeugmeiſter bey dem Fußvolck / deß Hertzogs de Nochere Sohn / Capitain zu Pferd / Don Cæſar Caraffa / Capitain zu Pferd / Manuel Caraffa / Capitain über die Leibguardi / Don Andre Cantelmo / General über die Spaniſche Armee. Don Antonio Moche / Capitain über die Reutterey / Joſeph de Foulque / Capitain zu Pferd / Donat. Amoureux Capitain über die leichte Pferd / Luca Eugenio Farneſe / Sergeant Major über das Reg. de Amate / Antonio de Sovigna / Capit zu Pferd / Joſeph de Fauche gleichfalls Cap. zu Pferd. Jon Juan Sarmiento / reformirter Feld-Zeugmeiſter. Auff die 100. Leutenant / Cornet / Fändrich / ohne die vnter Officirer deren ein groſſe Zahl / gemeine Knecht / über

die 2000. vnd so viel tod Der Frantzosen sollen nit viel wieste schreiben über 300. blieben seyn. Haben also die Frantzosen an diesem Ort ein herrliche Victori erhalten.

Ferrner glücklicher Progreß der Frantzosen in Flandern.

In Flandern hatten die Frantzosen gleiche Fortun: dann nach dem sie den 17. Junij über den Fluß Colme mit 26000. Mann starck vntern Hertzogen von Orleans gesetzt / haben sich Herr General Piccolomini mit 8000. zu Pferd / vnd 6000. zu Fuß vor Düynkirchen vnter das Geschütz / Lamboy aber nach Formen begeben / darauff die Frantzosen auff Borburg vnd von dannen gegen Mardyck / einen zwar kleinen / aber doch vesten Ort / welcher den Hafen von Düynkirchen commandirt gewendet / selbiges angegriffen / vnd 4. Batterien darvor auffgeworffen / vnd mit Canoniren grossen Ernst gebraucht / also daß sie selbiges innerhalb 8. Tagen zum Accord gezwungen / vnd den 10 Julij mit vollem Gewähr bey 700 Mann starck sampt 2 Fähnlein / deren sie 11. an den Hertzog von Orleans übergeben müssen / außgezogen / mit sich führend 50. biß 60. Karren Bagagy vnd Verwundte / aber kein einiges Stück / oder sonst etwas. In diesem Fort haben die Frantzosen 18. Metalline Stück / in dem abgebränten hölzern Wammes / welches ein Blockhauß in der See gelegen / vnd von den Spanischen selbst angesteckt worden / 6 halbe Carthaun, alles ausserlesenes Geschütz / bekommen. Vber diese Einnehmung ist zu Pariß das Te Deum Laudamus in vnser Frawen Kirchen gesungen / vnd die Fahnen auffgehenckt worden. Den 13. 23. Julij hat sich auch das Fort Lincke auff der Colme bey Borburg in Flandern gelegen / den Frantzosen nach 6 tägiger Belägerung ergeben / darauß sein 350. Mann starck außgezogen / seynd aber nach Gravelingen geführt / weil sie sich auff discretion ergeben müssen / darin seynd 7. Stück Geschütz gefunden worden. Nach diesem haben sie sich an Borburg ein wolbefestigte vnd treflich versehene Statt gemacht / selbige von 2. Bateryen mit 44. Stücken dermassen beschossen / daß den Spaniern

darin

darin der Muth entfallen/ vnd sich auf Gnad vnd Vngnad ergeben / darüber dann auch den 17. 7. Augusti zu Pariß das Te Deum Laudamus gesungen worden.

La Motte/ die vornehme Vestung Lothringen etc.

In diesem Monat Junio ist die vornehme Vestung La Motte in Lothringen auch verlohren gangen/ dann nach dem dieselbige in die 5. Monat von den Frantzosen mit 10000. Mann starck/ eifferig belägert/ minirt vnd bestürmet worden/ kein Succurs aber beybracht werden kunte / als mußten die Belägerten endlich zum Creutz kriechen/ vnd sich mit Accord auff 21. Conditionen ergeben / welcher zwischen dem Frantzösischen Gen. Leutenant Maragraffen von Villeroy vnd dann Monsieur de Cliquot Obristen zu Roß vnd Fuß auch Commendanten in La Motte beliebt worden. Wegen dieser Eroberung hat man den 14. dieses zu Pariß das Te Deum Laudamus gesungen vnd Frewdenfewer angezündet.

Blutige Treffen den 24. Julij Alt. vnd 3. Augusti N. C. bey dem Dorff Alterheim im Rieß vorgangen.

Vnterdessen dieses in Catalonien vnd Lothringen vorgangen / haben die conjungirte Frantzosch-Hessischen vnd Chur-Bayerische einander keine seiden gesponnen / dann nach Eroberung Wimpffen/ (davon wir droben gesagt:) durch den Marschall Grammont mit dem Vortrab beschehen / haben die Confœderirten Armeen daselbst eine Brücken über den Necker geschlagen / sind am folgenden Tag über das Wasser nach der Tauber gegangen / vnd sich vieler Oerter bemächtigt / weiln sich keine Garn. im gantzen Lande zur gegenwähr gesetzt als zu Rotenburg / welches doch in einer Nacht übergieng / mit 200 Mann / so dienste genommen. Den tag zuvor/ ehe die Confederirten Armeen ankommen / bekam der H. H. L. Königsmarck Zeitung/ daß sich die Chur-Sächsische sehr stärckten / weßwegen er seinen Abschied genommen / vnd noch selben Tags gegen Thüringen abgangen. Die Chur-Bayerischen giengen inmittelst jhrem Feind stets an der Seiten her/ kamen nach Schwäbischen Hall / von dar auff Krelsheim vnd Feuchtwangen / an welchem Ort vnterschiedliche Scharmützel zwischen der

Reutterey vorgangen / worbey vnter den Frantzosen vnd Hessen beschlossen / die Chur-Beyerische entweder zu einer Feldschlacht zu bringen / oder biß an die Donaw zu treiben / vnd alsdann auff Heilbrunn zu gehen. Zu welchem Ende die Confœderirten sich recta gegen Dünckelspiel gezogen / welchen Ort sie zwar stracks anzugreiffen vermeinten / weiln man aber Kundschafft bekam / daß die Chur-Beyerische die gantze Nacht fortgiengen / eine Stund Weegs von dar / liesse man den Troß stehen vnd zog jhnen entgegen. Kurtz hierauff erlegten beyde Theil einander ins Gesichte / vnd wurden die Confœderirten gewahr / daß sich die Chur-Beyerische gar vortheilhafftig gestellt / nemblich an einen Moraß mit Weyern verwahrt / die von einem Flügel biß zum andern reichten / also daß nur ein einiger Durchgang war / jhnen beyzukommen / worüber man einen gantzen Tag zugebracht / vnd in 2. biß 300. Mann beyderseits durch den Canon erlegt worden. Weil nun die Chur-Beyerische an diesem Ort zu keinem schlagen zu bringen / nahmen die Confœderirten jhren Weg auff Nördlingen / die Beyerischen aber auff Donawerth / da immittelst Bericht einkommen / die Chur-Beyerischen giengen nur anderthalbe Stund von denen Confœderirten / wie man dann auch befunden / daß sie sich disseits deß Flusses Wernitz gestellet / weßwegen Duc de Anguin die gantze Armee in Eil fort zu rucken ermahnete / vnd allda in einem flachen Feld in Ordnung gestellt würde. Der Frantzosen Schlachtordnung ward also formiert / der Marschall de Grammont führete den gantzen rechten Flügel / in welchem die völlige Frantzösische Reutterey. Der Marschall de Touraine den gantzen lincken / bey welchen die gantze Teutsche Reutterey. Das gesampte Fußvolck (so zwischen beyden Flügeln stunde) ward vom Herrn von Bellenave / von Marsin vnd Chasteleau commandirt. Der Hessische General Herr Geyß / vnd Herr Obrister Oehm / führeten die gantze zweyte Ordnung / welche bestund in Hessen vnd 2. Turainischen

schen Regim. als ein Reserve hinder dem lincken Flügel. Mons. de Chabot führete den Hinderhalt/der Marquis de Monsaye aber beneben dem Duc de Anguin ritten vmbher/vnd gaben Ordre/wo es schiene Noth seyn. In Vorgang dessen legten sich die Chur-Beyerische auff eine Höhe/daran nicht leicht zu kommen/hatten auch noch einen andern Berg vnd Felsen zur rechten Hand/sehr hoch vnd schwerlich zu ersteigen/auff welchen sie Fußvolck gelegt/daselbsten sie angefangen sich zu verschantzen. Etwas herabwarts lag das Dorff Allerheim/vnd gerad aen der Seiten das Schloß gleichen Namens/so die Chur-Beyerischen mit Fußvolck besetzt. Darauff ließ der Duc de Anguin das Dorff mit der Frantzösischen Infanterie angreiffen/welches bey einer halbē Stund canonirt/vnd darauff zwischen den Fußvölckern so hart gegen einander getroffen worden/daß neben vielen andern der Chur-Beyerische Herr General Feld-Marschall Freyherr von Merry ein treflich berühmter vnd wolversuchter Soldat/allda tod geblieben. Nach dem nun das Dorff in Brand gerathen/muste das Fußvolck weichen in die Kirchen/vnd 2. Adeliche von Stein erbawte Hauser/darauß ein grosser Widerstand geschehen/massen daselbst der Herr von Marsin/Herr von Chasteleau/Marggraff von Monßlotze vnd Herr van Bellenave verwundet worden. Vnter dessen giengen die Chur-Beyerische auff der Frantzosen lincken Flügel/mit Reuterey vnd Fußvolck/denen der Duc de Anguin mit Curassirern vnd Fußvolck begegnete/vnd sie wider zurück triebe/allda jm ein Pferd erschossen/vnd er selbst in den Oberschenkel verwundt ward/darauß etwas vnordnung entstunde/in welcher occasion der Marschall de Grammont gleichsfalls einen Schuß auf den Helm empfangē. Solchem nach begab sich der Duc de Anguin zur lincken/da dann noch ein Pferd im vorüber reiten vnter jm erschossen worden/worauff die Beyerischen mit der Reuterey vnd Fußvolck einen gewaltigen Angriff gethan/alle dz nach eine grossen

Widerstand das Frantzös. Fußvolck vnd Cürisirer auß dem Dorff getrieben wurden / allda Mr. de la Rabastelerie / Leut. vnter den Anguinischen Cürissirern / Mr. de Montaret / Obr. Leut. de Conty / Obr. Leut. de Montausier / vnd andere hohe Officirer mehr geblieben. Mr. de Beufalmy / so die Mazarinischen Welschen geführt / wurd verwund vnd gefangen / in dem er sein Gebühr wol gethan. Gremonville vnd Morses Gen. Maj. Leut. blieben auch tod / vnd eben zur Stund gieng die Bayerische Reutterey auff die Frantzös. welche der Marschall de Grammont vnd Mr. Arnoult führeten / da die erste Ordnung der Frantzos. getrennt wurde. In dem nun Mr. de Grammont sich wider zu stellen Platz suchte / hat er mit der zweyten Ordnung auch ansetzen lassen / wurden aber ebenmessig getrennt / vnd er gefangen / vnd beneben jhm der Marquis de Chastre: Mr. de Luyry Feld-Marschall deß Anguinischen Regim. blieb auch tod / der Marschall de Pienne Feldm. deß Mazarinischen Regim. verwundt / der Obr. Chambre tod. Monsr. de Islebonne deß Duc de Elbeuf Sohn / vnd Rittmeister vnter dem Mazarin hat im ersten Treffen sich wol gehalten / vnd empfieng 2 Pistol-Schüsse / doch ohne Lebens Gefahr: der Marquis Pisany tod / der Vicomte de Aubeterre gefangen / Obr. Truchsess vnd Sourzac Obr. Leut. die der Marschall de Grammont mit jhren Reg. hatte befohlen anzuziehen / die Reutterey zu beschützen / wie auch deß Faberts / seynd alle tod geblieben. Der Cavalier de Chabot kam mitlerweilen an mit seinem grossen Hauffen Reserve / vnd hielte die Bayerischen lang auff / weiln aber die Reutterey sich hinter jhm nit wider gestellt / nach dem er alle Möglichkeit gethan / ward er endlich auch getrent / Mr. de Baron de Poty / Obr. Leut. deß New-Ros. Regim. verwundt / Monsr. Lamberti / Obr. Leut. vnterm Fußvolck gefangen. Vnter dessen drungen die Chur-Bayerischen weit ins flache Feld / auff der Confœderirten Bagage / weiln der gantze Flügel zertrennt war / wurden doch von deß

Mar-

Marquis Regim. so bey dem Troß gestanden / abgetrieben. Hingegen hat der Marschall de Touraine mit seiner ersten Ordnung der Beyerischen rechten Flügel durchbrochen / darauff der Hertzog von Anguin mit der zweyten Ordnung angezogen / da sich die Hauffen von der ersten Ordnung wider gesamlet. Als nun der Duc vnd Marschall de Touraine zugleich vnd auff einmal auff die Beyerische gegangen / vnd alsobald etliche Hauffen getrennet / haben sich etliche vor / etliche nach / widerumb gestellt / nach dem jeder 4. oder 5. mal angesetzt / da dem Duc de Anguin sein Pferd getroffen / vnd er selbst von einer Pistol-Kugel am Arm verwundt worden. Inzwischen liessen die Beyerisch. jhren lincken Flügel / wie auch den grossen Hauffen deß Hinderhalts herbey kommen / weßwegen auch die gantze Hessische Armee herbey / vnd die Reutterey ins gesampt in gleicher Ordnung neben einander / den letzten Gewalt zu versuchen / da dann das Treffen erst recht angangen / beyderseits mit so grimmigem Ernst / biß endlich die Chur-Beyerischen Reichs-Völcker getrennet vnd flüchtig worden. Weilen aber in ermeldtem Dorff noch etlich Beyerisch Fußvolck vnd Reutterey / so der Frantzosen rechten Flügel geschlagen / vnd die Nacht mit Gewalt eingebrochen / hat man sich auff der Confœderirten Seiten gleichfalls zusammen gezogen / vnd das Beyerische Fußvolck / 1. Regim. auff dem Kirchhof gefangen / auch 12. Stück Geschütz sampt der Munition / vnd 40. Fahnen / ꝛc. erhalten. Hierbey ward gefangen / Herr Graff von Geleen / Keyserl. Succurs General, Herr General Freyherr von Mercy tod. Der Hertzog von Hollstein / Obr. Royer / Kolb vnd Hüller / gefangen / Obr. Pucher tod blieben / neben viel Obristen / Obr. Leut. vnd Hauptleute / 3. in 4000. gemeine Knechte todt; 1500. biß in 2000. gefangen / auff Beyerischen Seiten. Frantzösischen Theils seynd ebenen falls in 3000. Mann / beneben vielen Officierern vmbkommen / auch eine grosse Menge verwundet worden.

Auf so hitzige Action / ward der Teutschen Reutterey ein sonderlicher Ruhm ihres erwiesenen Valors zugeschrieben / vnd bevorab neben dem Duc de Anguin / vnnd Marschall de Tauraine / der Herr General Major Geyß / vñ Junge Landgraff / als Obr. Leut. vnterm Obr. Schwert / so geblieben / hoch gepriesen daß sie ihr eusserstes gethan; vnnd könne man den Hessischen ins gemein ihre Ehr nicht nehmen / weil sie ein grosses verrichtet haben. Der Herr Graff von Witgenstein wurde gleich anfangs mit einem Stück getroffen / darob er tod geblieben / Herr Obr. Fleckenstein an einem Arm verwundt. Herr Obr. Rußwurm / Herr Obr. Oehm / welcher bey den Hessischen gefochten / der Obr Leut. deß Tupadelischen Regiments / vnd in Summa alle / so die Teutsche Regimenter geführt / nemblich Nichius / Berchen / deß Canoffskyschen Reg. Obr. Leut. so verwundt haben das Lob / daß sie sich tapffer gehalten. Mr. Trahi ist zweymal verwundt worden / in dem er sein Reg. angeführt Mr. de Tourville verwundt / Ma. de Meilles / de Bocquet / de Fors / de Canisy vnnd de Grammont General Major bey Duc de Anguin haben sich alle woll gebrauchen lassen. Mr. de Allegre / de Cherisy / de Villemontee vnd Fombert / welche das Persanische / Anguinische / Mazarinische Regim. geführt / wie auch Haure / vnnd andere mehr verwundt / wie dann ingleichem der Marquis de Beurry / so die Frantzösische Reutterey geführt / tod geblieben. Den Chur-Bäyrischen hat der Herr Mar. de Tauraine mit 3000. Pferden nachgesetzt / vnd ein Schloß / Henneberg genannt / anderthalb Stunden von dar eingenommen. Die Chur-Bäyrischen aber haben sich in selbiger Nacht zusammen gezogen / vnnd weil sie sich auß Mangel Munition nicht mehr præsentiren können / ihren Weg auff Donawerth zu genommen / auff dem Schellenberg allda sich wider gesetzt / vnnd auß Bäyern verstärckt. Die Confœderirten Armeen hingegen haben sich gegen Nördlingen gewendt / selbige Statt mit Accord eingenommen / nemblich:

I. Es

I. Es sollen Burgermeister/Rath/vnd gemeine Burgerschafft der Statt Nördlingen/ als ein freye Reichs-Statt vnd Stand deß Röm. Reichs/ ihrer immedietät, Freyheiten vnd Pflichten/ damit Sie dem Röm. Reich bey gethan/ allerdings verbleiben/darwider im wenigsten nicht beschwert/ vnd in ihren Privilegien vnd immunitäten, vnnd derselben hergebrachten Exercitio, so wol in politicis, als ecclesiasticis, durchauß ohn angefochten gelassen/ist auch eine solche Neutralität von vns deroselben gestattet worden/ daß Sie nemlich von Vns/vnnd Vnsern Confœderirten Armeen/ kein Guarnison einnehmen/ solle angehalten worden. II. Daß Sie so viel von Vnserm Volck/als Ihnen beliebig/ in die Statt lassen/ vmb ihren Pfennig vnd Gelt darinnen einzukauffen/ausser der Bezahlung aber/ ihnen sonsten nichts gefolgt werden solle. III. So dann daß alle der Statt Einverleibte vnnd Angehörige/ neben dem Teutschen- vnd andern Ordens- vnd Castenhäusern/vnnd deroselben verordneten Castnern vnd Pflegern/ in ihrem Stand vnd Wesen/ wie herkommen sollen verbleiben. IV. Daß die von der Gegen-Partheye/ so sich in der Statt befinden/ sie seyen hohen oder nidern Standes/ Gräffl. Adeliehen Frawenzimmer/ Geistlich oder Weltlich/ wie auch alle eingesessene Innwohner vnnd Schutzverwandte/ niemand außgeschlossen/ entweder in der Statt verbleiben/ vnd der Neutralität geniessen/ oder aber frey sicher/ wo sie hin begehren/abziehen mögen. Frantzosen nemen Nördlingē mit Accord ein.

Solches alles stet/ vest vnnd vnverbrüchlich zu halten/versprechen Ihre Hoch-Fürstl. Durchl. bey Ihren Fürstlichen wahren Worten. Actum den 8. Augusti Anno 1645.

Nach getroffenem Vergleich mit der Statt Nördlingen/ ist die Confœderirte Armee weiters vor Dünckelspühl gerucket/ selbiges so bald beschossen/ vnnd ein grosses Stück an der Stattmawr gefällt/ darauff der darinn liegende Obr. Wachtmeister vom Creutzischen Regim. auff discretion sich gleichmässig ergeben müssen/ welchen

chen man im Läger verarrestirt / die darinn gelegene 400. Tragoner aber vnd 200. Musquetirer seynd vndergestellt worden.

Den 18. 28. diß seynd die Confœderirten Armeen von Dünckelspiel vber Schwäbischen Hall gegen Hailbron / den 1 Septemb. aber die Chur-Bäyerischen von Donawerth vber Heidenheim / Schwäbischen Gmünd vnd Schorndorff auch dahin gangen / die Belägerung der Statt Hailbronn (worinnen in 2000. Mann vnderm Obr. Fugger / Creutz vnd Caspar lagen:) ehe sich die Frantzosen vergraben / zu verhindern. Wie nun solches abgeloffen / stehet an seinem Ort zu referiren.

Ihr Churfl. Gn. zu Trier / werden vom Pabst vnd Keys. Maj. honorificentissimè zu ihren Kirchen vnd Churfürstenthumb dimittirt / vnd gelangen glücklich wider zu Trier an.

Nachdem nicht allein Vrbanus VIII. sondern auch die Newerwelte Bäpstl. Heil. Innocentius X. sich sorgfältigst vnd eyfrigst angelegen seyn lassen / Ihr Churfürstliche Gnade von Trier / Herrn Philips Christoffen (weiln wider ihren Gnade im Rechten nichts angeführt / wenigers probirt oder erwiesen werden konnen /) aus gegebener Apostolischer Macht wider zu licentiren / vnd durch vnderschiedliche Brevia in ihrevorige Freyheiten zu setzen / d amit sie zu dero Kirchen sich wider begeben / vnd denselben / wie vormals beschehen / vorstehen solten / als ist solches endlich durch Herr Camillum, Ertzbischoffen zu Capua, vnd S. H. Nuntium am Keyserlichen Hoff den 10. Aprilis ins Werck gesetzt worden / solchem zu folg haben auch Ihr Keyserliche Majest. Ihr Churfürstliche Gnade vmb 25. dito die gewöhnliche Regalia ordentlich ertheilt / Ihr Churfürstliche Gnade darauff in ihrem Losament allergnädigst besprochen / auch nach Käys. stattlicher Donative vnd Ehrerbietung / mit eigener Schiffahrt durch die Schwedische vnd andere Armeen von sich dimittiret vnd biß in das Reich kostfrey gehalten / vnd mit zwo schönen Kutschen / jede mit 6. Pferden bespannt / zur Abreyse verehrt. Alß Ihr. Churfl. Gn. den 10. May zu Wien ihren Abschied genommen / ist sie zu Crembs von Herrn General Torstensohn

stattlich

stattlich mit Lösung deß Geschützes empfangen / Fürstlich tractirt / vnnd Persöhnlich mit jhme sich vnderredet / von dannen haben Sie auff Passaw / vnd also ferners auff München Ihre Reyß fortgestellet / von dannen nacher Würtzburg / Hanaw vnd Franckfurt / allda Sie den 8. 18. Juny deß Abends gar spät glücklich ankommen / sich ein zeitlang da auffgehalten / vnnd viel seiner Bedienten beschrieben. Endlich den 17. 27. Augusti mit grossem Comitat zu Wasser in 3. Schiffen nach Mäyntz kommen / vom Königlichen Frantzösischen Commendanten vnd hernach vom Thumb-Capitel stattlich empfangen / vnnd in dero Hoff begleitet worden. Von dar seynd sie nach wenigen tagen ferner auff Coblentz passirt / allda sie von der Bürgerschafft mit fliegenden Fahnen ein gut Stück wegs von der Stadt empfangen / vnnd in den Bischoffs Hoff einbegleitet worden.

Nach dem im Monat Julio der General Leutenant Königsmarck von den conföderirten Armeen ab / weil er Zeitung bekommen / daß sich die Churſächsische sehr stärckten / vnnd nacher Meissen begeben / hat er daselbst das veste Schloß Rochlitz belägert. Dasselbe / weil der Commendant sich nicht alsbald accommodiren wolte / mit Ernst angegriffen / vnnd von 3. Batterenyen mit allen Stücken beschossen / vnd ein grosse Bresse gemacht / darauff angefangen zu stürmen / also daß jhrer etliche geblieben vnd verwundt worden / die Belägerten aber haben endlich vmb jhr leben / vnnd der Commendant vmb Gnad gebetten / welcher aber von einem Soldaten erschossen / die gemeine Knecht vntergestellet worden / vnd also dieses veste Schloß in der Schwedischen Hände kommen. Diesem haben gefolgt das Wolverwarte Schloß Leißnick / Item das veste Schloß vnd Elbpaß / Meyssen. Endlichen ist zwischen den Schwedischen vnnd Chur-Sächsischen ein Armistitium auff 6. Monat vergliechen worden / dergestallt / daß Monatlich auß dem Churfürstenthumb 11000. Gülden / vnnd ein Anzahl

Königsmarck nimt etliche veste Schlösser ein.

Sechs-Monatlicher Stillstand mit Churſachsen.

Früchten zu Leipzig abgetragen werden sollen. Hingegen hat Königs-Marck gantz Meyssen/ ausserhalb Leipzig vnd Torgaw quittirt/ Magdeburg aber blieb vom Armistitio außgeschlossen/ der Obersten Hanow/ Schleunitzen vnnd Rickharts Regiment. möchten zu den Keyserischen gehen/ Gerstorffs/ Calenbergs vnnd Rixens aber/ möchten Ihr Churfl. Gn. im Land behalten/ oder abdancken.

Der Oberst Würtzburger wird gefangen.

Vnderdessen ist der Schwedische Obriste Würtzburger mit 800. Reutern / von 500. Reutern / 300. zu Fuß / vnd 200. Tragonern Dänischen volcks in Coldingen den 17. Augusti vberfallen / 200. niedergemacht / die Übrigen neben dem Obersten Würtzburger gefangen worden.

Keyserl. Gen. Kriegs-Commissarius: Vnd ein Graff von Gronsfeld werden gefangen.

Hergegen ist der Keyserl. General Kriegs-Commissarius/ Herr von Gerstorff auff ein Caleschen/ in seine Reyse nach Preßlau / mit allen bey sich habenden Keyserl. vnnd Ertzhertzoglichen Befehlen/ wie es in eim vnd andern in Schlesien soll angestellt werden / von 10. Schwedischen Reutern nahe bey Drachenberg abermahls erdapt/ vnd nach Großaloggaw geführt / vnd vmb den halben Junij ein Graff von Gronßfeld / mit 15000. Gülden Baarschafft von einer Hessischen Parthey gefänglich in Neuß eingebracht worden.

Türcken vberfallen Candiam.

Wie dieses sich im Reich zugetragen / haben die Türcken allerhand Præparatoria gemacht / vnnd mit grosser Macht / wegen Stille deß Meers/ dergleichen in 50. Jahren nicht geweſen/ Candiam angefallen/ vnd an vnderscheidlichen Orten Volck ans Land gesetzt/ haben zwar anfangs im Außsetzen etlich 1000. verlohren / aber nicht wider zurück können getrieben werden/ was dieselben außgericht/ werden wir ins künfftig zuvernehmen haben.

Englische Händel / weil solche das Römische Reich nicht angehen / hat man dieser orten mit Stillschweigen vorüber gehen lassen.

Flandern in was vor einem zerrütteten Zustand

es sich dieser Zeit befunden ist nicht zu beschreiben gewesen / sinte main allein zwischen Winoxbergen / Ypern vnnd Armentiers vber 200. Dörffer ledig gestanden / darauß die Frantzosen eine vnglaubliche Beute gemacht / vnd dieselbe auff mehr dann 2000. Wägen neben 11. in 12000. Stück allerhand viehs / vnderm Begleidt etlicher 1000. Mann nach Arras gebracht / darnach seynd sie bey Armentiers mit Gewalt / weil man jhnen den Paß disputiren wollen / den Fluß Liß passirt / Merville, S. Venant vnnd das starcke Castell Colonne erobert. Bethune nach 132. Canonschüssen durch Accord erhalten / darinn sie wol 70. Metalline Stück bekommen / Liliers vnnd S. George haben sich ohne Schwerdstreich ergeben.

Der Rasgobische Krieg nimbt ein End.

Das denckwürdigste / so sich in diesem Monat Augusto zugetragen / ist / daß zwischen Ihr Hochfl. Durchl. Ertzhertzog Leopoldus / vnnd dann dem Fürsten in Siebenbürgen / Ragotzi / der so lang gesuchte Fried dermaleins völlig geschlossen / vnd am Tag Bartholomei den 24. N. C. im Ertzherzoglichen Läger außgeblasen worden / welches verursacht / weiln Ragotzi sein Volck / wider von der Schwedischen Armee abgefordert / daß Gen. Torstensohn gezwungen worden / die Statt Brünn / nach 16. wochentlicher Blocquir- vnd Belägerung zu quittiren / vnd seinen Zug gegen Iglaw zunehmen.

Zwischen Schweden vnd Dennemarck wird auch Frieden gemacht.

Deßgleichen haben auch die zwischen beyden Cronen Schweden vnnd Dennemarck obhandene gewesene Tractaten / jhre Richtigkeit erreicht / in demselbigen Friedens-Puncten zu Papyr gebracht / vnnd den 15. Augusti so wol von der Königin in Schweden als dem König in Dennemarck vnderzeichnet / Solchem nach auch an alle Völcker zu Land vnd Wasser von beyden Theilen Befehl gegeben worden / nichts Feindliches mehr vorzunehmen.

Conjungirte Armee retirt sich

Nach dem die Conjungirte Frantzösisch Weymarisch vnnd Hessische Völcker sich in die 14. Tag lang vor Heylbron verschantzt gehalten / vnderdessen

nach dem Rhein auff Philipsburg.

derdessen aber den Chur-Beyerischen ein Keyserlicher Succurs von 16. Regimentern in 5378. Mann/ starck vnder Ihr Hochfl. Durchluchtigkeit Ertzhertzog Leopold Wilhelm zukommen/ haben sich die Frantzosen alsobald in höchster eyl auß dem Staub gemacht / mit zimblicher Confusion durch den Necker gegen Philipsburg reterirt / in welcher Vestung die Frantzösische Völcker guten theils verblieben / die Dbrige benebens den Weymarischen vnnd Hessischen vbern Rhein gesetzt / vnnd nebenst Speyer vnnd Wormbs gegen Maynz gangen / daselbsten die Hessischen vbergesetzt / vnnd ihren Weg nacher Wißbaden genommen / da dann ein Keyserische Parthye ihnen nachgesetzt / etliche Pagagy vnnd Marckadenter Wägen bey Jeßtein auff dem Westerwald ereylet / die Confoy in die Flucht gejagt / die Wägen geplündert / vnnd in 100. Pferd darvon gebracht.

Die Keyserliche vnd Chur-Beyerische Reichs-Armee ist zwar den Frantzosen nach Möglichkeit gefolgt / vnnd auch nechst bey Philipsburg angelangt/ dieweil aber die Frantzosen/ zu nähest an der Vestung vnder die Stück vnnd zwischen dem Moraß sich also gesetzt / daß derselbigen allda nicht bey zukommen gewesen / vnnd auch weit vnd breit daselbst herumb / weder an Fütterung oder sonsten was zu bekommen gewesen / vnd beyde Armeen eine so wol als die ander deß Orts nit stehen bleiben können / als seind die Keyserische vnd Chur-Beyerische wider zu rück gegen Wimpfen gezogen / an welche sich nachfolgende Ort als Eppingen/ Bruchsal/ Bretta/ Bissigheim/ Wisseloch/ vnd Pfortzheim / darin 2. halbe Carthaunen / so die Frantzosen nicht fortbringen können / wider auff Gnad ergeben. Die Keyserliche Regim. nebenst Ihr Hochfl. Durchl. Ertzhertzog Leopold Wilhelm. ꝛc/ vbern Necker vnnd an Tauber grund hin wider verlegt / daselbsten etwas außzuruhen / Mergenthal hat sich ohn einigen Schuß ergeben / die 300. Frantzosen / so darinn gelegen / haben

vermeint

vermeint zu entgehen / seind aber verkundschafftet / von einer Reyß. Parthey jhnen nachgesetzt worden / welche sie angetroffen / etliche nidergemacht / die Vbrige an vnderschiedliche Plätz gefangen geführt.

Deßgleichen haben die Chur-Beyerische sich vor Wimpffen / Callda 600. Frantzosen gelegen / vnnd sich wol gehalten) begeben / solches beschossen / vnnd nach dem alles zum Sturm fertig gewesen / vnd den 16. 26. Octob. Presse geschossen worden / hat sich die Besatzung ergeben / vnd seind die Frantzosen nach Philipsburg gelassen / die Teutschen aber vndergestellt worden / darinnen seynd von der Frantzösischen Armee 8. schöne halbe Cathaunen / 1. Fewermörser / vnd 1. Feldstück gewesen. Haben also die Frantzosen bey diese retirada 12. Stück Geschütz vnd ein Mercklicher Anzahl Volcks verlohren / auff so gehabten Verlust haben sie die Winterquartier / die Teutschen Regimenter jenseits Rheins / die Frantzosen aber gegen Lothringen vnnd Franckreich bezogen.

In Catalonien haben nach erhaltener glücklicher Victori den 22. Junij geschehen / wie oben gemeldt / die Frantzosen die veste Statt Balaquier bloequirt gehalten / solchen Ort hat Don Philippe de Sylva mit Meel / Saltz vnnd Fleisch auß Königl. Befehl sollen proviantiren vnnd zu solchen End 300. Maul-Esel mit Meel / Saltz / Oel vnd gesaltzen Fleisch beladen / vnnd benebenst 150. Ochsen dahinein bringen wollen / welches den 25. Septemb. in der Nacht mit einer Conjoy von 300. Pferden / vnnd 120. Mußquetierern in die Statt hatten sollen gebracht werden / ist aber durch ein außgerissenen Catalonier verrathen worden / als solches die Spanier erfahren / haben sie das Gewehr von sich geworffen / vnnd die Flucht genommen / also daß nicht allein diese Conjoy geschlagen / sondern auch alles Meel / Esel vnnd Ochsen / sampt den Victualien bekommen / vnd den Frantzosen zu theil worden / darauff dann dieser veste Ort endlich vom Commendant

Chur-Beyerische nehmen Wimpffen wider ein.

dant Don Simon de VVascharenhas mit Accord vbergeben / vnnd die Besatzung 10. 20. October 2600. starck auß- vnd nach Fontarabien gezogen / in der Statt hat man 16. Stück Geschütz / auff 1. jahr Munition / jedoch an Proviant keinen Vorrath befunden.

Den 28. Augusti vberfiel Monsr. de Chabot die Spannischen vor Flix / vnd hat vber die 1000. Reuter vnd Fußvolck gefangen genommen / nebenst 80. hohen vnd nidern Officirern / 500. nidergemacht / ohne was im Fluß Ebro ertrunken vnd gequetscht worden / der Frantzosen seynt vber 200. nicht geblieben / sampt etlich wenig Officirern so blieben vnd verwunt worden / haben also dardurch Statt vnnd Schloß zu jhrem Vortheil erhalten.

In Italien büßten die Spannischen dieser Zeit deßgleichen ein / in dem sie die Statt Vigevano 4. teutsche Meilen von Meyland / sampt derselben starckes Castell vorlöhren / in welchem der Printz Thomaso ein Beuth vber eine Million werth an Seiden vnd gefleheten Wahren gefunden / so aber gegen Bezahlung 60000. Cronen den Kauffleuten vnd andern Interessenten wieder gefolgt worden.

Canea in Candia wird von den Türcken eingenommen. den 29. Sept. 1645.

Kurtz hievor ist bericht worden / welcher Gestalt die Türcken mit einer vberauß grossen Macht in die Insul Candia gefallen / daselbst zu Land gesetzt / vnd mit keiner Gewalt widerzurück getrieben werden könne. Nun müssen wir weiter berichten / wie sie auff die Haupt-Vestung derselben Caneam jhren March genommen / dieselbige mit höchster Gewalt angegriffen / vnd ob wol die Türcken 7. Stürm darvor verlohren / haben sie doch nicht abgelassen / also daß die Besatzung darinnen solchem grossen Gewalt länger nicht widerstehen können / sondern sich den 22. Septembris. nach 54. tägiger Belägerung ergeben müssen / die Türcken haben die Besatzung mit 3. Galeen vnd 2. Schiffen in den Porto zu Suda convoyirt / die Türcken etlich 1000. starck in Caneam gezogen / vnd den Bürgern entweder allda zu bleiben / oder

oder sich hinweg zu begeben/ frey gestellt. In dieser Vestung sollen die Türcken vber die 500. Stück Geschütz/ auch für 30. Galeen Holtz/ viel Gold vnd etlich gantze Galeen bekommen haben/ hergegen die Türcken in Einnehmung dieser Insul vnd Haupt-Vestung/ durch Pest vnd Mannlicher Gegenwehr der Christen in die 40000. Mann verlohren haben.

Wir müssen nun auch widerumb einen Sprung in Flandern thun/ vnd besehen/ was die Holländer den Spaniern vor Garn gesponnen/ diese haben jene lange Zeit vmbgeführet/ also daß man nicht wissen können/ was sie im Schild führeten/ selbige haben sich aber endlich ins Land von Waes begeben/ vnd seynd den 4. Octob. vnversehens mit 125. Stück Geschützes vor die veste Statt Hülst gerückt. Vnnd den 5. angefangen sich zu verschantzen/ also daß sie den 10. schon 2. Mann tieff sich vergraben/ inmittels alle vmbliegende Forten vnd Schantzen erobert/ sonderlich der Starcken Schantz Hildrecht/ vnnd deß sehr festen Forts Spinola/ welches sich trefflich gewehret/ vor welcher der Oberste Ehrenreuter verwundet worden/ sich bemächtiget/ item die Andreas vnnd Moreschantz/ nach Eroberung Hülsie. Hülst in Flandern von den Holländern belägert vnd erobert den 4 Nov 1645.

Nach welcher Eroberung der Printz von Oranien mit Approchiren, Miniren, vnauffhörlichen Schiessen der Statt also zugesetzt/ daß sie sich innerhalb Monats frist/ nemblich den 4. Novembris durch Accord ergeben müssen/ in welchem vnder andern versehen/ daß darinn keine andere als die Reformirte Religion offentlich solte gelitten werden.

Nach dem sich der Schwedische Herr Feld-Marschall Torstensohn wiederumb auß Hessen reich in Böhmen/ der General Leuten: Königsmarck aber auß Meissen durch Schlesien auch in Böhmen gezogen/ vnd beyde theil so wol in Böhmen als Schlesien sich vnderschiedlichen Oerter impatronirt, auch dieser die Statt Olmitz in Mähren auff eine lange Zeit Proviantiert/ also haben Schwedische beziehen die Winterquartier.

haben sie zuletzt ins gesampt die Winterquartier bezogen/ Torstenson in Böhmen/ Mähren und Oesterreich/ Königs-Marck Ober-Schlesien biß an Neuß/ Wrangel in Nider-Schlesien und ganzer Pollnischen Seiten ober der Oder/ Duglas die Grafschafft Glatz und angrentzende Oerter sich einquartiert.

Deßgleichen die Keyserische und Chur-Beyerische.

Deßgleichen haben die Keyserische und Chur-Beyerische gethan/ die Keyserische in Böhmen/ die Chur-Beyerische/ im Würtenbergerland/ Francken und Anspach.

Graff von Trautmans dorff reiset nach Münster zu den Friedens tractaten.

Inmittelst das beyde Parthie die Winterquartier bezogen/ haben jhre Keys. M. den Türckischen Bottschaffter zu Lintz wider von sich gelassen/ nach dem sie jhn stattlich verehrt/ hergegen den Herrn Grafsen von Trautmansdorff/ als letzten Keyserl. Gevollmächtigten zu den General Friedens Tractaten nacher Münster abgeordnet/ welcher den 14. 24. Octob. sich von Lintz erhaben/ und folgends seine Reiß durch Regenspurg/ Nürnberg/ Würtzburg/ Franckfurt/ den Rhein hinab nacher Cölln/ und allenthalben stattlich eingehohlet und verehret/ von dannen nach Münster biß fortgesetzt.

Graff Woldamar wird wider ledig in der Moscaw.

Durch deß Groß-Fürsten in der Moscaw Ableiben/ so den 12. Julij dieses 1645. Jahr geschehen/ ist Graff Woldamer/ deß Königs von Dennemarck Natürlicher Sohn/ der ein zeithero in der Moscaw verhafft gewesen/ wider entlediget und loß kommen/ und den 26. Octob. A. C. zu Warschaw angelangt/ von dar seine Reist naher Preussen und Dennemarck genommen.

Underschiedliche Sachen so sich diesen Winter auff der See zu getragen.

Wehrender Zeit ist zu Lisabona in Portugal, der grosse Gallion/ S. Laurentz genannt/ auß Ostindien glücklich ankommen/ und hat beneben viele andern köstlichen Gütern/ von Specery und Jubeelen/ in die 3000. Cent. Pfeffer/ und so viel Salpeter mit gebracht: Deßgleichen hat die Flotta von Rio de Genero 28. Segel starck auff die 11000. Kisten Zucker mitbracht/ und Zeitung/ daß die Portugesen wider die Holländer in Brasilie auffgestanden/ und den Meister im Feld spielten.

Kurtz

Kurtz zuvor ist auch die Königliche Spanische Silber-Flotta / in 10. Million reich geschätzet / auß India zu Caditz glücklich angelanget.

Vmb diese Zeit haben 14. grosse Holländische Kauffmans-Schiff / fast einen unersätzlichen Schaden gelitten / dann weil die Dänischen im Sund ein falsch Fewer an unrechter Stelle / da die Holländische Schiffe pflegen in Sund einzulauffen / auff eine blinde Klippe gemacht / seind gedachte 14. Schiffe / welche bey Nachts zeit auff selbige Klippe gelauffen / allda zu Grund gangen / so gar / daß kein einiges davon kommen / vnd wurde der Schade / weil sie mit allerhand köstlichen waren beladen gewesen / auff 4. Millionen Golds geschätzet.

Cardinal Antonio Barbarins begibt sich in Franck.

Den 2. Oct ist der Cardin. Antonio Barb. weil er keine Erlaubnus wegzureisse von J. P. H. haben können / zu Mittern. in einer Gutsche mit 5. Personen vnnd 200000. Cronen in Baarschafft vnd Wechselbrieffen mit sich führend / von dar nach Genua verreist / vnd folgends vber Turino nach Franckreich sich erhaben / vnd zu Marsilien frey ankommen.

Printz Thomaso leidet Schaden im Abzug vor Vigevano.

Nach dem Vigevano in dem Meyländischen von Printz Thomaso auß Saphoyen eingenommen / vnd mit 400. zu Fuß / vnd 60. Pferden besetzt / hat er auß Mangel Vivres sich wider nach Casal ziehen wollen / ist aber von den Spanischen bey Tio den 19. Octob. von den Spanischen angegriffen / der lincke Flügel zertrennt / geschlagen / vnd in 300. nidergemacht vnd gefangen / auch viel verwund worden / darunter Don Moritz von Saphoyen gewesen / der nachgehends an seiner Wunden zu Inurea gestorben / Printz Thomaso hat sich hernach mit dem Frantzösischen General de Plessis Pralin conjungirt vnd verstärcket.

Der Zwischen Verrichtung vnder Torstenson.

Kurtz hiervor haben wir bericht / wie sich beyde Partheyen in die Winterquartier gezogen / vnd in wehrender Zeit Herr General Feld-Marschall Torstenson die besten Heerschafften in Böhmen in Contribution gesetzt / nicht allein ein grosse sohn.

Summa

Summa Geldts erpreſt / ſondern auch auff einmal vber die 100000. Strich Getreyts nach Glogg gloggaw vnd dero Orten in Schleſien führen laſſen/ hat ſich aber ohnverſehens in dieſem Monat Novembri von Iaromir auffgebrochen/ die Salvaguardien abgehohlet/ vnd ſeinen Zug mit der gantzen Armee gegen Trawtenaw vnd Landshut in Schleſien / genommen / hernach Greiffenſtein belägert / vnd es alſo beängſtiget / daß ſie ſich endlich auff Gnad vnd Vngnad ergeben müſſen/ deßgleichen Friedland zum Accord bezwungen/ den 9. 19. Septemb. 1645. folgendts den Elb-Paß Leutmaritz eingenommen / hernach biß vor Melnick 4. Meilen von Prag partirt/ deßwegen ſich die Bürgerſchafft daſelbſten Tag vnnd Nacht in Bereitſchafft halten müſſen.

Herr Gen. Reichs-Zeug Wrangel nimpt das Commando vber die Schwediſche Armee an.

Nach Eroberung der veſten Berg-Schlöſſer/ Friedland/ Greiffenſtein / Polckenheim / Lehnhauß/ vnd deß Elbpaſſes Leutmaritz/ ſo der Herr Feld-Marſchall Torſtenſohn ſich faſt ohne Widerſtand bemächtiget/ hat er allenthalben/ ſonderlich in dieſem letzten / viel Proviandt zu backen/ vnnd Bier zu brawen befohlen / hernach ein halbe Meil von Melnick ein Eyßbrück von Stroh vber die Elbe machen laſſen / darüber er mit den Völckern gangen/ vnd ſich mit deß Herrn Reichs-Zeugmeiſters Wrangels Völckern / ſo er auß Schweden vnd Pommern mit ſich gebracht/ völlig conjungirt / vnnd auch alſo bald gedachtem Herr Wrangeln das Haupt-Commando vber die ſämpliche Armee vberlaſſen / vnd nach gehaltener Vnterredung zu Eulenburg hat ſich Herr Feld-Marſchall Torſtenſohn / mit Herrn General Leut. Königs-Marck den 15. 25. Sep. Anno 1645. nacher Leipzig begeben. Nach welchem ſich Herr General Reichs-Zeugmeiſter Wrangel mit der gantzen Armee in den Saatzer Creyß begeben / in demſelben / wie auch Commenthauer vnd Caber Creyß ſeine Quartier nach vnd nach erweitert / vnd allenthalben ein groſſe Summa Proviands zuſammen zu bringen befohlen/

fehlen / auch das veste Schloß Brügs mit 12. halben Carthaunen vnd 2. Fewer-Mörser also beschossen / daß sich die Besatzung innerhalb 3. Tag auß Mangel Munition durch Accord ergeben müssen / worinnen vber die 3000. Strich Früchte / viel Wein vnd andere Sachen / so die Benachbarten hinein geflehnt / gefunden worden.

Vnderdessen haben sich die Keyserische in Böhmen allenthalben wider sehr verstärckt / vnd von allen Orten her viel volcks in Böhmen geführt / wie dann Ihre Hochfl. Durchl. der Ertzhertzog Leopoldus als Generalissimus den 5. 15. Decemb. mit vielen vornehmen Herrn zu Budweiß angelangt / vnnd von den Keyserlichen Herrn Generalen / Graffen von Buchheim / Fernemont, Saradetzky / vnnd vielen andern hohen Officirern eingeholt / Kriegs-Rath gehalten / vnnd die Keyserliche Armee (bey welcher sich etlich vnd 70. schwere Stück befunden) zwischen Bilsen vnnd Budweiß gestellt worden / Herrn Generalin Graffens von Gallas Excell. hat entzwischen bey J. Keys. M. vmb abnahm seiner Charge angehalten / auch erlangt / nach welcher Erledigung / Herr General Graff von Hatzfeld an dessen Stelle zum General Leut. angenommen worden. Nach diesem haben sich Ihr Ertzhertzogl. Durchl. vnnd besagter Herr General Hatzfeld mit der gantzen Armee nach Glattaw auff das Rendezvous begeben / vnd daselbst herumb mit der Chur-Bäyerischen Armee 8000. zu Pferd vnnd Fuß starck / vnd 14. Stück Geschütz / sich conjungirt / vnd also zusammen ein Corpus von 26000. Man außerlesenes Volck gemacht / welche gesampter Hand auff die Schwedische zu gehen willens gewesen / wo nicht die vberauß grosse Kält / vnd der Vngewöhnliche tieffe Schnee ein solches verhindert hetten. Solches Intents seynd die Schwedischen auch gewesen / vnd jhrer zwischen Caden vnd Commethau erwartet. In dem nun beyderseyts Haupt Armeen auff einander paßten / hat der Schwedische Obriste Reichwald / nach

Keyserische vnd Chur Bayerische Con jungiren sich mit einander in Böhmen.

nach dem er mit 7. in 800. Pferden naher hinder-Schlesien zu gehen commandirt worden/ unterwegs Kundschafft bekommen / daß der Keyserische Obriste Herr Graff von Palvi mit seinem Regiment 10. Compag. Croaten starck in Flecken Besin logiarte/hat er auß Leutmaritz/Greiffenstein / Scal vnd andern nachgelegenen Orten die Besatzungen an sich gezogen / mit welchen er Mittwochs den 14. 23. Januarij Anno 1646. früh 3. Stund vor tags / besagten Flecken vmbgeben / mit theils Völckern eingetrungen / angezündet / viel niedergemacht / vnnd den Obristen Palvi selbsten in Person / sampt 300. Croaten gefangen bekommen. Eben solches Vngstück hat auch getroffen / den Keyserischen Oberst-Leut. Ludersheim / welcher / als er mit 70. oder 80. Reutern / so er von den Dennemärckischen abgedanckten völckern geworben / nach den Keyserl. Quartiren gehen wollen / hat jhne ein starcke Königsmarckische Parthie nachgesetzt/ nicht weit von Hanover angetroffen / da dann nach einem zimlichen Scharmützel in welchem 10. Keyserische todt geblieben / endlich er Obr. Leut. Ludersheim mit den vbrigen gefangen/vnd den 22. Jan. A. C. in Buxtehude eingebracht worden. Da hingegen haben den 29. Jan. A. C. vnd 8. Feb. N. Vormittag vmb 9. Vhr die in Eger liegende Frey-Reuter den Gen. Leut. Mortaigni, so von der Schwed. Gener. von Caden in hochw. Sachen zum Gen. Torst. mit vielen Pacqueten Schreiben/so theils von der Kr. Schweden herkommen/ (die Herr Obr. Paradeyser Commend. in Eger / J. Hochfl. D. dem Ertzh. alsobald auff der post nach Glattaw verschlossen vbersendet) gegen Leipzig eylends abgefertiget: hart am Städtlein Born. 3. Meilen von Leipzig weil er seine mitgehabte Conf. von 150. Pferd. hinder Born zurück gelassen/erdapt/ gefangen/ vnnd in Eger gebracht/ vnd beym schwartzen Bern einlogirt. Diese deß Schwed. Generals vber die Infanterie vnd zugleich Feldzeugm. Mortaigni gefangenschaft hat vnderschiedliche veränderungen ver-

Die Keyserl. Obriste. Gr. von Palvi vnd Ob Leut. Ludersheim werden vonden Schwedischen gefangen.

Gen. Leut. Mortaigni vonden Keyserischen gefangen.

verorsachet / gestallt dann die Schwedischen / so balden sie diß vernommen / mit der gantzen Armee auffgebrochen / nur das Schloß Brugs besetzt gelassen / vber den Preßnitzer Paß jhren Zug fortgesetzt / vnd also Böhmen wider quittirt / vnd jhr Quartier in Thüringen genommen. Darauff sich dann auch J. Ertzfl. Durchl. mit der Keys. vnd Chur-Beyerischen Armee gleichfalls auffgemacht / gegen Eger gangen. Nach der Schwedischen Abzug auß Böhmen hat sich das veste Schloß Stal / den 4. Mart. N. C. an die Keyserische auff Gnad vnd Vngnad ergeben müssen / worinnen sie eine namhaffte Summa an Contributions-gelder / auff 80000. Reichsth. Item vor 500. Mann allerhand Kleidung vnd viel Munition gefunden / der Rittm. nebenst etlichen wildschützen gefangen naher Königsgrätz geschickt / die Knechten aber in 80. Mann starck vndergestossen worden / Grafsenstein haben die Schweden gutwillig dem Herrn Graffen von Trautmansdorff wider eingeraumbt. Wenig tag vorher war Herr General Major Wrangel mit 3000. Pferden gegen die Keyserische auff Kundschaft außgangen / hat aber nichts angetroffen / ohne daß er nahe bey Gronach in einem Stättlein etliche Freyreuter auß Eger / vnd von deß Ertzhertzogs Leibguardi in 200. starck / so nach Schweinfurt gehen sollen / vberrascht / theils nidergemacht / vnd in 80. (worunter der Cornet / so jüngsten / wie gesagt / den Herrn General Mortaigne bey Borna erdappt /) gefangen bekommen / die den 8. Martij Newes vnd 26. Feb. A. Cal. sämptlich zu Leipzig eingebracht worden.

In dem solches zwischen beyden Haupt-Armeen in Böhmen / Schlesien / Mähren / Oesterreich vnd Thüringen vorgangen / ist der Frantzösische Feldmarschall Viconte de Touraine mit seiner Armee vmb die Statt Trier ankommen / vnd hat solche den 15. November auffordern lassen / dardurch die Bürger in Schrecken gerathen / auch zu Parlementiren angefangen / welches aber der Spannische Commendant darinnen /

Jhr. Churfl. Gn. von Trier ziehen wider in Trier ein / nach dem die Spannischen solche quittiren müssen.

Conti d'Auvergne verhindert in dem er sich erbotten / die Statt mit Hülff der Bürger vnd seinen Soldaten in 200. starck zu beschützen / deßwegen Touraine erzürnet / sie mit Gewalt anzugriessen willens wann nicht Ihr Churfürstl. Gn. ins mittel kommen / vnd im Frantzösischen Läger angelangt wäre vnd diesen Feindseligkeiten ein Ende gemacht / in dem er die Spanische Besatzung zum außzug beredt / welchen sie auch den 20 dito ins Werck gesetzt / vnd wurden in 200. starck / sampt ihrer Bagage nach Lützelburg begleitet. Solchem nach seynd Ihr Churfurstliche Gnade mit der Guarnison 6. in 700. Mann starck / vnd 50. Pferden in die Statt gezogen / dero mehrbesagter Herr Feld-Marschall von Touraine mit 1500. Pferden gefolget / ward also Ihr Churfurstliche Gn. widerumb offentlich eingesetzt / darauff hat man den Magistrat vnd die fürnembsten der Statt zusammen fordern lassen / denen Ihre Churfl. Gn. einen scharpffen Verweiß vorgehalten / wegen ihrer Mißhandlung / die sie im Jahr 1635 / an ihr begangen / in dem sie ihr eine 11. jährige Gefangenschafft verursacht / dessen sie anjetzo gute Mittel in Händen sich an ihnen zu rächen / wenn sie nach ihrer Vbertrettung mit ihnen handeln wolten / wie sie dann noch bey diesem Einzug sich sträffwürdig gemacht / in deme sie ihro nicht / nach ihrer Verpflichten Schuldigkeit / favorisirt, dahero sie dieses ihr restabilissiment oder wider Einsetzung nicht ihnen / sondern den Frantzösischen Waffen / vnder der Verständigen vnd weisen Anführung deß Marschalls von Touraine, zuzumessen hetten / welcher Marschall diesem scharpffen Verweiß in Person beygewohnet / worüber die Bürger sehr bestürtzt davon gangen / vnd sich einer Züchtigung beförchtet. Nach dieser Action haben Ihre Churfl. Gn. der Statt Schlüssel neben der Wacht / offterwehnten Herrn Feldmarschallen von Touraine vberreicht / der Sie aber nicht angenommen / sondern darbey vermeldet / daß für dißmal Ihr. Churfl. Gn. Garnison mächtig gnug were; vnderdessen erkenne er den treuen

ten Gehorsam der Bürger / was aber hierinnen ferners vorzunehmen / warte er auff Ordre von Hoff.

Vnder diesem Verlauff hat jhr Königl. M. in Polen Jhr Gräff. Excell. Herrn Graff Dänn-hoff / palatinum in Pommern / vnd Thesorir in Preussen / als Königl. Pollnischen Extra Ordinari Abgesandten wegen eines Heyraths mit der Durchleuchtigsten Princessin Maria de Gonzage naher Pariß gesandt / derselbige ist den 20. Sep. mit der Königin vnd Königs in Franckreich Kutschen zu Fontainebleau stattlich eingehohlet worden. Königl. M. in Polen heyrathen am Parisischen Hoff.

Darauff den 23. dito alsobalden die Heyraths-Articuln allerseits auch von der Princessin selbst vnderschrieben / stattliche Presenten vnd raritäten gegen einander geliefert / vnnd selben Abends gedachte Princessin Maria für eine Königin in Pohlen außgeruffen / vnnd an statt gedachten Namens vnnd Tituls / sie Luise von Gonzago vnd Clev / Hertzogin von Mantua vnnd Nivers / wie auch jhre Maj. genennet werden. Nach dem wolermeldter Herr Gesandter Dänn-Hoff seine Commission also verrichtet / ist er den 6. Octob. wider von Pariß nach Pohlen auffgebrochen / zuvor aber der Princessin Mariæ einen Brieff vberreicht / in welchem der König jhr den Titul einer Königin gegeben. Inmittelst machte man zu Pariß stattliche Præparatoria zu dieser künfftigen Königin in Pohlen Außrüstung vnnd Fortzug / vnd Empfahung der Pollnischen Bottschafft / wie ingleichem zu den Ceremonien deß Heyraths.

Den 19. 29. Oct. haben die Königl. Polnische Herrn Abgesandten / als Herr Wenceslaus / Graff von Leßno / Fürst vnd Bischoff zu Warmia / vnd Herr Christoff Graff von Bnin Opalinßky / Palatinus zu Posna vnd fürnehmer Pollnischer Reichsrath / beyde hohens Geschlecht vnd fürtrefflicher Geschicklichkeit / in vielen Sprachen erfahren / mit einem vberauß ansehentlichen Comitat / in 400. Pollnischer Herrn vnd von Adel /

sampt fast so vielen Pferden durch die Pforten S. Anthony in die Königl. Statt Pariß jhren Einzug gehalten / mit solchem Pomp vnd Gepränge / daß die Frantzosen bekennt / sie eine dergleichen ansehentliche Bottschafft bey Menschen gedencken nicht gesehen hetten / vnd verwunderten sich die Pariser nicht allein wegen der seltzamen vngewohnlichen Tracht dieser Völcker / sondern auch wegen der vberauß köstlichen Kleidungen dieser Bottschafft vnd prächtigen Schmuck der thewresten Pferden / an denen alles von Gold / Silber vnd Edelgestein schimmert / vnd sünckelte. Diese Gesandten wurden von vielen Fürstl. Gräfl. vnd Adel. Personen / die so wol die Königl. Fraw Mutter / als der König selbsten / darzu verordnet hatten / vnter welchen der Hertzog von Elbuff vnd Graff von Harcourt die jenigen waren / die dises Geleit füreten / vnd die beyde Herren Legaten an beyden seiten begleiteten.

Dienstags den 21. 31. Oct. haben sie bey J. M. die erste Audientz gehabt / deß andern tags jhrer Königin die Reverentz gethan / am 3. den Hertzog von Orleans visitirt.

Den 5. Nov. N. vnd 26. Oct. A. C. seind die Heurath. Cerem. in der Capell des K. Pallasts / durch den Herrn Bischoff von Varinca geschehen / worauff gedachte Königin vom König vnd Hertzogen von Anion zum Königl. Panquet geführet worden / deme der König / die Königin in Pohlen / die Königin in Franckreich / Hertzog von Orleans / vnd die beyde Polln. Herrn Abgesandten beygewenet / nach welchen Banquet dan der König vnd Königin / die Königinne in Pohlen biß in jhr Hostel de Nivers begleitet / die folgenden Wochen ist mit Bang. Gasser. tantzen / Comedien vnd dergleichen Kurtzweil zugebracht worden / alles darumb / den Polln. Gesandten hindurch zu bezeugen / wie hoch man die Verbindnuß mit jhrem König æstimire vnd halte. Nach diesem hat die newe Königin von Pohlen auff die bevorstehende Reiß naher Polln alles ordiniren vnd anstellen lassen.

Endtlich nach gehaltener Königl. Vermählung / (bey

(bey welcher der Herr Palatinus von Posna) der eine Königl. Person repræsentirte, (deß Herrn Bräutigams Stell vertretten/) seind die nunmehr Königl. M. in Pohlen (nach vieler vbergrossen Ehr vnnd zuvor nie erhörten Complementen / so der Aller-Christlichste König / die Printzen deß Königl. Geblüts/ vnd der gantze K. Hoff J. M. erzeigt) den 27. Nov. auß Pariß / welche Statt sie nit ohne schmertzliche Empfindung verlassen / in Begleitung deß Aller Christlichsten Königs / der Königinne Regenten / vieler Fürsten / auch Königl. Soldateſca vnd Hoffgesind biß in das Dorff la Chapelle verreyset / woselbsten J. J. J. M. M. M. mit vergiessung vieler Zähren gegen einander valedicirt, die Frantzösische M. M. wider nach Pariß / die Polnische Königin auff S. Denys 2. Meilen von Pariß fortgegangen/ von dannen ist sie den 30. auffgebrochen/ vnd mit der Gräfin von Guebrian/ Marschallin von Franckreich/ als Weggefehrtin neben obgenanten Herrn Gesandten durch Franckreich naher Brüssel / Antorff / Vtrecht vnd Amsterdamb jhren Weg genommen. Von dannen auff Brehmen vnd Hamburg auff Pommern zu / vnd ist allenthalben Königlich empfangen vnnd tractirt worden. Den 11. 21. Jan. hat Jhr Königl. M. dero Reiß widerumb fortgesetzt auff alten Stettin/ Collmar/ durch Hinter Pommern vnd Preussen biß naher Dantzig / allda sie den 1. 11. Febr. mit nach folgendem Pomp eingeholet worden.

Als Jhre Königl. Mayest. gedachten Tags Nachmittag / vmb vngefehr 4. Vhren / in einer Königl. außwendig mit Violbraunem Sammat vberzogenen / vnd mit Silbern Posamenten verbrämbten / inwendig aber mit Güldenen Stücken gefutterten / wie auch mit anderm sonst kostbarem Zierat versehenen Carette/ worinnen Sie in einem gantz silbernen Stück angethan/ neben dero Hofmeisterin / der Fraw Marschallin von Guebrian / bey besagten Dantzig ankommen / hat E. E. Rath der Statt Jhre May. zwischen dem Staquet vnd hohen Thor / durch dero

Syndicum / Herrn Fabricium / in Lateinischer Sprach empfangen / ist auch so balden durch den Königl. Frantzös. Gesandten / Herrn Bischoffen von Oranien / mit sonderlicher Freundlichkeit vnd gantz zierlicher Rede beantwortet / vnd folgends zu dem Königl. Hand-Kuß gelassen worden. Als solches verrichtet / gieng E. E. Rath der Königl. Kutschen vor / biß an Ihr May. Quartier / denen folgeten die Herrn Senatores / Officirer / vom Adel / vnd andere Grosse von der Cron Pohlen zu Roß / da dann ein vnsäglicher Pracht / sonderlich an kostbarem Roß-geschmeide / so von Gold / Silber vnd vielerley Edelgesteinen geziert war / deßgleichen an treffliche Zobel-Beltzen / Türckisch- vnd Polnischen Pferden / wie auch mancherley Gattung rarer Kleinodien an den Mützen zu sehen gewesen. Die nechste nach diesen waren / das Frantzös- vnd Polnische Frawenzimmer in Kutschen / derer zu 6. Pferden 37. gewesen / ohne die jenige / so vnzählich denselben Tag / vnd etlich vorhero in die Statt einkommen waren / welches Frawenzimmer / wegen vberauß reicher Kleidung vnd prächtigē Schmucks / aller Vmbständer vnd Zusehēr Augen gleichsamb auff sich zogen vnd wendeten. Denen seynd gefolgt die Königl. Garde / an Mußquetirern / Piquenierern / Tragonern vnd Reuttern / so theils in blaw vnd gelber / theils in roth vnd weisser Livree bekleidet waren / vnd in 70. biß 80. Mann bestanden: Weiters die Dantziger Burgerschafft in 3. Corneten vertheilt / als die Fleischer im Harnisch mit roth vnd silbernē Peltzen / verbrämten Röcken / vnd 2. Glieder in gantzem Küriß: Die Junge Bursch aber / zusammen in 350. Personen / waren alle in schwartzen Plüschenen Röcken / mit silbernen Litzen / schwartzem Pferdgezeug mit versilbertem Beschläg einträchtig herauß gebutzt / so sehr zierlich zu sehen gewesen / vnd Ihrer Mayest. der Polnischen Königin vberauß wol gefallen. Vnterdessen wurden vmb die Statt herumb 72. grobe Stücke gelöst; vnd waren in derselben auffgerichtet 3. herrliche Ehren-Pforten / so vber 24000. Gülden gekostet /

deren

deren Gemählde / Bildwerck vnnd Emblemata in dieser Enge nicht zu beschreiben / vnnd wird von dannen berichtet / daß weder in dem gantzen Lande zu Preussen / noch in der Cron Pohlen / dergleichen diese so an dem Rathhauß gestanden / wegen der vberauß hohen vnnd zierlichen Machina / jemals eine solche gesehen oder erdacht worden. Den 2. 12. Febr. wurden Ihre May. die Königin vnnd dero gantze Hofstatt / von E. E. Rath offentlich in einem Königl. Banquet tractirt / so biß vmb 9. Uhren in die Nacht gewähret / darbey eine vberauß grosse Menge an Herrn vnnd vom Adel erschienen / da dann indessen jedlichem Herrn à parte in sein Losamant / an Victualien / Fleisch / Wildwerck / Wein vnnd Bier / Item Raug-Futter vnnd Habern / nach dem jeder an Volck starck gewesen / grosse Provision gesandt worden. Den 3. 13. haben die Kürßner ihren Biegel-Tantz / mit Laternen auff den Köpffen / bey der Nacht gehalten / vnd ist etwas an Lufft Kugeln vnd schweren Racketen darbey probiert worden. Den 4. 14. seynd Ihre May sampt dero Hofstatt zur Devotion in Sint Brigitæ Closter zu den Nonnen gefahren / vnd nach dem Essen das Hauß Wetzelmunde besichtiget / Abends spät aber wider in die Statt kommen. Den 5. 15. ward die kostbare grosse Königl. Comœdi auß dem Apuleio / von der Psyche / Venere vnd Cupidine / (worüber man gantzer 17. Wochen lang gearbeitet / vnd ein grosses Geld gekostet / weilen sehr vielmal das theatrum sich darbey verändert / vnd lautere Kleider von silbern vnd güldenen Stücken gebraucht werden müssen:) bey Liecht gehalten / darbey auff die jetzig-newe Art in Italianischer Sprach musiciert worden / welcher actus, bey einem vnglaublichen Gedränge deß Volcks / sich vber 5. Stund lang verzogen. Den 6. 16. waren die Schiffer im Werck / ihren Schwert-Tantz zu halten / vnnd wurde vor Ihrer Mayest. Quartier ein hoher Mastbaum auffgerichtet / mit allerley Preiß behenckt / so denen zum besten waren / die darnach zu steigen / oder mit Klattern sich zu wa-

gen Lust halten. Selbigē Abend solte ein treflich/ kostbar vnd grosses Fewerwerck gehalten werden/ in welchem Ihre Königl. May. in der Person Herculis gegen viel Drachen streitend vnd den Sieg behaltend/ endlich von der Venere vberwunden wird: Der vbrigen Kurtzweil/ so vielfältig/ vnd davon wir auch noch keine eygentliche Nachricht erhalten/ für dißmal zugeschweigen.

Demnach nun Ihre Mayest. allda zu Dantzig vber 8. Tag lang/ biß auff den 10. 20. diß verharret/ vnd biß dahin mit allerhand Freudenzeichen/ Banqueten/ Comœdien/ Baleten/ so dann auch andern Lust spielen/ vnd seltzamen stattlichen Auffzugen entretenirt worden/ als ist sie darauff/ nechst-ermelten Tags wieder/ demnach sie nebenst Ihrem Comitat/ vnd etlichen vornehmen Polnischen Herrn/ von E. E. Rath vorhin köstlich beschenckt worden/ von dannen abgeschieden. Bey dem Abzug haben J. K. M. wegen Ihres Königs anhaltender Leibs-Vnpäßlichkeit/ sich gantz trawrig vnd wehmühtig erzeigt/ also Ihren Weg auff Dirschaw/ Marienburg vnd Elbingen fortgenommen.

Niderhessische Verrichtungen.

Wir wollen an jetzo auch kürtzlich besehen/ was die Niderhessen hin vnd wider mit ihrer Armee verrichtet/ dieselbe haben vnder dem Commandant in Neuß/ Obersten Rabenhaupt/ nach Eroberung vnd Befestigung Wachtendunck/ den 13. 23. Nov. in 1000. zu Roß vnd Fuß/ etlichen Feldstücken vnd Wägen voller Schantzengezeug Eyßkirchen erobert/ Remnich vberstiegen/ vnd die darinn gelegene Chur-Cöllnische Compagnie ruinirt.

In dem der Oberste Rabenhaupt im Stifft Cölln also procedirte, hat den 6. Nov. ein andere Parthie die Pforten zu Butzbach in der Wetteraw petardiret/ vnd mit Gewalt erobert/ vnd solches mit 300. Mann besetzt/ hernach ist der Gen. Maj. Geyse auff Marpurg gantzen/ solches auffordern lassen/ nach dem er aber ein abschlägige Antwort von dem Oberst. Leut. Wilich empfangen/ hat er den 10. November sich dar-

vor

vor zu vergraben angefangen / den 12. Bresse geschossen / vnd in der vndergassen ein Stück von der Mauren gefället / darauff die Statt accordirt vnd jhme die Statt eingeraumbt worden: der Oberst Leut. aber hat sich mit 2. Compag. Soldaten auff das Schloß / so in der Statt ligt / salvirt / aber also bald von den Hessischen Bloquirt / biß den 7. 17. Januarij 14 in 16. Stück / theils halben / theils dreyvierthels Carthaunen vnd 3. Fewermörser darvor gebracht / mit welchem Sie dem Schloß dergestalt zugesetzt / vnd von 2. Batereyen dermassen beschossen / also daß sich der Commandant Christian Willig endlich zum Accord bequemet / der dann den 15. 25. diß in 8. Puncten geschlossen / daß sie am 16. 26. mit Sack vnd Pack / fliegenden Fahnen / Ober- vnd Vndergewehr abgezogen / vnd bey 120. Mann nacher Giessen convoyiret worden / der Commandant ist alsobald in Arrest genommen / vnd wenig Tage hernach / zu sampt einem Feldweibel in besagtem Giessen das Haupt abgeschlagen worden.

Die Fürstin von Cassel hat jhr die Bürgerschafft nicht lang hernach huldigen lassen / so seynd auch die Herrn Cantzley Räthe von der Cantzley ab- vnd sonsten alle vorige Beamptenj hrer Dienst entlassen worden. Nach der Hand ist der Herr General Major Geyse vor Blanckenstein vnd Rauschenberg gerucket / vnd solche auch nach etlicher Tagen Beschiessung vnder der Frawen Landt-Gräfin von Cassel Gewalt gebracht.

In diesem Monat Februario haben die Mastrichter einen artigen Kriegsbossen angestellt / dessen die zu Thienen mit jhrem grossen Schaden gewahr worden. Dann nach dem die Mastrichter verkundschafft / daß in besagtem Thienen etliche Trouppen von Herrn Obersten Lamboy logirten / haben sich der Cornet von deß Graffen Pompei, Monsieur Iean Remaque, vnnd Monsieur Grison, Capitain Lieutenant / von deß Graffen von Solms Commandanten zu Mastricht Compag. zusammen gethan / besagtem Herrn Grafen von Solms / angedeutet / daß sie im Werck

Thienen durch Kriegslist von den Mastrichtern erobert.

weren/ gegen den Feind etwas zu tentiren/ wolte jhnen derhalben etwas volck mit geben. Hierauff wurden zusammen gebracht 350. Fewerrohr vnd 200. Pferd/ auß welchen sie 2. Soldaten mit Capuciner Kutten/ vnd noch ein anderer wie ein Jesuit bekleidet/ damit ist obgedachter Cornet den 27. dito morgends mit auffgehendem Thor gegen Thienen zu marchiret/ vnd machte sich/ (wie ein Bawer verstellet/ ein Gabel auff dem Nacken/ vnd daran ein Säcklein mit Nüssen hangen habende.) Mit obgedachten 3. Vermeinten Geistlichen voran/ denen kurtz hernacher ein Trompeter ein einem rothen Feldzeichen/ diesem aber etliche Soldaten gantz ohne Gewehr/ mit Branienfarber Liuree an den Armen gebunden/ gleichsam als ob sie Staatische Gefangene wären/ gefolget. Der Cornet sampt den 3. Ordes-Personen wurden von der Schildwacht durch die Pforten zur stunde eingelassen/ der machte darauff das Fall-Eysen wider zu/ vnd muste der Trompeter/ beneben den Gefangenen draussen verziehen. In dem nun der Cornet sich eingeschlossen sahe/ ward jhme bey der Sach nicht heimlich/ faßte derhalben die Resolution/ vnd schlug die Schildwacht mit seiner Gabel vber den Kopff/ daß sie deß Auffstehens vergaß/ eröffnete eylends das Klinquet/ vnd fiel durch Hulff deren draussen in das Corps de Garde/ oder Wachthause/ darinnen 10. Soldaten vnd 1. Sergeant waren/ schlug dieselben todt/ da dann in dessen die Mastrichische Reutterey vnd das Fußvolck mit hellem Hauffen ingetrungen/ vnd also der Statt Thienen glücklich Meister worden/ in welcher sie/ vermög beygekommender Liste/ an Officirern gefangen: Den Obristen Wolffen/ Colonell zu Fuß/ vnd dessen Obr. Leut. Mr. Smet/ Capitain: Adolph Hinninckhausen/ Regiment-Schultheissen: Mr. de Genostilton/ Leutenanten: Mr. Hunige/ Obr. Leut. zu Pferd vom Ramsauischen Regim. Hanß Wilhelm Jäger/ Leutenant: Mr. Wagner/ Rittmeister vnder gedachtem Regiment: Hanß Casper Edel von Plata/ reform. Leut: Mr. Collyn/ Capitain

täin von der Lamboischen Garde: Mr. Stael/ Cornet in gedachter Garde: Richard de la Reclu/ reformirter Cornet vnder dem Lamboyschen Regim: Mr. de Genet/ Adjutant vom Lamb. Mr. de Massillen/ Sergeant: den Major/ vnd deß Freyherrn Wagners Regiment: Item 2. Fähndriche/ 3. Sergeanten/ vnd vnterschiedlich andere so Reutter als Soldaten. Auſſer diesen gefangenen seynd erhalten worden/ 12. Fähnlein/ 4. Standarten/ 2. Heerpaucken oder Keſſel-Trommen/ 300 Pferd vngefehr/ vnd andere herrliche Beuten/ benebenſt der gantzen Lamboyschen Baggage/ vber 1200. Reichsthaler werth angeschlagen.

In Candia haben die Christen gegen den Türcken schlechten Progreſs vmb diese Zeit gehabt/ dann nicht allein der General de la Valetta vor Canea (welches er mit 4000. Mann angegriffen)/ zurück geschlagen vnd 1000. Mann eingebüſſet/ vnd als man einen Stillſtand gemacht/ die Todten zu begraben/ seind der Christen Cörper alle ohne Häupter befunden/ sondern es seynd auch vor Theodoro fünff Galeé von den Turcken zu Grund gerichtet/ 5. Generaln beschädiget worden/ vnd hatte der Baſſa von Canea drey hundert gefangener Christen nach Constantinopel geschickt/ welche der Groß-Turck alle niderhawen laſſen/ deßgleichen seinen General Baſſa zur See/ weil er vor Canea in Einnehmung deſſelben/ in die fünff tausend Turcken verlohren/ an welches ſtatt den vor diesem gewesenen Muſſa-Baſſa wider seinen Willen verordnet/ auch seinen Oberſten Prieſter ab- und ein andern an seinen Ploß geſetzt. Deßwegen dann der Venetianiſche Generaliſſimus, Heer Johann Capello/ vmb ſo viel deſto mehr beſchleuniget/ vnd den 7. 17. Martij/ mit ſechszehen Galeen nach Candia abgefahren. Schlechter Zuſtand der Christen in Canea im Febr. 1646.

Brehmer mehr deß haben ſich zwar die Keyſerische wider durch einen Anſchlag bemächtiget/ vnd vnerachtet deß gemachten Stillſtands nach gedachter Eroberung/ hat doch der Ertzbiſchoffliche Brehmerforde wird wider van den

Achen ein genommen.

Commandant darinnen/ Herr Obrister Leutenant Eggerich zu verschiedenen mahlen / vnnd gantz vnversehens gegen die Schwedische thatliche Feindseligkeit verübt / vnd also der Stillstand gebrochen / daß daher deß Herrn General Leutenants Königs-marcks Excell. genöthiget worden / jhres Orts auch das Armistitium, ebenfalls auffzuheben / vnd solchen Platzes sich hindwiderumb zu versichern / hat also Ihre Excellentz durch Herrn Obristen Ottingen Commendaten in Stade umb den halben Martij diesen Ort berennen lassen / hernach den 15. 25. dito in Person mit viel Munition / mehr Artillerie vnnd anderer Nothurfft darvor begeben / vnd von vnderschiedlichen Batterien mit Schiessen ein starcken Anfang gemacht / in den continue sieben Mortiers sechs halbe Carthaunen / sechs zwölffpfündige vnnd vier Regiment-Stück gebraucht worden / welche grossen Schaden an der Vestung gethan / hernach als am vierdten vierzehenden Aprilis auff dem Vorhoff alles zum Sturm fertig gewesen / ist der Commendant darinn endlich gezwungen worden / mit Accord sich zu ergeben / vnnd außzuziehen.

Nach dem die Königliche Schwedische Haupt-Armee den Winter uber in Thüringen ein Zeitlang jhre Quartier gehabt / vnnd außgeruhet/ ist sie den achtzehenden Aprilis vnversehens von der Statt Ilm auffgebrochen / folgenden tags bey Gotha Rendez-vous gehalten / vnnd jhren Zug nach der Weser genommen / hatte zwar zu Cassel vber die Versertigte Schiffbruck passiren sollen / sich aber wider verhoffen gegen Münden gezogen / allda sie mit der Artillerie den 26. dito vber vnd vor Hörter gangen. So bald sie darvor angelangt / haben die Belägerten einen Außfall gethan / seind aber bald wieder hinein getrieben vnd in demselben Scharmützel Herr General Major Helm Wrangel verwundt worden / nach dem sie ein Zeitlang starcke Gegenwehr gethan / seind sie doch endlich durch die gros-

se dar-

se darvor verübte Gewalt dahin getrieben worden/ auff Gnad vnd Vngnad sich zuergeben/ von welchen sich in die sechs tausend Mann haben vnderstellen müssen/ die Officirer seind naher Hamm convoyirt worden.

Nach diesem seynd dieser Statt Mawrn vnd Schantzen eyngerissen vnd geschleifft worden/ vnd haben sich vnder diesem Verlauff auch Lipspring/ Neuhauß vnnd Brackel an die Schwedische ergeben.

Den 29. April. Alt. Calend. ist die Königliche Schwedische Armee vor Höxter wieder auffgebrochen / vnnd den 1. 11. May mit dem Fußvolck vnnd Stücken vor Paderborn angelangt / dahin auß Cassel Munition vnd 2. Brigaden zu Fuß vnderm Commando deß Herrn Hertzogs von Würtenberg geschickt worden / darauff die Statt / nach geschehener Aufforderung vnnd erfolgter abschlägiger Antwort auß 8. halben Cartaimen den 5. 15. May nur ein halben tag also beschossen / daß etliche Thürne vnnd Pforten vber eine Hauffen gefallen/ auch eine zimliche Pressen in die Mawern gemacht worden / derowegen die Belägerten endlich auff discretion sich ergeben / vnnd 400. Mann zu Fuß / benebenst 3. Compag. Pferd von jhnen sich vnderstellen müssen / die Statt ist mit 600. Hessischen Soldaten besetzt / vnnd 2330. Reuters vnnd aeglehnte Pferd ein grosse quantität Meel / 200. Fuder Bier / viel Leinwad vnd Tuch in der Statt zur Beut bekommen worden. Deßgleichen Paderborn.

Die Statt Lemgaw hat hierauff gleichsfalls zum Creutz kriechen müssen / in dem Herr General Leut. Königsmarck den 20. May diesen Ort belägert / vnnd weil der Commendant den versprochen Außzug nicht annehmen / auch gemelter Statt die Neutralität gönnen wollen / sonder sich auffs eusserst zu wehren erklärt / als hat wolgedachter Herr General Leut. Königsmarck am 22. dieses auff ein Thurn am Thor starck canoniren, vnd zum Sturm Anordnung machen/ auch zu Nachts vmb 11. Vhren an 6. Orten Lemgaw in der Grafschafft Lemgaw muß auch Schwedisch werden.

anfallen lassen / vnd innerhalb 3. viertel Stund / nach niderhawung der doppelten palissaden dem Graben passirt / das Thor gegen dem Schloß Brackel / (welches Verbollwerck gewesen:) Erobert / vnnd weil die Belägerten an jhrem Posten verblieben / nach vnd nach mehr Volcke eingebracht / auch solcher Gestalt der gantzen Statt bemächtiget. Die Besatzung / als 4. Comp. zu Fuß vnnd 2. zu Pferd ist meistentheils gefangen / vnnd nach Münden gebracht worden / als Herr Obrister Johann Casimir. Graff zu Leiningen: 2. Obr. Leutenante / als der von Ludersheim / vnnd Levin Friederich von Würtenberg: 1. Obr. Wachtmeister: 2. Capitäin: 1. Cap. Leut: 4. Leut: 1. Reg. Quartiermeister: 7. Fähndriche: 1. Regim. Secretarius: 1. Adjutant vnd 400. Gemeine: Deßgleichen wurden bekommen 5. Fähnlein: 12. Metalline Stück vnd Feld-Slangen / 2. Eyserne / 7. Pf. schiessende Stücke / 4. Stücke / 3. Pfund Steinwerffend / 3. Schrothacken / 4. Doppelhacken / 35. Centner Pulver / 15. Centern Lunten / 2000. Mußqueten-Kugeln / vnd 192. Scheffel Meels / so man im Magazin gefunden. Von den Königsmarckischen seynd im Sturm vnnd Gefechte etlich vnd vierzig Mann / darunter 2. Cap. todt geblieben / in allem aber bey 90. beschädiget: vnd ist der Herr Obrist Brandeshagen mit 4. Comp. in die Statt kommen / vmb daselbsten zu commandiren.

Also auch das Schloß Pyrmont.

Diser Einnehmung war am nechsten die Eroberung deß vesten Schlosses Pyrmont / welches die Königsmarckischen angegriffen vnd durch Accord erobert: darauff der Herr Gen. Leut. seinen Fortzug beschleiniget / vnnd gegen Außgang des Mayen bey Warpurg Musterplatz gehalten / dahin jhme von Cassel auß viel Proviandt verschaffet worden / wovon er nachmals durch Corbach nach der Wetterau sich gewendet / vmb deß Herrn Gen. Wrangels Excell. Beystand zu leisten / dahin Herr Gen. Touraine gleichsfalls im marchiren begriffen gewesen / wie wir hievon bald hierunden weiters zu vernehmen haben werden.

Vnder

Under solchem Verlauff nun ward Sontags den 10. 20. May Statt=Bergen (welches doch sonsten für einen sehr vesten Platz in Westphalen vnd der zum wenigsten eine Monatliche Belägerung hätte außstehen sollen/ gehalten wird:) von 4000. Wranglischen Reutern gleichesfalls berennt / den 11. 21. aber ist die gantze Schwedische Armee sampt den Stücken darvor angelangt. Nach dem es derohalben in 3. Tag lang mit Canoniren / Fewer vnnd Steine entwerffen hefftig geängstiget / vnnd dadurch an der Statt=mawr Presse gemacht / wie auch ein Thurn im Schloß gefället worden / als ist selbige Statt / Freytags den 15. 25. diß / sampt dem Schloß auff Hörterischen Accord vbergangen / die Officirer herauß gelassen / die Völcker aber / als 3. Compagny zu Fuß in 300. Mann / vnd 1. Compagny Pferdt vnder gesteckt. Darauff Statt vnd Schloß (weiln die Bürger sich nicht allein für ihre Person hefftig zur Wehr gestellt / sondern auch dem Herrn Commendanten zu Accordiren verwehren wollen / mit Betrohung / daß sie jhm Hände vnnd Füsse binden / vnd vber die Mawren den Berg herunter werffen wolten:) rein außgeplündert vnnd verbrandt worden. In gedachtem Ort hat man gefunden 4. schöne newgegossene halbe Carthaunen / 18. Eyserne Stück / 30. Centner Pulver / 450. Handgranaten / acht tausend Rußqueten / vnnd ein grosse Quantität / zwölff Pfündige vnnd andere Gattung von Stück Kugeln.

Statt Bergen wird von Herrn Gen Wrangeln eingenommen geplündert vnd verbrand.

Nach diesem hat Herr General Leutenant Königs=Marck in dem er die Vechte angreiffen wollen / befehl bekommen / sich nach der Haupt=Armee zu ziehen / worauff er alsobald gedachte Stat quittirt vnnd mit seiner Armee / nemblich 3. tausend vnnd fünff hundert Pferd / 1200. Tragoner vnnd 3000. Mann zu Fuß / zusampt 5. halben Carthaunen / 6. Quartier. 8. Feldstücken / vnnd 7. Fewer=Mörser zu der Haupt=Armee gestossen / welchen sich etliche Nider=Hessische Regimenter beygefüget. Vnderdes=

Conjungirt sich mit Königs=Marck vnd etlichen Niderhessischen Völckern.

derdessen ist am 22. Tag May Alt. Cal. auff beschener Einladung J. Fürstl. Gn. der Frau Langräfin der Herr Reichs-Zeug-Meister vnnd General Wrangel / wie auch Herr General Leutenant Mortaigni / neben jhrem Frawen-Zimmer in Cassel angelangt / vnnd also balden in das Fürstl. Schloß geführt / vnnd biß in den dritten Tag herrlich tractirt worden: am 25. aber von dar wider ab: vnnd der Armee nachgezogen / welche nach dem sie von Statt-Bergen auffgebrochen / jhren Zug gegen des Ober-Fürstenthumb Hessen auff Marpurg neben Giessen hin auff Wetzlar gangen / Sonntags den 13. 23. Junij / seynd die Conjungirte Armeen vor Amœneburg ankommen / vnnd den Dienstag den 25 mit 20. Stücken angefangen selbiges zubeschiessen / auch noch selben tags auff discretion erobert / die 70. Knecht vnd 50. Reuter seind vndergestellt / vnd der Platz geschleifft worden / inmittelst hat Herr Gen. Major Geyse sich auch deß Hauses Gleeberg bemächtiget.

Solchen vnnd dergleichen progressibus der Schwedischen vnerachtet / haben die Keyserische vnnd Chur-Bäyerische Reichs-Armeen ein weil zu gesehen / vnnd sonderlich wegen Ableiben der Römischen Keyserin Maria sich still vnnd eingehalten / weil aber diese die Seiten schier zu hoch gespannet / als seynd sie endlich auch auß jhren Quartiern auffgebrochen / vnnd den Schwedischen sich mehr vnnd mehr genähert / vnd zwischen beyden Wassern der Kintz vnd dem Mäyn sich gesetzet / vnd ist das Ertzhertzogliche Haupt-Quartier zu Rodenbach / 2. Stunden von Hanaw / das Chur-Bäyrische aber zu Heßbach / eine halbe Meil von Aschaffenburg / genommen worden / vmb nemlich solcher Orten der noch vbrigen / in Francken vnnd Schwaben hinderlassener Chur-Bäyrischen Regimenter zu erwarten. Ist demnach am 17. 27. Junij 1646. offtermeldtes Corpo der Keyserl. vnnd Chur-Bäyrischen Haupt-Armee von Rodenbach auffgebrochen / deß Abends zu Windecken vnd in selbiger Gegend gelegen /

gelegen / folgenden Tags nach dem Closter Ilmstatt vnd Friedberg fort gerucket / vnnd weiters gar nahe bey der Vestung Giessen ankommen / zwischen denen vnd den conjungirten Schwedischen es inmittelst zum öfftern mal ziemliche Scharmützel abgeben.

Eben zu der Zeit ist Herr Gen. Melander neben dem Commissario Blumenthal in Franckfurt angelangt / vnd den 18. Junij wieder zur Armee gereist / nach dem er zuvor mit etlichen Völckern auß dem Cölnischen zu derselben gestossen.

Den 20. 30. Junij seynd die gesampte Keyserl. vnnd conjungirte Chur-Bäyrische Armeen vmb Butzbach / folgenden Tags aber / wie gesagt / vnfern von Giessen ankommen / allda Herr Landgraff Georg. Ihrer Hochfürstl. Durchl. von dar entgegen geritten / selbige bewillkommt / vnnd allen Regimentern / sich mit dem Gewehr fertig zu halten / anbefohlen lassen / vmb mit gantzer Macht auff die conjungirte Schweden vnd Hessen fortzugehen / wie dann beyde Generalen / S. Excell. Herr de Werth / vnd Herr Saradetzky / mit der avantgarde oder dem Vorzug von etlich tausendt Pferden gegen Amœneburg außspähens halber passirt; welch erstgemeldten Ort nach dem die Schwed- vnd Hessischen gantz nidergerissen / haben sie so balden bey Vermerckung deß Gegentheils anzugs den Herrn General Bönighaussen / (der wie hiebevor Herr General Melander in Nider Hessischen / also dieser dazumal in Keyserlichen Diensten war:) mit denen abgedanckten Dänischen / auch andern hin vnd wider geworbenen / vnnd in dem Cäßlischen gelegen Frantzösischen Völckern / an sich gezogen / bey Kirchhain Posto gefaßt / daherumb sich zu verschantzen angefangen / vnnd all ihre Stücke in dero Vortheil angepflantzt / vorhabens der Keyserl. vnd Chur-Bäyrischen diß Orts zu erwarten.

Werden von Ihr Fürstl. Gn. Landgraff Georgen bewillkompt.

Kurtz nach solchem / als die Conjunction mehr angeregter Keyserl. vnnd Chur-Beyrischen Armeen würcklich erfolgt / haben sie den nechsten Weg zu jhrem Feind gesucht / selbigen auch am

Vnd presentirn sich vor dem Schwedis-

schen Läger vmb Kirchhain.

am 27. Junij A. vnnd 7. Julii N. C. zwischen obangedeuter Amœneburg vnnd dem Stättlein Kirchhain/ mit Schantzen zimlich wol versehen/ befunden/ weßwegen sie sich eine kleine Meyl von jhme bey Homberg in das blosse Feld ohne einigen Vortheil gesetzt/ der gäntzlichen Meynung/ es würde zwischen beyden Theilen nunmehr bald einer Hauptaction außschlagen müssen/ dahin es dann vorgehenden Tags gar leichtlich hätte kommen können/ in deme damals die Generalität die Pässe an der Ohm auff vnd ab besichtiget/ auch an nöhtigen Orte einige Mannschafft gelassen: die Schwedischen aber in dessen mit etlichen Squadronen zu Roß/ nebenst einigem Fußvolck/ sich auß jhrem Läger herauß gemacht/ in Meynung all solcher besetzten Pässe vnnd einer Mühlen sich widerum zubemächtigen/ die aber von denen darzu commandirten Tragonern/ wie gleichfalls durch Herrn Obristen Lana zu Roß vnnd seinen Vnderhabenden einen so ernsthafften Widerstand befunden/ daß sie jhre Trouppen widerumb zurück ins Läger ziehen müssen. Bey jetztgedachtem Scharmützel haben sich beyde Feldmarschälle/ als H. H. General von Hatzfeld vnd Geleen mit noch mehr andern Generals-Personen Persönlich befunden/ massen dann Ihre Excell. von Geleen durch einen Schram-Schuß in die Seiten/ vnnd mit einer Kugel in den Arm/ jedoch ohne Gefahr/ verwundet worden/ in welcher occasion beyderseits etliche geblieben vnnd gefangen worden.

Schwedisch werden von Cassel auß Proviandirt.

Nicht lang hernach/ als Kundschafft ins Keyserische Läger kommen/ was gestallt den 3. 13. Julii 1500. Marquetenter Wägen/ vmb Proviandt ab zu holen/ vom Obristen Dannenenberg mit 2000. Pferden/ nach Cassel convoyert worden/ hat man dieses Orts vor nothwendig erachtet/ etwas gegen dem Feind zu versuchen/ ob man jhn vielleicht dieses Proviants verlustig machen könne/ zu welchen End ist Herr General von Werth mit etlich 1000. Mann vnnd 8. Stück Geschütz auß dem Läger abgangen/ als dieses

die

die Schwedische vermerckt/ haben sie zwar am 5. 15. dito obgedachte Wägen widerumb zu rück auß Cassel abgehen lassen / seynd jhnen aber nach 500. reische Pferd zukommen / auch die Peninghausische/ so zu Willingen still gestanden/ mit fortgangen / daß also die gesambte Convoy zu Roß vnnd Fuß auff 8000. Mann starck geschätzt worden / denen noch vber das Herr General Königsmarck mit etlich 1000. Mann entgegen gangen: hat also Herr General de Weert vor dißmal nichts richten können / sondern vnverrichter Sachen sich wider zu rück begeben müssen.

Dieweil nun die Schwedische jhre 1500. Wägen mit Proviant glücklich ins Läger gebracht / auch sich zu keiner Haupt-Action herauß lassen wollen/als seynd endlich die Keyserische vnd Chur-Beyerische vervrsacht worden/jhre Quartier wegen abgangener Fouragien / vnd beschwerlicher Zuführung deß Proviandts in etwas zu verändern/ seind derhalben den 13. 23. Julij bey Hemburg auffgebrochen / das Läger in Brand gesteckt/ die Bagagy vornan geschickt / vnd jhren Weg gegen Grimberg vnd Nidda nach der Wetterau genommen. Nach welcher Auffbruch die Niderhessischen Landgraff Georgen das Hauß Homburg an der Ohm / so mit 2. Compagny besetzt / wider abgenommem / vnd die Knecht sich vnderstellen müssen / beyde Capitain aber / vnnd andere Officirer seynd gefänglich anhalten worden.

Keyserische vnd Chur-Beyerische verändern jhre Quartier vnd geben zurück

Als dieses die Schwedische gesehen/seynd sie den 18. 28. auch auß jhrem Läger auffgebrochen / vnd den Keyserischen/ so der Zeit sich vmb Friedberg gesetzt/ in etwas nachgerucket / vnd nicht weit von Giessen sich gestellt / vnd etliche tag gehalten/biß die Frantzösische Armee vndern Herrn General Tourraine zu jhnen gestossen: welche Conjunction den letzten Julij vnd 10. Aug. zwischen gedachtem Giessen vnnd Wetzflar völlig vnnd würcklich beschehen / weßwegen beyde theil noch selbigen Abend mit Loßbrennung so wol der groben

Schwedische gehen den Keyserischen nach.

Stück

Stück als Mußquetten zweymal gegen einander Salve gegeben/welches die Keyserische vnd Chur-Beyerische am 2. 12. Augusti wegen Krönung deß ältern Keyserischen Printzen zum Böhmischen König vnd Eroberung Cor-Newburg auch verrichtet.

Nach dem nun die Frantzösische mit den Schwedischen vnd Hessischen Conjungirt / seind sie gesampter Hand gegen Friedberg herauß vnd vnweit von dem Keyserische Läger beym Closter Ilmstatt eine Meil von Friedberg/fürüber marchirt/ zwar sich anfangs gestellt/ als wolten sie den Weg gegen dem Stättlein Höchst vnd Maynt nehmen/bald aber gewendet / vnd durch den Niedstrohm zwischen dem Keyserischen Läger vnd den Statt Franckfurt biß gegen Bergen vnd Windecken hinein gangen/ woselbsten beyde theil gegeneinäder/die Nidda zwischē sich habend/in Schlacht Ordnung gestanden / vnd mit Stücken gespielet/ da dann die Schwedischen auff den Paß zu Windecken/welchen die Keys: starck besetzt hatten/ vnderschiedliche Anfäll gethan / vnd nach langem Scharmützieren endlich erobert / allda sie so lang gestanden / biß die Keys: vnnd Beyrische sich etliche tag hernach movirt / vnnd abwarts gegen dem Camberger Grund marchirt / da dann diese vbern Mayn vnnd an die Thonaw sich begeben.

Vnderdessen haben sich die Keyserischen in Oesterreich vnderm Commando Ihr Hochgräfliche Gnaden Herrn Generaln Feld-Zeugmeistern Graffen von Buchheim der Statt Krembs auch wieder bemächtiget/ vnd deme sie derselbē mit Canoniren auß zwölff gantzen / vnd halben/ vnd so viel Fewer-Mörser dergestalt zugesetzt/sonderlich von dem Galgenberg / auff welchen sie die Stück mit 300. Mußquetirern gezogen / also daß der Commandant endlich nach Außgestandener Presse/in Betrachtung er keinen Entsatz zu hoffen gehabt/ den 25. Aprill mit Accord den Keyserischen vberlieffert.

Bey dieser Blocquirung hat sich zu getragen / daß

daß der Commandant da selbst einen Botten nach Cor-Neuburg an den Herrn Gubernatorn vnd die Schwedische Generalität geschickt / darinnen er jhnen solche Bloquade angedeutet; welche Schreiben in einem Laib Brod vermacht / der Bott zwar glücklich durchgebracht. Nach dem aber der Gubernator in Cor-Neuburg den Botten wider abgefertiget / hat er jhme die Antwort-Schreiben in einen Stock künstlich versteckt. Es hat sich aber unterwegs zugetragen / daß jhme ein Keyserl. Parthie Reuter begegnet / welche begehrt / er jhnen den Weg weisen solte. Als er sich nun hier zu etwas widersinnig erzeigt / hat einer von den Reutern jhme den Stock auß der Hand genommen / den Buckel damit jhm etwas gefegt / also daß der Stock darüber entzwey gebrochen / vnnd die Schreiben herauß gefallen / darauß man so viel ersehen / daß die von Crembs vmb Succurs gebetten / denen auch der Commandant auß Cor-neuburg geantwortet / wolte möglichsten daran seyn / eine diversion zu machen / welches er dann bey einer Schantz vor Wien zwar etlich mal ins Werck stellen wollen / hat aber mit Verlust wider abziehen müssen.

Vor dieser Einnahm hat der Commandant in Brün / Herr General Wachtmeister Sula, nicht allein das Stättlein in Niclausburg in Mähren / mit Accord / sondern auch selbiges Schloß mit stürmender Hand erobert / die Soldaten vndergesteckt / den Commandanten sampt den Officirern nach Brün gefangen eingebracht / so den 2. April geschehen. Niclausburg in Mähren, vnd

Deßgleichen hat Herr Obrister de Wagi den Schwedischen das Schloß Teschen widerumb abgezwungen den 21. April. 1646. Das Schloß Teschen.

Im Elsas ist das Hauß Wildenstein von Herrn General Major Erlachen / weiln die Strassen darauß sehr vnsicher gemacht worden / etliche Tag beschossen / vnd den 18. Aprils mit Accord erobert / vnd darinnen viel Wein vnnd Munition / vnd in die 800. Strich Früchten gefunden Wildenstein im Elsas wird geschleifft.

vnd

vnd weil es ein Raubnest / einzureissen vnd zuschleiffen befohlen worden.

Der Fürstl. Hessen Darmstattische General Leutenant/ Herr Ernst Albrecht von Eberstein / als er mit etlichen Hessen Darmstattischen Trouppen zu Roß vnd Fuß zu den Regimentern / welche Ihr Keys. May. S. Fürstl. Gn. zugeschickt/ vnd theils anderen/ an derselben Stelle zu Behuff S. Fürstl. Gn. defension wider vberlassenen gestossen / vnd bey Stade in der Wetterau an sich gezogen) ist am 29. Aprill vor Butzbach / (welches die Niderhessische Völcker am 6. Novemb. 1645. vermittels petardirung der Thor besetzt hatten) gerücket / dieselbe der gestalt mit Gewalt angegriffen / daß sich die darinnen noch selbigen Abends mit Accord vbergeben müssen/ welche mit Sack vnd Pack naher Kirchhain convoyret worden.

Butzbach wird von den Hessen Darmstattischen widerumb erobert.

Der Königl. Polnischen Braut prächtiger Einzug zu Warschaw.

Zuvor ist etwas Meldung geschehen / welcher gestallt den 10. 20 Februarij die Königl. Pollnische Braut zu Dantzig empfangen / nun ist zu berichten wie sie jhren Weg fernerß auff Dirschau / Marienberg/ vnd Elbingen fortgenommen/ biß sie endlich am 5. Martij. N. C. 3. Meilen von Warschaw in einem Dorff angelangt/ wohin der Herr Ertzbischoff mit dem Jungen Königl. Printzen Jhro entgegen gefahren/ vnd mit einer kurtzen Latinischen Oration selbigen der Königin zum beste anbefohlen: Darauff er bald zurück gezogen/ der Junge Printz aber zur Tafel/ oben an genöhtiget/ vñ von der Königin zum freundlichsten tractirt worden / dadann Herr Kasanowsky eine kleine Weile bey der Tafel auffgewartet/ nach vollendeter Mahlzeit aber / sampt mehr hochgedachtem Jungen Printzen/ sich wider nach Warschaw erhaben.

Am 7. Martij N. Cal. waren Jhre Majestät der König in Pohlen anhabender Schwachheit noch Bettlägerig/ weßwegen die Königin Warschaw vorbey nacher Jasdowa (so eine kleine Meil wegs von dannen:) reysen/ vnd daselbsten jhr Logier vnd Einkehr mit grossem Betrübnuß nehmen

men müssen. Unterdessen haben die Königliche Aertzte ein Consilium Medicum unter sich gehalten/ wobey geschlossen / daß Ihrer Königlichen May. Zustand nicht nachgeben wolte / dero Königl. Braut entgegen zu reysen / inmassen durch solche Bewegung die Flüsse noch mehrers erregt/ und die Kranckheit dardurch ärger gemacht werden könte: welchem Einrahten der König Beyfall gegeben/ und dahero entschlossen hat / durch eine über auß ansehentliche Reuterey/ bestehend theils in etlich hundert köstlich bekleideten Hussaren/ theils aber so viel außgestaffierten Curassiern/ die Königin in Warschaw einholen/ und selbige alldar in der Kirchen mit einem prächtigen Comitat von den Herrn Senatorn / und andern Dignitariis, empfangen zu lassen / welches dann auch obangedeuter massen erfolget. Dann am 10. Martij gegen 12. Uhren / ist der Königliche Printz Carolus/ sampt etlichen Proceribus oder Reichsständen der Königin auff ein Viertel Meil von der Statt Warschaw entgegen gezogen / daselbst dann 2. Königliche Gezelt auffgeschlagen / wie auch ein schöne Artollerie von 72. groben und kleinen Stücken zusehen gewesen. Umb 3. Uhren langte die Königin in dero Sänfften an / und that ein Abtrit / und hielte sich etwann ein viertel Stund in den Gezelten mit denen ihr entgegen geschickten Guebrian auff die Königl. blawe Carette / wofür 8. Schimmel mit blaw und silbern Geschirren gespannt waren / und hielt also ihren Einzug begleitet von den fürnembsten Herren des Königreichs/ mit 16. Compagnien zu Fuß und zu Pferdt auff das prächtigst außstaffiert.

Bey erstem Anzug der Königin gaben die Königl. Geschutz und Comp. eine Salve / massen dann auch ferner/ nach dem Sie auff die Königl. Carette auffgesessen war / geschehen / von der Ehren-Pforten / so die Statt Warschaw gebawet / und bey deß Herrn Kasanowsky Pallast auffgesetzt war/ zu geschweigen.

Demnach man nun die Königin zu der S. Jo-

Johannis Kirchen gebracht / vnd zu dem König (welcher allda hingetragen ward/vnd in der Kirchen wartete:) gegen 6. Vhren am Abend eingeführt wurde / ward selbige vom Herrn Groß-Cantzlar Osselinsky bewillkommt vnnd empfangen / worauff der Herr Bischoff von Vranien geantwortet. Solchem nach liessen sich J. Kön. Maj biß mitten in die Kirche tragen / dero dann die Königin nachgieng / ward auch ferner vom Herrn Bischoff von Possen mit einer ziemlich langen Sermon begrüsset / worauff abermal der Frantzösische Herr Bischoff das Wort gethan.

Der König vnd die Königin erhuben sich ferners vor den hohen Altar / allda der Päbstliche Herr Gesandte Sie von newem eingesegnet / worbey das Te Deum laudamus sehr lieblich gesungen / vnd begaben sich beyderseyts Königliche Majestät wiederumb nach dem Schloß / allda dann das Abend-Essen nur privatim vollbracht worden. Bey welchem Actu die Königin mehr nicht als jhren Marschall / den Herrn Woywoden von Pommern/vmb sich gehabt/ vnd wurde vom Printz Carl/vnd dem Frantzösischen Herrn Gesandten begleitet: Vor dem König aber seynd alle andere anwesende Herrn vnd Senatores hergegangen.

Sontags den 11. 1. Martij wurde kein anderer Kirchgang verbracht/ohne daß man die Messe nur privatim verrichtet / vnd das Banquet gegen 2. Vhren in dem grossen Comœdien-Saal der gestalt angefangen worden. Es waren in allem mehr nicht dann 3. Tafflen / davon die Königliche oben die Quere gesetzt vnd mit 3. Stafflen erhöhet war. An derselben saß die Königin in der Mitte / auff der rechten Hand der König: dem König zur Rechten saß der Printz Carl / nechst dem an der Ecke der Frantzös. Gesande / vnnd dem zur Rechten / aber vnden an / der Herr Bischoff von Bosna. Der Königin zur Lincken saß die Madame de Guebrian / dero ferner zur Lincken der Päbstl. Nuntius / vber Ecke: de-

deme zur der Venetianische Gesandte/vnd nebenst dem der Herr Bisschoff von Vranien. An Tractamenten war die erste Tracht lauter Fisch / die zweyte Fisch vnd Fleisch / in Confecten wurden nur 42. Schalen vngefehr auffgessen/die Schawessen aber waren vberauß prächtig zubereitet. Folgends sassen die vbrige Herrn Bischoffe vnd Stände deß Reichs.

So viel die Hochzeit Præsenten belangt/haben selbige folgenden Tags (beydem Fürstl. Banquet / so der Cron Polen Herr Groß-Cantzler Opalinsky gehalten / bey welchem Ihre May. die Königin / benebenst vielen Herrn Senatorn/ vndandern Königlichen Officirern/ sich eingefunden:) seynd auch in grosser Menge/ vnd wie man schreibet / sehr kostbar abgegeben worden / zu welchem Ende dann die Statt Dantzig (ohnerachtet sie gedachter Königin bey dero Abzug von dar 2000. der Madame de Guebrian 1000. dem Frantzösischen Gesandten 1500 Ducaten / ingleichem auch allen andern Bedienten / nach eines jeglichen Qualitäten / bereits ein ziemliches verehrt: am 2. diß ihre Deputierte mit noch fernern ansehentlichen Præsenten nach Warschaw zu dem Königl. Beylager abgefertiget / also daß / wie man vns berichtet/Ihrer Churfurst. Durchl zu Brandenburg/ &c. vnd Hertzogthumbs zu Preussen / nachmals deß Fürsten Jani Radzivilis/ vnd mehr-bemelter Statt Dantzig (als welche einekostbar vnd kunstreiche / mit vielen silbernen Statuen / worunter deß Vulcani gezierte hohe Fontaine oder Springbrunnen / mit vnterschiedenen Canalen zum waschen / vnd vnden drinn liegenden güldenen Schawpfenningen/ deren 2. Stempel auff das Königliche Beylager erst geschnitten worden / in 1500. Gülden werth / offerirt:) ihre Gaben die ansehentlichsten gewesen seyn sollen. Die vbrigen seynd meistentheils von der Cron Pohlen Herrn Senatorn/vnd andern Dignitariis wie auch den Städten / wenig aber von frembden Potentaten gewesen,

Der Cron Pohlen Feldherr stirbt.

Mitten vnder dieser Königlichen Hoch-Zeit-Frewde hat der Königliche Pollnische Feld-Herr Stanißlaus Koniecspoltzky diese Welt gesegnet / darüber am Polnischen Hoff grosse Betrübnuß entstanden.

Nach diesem haben vnderschiedlicher Potentaten Abgesandten bey Ihrer May. Audientz gehabt / der Moscowitische begehrte Hülff wider die Tartarn / der Tartarische hielt an / dem Moscowiter keine Hülff zu leisten: vnd befanden sich auch alda die Gesandten auß der Wallachey vnd Moldaw / was jhre Verrichtung / kont man nicht wissen.

König in Polen rüstet sich zum Krig gegen die Türcken vnd Tartarn.

Mit dem Moscowitischen Gesandten wider die Tartarn vnd Türcken hat der König ein Verbündnuß geschlossen vnd jhm vorgenommen den Krieg mit Ernst vorzunehmen / in welchem er von jhrer Päbl. H. den Italianischen Fürsten / vnd der Republic von Venedig zum Generalissimo vber das Christliche Kriegsheer wider obgedachten Erbfeind ernannt / jhme auch zu solchem Vorhaben anderthalbe Million Ducaten zu Werbgeldern außgezehlt worden seyn sollen / dannenhero im Land mit offenem Trommelschlag die Werbungen gar eyferig fortgangen.

Die Pollnische Stände setzen sich darwider.

Diese Werbungen aber / waren den mehrerntheils Ständen in Pohlen nicht wenig verdächtig / vnd liesen sich ansehen / als ob hierunder was anders verborgen were / dahero dann die Herren Geistliche vnd Weltliche / bey denen die Musterplätze abgeordnet waren / gantz vnd gar nicht dran gewolt / weßwegen sie auch Zusammenkunfften gehalten / vnd wurde auff dem Tribunal in Pohlen / Lithau / Preussen / vnd an andern Orten deß Königreichs beschlossen / deß Königs angestellte Werbungen nicht zugestatten / auch den Werbern / vnd anderen Interessenten bey Leib vnnd Lebens-Straff verbotten / darmit fortzufahren.

Weil aber die Vnterthanen sehr arawohneten / daß solche Werbungen nicht wider den Türcken / sondern gegen sie angesehen / in Betrachtung

tung die Cron Pohlen mit dem Türcken einen geschwornen Frieden hette / vnnd ob schon diese Kriegsverfassung wieder den Erbfeind angestellt seyn möchte / so wäre es doch wider die Pohlnische Reichs Constitution, Gebräuch vnnd Ihrer Libertät / in deme der König alles ohne der Senatorn belieben für seinen Kopff angefangen.

Demnach nun auff deß Herren Ertz-Bischoffs vnnd anderer Wayvoden Anhalten der König verwilligt / solche grosse vnnd Weitläufftige Werbungen biß auff den nechsten Reichs-Tag einzustellen / vnnd daß nur die drey Regimenter / vnder dem Jungen Königlichen Printzen Casimiro / so dann beyden Herren Obersten / Dänn-Hoff vnnd Cracaw completirt, vnnd weiter nichts auffgebracht werden solte / worüber dann auch an verscheidenen Orthen Königliche Patenta angeschlagen worden / so hat man jedoch die Nachricht gehabt / daß das Werck so viel es sich in Geheim thun lassen / einen als den andern Weg vor sich gangen / dahero sich die Herren Pohlen offentlich verlauten lassen / im Fall Ihr Mayestät ohne Ihren / der Ständ Consens, die Sache angefangener massen vollführen würden / sie alsdann zur Wahl eines andern Königs schreiten wolten / vnnd wann der König mit etwas Wassen wider sie tractiren solte / daß sie Ihnen eine macht von etlichen vnnd siebentzig tausend Mann zusammen zu bringen getraweten.

Vnderdessen ist den fünfften fünffzehenden Junij Nachmittag vmb zwey Vhr in Cracaw die Krönung der Königin in Pohlen mit grossem Pomp vorgangen / darbey sich der König / (der am sieben vnnd zwantzigsten Junij sampt der gantzen Hofstatt von Warschaw auffgebrochen /) 6. Bischoff / Printz Carl / der Päbstlich Frantzösisch vnd Venetianische Gesandten: Item der Groß-Cantzler / Groß-Schatzmeister vnd Hoff-Marschall Kasanowsky / befunden / vnd die Ceremonien durch den Ertzbischoff von Gnesan verrichtet worden. Bey vorgehenden actu hat P. Hie-

Königin in Pohlen wird zu Cracaw gekrönet. Den 5. 15. Juli. Anno 1649.

ronymus ein stattliche Oration gehalten / vnd nach dem die gewönliche Solennitäten geendigt / ist darauff ein groß Banquet / beywelchen / alle anwesende Herren sich eingestelt / angestellt worden.

Die Frantzosen haben vnderdessen vmb diese Zeit zu Marsilien vnd Tolonnen vberauß mächtige Armada zur See / dergleichen in Franckreich nie gesehen worden / außgerustet / mit derselben seind sie am 23. Aprill. 1646. 120. Segel starck / darauff 4 in 5000. freywilliger von Adel / vnd 40. Signori, so allzumal Graffen / Marquisen vnd Freyherrn / sich befunden / auß Marsilien vnnd Toulon abgefahren / vnd den ersten May im Porto zu Vado eingelauffen / woselbsten der Printz Thomas von Saphoyen mit fünffzehen tausend Mann zu Fuß / vnnd vier hundert abgesiegenen Reuttern auch zu Schiff gangen / vnd mit der Armada abgefahren / vnnd in Toscana die beyde Meerpforten S. Stephani vnnd Telamone (dem König in Spanien der Zeit zuständig) vnversehens angegriffen / vnd sich derselber bemeistert / hernach sich vor Orbitello einem fürnehmen Platz / auch dem König in Spanien zuständig) in deß Groß-Hertzogen von Florentz Land gelegen / begeben / vnd den selben mit höchster Gewalt angegriffen / vnd von 3. Battereien mit Schtessen der Anfang gemacht / welchen Gewalt aber der Spannische Commendant darinn / Don Carlo della Gatta, Mänlich begegnet / vnnd als die Frantzosen den ersten Sturm thun wollen / seind sie mit Verlust in 160. Mann abgetrieben worden / darauff sie die Mawren zu Miniren angefangen / vnnd Printz Thomas dem Gubernatori darinnen ansagen lassen / im Fall er die Minen fertig vnd gemacht haben würde / daß er als dann keinen Accord mehr annehmen / noch einigem hernach Quartier geben wolte. Der Commandant aber hat sich damit nicht schrecken lassen / sondern sich noch besser zur Gegenwehr gefast gemacht. Nach dem nun diesem Ort mit höchster Gewalt zugesetzet wurde / hat

sich

sich die Königl. Spanische Armada mit den Neapolitanischen Galeen schleunigst versamblet / vnnd beyde in 26. Galleen / vnd etlich vnnd sechszig Schiff zusammen gebracht / damit haben sie / sampt dem Volck / so zu Land in Toscana gezogen / bey 16000. starck / den Entsatz vor Orbitello vorgenommen. Den 14. Junij N. C. thaten die Spannischen auff die Frantzösische Schiff-Armada mit gutem Vorschub deß Windes ein gewaltigen Angriff / worbey es so heiß hergangen / daß gleich im Anfang deß Treffens der Frantzösische Amiral Hertzog von Breze, durch einen Canon-Schuß (deren innerhalb 3. stunden in 4000. gegen einander geschehen) mit in 100. meisten vom Adel vnnd andern / wie in gleichem auff dem Spannischen Amiralschiff / so Massloß geschossen / allein vber 200. Mann geblieben in wehrendem Treffen haben die Spannische 4. Galeen vnd so viel Schiff / sampt etlichen Tartanen mit Munition gefangē / 3. Spanisch vnd 1. Frantzösisch seynd zu Grund gangen / in mittels hat Printz Thomaso zu Land noch starck der Vestung zugesetzt / vnnd noch einen Sturm verlohren.

Treffen zur See mit den Spanischen.

Nach vollbrachtem Treffen haben die Spanischen Talamone vnd S. Stephano in 13. Stund lang zwar starck beschossen / aber gleichwol jhrer nit mächtig werden können / vnterdessen doch in 40. Schaluppen / so dem Frantzösischen Läger Proviant zugeführt / angezündet vnd verbrandt / auch Orbitello zu entsetzen zweymal versucht / denen aber die Frantzosen auß dem Fort Terra Rossa solche Gegenwehr gethan / daß die 3. Spanische mit Verlust in 300. todt vnnd verwundte / darunter Don Nicola Doria / abgetrieben / sich nach dem Porto Hercule zu rūg begeben / vnnd allein bey 180. Mann durch schwimmen in Orbitello vberkommen. Hierüber seynd auff Frantzösischer Seiten gleichfalls in 300. todt geblieben / vnnd vnter denselben der Hertzog von Criqui beschädiget worden / waren auch 6000. Neapolitanische Reuter durch den Kirchen Stato

im Anzug / den Entsatz nochmalen mit Ernst zu versuchen / entgegen die Frantzösischen mit jhrer Schiff-Armada wegen Contrari Winds zu Antibo still gelegen.

Den 9. Julij N. C. seynd die Spanische vnderm General Torrecusa, die Frantzösischen aber vnderm General Leutenant de Gouttes zur See widerumb so nahe aneinander gerathen / daß sie beyderseits mit Canonen auff einander geschossen: als aber jene 2. Schiff erobert / seynd selbige nach dem Porto Herculæ, die Frantzosen aber mit jhrer Flotta auff Corsica zu rück gelauffen / nach dem diese allbereits deß Printzen Thomaso Armee zu Land mit 300. zu Fuß / vnd 300. zu Pferd verstärcket.

Orbitello von den Spanischen entsetzt.

Nach dem aber das Neapolitanische Fußvolck bey jhrer Reuterey vnfern von Orbitello angelangt / als ist nicht allein die Spanische Besatzung herauß gefallen / vnd den Frantzosen 3. Stück vernagelt: Sondern auch in dessen der Marggraff von Torrecusa das Fort Terra Rossa mit solchem Ernst angefallen / daß er sich dessen mit Verlust 200. der Seinigen / vnd bey 500. Frantzosen / endlich bemeistert. Weiln nun / nach beschehener Eroberung / hochgedachter Printz Thomas diese Belägerung in der Spannischen Gegenwart fort zu führen sich zu Schwach befunden / auch die meisten hohen Officirer von grosser Hitz erkrancket waren / als hat er den 18. diß etliche Stück Geschütz gesprengt vnd vergraben / seine Werck in Brand gesteckt / vnd sich mit der Pagage nach Telemone reterirt / da hingegen ermeldter Marggraff von Torrecusa mit 3. Compag. in Orbitello eingezogen Haben also die Frantzosen selbige Meer-Küsten wider verlassen müssen / vnd von Telamine vnd S. Stephano abgezogen / daß Fußvolck nach Proventza / vnd die Reuterey mit dem Printz Thomaso durch das Florentinisch nach Pirmont passirt. Der Commendant Don Carlo della Gatta von wegen seiner Tapfferkeit / ist von dem König in Spanien mit dem Fürstenthumb Montestarazzo im Königreich Neapolis verehrt worden.

Zu

Zu Barcellona in Cathalonien hat sich in dem Monat Martio ein grosse Verrätherey wider den Königliche Frantzösische Statthalter Herrn Graffen von Harcourt entdeckt / denselben neben seiner gantzen Hofstatt in der Kirchen umbzubringen. Deßgleichen ist auch im Aprill eine wider den König von Portugal zu Lisabona entdeckt worden / sich seiner vnd seines Anhangs zu bemächtigen / vnd dem König von Castilien zu überantworten / welches den Conspiranten übel außgeschlagen / sintemal ein guter Theil erdapt vnd justificirt worden

Verrätherey entdeckt.

Was den Kriegszustand in Cathalonien belangt / haben die Spannische am 10. Aprilis 4000. starck den Flecken Termes vnd die darbey auffgebawte Schantz erstiegen / in 270. Schweitzer vnd 4. Compagny Frantzosen meistentheils nidergemacht / vnd weil der Vice Re Harcourt vor das Fort d'Arragone gangen / vnd solches auffgefordert / als haben sie diese Schantz in eil demolirt vnd sich wider nach Lerida begeben / welches hernach von dem Vice Re nach Eroberung deß Forts d'Arragone zu Belägern angefangen. Darvor ist gleich anfangs den 16. May der Graff von Chabot / vnd viel andere prave Cavalliers erschossen worden. Ein Convoy 3000. Mann starck mit 8. Stücken so Lerida proviantiren wollen / ist geschlagen / vnd die 8. Stück verlohren worden. In einem Außfall nach dem die Frantzosen Stürmen wollen / vnd wider zurück weichen müssen / ist der Marggraff von Geure mit noch 6. andern Officirern vnd etlichen Soldaten nidergemacht worden / den 20. Junij ist Monsieur de Pompignar mit einem Stück erschossen / das veste Hauß Tegard von den Frantzosen erobert / vnnd von deß Oberst. Balthasers Regiment ein gantze Compagny von den Spannischen auff der Parthy nidergemacht worden.

Lerida wird belägert im Majo 1646.

Nach dem / wie kurtz hievor gemeldet / die Türcken Candiam vberfallen / sich der Hauptstatt Canea bemächtiget / als haben sich die Christen wi-

der darvor gelegt / vmb solches zu recuperiren / deßwegen dann der newe erwehlte Venetianische Generalissimus, Herr Johann Capello / seinen Abzug vmb so viel desto mehr beschleunniget / vnnd den 7. 17. Martij 1646. mit 16. Galeen nach Candiam abgefahren / vnnd sich vor Caneam begeben / daselbsten seind die Türcken abermals 5. tausend starck außgefallen / vnd haben das Castell Schissanio erobert / in 5. hundert junge Mans vnd Weibs-Personen darauß nach Canea geführt / entgegen hat der Venetianische General / Herr Thomas Morosini in 100. Jagtschiff mit Proviandt so von Vallona vnnd Alexandria nach Constantinopel gewolt / bey den Castelen Dardanelli bestritten / theils zu Grund geschossen / theils gefangen / vnd den Rest zerstrewet / item / hat der Statthalter zu Zara / Herr Johann Baptista Grimmani 4. Schiff / so mit Kauffmans Wahren von Raguli nach Constantinopel gewolt / bey Vallona bestritten vnd erobert. In Stewermarck haben sich die Türcken vmb diese Zeit an vielen Orten starck herfür gethan / vnd zu Fürstenwald / 6. Meilen von dar / bey 500. Christen hinweg geführt / vnd 200. ins Wasser gesprengt / davon sich ein Fleischhacker oder Metzger recht ritterlich gewehret / in dem er auß seinem Hauß mit 2. Rohren / (deren zweyres jhme sein Weib jedesmahls / biß er das eine loß geschossen / widerumb laden müssen:) 40. Türcken gantz allein erlegt / biß er endlich nichts mehr zu schiessen gehabt / da dann nachmals die Türcken das Hauß angezündet / die beyde / Mann vnd Weib in kleine Stücklein zerhawen / vnd jhre Köpffe auff den Lantzen weggeführt / massen sie auch dem Herrn Graffen von Budiani ein Dorff / dem Fürsten von Eggenberg aber einen Marcktflecken vnd Dorff in den Brand gesteckt. Vor Canea hat der De la Valette, als er den Türcken zu nahe vnder Augen gangen / vnd dieselbige in 6000. starck auff jhn vnd sein Frantzosen außgefallen / die schändliche Flucht ergriffen / vnd die Teutschen im Stich gelassen /

lassen / also daß derselben in die 1500. Mann tod verlohren vnd gefangen worden / deßwegen er gefänglich angenommen vnd dem Generalissimo vbergeben worden. Inmittelst als der Venetianische General Morosini die Türckische Insul Metellin außgeplündert / vor dem Castel zu Tenedo aber in 150. Mann sampt einem Stück Geschütz verlohren / seynd die Türcken in die 50000. starck in Talmatien eingefallen / vnd biß an die Vestung Zara gestreifft / seind aber jedesmal mit Verlust abgetrieben worden / weil sie aber solchem Ort mehr vnd mehr genähert / hat die Besatzung darinn alle nechste Dörffer daherumb abgebrant. Der Bassa von Bosna aber hat sich mit 12000. Auserlesenen Türckischen Soldaten vnnd 12. Stück Geschützes / vor die berühmbte Statt vnd Vestung Novigrad, 5. Meilen vor Zara begeben / vnd hat sich solches Platz innerhalb eines einigen halben Tags nemlich den 23. Junii A. C. oder 3. Julii N. C. bemächtiget / vnd dieses daherro / weil der Venetianische Commandant darinnen / Capitain Martin Strich / ein Landskind / nur etlicher Canon-Schüß erwartet / sich dardurch schrecken lassen / vnd darauff den Ort / der doch in allem wol versehen war / ohn einige tringende Noth / vnd / wie man vorgibt / durch Verrätherey vbergeben / weßwegen er nebenst noch 6. Officirern zu Zara justificirt worden / die Soldaten seynd von den Türcken zu Ruderknechten gemacht / den Krancken in die 400. die Köpff abgeschlagen / vnd ein Hauffen Kinder nach Constantinopel geschickt worden.

Novigrad wird vom Türcken eingenommen.

Hergegen hat obgemelter General Morosini in gedachtem Monat mit 34. Galeonen vnd etlichen Galeen die Türckische Armada bey Porto Gianizero nachmals angegriffen / gantz geschlagen vnd zertrennt / 2. grosse Galeonen vnd etliche Galeen zu Grund geschossen / worunter der Türckische General auch geblieben / das Volck sich ans Land salvirt / vnd den Venetianern etliche Galeen vberlassen müssen.

Türcken werden von Venetianern geschlagen.

Wir müssen nun auch mit wenigem besehen /

Frantzosen haben ein Aug auff Flandern.

was die Frantzosen in Flandern dieser Zeit verrichtet.

Diese haben den gantzen Winter uberauß grosse Præparatoria gegen solche Provintz gemacht/ vnd berathschlagt solche mit 2. mächtigen Armeen / vnter den beyden Hertzogen von Orleans vnd Anguin anzugreiffen / vnd der von Gassion solte noch ein fliegende Armeen von etlich 1000. Mann commandiren. Diesen zu widerstehen wurde zu Antorff die Trümmel dapffer gerühret/ die Statt Duynkirchen vnd das Fort Mardick mehr vnd mehr befestiget / auch 3. Absonderliche Läger ins Feld zu bringen beschlossen/ die erste von fünff vnd zwantzig biß in sechs vnd zwantzig tausent Mann / vnderm commande Ihr. Hochfl. Durchl. von Lothringen / worbey sich der Herr Graf von Bucquoy / vnd der Herr Marggraf von Carazena mit ihren Trouppen sich befunden / vmb der Frantzosen Vorhaben zu beobachten / dem andern solte der Hertzog von Amalphi / vnd dem dritten Ihr Excellentz Freyherr Beck vorstellen / den Holländern auff zu passen.

Immittelst seind in Flandern alle Frantzösische Armeen wol in viertzig tausendt starck zusammen gestossen / vnd den zweyten zu dritten Junij vmb Cortrich sich gelägert / welche Statt dazumal mit zwey tausend Mann Besatzung vnder dem berühmbten Obristen Monsieur del Porte versehen war. Der von Gassion nam sein Quartier bey der Oelmühl zu Harlebeck / auff dem Weg nach Audenarde, der Hertzog von Anguien bey Scherpen: Der Hertzog von Orleans auff dem Weg nach Meenen / vnd Ranzau auff dem Weg nach Rüssel. Weil nun der Statt weder mit Verstärckung der Guarnison / noch mit Proviantirung hat geholffen können werden / als haben jhnen die Spannischen vorgenommen diesen Ort mit gantzer Macht zu entsetzen / dabey verlauten / daß der Printz von Lingen / vnd Herr Graff van Bucquoy die Avantgarde / Herr General Graff Picolomini die Arriegarde:

Ihr

Ihr Hochfürstliche Durchlucht. der Hertzog von Lothringen die Bataille / Herr General Beck den rechten / Herr Graff Lamboy aber den lincken Flügel führen sollen. Nach beschehener Conjunction aller Generalen haben dieselbige einen Anfall auffs Quartier deß Herrn General Gassions zu thun / sich entschlossen / derwegen gegen Harlebeck jhren Zug ins Werck gesetzt / als nun solches Gassion in acht genommen / ist er seinen Posten zu verändern vnd das Läger in etwas zurück zuziehen genöthiget worden / da dann hierauff die Spannischen also bald ersilich den Mühlberg / hernach die Brücke (welche obberührter Gassion vber die Leye zu Communication seines Lägers mit deß Hertzogen von Orleans Quartier verfertigt gehabt /) vbermeistert / vnd folgendts mit einer Batterie mit Canonen starck ins Frantzösich Läger zu spielen angefangen.

Den 16. 26. Junij geschahe durch etlich 1000. Mann auff das Dorff Cuerne, darinnen die Frantzosen den Kirch-Hoff sehr befestigt hatten / ein gar hefftiger Anlauff / da dann die Spannischen desselben zwar anfangs Meister / doch durch die Frantzosen wider herauß getrieben worden / vnd solches erst im zweyten Sturm wider erobert / welches Gefechte von zwölff Uhren Mittags biß spät an den Abend gewähret / darbey auff beyden Seiten ein grosses Volck vmbkommen / wie dann Herr General Beck ein Pferd vnder jhme / Herr Graf Picolomini einen Ermel von einen Stück Kugel / Herr Graff Bucquoy eine Hand verlohren haben / auch sonsten noch sechs Spannischen Obristen todt geblieben / vnd funffzig Karren Verwundter in Gent / achzig aber nach Spern vnd Brück gebracht worden / zu Meenen / Armentiers / vnnd der Orten / deßgleichen alles voll verwundter Frantzösischer Soldaten gelegen seyn solle. In erwehntem Dorff Cuerne ist den Frantzosen ein Regiment Schweitzer / vnd das von Navarra / gantz ruinirt worden / vnter welchen mancher Caval-

ker verdorben/ daselbsten die Spannischen Generales eine Batterie von zwölff Stücken verfertigen lassen/ vorhabens der Frantzosen Brücken zu ruiniren/ vnd war am siebenzehenden 27. deß Abends abermals resolvirt/ nachfolgenden Morgens den Feind vollends anzugreiffen/ nach welch beschehenem Schluß (wie auß dem Königlichen Spannischen Feld-Läger/ein Viertel Meil Wegs von Cortrich/ vnderm Dato 28. Junij Bericht einkommen:) der Hertzog von Orleans den Officirer zu Ihrer Fürstl. Durchl. dem Herrn Hertzogen von Lothringen vberschickt/ mit deroselben zu tractirn/ die Statt Cortrich in Neutralität zu setzen/ vnd biß solches verglichen/ von aller Feindseligkeit abzustehen. In dem man aber hiermit vmbgangen/ ist der Commendant besagter Statt/ dessen vnwissend/ Donnerstags den 28. Junij mit den Frantzosen in ein Accord geschritten/ krafft dessen die Spanische Besatzung in 2000. starck auß=vnnd mit 2. Stücken vnnd 1. Mörser nach Gent gezogen. In die Statt ist Mons. de La Leu zum Commendanten gesetzt worden. Den 28. Junij A. vnd 8. Julij N. C. ist zu Pariß wegen dieser Eroberung das Te Deum Laudamus gesungen worden.

Deßgleichen Winoxbergen vnd Mardyck.

Nach dem hat der Hertzog von Orleans das Stättlein Winoxbergen auch durch Accord erobert/ hernach ist die gantze Macht auff Mardyck/ (welches vnglaublich befestiget/ vnnd mit aller Notturfft vnder Commando Herrn Ferdinands de Sole, eines gebornen Spaniers mit 3500. Mann effective versehen gewesen) zugangen/ vnnd dasselbig mit aller Macht angriffen mit Handgranaten vnnd grossen Fewerkugeln/ vnauffhörlich beängstigt/ dardurch die Munition zum theil angezundet/ dardurch der Besatzung grosser Schaden zugefüget/ vnnd vnder dessen auch bestürmet worden. Weil nun die Besatzung dem Fewer vnnd Feind zugleich zu widerstehen länger nicht vermöcht/ als haben sie sich endlich auff discretion ergeben müssen/ vnnd

Wird den Frantzosen mit Accord vbergeben.

seind

seind so wol Officirer als Soldaten 23 co. gesunder Mann starck gefangen nacher Grävelingen vnd Borburg geführt worden. Zeitwerender Belägerung / welche Anfangs Augusti biß vmb den 15. 25. gewähret / seind ausser etlich 1000. Frantzosen / 7. Marggrafen / 9. Freyherren vnd 35. Capitains darvor todt geblieben.

Hingegen ist der Marquis de Carazena mit 500. Mann zu Roß vnnd Fuß / in aller Still auff Menene (allda die Frantzosen ein Magazin auffgericht hatten) marchirt / den 16. Augusti morgends vmb 3. Vhren vor Tag die Pallisaden der Vestung mit Gewalt abgerissen / die Thor Petardirt / die Fortificationen mit Leytern vberstiegen / vnd mit grosser Furie hinein getrungen / vnnd also die Statt innerhalb einer Stund erobert / die 600. Frantzosen darinn theils nider gemacht / theils gefangen / die Bürgerhäuser geplündert / weil sie vor diesem keine Spannische Besatzung einnehmen wollen / vnd anjetzo in der Waffen begriffen gewesen. Als aber die Spannische diese Statt mit vngefehr 20000. Pfund Pulver vnd 3. Stück Geschütz versehen wollen / seynd sie von den Frantzosen erdappt geschlagen / vnd viel Soldaten gefangen bekommen / das Pulver angezündet / vnd die 3. Stück den Frantzosen zu theil worden. Hergegen Menene von den Spannischen vberstiegen.

Die Holländer haben vmb diese Zeit ihre Macht in Braband ohn einiges tractirn beysammen gehalten / ausser etliche Kriegs-Schiff / so sie vor den Hafen vor Mardyck gelegt / daß kein Entsatz hinein kommen können / welches den Frantzosen sehr frembd vorkommen.

Inmittelst haben sich die Tractaten / wegen Anstand der Waffen mit der Churfl. Durchl. zu Sachsen den 3. 13. Aprilis zu Eulenburg gar glücklich geendet / vnd solcher biß zu Endigung der Haupttractaten zu Münster vnd Osnabrück beyderseits placidirt worden.

Mitten in diesen Kriegswesen hat sich zu Linß ein trawriger Fall begeben / in deme die Römische Keyserin / Maria Cals sie den 2. 12. May vngefehr Römische Keyserin todts verblichen.

biß vmb 9. Vhr mit Ihr Keys. May. Taffelgehalten) in eine Ohnmacht gesuncken / vnd darüber die Fraise oder schwere Noth zum 6. mal bekommen / hernach ein Catharr auff die Brust geschlagen / also daß sie den 3. 13. diß frühe vor 6. Vhren ihr Leben enden müssen. Nach dero seligen Hintritt / seind Ihr Majestät / (weil sie hoch Schwanger) alsobald auffgemacht / die Frucht einen jungen Princessin noch lebendig von ihr gebracht vnnd getaufft worden / so aber kurtz hernach auch verschieden. Den 4. 14. ist dero Keys. Leichnam in einer Capuciner Kutten beneben ihrer Frucht auß dem Schloß zu Lintz in die Capuciner Kirchen vor die Statt / den 14. 24. May aber von dar Naher Wien geführt / vnnd den 17. 27. zu nachts vmb 9. Vhren auß dem Schiff erhebt / vnnd in St. Stephan durch 2. biß auff den Boden schwartz bekleidete Maulthier getragen / vnnd in gedachter Kirchen abgesetzt worden. Von dar auß haben sie 48. Cavalliers biß zu den Capucinern getragen / denen die gantze Clerisey gefolget / beneben dem Weinerischen Herrn Bischoffen vnnd andern Prælaten in ihrem Habit vnnd Infuln. Alle Herren vnnd Frawen so mit gangen / haben Wachsliechter in Händen getragen / auff der Baar aber seind drey mit roth vnnd Goldgezierte Cronen / auff zwey Goldgestickten Küssen gelegen / die Bürgerschafft ist mit Fliegenden Fahnen / ober vnnd Vnter-Gewehr auffgezogen / vnd die Wacht gehalten.

Erstr. Beylager zu Inßbruck.

Diese Trawrigkeit im Keyserlichen Hoff hat in etwas gestillet / Erstlich das Beylager so den 10. Junij N. C. zu Inßbruck Ihre Hochfürstl. Durchl. Ertzhertzog Ferdinand Carl / mit der Ertzfürstl. Braut / Anna / geborner Großhertzogin zu Florentz / in beyseyn der Keyserlicher Königlicher Spannischer / Chur-Beyerischer / wie auch anderer Hochansehenlicher Herrn Gesandten / dieses Hoch-Zeit-Fest aber ist wegen Ihr Majestät der Römischen Keys. Absterben / ohne sondern Pomp abgangen.

Zum

Zum andern die Krönung Keyſ. May. Elteſten Printzen zum König in Böhmen/ welche ſich alſo verhalten: Nach dem Ihre Keyſerliche Majeſtät den 20. 30. Julii frühe vmb 8. Uhren mit dero Elteſtem Printzen / Spanniſchen vnd Venetianiſchen Botſchafften / vnnd vieler anderer Herrſchafft durch das Wiſcherather Thor in Prag angelangt/ haben der 3. Prager-Stätte Rahtsherrn ſelbige allda empfangen vnnd die Schlüſſel abgelegt / darauff Ihre Mayeſtät auff dem Wiſcherath in S. Peter-Pauli Kirchen Meß gehört / folgends die newe vnnd alte Statt/ auch kleine Seiten paſſirt / alſo daß Sie gerad vmb 11. Uhren deß Mittags auff dem Schloß angelangt / allda der Königl. Statthalter Ihrer May. in der Thum-Kirchen aber der Herr Cardinal von Harach / ſampt vielen andern Geiſtlichen gratulirt / wobey auff dem Paupt-Platz die Bürgerſchafft in Gewehr / auff der Gaſſen aber die Weinhawer vnd Taglöhner/ mit jhren Morgenſtirnen vnd Streitkolben (deren bey 8000. waren:) auch das Wallenſteiniſche Regement zu Fuß auff der kleinen Seiten an der Schloß-Stiegen geſtanden. Hierauff haben am 25. Julii vnd 4. Auguſti die Böhemiſchen Stände in der Land-Stuben dem Keyſerl. Printzen gehuldigt / da indeſſen ein Kerl auff den Knopff deß Thumbthurns die Heer-Paucken geſchlagen/ ein anderer aber vber jhme die Fahn geſchwungen / ſo wegen der Höhe wol zu ſehen geweſen / vorigen Abend aber war der Junge Ragotzky / nebenſt noch andern 4. Fürſtl. Perſonen vnd Geſandten zu Prag angelangt / vmb gedachter Krönung gleichfalls beyzuwohnen/ welche mit nachfolgenden Ceremonien vorgangen.

Sontags den 5. Auguſti frühe / nach dem die Pragerſche Bürgerſchafft vnnd Soldaten ſich ins Schloß begeben / hat man theils auff alle 3. Plätze daſelbſt / theils aber zu Abhaltung deß gemeinen Volcks vor die Kirchen geſtellt/ da dann vmb 8. Uhren 6. Herolden / vnd hierauff nachgehende/ als Herr Graff von Pappenheim

mit

mit dem Schwerdt; deß Hertzogs Julij Henrichs zu Sassen Lawenburg Sohn mit dem Reichs-Apffel; der Fürst von Brieg mit dem Scepter / vnnd der Fürst von Lobkowitz mit der Cron erschienen; denen J. K. M. in Keys. Ornat / sampt dero Printzen in einem silbernen Stück mit grossem Comitat vber den Ordinari Gang / vor den Hohen Altar / allda 2. grosse Baldachini (seynd köstliche Decken oder Tapezereyen / so vber der Keyser / Könige vnd Fürsten Stühle gezogen werden:) vberauß köstlich auffgerichtet: weiters Herr Cardinal von Harach mit in 16. Bischoffen vnd Prælaten / neben einer grossen Anzahl Geistlicher / gefolget. Nach dem sich nun Ihre May. gesetzt / haben die Land-Stände den Keyserl. Printzen / Ferdinand den IV. in S. Wenceslai Capellen / vnd als sie selbigem den Königl. Habit angethan / auff den Ihme zubereiteten Thron / worbey der Junge Graff von Trautmansdorff das Schwert; der Ober-Land-Richter den Reichs-Apffel: Der Ober Landschreiber den Scepter: der Oberste Burggraff die Cronvor- vnd der Oberste Land-Cämmer. das rothe Cäppelein auff einer güldene Schaalen nachgetragen / herauß geführt / vnd die Crönung / nachgehaltenem Ampt vnd Orationen / vnter welchen der König kniend gesalbet worden / mit gebräuchigen Ceremonien vnnd Solennitäten verrichtet / dem nechst auch das Te Deum Laudamus gesungen / auß Stücken vnnd Mußqueten Salve geschossen worden / vnnd alle Böhemische Stände 2. Finger an die Cron gelegt / der König aber durch den Obersten Burggraffen proclamirt worden / worauff er communicirt / vnnd 3. Obristen / mit Namen Primont / Passine / Strassolda / wie auch Obr. Leut. Schmieden / vnd Hauptmann Schützen vom Wallensteinischen Regim. zu Rittern geschlagen. Nach vollendetem Sacro ist neben Ihrer Keys. M. der Newgekrönte König / in ansehentlicher Begleitung / (bey welcher in 1500. Gülden Gold- vnd silberne Müntz außgeworffen /

auch

auch das auff der Erden gelegene Tuch vom gemeinen Volck mit Vngestümm zerrissen worden:) in die Land-Stuben zurück gangen / mit obgedachtem Cardinal / auch Spanisch- vnd Venetianischen Gesandten Tafel gehalten / dabey zugleich auch 12. freye Tafeln tractirn / vnd weissen wie auch rothen Wein lauffen lassen. Montags seynd Beyde Maj. zu den Jesuiten in die Altstatt gefahren / zur Mittägs-Mahlzeit / alda auch bey einer ansehenlichen Comœdi biß gegen Abend verblieben / vnd am 10. Aug. vmb 4. Vhr hinwiderumb gegen Lintz auffgebrochen / förders nach Wien vnnd Preßburg / auff den daselbst angestellten Hungarischen Landtag abzureysen.

Sontags den 16. 26. Aug. frühe ist Höchstgedachter Ihrer Kön. May. Ferdinand dem IV. zu Ehren bey den Evangelischen im Breßlaw / vnnd zwar in allen Ihren Kirchen / das Te Deum laudamus gesungen / vnnd darbey auff dem Raththurn / gar oben auff einem Theatro / die Kessel-Baucke geschlagen / die Trompeten geblasen / vnnd darauff sehr lieblich musicirt worden / denen ebenenfalls die auff St. Elisabethæ Thurn gefolget. Hernacher als man das Zeichen gegeben / haben sie die Stücke vmb vnd vmb der Vestung hören lassen / denen in sehr schönen Salven / die in Preßlaw liegende 4. Comp. Statt-Soldaten (nach dem sie zierlich in Ordnung vmb den Platz marchiret / mit ihrem fliegenden Fahnen sich bey der Wag gestellet:) gefolgt: Darauff an allen 4. Ecken die Bürgerschafft in 8. Comp. mit ihren Fahnen fliegend erschienen / welches zu dreymalen widerholt / wie auch gegen Abend nach 4. Vhren noch einmal repetirt / vnd wie vorhin verrichtet worden. Folgenden Tags aber am Morgen vmb 5. Vhr ist in mehr gedachtem Breßlaw der Röm. Käys. M. Schlesischer Ober-Ampts-Rath / Herr Otto Abraham / Burggraff zu Dohna / nach dem er auff seine gesunde Wiederankunfft von der Königl. Krönung zu Prag met einem Fieber / so ihne

aber

aber bald wider verlassen/ nachmals aber durch einen Steck Fluß angegriffen worden / von dieser Welt abgeschieden.

Cornenburg gehet wider an die Keyser. vber.

Eben auff den Tag/da jhr Keyſ. May ältester Printz Ferdinand der vierte zum Böhmischen König gekrönt worden / nemlich den 26. Julii vnd 5. Augusti 1646. ist die Stadt Cor Neuburg in Oesterreich / welche die Schwedische Anno 1645. im Monat Martio eingenommen / vnnd seithero vnglaublich bevestiget nach zehen wochentlicher Belägerung/in welcher zeit sie sich vnter H. Obersten Copy redlich gewehret / vnnd vber die 1200. darvor nidergemacht vnnd verwundet / auß Mangel Entsatzes / widerumb an die Keyserische vbergangen/ vnd die Belägerte obgedachten Tags vmb 9. Vhren Vormittags außgezogen / vnnd der Rest von 200. Mußquetiern vnnd 150. Reutern nach Großglogau conſoirt worden / im Außzug hat man die jenige / so vor diesem Key. May. gedient/heraußgenommen. In die Stadt ist das Hunoldsteinische Regiment gelegt worden. Das veste Schloß Rabenspurg/ vnnd Stetz haben sich darauff auch ohn viel sperrens mit Accord ergeben/ solchen hat gefolget Franckenstein in Schlesien / welches sich ziemlich gewehret / vnnd in 200. Mann darvor geblieben vnnd gequetſcht worden.

Item / Rabenspurg Stetz vnd Franckstein.

Vnaußsprechlich aber ist es / ja fast vnglaublich was Gott der Allmächtige den Menschen vmb diese Zeit deß Jars für ein vnschätzbares Kleinod mitgetheilet / in dem derselbe an vnterschiedlichen Orten solche Heylbrunnen vnnd Gesund-Quelle entspringen lassen/ welche für allerhand innerlich-vnnd eusserliche Schäden vnnd Kranckheiten nutzlich zu gebrauchen befunden worden. Deren ältester vnd erster ist am 5. Martij jüngst hin im Dorff Hornhausen / ein viertel Wegs von Oschersleben / vnnd anderhalb Meilen von Halberstadt abgelegen / entsprungen: vnd durch einen Knaben/ der vngefehr mit einem Beln darein gefallen/ offenbart: darauß der erste mit einem Fieber behafft / getruncken / vnd

Vnterschiedliche Gesund vnd Heylbrunnen entsprungen.

ſo

so bald gesund worden. Der ander hat sich an S. Johannis Tag/ war der 24. deß Monats Junij/ herfür gethan. Der dritte vnd vierde bald hernach: der fünffte und sechste an S. Mariæ Heimsuchung Abend/ den 1. Julij. sonderlich aber der sechste eben vnder der Bettstunde / die andere (dann jhrer biß in zwantzig:) folgends/ vnd so fortan. Es haben sich aber nicht allein zu gedachtem Hornhausen solche Heyl- vnnd Gesund-Brunnen befunden / sondern auch an vnterschiedenen Orten mehr/ als einer bey Kutschdorff / nicht weit von Königsbrück / in der Obern-Laußnitz: Einer zu Kassenburg / vnter die Heerschafft Weymar gehörig / welcher am Tag S. Jacobi / war der 25. Julij / in einem Fahrweg entsprungen/ vnd sich bald in 2. Quellen vertheilt: Ein anderer bey Zwenitz / nur ein viertel Meile dar von/ in einem Wald vnfern von Annaberg gelegen: Item einer zu Kälbern in der Grafschafft Schwartzenburg / vnd ein anderer zu Pegau: zu denen sich viel tausend Menschen gesunden / die jnnerhalb wenig Tagen mit hunderten / von mancherley Leibsgebresten vnd solchen Affecten / die sonsten keine erfahrne Medici heylen können / durch Schickung Gottes wunderlich entlediget worden; vnnd schreibt man vns von guter Hand / daß vmb den Eingang deß Augusti bey Oschersleben vnnd Hornhausen allein in viertzehen tausend / darunter Königl. Fürstl. Grafft. Adeliche / Bürger- Bawers- Hohen vnnd nider Standes / Manns- vnnd Weibs-Personen auß vielerley weitentlegenen Orten vnd Landen sich befunden/ also das es vmb den Brunnen gleichsam wie ein Feldläger anzusehen gewesen.

So viel aber die Würckung dieser Heyl vnnd Gesundbrunnen oder Quellen belangt / hat man im Werck befunden/ daß von deren gebrauch biß dato her vber tausend Personen frisch vnd gesund worden/ weil solche für allerhand jnner- vnd eusserliche gebrechen / an welchen viel Aertze gar verzweiffelt / dienlich. Vnderschiedliche Blinde

vnd

vnd Blind geborne haben daher6 jhr Gesicht wider erlangt: Alten verlebten Leuten / so etliche Jahr die Brillen gebraucht / hat es so weit geholffen / daß sie ohne Brill lesen vnd schreiben können: Stummen ist die Sprache / Tauben das Gehor wider kommen: vnglaublich viel Krüppel vnnd Lahme hat es stehen vnnd gehen gemacht / Aussätzige rein / Wasser-Schwind-Geelsüchtige / deßgleichen / die mit Fiebern / Flüssen / Stein / Podagra vnd Gicht beladen gewesen / seynd glücklich zu recht kommen / wie man dann bey gehaltenen Predigten / als deß Sontags vnd in der Wochen einmal / jmmer für 120. 130. biß 160. so gesund worden / Danckſagung gethan / welches alles der grossen Allmacht / Gnade / Güte vnd Barmhertzigkeit Gottes zu zuschreiben. Wer nun von Krafft / Tugend vnd Würckung dieses Hornhausischen Heylbrunnens was mehrers zu wissen begehrt / mag hierüber der Herrn Medicorum verfaßtes Bedencken / so in offenem Truck außgangen / zu lesen suchen / welches wir vmb Kürtze willen diß Orts mit Fleiß außsetzen wollen.

Moscowitische Bottschafft zu Stockholm angelangt.

In Schweden ist den 15.25. May ein vornehme Moscowitische Bottschafft in 120. Mann starck zu Stockholm angelangt / vnd den 22. A. C. bey der K. M. Audientz gehabt / nach abgelegten Gruß vnnd köstlichen Præsenten hat sie jhre Hauptwerbung in Rüssischer Sprach offentlich vnd folgendts durch jhren Dollmetscher in Teutsch anbracht. Die dann nur allein in Ernewer- vnd Bestättigung der vorigen Freundschafft vnnd Ewigen Friedens zwischen J. M. vnnd dem jungen Groß-Fürsten bestanden / darauff jhnen deß Herrn Reichs-Cantzlers Excel. in Schwedischer Sprach geantwortet / vnnd solche folgendts durch den Königlichen Dollmetscher jhnen in Rüssischer Sprach beygebracht / hernach ein Königl. Confirmations-Brieff jhnen vber den vor diesem geschlossenen newen Frieden beygebracht worden. Darauff sie den 6. Julij widerumb jhren Abschied genommen / vnd auff 2. Königl.

nigl. Kriegschiffen wider nach Riga abgereyset.

Den 22. Junij A. vnd 2. Julij N. C. war der Nider-Hessische Commendant in Neuß / Herr Oberst. Rabenhaupt mit 750. zu Pferd / vnnd 400. zu Fuß / von dar auß ins Stifft Cölln gangen / vnd gegen etliche Widerspänstige vmb Bonn / der Contribution halber / einen Ernst vorzunehmen / wie er dann etliche Personen gefänglich / vnd viel Viehe wegtreiben lassen. Als solches der Keyserl. Obriste Dunckel vernommen / hat er die Chur-Cöllnische Reuterey / in 500. Pferd starck / versamblet / auch eylends darauff fortgesetzt / in Hoffnung das Viehe / (so wol in 500. Stück Rindern bestanden:) abzujagen / deßwegen an einem gewissen Paß den Hessischen vorgewartet / da sie dann einander in die Haar gerathen / also daß nach einem harten Gefecht die Keyserlichen endlich die Flucht nehmen müssen / worbey er / Obrister Dunckel selbst / sampt 70. der seinen / auff den platz tod geblieben / 180. Mann aber / sampt 2. Capitänen / beneben etlich Vnder-Officirern / gefänglich nach Neuß eingebracht worden. Hessische Verrichtungen.

Deßgleichen haben sie in Hessen die Statt Schmalkalden / nach dem sie sich mit etlichen Schwedischen Völckern von Erfurt Conjungirt / in 700. Mann starck am 10. 20. Julij vberstiegen / vnd den darinn gelegenen Hessen-Darmstattischen Oberst. Leut. Sachsen / nebenst etlichen Officirern vnnd geworbenen Soldaten gefangen bekommen / vnnd also die angestellte Werbung von 4. Comp. zu Pferd / vnnd 2. zu Fuß verhindert vnnd rückstellig gemacht / deßgleichen das Schloß zu Hay / vnnd Bibra sich bemächtiget.

Hergegen hat der Fürstl. Darmstattische Gen. Leut. Ernst Albrecht von Eberstein / das Stättlein Kirchhain belägert vnd am 17. 27. Augusti durch Accord einbekommen / vnnd als der Nider-Hessische Gen Maj. Geiß solches zu entsetzen im Anzug gewesen / ist jhm ein Stund dar-

darvon/der in Kirchhain gelegene Major Pfeln begegnet/darauff sich wider naher Ziegenhain zu rück gezogen/ vnd in die Dörffer daselbst die Völcker eingelegt. Mitlerweil ist der Chur-Bayerische Feld-Marschall Leutenant / Freyherr von Mercy/ mit 3000. Pferden zum Herrn General Leut. von Eberstein gestossen / haben sich so balden resolvirt/dem Gen. Geysen in seine Dörffer gesampter Hand einzufallen / auch solches Dienstags den 18. 28. diß / gegen Abend zu Werck gerichtet / da dann die Hessischen zeitlich wacker gewesen / also daß von den 24. Comp. zu Pferde etwa 50. Mann (andere melden nur 19.) todt blieben/etliche wenige gefangen/beneben 2. Standarten/vnd die Bagage (darunter Herrn Landgraff Ernsten Leib-Kutschen:) bekommen worden : die Flüchtigen aber / sampt dem gantzen Fußvolck so in Dreyß gelegen / vnd gantz keinen Schaden gelitten/ haben sich nach Ziegenhain retirirt.

Nicht weniger hat wolgedachter Herr Gen. Leut. von Eberstein / auff Herrn Landgraff Georgens Befehl / noch selbigen Tags/ nach beschehenem Einfall / das Schloß Rauschenberg durch Accord erobert / vnd Blanckenstein belägert.

Groß Gewitter in Böhmen An. 1646.

Er hat auch diesen Sommer Gott der Allmächtige nicht allein durch offentlichen Krieg/ sondern auch mit schweren Gewittern vnd Erdbeben seinen Gerechten Zorn hin vnd wider sehen lassen. Sintemal den 5. Junij N. C. auff einen Dienstag vmb Praag in Böhmen ein solch Wetter mit Donnern vnnd Hageln gewesen / daß es in den Weinbergen vnd an den Feld-Früchten vberauß grossen Schaden gethan / sintemal es Schlossen wie Tauben-vnd Hüner-Eyer gewor sen : ist auch wenige Tage zuvor in besagter Statt Prag beym Spital-Thor ein Stück Statt-Mawern von 24. ingleichen beym Strosoffer-Closterein anders von 16. Clafftern weit eingefallen. Kurtz hernach hat es in eben diesem Monat gegen Königsgrätz / 5. Stund von Prag / aber-

abermals ein sehr erschröcklich Wetter gehabt / worbey das Viehe (sonderlich in dem Marckt-flecken Sätzta:) elendig geprüllt vnd gewinselt / auch den Leuten so angst vnd bang gewesen / daß sie für grossem Schrecken weder stehen noch gehen können / sondern sich auffs Angesicht gelegt / vnnd anders nicht dann der Jüngste Tag käme vermeynet / in welchem Jammer sie etliche Stunden verharret / vnnd hernach wie tod gefunden worden. Daselbst hat auch das Wetter zweymal in ein Hauß geschlagen / daß solches / sampt allem was darinnen / verbronnen.

Insonderheit ist gleich im Eingang deß Junij im Königreich Neapolis (wie auß Ancona vnderm dato 13. Junij geschrieben wurde) ein so schröckliches Erdbeben entstanden / daß die Städte Vico / Monte Sant Angelo / Lignano / Carpino / Kitschitello / Triste / vnd viel andere Plätze mehr in Calabria zum theil gäntzlich ruinirt worden / oder doch zum wenigsten sehr grossen Schaden erlitten. Vnter andern aber wurden in Apulia Plana (wie diß Land genant wird:) die Städte / Manfredonia / Porcina / Bovina / Alcoli / nebenst mehr andern Orten derselben Provintz / gäntzlich nidergestürtzt vnd vmbgeworffen. Deßgleichen ist die Insul Tremit / im Venetianischen Golfo oder Meer-Schoß gelegen / zusampt allen Inwohnern vñ meer auff einmal vberschwemmt / darinnen ein Convent von hundert München deß Ordens S. Johannis de Latran gewesen / wie nicht weniger die Besatzungen in den Forten gedachter Insul / vnd die Fortificationen selbsten / mit weggenommen worden / so gar / daß man nicht das geringste davon sehen können / weßwegen man zu Neapolis / vnd in allen nechstgelegenen Plätzen viel Gebete vnd offentliche Processionen angestellt. Groß Erdbeben im Königreich Neapolis.

Nach eroberung der vesten Schantze Mardyck / seind die Frantzosen den 6. 16. September vor Duynkirchen einen vberauß vesten vnnd weitberühmbten Seehafen in Flandern gerückt vnd

vnd belägert / vnd den 9. angefangen die Statt Oſtwerts ſtarck zu beſchieſſen / vnd damit ſo eyferig fort gefahren / daß die Belägerten endlich / nach langem vnd dapfferm Widerſtand / auff 15. Articul zu Accordiren gezwungen worden / vnd ſolcher Ort von dem Marquis de Lede, vnd dem Sergeanten Gen. Zont auß Mangel Pulvers vnd ſüſſen Waſſers dem Duc de Anguien den 11. Octob. Abendts auff einen Donnerſtag vbergeben worden / darinnen auſſer anderm Vorrath in die 180. Stück Geſchützes gefunden / vnd in der Statt der Feld-Marſchall Ranzou zum Commendanten verordnet worden. Die Frantzöſiſche Armee iſt darauff mehrern theils in die Winterquartier gangen.

Fernerer Progreſs der beyden Königl. Schwed- vnd Frantzöſiſchen Kriegsheeren.

Die beyde Königl. Schwediſche vnd Frantzöſiſche Armeen / nach dem ſie / wie oben gemeldt / den Keyſeriſch-Beyriſchen bey Franckfurt den Compaß zimlich verruckt / vnd ſich nach dem Mayn-Strohm gewendet / ſeynd aber daſelbſt herumb nicht ſtill liegen blieben / ſondern jhren March ſtarck zu auff Beyern genommen / vnderwegs ſich Steinhaim / Aſchaffenburg / Mittelburg (welche Ort aber bald hernach durch den Keyſerl. Adjutanten Garnjern theils mit Liſt vnnd theils Gewalt Jhr Churfl. Gn. von Maynz wider zugeſtellt worden /) Klingen- vnd Frewdenberg bemächtiget / vnd theils geplündert / Wertheim hat ein Salvaguardi erhalten / vnnd 120000. Pfund Brodt hergeben müſſen. Carlſtatt hat Herr General Leuten. Königsmarck mit Accord eynbekommen / hernach Jhr Fürſtl. Gn. den Herrn Biſchoff von Würtzburg gezwungen / daß er ſich mit jhme auff ein gewiſſes der Armee zu lieffern / vergleichen müſſen / welches auch geſchehen. Weil nun die Armeen täglich ſich der Thonaw genähert / als iſt nicht allein im Land zu Francke / ſondern auch von der Donaw auff Augſpurg / Ingolſtatt / München vnd an andere veſte Oerter groſſes Flehen zu ſehen geweſen / auch Jhr Churfl. Durchl. in Beyern dero Landvolck / ſampt den Wild-Schützen vberall auffgebotten / vmb

ſo

so wol die Donaw / als andere Paß zu besetzen / und in acht zunehmen. Hailbrun haben sie angefangen zu belägern / und hart mit Schiessen und Fewer einwerffen zu beängstigen / seind aber bald darvor wider auffgebrochen / und ihren Zug nach der Donaw gewendet / und wiewol alle Brücken / vber die Donaw biß naher Laugingen abgeworffen / seind doch 300. Pferd vbergesetzt / und die Statt Güntzburg morgendts früh vmb 4 Vhren vberrumpelt / die Thor auffgehawen / den Landvogten von Burgaw / Herrn von Rechberg gefangen / Statt und Schloß geplundert / und an Pferden und Vieh grosse Beuten gemacht. Die Würtenbergische Vestung Schorndorff ist von Herrn General Touraine den 5. Septemb. N. C. mit Accord erobert worden. Den 6. dito / haben die Schweden Nördlingen attacquirt, und den Gen. Staab daselbst einquartirt / auch von jnen 300000. Pfund Brod vor die Armee zuverschaffen begehret worden. Nach diesem seind in die 2000. Schwedische zu Pferd zu Laugingen vber die reparirte Brück gegen Donawerth passirt / mit den vor selber Brücken gelegenen Cur-Beyerischen starck Scharmützirt / welche / weil sie zu schwach / selbige Brücken auch angezündet / und sich nacher Rain retirirt: weil nun das Fewer an ermelter Brücken nicht recht anschlagen wollen / als hat Herr Gen. Leut. Königs-Marck den 13. Septemb. die Statt einbekommen / nachdem sie der Beyerische Obriste Haßlong verlassen / dahero Chur-Beyern die 2. Lechbrücken zu Lechhausen und Friedberg bey Augspurg hinweg brennen lassen. Nichts desto weniger seynd die Schwedische noch selben Tag vnd Nacht zu Donawerth vber die Brücken gesetzt / und zu Obern-Dorff (welches Schloß sampt dem Hauß Walterstein vnd Spielberg sich gleichfalls ergeben) selbige Lechbrucken wider gebawet / darauff am 14. diß vber solche Brücken daß Fußvolck / die Reuterey aber vnterm General Königsmarck durch einen Furt oberhalb Rain / allwo die Königl. M. in Schweden / hie-

Schorndorff.

Nördlingen.

Vnd Donawert werden von den Schwed. Frantzösischen erobert.

bevor überkommen/durchgangen und also die Vestung Rain (darinnen in 1500. Mann/an Knechten Bawern und Schützen / unter dem Oberst. Leut. Siebert von Beck / genennt Gyphshorn gelegen) angefangen zubelägern / und nach dem die Besatzung in die acht Tag lang grosse Gegenwehr gethan / hat sich endlich der Commendant auß Mangel geworbenen Volcks / und weil die Schützen sambt den Landvolck nicht mehr fechten wollen durch Accord ergeben müssen / da sie denn den 12. 22. Sept. außgezogen / und nach Ingolstadt convoyrt / den Bawern ein viertel stund von Rain / die Fähnlein sampt dem Gewehr abgenommen / und in die Vestung ist der Schwedische Oberste Steindecker zum Commendanten verordnet worden.

Die Vestung Rain muß sich auch ergeben.

Von Rain giengen der Bundsgenossen beyde Kriegsherren auff Augspurg / welche anfangs schlecht besetzt und versehen gewesen / bekam aber bald unterschiedlichen Succurs / erstlich unter dem Oberst. Leutenant Pissinger in die 400. Reuter und Tragoner / welcher alsobald uff ein Schwedische Parthey in gegenwarth deß Schwedischen Assistentz Raths Herrn Alexander Eßkhens / (welcher in die Stadt kommen / in Meynung selbe durch gütliche Handlung in Schwedischen Gehorsamb zu bringen) außgefallen/selbige geschzagen / und ohne waß tod blieben / in 36. Reutereingebracht. Den 8. 18. September seynd die Obersten Creutz und junge Kolb mit dem Rest von 800. Reutern / und Tragonern (davon der General Leuten. Königsmarck bey Schwabenhausen / auff 250. theils nidergemacht / theils gefangen / neben 1. Oberst. Leuten. 1. Rittmeister / 3. Hauptmänner / etlichen Leut. und Fendrichen davon gebracht zu Verstärckung in die Stadt kommen.

Augspurg erwehret sich and wird entsetzt.

Den 12. 22. Septemb. Morgends früh seynd 400. Wägen umb Häw / Getreyd / und anders einzuholen / mit einer starcken Convoy außgefahren / welchen alsobald in die 2000. Schwedische zu Pferd nach gesetzt / und von ihnen über die

1000.

1000. Pferd erobert / den 15. 25. vormittags kam ein theil non den Schwedischen vnd Frantzosischen zu Pferd vnterm H. General Wrangel von der Donaw herauff / vnd fieng an sich bey Göggingen vmb die statt zuschwingen / gegen Abend kam die völlige Armee / vnd wurd also Augspurg gantz berennt vnd vmbschlossen. Nichts destoweniger kam noch vmb mitternacht H. Obr. Frantz Royer / sampt 350. Tragonern in die Statt. Den 16. 26. wurd von einer Pastey mit 4. grossen Stücken die Blatterpastey beschossen / vnd das Mahlwerck den 27. gesperret / vnd also der Belägerung der Anfang gemacht worden / die in der Statt aber haben sich mit allem Ernst zur gegenwehr gefast gemacht / vnd vnaufhörlich widerumb herauß geschossen / mit außfallen grossen Schaden gethan / hergegen die Schwedische Lechhausen vnd viel andere Ort in Brand gesteckt / vnd mit Approchiren immer zu fortgefahren / auch Battereyen auffzuwerffen vnd zu miniren nach gelassen vnd solches continue, also daß sie auch endlich vnter die Stück kommen / vnd acht Tag darunter vnnd an den Graben sich auffgehalten.

Keyserische vnd Bäyerische kommen bey Augspurg an.

Dieweil aber vnterdessen die Keyserische vnd Bäyerische Reichs-Armeen auß der Grafschafft Nassaw / Hadamar / allda sie an der Lehn bey Limburg seyt der Zeit still gelegen / sich wider erhaben / vnd jhren Weg durch Francken gegen die Ober-Pfaltz auff Regensburg zu genommen / vnd daselbst mit denen auß Böhmen vnd Oesterreich kommenden Völckern coniungiret / haben sie sich den 2. 12. Octob. wie man schreibt / in 18000. zu Pferd / vnd vnd 12000. zu Fuß in Schlachtordnung bey Churfürstl. Friedbergischen Hochzoll von Aufpurg angefangen zu Præsentiren / davon giengen gleich 5. Hauffen Reutter gegen der Obern Fridberger Lechbrücken / vnd scharmützierten mit den bey selbiger Brücken haltenden Swedischen vnd Frantzösischen Troupen / machten derer bey 100. nider vnd eroberten die Affgeworffene Schantz /

sampt 2. darob stehenden Stücken. Die Confœderirten giengen inzwischen mit theils ihrer Völcker noch naher an den Lech / vmb den Keyserischen das Vbersetzen zuverwehren / schlugen ein Läger an das Dorff Hauß-Stätten / vnd hielten mit 9. Brigaden gegen Höggingen im Flachen Feld / das Haupt-Corpo aber von den Schwedischen bliebe zu Statt-Bergen. Weil nun der Zweck dieser so eyferig vorgenommenen Belägerung auff keinen Weg erlangt können werden / als haben die Confœderirten alle ihre Posten am Lech verlassen / morgendts ihr Läger vnd etliche Dörffer in Brand gesteckt / vnd an die Donaw gangen / vnd zwischen Lauingen vnd Ginßburg geleget / vnd sich aller Orten wol verschantzet / bevorab aber Rain mächtig bevestiget.

Schwedische brechen vor Augspurg

Vnderdessen haben beyde Partheyen einander starck auffgepasset / vnd etlich mal das Ansehen becommen / als würde es bald zu einem Haupt-Treffen kommen / zu welchen Ende die Schwedische alle Pagage von sich schickt / vnd der Herr General Wrangel sein Gemahlin / benebenst anderm Frawenzimmer in Begleitung etlicher 100 Pferd nach Nürnberg bringen lassen / ist aber doch nichts drauß worden.

Den 22. Octobet als ein starcke Convoy mit vber hundert Wägen aus Augspurg gangen / Futragi zu holen / seynd sie von den Schwedischen angesprengt / vnd bey Mühlhausen in 300 Pferd außgespannt / vnd 40 Soldaten erschossen worden / 6. Schwedische gefangen.

Schlagen eine Convoy vnd

Den 31. Octob. N. C. seind die Schwedische in aller Still ohne Trompeten schall vnd Trommenschlag gantz eylend auß ihrem Läger gegen Kirch- vnd Mindelheim gangen / solche Stättlein / wie auch Landsberg erobert / vnd in diesem die Chur-Beyrische Besatzung gefangen / vnd eine Anzahl Wägen 700. an der Zahl mit Kleider Meel vnd anderer Notturfft / so der Armee dahin verschafft worden / hinweggenommen / hernach mit der gantzen Armee gegen München fortgangen / vnd

Machen gute Beuten in Beyern.

vnd weil die Inwohner daselbst herumb meistens wieder zu Hauß / grosse Beuten gemacht / seind aber bald wider zu rück gangen / vnd mit Abbrennung sonderlich der Mühlen grossen Schaden gethan / Fussen / Schöngaw vnnd Landsberg / nach dem sie solche außgeplündert / umb etlich 1000. Thaler gebrandschätzt / vnnd also den Lechstrom oberhalb Auspurg völlig quittirt / in dessen seind die Keyserische vnnd Chur-Beyerische auch auffgebrochen vnnd auff Dachaw gangen / vnd wider gegen Landtsberg vnnd allda herüber zu gehen / die Schwedisch- vnnd Frantzosische Armeen weiters fortzutreiben.

Vnd eroBern Mindelheim.

Dessen allen aber vnerachtet / haben sich die Schwedische im Nov. an das veste Chur-Beyerisch Schloß Mindelheim gemacht / selbiges beschossen / vnd durch Accord erobert / darinnen an Proviandt vnd Munition ein grosser Vorrath gefunden worden.

Nach diesem seynd die Keyserische vnnd Chur-Beyerische mit der gantzen Macht auffgebrochen / vnd sich auff Borckhem gezogen / vnd jhren Zug auff Ingolstatt gerichtet / vnd daselbst vber die Thonaw gangen / nach dem nun etliche Troupen von dem Nachzug auff dißseits sich befunden / ist Herr Gen. Feld-Marschal Wrangel den 6 Decemb. morgens früh mit dem anbrechenden Tag nebenst den Tourainischen auffgebrochen / vnd den selben nachgeeylet / bey Oberndorff vber die Brücken gangen / vnd 1. Viertel Weegs von Rain deß Gegenparths hinderste Troupen in 2000. Pferd starck angetroffen / welche sich bey dem Dorff Stauden gesetzt: weil sie aber gesehen / daß die Schweden so sehr auff sie zu getrungen / haben sie ohne einige Gegenwehr die Flucht ergriffen / vnd nach dem Gebirg retirirt / welchen die Schwedischen dergestalt in Eysen gelegen / daß sie nicht allein ein gute Anzahl Todten besonders auch viel Gefangenen / worunter ein Oberst-Wachtmeister vnd etliche Rittmeister / im Stich lassen müssen.

Königsmarckische Tragoner in Kempten werden vberfallen.

Heraegen hat am 10. Dec. N. T. der Churbäyerische Oberste Caspar mit Hülff etlicher 100. Bawren / die Stadt Kempten durch List vberstiegen / vnd nach 4. stunden gefecht der 8. Compag. Königsmarckischer Tragoner meister worden / worunter beyderseits in die 100. Mann tod blieben / da von 100. gefangen / sampt einer Anzahl meist gesattelter Pferd / etwas Pagagi vnd 8. Standarden vberkommen / welche J. Churfürstl. Durchleuchtigkeit zu Wasserburg presentirt worden.

Wir müssen nunmehr auch in Schlesien vnd selbige Nachbarschafft vns wenden / vnd besehen / was daselbst die beyde kriegende Partheyen vnter dem Keyl. General Graffen von Montecuculi / vnd dem Schwedischen H. General Wittenberg gegen einander den Winter vber verrichtet / so kompt vns erstlich vor / daß nach dem der Cron Schweden General Wittenberg die bißhero erwartete Völcker zu sich bekommen / ist er am 8. Novemb. N. Cal. 1646. in 8000. Mann starck zu Fuß vnnd zu Pferd / mit 22. Stück Geschützes zu Großglogaw / von der Polnischen Seyten vber die Oder passirt / vnd hat selben Tags einen Bet- vnd Fast-Tag gehalten / vnd darauff gegen den Keyl. Generaln Herrn Graffen Montecuculi gangen / welcher das Schloß Lehnhauß etliche Tag zuvor erobert / vnd nunmehr Friedland vnd Greiffenstein hart belägert hatte / als nun die Keyserische deß Schwedischen Volcks Anzug vernommen / haben sie solche Belägerungen auffgehaben / vnd seynd mit Verlust an Todten vnd Gequetschten nacher Thyrna in Böhmen gangen / allwo der Herr Graff von Buchheim vnd Herr General Wachtmeister Pompei auß Ober-Schlesien sich zusammen ziehen vnnd ein starcker Corpo richten sollen. Nach diesem ist H. General Wittenberg vor das veste Hauß vnd Stadt Bolckenhain gangen / vnd solche in kurtzer Zeit erobert / vnd darinnen grossen Vorrath / an Früchten / Vieh vnd andere Victualien bekommen. Den 20. 30. Septemb. ist H. General

Friedland vnd Greiffenstein wird entsetzt.

Witten-

Wittenberg von dar wider vfgebrochen/vnd nach dem er Kundschafft erlangt / daß 7. Reg. Keys. mit etlichen Polacken vmb Horschütz in Böhmen vnterm General Wachtmeist. Hanawen stunden/ hat er sich denselben einzufallen/ entschlossen/ vnd ist also mit den Regim. zu Pferd vnnd den Tragonern/ (die Fußvölcker vnd Pagagy neben etlichen Pferden zurück lassende) den 21. Sept. A. Cal. früh fortgangen vnd noch selbigen Abend hinder Königshofen anderhalb Meilen von der Keys. Hauptquart. vnd 3. viertel Meil von der Hauptwache in aller still ankommen/ den 22. gegen morge hat er die Hauptwache vber Halß vnd Kopff nach dem Hauptquar. gejagt / daselst er den bey den Schleunitzischen vnd Hanawischen Regim. so schleunig in Rücken kommen / daß sie keinen stand fassen können / sondern sich in die Flucht begeben müssen / welche darüber heßlich eingebüsset / massen alle pagagy verloren gangen / vnd allein vom Hanawischen Reg. ohne die Todten/ 150. Reuter nebenst so vielen Knechten vnd Jungen gefangen worden. Jn gleichem hat H. Ob. Dewagty mit den vbrigen Regim.) ausserhalb deß Götzischen / welches bey obgenanten bey den Sächsischen gelegen / vnd mit Vertierung aller Bagagy auch sonsten seine Abfertigung ziemlich bekommen) vf der lincken Hand 1. Meil vom Hauptquar. gestanden / vnd so bald er den Handel gehört / die Flucht naher Königsgrätz genommen / gleichwol aber die meiste Bagagy im Stich gelassen. Jn diesem Gefecht/ seind ohne die Todten / gefangen worden/ H. Ob. Bauer/ Gen. Quartiermeister: Gen. Auditor: Gen. Wagenm. 4. Rittmeister / 2. Capitän Leut. 3. Leut. Adjutant. 4. Wachtmeist. vnd dergleichen/ vnd vber 300 gemeine Knechte/ ohne die Jungen vnd ander Gesindlein; hierauff ist Herr General Wittenberg in Person mit einer starcken Parthie an Reutern vnd Tragonern im Königreich Böhmen gangen / vnd hin vnd wider das Land Gebrandschätzt / vnd in Contribution gesetzt / hernach gegen Olmitz in Mähren gangen / vnd mit

Vnd werden etliche Keyserl. Regimenter vberfallen vnd geschlagen.

derselbigen auch andern daselbst herumb liegenden Besatzungen / biß ins Oesterwichische ein solchen Außfall vnd Streiff gethan / daß sie viel Vieh / vnd andere Nothurfft in die Statt Olmitz zu rück gebracht / vnd also dieselbe auff ein geraume Zeit wieder versehen / den 29. Nov. hat er das Schloß Ottomachau erobert / vnnd darauff vber 4500. Scheffel Früchte gefunden vnd nacher Leobschütz führen lassen.

Vnder diesem Verlauff ist zu Wallers-Dorff / anderthalb Meil von Glatz / durch Vnvorsichtigkeit bey Nachts Fewer außkommen / vnd dabey 109. Personen / worunter 70. Kinder / ingleichem deß Edelmans Fraw / die in 6. Wochen gelegen / sampt dem Kind in der Wiegen / auch deß Obersten Dewayn stattliche Sachen vnd Pferd verbrunnen.

Verlauff zwischen den Hessischen vnd Melandrischen.

Im Stifft Cölln haben vmb diese Zeit die Hessische vnd Melandrische einander auch auffgepaßt / wo sie gekönnt / sonderlich hat der Niderhessische Commandant in Neuß / Herr Obrist Rabenhaupt nach dem er etliche Tag zuvor 5. Comp. zu Fuß so auß Westphalen kommen vnd in Zons gewolt / vnweit Dormagen geschlagen / hat er darauff am 24. Sept. das Städtlein vnd Schloß Zons anfangen zu Belägern / den 28. ließ sich das Geschütz zum erstenmahl hören / vnd geschahen selbigen Tag vnd Nacht 671. Canon-Schüß. Den 29. ward mit Einwerffung der Fewerkugeln angehalten / dardurch etliche Häuser vnd Gebäw in Brand kommen. Es hat aber dieser vnd anderer Gewalt den Belägerten in Zons vnderm Herrn Obersten Goldstein den Muth keines Wegs benommen / sondern haben sich hertzhafftig gewehret / vnd den Belägerern grossen Schaden zugefügt / offt außgefallen / viel erschlagen / vnd auff einer Batterie 3. oder 4. Stück vernagelt / vnd in den Graben herunter geworffen. Als nun die Hessen nichts richten können / vnd Kundschafft erlangt / daß Herr Gen. Melander mit etlichen Völckern im Anzug / haben

Zons entsetzt.

ben sie sich wieder zu rück nach Neuß gezogen / vnd
also die Belägerung quittirt. Melander aber ist
vor Eyßkirchen geruckt / vnd dasselbig nach 8. tä- Eyßkir-
giger Belägerung erobert / nach dem die Statt chen
durch Einwerffung Fewers halben theils ver-
brunnen / hernach das veste Pfaltz Newburgische
Hauß durch einen Fund erobert.

Hergegen habē die Hessen-Casselische im Ober- vnd
Fürstenthumb Hessen vnder Herr Gener. Ma- Alsfeld
jor Geisse die Statt Alsfeld mit Sturm erobert / erobert.
darvor 1. Major / vnd Capitain / so ein Graff
von Kirchberg gewesen. 2. Leut. vnd 1 Fändrich /
neben etlichen gemeinen Knechten geblieben) die 4.
Darmbstattische Comp. zu Fuß vom Eberstein-
schen Regiment / sampt dem Commandanten O-
berst. Leut. Seidler / vnd alle Offeirer auff discre-
tion angenommen / welche nach Cassel / biß auff
Erlegung jhrer Rantzion / gebracht / die gemeinen
Knecht aber vndergestellt / gleichfalls haben auch
die Niderhessischen der inliegenden 4. schwartze
Fähnlein / vnd der jenigen 4. Comp. Reuter Ba-
gage / so darinnen gelegen / vnd bald anfangs durch-
gangen / vberkommen.

Nach dem hernach Herr Gen. Major Geis- Ober von
se Nachricht erlangt / was massen der Ober- den Ni-
Hessische Gen. Leut. Eberstein / mit etlichen derhessen
jhme vom Keyserlichē Herrn Feld-Marschallen geschlagen.
Graffen von Holtz-Apffeln / sonsten Melan-
der / zugeschickten Völckern zusammen in 1500.
Pferd starck nacher Franckenberg begeben / vmb
ins Nider-Fürstenthumb Hessen einzufallen / als
hat er den Königl. Schwedischen Herrn Gen.
Majorn / Herrn Gustav Adolphen / Grafen von
Nassburg vnd Falckenstein / ꝛc. ersucht / etwas
Volck mit jhme zu Conjungiren / welches er dann
auch verwilliget / vnd in der Person mitgangen /
vnd den 9. 19. Nov. in der Nacht vnsern von
Franckenberg in einem Gehöltz angelangt / vnd
die Darmbstättische vnd Melanderische selbi-
ger Gegend noch angetroffen / den andern Tag
mit anbrechendem Moraen selbige dergestalt
angegriffen / daß sie das Feld raumen vnd auff

die Flucht begeben müssen / bey welcher Action die Schwedische / Hessischen 2 Obersten / 2. Oberst-Leut. 2. Obrist-Wachtmeister / etliche Rittmeister / Leut. Cornett / vnd andere Vnder-Officirer / wie auch gemeine Reuter vnd Knecht zusammen biß in 500. gefangen / an allerhand Reit- vnd Pagagy Pferd in 700. vnd neben 2. Feldstücklein / 8. Standarten erobert / neben etlichen Carossen / Caletschen vnd andern guten Beuten / der Schwedischen sind 30. der Niderhessischen 9. todt blieben / was auff der Ober-Hessischen Seiten todt geblieben / kan man nicht gewiß wissen / hierauff haben sich die beyde Häuser Wolckersdorff vnd Rauschenberg auff Gnad vnd Vngnad ergeben / da dann dieses zerstört vnd jenes besetzt worden.

Paderborn wird den Hessischen wider abgenommen.

Diesem zu entgegen hat eben in diesem Monat Nov. der Keyserl. Oberst-Leut. Balduin Remmond Commendant in Weydenbrück / auß vnterschiedlichen Besatzungen in selbiger Gegend etlichen 100. Mann stillschweigend zuwegen gebracht / vnd vermittelst zuziehung anderer Melandrischer Völcker den 22. Nov. A. vnd 2. Decemb. N. C. morgens zwischen 6. vnd 7. Vhren die Statt Paderborn an 4. Orten angefallen / vnd wie wol die Seinen zu mehrmalen abgetrieben worden / gleichwol widerumb frisch ansetzen lassen / biß sich endlich die Hessischen / nach dem sie sich in 4. stunden lang Mannlich widersetzt / ergeben müssen. Das Schloß Newhauß aber / nechst vor der Statt gelegen / haben sie noch behalten / vnd auß Lipstatt / nebenst einem Leut. noch 50. Mann hinein gebracht.

Churf. Durchl. von Brandenburg vermählen sich mit der Princessen von Oranien.

Hierzwischen hat sich Ihre Churf. Durchl. von Brandenburg nach dem Haag erhaben / vnd daselbsten sich mit der Princessen von Oranien Louyse / J. H. Printz Henrich Friederichs Printzen von Oranien Etestien Fräwlein Tochter vermählet / vnd ist solche Vermählung den 7 Decemb. N. C. im alten Hoff deß Nord-Endts / Abendts vmb 5. Vhren vollzogen / wobey sich ein grosse Anzaht / so Printzen vnd Grafen / als Princes-

eess- vnd Gräfinen / auch sonsten hohen Stands-Personen befunden.

In Vngarn haben die Landstände vmb diese Zeit einen Landtag zu Preßburg gehalten / auff welchen die Keys. May. den 9. Sep. auch erhaben / vnd seind die Stände vnd fürnembste Hungarische Herren vberauß stattlich daselbst eingeritten / vnd den 15. 25. dito / den in Croatien gewesenen Vice-Re oder Statthalter / Herrn Trascowitz / 10. Millionen reich / 10. vnderschiedener Sprachen kundig / vnd ein eyferigen Catholicum zum Hungarischen Palatino erwehlet. Newer Vngarischer Palatinus erwöhlet.

Wir müssen nun Teutschland ein wenig verlassen / vnnd besehen / was sich ausserhalb desselben in Italien / Franckreich vnd anderstwo in verloffener Zeit zugetragen. Im Sept. ist der Frantzösische Mareschall de la Mesleraye von Toulon mit einer grossen Kreigsmacht zur See für den Hafen Longone / vnd hat selbigen zu Wasser vnnd Land belägert / vnnd endlichen den 29. Octob. nach dem man zweymal gestürmt / durch Accord erobert / solchem ist gefolget die Statt vnd Schloß Piombino. Lerida in Catalonien / so von dem Vice-Re vñ Herrn Generaln Graffen von Harcourt den gantzen Sommer vnnd Herbst bey 8. Monat lang belägert gewesen / vnnd darmit so weit kommen / daß es sich eheft ergeben hette müssen / deßwegen man auff Spannischer seiten nicht gefeyret / den Entsatz eines so hoch importirenden Platzes / mit ehester Gelegenheit vorzunehmen / deßwegen der Spannische Gen. Marggraff von Leganes mit 25000. Mann vnd 30. Stücken Geschützes in einer ebene bey Fragues Rendez-Vous oder Musterung gehalten / darauff vnterschiedlich gebeichtet / vnnd nach dem er die Spanische Armee am 9. 19. Nov. an dem Fluß Segre gesetzt / stellete er sich am folgenden 11. 21. als wolte er weiter zurück vber gedachten Fluß gehen / kam aber in selbiger Nacht gegen 11. Vhren / mit gantzer Macht für der Frantzosen Läger / vnnd weil er verspürete / daß die Wachten nicht am besten bestellt weren / ließ er Porto Longone vnnd Piombino erobert.

einen allgemeinen Angriff thun / vnnd kam also ohne besondern widerstand darein / wurde aber auff gemachten Alarm zum drittenmal wider darauß geschlagen. Inmittelst rhete der Hertzog von Cardana mit 6. in 7000. Mann an der andern seiten einen Versuch auff das Fort Rebbe / eroberte solches / vnd wiewol die Frantzosen 3. mal angesetzt in Meinung die Spanischen widerumb herauß zubringen vnnd also biß den 22. Nov. morgens gegen 4. Vhr hitzig gefochten / haben sie doch nicht schaffen können / vnnd sind darüber 5. Regimenter zu Fuß / 2. zu Pferd / vnnd 3. Spanische gäntzlich zu scheitern gangen / deßwegen H. Gen. Harcourt mit seinen vbrigen Völckern sich nach Balequier gezogen / da er den 13. 23. Nov. zu Cervera angelangt / vnnd also dieser Platz von den Spanischen glücklich entsetzt worden Es seind in diesem Entsatz an Frantzösischer Seiten vber 100. hohe Officirer geblieben / verwund vnnd ohne die gemeine Soldaten / derer vber die 2000. todt gewest seyn sollen / 70. Stück (worunter die 12. Apostelen so die Frantzosen jüngst zu Perpignano bekommen) 3000. Säck an Getreyd vnnd Meel / alle Papagy / vnnd haben die Marquetänder vnnd Feldkrämer allein auff 4. mal hundert tausend Pfund verlohren. Spanischer seiten was geblieben ist noch in Geheim / werden aber auch nicht viel Seiden gesponnen haben.

Rettimo in Candia von den Türcken erobert vnnd die Christen zur See geschlagen.

Seithero dem vorigen ist die Vestung Canea durch die Türcken entsetzt / vnnd haben noch 32. Galeen / vnnd 50. Schluppen mit Proviant vnd Munition dahin gebracht / hernach seynd in die 20000. starck auff Retimo 7. Meilen von Canea auff die Christen zugesägelt / selbige angriffen / in die 4000. Venetianer niedergemacht (worunter die Generalen Andrea Cornaro vnnd Philippo Molino / sambt vielen andern Befehlshabern gewesen) hernach haben die Türcken nach gethanen 3. Stürmen die Statt vnnd Vestung Rettimo durch Accord den sie doch schlecht gehalten erobert / vnnd darinnen

Der Türcken seynd in die 6000. geblieben.

bey

bey die 100. Stück Geschützes / sampt vieler Munition vnnd Proviant erobert / die Soldaten mehrerntheils außgezogen / vnd bey 200. nidergemacht. Zudeme haben die Rhodiser Galeen das Schiff Dreyfaltigkeit mit 16. Stück Geschützes / vnnd das schiff Bonaventura / son neben dem Senatore Pietro Michael mit 150. soldaten / etlich 1000. Zeckin vnnd vielem Proviant nach Candia gewolt / gefangen nacher Constantinopel bracht. Wegen dieses elenden Zustands haben die Venetianer in 3000. Ducaten vnder die Armen außtheilen / vnnd 4. Curierers an vnterschiedliche Cronen verschickt / vnnd die Vnmöglichkeit mit Fortsetzung deß Kriegs wider den Erbfeind ankündigen / vnnd daß sie schon bereits 32. Million außgeleat / vermelden lassen / vnnd da man nicht Hülffe mit dem allerehesten thun würde / weren sie gezwungen / mit dem Erbfeind einen stillstand vnnd Vergleich / mit ohn vberwindlichen schaden vnnd Nachtheil / vnnd grossem schimpff vnd schand der Christenheit einzugehen.

In Dalmatien gieng es ein wenig besser her / in deme die Venetianer dem Türcken Alt-Zara widerumb abgenommen / etliche 100. Türcken / Darunter 4. Agen nidergemacht / vnd dem Bosna (so vor Sebenico ein trefflichen vesten schloß / darinnen der Venetianische Frey-Herr von Degenfeld gelegen) in 800. Wägen mit Fütterung verbrennt / vnnd weil er vor Sebenico nichts richten konnen / ist er wider zurück nach Canea gangen. Hierzwischen ist der Venetianische Generalissi. Johannes Capello auff anhalten wegen seines Alters der Kriegsdienst beym Generalat entlassen / vnd in seine Stell Herr Johann Baptista Grimani erhoben worden.

Vmb diese Zeit hat sich bey dem Königlichen Spanischen Hoff ein vnverhoffter Fall vnnd grosse Trawrigkeit zugetragen / in dem selbigen einige Printz 16. Jahr alt / (welchen ohngefehr ein Monat zuvor nemblich den 2. September N.C. Ihre Keyserliche May. älteste Princessin

Der einige Printz von Spanien stirbt an den Kindsblattern.

durch ein Heyraths Contract versprochē den 11. Octob. N. C. zu Saragosa an den Kindsblattern innerhalb 4. Tagen Tods verblichen.

Die Schweden wenden sich nach dem Bodensee.

Wir wollen vns widerumb nacher Teutschland wenden/vnnd der Schwedischen vnnd Frantzösischen Armeen an dem Lechstrom weitern Progreß vernemen / dieselben sahen inmittelst vor gut an / alle Oerter an gemeltem Strom zuverlassen / welches auch ausserhalb Rain geschehen / dann nachdem sie in Schwaben etliche schlechte Oerter vnnd Städtlin/als Kempten/ Biberach / Leutkirchen/ Isne / Ravenspurg/ Wangen vnd dergleichen occupirt / welche sie meistens außgeplündert/ vnd den Raub auff etlich 100. Wägen/ vber die Donauw geführt / hernach als Herr Feldmarschall Wrangel in seinem Hauptquartier Leutkirchen Kundschafft erhalten / daß die Bregentzer Bawren hinder der Stadt Isne / in jhren daselbst im Wald gemachten Schantzen sich gegen die seinen starck versambleten / vnnd allerhand Widerwertigkeiten zufügeten/ ist er am 22. Decemb. mit 2000. Knechten / vnnd 1000. Reutern mit etlichen Stücken gegen diese Bawren angangen/welche aber bald jhre retirada ins Gebürge gegen die Bregentzer Clauß zugenommen/welchen die Schwedischem auffm Fuß gefolget. Den 25. Decemb. auff dem heiligen Christtag ist wolgedachter Herr mit seinen Völckern gegen die Clause angangen / vnnd weil solche zur lincken Hand die hohen Alpes oder das grosse Gebirg / worauff sich die Bawren wider presentiret / vnnd sich starck verschantzt/als hat er etliche 100. Mann hinansteigen lassen/ welche auch/ohne erachtet der Bawren gethaner starcken Gegenwehr / die Höhe erreicht / vnnd dieselben davon glücklich ab- vnd hinunter getrieben / weilen sie aber auch vnden am Felsen / bey einem oberhalb der Clausen gelegenen Dorff / sich sehr verschantzt / vnnd längst biß anden Felsen hinan ein veste Brustwehr vor sich gehabt / woselbst die darhinder gelegene Bawren sich noch tapffer gewehrt / seynd aber bald in die Flucht gebracht / vnnd dieser

Bemächtigen sich der Clause.

Paß

Paß eröffnet / vnd der Bawren allenthalben viel nidergemacht worden / den fliehenden Bawren / welche sich vber ein tieffe Klufft in eine am Felsen gelegene vnnd mit einer Zugbrücken verwahrte Schantzen zu retiriren getrachten / seynd die Schwedischen auff dem Fuß so geschwind gefolget / also daß sie nicht allein gedachte Schantz / sondern auch in solchem Schrecken die Stadt Bregentz erobert / in welcher sie den Obristen Ascher bekommen / dieser hat auff deß H. Gen. Wrangels Begehren jemands zu dem Haupt Aufseher deß Bregantzer Schlosses (so oben auff einem spitzigen Felsen gelegen / vnd von Natur allein vberauß vest ist / Pfannenberg genannt) hinan schicken / vnd ihr zur Vbergab anmahnen muste / welches auch so glücklich gelungen / daß der darauff gelegene Hauptmann sich ohn einigen Widerstand ergeben / vnd selbiges den Schweden eingeraumt / vnd ist also dieser gleichsam vnüberwindtlich Paß vnnd Schloß den Schweden in die Händ kommen / vnd dardurch der Paß in Italien / Tyrol oder die Schweitz eröffnet worden / welches zeithero dieses gewehrten Teutschen-Kriegs vorhie noch nicht geschehen / vnd also die Schweden an Baarschafft / Kleinodien / Geiß- vnd Weltlicher Leute / Gold vnd Silber / an Fahrnüß vnd Haußrath / an Wein vnnd Getreyd / an Kriegs vnnd andern Schiffen / an allerhand Vortheil ein grösser Beut vnd solche Sachen erlangt / als man nit beschriben kan.

Der Stadt Bregenz.

Vnnd Schloß Pfannenberg.

Von Bregentz seynd die Schwedischen allgemach vor die Stadt Lindaw gerucket / vnnd hernach mit der Belägerung ein ernsthafften Anfang gemacht / vnnd vnter wehrender Verschantzung wenig in die Stadt gespielet / allein auff das Schäntzlein vor der Brücken / vngefehr 250. Schritt weit von der Statt darinnen 50. Mann lagen / mit Mußqueten vnnd Doppelhacken starck Fewer geben / dagegen aber haben sich die von innen nicht faul finden lassen / vnterdessen hat sich den 29. Decemb. das veste Schloß Langen-Archen ergeben ohn einigen

Stadt Lindaw von den schwedischen vergeblich belägert.

Wider-

Widerstand/ den 13. vnd 14. Januar. 1647. haben die Schweden angefangen sehr mit Stücken in die Stadt zu spielen/ vnd die Stadt so wol zur See als auß 9. Schiffen/ als zu Land mit allem Ernst angegrieffen/ vnnd geschahen jnnerhalb 3. stunden auß groben Stücken biß in die 300. Schüsse/ vnnd wurden hundert vnnd etlich 30. gantz glüende Kügeln. in 25. 26. vnnd 30. Pfund schwer in die Stadt geworffen/ vnd solches wurde den gantzen Januar. durch continuiret. Insonderheit den 9. Febr. ließ Herr Gen. Wrangel auß 50. Stücken groß vnd klein starck fewer geben/ vnd 14. Spreng-Granaten jede 100. biß 150. Pfund schwer einwerffen/ welches aber die Belägerten alles nichts geachtet/ sondern wie ein Mauer entgegen gehalten/ vnnd vnterschiedliche Außfäll gethan/ sonderlich den letzten so den 19. Febr. A. vnd 1. Martii N. C. da die Belägerten weisse Hembder vber jhre Kleider angethan vnnd die Belägerer angefallen vnnd ziemlich Schaden gethan/ auch in einem andern Außfall deß H. Gen. Major Wittenbergs Capitain Leutenant gefänglich eingebracht.

Insul Meinaw.

Vnterdessen fuhr den 30. Jan. H. Gener. Feldmarschall Wrangel/ mit 12. oder 14. Schiffen bey der Stadt Lindaw vorbey/ nam seinen Weg recht zu nach der Insul Meinaw/ so ein kleine meil Wegs lang/ setzte daselbst ans Land/ belägerte das darauff stehende veste Hauß/ vnd eroberte solches auch nach 2. Tagen/ auß Mangel Entsatzes/ mit Accord in welcher 12. Stück/ viel Munition/ Wein/ Getreyd/ Vieh/ Gold/ Silber vnd allerhand andere eingeflehend Sachen ein hohen Werths gefunden. Der Ort mit 60. Mann besetzt/ vnnd die Schantz vnnd Pfeckhäuser zu repariren angefangen/ hernach die Insul Reichenaw am vntern See/ dem Bischoff von Costnitz zuständig/ auch eingenommen.

Vnnd Reichenaw eingenommen.

Dieweil aber in Belägerung Lindaw den Schwedischen an Korn vnd Fütterung Mangel vorfallen wolte/ auch solchem vesten Ort mit Gewalt

walt nichts anzuhaben gewesen / als haben sie nach 8. wochentlicher Belägerung nemblich den 24. Febr. A. vnd 6. Martii N. C. die schweren Stück von der Stadt abführen lassen / den 26. Martii ist der völlige Ausbruch deß Schwedischen Lägers gegen Ravenspurg zu nach dem Würtenberger-land geschehen / zuvor aber wurden alle beste Sachen auß Bregentz wie auch die Schiff / deren etliche verbrand / nach obgesagter Insul Meynaw geführt / die Schantzen vnnd Wercke vmb besagtes Bregentz nider gerissen / das Schloß daselbsten zersprengt / das Closter Altshausen eingeäschert / vnnd nur allein das Schloß Langen-Archen vnnd die Meinaw besetzt gelassen worden.

Schweden quittiren die Belägerung Lindaw.

Alß die Schweden in Belägerung Lindaw occupirt gewesen / hat die Stadt Weissenburg 7. Stund von Nürnberg gelegen / den 3. Januarii 1647. der Keyserische General Traudiz auffforderen lassen / darzu sich aber der Schwedische Commendant darinn / Oberst-Leutenant Wetter nicht verstehen wollen / darauff sie von 300. Pferden biß auff den 8. dito blocquirt gehalten / hernach durch 6000. Theils Keyserischen / theils Chur-Beyerischen Commandirten Völckern belägert worden. Vnd alsobald mit Canoniren ein solcher Anfang gemacht worden / also daß man vom 9. biß 16. Januarii in allem 5700. Schüsse gethan / den 17. ist man gantz still vnnd mit Lauffgräben machen vnnd approchiren geschäfftig gewesen / den 18. hat man Presse geschossen / auff die 1065. Schüß gerechnet / also daß dergleichen scharpff schiessen bey diesem langwirigen Krieg kaum gehöret worden / vnd war diesen Tag von 11. biß Abends gestürmet / aber der Sturm mit Verlust vieler Todten abgetrieben worden / den 20. 21. würde mit glüenden Kugeln in die 200. Schüß gethan / etliche Häuser in Brand gesteckt / vnnd die Mawer vber den See vnd Eyß gantz nidergefällt / vnd den Belägerten die Gegen defension (weil sie mit keinem Stück versehen) gäntzlich abgeschnitten 50. Häuser rui-

Weissenburg von den Keys. belägert vnd eingenommen.

ruinirt/ 30. zum Brennholtz eingerissen/ den 22. hat man accordirt/ vnnd seynd den 23. die Schweden ab vnnd die Keyserischen vnnd Beyerische eingezogen/ vnnd ist also die gute Stadt vbel zugericht wider in der Keyertschen Hände kommen.

H. Gustav Gustavsohn vnd H. Gener. Torstensohn in Graffenstand erhaben.

Hierzwischen ist in Schweden vmb diese Zeit nemblich dem 16. Febr. ein Reichstag gehalten/ vnd vnter andern Herr Gen. Torstensohn durch einen actum solennem von Jh. Kön. M. wegen getrewen Diensten vnd hohen Meriten/ wie dann auch zuvor im Monat Septembri. H. Gustav Gustavsohn in den Graffenstand erhaben / vnd beyden das diploma das vber von J. Kön. M. selbsten vberreicht worden / vnnd ist dieser mit der GraffschafftNyslatt/ so vber 9000. Reichsth. jährlichen Einkommens / jener mit der Graffschafft Ostela/ am Ahlamdischen Hoff / vnd der Freyherrschafft Wenstа in Seeland gelegen / investirt worden.

Keyserische werden in Böhmen von den Schwedischen vberfallen.

Vnterdessen ist Herr Reichs-vnnd General Feldzeugmeister Wittenberg den Keyserischen vnter Herrn General Graff Montecuculi hinter dem Gebirge bey Brauna durch einen engen Paß eingefallen / dieweil aber die Keyserische hievon Kundschafft bekommen / haben sie sich zeitlich auff die Flucht begeben / denen aber die Schwedischen dergestalt in den Eysen gewesen / daß sie deren Nachzug noch zwischen Brauna vnnd Politz / disseits deß Waldes erdappet / vnd vber 200. Gefangene / worunter 1. Rittmeister / 2. Leutenant/ 4. Cornet/ etliche Wachtmeister vnd Corporalen / ohne was tod geschossen vberkommen / auch noch selbigen Abend die Keyserlichen biß nach Politz / daselbsten sie jhre meiste Stabswägen (darbey auch deß Herrn Feldmarschall-Leuten. Monteculi Cantzley vnnd Silbergeschirr) im Stich lassen müssen / verfolget. Alldieweil aber hierüber die Nacht eingefallen/ haben die Schwedische für dißmal weiters nichts richten können / weil sich auch die Keyserischen schon biß nach KönigGrätz geflohen gewesen.

Hat

Hat also Herr Gen. Feldzeugmeister Wittenberg das Fußvolck vnd Stücke / welche er zuvor in Peterswalde stehen lassen / bey der Warte wider an sich gezogen / vnd seinen Rückzug in Schlesien vber dem Johannes Berg / welches Schloß er eingenommen / vnnd mit 100. Tragonern besetzt / begeben / vnd für Oppeln sich gesetzt / weil aber J. Kön. M. in Pohlen deßwegen an Herrn General Wittenberg geschrieben / vnd vmb 8. Tag Auffschub zu Abführung der Keyserl. Völcker Ansuchung gethan / denn bereits gewisse Keys. Commissarien deputirt, die Keyserliche Besatzung abzuführen / vnd solchen Posten mit Polnischen Völckern zubesetzen / als hat der Herr General Wittenberg so lang mit dem Angriff inn gehalten.

Statt vnd Schloß Tübingen von den Frantzosen eingenommen.

Mittlerweil hat sich der Frantzösische General Viconte de Touraine mit seinen Völckern vor die Statt vnd Schloß Tübingen gemacht / welchen die Statt zwar gütlichen eingelassen / das Schloß aber hat sich hart zur Wehr gestellet / vnd mit Schiessen in die Statt / vnnd Einwerffung Fewers grossen Schaden gethan / welches alles aber die Frantzosen sich nicht abschrecken lassen / sondern die Belägerung so weit gebracht / daß nach beschehenem vnterschiedlichem Angriff vnd verfertigten Minen / am 4. 14. May sie gedachtes Schloß mit verlust in 50. Personen gesprengt / vnnd den Schloß-Thurn zu Boden geworffen / darauff dann die Belägerten accordirt / vnnd Sontags den 7. 17. Martii außgezogen / davon die Frantzosen den halben Theil vntergestelt / den Rest 60. Mann / nach Heilbrunn begleiten lassen. Ein solches ist auch dem Schloß heiligen Berg vnd der Statt Balingen 3. Meilen von Tübingen widerfahren / daß sie sich an die Frantzösische haben ergeben müssen.

Vnter erzehltem Verlauff ist Herr General Königs Marck mit vngefehr 2500. Pferden / 4. Regimenter zu Fuß / 200. Pagagywägen nebenst 19. Stück Geschützes von der Haupt Armee abgangen / es ist jhm zwar Herr General de Werth

mit

Darmstatische von Königsmarck vberfallen.

mit etlich 1000. Mann nach geschickt worden/weil es aber Königsmarck zu zeitlich wahrgenommen/ hat er nichts richten können/ sondern es hat Herr General Konigsmarck sein Weg nacher Wertheim genommen / vnnd vnweit darvon vber den Mäyn gangen / hat auch in selbigem Fortzug die Darmstättische Besatzung in Sahlmünster / 4. Compag. van den Jungen Nassawischen Regiment zu Pferd/so Keys. May. neben andern Regimentern/ Herrn Landgraff Georgens F. G. vberlassen/auffgehoben/ vnd vntergestellet/ den Oberst Leut. Herrn Graffen Siegfrieden von Hohenlohe / neben andern Officirern gefänglich mit sich genommen. Von dar ist er vor Kirchheim gangen (welches seithero/ das es der Niderhessische General Major Geisse wider eingenommen/ vnd die Mauren niderreissen lassen/ Jh. Fürstl. Gn. Herrn Georg zu Hessen/ ꝛc. es wieder starck bevestigen vnnd mit etlichen 100. Mann besetzen lassen) vnd selbiges beneben dem Hessischen General Major Geissen mit 16. groben Stücken vnd 4. Fewer Mörsern einen halben Tag beschossen vnd ein gefährliche Presse gemacht / darauff sich die Besatzung auff Gnad vnd Vngnad ergeben müssen / vnd seynd die 300. Darmstättische Soldaten vnter die Regimenter getheilt / die Officirer aber gefänglich nach Ziegenhain geführt worden/ 5. Stück Geschützes / vnd 2. Fewer Mörserdarinnen bekommen / vnd der Platz vnterm Oberst-Leut. Stockheim mit 500. Cassellischen Soldaten besetzt worden. Hernach ist offterwehnter Herr Ge. Königsmarck nach Cassel kommen / mit Lösung deß Geschützes empfangen / auff das Schloß logirt/mit einem schönen Reitpferd vnd Gutschen verehret/vnd am 6.16. Martij/ widerumb stattlich hinauß begleitet/ dessen Artillerie ist zu Cassel in Schiff gelade/vnd die Weser hinunter geführt/ die mit gehabte Völcker aber in jhre zugeschriebene Quartier gelassen worden.

Kirchhain eingenommen.

Zeughauß zu Coppenhagen kompt in Brandt.

Nicht zuvergessen aber ist dieses Orts/ was gestalt am 19. 29. Febr. zu Coppenhagen in Dennemarck durch Verwarlosung der Fewerwercker

Jun-

Jungen/das Königl. Zeughauß in Brand gerathen/vnd mehr als für 15000. Mann/ Ober=vnd Untergewehr/ deßgleichen viel köstliche Raritäten/verbronnen/vnd vber ein Tonne Golds werth schaden geschehen. Es ist aber durch sonderbahre Schickung GOttes vnd fleissige Rettung das vnterste Theil desselben/ so gewölbet/ darinnen die schwere Stück vnd das Pulver/etliche 100. Tonnen voll gestanden noch salviret worden / da doch anfänglichem bey dem starcken Winde die gantze Statt vnd Schloß in höchster Gefahr gestanden. Weil es nun vber vermuthen/also gnädig abgangen/ als haben Jh. Königl. M. folgenden Tags offentliche Dancksagung zu GOtt in allen Kirchen thun lassen.

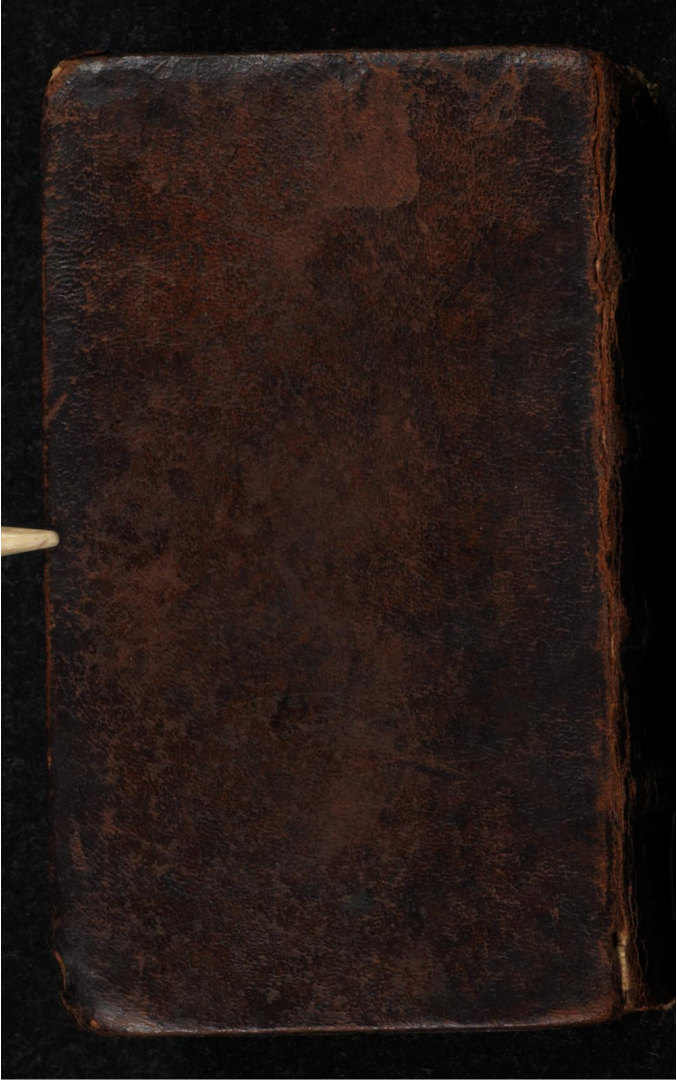
Armistitium zwischen Franckreich/ Schweden vnd Bäyern.

Deßgleichen ist auch allhier deß Stillstandts der Waffen zwischen beyden Cronen Schweden vnd Franckreich/wie auch beyden Churf. Bäyern vnd Cölln nicht zuvergessen/ welchem zufolg den 13.23. Martij der Herr Kriegsrath Küttner mit Chur=Bäyerische Ratification, nach Vlm kommen/ vermög deren die Abwechslung der Guarnisonen zwischen Chur=Bäyern vnd beyden verbundenen Cronen bereits hin vnd wider beschehen/ vnd am 30. Martij bey 400. Schwedische in Memmingen/vnd die Chur=Bäyerischen herauß/ vnd in die Vestung Rain am Lech/ auch Donawerth / an statt der darauß gezogenen Schweden Chur=Bäyrische verlegt worden/deßgleichen sein die Chur=Bäyerische nunmehr auch zu Vberlingen vnd Heylbrunn auß / entgegen in dieses die Frantzosen / vnnd an jenes die Schweden eingenommen. Lawingen / Dünckelspiel vnd Rotenburg halten die Frantzosen auch besetzt / vnnd ist Herr General Major Duglas zum Gubernator in Schwaben ernennet worden. Vlm vnnd Augspurg sollen Neutral vnnd in dieser die Chur=Bäyerische Besatzung so lang verbleiben / biß die Ratification von beyden Cronen einkomme. Es bleibt auch die Herrschafft Haidenheim in deß Herrn Generals Touraine Protection,biß zu völligem Friedenschluß/vnd sollen alle andere Würten=

tenbergische Oerter von Chur-Bäyern restituirt werden.

Hierauff seynd beyde Armeen auffgebrochen / die Schwedische vnter Herr General Feldmarschal Wrangeln in Francken / allda S. E. Schweinfurt belägern lassen / vnd hart zusetzt / die Frantzösische Armada aber vnter Commando deß Herrn Viconte de Touraine, hat sich deß Chur Maintzischen Ober-Ertzstiffts biß Aschaffenburg / welches mit Accord vbergangen / vnd darinnen anjetzo der Oberst Netancourt commandirt, bemächtiget / selbige Armee ist den 15. 25. Aprilis zwischen Hanaw vnd Franckfurt gelegen / wie verlaut / weiter hinabwarts zugehen / vnd die Statt Höchst / worinnen Keys. Besatzung ligt / anzugreiffen / wie es ablaufft / hat man mit nechstem zuerwarten.

ENDE.


Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf